

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen der zwölf kleinern Propheten sammt dem Register über alle

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318046768

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046768>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046768>

LOG Id: LOG_0006

LOG Titel: Der Prophet Hoseas

LOG Typ: unit

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der Prophet Hoseas.

Das I. Capitel.

Einleitung.

Hier fängt sich die erste Abtheilung an, welche die Weissagungen, während der Regierung Zeroboams, des Königes von Israel, enthält; der unter der Regierung des Uzziä, Königs von Juda, wovon im Anfange der Weissagung nebst ihm Meldung geschieht, starb. Diese Abtheilung ist in den dreyen ersten Capiteln verfaßt. Wells. In diesem Capitel befiehlt Gott dem Propheten Hoseas in einem Gesichte, eine Frau der Hurereyen und Kinder der Hurereyen zu nehmen; um Israel durch diese Abbildung von seiner ehebrecherischen Gottlosigkeit wider den Herrn zu überzeugen: indem unter dem Gleichnisse einer Frauen, die im Ehebruche lebet und unächte Kinder zur Welt bringt, die große Abgötterey der zehen Stämme abgeschildert wird, wodurch Gott gereizet wurde, sie gänzlich abzuschneiden. Eben dadurch, daß er diesen Kindern die Namen Jisreels, Lo-Ruchama, und Lo-Ammi geben mußte, erklärt Gott und kündigt ihnen zugleich seine sehr strengen Gerichte an, welche in kurzem über das damals regierende Haus von Jehu, wegen seiner Sünden, wie auch über ganz Israel kommen sollten: ungleichen, wie er ihnen alle Barmherzigkeit versagte, indem er das Vorrecht, sein Volk zu seyn, für sie für verfallen erklärte, und ihnen ankündigte, daß sie durch den Assyrier weggeführt werden sollten. Jedoch füget er die Verheißung großer Barmherzigkeit gegen das Haus Juda bey: nebst der Verheißung, diesen Verlust durch Einführung der Heiden in die Kirche zu ersetzen, und zuletzt auch sowol Israel als Juda in ihrer Vereinigung unter einem Haupte, nämlich dem Messias, in ihrer Befehrung und Wiederannehmung zu seinem Volke, Barmherzigkeit wiederfahren zu lassen. Lowth, Gesells. der Gottesgelehrten.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. die Aufschrift des ganzen Buches, v. 1. II. die erste Weissagung des Hoseas, worinn, nach der Aufschrift, der Befehl Gottes an den Propheten, die ehebrecherische Gottlosigkeit und die Strafen, welche darauf folgen sollten, abzubilden, die Vollziehung dieses Befehls mit der Folge davon, und ein beygefügter Trost vorkommen, v. 2:12.



Das Wort des HERRN, das zum Hoseas, dem Sohne Beeri, geschehen

B. 1. Das Wort: entweder der Befehl, und das, was befohlen war: oder die Weissagung, die mit eben denselben Worten ausgedrückt ist, womit Gott sie durch seinen Geist sowol, als auch die Sachen, welche nun vorherverkündigt sind, dem Propheten übergab; denn Gottes heilige Männer haben gesprochen, wie sie getrieben waren 2c. 2 Petr. 1, 21. Und die Dinge, welche in kurzem geschehen sollten, wurden

so geoffenbaret, wie Offenb. 1, 1. gesprochen wird. Hoseas sahe die Dinge, und sprach sie mit Worten aus, welche Gott ihm eingab. Polus.

Des Herrn: so wiederum v. 2. nicht eines Menschen Wort, noch das Wort des Propheten, sondern Gottes selbst. Der Prophet ist des Herrn Mund, wann er spricht: des Herrn Hand, wann er schreibt, 2 Tim. 3, 16, 2 Petr. 1, 21. Durch diese Vorrede wird

(C) Oder vielmehr: ihnen ihre Versündigung sinnlich, und nachdrücklicher vorzustellen. Zu einer eigentlichen Ueberzeugung dienete das nicht.

hen ist; in den Tagen Uzija, Jothams, Achaz, Hiskias, der Könige von Juda: und in den

wird dann das Ansehen der folgenden Weissagung klar gezeigt: nämlich, von wem sie kam, und mit wie vieler Ehrfurcht und Ehrerbietung sie angenommen werden mußte, als das Wort, nicht eines Menschen, sondern des lebendigen Gottes; ob es gleich durch einen Menschen, als seinen Botshafter, ausgesprochen wurde; es kam, oder geschah; *היה*, dennoch von Gott zu ihm. Und um dieser Ursache willen ist dieses Buch allezeit unter die canonischen oder achtten Bücher der Schrift gezählet worden: daß es aber von solcher Art ist, das wird überflüssig durch die mannichfaltigen Stellen, welche aus demselben im N. T. angeführet sind, befestiget; als, Matth. 2, 15. c. 9, 13. c. 12, 7. Röm. 9, 25. 26. 1 Cor. 15, 24 ff. 1 Petr. 2, 10. *Gesells. der Gottesgel. Pocock.* Im Hebräischen steht Jehova, welches die Ewigkeit, und das unendliche Bestehen Gottes, nebst seiner unumschränkten Oberherrschafft und schlechterdings vollkommenen Gewalt über alles, ausdrückt. Dieses wird ausdrücklich beygefüget, den Propheten zu erinnern, daß er seinen Zuhörern Gehör, Aufmerksamkeit, Ehrerbietung und Unterwerfung, Befehle, und ihnen die Gewißheit der Ausführung, wo sie nicht gehorhamen, auch die Gewißheit der Erfüllung der Verheißungen, wo sie glauben würden, zu erkennen gebe: denn es ist Jehova, der sich nicht verändert, welcher beydes spricht.

Das = geschehen ist: oder, welches bey ihm war. Denn gleichwie es zu ihm kam: also hatte es auch sein Bleiben bey ihm, und machte einen tiefen Eindruck auf sein Gemüthe. Die Propheten waren viel eher allzu sehr zurückhaltend, als zu voreilig, traurige Zeitungen einem sündigen Volke zu überbringen. Moses war abgeneigt, zum Pharao zu gehen: Jeremias hielt das Wort verschlossen, bis er wie ein brennendes Feuer in seinen Eingeweiden wurde, und er keine Ruhe eher haben konnte, als bis er demselben Lust gemacht hatte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Prophet Hoseas durch diesen Ausdruck zu erkennen geben wolle, daß Gottes Wort eine solche Wirkung bey ihm hatte. Er war mit dem prophetischen Geiste erfüllt: die Bewegungen desselben waren unaufhörlich in ihm, und spornten ihn an. *Pocock.* Das Wort des Herrn war bey ihm, oder kam zu ihm: das ist, diese Weissagung war ihm auf die eine oder die andere Weise, womit Gott seinen Propheten offenbaret, was er wollte, daß

sie in seinem Namen reden sollten, geoffenbaret. *Pocock.*

Zum Hoseas. Dieser Name begreift in seinen Buchstaben und seiner Bedeutung die tröstliche Zeitung, indem er mit dem Namen Josua oder Jesus einerley ist. *Polus.*

Dem Sohne Beer. Der Name Beer schließt die Bedeutung von erklären, oder von einem Brunnen, in sich. Einige meynen, dieser Beer sey einerley mit Beerah, 1 Chron. 5, 6. aber es ist nicht wahrscheinlich, weil die Namen verschieden sind; um so vielmehr, da der daselbst gemeldete Beerah durch Tiglath-Pileser gefänglich weggeführt, und also, der Wahrscheinlichkeit nach, seine Hausgenossenschaft mit ihm weggeführt war. Wenn Hoseas auch dem Falle seines Vaters entkommen wäre: so würde er uns wenigstens in seinen Worten einige Spur übrig gelassen haben, daß er über das Unglück seines Geschlechtes in dieser Absicht empfindlich betrübt wäre. Jedoch, wir wissen bloß den Namen von dem Vater des Propheten: aber von dem Stamme oder dem Lande, woraus er gebürtig gewesen, oder von seinen Eigenschaften und Umständen, wo er gelebt habe, und wann er gestorben sey, ist uns nichts bekannt. (Nur ist nicht unwahrscheinlich, daß er aus dem Stamme Juda a) war.) *Pocock, Polus.*

a) Man lese Wells Einleitung zu diesem Propheten.

In den Tagen. Das ist, während der Regierung; zu der Zeit. Dieses ist eine Beschreibung der Zeit, welche den Verfassern der heiligen Bücher gewöhnlich ist. *Polus.*

Uzija u. (Von den Königen Uzija, Jotham, Achaz und Hiskias, und der Zeit ihrer Regierungen, ist in der Erklärung der Bücher der Könige und der Chroniken gesprochen. Man sehe auch die Einleitung zu diesem Propheten.) Kürzlich können wir hier anmerken, daß Uzija, der auch 2 Kön. 14, 21. c. 15, 1. Azaria, und Matth. 1, 8. Ozia genannt wird, zwey und funfzig Jahre regierte. Jotham, der zweyte von denen, die hier gemeldet werden, regierte sechzehn Jahre. Der dritte, Achaz, regierte ebenfalls sechzehn Jahre: und der vierte, Hiskias, neun und zwanzig Jahre. So machen sie mit einander hundert und dreyzehn Jahre aus. Jeroboam, der (zweyte dieses Namens) König von Israhel, welcher neben jenen gemeldet wird, regierte ein und vierzig Jahre, und in dem sieben und zwanzigsten Jahre seiner

(7) Die Meynung der Juden aber hat gar keinen erweislichen Grund, wenn sie annehmen, theils, daß der Vater eines Propheten, wann er, (wie hier,) namentlich genennet wird, auch ein Prophet müsse gewesen seyn; theils, daß der Prophet selbst, wenn sein Geburtsort nicht genennet wird, von Jerusalem gebürtig gewesen sey. Was man von dem Tode unsers Propheten für Erzählungen hat, ist in der Carppovischen Introd. p. 278. sq. zu lesen.

den Tagen Jeroboams, des Sohnes Joas, Königes von Israel.

2. Der Anfang des Wortes

seiner Regierung, (wiewol andere es früher ansehen,) kam Uzziä zur Regierung, unter welchem Hoseas zu weißagen anfieng: aber in welchem Jahre der Regierung des Uzziä er damit einen Anfang machte, ist weder hier noch anderswo aufgezeichnet⁸⁾, wie auch nicht, in welchem Jahre des Hiskias er damit aufhörte; so daß die Gelehrten in der Zeit, die sie ihm zuschreiben, von einander abweichen. Jedoch, wie man diese Zeit auch rechnen mag: so meynet der gelehrte Rivetus, es sey unstreitig, daß er länger als funfzig Jahre seine prophetische Bedienung wahrnahm: wiewol andere ihm weit mehrere Jahre, (einige mehr, als siebenzig, ja einige gar neunzig); und andere wiederum wenigere, als ohngefähr drey und vierzig Jahre, zuschreiben b)⁹⁾. POCOË.

b) Rivet.

Jeroboams, des Sohnes Joas 2c. Dieser, als der zweyte König desselben Namens in Israel, und ein Zeitgenosse des Uzziä, wird hier genannt, weil diese Weißagung vornehmlich das Königreich Israels betrifft. Es war aber nicht nöthig, von irgend einem der folgenden Könige von Israel weiter Meldung zu thun: weil, wann Hoseas die Zeit seiner Weißagung von Uzziä an, bis zum Hiskias ansetzte, daraus nothwendig folgte, daß er während der Regierungen der ganzen Folge von Königen in Israel, welche nach dem Jeroboam folgeten, geweißaget haben mußte; da die Regierung des Hiskias sich mit dem dritten Jahre des Hoseas, des letzten derselben Könige, anfieng. Hieraus können wir schließen, daß Hoseas, der oft den Untergang des Königreiches der zehn Stämme vorherverkündigt, lange genug lebte, das Ende desselben Königreiches, durch Salmanasser, den König von Assyrien, wie wir 2 Kön. 18, 10. lesen, zu sehn. Lowth. Jeroboam war König von Israel, das ist, von den zehn Stämmen, als dem Königreiche Juda entgegengeßet: und aus diesen Worten erhellet, daß Hoseas sowohl wider die Sünden Israels, oder der zehn Stämme, als wider die Sün-

den derer von Juda, zu weißagen hatte. Wider Israel weißagete er inzwischen allein während der Zeit Jeroboams, und überließ sie nachher ihrer Verhärtung, fuhr aber bis zu seinem Tode fort, wider Juda zu weißagen. Polus.

B. 2. Der Anfang des Wortes 2c. Unter den Uebersetzern ist einiger Streit, wegen der Uebersetzung dieser Worte, welcher auf einigen besondern Stücken der Sprachkunst, die in dem Verstande keine Veränderung machen, beruhet. Wenn man das Wort רבֿרֿ für ein Nennwort nimmt, (wie Jer. 5, 13. wo bloß der letzte Vocal ein wenig anders ist, als hier:) so muß es so übersetzt werden, wie hier geschehen ist. Nimmt man es aber für ein Zeitwort: so muß es in der vergangenen Zeit genommen werden, und bedeutet, er sprach; auch muß alsdann das Nennwort נִרְבֿרֿ, als ein Nebenwort, (Adverbium) angesehen werden, wie in vielen andern Stellen geschieht; z. E. mit dem Worte רבֿרֿ, welches dann so viel heißt, als oft, viel 2c. als ob das Vorwortszeichen בֿ davor stünde; so daß man die Worte übersetzen müßte, zuerst, oder im Anfange, sprach der Herr. Jedoch, andere verstehen diese Worte noch ein wenig anders¹⁰⁾. POCOË. Auch ist über die Worte, durch Hoseas, Streit: weil das Vorwortszeichen בֿ, welches durch übersetzt ist, bisweilen in, bisweilen mit, bisweilen durch, oder zu bedeutet. Einige nun wollen, es müsse hier durch in übersetzt werden: weil Gott zuerst in dem Propheten dasjenige redet, was nach seinem Willen zu andern gesprochen werden soll¹¹⁾; 4 Mos. 12, 6. 2 Sam. 23, 2. Matth. 10, 20. 2 Cor. 13, 3. Hebr. 2, 1. POCOË, Polus. Diese Worte, der Anfang, kann man in dem gewöhnlichen Verstande, für, so bald als Gott sprach, oder in dem ersten Anfange von Gottes Sprechen zum Hoseas, befehl er ihm 2c. nehmen. Der vorhergehende Vers enthält eine allgemeine Aufschrift zu allen diesen Weißagungen: und diese Worte geben besonders zu erkennen, was Gott zuerst zu reden anfieng, und

find

(8) Doch wird am erst angeführten Orte sehr wahrscheinlich vermuthet, daß der Anfang seines prophetischen Amtes ungefähr in das vierte Jahr des Ussas, und in das ein und zwanzigste des Jerobeams, (nach den 41. Jahren der von ihm allein geführten Regierung,) gesetzt werden könne. Die Gründe dazu wird man daselbst finden; indessen ist daran so gar viel eben nicht gelegen.

(9) Es wird unnöthig seyn, zu wiederholen, was in der 2. Anm. hiervon gesagt worden.

(10) Die Sache hat gar keine Schwierigkeit, sondern nur das Wort. Nimmt man dieses für eben dasselbe Substantivum, welches auch Jer. 5, 13. vorkömmt, so ist die Uebersetzung, die wir oben finden, ganz richtig. Nimmt man es aber für das Verbum, welches auch wol besser wäre, so kann die Stelle also übersetzt werden: Im Anfange dessen, was der Herr durch Hoseas sprach, da sprach der Herr u. s. f. So bekömmt auch das ו in רבֿרֿ seine Bedeutung. Das רבֿ aber, wird bekanntermaßen gar häufig ausgelassen.

(11) Dieses letztere ist wol zu sehr gezwungen. Sonst mag man durch, oder, zu übersetzen, so wird es im Hauptwerke gleich viel seyn.

Wortes des HERRN durch Hoseas: der HERR dann sprach zum Hoseas: Gehe hin, nimm dir eine Frau der Hurereyen, und Kinder der Hurereyen: denn das Land huret gänzlich

v. 2. Hi. 73, 27. Ezech. 23, 3.

sind die Aufschrift des gegenwärtigen Capitels. Polus, Gesellsf. der Gottesgel.

Der Herr dann sprach zum Hoseas. Der Buchstabe γ in $\gamma\alpha\alpha\gamma$, und er sprach, welcher durchgehends die α 's mit einander verbindet, und so von den (englischen) und andern Uebersetzern ausgedrückt ist, wird von andern gänzlich überschlagen, als ob er bloß zur Einleitung der folgenden Worte dienete, ohne etwas zu bedeuten. Andere, (wie unsere niederländischen) Uebersetzer, drücken ihn durch dann aus. Pocock.

Gehe hin, nimm dir eine Frau der Hurereyen. Eine Frau der Hurereyen, ist eine öffentliche und berückigte Hure: denn das ist die Bedeutung der hebräischen Redensart, wie so ein Mann des Blutes, ein Mann des Verdrußes, genommen wird. Polus.

Kinder der Hurereyen: diese sind solche, welche außer der Ehe von einer Hure, ehe der Prophet sie heyrathete, geboren waren; oder sie werden so genannt, weil ihre Mutter eine Hure gewesen war, und während ihrer Ehe selbst als eine Person, die eine Hure geblieben war, gerechnet werden konnte, so daß ihre Kinder der Bastartart, und eines unehelichen Ursprunges verdächtig waren; oder, weil sie nach dem Beyspiele ihrer Mutter sich ebenfalls der Unzucht ergaben: denn die Worte können in allen diesen Bedeutungen genommen werden, und werden deswegen von den Auslegern auf verschiedene Weise verstanden ¹²⁾. Noch einige legen sie also aus, daß diese Kinder von dem Propheten mit seiner genommenen Frau erzeugt waren, und wegen der übeln Führung ihrer Mutter, Kinder der Hurereyen genannt werden. Pocock, Gesellsf. der Gottesgelehrten. (Man kann diese Worte auf zweyerley Weise nehmen): erstlich, daß durch die Frau und Kinder der Hurereyen, bloß zu erkennen gegeben werde, daß Gomer, (dieses war der Name der Frauen v. 3.) dem Ehebette des Propheten nicht getreu blieb, nachdem er sie zur Frauen genommen hatte, sondern im Ehebruche lebte und Kinder gebar; und daß der Prophet vorher, ehe er sie nahm, von Gott belehret war, daß sie solches thun würde. Und diese Auslegung scheint um zweyer Ursachen willen sehr vielen

Weyfall zu verdienen: 1) weil so der Fall zwischen Hoseas und Gomer, am meisten dem Falle zwischen Gott und Israel gleichet, indem Gott auf gleiche Weise Israel zu seinem besondern Volke genommen hatte, ob er schon ebenfalls vorher wußte, daß sie ihm oft untreu seyn, und in die geistliche Hurerey oder den Götzendienst verfallen würden, und es sich auch nachher so zutrug; 2) weil man in diesem Sinne alles, was vom Hoseas und der Gomer gesagt wird, sehr vernünftig, und ohne alle Unschicklichkeit als buchstäblich geschehen, annehmen kann; und es ist eine allgemeine zugestandene Regel, daß man dem buchstäblichen Verstande folgen müsse, wo es ohne Unschicklichkeit geschehen kann ¹³⁾. Wells, Lowth. Zum andern, kann man diese Worte so verstehen, daß der Prophet eine Frau nehmen mußte, welche vorher der Hurerey ergeben gewesen war: damit sie zu einem Vorbilde von dem Zustande Israels, welche Gott, so boshaft sie auch gewesen seyn mochten, wieder annehmen wollte, wenn sie sich bekehrten, dienen sollte. Mit derselben Mutter nahm dann der Prophet die Kinder, welche sie von ihren Duhlern hatte. Wenn nun die Worte so verstanden werden: so führen sie unsere Gedanken auf Gottes große Barmherzigkeit gegen die Vorfältern der Israeliten, welche, (Abraham selbst nicht ausgenommen,) Götzendiener waren, da sie an der andern Seite des Flusses wohnten, Jos. 24, 2. 3. und dennoch hatte Gott sie genommen, sich mit ihnen vermählet, und ihnen ausnehmende Liebe bewiesen, welches alles von ihren Nachkommen, von euch, o ihr abgöttischen Israeliten, vergessen wurde. Oder es kann noch besonderer auf dasjenige sein Absehen haben, was Gott that, da er sie aus Aegypten führte, und mit ihnen auf Horeb einen Bund machte: welches wie eine feyerliche Vermählung war. Gott fand sie in dem ägyptischen Götzendienste: dennoch vermählete er sich mit ihnen, wie der Prophet hier, und machte mit ihnen einen Bund, daß sie ihm getreu wären; aber sie brachen denselben. Wall, Polus. Einige meynen, es werde hier bloß von einer unjüdischen, einer heidnischen Frauen, gesprochen, die in dem Abgötterdienste erzogen, und in diesem Verstande geistlicher Hurerey schuldig war ¹⁴⁾. Pocock. Ferner

(12) Doch möchte das letztere wol das unwahrscheinlichste seyn. Das nachfolgende ist nicht besser.

(13) Allein, außer der anderweitigen Unwahrscheinlichkeit dieser Meynung, würde sonderlich dieses im Wege stehen, daß man von den Kindern nicht würde sagen können, daß sie der Prophet genommen habe, wie doch im Texte von ihnen sowol als von der Mutter gesagt wird. Das Nachfolgende ist wol unstreitig die richtige Meynung.

(14) Was wären aber alsdenn die Kinder der Hurereyen gewesen? Auf solche Art fielen das Sinnbild, so der Zweck von dieser ganzen Veranstaltung seyn sollte, entweder gar hinweg, oder es würde wenigstens

ner kommt hier besonders die Natur der ganzen Handlung, was und wie es hier befohlen und ausgeführt sey, in Betrachtung. Denn darinne kommen die Ausleger ganz und gar nicht überein ¹⁵). Einige wollen, es sey das, was hier gesagt wird, in der That geschehen: andere, es sey bloß in einem Gesichte gethan worden; und wieder andere, es werde als eine Parabel oder ein Gleichniß vorgestellt. Nach der ersten Meynung war dem Propheten befohlen, in der That und fleischlich eine Frau der Hurereyen zu nehmen: welches er auch that. Die jüdischen Ausleger hatten dieses für die alte Meynung der talmudischen Lehrer c); auch wird es vom Abazbanel, einem Manne von großem Rufe unter ihnen d), wie nicht weniger von vielen christlichen, so wol alten als neuen Auslegern e); angenommen ¹⁶). Die Gründe, womit sie ihre Meynung unterstützen, sind: erstlich, daß das, was Gott befahl, und der Prophet that, mit so ausdrücklichen Worten, ohne die geringste Meldung von einem Gesichte, aufgezeichnet ist, daß man dieselben geradesweges für unwahr halten muß, wenn man einer andern Auslegung folgt; welches sehr übel und von schädlichen Folgen ist. Und so fremd ein Ding auch scheinen möge, so daß es ohne Gottes ausdrücklichen Befehl sich nicht gebührete, oder ohne daß er den Propheten tüchtig machte, nicht geschehen konnte: so müsse man doch billig nicht von dem buchstäblichen Verstande abwei-

chen, wann die Schrift sagt, daß es in der That so geschehen ist ¹⁷). Zweytens, (sagen sie), wenn es nicht wirklich geschehen wäre, und der Prophet dem Volke bloß erzählt hätte, daß er ein solches Gesicht gehabt: so möchten sie nicht genug dadurch gerührt worden seyn. Die kräftigste Weise, auf ihre Regungen zu wirken, war, ihnen dasjenige in der That zu zeigen, was ihren Zustand abbildete: damit, wenn sie den Propheten eine fremde und ungewöhnliche Sache thun sähen, welche er sonst nicht gethan haben würde, sie der Ursache davon nachspüren, und, wenn sie gewahr würden, daß er das bloß in Absicht auf sie thäte, und es auf sie anwendete, dadurch zum Gefühle gebracht werden möchten ¹⁸). Hierzu setzen andere noch drittens, daß man es nicht anders, als buchstäblich verstehen könne, weil hier die Namen der Personen ausdrücklich gemeldet werden; als, der Name der Gomer, der Tochter von Diblaim, und die Namen ihrer Kinder: welches sich viel eigentlicher in der Erzählung einer wirklich geschehenen Sache, als in einem Gesichte oder einer Parabel, schiebet ¹⁹). Ferner vergleichen sie diese Stelle mit 1 Mos. 20, 2. 2 Mos. 11, 2. 1 Kön. 20, 37. Cap. 12, 36. Man sehe auch Jes. 28, 23. ²⁰) Jer. 28, 10, 13. Ezech. 3. und 4. Was den Einwurf wider diese Meynung betrifft, daß die Sache selbst von einer anstößigen Beschaffenheit ist, mit Gottes Heiligkeit und seinen andern Befehlen nicht übereinkömmt, und sich für einen

stens sehr geschwächt, und zu einer natürlichen Anwendung meist unbrauchbar gemacht. Sollte auch Gott hier ausdrücklich befohlen haben, was er sonst so scharf verboten hatte?

(15) Bey dieser ganzen Untersuchung kömmt, wie mich dünkt, sehr vieles darauf mit an, was man in Ansehung des ähnlichen Befehls, den man Cap. 3. findet, für eine Meynung annimmt; insonderheit aber ob man jenes Weib, die daselbst als eine Ehebrecherinn beschrieben wird, für eben dieselbe Person hält, die in diesem Capitel beschrieben ist, oder nicht? Ich gestehe, die Sache läßt sich hier noch nicht untersuchen; und wir müssen noch in Geduld stehen, bis wir den Ort erreichen, wo davon füglich gehandelt werden kann. Indessen will ich doch vorläufig nur dieses äußern, daß ich denenjenigen unter unsern Auslegern am meisten beypflichte, die aus guten Gründen behaupten, es sey von einerley Person die Rede. Ich werde solches daher einstweilen, als richtig annehmen, und Gebrauch davon machen, in Hoffnung, daß es zu seiner Zeit an einem hinlänglichen Verweise nicht fehlen werde.

(16) Das hat seine gute Richtigkeit, und mag als eine beyläufige Nachricht füglich hier stehen. Sonst aber wollen wir in dieser Sache auf das Ansehen berühmter Leute (welches ohnehin nie ein tauglicher Entschuldigungsgrund ist) gar nichts bauen. Wir mögen von denen dreyen angeführten Meynungen annehmen welche wir wollen, so werden wir bey einer jeden große und berühmte Ausleger von Juden und Christen finden, die damit einstimmen, und andere, die davon abgehen.

(17) Dieser an sich schon unwiderlegliche Grund wird dadurch noch mehr bestärket, daß die Fortsetzung dieser Erzählung Cap. 3. gleichfalls, und noch mehr als dieser Vortrag eine historische Bildung hat, der man die alleräußerste Gewalt anthun müßte, wenn man sie nicht im eigentlichen Verstande annehmen wollte.

(18) Zumal wenn bey vorausgesetzter Wirklichkeit dieses Vorganges, auch die drey Kinder des Propheten mit ihren bedeutungsvollen Namen, unter dem Volke bekannt worden, und als bleibende Erinnerungszeichen dieser Strafpredigten des Propheten aus- und eingegangen.

(19) Wozu hernach Cap. 3. noch die Meldung anderer genau bestimmten Umstände, sammt der ausdrücklichen Anzeige kömmt, daß es zum zweyten male geschehen sey, v. 2. 1.

(20) Diese Stelle sowol, als die nächstvorhergehende, sind wol unrichtig, ohne daß ich sie jetzt zu verbessern weiß; wo nicht etwa die erstere 1 Kön. 18, 36. heißen soll.

einen heiligen Mann, der von Gott gesandt ist, gar nicht schicket: so antworten sie darauf, daß, wenn es gleich anstößig scheinen mag, doch nichts unehrliches darinnen ist, weil es nur den Priestern verboten war, eine Frau zu nehmen, die eine Hure gewesen, 3 Mos. 21, 7. ²¹⁾ Ja, (sagen sie,) wäre es gleich ohne Gottes ausdrücklichen Befehl anstößig gewesen: so hörete doch das Anstößige nun auf, weil er es befahl ²²⁾; und es war für den Propheten nicht schändlich, Gott zu gehorsamen, dem er hätte gehorchen müssen, wenn er zur Ausführung dieser großen Absicht, der Ueberzeugung der abgöttrischen Israeliten auch eine noch viel härtere Sache gefordert hätte. Die andere Meynung, daß dieses alles nichts anders, als ein Gesicht sey ²³⁾, hat nicht weniger Bertheiliger. Ruffin saget in seinen Anmerkungen, daß die alten Christen in Palästina und Aegypten insgemein dieser Meynung waren; (welches nicht zu verwundern ist, denn dieselben legten beynah alles verblümt aus). Auch sind einige sehr berühmte Juden eben derselben Gedanken K. In diesem Gesichte, sagen sie, schien der Prophet sich selber in der That zu thun, was er dem Volke erzählte: damit, gleichwie er selber durch das Gesicht höchst gerührt war, also er die Leidenschaften des Volkes durch Erzählung einer so sonderbaren Sache, die von Gott, dessen Abgesandter er war, über ihn gekommen, kräftig rühren, und sie auf die Gedanken bringen möchte, daß Gott eine außerordentliche Absicht dabey hätte, und sollte, daß sie auf dieselbe merken sollten. Es ist ungereimt, denken sie, daß Gott, indem er dieses

buchstäblich geböte und ausführen ließe, seine Propheten als Thoren oder als Unächtige handeln lassen sollte. Und ob das Verfahren gleich von eigentlicher Sünde frey gewesen seyn mochte: „so konnte es „doch,“ saget J. Smith, „nicht von Uergernisse „frey seyn; daß nämlich ein Prophet an einem so „ungleichen Joche mit einer so unehrlichen Frauen „zog, wenn es gleich in einer gesetzmäßigen Ehe war.“ Man kann hierzu noch sehen, daß diese Art zu handeln, anstatt das Volk zur Aufmerksamkeit zu bewegen, den Propheten und seine Sendung viel eher in Verachtung bey dem Volke gebracht haben würde: sie würden ihn vielleicht als einen Willkürigen angesehen, und an seiner göttlichen Sendung gezweifelt haben. Diese Gründe kommen einigen so kräftig vor g), daß sie gedenken, es habe dieses nicht einmal füglich in einem Gesichte vorgestellt und gethan werden können: daher meynen sie, es sey bloß eine Parabel oder ein Gleichniß; (um so vielmehr, weil nichts von einem Gesichte gesprochen wird) ²⁴⁾. Es ist wahr; der Prophet gebrauchet wol eigene Namen von Personen: aber das ist in einer Parabel nicht so ungewöhnlich; man sehe Luc. 15, 6. Und was die kräftige Nahrung betrifft, welche die Handlung selbst erregen mochte: so erwecken die Parabeln, welche eine Sache als geschehen abbilden, ebenfalls starke Nührungen; denn dazu werden sie insonderheit gebraucht. Auch kann man hiermit Jes. 28, 23. Jer. 13, 4. Ezech. 3, 4, 8, 3, 8. vergleichen ²⁵⁾. Gesells. der Gottesgel. Pococt.

c) Man sehe J. Smiths Abhandlung über die prophetis

(21) Man könnte aber dagegen weiter antworten, daß, wenn auch gleich das Verbot einer solchen Ehe nur dem Priester ausdrücklich geschehen, so sey doch der Grund davon kein anderer gewesen, als die ehrwürdige Beschaffenheit seines Amtes; welcher Grund aber bey einem Propheten eben sowol statt gefunden. Daher ist die folgende Antwort besser. Was im III. Theile der Allgem. Weltbist. S. 464. in der Anmerk. V zu Hebung eben dieser Schwierigkeit beygebracht wird, das ist nicht allein noch eben dieser weitem Einwendung bloßgestellt, sondern nimmt auch von der nachmaligen Besserung dieser Hure mehr an, als der Erfolg Cap. 3. gezeigt hat.

(22) Ohne daß man dabey annehme, daß Gott jemand von der Verbindlichkeit zu dem Gesetze der Keinigkeit befreye; welches in der Allgem. Weltbist. mit Grunde getadelt wird. Denn der Prophet bekam durch diesen Befehl nicht die Erlaubniß, das Gebot der Keinigkeit zu übertreten, sondern bloß, ein Gesetz des Wohlstandes in dem gegenwärtigen Falle nicht zu beobachten. Man könnte noch hinzusetzen, daß je weniger sich diese Heirath für den Propheten zu schienen schiene, desto bequemer sey sie eben darum gewesen, die Größe der göttlichen Herablassung gegen das jüdische Volk auszudrücken. Vielleicht aber hebt sich diese ganze Schwierigkeit auf eine andere Art, und auf einmal, wenn ich besser unten einen Umstand bemerke, auf welchen man bey der Untersuchung dieser Sache, so viel ich weiß, bisher gar nicht Acht gehabt hat.

(23) Von dieser und der folgenden dritten Meynung wird am angeführten Orte sehr wohl geurtheilt, daß dergleichen Ausflüchte öfter eine größere Schwierigkeit zurück lassen, als sie sich zu heben bemühen. Nachdem die bündigsten Gründe für die erste Meynung bereits vorgetragen worden, so sind sie zugleich eine Abfertigung der beyden übrigen; ohne daß man nöthig hat, ihnen eine besondere ausführliche Widerlegung entgegen zu setzen.

(24) Eben als ob von einer Parabel noch etwas mehr im Texte stünde, als von einem Gesichte!

(25) Wenn der Text also abgefaßt wäre, daß er ohne einigen Zwang, eben so natürlich von einem Gesichte, oder von einer Parabel, verstanden werden könnte, als von einer wirklichen Geschichte, so möchten die Betrachtungen, so hier angestellt werden, und welche die Gründe für die beyden letztern Meynungen ausma-

phetischen Eingebungen vor der Auslegung des Jesaias. d) R. Salom. R. Dau. Kimchi, & Talm. Pesach c. 8. fol. 87. e) Theodoret. Cyrill Vid. Riuet. Pisc. Glass. Gramm. und Wells und Lowths Uebers. hierüber. f) Aben Esra & R. Dau. Kimchi, Moreh Neuoch. Lib. II. c. 26. (Man sehe auch J. Smith an dem oben angeführten Orte). g) Riuet. Jun. & Tremell. Chald. Paraph. & R. Tanch.

Denn das Land huret gänzlich. Dieses ist der Grund des vorhergehenden Befehles. Das Land ist so viel, als, das Volk des Landes, nämlich die Israeliten: diese hureten gänzlich. Eigentlich steht im Hebräischen, *חור חור*, hurend huret es: und durch die Wiederholung desselben Wortes wird die Dauer, Mannichfaltigkeit und Größe der Sünde ausgedrückt; welches im (Niederländischen) wohl übersetzt, es huret gänzlich, und im (Englischen)

es treibet große Hurereyen. Das hebräische Wort steht zwar wohl in der zukünftigen Zeit: aber es muß, wie bekannt ist, durch die gegenwärtige Zeit übersetzt werden. Pocock. Das Land ist so viel, als das Volk des Landes. Mit diesem Ausdrucke wird zu erkennen gegeben, wie die Sünde sich allgemein ausgebreitet, und beynähe alle befectet hatte: auch giebt die hebräische Redensart, hurend huret es, die Dauer der Abgötterey, nebst der Größe dieser Hurerey, zu erkennen. Von ihren Vorfältern an, waren sie Götzendiener gewesen: da Gott ihnen sein Gesetz gab, (von demselben Vermählungstage an, bis auf die Zeit des Hoseas), hatten sie geistliche Hurerey getrieben, und das güldene Kalb erst gemacht, hernach denselben gedienet. Polus. Nimm dir eine Frau, die im Verfolge der Zeit dein Bett entehren, und unächte Kinder gebären wird ²⁵): denn

ausmachen sollen (denn im Hauptwerke beruhen sie beyde auf einerley Gründen), noch in einige Betrachtung gezogen werden. Denn in solchem Falle müßte der zweydeutige Text, durch die genauere Prüfung der Sachen, die bey der einen oder andern Auslegung herausträmen, beurtheilet werden. Nachdem aber der Text nichts weniger als zweydeutig ist, so wäre es gewiß sehr verkehrt gehandelt, wenn wir zuerst die Sache, so im Texte enthalten ist, prüfen, und alsdenn erst urtheilen wollten, wie der Text gemeynet seyn müsse. Gewiß, das hieße den Verstand in den Text hineinragen, nicht aber aus dem Texte herleiten, welches doch eines Auslegers Pflicht ist. Hierzu kömmt noch, daß man sich die ganze Sache, da man sie nach den Sitten unsrer Zeiten beurtheilet, noch weit anstößiger vorstellet, als sie an sich gewesen seyn mag. Man nimmt dabey stillschweigend noch einen Umstand an, der eigentlich die ganze Handlung anstößig machet, der aber, so wenig er auch noch von den Auslegern erwogen worden, so würdig ist erwogen zu werden, und der, wo nicht ganz falsch, doch wenigstens lange noch nicht schon zum voraus für bekannt und ausgemacht anzunehmen ist. Wenn wir fragen: warum soll denn die Verheirathung an diese Person so gar ärgerlich und verwerflich gewesen seyn? so ist die Antwort immer diese: weil sie sich für einen Propheten nicht geziemte; weil sie seine Würde entehrt haben müßte; weil sie den Eindruck seines Wortes hindert hätte u. s. f. Allein, ist es denn auch gewiß, daß Hoseas schon damals unter dem Volke als ein Prophet des Herrn bekannt war? Er war ein gemeiner Mann, und allem Ansehen nach, von einer sehr geringen Art Leute, bey welcher dergleichen Verheirathungen nichts so ungewöhnliches, und daher eben so wenig anstößig zu seyn pflegen. Gegenwärtig erhielt er zwar einen unmittelbaren göttlichen Befehl; aber noch nicht etwas zu weisfagen, sondern etwas zu thun. Da dieses in damaligen Zeiten öfters geschah, ohne noch deswegen jemand zum Propheten zu machen, so ist noch wol ungewiß, ob Hoseas selbst diesen Befehl damals noch für einen Beruf zum Prophetenamte erkannt habe? Sollte er ihn aber auch dafür erkannt, ja sollte ihm Gott selbst von seiner Bestimmung zum Prophetenamte ein mehreres eröffnet haben, als hier ausdrücklich aufgezeichnet ist, so gab er ihm doch dormalen noch keine Botschaft an das Volk. Denn die angegebene Ursache des göttlichen Befehls kann dafür nicht angesehen werden; und die Anzeige derselben hatte wol keinen andern Zweck, als dem Hoseas selbst die Abneigung gegen die Befolgung eines so unangenehmen Befehls zu benehmen, und ihn zu einem desto willigern Gehorsam zu bewegen, wann er merkte, daß diese ganze Anstalt auf eine geheimnißvolle Absicht abzielte. Man findet auch nicht eher eine vollständigere Eröffnung von einer Sache, die zum Vortrage an das Volk brauchbar gewesen wäre, als erst bey der Geburt und gewählten Benennung seines ersten Kindes; und vielleicht geschah es eben damals, daß er sich als ein von Gott berufener Prophet öffentlich darzustellen anfieng. Mit einem Worte, Hoseas war bey Vollziehung dieser Heirath in den Augen seiner Landsleute noch nicht mehr, als ein anderer gemeiner Mann, dessen Thun man so wenig einer Aufmerksamkeit, als seine Person einer Achtung würdigte, und desto weniger war er jemand damit anstößig. Wo man dieses in Erwägung gezogen hätte, so würde man die angeführten Scheingründe nicht für so erheblich gehalten, und es aewagt haben, bloß um derselben willen, eine Geschichte in ein bloßes Gesicht, oder gar in eine Parabel zu verwandeln. Was wir hernach Cap. 3. finden, sollte schon an sich jedermann überzeugen, daß hier weder ein Gesicht, noch eine Parabel, statt finden könne.

(25) Die Beschreibung dieses Weibes im Texte geht nicht auf das Zukünftige, sondern auf das Vergangene. Eben so müssen auch Kinder gemeynet seyn, die sie schon gehabt, und die der Prophet samt ihr zu sich nehmen sollte.

gänzlich hinter dem HERRN weg. 3. So gieng er hin und nahm Gomer, eine Tochter

denn dadurch soll dem Volke Israels ihre eben so schöne Art zu handeln gegen mich sehr genau und selbst augenscheinlich gezeigt werden; da das Volk des Landes oder des Königreiches von Israel gleich große geistliche Hurerey verübet hat. **Wels.**

Hinter dem Herrn weg: so verließen sie Gott, und liefen zu Ehebrechern, nämlich zu Abgöttern; wie Cap. 2, 6. Der Prophet bildet Gottes Person ab: und das Volk Israels ist seiner ehbrecherischen Frauen gleich. Demnach zeigte dasjenige, was ihnen unter dem Beyspiele des Propheten vorgestellt wurde, ihnen deutlich, daß sie in Gottes Augen eben so verhaßt wären, als es in den Augen des Propheten verhaßt seyn mußte, eine solche Frau, und solche Kinder zu haben. **Polus, Pocock.**

B. 3. So gieng er hin: gleichwie ihm befohlen war, also that er es; es sey buchstäblich, oder es sey in einem Gleichnisse, sodaß er predigte. **Polus.**

Und nahm Gomer, eine Tochter von Diblaim. Dieses halten einige für den Namen einer Hure, die damals öffentlich bekannt war: andere aber sehen es so an, daß es hier vorseklich gebraucht sey, etwas, das sich auf die Sache, wovon gehandelt wird, beziehe, anzudeuten. Dem zu Folge wird der Name **Gomer**, so genommen, daß er entweder **Vollkommenheit**, oder **Vollendung** und **Fernichtung**, bezeichne. Der andere Name, **Diblaim**, wird in der Schrift nirgends mehr gefunden. Man findet inzwischen **חבר** und **חבר**, für einen Klumpen oder Haufen von Feigen, (1 Sam. 25, 18. c. 30, 12, 2 Kön. 20, 7. 1 Chron. 12, 40.) Daher wird dieses Wort als die zweite Zahl, zween Klumpen von Feigen, angesehen. Aber es ist hier für einen eigenen Namen gebraucht; es sey nun von einem Manne, oder einer Frauen, oder von einem Orte. Man findet das Wort **חבר**, Ezech. 6, 14. für den Namen eines Ortes, oder einer Wüste, oder eines Ortes bey der Wüsten, und zwar, wie einige wollen, desjenigen Ortes, der 4 Mos. 33, 47. Jer. 48, 22. **Diblatthaim** genannt wird. Einige suchen die Bedeutung des Wortes **Diblaim** im Arabischen, und leiten es von **Dhabala** her, welches **Dürre ausgetrocknet**, bedeutet. Vielleicht würde man es süglicher von dem arabischen Worte **Dabala**, (mit einem harten **D**) ableiten, welches unter andern so viel heißt **h**, als, **zusammenpressen**, **zusammendrücken**, wie in einen Klumpen oder Haufen, wovon **Dablah** oder **Doblah**, ein **zusammengedrückter Klumpen**, herkömmt. Im Syrischen bedeutet **Debalo** und **Debelto** einen Klumpen von

Feigen, und das Laub und den Saft von Feigen. Nach diesen verschiedenen Ableitungen sind auch die Muthmaßungen, in Absicht auf die Bedeutung, worauf hier, wie man meynet, gesehen wird, verschieden. (Man muß in dieser Absicht bemerken, daß, wann man die Worte von einer wirklichen Hecyrath des Propheten nimmt, es unnöthig scheint, nach der Bedeutung dieser eigenen Namen zu forschen: nimmt man sie aber für ein Gleichniß oder ein Gesicht, so ist es dienlich, daß man solchen Bedeutungen nachgehe, die sich auf das Volk Israels bezogen ²⁷.) Dem zu Folge nehmen einige i) den Namen **Gomer** für die **Vollendung**, so daß es die **Verberbung** bezeichne, die in kurzem wegen ihrer Abgötterey über sie kommen sollte, in welche sie dadurch verfallen waren, daß sie, oder weil sie sich der Wollust und den Ergötzlichkeiten, die durch **Diblaim**, die **Klumpen von Feigen**, und ihre Süßigkeit abbildet werden, ergeben hatten: oder auch, daß sie ins **Verberben** gerathen, und **Diblaim**, **dürre wüste Plätze**, der Ezech. 6, 14. gemeldeten Wüste gleich, werden sollten. Andere nehmen es so, daß sie von den Feinden, wie Klumpen von Feigen **zusammengepreßt und zertrreten** werden sollten. Wiederum, andere k) meynen, daß **Diblaim**, weil es zween Klumpen von Feigen bedeutet, worinne auch einige gute, aber viel mehrere böse sind, den Zustand des israelitischen Volkes abbildet, welches daher, nach dem Gleichnisse Jer. 24. nichts werth sey. Noch andere wollen, es werde durch dieses Wort der Zustand Israels beschreiben, womit Gott sich vermählt hatte, da sie wie Kinder, oder Einwohner der **dürren Wüsten**, der **Wüsten Diblaim**, waren: und diese nehmen das Wort **Gomer** für **Vollkommenheit**, indem Israel, als Gott sich mit demselben vermählte, vollkommen geworden war. **Pocock.** Nimmt man dieses buchstäblich: so wird diese **Gomer** eine wohlbekannte Hure seyn, die vielleicht wegen ihrer Schönheit und Vollkommenheit in der Liebe berühmt war, wie ihr Name mit sich bringt. Nimmt man es aber für ein Gleichniß: so muß man diesen Namen für einen gemachten Namen halten, der um seiner Bedeutung willen gebraucht wird. In zweyerley Verstande war **Israel vollkommen**: mit der **Vollkommenheit**, worin Gott sie gesetzt hatte, Ezech. 16, 14. machte er sie zu **Gomer**; und in dem bösesten Sinne hatten sie sich selbst zu **Gomer** gemacht; zu einer solchen, die sich zu ihrem Ende neigte, die sich selbst zu einer **verlorenen** gemacht hatte; so kömmt das Wort, Ps. 12, 1. vor. Und so werden in einem

Worte

(27) Die schon angeführten und noch ferner folgenden sollen sich freylich alle darauf beziehen; es ist aber die eine abgeschmackter als die andere. Eben das gereicht der ganzen Meynung von einem Gesichte oder Gleichnisse zu einer gar schlechten Empfehlung.

ter von Diblaim: und sie empfing und gebar ihm einen Sohn.

4. Und der HERR sprach

Worte sowol Gottes Güte und Barmherzigkeit, als Israels Undankbarkeit und Sünden, nebst den Strafen, welche schnell über sie kommen sollten, vorgestellt. Wird die Stelle buchstäblich verstanden: so ist ferner Diblaim der Vater oder die Mutter von Homer, oder auch der Ort ihrer Geburt. Wenn aber die Worte als ein Gleichniß angenommen werden: so heißt Diblaim so viel, als gedörrte Feigenklumpen, und kann die Leckerbissen des Vorrathes, womit Gott sie versorget hatte, wie man solches zu großen Festen oder Gastmahlen thut, 1 Sam. 25, 18. 1 Chron. 12, 40. einschließen. So wird wohl zu statten kommen, was Cap. 2, 4. 8. gesagt wird: wie auch die Stellen, worinne von den Feigen, als von einer Frucht, womit Gott Israel gesegnet hatte, gesprochen wird. Alles dieses sollte sie nun, da es zur Unmäßigkeit und Sünde gemisbraucht war, zu der Tochter von Diblaim, von Wildniß und Verwüstung machen.

h) Kamus. Iamca. Ebnol. Ather. i) Riuetus.
k) Grotius.

Und sie empfing, und gebar ihm einen Sohn. Dieses scheint die Meynung zu begünstigen, daß alles buchstäblich, als etwas, das wirklich geschehen ist, genommen werden muß, und nicht bloß so zu verstehen ist, als ob es nur in einem Gesichte, Gleichnisse, oder Sinnbilde, vorgestellt wäre. Allein, weil es auf beyde Weise zu der Absicht des Propheten angewandt werden kann: so werde ich es dem verständigen Leser überlassen, es so, wie es ihm am besten scheint, auszulegen und anzuwenden. Polus. Es scheint, daß durch dieses und die zwey folgenden Kinder, welche dem Propheten geboren werden, die Verwüstung der zehn Stämme abgebildet wird, wel-

che in der That zu dreyen verschiedenen Zeiten angeführt wurde. Die erste geschah durch Ausrottung des Hauses Jehu durch Sallum, 2 Kön. 15, 10. 12. Die zwey übrigen Verwüstungen geschahen durch die Einfälle der assyrischen Könige, Tiglath-Pilezers, 2 Kön. 15, 19. 1 Chron. 5, 2. 6. und Salmanesers 2 Kön. 17, 3. 6. Müßte dieses buchstäblich verstanden werden: so würde es die Predigt des Propheten gewaltig verzögert haben²⁸⁾; (es sey dann, daß hier bloß hinter einander erzählt wird, was der Prophet zu verschiedenen Zeiten, nach Gelegenheit der geschehenen Begebenheiten, vorherverkündigt hatte)²⁹⁾. **Gesells. der Gottesgel.** Dieser Sohn, heißt es, ward dem Propheten von der Homer geboren³⁰⁾: weil das Volk, sagt ein gelehrter Gottesgelehrter m), durch sein Predigen zum Unwillen gereizet³¹⁾, sich mehr und mehr befudelte, den wahren Saamen Gottes (Israel), sein Wort, verwarf, treulos mit ihm handelte, sich mit Abgöttern vermengte, und so ein ehebredherisches Geschlecht hervorbrachte, welches fälschlich seinen Namen gebrauchte, und sich so die Strafen über den Hals zog, die er ihnen hier drohet. Durch die Namen der dreyen Kinder werden deutlich drey verschiedene Gerichte zu erkennen gegeben: wie sich in dem Folgenden klar zeigen wird³²⁾. Pocock.

1) Man lese Wells über den folgenden Vers.
m) Riuetus.

W. 4. Und der Herr sprach zu ihm: zu dem Propheten Hoseas, der sowol in der Heirath mit einer Ehebredherinn³³⁾, als in dem seinem Sohne, den er von ihr hatte, beygelegten Namen, Israels zukünftiges Elend vorbedeuten mußte. Polus.

Kenne

(28) Eben darum sollte man schon längst bemerkt haben, daß der Prophet bey Vollziehung seiner Heirath noch nicht als ein Prophet bekannt gewesen seyn, folglich mit derselben einen Anstoß gegeben, oder eine Geringschätzung seines Amtes veranlassen konnte.

(29) Daran ist wol gar kein Zweifel; doch kann er nicht vor der Geburt seines ersten Sohnes den Anfang damit gemacht haben. Bey derselben aber wurden die ersten Weissagungen ausgesprochen, die ihn als einen Propheten zu erkennen gaben.

(30) Sollte nicht dazwischen stehen: und also genannt, weil u. s. f. Denn sonst hängt das Nachfolgende mit dem Vorhergehenden nicht wohl zusammen.

(31) Dieses fällt weg, da der Prophet bisher noch nichts gepredigt hatte. Daß man aber gewisse, nicht aufgezeichnete Predigten annehme, ist bey dem Stillschweigen des Textes nicht sicher, und bey der großen Jugend des Propheten, nicht wahrscheinlich genug anzunehmen.

(32) Wir wollen dieses erwarten. Vorläufig aber sollte man denken, daß die drey Namen dieser drey Kinder also zusammen gehören, daß sie einen Satz ausmachen, in welchem der Name des erstern, das Subiectum, die Namen der beyden übrigen aber, zwey Praedicata seyn sollen.

(33) Dermalen war sie noch keine Ehebredherinn, sondern eine Hurte. Der Text sagt nicht mehr als dieses; und wo man sie für eine Ehebredherinn hielte, würde der ganze Vorgang mit dieser Heirath des Propheten neue Schwierigkeiten bekommen.

sprach zu ihm: Nenne seinen Namen Jisreel; denn noch ein wenig Zeit, so werde ich die Blut-

Nenne seinen Namen Jisreel. Die deutlichste und füglichste Ableitung dieses Namens ist von den Worten יְרֵא und יִשְׂרָאֵל , Gott, welches letzte Wort oft in der Zusammensetzung eigener Namen gefunden wird. Das Stammwort יְרֵא hat zwei Bedeutungen: einmal ist es so viel, als, Saame, oder säend; hernach so viel, als, ein Arm. Nimmt man die erste Bedeutung: so entsteht daraus eine gedoppelte Meynung. Die erste kömmt von dem Säen des Saamens in die Erde, daß er aufwachse: und so nehmen es einige, und sagen, der Name heiße so viel, als, der Saame Gottes; denn sie sehen den ersten Buchstaben für einen bloßen Zusatz zu dem Nennworte יְרֵא , Saamen, oder zu dem Zeitworte יְרֵא , säen, das in der zukünftigen Zeit stehe, an, so daß es in dem letzten Falle so viel heiße, als, Gott wird säen. Und wenn es so genommen wird: so ist der Name ein Vorbedeutungszeichen von dem Guten. Die andere Bedeutung ist, daß es so viel heißt, als streuen oder zerstreuen, wie mit dem Saamen geschieht: und nach dieser Bedeutung wird der Name so viel seyn, als, Gott wird streuen oder zerstreuen; nämlich, sie, oder seine Mache unter und auf sie. Und so ist derselbe ein Vorbedeutungszeichen von dem Bösen. Jedoch, wenn man die Bedeutung von einem Arme nimmt: so heißt der Name so viel, als Gottes Arm, oder Gott wird seinen Arm ausstrecken. Das letzte ist die Bedeutung, wenn man diesen Namen von einem Zeitworte herleitet, das zwar nicht im Hebräischen, aber doch im Arabischen gefunden wird n), und so viel ist, als, den Arm ausstrecken. So giebt dann dieser Name zu erkennen, daß Gott seine Macht in der Hülfe, die er seinen Knechten erweisen wolle, oder in der Ueberwältigung seiner Feinde mit einem ausgestreckten Arme Ps. 89, 10. zeigen werde. Und diese Bedeutung wird von einigen gelehrten Juden und andern o) für die beste gehalten. Man findet eben denselben Namen mehrmals, entweder für den Namen einer Person, als, 1. Thron. 4, 3. oder für den Namen eines Ortes, sowohl unter dem Gebiete von Juda, Jos. 15, 56. als unter dem Gebiete der zehn Stämme, 1. Kön. 21, 1. 2. Kön. 9, 10. c. 10, 6. In diesen letzten Stellen wird davon, als von einer vornehmen Stadt, gesprochen, bey welcher ein großes Thal in der Nähe war, das Thal Jisreels genannt, nicht weit von Samarien, Jos. 17, 16. Richt. 6, 33.

Auf dieses Thal wird hier in Ertheilung dieses Namens gesehen, wie aus v. 5. erhellet. Pocock, Polus. Weil dieser Name, der aus zweyen hebräischen Wörtern zusammengesetzt ist, entweder den Saamen Gottes, oder den Arm Gottes, bedeutet; und, in welchem Verstande man ihn auch nehme, es allezeit ein unschicklicher Name für ein Kind der Sureyren oder einen Bastard ist ³⁴⁾: so kann man vernünftiger Weise nicht gedenken, daß Gott, der in der Schrift allezeit die Namen nach den Personen einzurichten gewohnt ist, dem Hoseas befohlen haben sollte, einem solchen Kinde diesen Namen zu geben. Die Namen hingegen, welche den beyden andern Kindern gegeben werden, haben eine ganz andere Bedeutung, und bezeichnen Gottes Misvergnügen: daher schicken sie sich auch für Kinder der Hurereyen, dergleichen, wie man annehmen mag, nämlich, keine vom Hoseas erzeugte Kinder, die hier gemeldeten Kinder waren. Diesem zu Folge ist es auch merkwürdig, daß, da v. 3. gesagt war, sie gebar ihm einen Sohn, von den beyden andern Kindern, v. 6. bloß gesagt wird, sie gebar eine Tochter, und v. 8. sie gebar einen Sohn: als ob es zu erkennen geben sollte, daß es unrechtmäßige Kinder waren, die Hoseas nicht gezeugt hatte ³⁵⁾. Wells, Lowth.

n) Vid. Aben Elra. o) Abarban. Arias Mont.

Denn noch ein wenig Zeit. Dieses ist der Grund, warum der Sohn des Propheten so genannt wurde. Noch ein wenig Zeit, saget Gott: denn er hatte vier Geschlechtern von Jehu (2. Kön. 15, 12.) den Thron verheißt, und das dritte bekleidete denselben ist. Wie nahe nun dasselbe Geschlecht seinem Ende war, das ist unbekannt: gewiß aber dauerte es keine acht und zwanzig Jahre. Denn Jeroboam trat seine Regierung im 15ten Jahre des Amazias an: so daß von den ein und vierzig Jahren seiner Regierung dreyzehn Jahre verlaufen waren, als Uzzia den Thron (von Juda) bestieg, 2. Kön. 14, 23. Allein man kann noch eine andere Rechnung machen: denn 2. Kön. 15, 1. wird gesagt, daß das 27ste Jahr Jeroboams das erste Jahr von Uzzia war; und dann waren nicht mehr, als vierzehn Jahre übrig. So wenig Zeit ist es, wovon hier gesprochen wird: denn binnen sechs Monaten nach Jeroboams Tode (wo keine Zwischenregierung zwischen Jeroboam und Zacharias gewesen ist, wie einige Zeitrechnungkundige wollen, obgleich die Schrift nichts davon sagt,) machte Sallum eine Ver-

(34) War denn aber dieses Kind ein Bastard? Hoseas hatte sich ja mit dieser Person ordentlich verheirathet; und also war es ein eheliches Kind. Daher fällt denn die folgende Bedenklichkeit von selbst weg.

(35) Die bemerkte kleine Verschiedenheit des Ausdrucks ist noch zu wenig für einen tüchtigen Beweis. Wenn sie aber auch so viel auf sich hätte, so würde daraus desto mehr erweislich seyn, daß der erste Sohn kein Bastard gewesen.

Blutschulden Jisreels über das Haus Jehu besuchen, und werde das Königreich des Hauses

Berschwörung wider Zacharias, den Sohn Zeroboams, und den letzten König aus dem Hause Jehu, und erschlug ihn; worauf er einen Monat regierte. So ward der Saame des Jehu von dem Throne gestossen. Polus, Pocock.

So werde ich die Blutschulden Jisreels über das Haus Jehu besuchen: oder, so werde ich das Blut Jisreels rächen. Das Blut (oder in der mehrern Zahl, wie in der Grundsprache, die Blute) Jisreels muß in dem eigentlichen Sinne für das Blutvergießen oder Umbringen in und um Jisreel, und nicht, wie einige gemeynet haben, von einigen großen Sünden, die mit Blutvergießen vergesellschaftet waren, genommen werden, weil das Wort, Blut, das hier nicht bedeuten kann. Die heiligen Geschichte nun gedenken verschiedener Blutvergießungen an diesem Orte: insonderheit aber, wie Jehu hier Foram den Sohn und Isabel, die Frau des Achabs, wie auch das ganze Haus desselben Königs, umbrachte und umbringen ließ, 2 Kön. 9, 24. 33. c. 10, 6. 7. 11. Man sehe auch v. 17. Hierzu kann man noch setzen, wie Jehu, zu fernerer Ausübung der Rache über Achabs Haus, seine siebenzig Söhne aus dem Wege räumen und ihre Häupter herbringen ließ: wie er Achasias, den König von Juda und Schwiegersohn Achabs, wie auch die zwey und vierzig Brüder des Achasias und die Diener Baals tödten ließ, 2 Kön. 9, 27. c. 10, 13. 14. 25. Hieraus erhellet, welches das Blut von Jisreel sey, das Gott an dem Hause des Jehu besuchen oder rächen wollte: nämlich, aller Wahrscheinlichkeit nach, das Blut Achabs und der Seinen. Und so hat es der chaldäische Umschreiber bereits, nebst vielen sowol jüdischen als christlichen Auslegern, verstanden. Pocock. Allein hierwider ist eine Schwierigkeit: daß nämlich Gott dieses Blutvergießen befohlen hatte, und, als es ausgeführt war, belohnte, 2 Kön. 9, 7. c. 10, 30. Darauf wird geantwortet, daß er in Umbringung des Achabs und seines Geschlechtes zwar wol Gottes Befehl ausführte, und in so fern auch belohnet wurde: aber daß er es doch nicht mit einer gehorsamen Gemüthsfassung that, sondern viel eher, bey Gelegenheit des göttlichen Befehles, seiner eigenen Absicht, Grausamkeit und Herrschsucht folgte; wie ferner daraus erhellet, weil er, da ihm dazu von Gott Befehl gegeben war, um die Abgötterey auszurotten, er dieses dennoch nicht that; denn er blieb bey dem Dienste der gülden Kälber, 2 Kön. 10, 29. 31. und so machten es auch seine Nachkommen, Cap. 13, 2. 11. 14. 24. Auch war die Schlachtung des Achasias und seiner Brüder ihm nicht befohlen. Es ist daher nichts seltsames, daß er von Gott für seine Uebertretungen, welche er in der Ausführung der göttlichen Befehle, durch seine gott-

lose Versündigung wider Gott mit solchen Dingen, die ihm selbst an andern zu strafen befohlen waren, begangen hatte, gestraft wurde: es ist nichts seltsames, daß er wegen seiner lasterhaften Absichten, die er bey Gelegenheit des göttlichen Befehles ausführte, gestraft, und daß ihm das Blut, welches er mit diesen Absichten vergossen hatte, als unschuldig vergossenes Blut, zugerechnet ward. Diese Auflösung wird von vielen gelehrten Männern, und unter andern auch von den jüdischen Meistern, N. Salomo, Aben Ezra. N. David Kimchi, gebilliget. Auch würde man diesen Fall mit dem, was 1 Kön. 16, 7. verglichen mit Cap. 14, 10. c. 15, 29. gefunden wird, vergleichen können. Pocock, Kowth. Die vorhergehende Auslegung thut indessen doch einigen nicht Genüge, welche, um der gemeldeten Schwierigkeit zu entgehen, die Worte so erklären, daß hier nicht von dem Blute Achabs, welches in dem Thale Jisreels vergossen war, und der Rächung desselben gesprochen werde: sondern, daß, wie Abarbanel sagt, „Gott „das Schwert so besuchen (oder senden) wollte, so „Blutvergießen und Verrichtung über das Haus des „Jehu schicken würde, wie die Besuchung war, wo „mit er das Haus Achabs zu Jisreel besuchte.“ Das Blut Jisreels bedeutet, nach desselben Erklärung, die Größe der Rache, die Gott mit ausgestrecktem Arme (wie das Wort Jisreel zu erkennen giebt) über die Götzendiener übet: und diese Bedeutung ist aus den schweren Strafen, welche Gott an demselben Orte über Achab um der gemeldeten Sünden willen ausüben ließ, entstanden. Um diese Auslegung zu bestärken, dienet angemerkt zu werden, daß das Wort *בָּרַחַם* nicht allein rächen, sondern auch überhaupt besuchen (wie es in der niederländischen Uebersetzung ausgedrückt ist) bedeutet. Und um diesen Verstand desselben Wortes hier in unserer Stelle, und diese Erklärung zu befestigen, hat ein gelehrter Mann p) ferner angemerkt, daß das Vorwort *אֲנִי* (in den Worten *אֲנִי וְרַחֵם אֱלֹהִים אֶתְּכֶם*, so werde ich das Blut Jisreels besuchen) nicht allein ein Zeichen des vierten Falles (oder des Accusativus) abgiebt, wie es durch unsere und andere Uebersetzer genommen ist; sondern auch die Bedeutung von durch hat: daher die Worte also übersetzt werden müssen, ich werde durch das Blut Jisreels das Haus des Jehu besuchen; das ist, ich werde es durch eben dieselben Strafen, welche in dem Thale Jisreels über Achabs Haus ausgeübet sind, nämlich mit eben dergleichen Mordelung und Austilgung, besuchen. Dieses ist auch an dem Zacharias, dem letzten Könige von dem Hause des Jehu, der durch Callum aus dem Wege geräumt wurde, 2 Kön. 15, 10. so erfüllt worden. In der That hat ein alter Sprachlehrer q)

Hauses Israels aufhören lassen.

5. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß ich

angemerkt, daß dieses Vorwort bisweilen eben so viel heiße, als, *du*, mit, und *du*, mit, oder durch. Um den Worten denselben Verstand zu geben, könnte man auch sagen, daß das Zeitwort, wovon wir reden, ebenfalls so viel heiße, als, befehlen, Befehl geben, über etwas setzen oder beschicken; in welchem Verstande es 3 Mos. 26, 16. Jer. 15, 3. vorkommt, (gleichwie es in der ersten Stelle von den Niederländern auch so übersetzt ist): alsdenn ist der Verstand ungezwungen dieser: ich werde das Blut (oder die Blutvergießungen) **Israels über das Haus Jehu beschicken**, das ist, senden. Diesem Sinne scheint **Ubarbanel** gefolgt zu seyn. Jedoch wie es auch mit der Wortfügung *hryn mag*: so erklären viele christliche Ausleger *r*) die Worte in eben demselben Verstande; daß sie nämlich eine Ankündigung, mit denselben oder mit solchen Strafen bestraft zu werden, als in **Israël** geliebet waren, welche darum **Blutvergießungen Israels** genannt werden, enthalten. Und diese Benennung selbst zeigt die Rechtmäßigkeit der Strafen: weil das Haus von Jehu daselbst die Strafbüßungen wegen Achabs Abgötterey gesehen hatte, ja selbst Ausführer davon gewesen war. Man könnte so gar die Worte in diesem Verstande nehmen, wenn man auch dem Zeitworte, besuchen, die Bedeutung von rächen gäbe, und könnte sie mit **Xivertus** also umschreiben: Gleichwie Jehu das Blut der Götzendener in **Israël** vergoß: also werde ich mit denselben Strafen über die Nachkommenschaft des Jehu Rache üben. **Pocock**. Das Haus von Jehu: welches ist, während der Regierung des Jehu, des eingedrungenen Besitzers, des Jehoachas, Jehoas und Jeroboams, den Thron bekleidete. Aber da der eingedrungene Besitzer, und seine Nachfolger, der Abgötterey Jeroboams, des Sohnes Nebat, folgten, und noch andere Sünden hinzuthaten: so hatten sie Gott ist gerecht, eine schleunige Ausrottung desselben Geschlechtes anzukündigen, welche Gott in seiner gerechten Rache eben so an Jeroboams Hause ausführen wollte, als es an dem Hause des Achas geschehen war; weil es sich in Sünden demselben gleich gemacht hatte. Alles dieses begab sich, da **Salum** eine Verschwörung wider den Zacharias anstiftete, und ihn ermordete, 2 Kön. 15, 10. 12. **Polus**.

p) Grotius. q) Abu Walid. r) Arias Montan. Sanct. Men. et Grot.

Und werde das Königreich des Hauses Israels aufhören lassen. Dieses kann eine Weissagung von der Verwüstung des Königreichs Israels seyn, welches seit dem Tode Jeroboams in einem abnehmenden Zustande war. Jedoch ich wähle lieber den Sinn, daß das Königreich nicht länger bey dem Geschlechte des Jehu seyn sollte: wie Gott dem Jehu,

2 Kön. 15, 12. vorherverkündigt hatte, daß seine Söhne von dem vierten Gliede auf dem Throne Israels sitzen würden. **Kowth**. Die vorhergehenden Worte kündigen die Vertilgung des Hauses von Jehu insbesondere genugsam an: diese hingegen scheinen sich auf das ganze Volk, worüber dasselbe Haus regierte, zu erstrecken; nämlich auf die zehn Stämme, welche, zur Unterscheidung von den Stämmen Juda und Benjamin, das Haus Israels genannt werden. In der That war das ganze Volk in einerley Schuld mit ihrem Könige, v. 2. Auch erhellet aus der Geschichte, daß Gott das Königreich aufhören ließ, als das Haus des Jehu ausgerottet wurde: denn es blühte nachher nimmermehr, sondern nahm je länger desto mehr ab. **Salum**, der den Zacharias ermordete, regierte nur einen Monat, 2 Kön. 15, 13. **Menahem**, der ihn aus dem Wege räumete, regierte zwar wol zehn Jahre: aber nicht ohne großes Unglück und Blutvergießen seines Volkes, welches tausend Talente Silbers aufbringen mußte, um von dem assyrischen Könige Pul den Frieden und die Befestigung von Menahems Throne zu erkaufen, 2 Kön. 15, 16. 19. **Pekahja** folgte ihm: aber er ward nach zweyen Jahren von **Pekah** umgebracht, zu dessen Zeit **Eglath-Pileser** die **Mananiten**, die **Gaditer**, und den halben Stamm von **Manasse**, die Einwohner von **Galiläa**, und den ganzen Stamm **Naphtali**, nach **Assyrien** führte, 2 Kön. 15, 23. 25. 27. 29. 1 Chron. 5, 26. Er ward vom **Hoseas** wieder umgebracht, welcher ein Knecht und Zinsbarer vom **Salmaneser** ward: durch diesen ward im neunten Jahre seiner Regierung seine Hauptstadt eingenommen; und alle übrig gebliebenen **Israeliten** wurden gefangen nach **Assyrien** geführt. Nach dem Tode des Zacharias verdienete daher das Königreich Israels beynähe nicht mehr den Namen eines Königreiches: so daß es keine uneigentliche Art zu reden ist, wenn Gott sagt, daß er durch Ausrottung des Hauses von Jehu das Königreich aufhören lassen wollte. Als diese Weissagung gesprochen wurde, war das Königreich unter Jeroboam in einem blühenden Zustande, man sehe 2 Kön. 14, 25 - 28. und schien nichts weniger binnen weniger Zeit zu erwarten zu haben. **Pocock**, **Polus**.

W. 5. Und es wird an demselben Tage geschehen. Es wird gewiß ausgeführt werden: wenn meine Rache das Haus des Jehu angreifen, und der Sohn seines Urenkels umgebracht seyn wird; ich aber das Königreich des Hauses Israels aufhören lassen werde. Der Ausdruck, an demselben Tage, bedeutet bey den Propheten durchgehends eine gewisse Zeit, die von der Vorsehung zu irgend einem außerordentlichen Werke der Gerechtigkeit oder Gnade Got-

ich Israels Bogen, in dem Thale Jisreels, zerbrechen werde. 6. Und sie empfieng wiederum, und gebar eine Tochter; und er sprach zu ihm: Nenne ihren Namen Lo-Ruchama: denn

tes ausersehen ist. Man sehe die Erklärung von Jes. 4, 2. Polus, Lowth.

Daß ich Israels Bogen = zerbrechen werde. Dieses ist eine gewöhnliche Redensart, wie ein gelehrter Jude s) anmerket, um zu erkennen zu geben, daß die Macht und das Königreich ihnen genommen werden sollte, und so hat der chaldäische Umschreiber es verstanden, wenn er es umschreibt: ich werde die Kraft von Israels Kriegsheuten zerbrechen. Weil der Bogen zu dieser Zeit in dem Kriege von großem Gebrauche war: so kann man denselben für allerley Waffenrüstung und für die ganze Kriegsmacht nehmen; man vergl. 1 Sam. 2, 4. Jer. 49, 35. Ezech. 39, 3. Vielleicht wird auch in diesen Worten auf den Bogen des Jehu gezelet, womit er den Joram durchschuß, und sich auf seinen Thron setzte: nun aber sollte der Bogen des Hauses von Jehu, und dadurch auch der Bogen Israels zerbrochen werden. Pocock, Pol. s) R. Tanch. et R. Dau. Kimchi.

In dem Thale Jisreels. Nahe bey Samarien war Jisreel eine ansehnliche Stadt, die zu den zehn Stämmen gehörte, wo Achab und seine Nachfolger auf dem Throne Israels, ihren vornehmsten Aufenthalt hatten, und welche sehr befestiget und bewahret ward, so daß nicht viel zu fürchten war, daß die Feinde sich ihrer bemächtigern möchten. Diese Stadt lag in einem angenehmen Thale, welches schon zur Zeit des Josua das Thal Jisreels genannt wurde, Jos. 17, 16. Der Bogen Israels nun in dem Thale Jisreels sollte gebrochen werden: das ist, sagt R. Kimchi, ihr Bogen, der in dem Thale Jisreels war, nämlich ihre vornehmsten Festungen, die Städte, Samarien und Jisreel. (Die andern Ausleger aber scheinen es allgemeiner zu verstehen, daß die Kriegsmacht und alle Kraft des Reiches dafelbst zerbrochen werden sollte). Was die Erfüllung dieser Weissagung betrifft: so ist es wahrscheinlich, daß die blutigen Schlachten, welche in den bürgerlichen Kriegen zwischen Zacharias und Sallum, 2 Kön. 15, 10. zwischen Pekahja und Pekah, 2 Kön. 15, 25. und zwischen Pekah und Hoseas vorfielen, in diesem Thale geliefert sind. Und der Grund davon ist der Wahrscheinlichkeit nach dieser: weil derjenige, der hier den Sieg davon trug, bald von Samarien und Jisreel, folglich auch von dem ganzen Königreiche, Meister war. Insbesondere fiel hier eine große Schlacht vor, als Menahem auf den Thron kam, 2 Kön. 15, 14. 16. Jedoch andere gedenken, es werde hier auf eine große Niederlage gesehen, welche die Israeliten an diesem Orte von den Assyriern litten, wodurch sie sehr geschwächt wurden; obgleich in der heiligen Schrift keine Meldung davon geschieht: denn es ist wahrscheinlich, daß zu derselben

Zeit, da die Assyrier mit ihren Heeren hin und her durch das Land zogen, ehe sie Samarien belagerten und einnahmen, in diesem Thale, welches nahe bey derselben Stadt war, eine große Schlacht vorfiel, worin die Israeliten geschlagen wurden. Pocock, Polus. Dieses wird durchgehends von dem Einfall der Assyrier unter Tiglath-Pileser verstanden, wovon 2 Kön. 15, 29. Erwähnung geschieht: da er einen großen Theil des Königreichs unter das Joch brachte, die Einwohner gefangen wegföhrete, und das assyrische Heer die Israeliten in dem Thale Jisreels schlug; welches Thal Jos. 18, 16. c. 19, 18. Richt. 6, 33. als in den Gränzen von Issaschar gelegen, gemeldet wird. Allein vielleicht soll der Ausdruck nicht mehr, als bloß einen Ort, wo sich Gottes Arm oder Macht in Ueberwältigung der Israeliten hervorthut sollte, welches die Bedeutung des Wortes Jisreel ist, zu erkennen geben. So nennet Joel den Ort, wo Gott alle Völker versammeln wird, das Thal Josaphats: welches Wort Cap. 3, 2. 12. das Thal des Gerichtes Gottes bedeutet. (So haben wir bey dem vorigen Verse gesehen, daß einige durch die Blutvergießung Jisreels eine Strafabübung von solcher Art, wie sie in Jisreel geschehen war, verstanden.) Einige nehmen daher dieses auch vergleichungsweise, daß eben eine solche Wegelung da seyn sollte, als wie über Achabs Geschlecht in dem Thale Jisreels gewesen war. Lowth, Pocock. Dasjenige, was hier gesagt wird, ist eine deutliche Anspielung auf den Namen Jisreels, der dem Erstgeborenen des Hoseas gegeben wird: so daß dieses als ein anderer Grund angesehen werden kann, warum Gott dem gemeldeten Kinde den Namen Jisreels gab. Man sehe 2 Kön. 15, 10. 12. und 29. Wells.

V. 6. Und sie empfieng wiederum, und gebar eine Tochter. Diese Tochter sollte, wie ihre Mutter, zu einem Zeichen dienen. Es ist allzu spitzfindig eronnen, was einige anmerken, daß der Zustand Israels, welcher unter den Nachfolgern Jeroboams des zweyten, unter dem er noch mit einem Sohne verglichen ward, schwächer geworden war, nun durch eine Tochter, eine von dem schwächeren Geschlechte, abgebildet wurde. Aber diese Tochter war hier ein fügliches Sinnbild, und darum ist es eine Tochter; obgleich das folgende Kind ein Sohn ist: denn das Wort Lo-Ruchama, ist von dem weiblichen Geschlechte, und nach der Sprachweise mußte es eine Tochter seyn, die diesen Namen trüge. Pocock, Polus.

Und er sprach zu ihm. Gleichwie Gott vorher den Namen gab: also thut er es auch hier wiederum, um durch denselben zu erkennen zu geben, wie er mit

denn ich werde mich fortkin nicht mehr über das Haus Israels erbarmen, sondern ich werde

Israel handeln würde. Ob Gott gleich den Namen vorschrieb: so ward derselbe doch von dem Propheten dem Kinde gegeben. Polus.

Nenne ihren Namen Lo: Ruchama: das ist, derer man sich nicht erbarmet. Israels Name war verschiedene Zeitalter hindurch Ruchama, das ist, welche Erbarmung erlangt, gewesen; denn Gott hatte sie mit einer wunderbaren Geduld ertragen, sich ihrer mit einer zärtlichen Warmherzigkeit erbarmet, und sie von ihren Feinden erlöset: aber nun sollte Israel diese Erbarmung nicht mehr, wie vorher, erlangen. Gott wollte sie der Wuth gewaltthamer Beherrscher, die sich eindringen, und in die unbarmherzigen Hände glücklicher Verschwornen übergeben. So hieß Menahem unbarmherziger Weise schwangere Weiber selbst zu Tiphsa in Stücken, 2 Kön. 15, 16. Auch gab Gott diesen blutdürstigen Tyrannen in die Hände des Tiglath-Pileser. Anstatt, dieses Wort durch eine, die nicht Erbarmung erlangt, zu übersetzen, haben einige, und namentlich die so genannten 70 Dolmetscher, es durch eine nicht geliebte übersetzt; und so findet man es Nöm. 9, 25: aber der erste Uebersetzung wird 1 Petr. 2, 10. gefolgt. Jedoch, sowohl in Ansehung des Verstandes, als auch in Ansehung des Stammwortes רחם , kömmt es auf eines hinaus. Polus, Pocock.

Denn ich werde mich fortkin nicht mehr über ic. Im Hebräischen steht, denn ich werde nicht mehr hinzuthun, oder nicht länger t) mich über das Haus Israels erbarmen. Ich bin gewohnt gewesen, für Israel Warmherzigkeit zu Warmherzigkeit hinzuzuthun: aber ich werde nicht länger so mit ihnen handeln. Mein Erbarmen errettete und erhielt sie zur Zeit Jeroboams, und erhob sie zu ausnehmender Höhe und Herrlichkeit: nun aber sollen sie, meiner Warmherzigkeit beraubt, je länger desto tiefer nieder sinken. Die Zurückhaltung der Güte Gottes ist ein gewisser Vorbothe des Verderbens, Jer. 13, 14. Polus, Lowth. Das Haus Israels ist das Königreich der zehn Stämme. Und in so fern es ein Königreich war, wollte Gott sich desselben nicht mehr, oder nicht länger erbarmen: denn es ist keine persönliche Drohung, die alle und jede Israeliten betrifft; sondern die dieselben, als ein Volk betrachtet, angeht. Also bedarf man nicht der Uebersetzung von einigen u), welche, damit ihrem Vorgeben nach diese Worte nicht wider v. 10. streiten mögen, dieselben also übersetzen: ich werde auf eine lange Zeit mich nicht erbarmen. Diese Uebersetzung kömmt mit der Sache nicht überein: weil hier, wie gesagt ist, von Israel, als einem besondern Volke und Königreiche, gesprochen wird. Pocock. Dieses scheint uns eine nähere Beschreibung der vor-

hergehenden Drohung zu seyn. Ob das Haus Israels gleich, als ein bürgerlicher Körper und unter der Eigenschaft eines Königreiches betrachtet, kein Erbarmen mehr, wie vormals, erlangen wird: so werden dennoch viele unter ihnen in den Tagen der evangelischen Gnade Warmherzigkeit erlangen. Auch ward vielen unter ihnen Warmherzigkeit von dem Herrn erwiesen, da sie sich in der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft mit Juda vereinigten. Aber das ganze Haus, die Geschlechter der zehn Stämme, als zu einem Königreiche vereinigt, sollten bey Gott nicht mehr Ruchama, sondern Lo: Ruchama seyn: und so ist es die lange Reihe von 2400 Jahren hindurch gewesen. Man vergleiche Cap. 9, 15. dieses Buches. Polus, Lowth.

t) Vid. Noldius, p. 682. u) Drusus. Glassius.

Sondern ich werde sie gewiß, oder nach dem Englischen, ganz und gar, wegführen: oder, daß ich sie ganz und gar lossprechen sollte. Eigentlich heißt es, wegnehmend, werde ich sie wegnehmen, (denn die englische Uebersetzung gebraucht das Wort wegnehmen), bis das ganze Königreich vertilget, und aus dem Lande, worinne es vormals blühet, weggeführt ist. So wurden einige durch das Schwert der bürgerlichen Kriege weggenommen; andere durch die Unterdrückungen der Parthey, welche die Oberhand hatte, in den Spaltungen und Uneinigkeiten vertilget: ganze Städte, und das ganze Land von Nephthali, wurden durch Tiglath-Pileser 2 Kön. 15, 29. weggenommen; und zuletzt wurden alle durch Salmaneser weggeführt, 2 Kön. 17, 3. 4. 5. Die Meynung ist: ich werde sie in Gefangenschaft wegführen, daß sie niemals wieder in ihr Land zurückkehren sollen, 2 Kön. 17, 6. 23. Polus, Lowth. Die hier gebrauchten hebräischen Worte kommen anderswo in verschiednerley Bedeutungen vor: welches hier Zweydeutigkeit, und unter den Uebersetzern Uneinigkeit verursacht. (Die Worte sind: אני נשאתי אתם). Einige nun übersetzen dieselben: sondern, oder wann, (denn אני bedeutet beydes), ich aufhebend zu ihnen, oder wider sie, aufheben werde; und sie versprechen darunter, entweder mich selbst, wie es die 70 Dolmetscher genommen zu haben scheinen, oder die Feinde: und in der That bedeutet das Wort נשא auch aufheben. Diese Auslegung aber ist von der vorhergehenden, die das Wort durch wegnehmen übersetzt, nicht viel unterschieden; denn was man wegnimmt, das hebt man nicht selten auf. Allein andere, wie die Verfasser der Lesarten am Rande der (engl.) Bibel, behaupten, das Wort könne eben so fäalich durch, Weggebung verleißen, (das ist, die Sünden wegnehmen,) übersetzt werden. Alsdann wollen sie das

werde sie gewiß wegführen.

7. Aber über das Haus Juda werde ich mich erbarmen, und

das > hier für wiewol, denn oder bisher, nehmen: so daß der Verstand sey, denn, oder wiewol, oder bisher, habe ich vergebend ihnen vergeben gehabt; nämlich, ihre Sünden. Jedoch, andere übersetzen eben das Wort durch so daß, auf folgende Weise: ich werde mich nicht mehr erbarmen, so daß ich ihnen vergebend vergeben sollte. Und diese Uebersetzung wird durch das Wortzeichen > bestärket, welches durchgehends so viel ist, als an, und den dritten Nennfall (Dativus) regieret³⁶: wiewol es auch zu dem vierten gesetzt wird; man sehe 2 Sam. 3, 30. Die Worte können alle diese Bedeutungen leiden: aber die erste Auslegung durch wegführen, schickt sich sehr gut. Die Wiederholung des Zeitwortes giebt die Gewißheit, (wie die Niederländer es auch verstanden haben), oder die Allgemeinheit, (wie die Engländer es deswegen übersetzt haben, ich werde ganz und gar wegnehmen), zu erkennen. Pocock.

B. 7. Aber über das Haus Juda. Unter dem Hause von Juda wird auch Benjamin begriffen; wie auch solche unter den Leviten, die dem Gesetze und Dienste Gottes standhaft anklebten: nicht weniger alle und jede, welche von den andern Stämmen den Kälberdienst, den Baal und alle Abgötterey fahren ließen, und Gott alleine dienten, wie er es gefordert hatte. Diese alle werden unter Juda begriffen: und so finden wir auch, daß ihrer viele mit Juda zurückkehrten. Polus.

Werde ich mich erbarmen. Gott hielt dieses Königreich noch 132 Jahre nach dem Falle des Königreiches Israels aufrecht, und bewahrte es wider die vereinigte Macht Rezin's, des Königes von Syrien, und des Pekah, Königes von Israel, Jes. 7, 1. die sich vereinigten, es zu vertilgen: er erhob es auch zugleich zu Hoheit und Ansehen, unter der Regierung des Hiskias, da es durch ein Wunderwerk errettet wurde. Ferner dauerte die Gefangenschaft von Juda nur siebenzig Jahre; die Gefangenschaft Israels beändig: Juda kehrte nach seinem Lande zurück; Israel niemals. Gleichwie der Prophet hierdurch den Stolz Israels erniedrigen wollte, von

welchem Juda ist mit Verachtung angesehen wurde; weil es seit der durch Jeroboams Vater angerichteten Verwüstung, 2 Kön. 14. in einem geringen Zustande war: also dienete es vielleicht auch, den Vätern unter Israel dunkel zu erkennen zu geben, wo sie Barmherzigkeit finden könnten, oder sie zur Nachfolge des Hysipieles von Juda zu reizen. Polus, Gesellsch. der Gottesgelehrten.

Und werde sie , = , erlösen: oder erhalten; das ist, ich werde sie bewahren, daß sie durch keine Gewalt verschlungen, noch durch die lange Gefangenschaft zernichtet werden: und dieses bewahrte Ueberbleibsel wird nach seinem Lande wiederkehren, darinne befestiget werden, und geruhig wohnen. Eine solche zeitliche Errettung scheint hier gemeynet zu werden: jedoch besonders, als ein Beispiel von ein. v. bessern und herrlichern Errettung. Oder lieber erkläre man es von einer zeitlichen Erlösung allein: weil sie dem zeitlichen Untergange Israels entgegen gesetzt wird³⁷. Polus, Pocock. (Einige x) meinen,

es werde hier auf diejenige Erlösung gesehen, da Juda von den Feindseligkeiten des Rezin's und Pekah errettet wurde, 2 Kön. 15, 5. Jes. 7, 5. Aber das ist nicht wahrscheinlich: weil von einer Erlösung gesprochen wird, die geschehen sollte, nachdem Gott gezeigt hätte, daß er sich über Israel nicht mehr erbarmen würde, daß sie Lo-Nuchama wären. Und obgleich einige meynen, daß er das zur Zeit des Pekah genug gezeigt hätte, 2 Kön. 15, 29: so scheint das doch nicht eher erfüllt gewesen zu seyn, als bis Israel ganz und gar weggeführt war, 2 Kön. 17, 6. Auch ward Juda von dem Rezin und Pekah nicht anders, als durch Hülfe des assyrischen Königes, 2 Kön. 16, 9. und also nicht ohne Wogen, Schwert oder Krieg, wie in den folgenden Worten dieses Verses gesagt wird, erlöset. Es wird demnach, wie wir lieber wählen, vielmehr auf die Erlösung des Volkes von Juda aus den Händen Sennacheribs des assyrischen Königes, gesehen, da sie ohne menschliche Hülfe durch den Schlag eines Engels, welcher sein ganzes Heer erschlug, gerettet wurden, 2 Kön. 19, 35. man vergleiche Sach. 4, 6: diese geschähe wenige Jahre nach

(36) Daher möchten wol diejenigen am besten übersetzen, die es also geben: denn wegnehmend werde ich ihnen (alles) wegnehmen; das ist, ich werde sie alles desjenigen gänzlich berauben, was bisher ihre Stärke und die Unterstützung ihres Staates gewesen war. Bey den Hebräern ist es gar gewöhnlich, und unserm Propheten besonders eigen, gewisse Worte auszulassen, die der Leser in Gedanken ergänzen muß. Feltner übersetzt: Denn ich habe ihnen (dieses) hoch und theuer geschworen. Vergl. Jes. 3, 7. Beydes geht noch eher an, als irgend eine von den Erklärungen, die wir oben lesen. Doch wäre das erstere wol am ungezwungensten.

(37) Aus dem angeführten Grunde kann zwar der buchstäbliche Verstand dieser Verheißung auf eine leibliche Erlösung eingeschränket werden. Dennoch aber läßt sich die Absicht auf die geistliche Erlösung, die der Mesias verschaffen sollte, dem geheimen Verstande nach damit ganz wohl verbinden.

und werde sie durch den HERRN ihren Gott erlösen, und ich werde sie nicht durch Bogen, noch durch Schwerdt, noch durch Krieg, durch Pferde noch durch Reuter erlösen.
8. Als sie nun Lo-Ruchama entwöhnet hatte, empfing sie und gebar einen Sohn.
9. Und er sprach: Nenne seinen Namen Lo-Ammi; denn ihr seyd mein Volk nicht, so

v. 7. Sach. 9, 10.

werde

nach der Zeit, da Salmaneser Israel weggeführt hatte. Oder sonst wird hier die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft gemeynet. Denn in diesen beyden Fällen handelte Gott mit Israel recht auf eine entgegengesetzte Weise: sie übergab er in die Hände der Assyrer, und ließ sie niemals wiederkehren. Pocock, Lowth. Ich werde mich über das Haus von Juda erbarmen, und sie von dem Könige von Assyrien erlösen, der in das Land Juda einfallen, und sich einbilden wird, desselben Königreiches sowol, als des Reiches von Israel, ein Ende zu machen. Um zu zeigen, daß es mit meiner Zulassung gewesen, daß das Königreich Israels durch die Assyrer überwältiget wurde, soll das Haus Juda auf eine außerordentliche Weise, durch eine unerwartete Vertilgung des assyrischen Heeres, vermittelst eines anstehenden und tödtlichen Windes, vor ihnen bewahret werden, 2 Kön. 19, 35. (Man sehe auch 2 Kön. 18, 13. 2 Chron. 32, 1. Jes. 37, 36). Wels.

x) Die Verfasser der Anmerk. am Rande der niederländischen Bibel, Junius und Tremellius.

Die Worte, durch den Herrn ihren Gott, erklären einige so, daß sie so viel heißen, als, durch mich selbst, das ist, durch meine eigene Kraft. Denn, obgleich alsdann die erste Person in die dritte verändert wird: so ist das doch gar nicht ungewöhnlich y). Andere Ausleger merken an, daß der Ausdruck auf diejenige Erlösung, welche durch den Messias ausgeführt werden sollte, der zugleich Gott und Mensch ist, zielt: weil von dem Herrn, als von einer Person, die von dem vornehmsten Urheber der hier verheißenen Errettung unterschieden sey, gesprochen wird. Man vergleiche Jes. 35, 4. c. 40, 9. In diesem Verstande umschreibt es auch der chaldäische Ausleger: ich werde sie durch das Wort des Herrn erretten, welchen Titel er sonst dem Messias giebt z). Pocock, Lowth. Ferner ist hier bey dem Ausdrücke, durch den Herrn ihren Gott, die scharfe Bestrafung wider Israel, welche in diesen Worten verborgen liegt, merkwürdig; die dem Herrn als ihrem Gott nicht mehr dienen, und mit denen er auch nicht länger als ein solcher handelte: da hingegen Juda ihn, als ihren Gott, ehrte, und auch von ihm erhalten wurde. In den Worten, und ich

werde sie nicht durch Bogen u. erlösen, versteht Gott alle Macht oder Stärke; es sey von ihnen selbst, oder von ihren Bundesgenossen: alles, was die Ehre Gottes in dieser Errettung verdunkelt mochte. Wäre auch einige Sicherheit durch diese Mittel zu erlangen gewesen: so würde Israel sie darinne besser gefunden haben, als Juda, welches ganz und gar davon entblößt war. Allein durch dieselben konnte man keine Errettung erlangen: da Gott wider sie war. Die hier gemeldete Verheißung ward sehr vollkommen zur Zeit des Hiskias erfüllt; da Sennacheribs Heer in einer Nacht durch einen Engel vertilget wurde, Jes. 37, 35. 36: wie auch zur Zeit des Cyrus und Darius, da das jüdische Volk deutlich sahe, daß sie nicht durch Macht oder Stärke, sondern durch den Herrn errettet wurden. Man vergleiche Ps. 44, 5. 6. Jes. 43, 7. 15. Sach. 4, 6. Polus, Pocock.

y) Vid. Druif. et Rivet. z) Man sehe des Bischoffs von Cov. und Litchfield Vertheidigung des Christenth. Cap. II. S. 70.

W. 8. Als sie nun Lo-Ruchama entwöhnet hatte, empfing sie u. Obgleich einige die Worte gewaltsam zu einem verblühten Verstande drücken: so bin ich doch der Meynung, daß der Prophet bloß das Decorum, oder die Wohlstandigkeit, in dem Gleichnisse zu bewahren suche, und darum erzähle, daß Gomer ihre Tochter entwöhnete, ehe sie empfing; weil nämlich die Frauen gemeinlich nicht schwanger werden, so lange sie die Kinder noch säugen³⁹⁾. Sie gebar einen Sohn, der eine Abbildung von der gänzlichen Verwerfung der zehn Stämme seyn sollte. Polus.

W. 9. Und er sprach: nenne seinen u. Man lese im Vorhergehenden v. 4. 6. Der Prophet mußte den Namen dieses Sohnes, der ein Zeichen oder Vorbild von den zehn Stämmen war, die Gott verworfen hatten, und sich nicht zu ihrer Pflicht zurückrufen ließen, Lo-Ammi, das ist, nicht mein Volk, nennen. Ob ihr gleich vormals, ist die Meynung, ein besonderes Volk waret: so seyd ihr das doch nicht länger in meinen Augen; ihr seyd abgeschnitten, wie ihr verdienet habt.

Denn

(38) Dieses Decorum wäre sehr unnöthig gewesen zu beobachten, da es nicht wider das Decorum gewesen seyn würde, wenn auch dieser Umstand ganz übergangen worden wäre. Man sieht aber deutlich, daß dieses eine Antwort seyn soll, welche dem Einwurfe bereitet wird, den man aus der Meldung dieses Umstandes wider die Meynung machen könnte, daß die ganze Sache mit der Heirath des Propheten ein Gleichniß oder ein Gesicht sey.

werde ich auch der ewige nicht seyn. 10. Dennoch wird die Zahl der Kinder Israels seyn,

Denn ihr seyd mein Volk nicht, so werde ich auch der ewige nicht seyn, oder nach dem Englischen, und ich werde euer Gott nicht seyn. Ihr, o abtrünniges Haus Simeon, die ihr erst das Haus Davids und meinen Tempel verlassen, und nachher mich verworfen habt, daß ich euer Gott nicht länger seyn sollte; ob ihr gleich beschnitten seyd, so habt ihr doch meinen Bund verworfen: denn ihr dienet mir nicht, kommt auch nicht zu meinem Tempel, und haltet meine Gesetze nicht; Baal, die Kälber und die Abgötter eurer Nachbarn sind eure Götter: ihr seyd ihr Volk. Auch seyd ihr mein Volk nicht, in Ansehung eurer bürgerlichen Verfassung: ihr habt euch einen König gemacht, aber ich habe es nicht erkannt, ihr habet es ohne meine Einwilligung, ohne meine Genehmigung gethan, Cap. 8, 4. Eben so wenig seyd ihr die Meinigen, in Ansehung eurer kirchlichen Verfassung: denn euer ganzer Dienst ist nichts andres, als ein nach der Staatskunst eingerichteter Werk Jeroboams, des Sohnes Nebats. Ihr habt euren Schöpfer vergessen und Tempel gebauet, Cap. 8, 14: das Wichtigste von meinem Gesetze ist fremd bey euch; so seyd ihr auch fremd bey mir. **Polus.** Und ich werde euer Gott nicht seyn, (nach dem Englischen). Das Wort, **Gott**, wird in der Grundsprache nicht ausgedrückt, muß aber nothwendig eingeschaltet werden, wie in unserer (englischen) und in andern Uebersetzungen geschehen ist, und zwar mit Grunde, wie aus Cap. 2, 22. erhellt. Andere Uebersetzer, (gleichwie die Niederländer,) übersetzen inzwischen die Worte, ohne das Wort, **Gott**, einzuschalten, also: **ich werde der ewige nicht seyn, oder, an euch nicht seyn, das ist, ihr werdet mit mir nichts zu thun haben.** (Die Meynung ist: Ich werde euer Gott, oder der ewige nicht seyn), um euch vor Gefahr und Feinden zu beschirmen; oder euch mit Wohlthaten, den Früchten meiner gewöhnlichen Güte, zu überhäufen; oder mit euch in eurem Mangel oder Schwereiten zu theilen zu haben; oder euch in Schwierigkeiten zu rathen; oder euer Nutzen zu hören, eure Sünden zu vergeben, oder einige Erbietungen von eurer Hand zu empfangen. Gleichwie ihr je länger desto mehr mich abgewiesen habt, und ich alles versucht habe, eurer äußersten und verderblichen Hartnäckigkeit vorzukommen: also verwerfe ich euch nun, o Haus Israels, und werde für euch nicht mehr, als für irgend einige heidnischen Völker, ein Gott seyn. Man vergleiche 3 Mos. 26, 12. Ezech. 11, 20. c. 14, 11. Einige verstehen dieses alles von dem Hause Juda,

und erklären es von der babylonischen Gefangenschaft, oder von der Verwüstung Jerusalems und des jüdischen Volkes durch die Römer: aber verkehrter Weise. Denn aus dem ganzen Zusammenhange erhellet, daß von Israel die Rede sey: weß Juda selbst v. 7. ausgenommen wird. In der babylonischen Gefangenschaft trug Juda noch den Namen des Volkes Gottes, Ezech. 1, 3 ff. auch behielten sie ihren Gottesdienst. Und vor der Zerstörung durch die Römer deutete Petrus diese Worte des Propheten, als erfüllt, bereits auf Israel, 1 Petr. 2, 10, 23. Was demnach hier mit dem Namen **Lo-Ammi** gemeinet wird, und der Grund dieser Benennung ist erfüllt, da die zehn Stämme von den Assyriern unter Salmaneser weggeführt sind, und ein besonderes Volk zu seyn aufgehört haben: da sie in Ansehung der Menschen verloren gegangen sind, welche nicht mehr wissen, wo sie sind: aber auch in Ansehung Gottes, der sie nicht mehr liebt, oder nicht mehr für sie sorget. Ob endlich gleich, zum Beschlusse, die Ausleger unter sich nicht einig sind, zu was für besonderer Zeit die Erfüllung einer jeden von diesen Benennungen der Kinder des Propheten in Israel ihren Anfang genommen habe³⁹⁾: so ist es doch genug, daß alle diese Benennungen, seit dem Gott seine Gerichte angefangen, von Zeit zu Zeit ihre Erfüllung erlangten, und endlich ihre Erfüllung vollkommen ward, als sie gänzlich zerstreuet wurden, und unter den Heiden herumtraten, Cap. 9, 17. **Pocoß, Polus.**

B. 10. Dennoch wird die Zahl der Kinder Israels 12. Der Buchstabe **12**, welcher durchgehends die Rede verbindet, und durch und übersetzt wird, bedeutet auch **dennoch** und **ungeachtet**, Ps. 40, 17. Jer. 30, 70. Aus der Verbindung erhellet, daß es hier mit **Recht** durch **dennoch** übersetzt ist. So wird hier dem Einwurfe des fleischlichen Israels vorgebeugt, als ob Gott, indem er so handelte, seine dem Abraham ertheilte Verheißung zu nichte machen, und sein Volk verlassen würde. Keinesweges; sondern, obgleich die zehn Stämme auf beständig gefangen bleiben sollten: so wird Gott doch allezeit sein Israel haben. **Pocoß, Polus.** Aber, ob ich gleich zulassen werde, daß die Assyrier des Königreiches von Israel ein Ende machen; und zwar wegen der Sünden des gegenwärtigen Volkes desselber: dennoch werde ich aus Barmherzigkeit nicht gestatten, daß sie das ganze Volk Israels vertilgen, sondern werde ein Ueberbleibsel von ihnen bewahren. Und die Zeit wird kommen, daß die Zahl der Kinder Israels

(39) Es ist in der 32. Anmerk. gesagt worden, wie diese drey Namen zusammen gehören. Wenn dieses vorausgesetzt wird, so fällt dergleichen Untersuchung gänzlich hinweg.

seyn, wie der Sand des Meeres, der nicht gemessen noch gezählet werden kann: und es wird geschehen, daß an dem Orte, wo zu ihnen gesagt seyn wird: ihr seyd mein Volk nicht, zu ihnen gesagt werden wird: ihr seyd Kinder des lebendigen Gottes. II. Und

v. 10. 1 Mos. 32, 12. 1 Petr. 2, 10. Röm. 9, 25. 26.

Die

Israels, welche aus dem gemeldeten Ueberbleibsel herkommen sollen, wie der Sand des Meeres seyn werden 2c. Wels. Ob Gott gleich die zehn Stämme verwarf: so wollte er doch ihren Verlust zu gehöriger Zeit dadurch ersetzen, daß er eine große Menge von wahren Israeliten, nicht allein von Juden, sondern auch von Heiden, in die Kirche brächte; indem er diejenigen, welche vorher Fremdlinge von den Bündnissen der Verheißung waren, zu Mitkräften mit den Juden machte, Röm. 9, 25. 29. 1 Petr. 2, 10. Denn hier wird nicht von Israel nach dem Fleische, noch von eben denselben Personen und Geschlechtern, welche in die Gefangenschaft geführt sind, geredet; (obgleich, so viel ich weiß, oder so viel jemand das Gegenteil möchte darthun können, diese um Abrahams willen eben so vervielfältiget werden könnten): sondern es ist die Rede von dem Israel Gottes nach dem Glauben, von dem geistlichen Saamen Abrahams, der sowohl aus Heiden, als aus Juden, besteht. Lowth, Polus, Wall. Der Ausdruck, wie der Sand des Meeres, ist so viel, als unzählbar. Dieses wird durch eine zierliche Art zu reden, worinne auf die Unmöglichkeit, den Sand zu messen, gesehen wird, ausgedrückt, Jes. 10, 22. 23. Röm. 9, 27. Es ist, wie von allen zugestanden wird, eine vergrößerte Redensart, welche bloß eine große Menge zu erkennen giebt.

Und es wird geschehen, daß an dem Orte 2c. Die Zeit ist bestimmt, und es wird gewiß geschehen, denn Gott wird es zu seiner Zeit auswirken, daß an dem Orte 2c. So, wie wir dieses lesen, ist es klar, daß an denen Orten, oder in denen Ländern, wo ein Volk wohnte, welches Gott nicht kannte, noch sein Volk war, ein Volk seyn sollte, das sein Volk genannt werden und in der That seyn sollte. Die Heiden sollten in die Kirche berufen werden, und an allen Orten sollte Gott sein Volk haben. Oder sonst ist der Verstand folgender: Anstatt Gottes Volk, werdet ihr Gottes Kinder genannt werden: eine so gesegnete Veränderung wird es seyn, daß diejenigen, welche ehemals ferne, und kein Volk waren, nun mehr als ein Volk, ja Kinder seyn werden. Einige übersetzen die Worte, אשר יבקרם בכם, durch, anstatt daß: aber man hat kein Beyspiel, daß diese Worte das bedeuten; dahingegen diese andere Bedeutung, an dem Orte, wo, gewiß ist, und

auch Paulus, Röm. 9, 26. derselben gefolget ist ⁴⁰. Nimmt man sie in dem ersten Verstande: so bezieht sich diese Verheißung auf diejenigen, welche vorher bedrohet waren. In dem letzten Sinne aber schicken sie sich auch auf alle andere Völker, die vorher Gottes Volk nicht waren. Polus, Pocock.

Ihr seyd mein Volk nicht, zu ihnen gesagt werden wird, ihr seyd Kinder des lebendigen Gottes. Ihr, nämlich, ihr Heiden und unbekehrten Juden, seyd mein Volk nicht: denn diejenigen, welche in dem Zustande der Unbekehrten sind, sind ferne von Gott, ohne seinen Bund, und kein Volk. Zu diesen nun sollte gesagt werden; es sollte bekannt seyn, und von den Menschen erkannt, ja von Gott selbst bekannt, und kund gethan werden: ihr seyd Kinder des lebendigen Gottes. Die Gnade sollte vergrößert, ihre Beziehung auf Gott näher und glücklicher werden: sie sollten Söhne, und keine Knechte seyn; mit Gott, als ihrem Vater, Gemeinschaft haben; und dieses wird ein allgemeines Vorrecht von diesem ganzen Israel Gottes seyn. Dieses ist in dem Königreiche des Messias unter dem Evangelio erfüllt: wie der Apostel, Röm. 9, 25. 26. bewähret. Polus. Gott wird zum Gegensatz von den Abgöttern, denen sie dienen hatten, der lebendige Gott genannt: oder auch deswegen, weil er für alle seine Kinder die Quelle oder der Brunn des Lebens ist, der ihnen auch lebendige Neigungen giebt, ihm zu dienen, und dem lebendigen Gott lebendige Opfer darzubringen, wie Röm. 12, 1. 2. 1 Thess. 1, 9. von uns gesagt wird. Pocock, Polus. Unter den Juden nehmen einige dieses alles, was v. 10. 11. gesagt wird, als eine Fürbitte des Propheten a): jedoch andere unter ihnen widersprechen dieser Meinung mit Recht. N. Salom. Tarchi versteht die Worte also: „Und in eurer Gefangenschaft werdet ihr euch sehr vermehren, und zu mir wiederkehren: „alsdann werdet ihr, Juda und Israel, unter einem Haupte versammelt werden; man vergleiche „5 Mos. 30, 1. 2. 3.“ Aber Estra nimmt sie auf folgende Weise: Ihr werdet in eurer Zerstreung viele Kinder zeugen, und anstatt, daß ihr mein Volk nicht genannt werdet, und es auch in der That nicht seyd, werdet ihr euch selbst Kinder des Allerhöchsten nennen: und ihr, Israel, werdet mit Juda unter einem Haupte, nämlich Sennacherib, der euch beyde

weg-

(40) Paulus hat nur die eingeführte griechische Uebersetzung beybehalten, weil sie seinem Zwecke nicht zuwider war. Indessen erfordert es die hebräische Wortfügung gleichwol, daß man: anstatt daß, übersetze, da das Wort יבקרם im Stau constructo steht, welcher sich zu einer andern Uebersetzung nicht schicket.

die Kinder Juda und die Kinder Israels werden zusammen versammelt werden, und sich ein

v. 11. Jes. 11, 13. Jer. 3, 18. Ezech. 34, 23. c. 37, 16. 22. Ephes. 2, 14. 15. 16.

wegführen wird, vereiniget werden. Abarbanel merket über diese Auslegungen an, daß sie mit des Propheten Worten nicht übereinkommen. Auch erklären M. Tanchum und Kimchi sie für unrecht. Der letzte leget sie also aus: Anstatt, daß ihr ist mein Volk nicht seydt, und Lo-Ammi genannt werdet, werdet ihr euch vervielfältigen, euch bekehren, und Kinder Gottes genannt werden. Der chaldäische Umschreiber kömmt hierinne mit ihm überein: nur nimmt er die Worte, an dem Orte, wo, eben so, wie sie bey uns übersehet sind, und erklärt sie, daß sie an dem Orte ihrer Gefangenschaft nach ihrer Bekehrung, Gottes Kinder genannt werden sollten. Den folgenden Vers versteht er von den Tagen des Messias. Abarbanel leget diese Weißagung von der gegenwärtigen Zerstreuung Israels, und ihrer Versammlung, wann der Messias gekommen seyn wird, aus: daß nämlich alsdann Israel und Juda unter einem Könige seyn werden. Unter den Christen meynen einige sehr gelehrte Männer, die vorher gemeldete Verheißung sey zu der Zeit erfüllt, da die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrten, und sehr viele aus den zehn Stämmen sich, nach der vom Cyrus gegebenen Freyheit, Efr. 1. zu Juda fügten: daß sie damals Zorobabel zu ihrem Haupte hatten, und ein Volk wurden, und von alten Zeiten zu dem Tempel des lebendigen Gottes kamen. Doch andere meynten, daß damals zu wenige Israeliten wiederkehrten, um den Namen von so vielen an der Zahl, wie der Sand des Meeres, zu tragen: auch merket man an, daß sie nicht unter dem Namen Israels, sondern Juda und Benjamins, wiederkehrten. Wie dem auch sey: die füglichste

Auslegung ist diese, wann man durch Israel das geistliche Israel, darunter die Israeliten und Juden nach dem Fleische mit begriffen sind, welche sich zu Jesu Christo versammelt haben u. versteht. (Man sehe Lowth und Polus oben.) Pocock.

a) Vid. Mercer. in vers. Kimchi ad v. 2. et Tract. Pe-fach, cap. 8.

V. 11. Und die Kinder Juda und u. Diese Worte bestätigen die Meynung derer, welche dafür halten, daß mit Zorobabel viele von den Kindern Israels neben den Kindern von Juda hinaufzogen. Uebrigens hat dieser Vers ohne Zweifel sowol einen historischen, als einen geheimen oder geistlichen Sinn. Er hat einigermaßen sein Absehen auf die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, und ihre Bezeichnung von Canaan: dann aber geht er ferner auf eine herrlichere Erlösung aus einer elenden Sclaverey ⁴¹⁾ Wall, Polus. Und (oder wie in der englischen Uebersetzung steht, dann) wann nach der Geschichte und dem Vorbilde die babylonisch: Gefangenschaft geendiget werden wird, und die Gefangenen frey seyn werden, wann die Hülle der Heiden eingegangen seyn wird, werden die Kinder Juda und Israels versammelt werden. Der Eingang der Heiden wird ein Mittel zur Bekehrung der Juden seyn, und sie zu der Kirche bringen ⁴²⁾. Man sehe Nödm. 9, 25. 26. Polus, Lowth. Die Kinder Juda und die Kinder Israels sind die Kinder der zweyen Stämme, die dem Hause Davids anhiengen, welche unter Verheißung der Erlösung gefänglich weggeführt waren: imgleichen diejenigen von den zehn Stämmen, die entweder zu dem Königreiche Juda hinübergangen und demselben einverleibet waren, oder

(41) Wenn diese letztere nur nicht gar ausgeschlossen wird, so mag es noch erträglich seyn, daß sie den geheimen Verstand ausmachen soll. Allein richtiger wird es seyn, wenn wir den Text selbst im buchstäblichen Verstande davon erklären. Man sehe, was Abr. Calov in den Bibl. ill. zu dieser Stelle gesagt hat. Indessen geben wir zu, daß die Redensarten und Ausdrücke von dem hergenommen sind, was man hier den historischen (das ist, buchstäblichen) Verstand nennet.

(42) Diejenigen, die eine allgemeine Judenbekehrung annehmen, können diese Worte nach ihrer Meynung gar vorthellhaft erklären. Sollte aber das gründlich genug geschehen, so müßte diese gehoffte Bekehrung nicht mehr auf wahrscheinlichen Auslegungen gewisser Schriftstellen beruhen, sondern außer allem Zweifel gesetzt seyn. Das ist nun aber nicht, und diese Stelle dienet auch zu solcher Absicht nicht, da der Verstand, den sie aus dieser angenommenen Meynung erhalten könnte, nicht der einzige mögliche ist. Das: und, vom Anfange des Verses, kann auch gar füglich durch: insonderheit erklärt werden, wie es befanntermaßen gar oft bedeutet. Alsdenn wäre die Auslegung folgende: Im vorhergehenden Verse war von dem geistlichen Israel überhaupt gesagt, welches theils aus Juden, theils aus Heiden bestehen sollte. Nun war von den Heiden hier nicht nöthig insbesondere weiter zu sagen; wol aber von den Juden. Von diesen sehet er also noch hinzu: „und was insonderheit euch, als Abrahams Nachkommen anbetrifft, so wird in Ansehung eurer folgendes geschehen u.“ Und so kann es gar füglich auf die Bekehrung so vieler aus den Juden gehen, die zu den Zeiten Christi und der Apostel geschehen. Dieses halte ich auch für die wahre Meynung.

ein einiges Haupt setzen, und aus dem Lande herausziehen: denn der Tag Iisreels wird groß

oder welche die Kinder von Juda in dem Königreiche von Babylon, das die assyrische Herrschaft verschlungen, und nun die zehn Stämme durch seine siegreiche Waffen gefangen hatte, fanden. So ist es in dem Vorbilde: aber in dem geistlichen und geheimen Verstande muß es von dem ganzen Israel Gottes, sowohl Juden, als Heiden, verstanden werden, die durch Christum erlöset und in den Tagen seiner Macht bekehret sind, Röm. 11, 12. 15. 25. 2 Cor. 3, 16. Man sehe auch Jes. 11, 13. Jer. 3, 18. Ezech. 37, 16, 22. 24. Polus, Gesells. der Gottesgel.

Werden zusammen versammelt werden: durch Gottes Macht; durch Befehl vom Cyrus; durch Ermunterung von einander, wiederzukehren. So ist es in dem Vorbilde. In dem Gegenbilde werden sie durch Gottes Geist, durch die Predigt des Evangelii und wechselseitige Unterweisung, Ermahnung und Ermunterung unter einander, versammelt werden. Polus.

Und sich ein einiges Haupt setzen, und aus dem Lande herausziehen. In dem Vorbilde war dieses Zorobabel, der durch den Cyrus mit vollkommener Genehmigung des Volkes, das sich seiner Leitung unterwarf, um nach Jerusalem gebracht zu werden, bestellet wurde. Aber im Gegenbilde ist es Christus, der von dem Vater zum Haupte der Kirche gesetzt ist: von diesem kann gesagt werden, daß ihn die Gläubigen sich zu einem Haupte setzen, wenn sie ihn von ganzem Herzen annehmen. So sollten sie aus dem Lande herausziehen: von Babel nämlich, im Vorbilde; und geistlicher Weise aus der Gefangenschaft der Sünde und des Satans. Die Rückkehr aus Babel war der Anfang ihrer Wiederherstellung. Ihre Gefangenschaft sollte die Erfüllung der Verheißung des vorigen Verses nicht verhindern: aber ihre Rückkehr aus demselben Lande sollte zu einem Vorbilde ihrer geistlichen Versammlung unter Christo, der das Haupt ist, dienen, Ezech. 37, 22. 24. Ephes. 1, 10. 22. c. 4, 15. c. 5, 25. Polus, Gesells. der Gottesgel. Dieses ist zum Theile erfüllt, da sie unter Zorobabel aus der babylonischen Gefangenschaft kamen: und noch ferner, da viele, sowohl aus den zehn Stämmen, als aus den andern beyden, zum Christenthume übergiengen. Aber endlich wird es

in der höchsten Stufe durch die allgemeine Bekehrung des jüdischen Volkes, oder aller zwölf Stämme, am Ende des evangelischen Staates, erfüllt werden: da sie, nach ihrer Bekehrung, aus den verschiedenen Zerstreungen, worinne sie verbreitet sind, zu ihrem eigenen Lande wiederkehren⁴³⁾, und unter dem Messias, ihrem Haupte und Könige, ein Volk oder Königreich werden sollen. Man vergleiche Ezech. 37, 21. 22. Mich. 2, 13. Israel und Juda werden zusammengefüget, wo diese allgemeine Wiederherstellung vorherverkündigt wird. Man lese die Anmerkung über Jer. 3, 18. Wels, Lowth.

Denn der Tag Iisreels wird groß seyn. Ueber v. 4. ist gesagt, daß dieser Name den Saamen Gottes und den Arm Gottes bedeutet. Diese Bedeutung kann im bösen Verstande genommen werden, daß Gott zerstreuen, oder mit ausgestrecktem Arme Rache üben wird. So ward es im Vorhergehenden genommen. Im guten Verstande kann man denselben so nehmen, daß Gott säen werde, damit es bekeime, oder daß er seinen Arm zur Vertheidigung und Errettung ausstrecken werde. In diesem letzten Sinne wird der Tag Iisreels groß seyn: weil Gott seinen Arm zur Wiederherstellung seines alten Volkes, und zur Ueberwältigung ihrer Feinde, zeigen wird; wodurch der Kirche ein zahlreicher Saame Abrahams beygefüget werden wird. Jedoch, einige nehmen es in dem ersten Sinne, in bösem Verstande, und übersehen das Wörtlein, denn, durch wann, oder obgleich, wiewol: obgleich, oder wann der Tag Iisreels groß gewesen seyn wird; das ist, wenn gleich, oder wann, die Strafübung sehr gewaltig gewesen seyn wird: so wird doch das vorhergehende Verheißene geschehen. Andere behalten unsere Uebersetzung, und legen die Worte also aus: Sie werden sich ein Haupt setzen, und aus dem Lande herausziehen: denn die Widerwärtigkeiten, welche über Israel kommen sollen, werden sehr groß seyn, und sie bewegen, sich in der Rückkehr aus der Gefangenschaft zu Juda zu fügen. Man könnte diese Benennung so ansehen, daß sie im Anfange dieses Capitels, mit Beziehung auf das Böse und das Gute, welches darinne im Folgenden vorgestellt wird⁴⁴⁾, und auf welches beydes sich dieser Name

(43) Das ist der süße Traum, der unsern Auslegern in den Schriften der Propheten gar oft vorgeht. Ich halte mich dabey nicht weiter auf.

(44) Es ist bekannt, daß sich hier in der Abtheilung der Capitel einige Verschiedenheit findet, da einige die letzten Verse dieses Capitels, oder wenigstens den allerletzten, schon zum folgenden Capitel rechnen. Hieraus muß man erklären, was man hier liest. Indessen soll von rechtem Wege die Abtheilung der Capitel, die meistens sehr willkürlich ist, in die Auslegung selbst keinen Einfluß haben. Unser Text hat ohnehin eine augenscheinliche Beziehung auf die vorhergehenden Verheißungen; hängt aber mit dem Nachfolgenden gar nicht zusammen.

groß seyn. 12. Saget zu euren Brüdern, Ammi: und zu euren Schwestern, Ruchama.

Name deuten läßt, gegeben sey: und dann könnte man den Namen hier in gutem Verstande nehmen, daß nämlich Gott seinen Arm ausstrecken würde, sein Volk zu versammeln. Lowth, Pocock.

V. 12. Saget zu euren Brüdern, Ammi 12. In den beyden letzten Versen des vorhergehenden Capitels, (den in der engl. Uebersetzung fängt sich hier das zweyte Capitel an,) hatte der Prophet von Gott, wegen dem Volke von Juda und Israel, dem Ueberbleibsel von Abrahams Saamen, das aus der Gefangenschaft wiederkehrte, und den bekehrten Heiden, sehr ausnehmende Wohlthaten verheissen. Hierauf ermahnet er sie in diesem Verse, dieselbe Barmherzigkeit zu erkennen, und einander zur wechselseitigen Liebe und Achtung zu erwecken. Saget, das ist, erklärt, machet bekannt, (in der mehrern Zahl, 12, saget), ihr die ihr kein Volk waret, und zu einem Volke gemacht seyd, die ihr vormals kein Erbarmen erlangtet, oder nicht betrachtet wurdet, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt: ihr, die ihr Kinder des lebendigen Gottes seyd, ihr möget Juden oder Heiden seyn; ihr Christen, wie der Apostel Röm. 9, 24. 25. die Worte anwendet, und wie sie auch gewiß im Gegenbilde genommen werden müssen; nach dem Buchstaben und dem Vorbilde aber werden hier diejenigen angedredet, welche unter diesem Volke gottesfürchtig waren, den Herrn und sein Gesetz fürchteten, dergleichen sich einige unter ihnen fanden. Saget, ihr Hoseas und übrige, sowol gegenwärtige als zukünftige, Propheten, und ihr andern Gläubigen unter diesem Volke; haltet sie nicht für ganz verworfen, um sie ihren eigenen Begierden zu übergeben: sondern rufet sie zur Befehung; belehret sie, was es heiße, Ammi, was die Pflicht des Volkes Gottes sey, für welches er die Eingeweide seiner Barmherzigkeit nicht verschlossen hat, die ihr noch Ruchama seyd. Und so ermahnet er auch die Getreuen, daß sie einander ermuntern sollen, die zuletzt gemeibeten Verheißungen anzunehmen und darüber erfreuet zu seyn. Polus, Gesells. der Gottesgel. Der chaldäische Umschreiber, Jonathan, hat die Worte also umschrieben: Ihr Propheten, saget zu euren Brüdern, meinem Volke, kehret wieder zu meinem Gesetze, und ich werde mit eurer Versammlung Mitleiden haben; welches keinen unsichlichen Verstand geben würde, wenn Grund wäre, zu gedenken, daß hier den Propheten befohlen ward, zu ihren Brüdern zu sprechen. H. Saadias und Kimchi meynen, es werde hier dem Volke von Juda und Benjamin befohlen, zu den zehn Stämmen, (welche Lo: Ammi waren, als sie wider Gott sündigten,) zur Zeit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft zu sagen, Ammi 12. Und

Ubarbanel ist der Meynung, es sey der Verstand, daß die zweyen Stämme, die nun unter einem Haupte mit den andern zehn vereinigt worden, da sie vorher zwey Königreiche ausmachten, ihren Haß ablegen, und unter einander Ammi und Ruchama sagen mußten: dieses deutet der gemeibete Jude dann auf ihre Vereinigung, die er unter einem zukünftigen Messias erwartet. Unter den Christen giebt es Gelehrte b), welche dieses auf die Erlösung aus Babel deuten, und es also auslegen: Ihr, Israel, saget zu euren Brüdern Juda, indem ihr alle eure vorige Abneigung ableget, Ammi, das ist, mein Volk, meine Bundesgenossen, und Ruchama, das ist, o Volk, dessen sich Gott erbarmet hat, und an dessen Erbarmung wir Theil haben. Andere deuten diese Worte auf die Zeit Christi, und wollen, es werde hier dem Volke von Juda befohlen, Israel anzureden, und zur Befehung zu ermahnen, als versichert, daß sie wieder Ammi, Gottes Volk seyn und Ruchama, Erbarmung finden sollten. Jedoch einige nehmen die Worte allgemeiner: nämlich so, daß alle Gläubigen, aus den Juden sowol als aus den Heiden, einander zur Dankbarkeit erwecken mußten: man vergl. 10. (und sehe die folgende Auslegung). Pocock. Verschiedene Ausleger fügen diesen Vers zu der vorhergehenden Rede, in diesem Verstande: Wann die allgemeine Wiederherstellung des jüdischen Volkes gekommen seyn wird: so müßet ihr eure Art zu reden, gegen eure Brüder und Schwestern, die ich vorher verworfen hatte, da ich sie Lo: Ammi, und Lo: Ruchama nannte, verändern, und sie Ammi, mein Volk, Gottes Volk, und Ruchama, eine, die Erbarmung gefunden hat, nennen; man sehe Cap. 2, 22. Diese Auslegung giebt den einfachsten Verstand. Andere fügen inzwischen diese Worte zu den folgenden, und übersetzen sie also: Ihr, die ihr mein Volk seyd, und Barmherzigkeit erlangt habt, saget zu euren Brüdern und Schwestern, — und hadert mit eurer Mutter: aber diese Auslegung scheint mir weniger mit dem Zusammenhange, worinne den zehn Stämmen die Widerwärtigkeiten ihrer bevorstehenden Gefangenschaft gedrohet werden, übereinzukommen. Unter diesen letzten Auslegern ordnen und übersetzen einige c) die Worte noch auf diese Weise: O Ammi, ihr, die ihr unter Israel mein Volk seyd, saget zu euren Brüdern, und ihr, o Ruchama, über welche ich mich erbarme, saget zu euren Schwestern, den Uebrigen in Israel, hadert wider eure Mutter 12. Und dann deuten sie diese Worte auf die damals gegenwärtige Zeit der Israeliten. Lowth, Pocock. Ihr Gottesfürchtigen, saget zu euren Brüdern, zu denen von den zehn Stämmen, welche

diese vierzig Jahre über noch eure Brüder seyn werden, daß sie noch Ammi, das ist, mein Volk, nämlich, Gottes Volk sind, und daß Befehring allem abhelfen kann: sie sind noch in dem Bunde ihres Vaters Abrahams; wenn sie, wie ihr Vater, mit Gott wandeln, wird alles gut seyn. Polus. Das Nennwort, אַמִּי, Schwester, steht in derjenigen Form, die es sonst in der einzelnen Zahl hat; wovon die mehrere Zahl, אַמִּים, Schwestern, ist: aber man kann es auch so für die mehrere Zahl noch

men, gleichwie aus dem Zufage am Ende desselben erhellet, daß es so gemeynet ist. Uebrigens wird dieses beygefüget, um das Decorum, das Anständige in der Rede zu bewahren, und hat sein Abschen auf Lo-Ruchama, die Tochter des Propheten, welche ein Sinnbild von Israel war: nun sollte Israel Ruchama seyn, das ist, eine, die Erbarmung findet ⁴⁵⁾. Pocock, Polus.

b) Grotius et Stokes. c) Riuet. Jun. et Tremell. Bischoff Sal, 1c.

(45) Diese letzten Worte verlieren durch die vorgeschlagenen, und an sich schon nicht thunlichen Verbindungen mit dem Nachfolgenden, beynahe alle Kraft; enthalten aber ohne dieselbe eine Vorstellung, die überaus prächtig und rührend ist. Es findet darinn etwas anthropopathisches statt, welches einem Menschen gleicht, der in der Hitze ein hartes Wort gesprochen hat, das er bald wieder zurücknimmt und widerruft. „Ich habe gesagt: ihr seyd Lo-Ammi und Lo-Ruchama. Ihr seyd es auch; und werdet euch lange genug also fühlen. Aber ihr werdet es einst nicht mehr seyn. Es wird die Zeit kommen, da ihr das Gegentheil seyn werdet von dem, was diese Namen bedeuten. Wenn geschehen wird, was ich ist verheißen habe; wenn ihr die Gedanken des Friedens, so ich über euch habe, werdet zur Vollziehung kommen lassen, so werden diese Namen den verneinenden Zusatz verlieren, der ist ihre Bedeutung so kläglich macht. Ihr werdet mein auserwähltes Volk seyn, und meine ewigen Erbarmungen erfahren. Sehet einstweilen hin und verkündigt es einander selbst. Wo ihr Brüder findet, so saget ihnen in meinem Namen: Ammi! und wo ihr Schwestern findet, so saget ihnen von meinertwegen: Ruchama! So gar gewiß und unfehlbar wird meine Verheißung in den Tagen des Messias erfüllet werden!“ Man vergleiche Cap. 2, 22.

Das II. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet bestrafte die zehn Stämme wegen ihrer Undankbarkeit gegen Gott, ihren großen Wohlthäter, und wegen des Lasters, daß sie die Ehre von allen guten Dingen, welche sie besaßen, ihren Abgöttern zueigneten: deswegen drohet er ihnen schwere Gerichte; jedoch machet er ihnen noch zugleich Hoffnung, daß sie Barmherzigkeit und Versöhnung erlangen würden. Lowth.

Inhalt.

In diesem Capitel wird die vorhergehende Predigt fortgesetzt, und es begreift I. eine Drohung, v. 1-12. II. Verheißungen von Segensgütern, die auf einander folgen sollten, v. 13-22.

Hadert wider eure Mutter, hadert, weil sie mein Weib nicht ist, und ich ihr Mann nicht
v. 1. Jes. 50, 1.

V. 1. Hadert wider eure Mutter. Einige nehmen dieses als einen Befehl an alle Israeliten, das ist, an alle und jede, sie mochten Gute oder Böse und Heuchler seyn, mit ihrer Mutter zu hadern: das ist, mit dem ganzen Volke, als in einem Körper betrachtet; oder, wie andere wollen, mit der ganzen israelitischen Kirche; oder mit den Aeltesten und Obrigkeiten in der Kirche und dem Staate, die das Volk als Kinder leiten, und in ihrem Verhalten regieren. Pocock, Gesellsf. der Gottesgelehrten. (Andere wollen, daß) die Worte an die Gottesfürchtigen unter den zehn Stämmen, an die Söhne und Töchter Gottes mitten unter einem zu Vastarten gewordenen abgöttischen Volke gerichtet sind ⁴⁶⁾: Hadert ihr,

(46) Und diese letztern haben desto mehr Grund für ihre Meynung, je stärker es in die Augen fällt, daß dieses Hadern eine Gesinnung voraussetzet, die von der Gesinnung der leichtfertigen Mutter gar sehr unterschieden ist; zumal da auch aus dem Conterte erhellet, daß dieses Hadern so viel bedeute, als: ein Urtheil sprechen, wie es Lutherus in diesem Nachdrucke übersetzet hat.

nicht bin: und lasset sie ihre Hurereyen von ihrem Angesichte, und ihre Ehebrechereyen von ihren

v. 1. Ezech. 16, 25.

ihr, die ihr noch einige Ehrerbietung für euren Vater habt; hadert, oder wenigstens handelt frey heraus mit derjenigen, die eure Mutter genannt wird, mit dem ganzen Körper des Volkes, welches in Gomer, der Frau der Hurereyen, (in dem vorhergehenden Capitel), abgebildet war. Lowth, Polus. Einige legen dieses also aus: Vertheidigt meine Strafen, die ich gegen eure Mutter gedrohet oder gebraucht habe: wo sie sich auf den Bund, den ich mit ihr eingegangen habe, berufen, und sich beklagen will, als ob ich in meinen Verheißungen nicht getreu wäre; so zeigt ihr, wie vielen Grund sie mir zu dieser Schärfe gegeben habe. Hadert, ja hadert scharf mit ihr. Pocock, Gesells. der Gottesgel. Macht die Sache klar, setzet den Streit zwischen mir und eurer Mutter auf einen guten Fuß, und rechtet vollkommen darüber. Entdeckt ihr offenbar, entweder mein Misvornügen, wie groß dasselbe sey, oder die Wirkungen desselben, die das Haus Israels bereits fühlet, oder meine Drohungen, in Aufsehung des Zukünftigen, die ich durch meinen Propheten, Hoseas, gethan habe. Erinert euch hernach des Verhaltens eurer Mutter Israels: erwägt ihre Sünden, ihre Unzucht, Hurerey und Undankbarkeit, wie offenbar dieselben sind, wie lange sie gedauert haben, wie sie vervielfältiget und schwerer geworden sind; und saget ihr, wie wenig Recht sie habe, meine Frau genannt zu werden, und wie wenig Grund für mich sey, mich für ihren Mann zu erklären. Suchet sie (nach diesem Wege) mit euren äußersten Bemühungen von dem allgemeinen Verderben wieder zu befreien, wozu (sie, das ist,) das ganze Volk durch die Abgötterey verfallen ist, durch welche sie meinen mit ihnen gemachten Bund, (der von den Propheten oft mit einem Ehebündnisse verglichen wird, man sehe Jer. 3, 1. 8. c. 31, 32.) gekrochen, und eine Scheidung oder einen Bruch der Ehe zwischen mir und ihnen gemacht haben: man lese Jes. 50, 1. Polus, Lowth.

Weil sie mein Weib nicht ist &c. oder nach dem Englischen, denn sie ist mein Weib nicht &c. Von Rechts wegen ist sie meine Frau nicht mehr, weil sie durch ihren vielfältigen Ehebruch

den ehelichen Bund, und daher die wechselseitige Beziehung, gekrochen hat: ob sie gleich in der That noch nicht gänzlich verbannt ist. Ich habe noch weder auf die Ehescheidung gedrungen, noch sie zur Thüre hinausgestoßen: nichts desto weniger ist sie doch meine Frau nicht, und hat auch nicht als solche einiges Recht zur Ehre, Unterhaltung oder Liebe. Ich selbst rechne mich ebenfalls durch kein Ehebündniß gebunden, sie zu lieben, zu vertheidigen, oder zu beschirmen: auch werde ich das nicht länger thun, wo sie durch anhaltende Unzucht zu misbrauchen, fortfähret. Saget dem abgöttischen Israel, daß sein Gott mit ihm handeln werde, wie ein gemischhandelter Mann mit einer unbesserlichen ehebrecherischen Frauen verfähret. Polus. Andere meinen, (nach einer verschiedenen Auslegung der vorhergehenden Worte), Gott wolle zu erkennen geben, daß die Schuld nicht an ihm, sondern an ihrer Synagoge und ihrem Götzendienste läge, daß er sie verliesse, Jes. 50, 1. daß daher die Kinder es ihrer Mütter, und den Hurereyen derselben, zu danken hätten, und darüber nicht mit Gott, der als ein getreuer Mann verföhre, sondern mit ihr, die nicht so handelte, wie einer Frauen geziemte, zu hadern hätten. Noch andre überlesen die Worte, (כי - היא לא אשתי,) daß sie meine Frau nicht ist, und machen sie also zu der Sache, welche sie ihrer Mutter zur Beschuldigung einwenden müßten: daß sie durch ihre geistliche Hurerey, die eheliche Beziehung, die zwischen Gott und ihr gewesen, aufgehoben, und so die Vorrechte, welche damit verbunden sind, verwirkt hätte ⁴⁷). Gesells. der Gottesgel. Pocock.

Und lasset sie ihre Hurereyen von ihrem Angesichte &c. Wann ihr gehadert habt, so thut ihr noch einmal ein Erbitten, rathet ihr, beredet, flehet, ermuntert sie, dasjenige zu thun, was einer Frauen, die sich vor der Ehescheidung scheuet, geziemet: versuchet, ob ihr sie bewegen könnet, alle böse Handlungen und Neigungen beyseite zu setzen, und von ihr abzuwehren, mit geistlichen Hurereyen, wofür alle ihre abgöttischen Werke gerechnet werden, aufzuhören. Pocock. Lasset ihre Hurereyen ferne von ihr wegge:

(47) Der Sache nach ist die Verschiedenheit dieser Uebersetzungen und Erklärungen nicht merklich. Es wird hauptsächlich darauf ankommen, wie man das Wort כיר gegeben hat. Wird dieses durch: hadert ausgedrückt, wie die ordentliche Bedeutung mit sich bringt, so muß hier die Ursache dieses Haderns ausgedrückt seyn, und übersetzt werden: denn sie ist &c. oder wie oben steht: weil sie &c. Sieht man es aber wie Lutherus: spredhet ein Urtheil, wie das Wort in diesem Vortrage wohl bedeuten kann, und wie es auch die 70 Dolmetscher nebst der gemeinen lateinischen Uebersetzung geben, so ist hier der Inhalt solches Urtheils ausgedrückt: daß sie mein Weib nicht ist. Die ganze Vorstellung scheint derjenigen, die wir Jer. 5, 3. u. f. finden, sehr ähnlich zu seyn.

zwischen ihren Brüsten wegethun. 2. Auf daß ich sie nicht nackend ausziehe, und setze sie, wie an dem Tage, da sie geboren ward: Ja mache sie als eine Wüste, und setze sie

v. 2. Ezech. 16, 4.

als

weggeworfen werden: (wie die englische Uebersetzung es zu nehmen scheint, da sie es ausdrücket, aus ihrem Gesichte.) Lasset sie ihre Abgötter, die Tempel derselben, ihre Priester und prächtige Feyerlichkeiten auf beständig aus ihrem Gesichte schaffen: wie sie Jes. 2, 20. thaten. Andere aber, (und unter diesen die Niederländer), übersetzen es, von ihrem Angesichte, wie die Worte buchstäblich sagen: (und dann kann man es hier so nehmen), als ob es diesen Theil des Leibes bedeutete, wie die folgenden Worte, von zwischen ihren Brüsten. Durch Hurereyen aber, gleichwie auch durch das folgende Wort Ehebrechereyen, verstehen sie ihr hurenmäßiges Augeln, die unkeusche und unehrbare Einrichtung ihres Wesens und ihrer Gebehrden: so daß es auf den Puz oder die Schminke, welche hurerische Weiber zu derselben Zeit gebrauchten, gehe; und dieses bezeichnet dann, nach dieser Auslegung, die wollüstige Beschaffenheit und Unbändigkeit ihrer Gemüther; man sehe Jes. 3, 16. 2 Petr. 2, 14. Pocock, Polus. Diese Art von Weibern, worauf in dem Ausdruck, von zwischen ihren Brüsten, gezelet wird, locketen ihre Duhler damit, daß sie ihre Brüste auf eine nicht sittsame und auf eine wollüstige Weise stelleten und bloß legeten, und so unverschämt waren die Israeliten in ihrem Gögendienste geworden, daß sie ohne alle Scham auch andere dazu zu bewegen suchten. Polus. Der Ausdruck, von zwischen ihren Brüsten, machet es wahrscheinlich, daß wir solche Dinge dadurch verstehen müssen, welche sie bey und zwischen ihren Brüsten zu fügen gewohnt waren, um sich bey ihren Liebhabern angenehm zu machen: als allerley Zierathen, Edelgesteine, wohlriechende Salben &c. ⁴⁸⁾ Man vergleiche Jes. 3, 16. Ezech. 23, 3. Die Wiederholung dieser Worte, welche einerley mit dem Vorhergehenden zu erkennen geben, kann man so ansehen, daß sie die Größe ihrer Abgötterey andeutet. Pocock.

W. 2. Auf daß ich sie nicht nackend ausziehe. Dies: kleine Wort, (19) auf daß nicht, giebt große Hoffnung. Wenn diese ungetreue Frau ihr Unzucht lassen, und keusch werden will: so kann sie Vergessen erlangen. Dieses Wörtlein läßt Raum zur Reue und Veröhnung, ohne welche es drohet, daß Gott sie nackend ausziehen werde: wie er zürnte Männer zu thun pflegen, wann sie die Ehe mit unverschämten Ehebrecherinnen aufheben; man sehe v. 10. Man vergleiche Jer. 13, 22. 26. Ezech. 16, 37. 38. 39. c. 23, 26. Es drohet Gott, mit dem

Volke oder Königreiche Israels zu handeln: sie in die Hände ihrer Feinde zu übergeben; welches er kufenweise durch die Assyrer ausführte, bis Salmannasser sie völlig bis auf die Haut auszog, sie aller Macht, alles Ueberflusses und Zierathes beraubte, und nackend in die Gefangenschaft führte. Polus, Lowth.

Wie an dem Tage, da sie geboren ward: in einem so verlassenem und elenden Zustande, als worinne sie sich während der ägyptischen Dienstbarkeit befand: man vergleiche Ezech. 16, 4. Allein, es ist vielleicht unnöthig, genau nach der Zeit zu suchen, die hier gemeynet seyn möchte: weil vielleicht damit bloß gemeynet wird, daß, gleichwie das Volk Israels unter der Gestalt einer Frauen abgebildet ist, also Gott sie durch Entziehung aller seiner Gaben zu dem elenden Zustande eines Kindes bringen wollte, das sich selbst gelassen ist, und wofür niemand forget. Polus, Lowth.

Ja mache sie, als eine Wüste, und: Obgleich nicht viel darauf ankömmt, die Zeit ihrer Geburt zu bestimmen; weil Gott ihr, nach einer gewöhnlichen Redensart, welche wir auch bisweilen gebrauchen, drohet, sie zu einem so verlassenem und traurigen Zustande zu bringen, daß sie so nackend seyn sollte, als da sie geboren ward: so scheint doch dieser (folgende) Ausdruck die Zeit einigermaßen zu erkennen zu geben; nämlich, die Zeit zwischen Israels Auszuge aus Aegypten und der Ertheilung des Gesetzes, das ist, da sie ihre Reise in der Wüsten anfiengen. Damals war ihr Zustand betrübt genug, und nun sollte derselbe eben so böse, oder noch ärger seyn. Sie wird seyn, wie die Wüsten, welche unfruchtbar und wüste sind, und nichts, was zum Leben nöthig ist, nichts zum Vergnügen, viel weniger zum Vortheile verschaffen. Da die Ehebrecherinnen durchgehends dem Vortheile und Vergnügen nachjagen: so wird Gott das ehebrecherische Israel strafen, indem er ihnen beydes versage. Sie werden, wie die Wüste, kläglich und dürstig seyn. Der folgende Ausdruck, und setze sie als ein dürres Land, bedeutet eben dasselbe, und dienet bloß zu näherer Bekräftigung und Erläuterung des Vorhergehenden. Der Zustand der Gefangenschaft wird süßlich, in Absicht auf das Bedürfniß der gewöhnlichen Nothwendigkeiten, mit einer Wüsten verglichen. Man vergleiche Ezech. 19, 13. Polus, Lowth. Man kann dieses von dem Volke und auch von dem Lande Israels verstehen. Das Volk ist wie eine Wüste, wann es von allen

Noth-

(48) Eigentlich geht es auf die Ehebrechereyen selbst, und ist eine abgebrochene Redensart, als ob es hieße: ihre Ehebrechereyen, die zwischen ihren Brüsten sind.

als ein dürres Land, und tödte sie durch Durst: erbarme: weil sie Kinder der Hurereyen sind.

3. Und mich ihrer Kinder nicht erbarne.
4. Denn ihre Mutter huret, die sie empfangen

Nothwendigkeiten, die zu einem Volke gehören, entblößet ist. Das Land ist so beschaffen, wie wann der Feind alles verwüthet hat. POCOË.

Und tödte sie durch Durst: gewiß ein elendes Ende, so durch schmachtende Hitze ausgetrocknet zu werden. So sollte Gottes Zorn über diese gottlosen und abgöttischen Israeliten entbrennen, Jer. 2, 13. Ezech. 22, 24. Amos 8, 11, 13. Wasser wird oft genannt, den Ueberfluß der göttlichen Segnungen zu bezeichnen: wie Jes. 55, 1. Joh. 4, 14. c. 7, 38. Polus, Gesells. der Gottesgel. Durch diese Worte erhellet, daß hier Hungersnoth und Durst, als das größte Elend, gedrohet werden: oder, wie andere wollen, durch die Drohung, sie wie eine Wüste zu machen, wird zu erkennen gegeben, daß ihre Einwohner weggenommen werden sollten, gleichwie in einer Wüste keine Einwohner sind; in den Worten aber, daß Gott sie durch den Durst tödten werde, wird angedeutet, daß er sie der Nothdurft des Lebens berauben wollte. Will man die Worte von dem Lande Israels nehmen: so kann man dadurch verstehen, daß es dürrer und verwüthet und unrichtig, etwas hervorbringen, werden sollte. Man vergl. 1 Mos. 47, 19. Jes. 35, 7. Man kann daher die Drohung entweder von einer Hungersnoth und einem Mangel an Regen und Fruchtbarkeit; oder von der Verwüstung durch die Feinde nehmen: man v. vergliche 2 Kön. 19, 24. Jes. 37, 25. Und wie finden sie in der Belagerung und Eroberung durch die Assyrier erfüllt: man vergl. 5 Mos. 28, 48. 2 Kön. 6, 24. c. 15, 29. 1 Chron. 5, 26. Klagl. 4, 4. c. 5, 4. POCOË, Wels.

B. 3. Und mich ihrer Kinder nicht erbarme. Durch diesen Ausdruck wird den unterschiedenen Personen, gleichwie dem ganzen Volke, unter der Benennung ihrer Mutter, gedrohet, damit sich niemand mit der Hoffnung eines bessern Looses für sich selbst insbesondere schmeicheln möchte. Es verdienet keine Aufmerksamkeit, daß sie ihre Kinder, und nicht Gottes Kinder genannt werden. Gleichwie ein beleidigter Mann auf Kinder, die seine Frau vor einem andern Manne geboren hat, nicht achtet: also will Gott sich nicht ihrer Kinder, die zum Götzendienste erzogen waren, erbarmen. Polus, Loroth. Hier aber kömmt ferner in Betrachtung, ob solche, die thät leben, oder die Nachkommen von ihnen, gemeynet werden? Die Worte schicken sich auf beyde: und man kann sie beyde sehr wohl darunter begreifen; so daß die Drohung in sich schliesse, daß die ersten weggeführt, und die letzten nicht wieder hergestellt werden sollten. Einige a) haben noch angemerkt, daß ihnen in dem vorigen Verse gedrohet wird, daß sie

zu dem Stande, worinne sie sich in der Wüste befanden, gebracht werden sollten, wo sie sich nicht bekehrten, hier aber zu erkennen gegeben wird, daß sie noch viel elender seyn sollten. Die Väter wurden vor alters in der Wüste vertilget, jedoch ihre Kinder bewahret, und in den Besitz von Canaan gesetzt: aber hier wird nicht allein der Mutter, sondern auch den Kindern, alle Barmherzigkeit versaget. POCOË.

a) Abarban. et Tarn.

Weil sie Kinder der Hurereyen sind: weil, oder, so lange als (w) sie Kinder u. c.; das ist, in Hurerey geboren, und, wie ihre Mutter, derselben ergeben sind: als ob Gott sagete: Sie sind von Geburt die meinigen nicht, noch mir von Art auf irgend eine Weise gleich; sondern eine unächte und verhaßte Bruth: und, als mit solchen, werde ich mit ihnen handeln. Wels, Polus.

B. 4. Denn ihre Mutter huret. Dieses beweiset die Wahrheit der Beschuldigung, und rechtfertiget die Strenge der Strafen: denn sie ist von den Abgöttern behöret, dienet denselben, und ziehet ihre Kinder dazu auf. Einige ziehen diese Rede nicht auf das unmittelbar Vorhergehende, sondern auf den ersten Vers, in folgendem Verstande; **Sädet mit eurer Mutter, daß sie meine Frau nicht ist u. c. denn ihre Mutter huret u.** Aber die erste Auslegung schickt sich am besten. Polus, POCOË.

Die sie empfangen hat, handelt schändlich. In der Uebersetzung des Wortes, אִמִּי, ist eine Verschiedenheit. Einige übersetzen es, ist beschämt geworden: andere, handelt schändlich, oder thut schämenswerthe Dinge; und noch andere, hat beschämt gemacht, nämlich, sich selbst, oder ihren Mann und Kinder. Daß dieses Zeitwort anderswo, (man sehe 2 Sam. 19, 6.) für beschämt machen, genommen wird, und die Wortfügung solches erfordert, das ist gewiß: auch versteht man alsdann etwas darunter, welches sie beschämt machte, als sich selbst, ihre Kinder; und so würde man ebenfals ihre Thaten darunter verstehen können, das ist, sie thut schämenswerthe Dinge, oder Thaten. Aber eben das Wort wird auch in derselben Fügung für, ist beschämt, genommen, Jer. 2, 26. c. 6, 15. c. 8, 9. 2 ff. aber dann muß es hier so genommen werden, daß es so viel heißt, als, ihr gebühret beschämt zu seyn; und so kömmt die verschiedene Uebersetzung auf einetley Verstand hinaus. Wir können hier anmerken, wie füglich dieses Wort hier gebraucht wird, wo vor der Schändlichkeit, den Abgöttern zu dienen, gesprochen wird: weil ein Abgott seinen Namen im Hebräischen von eben demselben Stamme Worte hat, und

empfangen hat, handelt schändlich: denn sie sagte: ich werde meinen Buhlern nachgehen, die mir mein Brodt und mein Wasser, meine Wolle und meinen Flachs, mein Oel und

und חֶמֶד, imgleichen, wie einige wollen, בַּשֶּׁמֶן, genannt wird, (man sehe Cap. 9, 10. c. 10, 6.); welches beydes Schaam, oder schändliche Sache, bedeutet; so daß die Worte beynahé hätten übersezt werden können, sie hat schändliche Dinge, das ist, Abgötter, gemacht, worauf sie deutlich ihr Absehen haben. Pocock. Dieses Thun war schände und schändlich; wenn es gleich in den besten Umständen betrachtet würde: hier aber wird es noch schwerer dadurch vergrößert, daß es mit einer großen Unverschämtheit gethan, und öffentlich mit einer Hurerei bekannt wurde, Jer. 3, 3. Polus.

Denn sie sagte: ich werde meinen Buhlern, oder nach dem Englischen, Liebhabern, nachgehen. Das Wort, אֲהַבָּנִי, meinen Liebhabern, oder Buhlern, ist von einer solchen Forme, daß es nach der Sprachlehre diejenigen, welche machen, daß ich sie lieb habe, bedeuten würde: jedoch, es wird durchgehends durch, meine Liebhaber, übersezt, als ob es nicht mehr, als אֲהַבָּנִי, wäre. Aber es könnte nicht unfüglic nach der gewöhnlichen Kraft der Forme, worinne das Wort steht, (nämlich in Piel) genommen werden: weil sie in den folgenden Worten gleichsam den Grund giebt, warum sie ihnen folgete. (Ob die englische Uebersetzung gleich Liebhaber liest: so ist es doch im Niederländischen mit Recht durch Buhler übersezt; weil das hebräische Wort allezeit in bösem Verstande genommen wird.) Diesen, sagete sie, weil sie ich nachgehen. Sie faßte diesen Vorsatz, erklärte es, und führte es aus, ohne daß jemand sie abziehen konnte. Ich werde ihnen nachgehen, saget sie: weil sie zu ihr nicht kamen, wollte sie nach ihnen gehen. Unverschämte Ehebrecherinn! da du verschmähet bist, schmeichelst und liebstosest du ihnen. Pocock, Polus. Durch die Liebhaber (oder Buhler) werden hier zusehends die Abgötter gemeinet, womit die Israeliten geistliche Hurerei trieben; man sehe Jer. 3, 1. und hiernächst zum andern, die abgöttischen Völker, deren Bündniß sie liebten, und weswegen sie ihre Abgötterey trieben; man sehe v. 9. und die Anmerk. über Ezech. 16, 36. 37. Man kann sie beyde hierunter verstehen: sie schrieben allen ihren Ueberfluß, den sie genossen, vornehmlich der Gunst ihrer Abgötter zu, denen sie dieneten; man sehe Jer. 44, 17. und ferner setzten sie ihr Vertrauen auf die Bündnisse, welche sie mit ihren abgöttischen Nachbarn hatten, indem sie gedachten, daß der Friede und Ueberfluß, den sie besaßen, größtentheils ihrer Beschirmung und ihrem Bündnisse zu danken wäre. Durch ihre Abgötter werden die Kälber zu Dan und zu Bethel, die Baaln u. verstanden. A. Kimchi,

Abarbanel, und alle andere, verstehen ferner durch die Abgötter, welche sie ehrten, die Sonne, den Mond und die Sterne: denn die Israeliten gedachten, daß dieselben ihnen das Brodt und andere Bedürfnisse verschafften; man sehe Jer. 44, 17. 18. 19. Ja Abarbanel hält es für zugestanden, daß durch den Namen, Baal, diese Himmelskörper gemeinet werden, (welches gleichwol nicht leicht von einem jeden zugestanden werden wird.) Unter diese Bundesgenossen aber werden insonderheit die Aegypter und Assyrer gezählet: man sehe Ezech. 16, 26. 28. c. 23, 5: 9 ff. Jedoch, wenn man erwäget, was weiter in diesem Capitel von der großen Liebe, welche sie für ihre Abgötter hatten, v. 8. 13. gesaget wird; so kann man nicht zweifeln, daß dieselben es sind, welche hier und in den folgenden Versen vornehmlich durch ihre Buhler gemeinet werden. Lowth, Pocock.

Die mir mein Brodt und mein Wasser u. Da eine jede Wohlthat, welche sie genoß, Gottes Gabe und eine Frucht seines Bundes, seiner Liebe und Treue gegen sie war: so läugnete sie doch, als eine unverschämte Hure alle diese Zuneigung, und beschuldigte ihn so der Härte und eines bösen Verfahrens gegen sie, daß sie vor Hunger vergangen seyn würde, wenn ihre Abgötter und abgöttischen Freunde sie nicht unterstüzt hätten. Sie giebt vor, daß sie das Brodt, das sie aße, das Wasser, das sie tränke, und die Kleider, die sie trüge, mit einem Worte, daß sie alles ihrer Zuneigung zu danken hätte. Dieses ist in der That die größte Unverschämtheit: und der Prophet hat dieselbe in ein helles Licht gesetzt. War dann nicht überflüssiger Grund vorhanden, warum ein so gemishandelter Mann eine solche Mutter und solche Kinder ohne Mitleiden hinausstoßen, und von ihren erwählten Liebhabern leben, oder unter dem Haße ihres verschmäheten Gottes umkommen lassen mochte? Polus. Es ist bekannt, daß in der Schrift durch Brodt allerley Speise verstanden wird, Ps. 136, 25. (wo es im Niederländischen durch Speis übersetzt ist) Jer. 44, 17. Und wenn es andern Wörtern, welche Trank und Kleidung bedeuten, beygefüget wird, muß es allezeit von allerley Lebensunterhalt verstanden werden. So wird auch das Wort, Wasser, oft für allerley Trank genommen, wo es dem Brodte beygefüget ist, 1 Kön. 18, 4. 2 Kön. 6, 22. Jedoch man könnte es hier allgemeiner nehmen, und durch das Brodt und Wasser die vornehmsten Nothwendigkeiten zum Unterhalt, und durch die folgenden Worte, Wolle und Flachs, dasjenige, was bloß zur Kleidung dienet, verstehen. Hiernächst wird dann von dem, was nicht so sehr zum allgemeinen Gebrauche,

und meinen Frank geben. 5. Darum, siehe, ich werde deinen Weg mit Dornen besäuen: und ich werde eine Umschließungsmauer machen, daß sie ihre Pfade nicht finden wird.

v. 5. Hiob 3, 23. c. 19, 8. Klagl. 3, 7-9.

che, wie das vorher gemeldete, sondern zur Ergözung dienete, gesprochen. Wie groß unter den Morgenländern der Gebrauch des Weles, es sey für sich allein, oder in der Zurichtung mit kostbaren Dingen, gewesen sey, das erhellet aus vielen Stellen der heiligen Schrift; man sehe Sprw. 21, 17. Man kann das Wort hier auf ölichte, köstliche Salben, die nicht bloß aus den Nelbeeren, sondern aus allerley Pflanzen hervorkamen, ausdehnen. Sie setzet hinzu, und meinen Frank: יין, in der mehrern Zahl, meine Getränke. So findet man es auch Ps. 102, 10. und in der einzelnen Zahl Sprw. 3, 8. Weil es hier in der mehrern Zahl steht: so bedeutet es mehr als eine Art von Franke; und man könnte allerley angenehme Getränke darunter verstehen, weil im Vorhergehenden schon vom Wasser gesprochen ist. Pococt.

V. 5. Darum, siehe, ich werde deinen Weg mit Dornen besäuen. Weil sie so gewaltig und unverschämt in ihren abgöttischen Liebeshändeln ist; nichts sie hindert hat, und sie sich vorgenommen, sich durch nichts zurückhalten zu lassen, sondern dieselben verfolgen will: siehe, gib Acht darauf, unzüchtiges Weib, und alle, die ihr euch zu ihr gesellet; weil du deinen Lüsten, und deinem Nachlaufen, um denselben Genüge zu thun, keine Gränzen setzest, so werde ich mit dir verfahren, wie man mit ungeschickten und auf das Rennen erpichten Thieren thut; ich werde eine Umzäunung von Dornen rund um dich her machen, das ist, dich durch Kriege und andere Unfälle umringen, welche dich so verwunden und treffen sollen, daß, wenn du gleich deinen sündigen Lauf liebest und verfolgest, du doch wenig Vergnügen darinn haben wirst; daß du nicht wissen wirst, wohin du dich kehren oder wenden sollest, um einen Ausgang zu finden. Man vergleiche Hiob 3, 23. c. 19, 8. Klagl. 3, 7. 9. Polus, Lowth.

Es ist für einen, der einem Dinge mit hitziger Leidenschaft nachjaget, sehr verdrißlich, sich von einer Dornhecke umringt zu finden: und noch verdrißlicher, wenn er, nachdem er durch dieselbe nicht ohne Schmerzen hindurchgedrungen ist, sich mit einer Mauer umgeben findet. In so verworrene und beschwerliche Umstände wollte Gott das abgöttische Isracl setzen, wenn sie ihren Buhlern, den Abgöttern, nachgehen wollten. Man findet beynähe eben dieselben Ausdrücke bey Hiob und in den Klagliedern (man sehe oben): so daß es eine Art von einem Sprüchworte gewesen zu seyn scheint, so beschwerliche Hinderniß auszudrücken, daß jemand, durch dieselben verworren, keinen Rath mehr weiß. Unsere Uebersetzer haben das Wort 7w durch, ich werde umsäuen, ausgedrückt: ob es gleich in der gegenwärtigen Zeit steht, ich umsäue, wie

XI. Band.

einige es übersehen; welches dem Ausspruche einigen Nachdruck giebt, und die Gewißheit, daß Gott es thun werde, bezeichnet. Hiernächst kann man noch anmerken, daß in den Worten, deinen Weg, eine Veränderung der Personen vorkömmt: denn in den vorhergehenden Worten war die dritte Person gebraucht, und so hätte hier gesagt seyn müssen, ihren Weg, wie die griechische, syrische und arabische Uebersetzung auch liest. Allein es ist bekannt, daß diese Abwechslungen der Personen nicht ungewöhnlich sind. Pococt.

Und ich werde eine Umschließungsmauer machen, daß sie ic. Ich werde große Widerwärtigkeiten über sie bringen; ja so groß sollen sie seyn, daß, wenn sie gleich durch einige derselben sich hindurchringen mag, sie dennoch nicht alle überwältigen soll: gleichwie ein Mann, der durch eine Dornhecke vielleicht noch hindurchbricht, so daß er sich dabey nicht wenig beschädiget, jedoch durch eine starke Mauer nicht brechen oder sich einen Weg machen kann. Wells. Was nun dieses für Beschwerden und Hindernisse seyn, welche durch die Umzäunung mit Dornen und die Ringmauer bezeichnet werden, das wird von den Auslegern auf verschiedene Weise erklärt. R. David Kimchi, welcher durch Israels Buhler die Aegypter und Assyrier versteht, meynt, daß dadurch die Feinde verstanden werden, welche sie durch Belagerungen so einschlossen, daß sie nicht gehen konnten, wohin sie wollten: da inzwischen ihre Buhler, die Assyrier und Aegypter, sie nicht retteten. Abarbanel und des Kimchi Vater stellen es sich also vor, daß Gott den fruchtbaren Einfluß von Sonne, Mond und Sternen, welche von diesen Auslegern für die Buhler gehalten werden, denen das Volk Israels ihr Brodt, Wasser ic. zuschrieb, aufhören lassen, und gleichsam mit einer Mauer verhindern wollte. Die christlichen Ausleger sind der Meynung, daß allerley Elend und Widerwärtigkeiten dadurch angedeutet werden: es sey nun Hungersnoth (man sehe v. 9.), oder Einfälle der Feinde, Belagerungen, und endlich die Vertilgung, wodurch sie auf beständig in ihrem abgöttischen Laufe gehindert ward. Ein solcher Dornzäun, und eine solche Mauer waren Pul, Tiglathpileser und Salmaneser. Insonderheit war die Belagerung von Samarien durch Salmaneser, welche drey Jahre dauerte, eine solche Umzäunung, daß sie ihren Buhlern nicht nachlaufen konnte, Hülf zu suchen: und die ganze Vertilgung des Königreichs, worinn selbst die gedungenen Käiber als ein Raub weggeführt wurden, und ihr ganzer abgöttischer Dienst ausgerottet ward, war eine starke Mauer (man sehe 2 Kön. 17.). Hierzu kann man noch des Grotius

wird. 6. Und sie wird ihren Zuhlern nachlaufen, aber dieselben nicht antreffen; und sie wird sie suchen, aber nicht finden: dann wird sie sagen: Ich werde hingehen, und wieder zu meinem vorigen Manne kehren; denn damals war mir besser, als nun. 7. Sie

Auslegung sehen: „In den Fesseln der Assyrier weggeführt, wirst du in einem Orte verschlossen werden, wo du keine Freyheit haben wirst, auszugehen.“ Pocock.

Daß sie ihre Pfade nicht finden wird: welche sie zu gehen gewohnt war, wenn sie nach Aegypten oder Syrien gieng, Hülfe zu suchen: aber durch meine Gerichte und die Macht und Wachsamkeit deiner Feinde werden dieselben so bewahrt und bewachtet werden, daß sie kein Mittel wissen wird, dahin um Hülfe zu senden. Dieses waren ihre Pfade: da eine keusche Frau sich zu ihrem Manne verfügen sollte, Hülfe zu suchen. Polus.

B. 6. Und sie wird ihren Zuhlern nachlaufen, aber ic. Mit vielen und gewaltigen Widerwärtigkeiten, die durch Gottes Gerichte erwecket seyn werden, wie mit einer Mauer umgeben, wird sie mit der eifrigsten Arbeit und der verdrießlichsten Abmattung allerley Wege versuchen, ihre Zuhler anzutreffen, aber vergebens. Widerwärtigkeiten und Sorgen umringen Israel; durch dieselben kann es nicht zu seinen Zuhlern hindurchbrechen: diese weichen auch als falsche Liebhaber von dieser Ehebrecherin so weit, als ihnen nur immer möglich ist; nämlich die Abgötter, und die Götzendiener, ihre falschen Freunde und noch falschere Götter. Alle diejenigen, welche so fremden Göttern und fremder Hülfe nachjagen, als diese unverschämte Hure, werden Sorgen antreffen, aber niemals ihre begehrte Hülfe erlangen. Polus. Der Ausdruck, sie wird ihren Zuhlern nachlaufen, bedeutet, sie wird ihre äußersten Bemühungen anwenden, ihnen nachzulaufen, und wird durch allerley Mittel bey ihnen Hülfe suchen: wie aus dem Vorhergehenden und Folgenden erhellet, daß es hier so genommen werden muß. Wenn man durch ihre Zuhler, saget M. David Kimchi, die Assyrier und Aegypter versteht; so ist es so viel, als, daß sie dieselben um Frieden und Hülfe ansprechen würde, welche ihnen aber nicht gegönnet wurden: versteht man aber die Sterne dadurch, so bedeutet es, daß sie die falschen Propheten und Sternseher überlaufen würde, die Sterne um Rath zu fragen, und denselben zu opfern. Der chaldäische Umschreiber versteht es auf die erste, und Abarbanel auf die letzte Weise. Es ist so viel, saget der letzte, als, sie wird die falschen Götter und Sterne anrufen, welche ihr nichts helfen werden. Man vergleiche die Ausdrücke mit dem, was Klagl. 1, 2. 7. 8. 19. von Jerusalem gesagt wird. Pocock. Sie wird bey ihren Abgöttern Hülfe suchen, und sie desfalls anrufen: aber dieselbe nicht finden. Lowth, Wells.

Und sie wird sie suchen, aber nicht finden. Eine gewöhnliche Redensart, wodurch die verlorne Arbeit zu erkennen gegeben wird, wenn man von denen, die man darum bittet, keine Hülfe erlanget; man sehe Cap. 5, 6: Sprw. 1, 28. So pflegen unverschämte Huren zu thun. Auch giebt dieses ihren hartnäckigen Vorsatz, in ihrem Wege zu beharren, zu erkennen. So verläugnete Israel einen Gott, der ihm Gutes zu thun suchte, und ließ sich, eine lange Zeit hindurch, durch keine fehlgeschlagenen Erwartungen von seiner unsinnigen Thorheit, Abgötter, die ihm kein Gutes thun konnten, zu suchen, abziehen. Der Ausschlag von allem war dann, daß sie in ihrer Thorheit ermüdet, und durch fruchtlose Arbeit abgemattet, ohne Hoffnung war, jemals bey den Abgöttern und Götzdienern Hülfe zu finden. Lowth, Polus.

Dann wird sie sagen: ich werde hingehen, und wieder zu meinem vorigen, oder nach dem Engl. ersten, Manne kehren. Ihre Bedrückungen werden sie zur Erkenntniß ihrer Pflicht, und des glückseligen Zustandes, den sie genoß, so lange sie Gott dem Herrn standhaft anklebte, bringen; man sehe Cap. 5, 15. Gleichwie der verlorne Sohn, Luc. 15, 18. bekommt sie erst gute Gedanken, und fasset darauf einen guten Vorsatz. Dieses war daher das letzte Mittel, nach ihrem vergeblichen Bestreben, den Abgöttern nachzulaufen, das sie versuchen wollte: glücklich wäre sie gewesen, wenn sie es eher gethan hätte! Sie wird zurückkehren, und ihren Mann suchen: das ist, Gott, der sich mit Israel vermählet hatte, und wahrhaftig ihr Mann war; da alle die andern, als Ehebrecher, Betrüger und Verführer waren, welche erst die Leichtgläubigkeit wollüstiger Weiber, und dann die Betten ihrer Männer mißbrauchten. Lowth, Polus, Pocock.

Denn damals war mir besser, als nun. Wie sehr hat sich der Ton bey ihr geändert! Im 4ten Verse waren alle ihre Liebesergötzungen, Feste und Zierrathen Gaben ihrer Liebhaber: kein einziges Wort von der großen Liebe ihres Mannes. Aber nun sieht sie und erkennet, daß das Geringste von seiner Freundlichkeit besser gewesen ist, als die größte Liebe ihrer Zuhler, und daß sie auch bey dem Nächststen mit ihrem Manne besser daran gewesen, als bey dem Besten mit ihren Ehebrechern. Polus. M. Kimchi saget, sie werde diese Sprache, nach 5 Mos. 4, 30. nicht eher führen, als nach ihrer langwierigen Gefangenschaft. Denn, wenn sie dieses vorher gesagt und gethan hätte: so würde sie nicht gefänglich weggeführt seyn. Es sind die Bedrückungen, welche sie zu sich selbst bringen. Ob hier nun gleich, unter dem

7. Sie erkennet doch nicht, daß ich ihr das Korn und den Most und das Oel gegeben, und ihr das Silber und Gold vervielfältiget habe, das sie zu dem Baal gebraucht haben.

8. Dar

Namen der Mutter, von dem ganzen Israel gesprochen wird: so ist es doch, zur Erfüllung dieser Weissagung nicht nöthig, daß alle Israeliten zugleich zu ihrer Pflicht wiederkehrten; es ist genug, daß viele dieses bereits gethan haben. Man kann also aus diesen Worten keinen Beweis für eine allgemeine und sämtliche Befehung aller Stämme zu einer und eben derselben Zeit folgern, als ob diese noch gänzlich zu erwarten wäre: wie einige aus diesen Worten, vergleichen mit 5 Mos. 4, 30. haben schließen wollen. Pocock.

B. 7. Sie erkennet doch nicht, oder nach dem Engl. denn sie erkannte nicht. Das Verbindungszeichen 7, womit sich diese Worte anfangen, bedeutet durchgehends, und, und so wird es von vielen hier übersetzt (von welcher Uebersetzung die niederländische, welche doch hat, nicht viel abweicht). Auch wird es nicht selten für das Verbindungswortlein, denn, den Grund anzugeben, genommen: wie es hier (in der englischen Uebersetzung) ausgedrückt ist. Dieses verdient hier, in Betrachtung des Zusammenhanges dieser Worte mit den vorhergehenden, angemerkt zu werden: woraus eine Schwierigkeit zu entstehen scheint, wie hier gesagt werden könne, daß sie sich vorgenommen habe, wieder zu Gott zu kehren, da beygefüget wird, und sie erkennet nicht, daß ich ihr das Korn &c. gegeben habe. Abarbanel will die Schwierigkeit so aus dem Wege räumen, daß sie nämlich in den vorigen Worten bloß zu erkennen gebe, sie wolle nun auch ihrem Manne, nämlich Gott, den sie ganz verlassen hatte, zugleich mit und neben ihren Buhlern ankleben: worauf dann in diesem Verse ein Beweis folgt, daß sie Gott nicht erkannte, als der allein ihr Fruchtbarkeit und Wohlfahrt gegeben hatte. Er leget die Worte demnach, in Beziehung auf v. 4. also aus, als ob sie alle Mittel versuchen wollte. Da hatte sie gesagt, ich werde meinen Buhlern nachgehen. Das befand sie nicht für hinreichend, und darauf sagte sie v. 6. ich werde auch zu meinem vorigen Manne wie

derkehren. Man vergleiche 1 Kön. 18, 21. Über wenn man den gemeldeten Verbindungsbuchstaben durch denn übersetzt: so ist der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden klar genug, obgleich die eben vorhergehenden Worte darzwischen gesetzt sind, um zu erkennen zu geben, was für Beklemmungen über sie kommen, und was dieselben in ihr zuwege bringen würden; worauf denn ferner in diesem Verse ihre Missethaten hergenannt werden. Auf eben dieselbe Weise kann man die Worte auch auslegen, wenn man sie durch, und, an die vorhergehenden verknüpft ⁴⁹). Pocock. Sie erkennet, das ist, sie bedenket nicht: denn so muß es übersetzt werden; man vergleiche Cap. 7, 9. Sie nahm nicht zu Herzen, wie N. Sal. Tarchi sagt: sondern verhielte sich so, als ob sie es nicht wüßte, daß nämlich alle Nothwendigkeiten so wol als ihre Reichthümer und Zierathen meine Gaben wären; so daß hier nicht allein von Unwissenheit, sondern auch von muthwilliger Unwissenheit und Undankbarkeit gesprochen wird. Pocock, Lowth. So machte sie es zur Zeit ihres Ueberflusses und Glückes: dergleichen die Tage Jeroboams waren, da diese Hurerey stark getrieben wurde, und unser Prophet sie zur Bekehrung rief. Das Korn, welches die Stärke und Kraft des Lebens ist, und anstatt aller Bedürfnisse gesetzt wird; der Wein oder Most und das Oel, die das Herz vergnügen, und allen Vorrath von Vergnügen und Annehmlichkeiten einschließen, Silber und Gold, das ist, alle Schätze und Kostbarkeiten, welche durch den Handel eingeführt und unter ihnen vervielfältiget waren, waren die Wirkungen meiner weder bemerkten noch erkannten Güte. Poulus.

Das sie zu dem Baal gebraucht haben: oder wovon sie Baal gemacht haben, wie in den Anmerkungen am Rande gelesen wird. Die 70 Dolmetscher lesen: aber sie machten silberne und güldene Gefäße für Baal; und im Hebräischen scheinen diese Worte zu fehlen ⁵⁰). Wall. Gleichwie

(45) Auf die letztere Weise möchte es doch wol schwer angehen, und es wird also das: denn beybehalten werden müssen. Im übrigen wird noch zu völliger Hebung der bemerkten Schwierigkeit zweyerley zu erinnern seyn: einmal, daß hier die Rede von der gegenwärtigen Zeit sey, da im Vorhergehenden von der zukünftigen Zeit gesprochen wurde; hernach, daß diese Worte ihre Beziehung nicht auf den letzten, sondern auf den ersten Theil des vorhergehenden Verses haben. Sie sind also anzusehen, als ob es hieße: Denn, anders als auf diese Art, erkennet sie doch nicht &c. Gott zeigt den Grund an, warum er jene Art des Verfahrens vielmehr wählen müsse, als Wohlthaten; weil nämlich diese sie nicht besser, wol aber noch schlimmer machen. Zugleich zeigt er an, daß er es durch solche gelinde Mittel schon wirklich versucht, sie aber fruchtlos gefunden habe.

(50) Das wird doch nicht also gemeynet seyn, als ob diese Worte im Texte gestanden hätten, und nun verloren gegangen wären. Denn hiezu hätte man keinen Grund; wie mir denn auch nicht wissend ist, daß

8. Darum werde ich wiederkommen, und mein Korn zu seiner Zeit, und meinen Most zu seiner gesetzten Zeit, wegnehmen: und ich werde meine Wolle und meinen Flachs wegreißen,

wie die Worte auf zweyerley Weise übersetzt werden können: also machten es die Israeliten auch auf zweyerley Weise. Bisweilen bekleideten sie ihre Bilder mit Gold oder Silber, oder machten Zierrathe davon, die sie denselben heiligten, oder ziereten sich selbst damit aus, wenn sie ihnen Ehre erwiesen: und bisweilen machten sie die Bilder selbst von Silber oder Gold. Man vergleiche 2 Chron. 24, 7. und sehe 1 Mos. 35, 4. 1 Kön. 12, 28. Jer. 10, 4. 13. Hof. 8, 4. in welcher letzten Stelle eben dasselbe Wort und eben dieselbe Wortfügung gefunden wird. So misbrauchten die Israeliten auf eine von diesen, oder auf diese beyde Weisen, das Gold und Silber, welches ihnen Gott vervielfältigte, als ob sie es von ihren Abgöttern bekommen hätten. Einige nehmen die Worte so, als wenn sie ebenfalls zu erkennen gäben, daß das Volk nicht allein das Gold und Silber, sondern auch die vorher genannten Gaben dem Baal heiligten, und sie vergleichen sie mit Ezech. 16, 17. 18. 19. Pocock.

V. 8. Darum werde ich wiederkommen, und mein Korn = = wegnehmen. Darum, weil ich nicht als der Geber erkannt werde, oder mir nicht, als solchem, gebietet wird, werde ich wiederkommen u. Gott redet hier menschlicher Weise. Er hatte großen Segen hinter sich gelassen: aber die thörichte und schändliche Undankbarkeit dieses Volkes hatte ihn gereizet, daß er beschlossen hatte, wiederzukommen, und alles wegzunehmen. Ich werde wiederkommen und wegnehmen, ist so viel, als, ich werde wieder wegnehmen: ich werde meine Art zu verfahren gegen sie ändern, so daß ich ihr wieder nehmen werde, was ich ihr vorher gegeben habe. Dieses ist alles, was das Wort wiederkommen bedeutet, wenn es dem Worte wegnehmen beygefüget ist: als ob das Zeitwort statt eines Nebenwortes (Aduerbii) dienete. Mein Korn und meinen Most, saget Gott, und versteht darunter alle Bedürfnisse zum Unterhalte des Lebens, wie in dem vorhergehenden Verse. Er nennet es sein Korn und seinen Most u. zum Gegensatz dessen, was sie v. 4. davon sagten, indem sie es den Abgöttern zuschrieben. Auch war es wol das ihrige, so lange sie es dankbar annahmen und gut gebrauchten: aber als sie es daran ermangeln ließen, verwirkten sie das Recht, und das Eigenthum kehrte zu Gott zurück. Pocock, Polus.

Zu seiner gesetzten Zeit. Zur Strafe ihrer Undankbarkeit werde ich das Gute, das ich ihnen gegeben hatte, wegnehmen: und zwar zu eben der Zeit, wenn sie die Landfrüchte zu bekommen erwarten, wer-

den ihre Feinde sie überfallen und dieselben verderben. Der Ausdruck, zu seiner gesetzten Zeit, bedeutet, wenn es reif, und im Stande ist, gebraucht, eingeerntet und zusammen gebracht zu werden: nämlich zur Zeit der Erndte. Andere erklären es: welches ich ihnen zu seiner Zeit und Jahrszeit zu geben gewohnt war. Wiederum andere: zu der bey mir beschlossenen und festgesetzten Zeit: welches man entweder von der Zeit, die Gott gesetzet hat, es zu gebrauchen, oder von der Zeit, da er es wegnehmen wollte, verstehen muß. Einige meynen, Gott drohe, daß er dieses durch die Feinde thun wolle; man vergleiche 3 Mos. 26, 16. Jer. 5, 17.: andere, daß er ihnen einen Fluch in der Erndte zusenden wolle, 5 Mos. 28, 38. Mich. 6, 15. Hagg. 1, 6. Man sehe unsern Propheten, Cap. 8, 7. Pocock, Lowth.

Und ich werde meine Wolle und meinen Flachs wegreißen, oder nach dem Engl. wieder nehmen. Das hebräische Wort, רחצו, hat zwey Bedeutungen, nämlich, wegnehmen und berauben, und zweytens, befreyn oder erlösen: welche beyden Bedeutungen sehr bequiem von einander abgeleitet werden können. Einige (wie unter andern die englische Uebersetzung und die Urheber der Lesart am Rande der niederländischen Bibel) sind der Meynung, es schicke sich die letzte Bedeutung hier sehr wohl, als ob Gott sagte: ich werde meine Wolle und meinen Flachs aus den Händen derer, die es so schändlich misbrauchten, retten. Jedoch alle Ausleger kommen darinn überein, daß Gott ihnen drohet, sie desjenigen zu berauben, was sie misbrauchten: nämlich dessen, was zur Bedeckung und Auszierung dienete; denn das wird hier durch Wolle und Flachs verstanden, wie oben v. 4. Die Feinde werden sie ihrer Kleider selbst berauben, und sie gefänglich wegführen: ohne ihnen übrig zu lassen, womit sie ihre Blöße bedecken mögen. Man sehe die Anmerk. über Jes. 3, 17. Pocock, Lowth.

Der da dienet, ihre Blöße zu bedecken. Die Worte, der da dienet, stehen im Hebräischen nicht, sondern werden zur Ergänzung des Verstandes eingeschaltet, welches einige mit diesen, andere mit andern Worten thun. Die Meynung Gottes ist: Wenn ich meine Wolle und meinen Flachs wegnehme, wird sie schändlich nackt seyn, indem sie nicht das Geringste für sich eigenes hat: sie wird nicht genug zu ihrem nöthigen Gebrauche haben, geschweige, ihre Abgötter auszugieren. Pocock, Polus, Gesell. der Gottesgel.

V. 9.

jemand eine Verfälschung des Textes in dieser Stelle behauptet hätte. Ist aber die Meynung, daß man den Text auf diese Weise füglich paraphrasiren könne, so mag es gelten.

reißen, der da dienet, ihre Blöße zu bedecken. 9. Und nun werde ich ihre Thorheit vor den Augen ihrer Buhler entdecken: und niemand wird sie aus meiner Hand erlösen. 10. Und ich werde alle ihre Fröhlichkeit, ihre Feste, ihre Neumonden und ihre Sabbathen, auf=

v. 9. Ezech. 16, 37. c. 23, 29. Hof. 5, 14.

9. Und nun werde ich ihre Thorheit, (oder nach dem Engl. ihre Unzucht) = = = entdecken. Und nun, wenn ich sie beraube, und ihr alle das Meinige wegnehme, werde ich sie der Beschimpfung bloßstellen: oder auch, ich werde das nun, in kurzem, gar bald, thun. Das Elend und die Widerwärtigkeiten, welche vorher genannt sind, saget er, wolle er alsbald über sie bringen, um sie desto mehr und eher zur Bekehrung zu bewegen. **Polus, Ges. der Gottesgel.** Ihre Unzucht: oder, wie am Stande der (englischen) Bibel (und in der niederländischen Uebersetzung) steht, ihre Thorheit. Das hebräische Wort, חורבנות, wird auf verschiedene Weise übersetzt. Die ursprüngliche Bedeutung des Stammwortes, wovon es herkömmt, ist, abfallen, wie die Blätter von den Bäumen, wenn sie verwelken; nach den vornehmsten jüdischen Sprachlehrern b): und so wollen sie, daß das Nennwort die Bedeutung eines Verfalles aus seiner Achtung und Würde, oder eines Dinges, wodurch man seine Achtung verliert, wie durch thörichte, schämenswerthe und lasterhafte Thaten, habe; so daß es etwas bezeichne, das zugleich Thorheit, Scham, oder Unreinigkeit und Untugend einschließt, in welchem Verstande das Wort, Unzucht, in unserer englischen Uebersetzung (und das Wort, Thorheit, in der niederländischen) süglich genommen werden kann. Die Thorheit der Abgötterey der Israeliten, das ist, ihrer Unzucht oder Hurerey, wie es vorher genannt wird, war nicht sichtbar, so lange es ihnen wohlgieng: aber Gott wollte dieselbe durch die Strafen, welche er ihnen zuschicken wollte, entdecken, und zur Schau stellen; und diese sollten so merkwürdig seyn, daß die abgöttischen Völker, welche um sie herlagen, darauf merken sollten. Man sehe v. 5. und Ezech. 16, 37. c. 23, 29. **Почодъ, Ковчъ.** Dieses könnte man nicht allein von der Thorheit und schändlichen Beschaffenheit des Götzendienstes, sondern vielleicht auch von ihrer leiblichen Unzucht, wovon die Götzdiener selten frey waren, verstehen. **Polus.**

b) Abu Walid et Kimchi.

Vor den Augen ihrer Buhler. Alle ihre Hoffnung, welche sie auf die Abgötter zu ihrer Beschirmung setzte, wird festschlagen, und auf nichts hinauslaufen; gleichwie auch ihre Hoffnung auf die Assyrer und Aegypter. (Und wenn man die Worte so nimmt: so beziehen sie sich auf das unmittelbar Folgende. Aber man kann sie auch mit einem Absehen auf das Vorhergehende zur Vergrößerung ihrer Schande nehmen) daß sie vor den Augen ihrer Buh-

ler zur Schau gestellet werden solle, unter welcher viele sie hassen und ausziehen, andere aber sie heimlich verachten werden; man lese **Klagl. 1, 8.** (Von ihren Buhlern sehe man oben v. 4.) **Gesells. der Gottesgel. Polus.**

Und niemand wird sie aus meiner Hand erlösen, oder nach dem Engl. befreyen. Derer, welche sie werden retten wollen, sind wenige, und sie sind schwach und außer Stande, sie von der Schande, wozu ich sie verweise, zu erlösen. Kurz; gleichwie sie als eine offnbare Hure ohne Scham sündigte: also wird sie als eine öffentliche Hure mit der größten Schande gestraft werden, und ich, spricht der Herr, werde es thun. **Polus.**

10. Und ich werde alle ihre Fröhlichkeit u. aufhören lassen. Die ersten Worte, ihre Fröhlichkeit, scheinen allgemeyn zu seyn: ob sie gleich, wie aus dem Folgenden erhellet, auf die Fröhlichkeit, welche sie in ihren gottesdienstlichen Zusammenkünften zu üben pflegten, eingeschränkt werden müssen; man sehe 4 Mos. 10, 10. 5 Mos. 16, 14.; so daß alle Fröhlichkeit, nach einiger Meynung, alle Tage der Fröhlichkeit, nach anderer Gedanken, allen Stoff zur Fröhlichkeit bedeute. Insonderheit ist dienlich, hier anzumerken, daß, obgleich die Israeliten, oder die zehn Stämme, wovon hier gesprochen wird, sich von Juda und dem Tempel zu Jerusalem geschieden hatten, sie dennoch fortführen, solche Feste und Feyerlichkeiten zu halten, und wahrscheinlicher Weise noch andere hinzufügten, welche Theile des von Gott befohlenen Dienstes waren, oder von ihnen für solche angesehen wurden. **Abarbanel** meynet, (und zwar mit Recht, denn die abgöttische Hurerey der Israeliten bestund durchgehendes darinn, daß sie die Abgötterey dem Dienste Gottes beyfügten) sie hätten vorgegeben, daß sie diese Feste zur Ehre Gottes feyerten, ob sie gleich den Dienst der Baale, das ist, nach seiner Auslegung, der Sterne beyfügten: und gleichwie Gott vorher sage, daß niemand von ihren Buhlern sie retten sollte, also füge er nun auch bey, daß die Feyer der von ihm eingesetzten Feste ihnen ebenfalls nichts helfen, sondern daß diese Fröhlichkeit aufhören solle. Aber, wie dem auch sey: so konnten sie doch diese Feste, welche von Gott an den Tempel zu Jerusalem gebunden waren, an andern Orten nicht dem Gesetze gemäß feyern; man sehe 2 Chron. 30, 10. Diese Aufhebung der Fröhlichkeit war eine deutliche Folge von dem Vorhergehenden. **Почодъ.** Ob das abtrünnige Israel gleich zur Abgötterey verfallen war, und den wahren Dienst Gottes verlassen hatte: so erhellet

aufhören lassen: ja alle ihre gesetzten Festzeiten. 11. Und ich werde ihren Weinstock und ihren Feigenbaum verwüsten, wovon sie sagte: diese sind mir ein Hurenlohn, den mir meine Buhler gegeben haben: aber ich werde dieselben zu einem Walde setzen, und die wilden Thiere

v. 11. Pf. 80, 12. 13. Jes. 5, 5.

hellet dennoch aus diesen Worten, daß sie noch viele Feyerlichkeiten, die bey den Juden im Gebrauche waren, behalten, oder auch einige, die denselben gleich waren, eingeführet hatten; dergleichen ihre feyerlichen Feste bey Aufrihtung der Kälber zu Dan und zu Bethel, zur Zeit Zeroboams, waren. Die öffentlichen Feste werden oft Tage der Freude und Fröhlichkeit genannt: die Feyer von verschiedenen dieser Feste war in dem Dienste der gäl denen Kälber übrig behalten; man sehe 1 Kön. 12, 32. Amos 8, 5. Mit den Worten, ich werde aufhören lassen, drohet Gott ihnen hier, daß sie in der Gefangenschaft keine Gelegenheit haben sollten, öffentliche Feste zu feyern: weil sie diese feyerlichen Zeiten des göttlichen Dienstes so gewaltig gemisbrauchet hatten. Man sehe Cap. 9, 4. 5. Amos 8, 10. und die Anmerk. über Dan. 10, 4. Gewiß war die Fröhlichkeit der Juden verloschen, als Tiglath-Pileser Tjon und andere Städte einnahm, und Naphthali gefangen bekam, 2 Kön. 15, 29.: welsches sich zwar einige, jedoch wenige Jahre, nach dieser Weißagung, zutrug. Aber gewiß, alle ihre Freude hörte, zehn oder zwölf Jahre darnach, gänzlich auf: da Samaria eingenommen, und Hoseas nebst dem ganzen Israel gefangen weggeführt wurde. So ward die Drohung in einem allgemeinen Verstande ausgeführet. Allein der Prophet redet, wie aus den beygefügtten Worten erhellet, von ihrer heiligen und gottesdienstlichen Freude, welche Gott aufhören lassen würde. Lowth, Polus. Die hebräischen Worte, welche hier anstatt Feste, Neumonden ꝛc. gebraucht sind, stehen alle in der einzelnen Zahl: ob sie gleich die mehrere Zahl andeuten. Weil sie übrigens genug bekannt sind, und in andern Stellen oft vorkommen: so haben wir nicht nöthig, uns hier damit aufzuhalten. Der Unterschied zwischen den ersten Worten, Feste, und den letzten, alle ihre gesetzten Festzeiten, scheint kein anderer zu seyn, als, daß in den letzten Worten, durch den Zusatz, alle, sowol die vorhergehenden, als alle übrigen begriffen werden. Das Wort מועדות, gesetzte Festzeiten, scheint von der bestimmten Einschränkung derselben auf gewisse Dorte und Zeiten, und ihrer darauf folgenden Zusammenkünfte, außer den gewöhnlichen Festen, hergenommen zu seyn. Pocock. Die Neumonde waren Tage zu feyerlichen Opfern, 4 Mos. 28, 11. und zu sorgfältigern Fasten, 1 Sam. 20, 5. Man sehe noch 4 Mos. 10, 10. c. 29, 6. 1 Chron. 23, 31. 2 Chron. 8, 13. c. 31, 3. Efr. 3, 5. Neh. 10, 33. Die gesetzten Festzeiten bezeichnen die drey jährlichen Feste, der Laubhütten, Pfingsten und

Passah, oder andere nebst diesen: welche alle aufgehören sollten, wenn dieses Volk gefangen weggeführt seyn würde; wie sich unter Salmanser zutrug. Polus, Gesells. der Gottesgel.

V. 11. Und ich werde ihren Weinstock und ihren Feigenbaum verwüsten. Die Menge von Trauben und Feigen wird als ein großer Segen, und der Mangel daran als eine schwere Strafe, in diesen Ländern gerechnet. Man lese 5 Mos. 8, 7. 8. Pf. 105, 33. Jes. 35, 16. Jer. 5, 17. Joel 1, 7. Im achten Verse ward allein von der Frucht gesprochen: hier wird mehr gedrohet, nämlich die Verwüstung der Weinberge und Bäume selbst; und unter den beyden, die hier als die vornehmsten allein genannt sind, werden alle andere Arten von Gewächsen und folglich alle zeitlichen Güter verstanden. Pocock.

Wovon sie sagte: diese sind mir ein Hurenlohn ꝛc. Dieses war insonderheit die Sünde, warum Israel so gestraft wurde. Sie gaben den Abgöttern das Lob für die Fruchtbarkeit und den Ueberfluß dieser Bäume, und raubten Gott dem Herrn dasselbe, der ihnen deswegen sie auch entziehen wollte. Man sehe v. 4. und Cap. 9, 1. Polus. Das Wort, זנות, welches in der (englischen) Uebersetzung durch Belohnung ausgedrückt ist, bedeutet eigentlich Hurenlohn; man sehe Ezech. 16, 31. 33. 34. Mich. 1, 7. Und so bleibt der Prophet bey dem Gleichnisse, das Volk Israels mit einer eheberischen Frauen zu vergleichen. Pocock, Gesells. der Gottesgel.

Aber ich werde dieselben zu einem Walde setzen ꝛc. Ihre Weinberge und Feigengärten, nebst andern fruchtbaren Bäumen werde ich wüste und ungebauet seyn lassen: die Säune oder Hecken und Schutzgeländer werden umgerissen, und alles in die Gestalt eines wilden Gebüsches verändert werden; wie bey dem Einfalle der Assyrier geschah. Und die wilden Thiere, das ist, wüste Menschen, wie die Assyrier waren, oder lieber buchstäblich, die Thiere des Feldes werden ihre Zweige abbrechen und aufstessen, und die Früchte davon abreißen: wie die Füchse die Trauben abreißen, oder die Wägen im Walde die zarten Wurzeln und Schößlinge umwühlen und fressen. (Die Meynung ist dann): Wenn sie durch den König von Assyrien gefänglich weggeführt seyn werden, wird ihr Land so verwüset liegen bleiben, daß keine Menschen, oder wenigstens nicht genug an der Zahl, werden gefunden werden, die Weinberge ꝛc. zu besorgen: sondern sie werden ganz verfallen, und die Thiere des Feldes werden sie fressen. Polus, Wells. In der griechischen Uebersetzung der 70 Dolmetscher ist ein Versehen:

Thiere des Feldes werden sie fressen. 12. Und ich werde über sie die Tage des Baals heimsuchen, worinn sie demselben geräuchert und sich mit ihrem Stierzierrathe und ihrem Halszierrathe geschmücket hat, und ihren Buhlern nachgegangen ist, aber meiner vergessen hat, spricht der HERR. 13. Darum, siehe, ich werde sie locken, und werde sie in die Wüste

Versehen: denn anstatt, Wald, lesen sie, ich werde sie zu einem Zeugnisse machen. Sie scheinen sich, wie Hieronymus bereits angemerket hat, darinn geirret zu haben, daß sie רר (vielleicht ר) Zeugniß, anstatt רר , Wald, gelesen. Auch hat Hieronymus schon erinnert, daß am Ende des Verses ohne Grund die folgenden Worte, und die Vögel des Himmels und die kriechenden Thiere der Erde, in eben dieselbe Uebersetzung eingeschlichen sind. Poccock.

B. 12. Und ich werde über sie die Tage des Baals heimsuchen. Das ist, ich werde sie strafen: denn der Prophet drohet ihnen mit dieser Heimsuchung, die in Nacht geschahen sollte; wie Cap. 1, 4. c. 4, 9. c. 8, 13. (Im Hebräischen steht, der Baale, Baalim, in der mehrern Zahl). Baal war der große Abgott der zehn Stämme, (man sehe v. 7.) den sie für ihren Herrn, welches das Wort Baal bedeutet, und für ihren Schutzgott hielten. Die mehrere Zahl kommt hier vor: entweder die Menge der Abgötter, denen sie dienen, und welche alle so genannt wurden; oder die Menge der Bilder, Altäre und Tempel, welche sie an allen Orten des Landes aufgerichtet hatten, zu bezeichnen. Polus, Gesells. der Gottesgel. Ich werde sie, ist die Meynung, für alle die Abgöttereyen, welche sie seit den Tagen Jeroboams, der zuerst den Dienst der falschen Götter einführte, getrieben hat, strafen: man sehe Cap. 13, 1. Der oberste Gott einer jeden Landschaft ward Baal genannt: so war Baal-Peor der Gott der Moabiter; Baal-Zebub der Gott Ekrons, 2 Kön. 1, 2; Baal-Berith, der Gott der Phönicier, Nicht. 8, 33. Die verschiedenen Götter werden in der mehrern Zahl Baalim genannt: man sehe Nicht. 3, 7. Einige verstehen durch die Tage der Baale, alle die Zeit, welche von Josua an, bis zu dem Untergange Israels, verlaufen waren. Aber, wann man bedenket, daß hier besonders von den zehn Stämmen, als von den zweenen andern unterschieden, gesprochen wird: so muß man es wahrscheinlich Weise von der Zeit, die seit der Vertheilung verstrichen war, da die Israeliten in viel größere Abgötterey verfallen, auslegen. Alsdann könnte man durch die Tage der Baale dieselbe Zeit überhaupt, oder, insbesondere, mit andern Auslegern, die feyerlichen Festtage, welche den Baalim zu Ehren gefeyert wurden, verstehen. Das letzte wird durch die vorhergehenden und folgenden Worte begünstiget, worinne von den Festen und Feyerlichkeiten gesprochen wird. Lowth, Poccock.

Worinn sie demselben geräuchert. Das

Wort, רר , sie hat geräuchert, wird eigentlich vom Rauchopfer gebraucht: wiewol es auch in einer weitläufigern Bedeutung vorkommt, und für allerley Brandopfer genommen wird, 3 Mos. 1, 9. c. 3, 16. Allein man kann es hier sehr wohl in dem eigentlichen Verstande behalten, so daß man diesen Theil des Götzendienstes für den ganzen Dienst nehme. In den folgenden Worten werden die Israeliten noch beständig unter dem Gleichnisse von einer Ehebrecherin abgebildet. Von dem Worte רר , welches im Englischen durch Uehringe, (und im Niederländischen durch Stierzierrath) übersetzt ist, hat man angemerket c), daß es eigentlich ein Nasenfleknod bedeutet; und es ist wahrscheinlich, daß man voralters die Nase mit Ringen und Edelsteinen zierete: wiewol auch ein Zierrath für einen jeden andern Theil des Angesichtes dadurch verstanden werden kann. Das andere Wort, רר , welches (im Engl.) durch Juwelen, (und im Niederländischen durch Halszierrath) übersetzt ist, bezeichnet, nach dem Gebrauche desselben Wortes im Arabischen, allerley Zierrath. Um nämlich dem Abgotte größere Ehre zu erweisen, legten sie ihre reichsten und besten Zierrathen an: es wäre dann, daß sie blind genug gewesen, es in denen Gedanken zu thun, daß diese Auszierungen sie den Abgöttern angenehmer machten. Man sehe Ezech. 23, 40. 42. Poccock, Polus.

c) Nicol. Fuller. cap. Concord. Druf. et Rivet.

Und ihren Buhlern nachgegangen ist, aber, oder nach dem Englischen, und, meiner vergessen hat: von ihren Buhlern lese man v. 4. und 9. Sie ist, so gepuñet, wie eine Hure, zu ihren geistlichen Ehebrechern gefehret, mich zu erzürnen, und hat mich verachtet, als ob sie an mich nicht einmal gedächte, wie die Ehebrecherinnen thun. Man sehe v. 4. Polus, Gesells. der Gottesgel.

B. 13. Darum, siehe, ich werde sie locken. Einige wollen d), daß diese ersten Worte wenigstens, als eine fernere Drohung, den vorhergehenden beigefüget werden: und ein anderer gelehrter Mann e) will, daß man sie spottweise nehmen müsse. Aber insgemein werden sie für eine Verheißung gehalten. Jedoch, dann kommt hier zuerst die Bedeutung des Wortes רר , welches durch darum übersetzt ist, in Betrachtung. In der That wird dasselbe fast allemal in der Bedeutung genommen, daß es den Grund anzeigt, oder eine Folge zu ziehen dienet: allein biswillen wird es auch zur Befestigung gebraucht f), und ist so viel, als, wahrhaftig, gewiß, wie N. David Kimchi in seinem Buche über die Stammwörter

wörter anmerket; so wird es auch Jer. 5, 2. Zach. 11, 7. gebraucht. Andere wollen, es sey bisweilen, und auch hier, ein Verbindungswort, das die Ordnung der Dinge anzeige, und übersetzen es durch **dann**, oder **nachher**. Andere halten es auch für ein Wörtlein, das einen Gegensatz andeute, und so viel sey, als, **aber**, **dennoch**, nichts desto weniger: auf welche Bedeutung einige Gelehrte, als eine solche, die sich nicht nur anderswo, sondern auch hier sehr gut schicken, dringeng). Es hat in der That diese Bedeutung, wie aus dem Arabischen näher erhellet, worinne **lacen** und **walacen** niemals so, wie im Hebräischen, für **darum**, sondern für **dennoch** und **dem ungeachtet**, gebraucht werden; man sehe die Anmerkung über Jer. 30, 18. Auf was für eine Weise von diesen lehret man das Wort, פֹּלֵס, auch nehme: so wird der Verstand nicht schwer seyn, und es keinen unschicklichen Uebergang von der vorhergehenden Bedrohung zu den folgenden Verheißungen ausmachen. Insonderheit ist die letzte Bedeutung die natürlichste: **ungeachtet alles dieses werde ich sie ic. Pocol, Polus, Lowth.** Siehe, saget Gott: schau mit Verwunderung und Erstaunen auf die Wege, welche Gottes Barmherzigkeit wählet: und er rufet sie zur Beschauung und Erwägung, als ob es eine gegenwärtige Sache wäre. **Polus, Ges. der Gottesgel.** Das Wort, פֹּלֵס, ich werde sie locken, kömmt von dem Stammworte, פֹּלַס, welches bisweilen in gutem, bisweilen in bösem Verstande genommen wird; man sehe 1 Mos. 9, 27. 1 Kön. 22, 20. so daß es eine mittlere und gleichgültige Bedeutung hat, wie unser Wort **locken**, **anziehen**, **bewegen**. Es schließt die Bedeutung zweyer griechischen Wörter ein, die einander nach den Buchstaben und dem Klange sehr gleich sind; nämlich **πειδω**, **überzeugen**, und **ἁπαρώ**, **verleiten**, **betrügen**: durch das letzte Wort ist es in der griechischen Uebersetzung oft, jedoch nicht hier, wo es durch das Wort **πλανῶ**, **ich werde sie verleiten**, übersetzt ist, ausgedrückt. Jedoch, wenn es gleich durchgehends in bösem Verstande genommen wird, worinne es auf Gott nicht gedeutet werden kann: so wird es doch auch beyhm Jeremias, Cap. 20, 7. in Ansehung Gottes, in einem gleichgültigen oder guten Verstande gebraucht. Und in den beyden arabischen Uebersetzungen, wovon die eine gedruckt, und die andere noch in Handschrift ist, heißt es, **odelloha**, **ich werde sie verleiten**, und **ochadeoha**, **ich werde sie betrügen**. Nehmen wir das Wort so: so ist der Sinn: Ich werde sie durch solche Mittel, worauf sie nicht gedenket, bereden; Mittel, welche gut sind, und zu ihrem Heile gereichen, aber womit sie gleichsam zum Guten verleitet ist: denn ich werde blicken lassen, daß sie bisher übel gethan hat. Man sehe Ezech. 14, 9. Jedoch, vollkommen so süßlich ist die Auslegung des **Kimchi**, dessen Worte hierauf hin-

auskommen: Ich werde ihr ins Herze geben, daß sie zur Reue wiederkehret. Denn dieses ist der Verstand des Wortes, **locken**. Denn, gleichwie derjenige, der einen andern locket, ihn von der Neigung oder der Meynung, worinne er gewesen, zu einer andern Neigung oder Meynung bringt: also wollte Gott die Israeliten sich ändern lassen. Was es aber für Mittel waren, womit Gott sie locken wollte, das werden wir in dem Verfolge sehen: wann wir bemerkt haben werden, was für eine Art zu handeln Gott mit ihnen broachten wolle, sie zur Annehmung der Mittel, womit er sie locken will, zu bereiten. Denn in den folgenden Worten wird nicht zu erkennen gegeben, daß Gott sie in die Wüste locken wollte: sondern daß er, indem er sie dahin führete, sie dadurch bereiten wollte, gelockt und überzeugt zu werden, damit sie ihm Gehör gäben. **Pocol.** Mit freundlichen Worten, und mit gelindem Verfahren gegen sie, werde ich ihr Gemüthe beugen, dasjenige, was ich vorstelle, zu hören und zu erwägen. Ich werde sie, mit den allersanftesten Arten zu handeln, bereden, wie ein lieblicher Mann, der die Widersärtigkeiten seiner unbändigen Frauen gebrauchet, ihr seine Liebe anzupreisen, sie zu sich zu ziehen, und auf Wege, die zur Ehre und zum Glücke seiner Frauen dienen, zu bringen. **Polus.** Die Worte, **ich werde sie locken**, und **ich werde nach ihrem Herzen sprechen**, enthalten eine Anspielung auf das Verfahren lieblicher Männer, welche die vorigen Beleidigungen vergessen, alle Mittel, um an sich zu ziehen, gebrauchten, um ihre Weiber zu bereden, daß sie wieder zu ihnen kommen. So will Gott die allerkräftigste Ueberredung gebrauchen, die Israeliten zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen: ungeachtet ihres vorigen Mißbrauches der Gnadenmittel. Dieser Vers, und der folgende Theil dieses Capitels, enthält eine allgemeine Verheißung von der Wiederherstellung des jüdischen Volkes: eine Sache, wovon die Propheten oft handeln; insonderheit Ezechiel, Cap. 34. 36. 37. **Lowth.**

- d) So scheinen es die 70 Dolmetscher genommen zu haben. e) Grot. Stokes, Paracus. f) Lud. de Dieu in h. l. et in Gen. 4. 15. et Zach. 11, 7. g) Beza in Job. 7, 22. et Gassius.

Und werde sie in die Wüste führen: oder, nachdem ich sie in die Wüste geführt habe, wie die französische, und einige andere Uebersetzungen es ausdrücken, deren Uebersetzung klarer ist. Durch die Wüste werden schwere Widerwärtigkeiten, oder Gefangenschaft mit allen Arten des Elendes, welches damit vergesellschaftet ist, eingeschlossen: dann ist es wahrscheinlich, daß sie hören wird. Oder man kann durch die Wüste einen abgesonderten und einsamen Ort verstehen, wo keine Abhaltungen der Sinne, noch solche Versuchungen, wie die vorigen, seyn werden, wo sie mit bequemer Müße die Sa-

Wüste führen: und ich werde nach ihrem Herzen sprechen.

14. Und ich werde ihre ihre

chen erwägen, und sich selbst bedenken kann. Und wenn wir die Worte so nehmen: so ist unsere Uebersetzung leicht zu verstehen. Polus. Einige Gelehrte h) wollen, um den Verstand klarer zu machen, den Verbindungsbuchstaben **1**, und, durch wann, oder nachdem, erklären, und die Worte also übersetzen: **ich werde sie locken, wann, oder nachdem, ich sie in die Wüste ic.** Dieses kommt zwar wohl auf einerley hinaus: aber die gewöhnliche Bedeutung ist hier vollkommen, eben so deutlich, und die Mittel, womit, oder die Ordnung, worinne er sie locken würde, zu erkennen zu geben; nämlich dadurch, daß er sie in die Wüste führete, und dann, oder daselbst, nach ihrem Herzen spräche. Aus den folgenden Worten, worinne von dem Thale Achor und Aegypten gesprochen wird, erhellet unstreitig, daß hier eine Anspielung auf Gottes Art zu handeln, mit dem alten Israel, vorkommt: da er dasselbe aus Aegypten führete, und in das Thal Achor brachte, wo einige Widerwärtigkeiten über sie kamen, jedoch hierauf ihnen eine vollkommene Hoffnung, und darnach der wirkliche Besitz des gesegneten Landes, gegeben wurde. Es ist unnöthig, daß in der hier gebrauchten Anspielung alle besondere Stücke übereinkommen, wann das Vornehmste nur gleich ist. Gleichwie Gott die Israeliten vormals in die Wüsten leitete, um sie durch dieses Herumirren ihre abgöttischen Weisen verlernen zu lassen, und ihnen zu zeigen, wie sehr sie verpflichtet wären, ihm Gehör zu geben: also wollte Gott diese Israeliten, nämlich, die zehn Stämme, zu einem Zustande, der dem Zu-

stande der alten Israeliten in der Wüsten nicht ungleich wäre, nämlich in die assyrische Gefangenschaft, bringen, welche eben so voll Jammers und Elendes seyn sollte, und wo sie auch lernen sollten, die Abgötterey zu verlassen, und sich zu Gott, dessen sie vergessen hatten, zu kehren. Man vergleiche Ezech. 20, 35. 36. Pocock, Wells. Der Zustand der jüdischen Gefangenschaft wird auch anderswo mit dem Zustande in einer Wüsten verglichen: man sehe die Auslegung über Ezech. 20, 35. 36. ⁵¹). Lowth.

h) Caluin. Jun. Tremell. Zanch.

Und ich werde nach ihrem Herzen, oder, wie es im Englischen heißt, **tröstlich zu ihr, sprechen**: Sachen, die voll Trostes sind, und auf solche Weise vorgebracht werden, daß sie den Hörer trösten. Hier sind angenehme Botschaften, gnadenreiche Verheißungen, und wunderbare Barmherzigkeit für das wahre Israel: nachdem Bedrückungen sie zu Gott gebracht haben, und sie durch diese Mittel von den Sünden bekehret sind. Polus. Bisher waren die Israeliten hartnäckig den Abgöttern nachgelaufen, und waren in einem solchen Stande gewesen, daß Gott nichts anders, als Drohungen, zu ihnen hatte sprechen können: aber durch die Wüste der Gefangenschaft sollten sie zu einer solchen Gemüthsfassung gebracht werden, daß er tröstlich zu ihnen sprechen konnte. Im Hebräischen steht nach, oder zu ihrem Herzen, **נחם לב**: man vergleiche Jes. 40, 1. 2. Daß dieses so viel heißt, als tröstlich, das erhellet aus der syrischen Uebersetzung des N. T. (welche Sprache mit dem Hebräischen große Gemeinschaft hat), Joh. 11, 19. 1 Theff.

(51) Daß der Vortrag des Propheten mit diesem Verse, von einer nachdrücklichen Drohung zu einer gnädigen Verheißung übergehe, ist außer allem Streite. Nur ist dabey die Frage: ob dieser Uebergang so gleich im Anfange des Verses, oder erst am Ende desselben geschehe? Das erstere nehmen unsere Ausleger an, und sie finden darinn einen zahlreichen Beyfall. Allein, das letztere dünkt mich mehr Grund in dem Texte und dessen Zusammenhange zu haben. Das Wort **נחם** mag in einigen Stellen bedeuten was es will, so haben wir doch am meisten Ursache, diejenige Bedeutung bezubehalten, die nach jedermanns Geständniß die gewöhnlichste ist. Unter der Wüsten soll ohnedem anders nichts, als die assyrische Gefangenschaft verstanden werden; deren Meldung aber sich unstreitig besser zu einer Drohung, als zu einer Verheißung eignet. Daher wird man fast genöthiget seyn, die erste Hälfte des Verses noch als eine Fortsetzung der bisherigen Drohung zu betrachten; da hingegen die letzte Hälfte um so viel ungezwungener für den Uebergang zu der nachfolgenden Verheißung angesehen werden kann, je gewöhnlicher es ist, daß das **1** so viel als: aber bedeutet. Es würde also dieser ganze Vers am süglichsten also erklärt werden: **Datum, siehe, ich werde sie locken** (ohne daß sie weiß wie ihr geschieht; von mir aber wird es also veranstaltet seyn;) **und werde sie in die Wüste** (in die assyrische Gefangenschaft) **führen** (wo sie die Strafe ihrer begangenen Untreue empfindlich genug zu fühlen haben wird;) **aber** (ungeachtet ich dieses zu ihrer wohlverdienten Züchtigung also verhängen werde, will ich es doch zu ihrer Zurechtbringung wenden; denn) **ich werde** (daselbst mit neuen Nührungen mehr Gutes als bisher bey ihr schaffen, und) **nach ihrem Herzen** (auf eine freundliche und eindringende Weise, die sie unter solchen Umständen besser, als in der Zeit ihres bisherigen Wohlstandes erkennen wird, mit ihr) **sprechen**. Daselbst werde ich sie nämlich die selige Botschaft des Evangelii hören lassen, so bald ich die allgemeine Verkündigung desselben veranstalten werde, und dadurch werde ich ihre Bekehrung und Zurechtbringung in den Tagen des Messia veranstalten.

ihre Weinberge von dannen, und das Thal Achor, zu einer Thüre der Hoffnung, geben: und

v. 14. Hof. 7, 26. Jes. 65, 10.

1 Theff. 2, 11. wo sie es, durch nach oder zu ihrem Herzen sprechen, ausgedrückt hat. Um nun die rechte Kraft dieser Worte zu begreifen, müssen wir sie auf das Evangelium Christi deuten, und davon verstehen: man sehe Luc. 4, 18. Röm. 10, 15. 2 Cor. 4, 4. c. 5, 19. Ephes. 1, 13. Phil. 2, 16. 2 Tim. 1, 10. Jac. 1, 25. c. 2, 12. Pocock.

W. 14. Und ich werde ihr ihre Weinberge von dannen = geben. Das Wort, **צמח**, welches durch, von dannen, übersetzt ist, kann entweder so viel seyn, als, von derselben Zeit an, oder so viel, als von demselben Orte an: das ist, von der Zeit an, da sie in ihren Beklemmungen Gott Gehör gegeben haben; oder von dem Orte an, wo sie in Vertreibung und Elende herumtoren. Einige nehmen es in beyden Bedeutungen, daß Gott ihnen von der Zeit an, da er sie in Beklemmung, und dadurch zur Erkenntniß ihrer Pflicht gebracht, und von dem Orte der Beklemmung an, ihre Weinberge geben wollte. Oder, wann man die Worte mit einem Abscheu auf v. 11. nimmt: so dienet diese Verheißung, sie unter jener Bedrohung, daß die Segensgüter vom Weine und Feigenbaume in ihrem eigenen Lande weggenommen werden sollten, zu trösten; und dann hat man hier eine Verheißung, daß sie, von der Zeit ihrer Befehrung, und von dem Orte ihrer Vertreibung an, Weingärten haben sollten. Pocock, Polus.

Das Wort, **צמח**, kann durch, von derselben Zeit an, übersetzt werden: man sehe die Auslegung über Jes. 48, 16. c. 65, 20. Alsdann werde ich ihre Weinberge und fruchtbare Felder, die ich ihnen genommen hatte, v. 12. wieder herstellen ⁵²). Lowth. Das Wort, **צמח**, bedeutet, wie bekannt ist, einen Ort, wo Weingärten gepflanzt sind: dann der Ort, wo nur ein oder zweien stehen, wird nicht so genannt. Auch werden die Orter, wo andere Fruchtbaume, als Oelbäume u. gepflanzt sind, ebenfalls mit demselben Worte benannt, Richt. 15, 5. Die Juden wollen diese Verheißung nicht anders, als buchstäblich, nehmen, ob sie gleich unter dem Worte, Weinberg, alle zeitlichen Segensgüter begreifen: und sie verstehen diese Verheißung von den Segnungen, welche sie ihren Gedanken nach erlangen werden, wann sie aus ihrer gegenwärtigen Herumtörung wieder in ihr Land zurückkehren werden. So sagt Abarbanel. Aber hier ist nicht die Rede von der gegenwärtigen Vertreibung der Juden: sondern von derjenigen, welche

durch die Assyrier über die zehn Stämme kommen sollte, (welches besonders wider alle Auslegungen, die hierauf nicht Acht geben, in Betrachtung zu ziehen ist); so daß diese Erklärung hier nicht zu statten kommen kann. (Wenn man darn diese Worte auch nicht von denen bekehrten Israeliten, welche zu der Zeit, da die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft wieder nach ihrem Lande zurückkehrten, sich zu denselben geselleten i), auslegen will:) so hat man, welches ich für den wahren Sinn halte, unter der Benennung von Weinbergen nicht allein alle zeitliche, sondern auch alle geistliche Güter, nicht uneben zu verstehen. Denn daß unter dem Namen von zeitlichen Gütern auch geistliche begriffen sind, das erhellet daraus, daß unser Heiland seine gnadenreiche Wohlthaten, Luc. 8, 29. 30. Joh. 6, 32. 35. 51. c. 15, 1. unter solchen Benennungen vorstellet. Und unter dem Evangelio werden beyde Arten des Segens verheißt, Matth. 6, 33. Luc. 18, 30. 1 Tim. 4, 8. Ob diese Dinge gleich in den Israeliten, welche das Vorbild waren, erfüllt sind, deren Befehrung zu Gott gleichwohl nicht sehr ausnehmend gewesen ist: so sind sie dennoch vollkommen in dem gegenbildlichen Israel, in der Kirche Christi, durch die geistlichen Segnungen, welche hier auch vornehmlich gemeynet werden, erfüllt. Pocock, Polus. Und ich werde ihnen ihre Weinberge, nachdem sie von dannen, aus den Ortern oder Ländern, worinne sie Gefangene waren, wiedergekehrt seyn werden, wiedergeben; und ich werde ihnen das Thal Achor zu einer Thüre der Hoffnung wiedergeben: das ist, gleichwie das Thal Achor das erste Stück Grundes war, wovon die Israeliten nach ihrem Eintritte in Canaan Besitz nahmen, woraus sie große Hoffnung schöpften, daß sie gleichfalls von dem ganzen Canaan Meißer werden würden: also werden sie nachmals, wann sie aus ihrer Gefangenschaft wiederkehren, wieder durch das Thal Achor in das Land Judäa kommen. Man sehe Cap. 7. Hof. 4, 19. c. 5, 9. Wels.

i) Man sehe Priodaur Verknüpfung der Geschichte N. und N. L. Th. I. B. III. im Anfange.

Die Worte, und das Thal Achor, zu einer Thüre der Hoffnung, werden auf zweyerley Weise erklärt; entweder mit einem Abscheu auf die Bedeutung des Namens Achor, oder mit einem Abscheu auf die fruchtbare und angenehme Beschaffenheit desselben Thales. Die Gelegenheit, wodurch es dem Namen Achor, das ist, Beunruhigung, bekam, wird

Jos. 7,

(52) Von der Zeit an, da ich anfangen werde wieder freundlich mit ihnen zu reden, das ist, da ich sie zur Versöhnung mit mir einladen, und sehen werde, daß sie solche annehmen, werde ich ihnen ihre Weinberge = wiedergeben, das ist, ich werde es ihnen an Bezeugungen meiner Gnade, die zwar (wie aus dem Folgenden erhellet) stufenweise kommen, aber doch merklich genug seyn werden, nicht fehlen lassen.

und daselbst wird sie singen, wie in den Tagen ihrer Jugend, und wie an dem Tage, da sie aus Aegyptenlande heraufzog. v. 15. Und es wird an demselben Tage geschehen,

v. 14. Jer. 2, 2. Ezech. 16, 22, 60.

spricht

Jes. 7, 25, 26. beschrieben. Diejenigen demnach, welche der ersten Auslegung folgen, erklären die Worte also, daß, gleichwie das Thal der Beunruhigung oder Unruhe ein Ort vieler Unruhe und vieles Unglücks für das alte Israel gewesen, also auch der Zustand dieses Volkes ein Zustand der Zerrüttung und Unruhe seyn sollte, Gott aber denselben zu der Thüre der Hoffnung machen würde: dieses erklären sie von den Widerwärtigkeiten, welche die bekehrten Israeliten, bey der Annehmung des Evangelii, durch die Verfolgungen litten. Man sehe Röm. 5, 2-5. Und wenn man bedenket, daß die Weinberge, wovon hier gesprochen wird, den Wüsten entgegenesetzt werden: so gebühret es sich, die Thüre der Hoffnung auch dem Thale der Unruhe entgegenzustellen; und dann haben die Worte einen viel größern Nachdruck, als nach der andern Auslegung. So erklären auch die jüdischen Schriftsteller durchgehends diese Worte.

Pocock. (Die andere Auslegung ist diese:) Das Thal Achor war ein weites, fruchtbares und angenehmes Thal, nicht weit von Jericho; es mag nun eben dasjenige seyn, welches Hohel. 1, 14. Engedi genannt wird, oder ein anderes, das nahe dabey lag: denn wie dieses Thal vor der Zeit des Josua, und vielleicht auch nachher, genannt gewesen sey, ist unbekannt. Es lag an dem ersten Eingange in das Land Canaan, wo die Israeliten, nach vierzig Jahren der Herumirung, zuerst, als in einem Lande, das sie gewünscht hatten, Fuß faßten. Gleichwie sie nun so von diesem Thale den ersten Besitz, den sie in Canaan erlangeten, bekamen, (man sehe Jes. 65, 10.) und ihnen das Grund gab, zu hoffen, daß sie von dem ganzen Lande, welches von Milch und Honig überstößt, Besitziger werden würden: also wollte Gott es auch zur gesegneten Zeit mit diesem Israel so machen. Polus, Lowth, Pocock. Gott wollte eben dieselben vortheilhaften Zeichen seiner göttlichen Gunst sich ihnen zugesellen lassen; denn das bedeutet der Ausdruck, eine Thüre der Hoffnung geben:

wann sie nach ihrem eigenen Lande wieder zurückkehrten. Lowth.

Und daselbst wird sie singen, wie in den Tagen ihrer Jugend &c. Hier ist ein Gegensatz von v. 11. Abarbanel erklärt die Worte auf folgende Weise: Gleichwie sie, da sie durch die Hände ihrer Richter und Könige erlöset wurden, und besonders, da sie aus Aegypten kamen, sangen. Er nimmt also die Tage ihrer Jugend weitläufiger, als allein zur Zeit ihres Ausganges aus Aegypten. Eben so thut auch St. David Kimchi. Und das ist eben nicht ganz ungereimt. Aber die meisten Ausleger verstehen es von der Zeit, da die Israeliten aus Aegypten kamen: da das Volk gleichsam geboren wurde, und es ihre Jugend war, als sie aus demselben Lande auszogen; man sehe Jer. 2, 2. Ezech. 16, 60. Damals geschah es, daß die Israeliten sangen, 2 Mos. 15, 1, 21. So sollten sie auch über die Erlösung durch Christum singen. Einige haben das Wort, singen, שָׁרָו, durch antworten überfetzt: welches Wort auch 2 Mos. 15, 21. von Mirjam gebrauchet wird, das Zusingen zu erkennen zu geben. Eine alte arabische Uebersetzung verdolmetschet die hebräischen Worte also: und ich werde das Thal Achor zu einer Thüre der Hoffnung machen, und es wird ihre wechselseitig mit Freuden antworten. Pocock, Polus. Sie werden ihre Freude in Gott äußern: wie ihre Vorältern thaten, als sie erst aus Aegypten kamen, nach ihrer Erlösung durch das rothe Meer, da ich sie mir zu meinem besondern Volke vermähltete, und an dem Berge Sinai, wo sie einen vollkommener Schorsam feyerlich zusageten, in einen Bund mit ihnen trat, 2 Mos. 19, 5-8. Man vergleiche Cap. 11, 1. Jer. 2, 2. Ezech. 16, 8, 22, 60. ⁵³ Lowth.

V. 15. Und es wird an demselben Tage geschehen: daß du &c. Zu derselben Zeit, wann dasjenige, was in den beyden vorhergehenden Versen gemeldet ist, sich begeben wird, wirst du mich nennen, Ischi, mein Mann: denn das bedeutet hier

das

(53) Da die Rede in dieser Weissagung von den zehn Stämmen ist, von denen wenige wieder nach Jerusalem gekommen sind, auch aus dem Ende dieses Capitels erheller, daß diese Verheißung auf die Zeiten des N. T. gehe, so wäre die gegenwärtige Stelle am süglichsten also zu erklären: Und ich werde ihre (in ihren Nachkommen) ihre Weinberge (ihre geistlichen Güter, besonders ihre kirchliche, mir wohlgefällige Verfassung, vergl. Jes. 5.) von dannen (von dem Orte ihrer Gefangenschaft her,) und das Thal Achor (die Zerstörung des jüdischen Staats) zu einer Thüre der Hoffnung geben, (daß nach der Zerstörung des jüdischen Staats, die Predigt des Evangelii, als die Thüre zur Hoffnung der Seligkeit, auch bis an den Ort ihrer Gefangenschaft kommen soll.) Und daselbst (an eben diesem Orte ihrer Gefangenschaft, an dem sie bisher so manches Klaglied angestimmt hat) wird sie (sobann, als ein Theil des erlöseten und so hoch begnadigten Christenvolkes) singen, wie in den Tagen ihrer Jugend (in welchen sie damals auch eine große Erlösung erfahren hat,) u. s. f.

spricht der HERR, daß du mich nennest, mein Mann: und mich nicht mehr nennest, mein Baal. 16. Und ich werde die Namen der Baale von ihrem Munde wegstun: und sie werden nicht mehr bey ihrem Namen gedacht werden. 17. Und ich

v. 16. Jos. 13, 7. Ps. 16, 4. Zach. 13, 2.

werde

das Wort *איש*, welches sonst einen Mann überhaupt bezeichnet. Da Gott vorher den Vermählungsbund mit Israel, wegen der Abgötterey, aufgesaget hatte, (man sehe v. 2.): so erklärt er sich hier wieder als mit ihnen versöhnet, (man sehe v. 19.) und vergönnet ihnen, ihn mit dem Namen, *ישי*, mein Mann, zu nennen. Oder sonst wird hier beschrieben, wie sie zeigen werden, daß sie wieder zu Gott, dem sie vermählet waren, zurückkehren wollten. Das Wort, *Baal*, bedeutet eigentlich Herr: auch kömmt es in der Bedeutung eines Mannes vor; und *Baali*, welches hier gefunden wird, heißt sonst auch so viel, als, mein Mann; in welchem Verstande wir ein Wort von eben dem Ursprunge, *אישך*, dein Mann, Jes. 54, 5. von Gott gebraucht finden; man sehe auch Jer. 3, 14. Es liegt also der Unterschied, der hier gemacht wird, nicht in der Bedeutung, sondern in dem Klange. Sie würden Gott *ישי* und nicht *Baali* nennen. Vielleicht gaben sie vorher sowol Gott dem Herrn, als den falschen Göttern, diesen letzten Namen: und weil das Wort durch den Gebrauch, da durchgehends die Abgötter damit genannt wurden, unheilig geworden war, ob es sich gleich sonst auch gar wol auf Gott, ihren Herrn, schickte; so würden sie ihn nicht mehr damit benennen. Pocock, Lowth.

V. 16. Und ich werde die Namen der Baale von u. Das Gedächtniß der Baale, (man sehe v. 7. 12.) der Abgötter, und den Gebrauch ihrer Namen, wollte Gott gänzlich wegstun. Gott wollte alle Abgötterey, in den Tagen des Evangelii, aus seiner Kirche gänzlich ausrotten. Es war den Juden verboten, den Namen der heidnischen Abgötter in den Mund zu nehmen, (wenigstens war ihnen verboten, dieselben mit einiger Ehrerbietung zu melden). Man sehe 2 Mos. 23, 13. Jos. 23, 7. Ps. 16, 4. vergleiche Zach. 13, 2. und lese die Auslegung über Cap. 14, 3. (Im Hebräischen steht *Baalim*, Baale in der mehrern Zahl); und *Baalim* ist bisweilen von einerley Kraft mit (der einzelnen Zahl) *Baal*: man sehe 1 Kön. 18, 18. verglichen mit v. 21. und 2 Chron. 24, 4. verglichen mit 2 Kön. 23, 4. So ist *Baalim* und *Astaroth*, Nicht. 10, 6. 7. eben so viel, als *Baal* und *Astaroth*, Cap. 2, 13. Denn die mehrere Zahl giebt im Hebräischen bisweilen die Vortrefflichkeit zu erkennen: wie in dem Worte, *Elohim*. Auf gleiche Weise ward *Baal* von denen, die ihm dienten, auch *Baalim* genannt, um zu erkennen zu geben, daß er der oberste Gegenstand ihres Dienstes war. Jedoch das Wort, *Baalim*, bezeichnet

auch die verschiedenen Baale, denen sie unter verschiedenen Eigenschaften dienten, als *Baal-Beer*, *Baal-Berith*, *Baal-Zebub* u. c.: und überhaupt bezeichnet es die mannichfaltigen Abgötter der Heiden; man sehe 1 Sam. 7, 3. 4. 2 Chron. 24, 7. Jer. 2, 23. **Pokus, Lowth.** Wir mögen diese Worte als eine Weißagung von dem, was die Israeliten thun würden, oder als einen Befehl von Gott, was sie thun müßten, und auch thun sollten, ansehen; so kömmt es auf eins hinaus: daß sie nämlich keine Gemeinschaft mit den Abgöttern haben würden; man sehe auch Cap. 14, 9. Pocock.

Die folgenden Worte, und sie werden nicht mehr u. können auch anders ausgelegt werden, wie **N. Salamo** anmerket: nämlich nicht, daß die Baale nicht mehr bey ihren Namen gedacht werden sollten, wie es durchgehends nicht unrecht verstanden wird: sondern entweder, daß die Israeliten nicht mehr bey den Namen der Baale, oder daß die Baale nicht mehr bey dem Namen der Israeliten, gemeldet werden sollten, so daß man nicht mehr würde sagen können, die Baale der Israeliten, oder die Israeliten der Baale, das ist, die Diener der Baale. Diese letztern Auslegungen, welche beyde auf eins hinauskommen, sind zwar nicht ungegründet: aber die allgemeine Auslegung ist die einfacheste. So würde sich dann Israel vollkommen bekehren: man vergleiche Epjes. 5, 3. 1 Thess. 5, 22. Sie würden keinen Schein, kein Gedächtniß von den vorigen Dählern übrig behalten. Die Ursache davon war, daß Gott dieselben aus ihrem Munde wegnehmen wollte: nach seiner Verheißung, saget **Aben Ezra**, 5 Mos. 30, 6. Man vergleiche auch Zach. 13, 2. Noch ist in diesen Worten eine andere Verheißung: denn, wann die Israeliten von Gott sagen würden, mein Mann; so würde das Gegentheil von der Drohung, v. 1. Platz haben; man sehe v. 18. Ein sehr berühmter Jude, und ein anderer nebst ihm k) wollen noch, daß der Name der Baale, nach dieser Weißagung, auch aus dem Munde der Heiden weggethan werden sollte. Was hieran auch seyn mag: so werden doch gewiß in dem Verfolge dieses Capitels auch die Heiden gemeynet. Pocock. Und sie werden nicht mehr bey ihren Namen gedacht werden: das ist, die Juden, unter welchem Namen auch diejenigen begriffen werden, die aus den zehn Stämmen, nach der babylonischen Gefangenschaft, nach **Judaa** wiederkehrten, werden, was den Körper des ganzen Volkes betrifft, nicht mehr nach der gemeldeten Rückkehr zur Abgötterey verfallen. Und gleichwie dasjenige, was v. 16. 17. gesaget

werde an demselben Tage einen Bund für sie mit den wilden Thieren des Feldes, und mit den Vögeln des Himmels, und den kriechenden Thieren des Erdbodens, machen: und ich werde den Bogen, und das Schwerdt, und den Krieg der Erde zerbrechen, und werde

v. 17. Hiob 5, 23. Jes. 11, 6. Ezech. 14, 21. c. 34, 25. Ps. 46, 9. Jes. 2, 4. Ezech. 39, 9. Zach. 9, 10.

ſie

gesaget wird, an denjenigen Juden, welche das Evangelium annahmen, oder noch annehmen, vollkommenere erfüllt ist: also wird es seine letzte und vollkommenste Erfüllung bey der allgemeinen Befehring des ganzen jüdischen Volktes, oder aller zwölf Stämme, die alsdann leben werden, erlangen; zu welcher Zeit alles, was in diesem Capitel folget, insonderheit gehöret ⁵⁴). Wels.

k) R. Saadiah, Kimchi et Abarb.

B. 17. Und ich werde an demselben Tage einen Bund *ic.*: an demselben Tage, nämlich, wann sie sich bekehren werden; man sehe v. 15. Der Ausdruck, einen Bund mit den Thieren machen, ist verblümt, und bedeutet bloß, daß Gott sorgen werde, daß sie kein Leid zufügen, sondern sich so verhalten sollen, als ob sie mit den Israeliten im Bunde wären. Hier ist ein Gegensatz von v. 11. Man vergleiche Hiob 5, 22. 23. Ps. 91, 13. Jes. 11, 16. Ezech. 34, 25. Was der Prophet hier vorherverkündigt, das ist in den Tagen des Evangelii erfüllt worden: man sehe Marc. 16, 17. 18. Luc. 10, 19. Apg. 28, 3. Ja man sollte vielleicht gedenken mögen, daß es der beständigen Beschirmung Gottes zu danken ist, daß den Christen so wenig Unfall von den wilden Thieren *ic.* begegnet. Jedoch, weil der Ausdruck, einen Bund mit den wilden Thieren *ic.* machen, verblümt ist: so kann man die Weißagung, wenn man ihre wesentliche Absicht betrachtet, von allerley Sicherheit vor allem Nachtheile, und als ein Sinnbild von geistlichen Wohlthaten ¹) verstehen; man vergleiche Röm. 8, 28. 39. Endlich ist die vollkommene Erfüllung davon in dem andern Leben zu erwarten ⁵⁵). Aber es giebt noch eine andere Auslegung dieser Worte, welcher viele sehr gelehrte Männer folgen. Nach dieser werden durch die wilden Thiere *ic.* Menschen verstanden, die so verderbend sind, als die gemeinsten Thiere, und deswegen mit demselben Namen belegt worden: man vergl. Matth. 7, 15. c. 12, 34. Luc. 13, 37. So bilden in dem Gesichte des Petrus, Apg. 10, die Thiere auch Menschen, nämlich die Heiden, ab. Andere verstehen die Worte des Propheten von den feindlichen Völkern, welche gewohnt waren, die Israeliten anzufallen: ich werde Sorge tragen, so erkläret sie ein gelehrter Mann ^m), daß die Edomiter, Ammoniter, und Moabiter sie nicht beschä-

digen werden; einer der alten Kirchenväter nennet die Perser, Meder, Babylonier *ic.* Aber diese Auslegungen haben ihr Abssehen auf ein fleischliches Israel, das in sein Vaterland hergestellet, und vor allen Feindseligkeiten beschützet worden sey: allein ein solches hergestelltes Volk von Israel ist niemals gewesen. Denn die Rückkehr eines kleinen Ueberbleibfels von demselben Volke, das sich nach der babylonischen Gefangenschaft unter die Juden mengte, so daß es unter diese, und für kein besonderes Volk gerechnet wurde, kann für keine Wiederherstellung gehalten werden. Hierzu setze man noch, daß die Juden selbst nach der gemeldeten Gefangenschaft nicht ganz von Feinden bestreuet gewesen sind. Pocock.

l) Vid. Grot. in Marc. 16, 18. m) Grotius.

Und ich werde den Bogen, und *ic.* Aber wenn gleich unvernünftige Thiere keinen Schaden zuwege brächten: so würde dennoch, so lange noch weit unvernünftiger Geschöpfe, nämlich blutdürstige Menschen, nicht gezähmet wären, keine Sicherheit für die Kirche seyn. Darum wollte Gott der Kriege ein Ende, und die Menschen friedsam von Gemüthsart, weit friedsamere, als sie vorher gewesen, machen. Durch eine besondere Sorge ihretwegen, Liebe für sie, und Gegenwart bey ihnen wollte er für ihre Sicherheit sorgen. Ferner zweifle ich nicht, daß dieses einigermassen an den Juden erfüllt ist, die aus der Gefangenschaft wiederkehrten, unter welchen einige Tausende von dem Hause Israels waren, die ihren Antheil an diesem verheißenen Frieden, Sicherheit und Glück hatten: aber die vollkommene Erfüllung gehöret für die Kirche Christi, und besteht in geistlichen Segensarten, welche durch diese zeitlichen abgebildet sind. Polus. Gott verheißet (in diesem Verse), sie vor dem Nachtheile und Unheile, welches Raubthiere und heftige Thiere ihnen zufügen wollten, zu beschirmen: man vergleiche Hiob 5, 23. Ezech. 29, 25. Auch verheißt er einen allgemeinen Frieden, und eine allgemeine Sicherheit vor innerlichen und äußerlichen Zerrüttungen und Unruhen: diese melden die Propheten durchgehends, als etwas, das mit dem blühenden Zustande der Kirche vergesellschaftet seyn wird, welcher mit der Herstellung der Juden, und Einführung der Heiden in die Kirche, seinen Anfang nahmen soll. Man sehe Jes. 2, 4.

c. 11,

(54) Hievon werden diejenigen Ausleger am besten urtheilen können, die eine solche Befehring erleben werden.

(55) Es wird nicht gesaget, wie? Indessen sieht diese ganze Verheißung also aus, als ob sie sich lediglich auf Wohlthaten des Gnadenreichs beziehen sollte.

sie in Sicherheit nieder liegen lassen. 18. Und ich will dich mir in Ewigkeit verloben: Ja ich werde dich mir in Gerechtigkeit und in Gerichte, und in Güte und in Barmherzigkeiten,

ver-

c. 11, 6. 9. Zach. 9, 10. Alsdann sollten sie sich auch sicher niederlegen: wie eine Herde von Viehe thut, wann keine Gefahr von Raubthieren ist. Man lese Jer. 23, 6. c. 30, 10. Ezech. 34, 25. Zach. 3, 13. Lowth.

3. 18. Und ich will dich mir in Ewigkeit verloben. Das israelitische Volk wird in diesem Capitel als eine Frau betrachtet: und in solcher Betrachtung wird es bisweilen in der zweiten, bisweilen in der dritten Person, und auch wohl in der mehrern Zahl, weil die abgebildete Frau aus dem ganzen Volke besteht, angeredet, oder wird so von ihnen gesprochen. Die Sachen, welche zu dieser Frauen und von ihr gesagt werden, sind Drohungen oder Verheißungen. Die Drohungen gelten Israel, das ist, die zehn Stämme, als welche mit einander ein Volk, das hier durch eine Frau abgebildet ist, ausmachten. Auf die Drohungen folgen Verheißungen, daß sie (nämlich dasselbe Volk, obgleich nicht just eben dieselben Personen) von Gott zur Bekehrung angelockt werden, und sich bekehren werden. Hierauf werden dann dem bekehrten Israel die Verheißungen von allerley Segensgütern gethan. Aber der Name von Israel bedeutet bisweilen nicht allein die Nachkommen Jacobs, und besonders die zehn Stämme, sondern auch solche, die durch den Glauben des Namens und der damit verbundenen Vortheile theilhaftig werden: indem sie alle ein Leib unter Christo, ihrem Haupte, sind. Es ist aus den Umständen dieses Capitels klar, daß die Widerwärtigkeiten, welche hier gedrohet werden, das fleischliche Israel, das ist, die zehn Stämme betreffen: da sie Strafen auf Sünden, welche von ihnen verübet waren, sind, und sich zu ihren Umständen schicken. Aber die Segensgüter, welche hier verheißet werden, sind an kein Land, oder Volk in einem gewissen Lande gebunden, und können von allen Völkern genossen werden: da sie vornehmlich geistliche Segensarten sind. 3. E. das, was v. 2. gesagt wird, schickt sich auf das fleischliche Israel allein, welches vorher von Gott, als seine Frau, angesehen war. Hingegen dasjenige, was in diesem Verse gesagt wird, kann auch eigentlich von solchen genommen werden, die niemals in einem solchen Bunde mit Gott gewesen, und nun dadurch, daß sie zu ihm kommen, und von ihm angenommen werden, alle sein Israel sind. Solche nun unter Israel, die Gott verläugnet und verlassen haben, und nicht bekehret werden wollen, werden nicht mehr für Israel gerechnet: solche aber unter andern Völkern, die sich zu Gott kehren, werden von Gott nebst den natürlichen Israeliten, welche sich bekehren, für sein Israel gerechnet; und diese alle, in einem Körper genommen, werden hier angeredet. (Oder sonst kann man

es auch so nehmen): dich, o Israel, das du mein Volk bist, und deine Abgöttereyen und Widerspenstigkeiten verlassen hast. Pocock, Polus. Der Ausdruck, ich werde mir verloben, giebt zu erkennen, daß, gleichwie eine Frau ihrem Manne zugehöret, mit ihm vereinigt, und ein Mitgenosse seiner Güter ist, also sie auch unter Gottes Fürsorge stehen, und allerley Güter von ihm empfangen sollten. Auch verdienet es bemerkt zu werden, daß hier nicht gesagt wird, Gott wolle sich mit ihr verloben: sondern, er wolle sich mit ihr verloben, welches eine sehr große Gnade zu erkennen giebt; denn sonst vermählet sich jemand mit den einmal verstoßenen Frauen nicht wieder; man sehe Jer. 3, 1. Noch ferner verdienet besonders Aufmerksamkeit, daß hier nicht bloß verheißet wird, es sollte der vorige Vermählungsbund, der auf Sinai gemacht war, wieder hergestellt werden: sondern, daß hier gesagt wird, Gott wolle sich mit ihnen vermählen; womit zu erkennen gegeben wird, daß sie die Segensgüter, welche darauf folgen sollten, Kraft dieses Bundes, und nicht Kraft des vorigen, erlangen würden; man sehe Jer. 31, 31. 32. und vergleiche Joh. 3, 29. 2 Cor. 11, 2. Ephes. 5, 25. Offenb. 21, 9. Pocock. In Ewigkeit: der vorige Bund war gebrochen, und die Ehe zernichtet: aber nun wird es ein ewigwährender Bund und Vermählung zwischen Israel und ihrem Gotte seyn. Gott wollte es so einrichten, daß es an beyden Seiten Stand hielte: so daß man es mit unsers Heilandes Worten, Matth. 16, 18. auslegen kann: Die Thore der Hölle werden meine Kirche niemals überwältigen. Man sehe auch Matth. 18, 20. Röm. 8, 39. und vergl. Hebr. 8, 8 ff. Pocock, Polus.

In Gerechtigkeit und in Gerichte, und 1c. In Gerechtigkeit, das ist, auf gleiche Bedingungen an beyden Seiten; in Gerichte, oder (wie die englische Uebersetzung liest), in Urtheile, das ist, mit reifer Ueberlegung oder einem wohl unterrichteten und gesetzten Urtheile und Beschlusse; dieser Bund sollte wie ein gehörig geleisteter Eid seyn, der mit Aufrichtigkeit des Herzens und mit Urtheile geschehen wäre. In Güte, oder (nach der englischen Uebersetzung), in liebereicher Zuneigung: ohne daß sie, die aus lauterer Liebe und der allersreywilligsten Neigung verlobt wäre, ihn jemals verlassen würde. Zu eben demselben Ende, wie das vorige, wird noch beigefügt, und in Barmherzigkeiten, um diese neuvermählte Frau von allem zu versichern. Liebevolle Zuneigung ist der unerschöpfliche Brunnquell: Barmherzigkeiten sind die allezeit fließenden Ströme, die überflüssigen Früchte dieser Liebe gegen die armen und nichts

verloben. 19. Und ich werde dich mir in Glauben verloben: und du wirst den HERRN kennen. 20. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß ich erhören werde, spricht der HERR; ich werde den Himmel erhören: und derselbe wird die Erde erhören. 21. Und die Erde wird das Korn erhören, nebst dem Moste und Oele: und dieselben wer-

v. 19. Jer. 31, 33, 34.

v. 20. Zach. 8, 12.

wer-

nichts verdienenden Gegenstände derselben. Polus. Die Worte werden von den Auslegern auf vielerley Weise erklärt: aber die rechte Meynung derselben kann durch eine Umschreibung auf folgende Weise vorgestellt werden. Ich werde dich mir in Gerechtigkeit und Gerichte verloben; das ist, mit so vieler Billigkeit, Güte und Aufrichtigkeit, als eine Frau mit Grunde von ihrem Manne wünschen könnte, und zwar mit Unterscheidung, so wie es dir am besten seyn wird: insonderheit aber in Güte, so daß ich dir mehr Gutes thun werde, als du mit Recht fordern, oder verdienen könntest; und in Barmherzigkeiten, so daß ich in Ansehung deiner Schwachheiten barmherzig seyn, deine Gebrechen vergeben, und nicht hart mit dir handeln, noch den Bund auf jede Beleidigung brechen werde. Pocock. Ich werde mit meiner Kirche, die alsdamm aus bekehrten Juden bestehen, und durch den Eingang von der Fülle der Heiden vermehrt werden wird, einen neuen Bund eingehen, (man sehe v. 22. welcher Bund als ein Vermählungsbund beschrieben wird, man sehe die Erklärung über v. 2.) worinne ich auf eine ausnehmende Weise meine Eigenschaften, der Gerechtigkeit und Billigkeit, der Güte, Barmherzigkeit und Treue blicken lassen werde. Lowth.

B. 19. Und ich werde dich mir in Glauben, oder nach dem Englischen, in Treue, verloben. Dieser Vers enthält eine dritte Verheißung in eben denselben Worten, die wahren Israeliten zu trösten und zu ermuntern. Nur wird hier Treue, als eine Eigenschaft dieses neuen Bundes, beygefüget, welcher, wegen einer wechselseitigen getreuen Verheißung, Liebe und Verbindung, unveränderlich bleiben wird. Man sehe Jer. 31, 33, 34. Polus. Einige haben diese Worte und die Worte des vorhergehenden Verses so genommen, als ob die darinne gemeldeten Sachen, Eigenschaften nicht von Gott, als dem Manne, sondern von denen, mit welchen er diesen Bund machen wollte, seyn würden: jedoch nicht mit Recht. Denn man findet das Wort, אָוֶן, ich habe verlobet, noch einmal mit dem Vorwortszeichen ו, in, nämlich 2 Sam. 3, 14. Aus dieser Stelle kann man schließen, daß das Zeitwort mit demselben Vorwortszeichen etwas zu erkennen giebt, das der Bräutigam für die Braut thut, oder die Art und Weise, wie er sie sich vermählet, andeutet. Ferner ist anzumerken, daß das Wort אָוֶן, welches von unsren (engl.) Uebersetzern durch Treue ausgedrückt ist, nach Erfordern der Stelle auch Glauben bedeutet, wie es

(in der niederländischen Uebersetzung heißt, und) Hab. 2, 4. vorkömmt. Treue aber bedeutet beydes, sowohl eine vollkommene Erfüllung der Verheißung oder Zusage, ohne alle List, oder allen Betrug, als auch eine Standhaftigkeit und unveränderliche Beständigkeit. Weiter ist anzumerken, daß die hier und in dem vorhergehenden Verse gebrauchten Wörter in solchem Verstande genommen werden müssen, wie es sich zum Verloben oder Vermählen schiekt. Die Wiederholung der Worte, ich werde dich mir verloben, zu dreyen malen, giebt eine Versicherung von der gethanenen Verheißung, daß ihr ohne allen Zweifel nachgekommen werden soll: diese Versicherung aber war um so viel nöthiger wegen des Bewusstseyns, das diejenigen, zu denen hier gesprochen wird, von ihrer eigenen Unwürdigkeit hatten. Pocock.

Du wirst den Herrn kennen: seinen gerechten Zorn, der gestraft hatte; seine reiche Gnade, welche nun Vergebung verliehen, und sie wieder in seinen Bund angenommen hatte; seine Treue und sein zärtliches Mitleiden; seine Allgenügsamkeit und Obermacht: auf daß wir ihm gehorsamen, und uns vergnügen in seiner Liebe, als unserer Belohnung und Glückseligkeit, beruhigen mögen. Polus. Ein besonderer Theil des neuen Bundes wird in der Mittheilung einer vollkommenen Erkenntniß des göttlichen Willens und ihrer Pflicht, welche den Getreuen gegeben werden soll, bestehen. Man sehe Jer. 31, 34. Lowth. Dieses sollte an ihrer Seite die Wirkung von demjenigen seyn, was Gott thun wollte: oder lieber ist es ein Vericht, was Gott von ihrer Seite forderte, das sie gegen ihn thun sollten, damit der Bund beständig bleiben möchte. In dem ehelichen Bunde sind die Bedingungen an beyden Seiten zu beachten. Pocock.

B. 20. 21. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß ich erhören werde: an demselben Tage, wann der neue Bund gemacht seyn wird, oder an dem Tage der evangelischen Gnade. Die vorausgehende allgemeine Verheißung, daß ich erhören werde, dienet, uns zu ermuntern, daß wir zu ihm rufen: denn er wird so hören, daß er antworte. Ich werde gnädig auf alle Bitten antworten, die mein Volk mir vortragen wird. Man vergleiche Jes. 65, 24. Zach. 13, 9. Oder die Worte können zu dem Folgenden gezogen werden. Polus, Lowth. Das Wort אָזְנֵי, welches (im Englischen) durch, ich werde hören, übersetzt ist, bedeutet, ich werde antworten oder zugestehen, welches mit der Uebersetzung

werden *Jisreel* erhören. 22. Und ich werde sie mir auf der Erde säen : und werde mich

setzung anderer, die es ausdrücken, ich werde aufmerkend seyn, auf eines hinauskömmt. Der Verstand ist dann, ich werde Licht geben, daß alle Wesen das Wohl von *Jisreel* besorgen: ich werde antworten, wann die Himmel u. rufen. Pocock. Es ist eine Ordnung von Ursachen, wodurch eine unter der andern steht, so daß alle zwote Ursachen (wie die Räder in einem schönen Werkzeuge) sich in ihrer Ordnung bewegen, wie sie von der ersten großen Ursache bewegeet werden, und nach diesem Wege zum Wohl derer Wesen, die auf eine oder die andere Weise von ihm abhängen, dienen. So ist es hier. Gott, die erste und allgemeine Ursache wird seinen Einfluß auf den Himmel geben: er wird dem Thau und Regen desselben gebieten, der sonst wie Eisen über uns seyn würde, wenn Gott ihm nicht beföhle, seine Tropfen auf das Erdreich fallen zu lassen, wann es durstig und trocken ist, und gleichsam zu den Himmeln um ihre erfrischende und fruchtbare Regen ruft. Wann der Saame gefäet, der Weinberg und Delbaum gepflanzt ist, aber stille stehen, und keine Wurzeln schließen; so rufen sie, so zu sagen, zu der Erde, um ihren erquickenden Einfluß und Fettigkeit, damit sie ausprossen, und Früchte für *Jisreel* hervorbringen mögen. Dieser mag auch bitten, rufen und warten, aber niemals gesättiget werden: es sey dann, daß Gott ihn erhöre, und dem Segen seines fruchtbaren Einflusses gebiete; welches Gott hier seinem Volke bey der Erneuerung des Bundes mit ihnen verheißet; nämlich sein Saame, seine Versammelten, seine Braut die Kirche, soll nun zu ihrer Erquickung alle Geschöpfe genießen. Da Ungehorsam, Abgötterey u. Gott erzürnet hatten, so daß er sie mit Hunger und Theurung oder Mangel strafte: so wird hingegen nun ihre Bekehrung und ihr Gehorsam mit Ueberfluß gesegnet werden. Zu dem Ende wird Gott dem Baue von Himmel und Erden die dazu nöthige Einrichtung, Uebereinstimmung und wechselseitige Behülfflichkeit geben. Man sehe *Zach.* 8, 12. *Polus.* Diese Verse enthalten ein. ⁷ Gegensatz von v. 8. 11. In dem ersten Verstande können sie von zeitlichen Segnungen genommen werden, welche Gott in der That den Christen überflüssig, wo nicht überflüssiger, als andern Völkern, schenket: aber die Meldung von einem ewigen Bunde in dem vorhergehenden 18ten Verse zeigt uns leicht, daß dauerhaftere, nämlich geistliche Segnungen, darunter verstanden werden. Die Worte sind verblümt, und werden in einer rednerischen Personenbildung vorge- tragen: das Korn, der Wein und das Del, ruft zu der Erde, die Erde zu dem Himmel, der eine Himmel zu dem andern, und diese zu Gott; welches die wechselseitige Uebereinstimmung dieser Wesen unter

einander, und ihre sämtliche Abhängigkeit von Gott zu erkennen giebt. Bringen wir nun diese Worte auf ihre eigentliche Bedeutung zurück: so begreifen sie, daß Gott *Jisreel* erhören werde, der zu dem Korne, Most und Oele ruft, das ist, seine gehörige Arbeit anwendet, dieselben zu bauen. Von dem Worte *Jisreel* ist bey dem vorhergehenden Capitel gesprochen worden: hier wird es für eben dieselben Personen genommen, welche v. 13. als eine Frau abgebildet werden, welche Gott mit sich verloben, v. 18. und die er für sich säen wird, v. 22. nämlich für das geistliche *Israel*, wie oben gezeigt ist. Diese werden hier so genannt: weil das alte *Israel* nach dem Thale desselben Namens so genannt wurde; oder weil sie an die Zerstreung des vorhergehenden *Israels* gedenken, und nun Gottes ausgestreckten Arm, der sie versammelt hatte, erkennen sollten; oder weil das Wort, da es Saamen und Gott bedeutet, nur diejenigen einschließt, welche Gott zu seiner Kirche ruft und darinne säet. Ob also dieser Name gleich vorher zum Zeichen des Elendes gegeben war: so ist derselbe doch nun verändert, und giebt Gottes Sorge zur Erhaltung und zum Anwachs derer, wovon hier gesprochen wird, zu erkennen: man sehe den folgenden Vers. Pocock. Alle Geschöpfe werden sich den Wünschen und Bedürfnissen meines Volkes gemäß bewisen: die Himmel werden sich den Bedürfnissen der Erde gemäß bezeigen, indem sie zu rechter Zeit Regen senden, und die Erde wird sich den Bedürfnissen des menschlichen Geschlechtes gemäß bewisen, daß sie Korn, Wein und andere Nothwendigkeiten des Lebens hervorbringe, und die Früchte der Erde selbst werden den Wünschen meines Volkes, das nun nach ihrem eigenen Lande zurückgekehret seyn wird, sich dadurch gemäß bezeigen, daß sie ihnen gehörige Nahrung verschaffen. Eben dieser Verstand wird *Zach.* 8, 12. deutlicher erklärt. Geistliche Segnungen werden auch oft unter dem Sinnbilde der Fruchtbarkeit und des Ueberflusses beschrieben: man sehe die Erklärung über *Jes.* 4, 2. und vergleiche *Cap.* 6, 3. in dieser Weisagung. Dieser neue Staat der Kirche, in der Vermehrung durch einen zahlreichen Zufluß von Juden sowol als Heiden, wird sehr füglich mit dem Namen *Jisreels* belegt: indem das Wort sowol den Saamen, als den Arm Gottes, bezeichnet; man sehe die Anmerkung über *Cap.* 1, 11. *Lowth, Wels.*

B. 22. Und ich werde sie mir auf der Erde säen. Ihre Sünden, des Feindes Schwerdt, und Gottes gerechtes Misvergnügen hatte sie in großer Anzahl verwüstet und vertilget: nun aber wollte sie der Herr mit einer wunderbaren Vermannichfaltigung segnen, welche unter der Vergleichung mit dem Saamen

mich über Lo=Ruchama erbarmen: und ich werde zu Lo=Ammi sagen: Du bist mein Volk: und dasselbe wird sagen: O mein Gott.

v. 22. Hof. 1, 10. Röm. 9, 26. 1 Petr. 2, 10.

Saamen in der Erde, der sich gewaltig vervielfältiget, abgebildet wird. So vermehreten sich die Juden nach der babylonischen Gefangenschaft: allein weit mehr wuchs ihre Anzahl, seit der Predigung des Evangelii und der Versammlung von Gottes zerstreuten Auserwählten, an. Die Worte, auf der Erde, bezeichnen entweder das Land Canaan, wann man dieses auf die Juden nach der Gefangenschaft deutet: oder die ganze Erde, alle Oerter und Völker, wann man es, (welches besser ist,) auf die Lage des Evangelii zieht; und so haben wir diese Weißagung erfüllt gesehen. Man lese Jer. 31, 27. Zach. 10, 9. Röm. 9, 6. 1 Petr. 2, 10. **Polus.** Diese Worte enthalten deutlich eine Verheißung, wie Gott seine Kirche vervielfältigen und bauen wollte: indem dieselbe mit dem Namen Jisreels belegt wird, weil er so mit ihr handeln wollte; וְרָוַרְוִי, ich werde sie säen. Das Stammwort וָרַר bedeutet zerstreuen und säen. In dem letzten Verstande kömmt es hier vor: weswegen eine alte arabische Uebersetzung es durch pflanzen ausgedrückt hat, wie es Jes. 17, 10. gebraucht wird; und der chaldäische Uebersetzer hat hier וְרָוַרְוִי, und ich werde euch für mich befrüchten. Man vergleiche Jes. 61, 10. Jer. 31, 27.

Die Personen, wozon hier gesprochen wird, werden sie (nämlich die Braut) genannt, so daß es auf Jisreel, in weiblichem Geschlechte, geht: dahingegen derselbe Name Cap. 1, 4. im männlichen Geschlechte genommen wird, Gottes Gerichte zu erkennen zu geben. Und gleichwie die Person verändert ist: also ist auch die Kraft des Namens verändert. Doch bedeutet es **Zerstreuung** zum Verderben: hier Säen zur Vervielfältigung. Die Worte, auf der Erde, geben zu erkennen, daß die Vervielfältigung nicht in Canaan eingeschränket seyn, sondern sich über die ganze Erde erstrecken sollte: denn daß von Canaan nicht gesprochen wird, das erhellet, weil hier nicht וְבְאֶרֶץ, in ihrem Lande, sondern וְבָאֶרֶץ, in oder auf der Erde, steht. Das Mittel, wodurch Gottes Saame, Jisreel, sich so mannichfaltig vermehren sollte, wird in den folgenden Worten begriffen. Und so wird erfüllt werden, was Cap. 1, 10. verheißten wird. Das ist in der That durch Christum und seine Apostel geschehen, und wird von Zeit zu Zeit weiter erfüllt werden. Gott ist der Ackermann, Joh. 15, 1. Jisreel, oder seine Auserwählten, seine Bebauung, 1 Cor. 3, 9. und das Feld, die Wit, Matth. 13, 24. **Pococt.** Hier ist eine deutliche Anspielung auf das eben gemeldete Wort Jisreel, welches so viel heißt, als der Saame Gottes. Der Prophet verkündigt zum voraus einen überflüssigen Anwachs von wahren Gläubigen, wie von Kerne,

das in die Erde gesäet ist. Man vergleiche Zach. 10, 9. Insonderheit wird zur Zeit der allgemeinen Befehrerung der Juden, und des Einganges von der Fülle der Heiden, eine große Vervielfältigung des von Gott gesäeten Saamens seyn: das ist, die christliche Kirche wird vornehmlich durch die große Anzahl, welche alsdann hineinkommen wird, zunehmen. **Lowth, Wels.**

Und werde mich über Lo=Ruchama erbarmen &c. Man sehe Cap. 1, 6. 9. So groß ist die Veränderung, welche die Gnade gemacht hat, daß ein verworfenes Volk wieder zu einem besondern Volke angenommen werden wird. Ein Ueberbleibsel unter ihnen ist erhalten. **Polus.** Lo=Ruchama und Lo=Ammi waren die Namen, welche Cap. 1, 6. 9. dem Jisrael, wegen ihrer widerspännigen Abtrünnigkeit von Gottes Barmherzigkeit gegeben wurden. Jedoch an sich selbst sind diese Namen allen Völkern gemein, welche Gott den Herrn vorher nicht ehreten. Und daß sie auch auf diese gezogen werden müssen, das erhellet aus des Apostels Anwendung, Röm. 9, 23. wo der Apostel die Worte unsers Propheten ein wenig anders ordnet. In der That, da Jisrael Gott den Herrn verläugnet und verlassen hatte: so waren die Heiden und sie in einerley Zustande; und was sich auf die einen schießt, das schießt sich auch auf die andern. **Pococt.** Man vergleiche Cap. 1, 6. Ich werde sowohl Juden als Heiden Barmherzigkeit bezeigen, die wahrhaftig zum christlichen Glauben werden bekehret werden. Zum Theile ward dieses bey der ersten Predigung des Evangelii erfüllt: man sehe Röm. 9, 24. 25. 26. Aber es wird bey der Wiederherstellung der Juden, und dem Eingehen der Fülle der Heiden seine vollkommne Erfüllung erlangen. Man vergleiche Cap. 1, 10. 11. **Lowth.**

Und dasselbe wird sagen, o mein Gott: nicht allein mit Worten, sondern mit einer herzlichen Bestimmung, Freude, Zuneigung und Dankbarkeit. Dieses Volk, wovon der Prophet hier redet, wird öffentlich bekennen, daß der Herr ihr Gott ist: unumschränkt, zu gebieten; und ein Erlöser, sie zu retten und zu erhalten. **Polus.** Wann Gott saget, daß sie dieses sagen werden: was ist es dann anders, als eine Verheißung, daß er das in ihnen wirken wolle? Man sehe Jer. 31, 33. Als diese Weißagung gesprochen wurde, ward sie besonders an die zehn Stämme gerichtet, um sie wegen der assyrischen Gefangenschaft zu warnen, und sie zugleich zu belehren, daß Gott sie zu seiner Zeit wiederum in Barmherzigkeit besuchen wollte: nicht durch ihre

Wiederherstellung in ihr Land und zeitliches Königreich; sondern durch ihre Berufung, nebst den Heiden, zu Christi geistlichem Reiche. Fraget man, warum die Strafen besonders für Israel, und die Segnungen sowol für die Heiden, welche glauben werden, als für sie, gehören: so ist die Antwort,

daß Israel durch die Strafen zu einerley Zustande mit den Heiden gebracht wurde, das ist, daß beyde Lo: Nuchama und Lo: Ammi wurden. Wann Gott nun verheißt, daß er diejenigen, welche in demselben Zustande wären, annehmen wollte: so schickt es sich auf beyde. Pocock.

Das III. Capitel.

Einleitung.

Unter der verblühten Vorstellung des Propheten, wie er seine ehebrecherische Frau wieder nach Hause zu sich nahm, und der Abbildung dieser Frauen, wie sie daselbst in einem verlassenen Zustande, jedoch in Hoffnung der Verfühnung lebete, wird angedeutet, daß Israel (besonders die zehn Stämme) verschiedene Zeitalter hindurch ohne eine äußerliche Gestalt bürgerlicher Regierung oder öffentlichen Gottesdienstes seyn sollte: jedoch mit einer Verheißung, daß es in den letzten Zeitaltern der Welt ⁵⁶) zu seiner alten Würde und seinen alten Vorrechten wieder hergestellt werden sollte. Lowth. Der Prophet liebet und kauft auf Gottes Befehl eine Ehebrecherin, und leget ihr diese Bedingung auf, daß sie viele Tage auf ihn warten muß. Hernach wendet er dieses Vorbild Israels, auf die lange Zeit der Verwüstung ihres sowol bürgerlichen als kirchlichen Staats, an, und verkündiget ihre Befehrung und nachmalige Wiederherstellung zum voraus ⁵⁷). Gesellsf. der Gottesgelehrten.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält eine zweite Weissagung oder Predigt, und darinn bemerken wir I. ein Vorbild von dem Zustande Israels, das durch des Propheten Thun gegeben wurde, v. 1-3. II. die Anwendung dieses Vorbildes auf den Zustand Israels, v. 4. 5.

Und

der HERR sprach zu mir: Gehe wiederum hin, liebe eine Frau, welche, da sie von

B. 1. = = Gehe wiederum hin, liebe ic. Der Ausdruck, wiederum, oder zum andern male, schließt ein, daß er vorher bereits einen dergleichen Befehl empfangen und ausgeführt hatte; man sehe Cap. 1. 2. Vorher war ihm befohlen, eine Frau zu heirathen: hier wird ihm aufgetragen, hinzugehen und eine zu lieben; wovon der Grund in der Anwendung des

Gleichnisses erhellen wird. Die Frau wird hier nach ihren Eigenschaften, und nicht nach ihrem Namen beschrieben. Ob nun gleich ihre Art und Gemüthsfassung sehr wohl mit der Beschaffenheit der Gomer Cap. 1. übereinkömmt: so ist sie doch nicht eben dieselbe ⁵⁸). Denn diese mußte auf den Hoseas warten, v. 3.: da hingegen Gomer alsbald mit ihm verheirathet

(56) Davon wird sich reden lassen, ob dieses in den letzten Zeitaltern der Welt geschehen solle. Vorläufig will ich nur äußern, daß ich sehr daran zweifle.

(57) Wir sehen aus dieser Einleitung, daß wir Ausleger vor uns haben, die nach verschiedenen Meynungen sprechen werden. Einige werden dieses ehebrecherische Weib für eine ganz verschiedene Person von derselben Hure halten, deren Cap. 1. gedacht worden; andere werden sie für eben dieselbe halten, und aus den Umständen voraussetzen, daß sie dem Propheten, als ihrem rechtmäßigen Ehemanne, untreu worden, und als eine Ehebrecherin, entweder ihn verlassen habe, oder von ihm selbst rechtmäßiger Weise verstoßen, nun aber wieder angenommen worden sey.

(58) Das Gegentheil aber erhellet aus dem Worte: wiederum, oder: zum andern male; dessen Bedeutung der gelehrte Polus zwar betrachtet, aber nicht alles, was darinnen steckt, beobachtet zu haben scheint. Denn obgleich in dem Worte an sich, dasjenige, was wir daraus folgern wollen, nicht so ganz völlig gegründet ist; so muß doch der Hauptzweck dieser ganzen Veranstaltung dabey in Betrachtung gezogen werden, welcher dahin gieng, daß Gott zeigen wollte, wie er sein ehemals gewesenes Volk, ob es wol die schönste

thet wurde ⁵⁹⁾, oder wenigstens so abgebildet wird, als ob sie unverzüglich heirathete. Diese ward gekauft: Homer nicht ⁶⁰⁾. Polus. Dieser Befehl wurde gegeben, um dem Volke Israels auf eine handgreifliche Weise, wie Cap. 1. zu zeigen, auf was für Art Gott mit ihnen, nach den Weisagungen der beyden vorhergehenden Capitel, handeln wollte. Gehe **wiederum** oder **dennoch**, ungeachtet ihrer Untreue gegen dich, der du ihr Mann bist, und zeige noch deine Liebe für die Frau, nämlich Homer, welche du zu deiner Frauen genommen hast, Cap. 1, 3. die aber um ihres bösen Verhaltens willen von dir geschieden ist, und dennoch von dir, ihrem Manne, noch geliebet wird, so daß du keine Scheidung mit ihr machen willst, ob sie sich gleich in Ansehung deiner treulos verhält, sondern sie unter der Bedingung einer bessern Aufführung wieder annehmen willst. Das hebräische Wort, 27, Freund, wird Hosea. 5, 16. Jer.

3, 20. für den Mann genommen ⁶¹⁾. **Wels, Lowth.** Dieser Befehl Gottes, und das Thun des Propheten muß auf eben dieselbe Weise verstanden werden, wie das, was Cap. 1. vorkommt, wovon genug gesagt ist. Aus dem Worte 777, dennoch, ferner, wiederum, erhellet, daß dieses ein zw. ytes Gleichniß, oder ein zweyter Fall ist, der von dem Cap. 1. gemeldeten Falle, welcher von keiner Kraft bey dem Volke gewesen war, unterschieden ist. Die Frau, wovon hier gesprochen wird, kann sehr wohl eben dieselbe seyn, die Cap. 1. vorkommt: und vielleicht bestätigen die Worte, liebe sie, und nicht, heirathe sie, diese Auslegung einigermaßen, da sie voraussetzen, daß die Person bereits mit dem Propheten verheirathet war. Und weil es ein Gleichniß oder ein Gesicht ist: so kömmt der Verlauf der Zeit, welcher erfordert werden würde, wenn es eine wirkliche Begebenheit wäre, nicht in Betrachtung ⁶²⁾. In der That, weil diese Frau, in der An-

wandung

schönste Untreue an ihm begangen, nach einiger Zeit dennoch wieder annehmen wolle. Wäre nun dieses Weib, nicht die vorige, sondern eine ganz andere Person gewesen, so würde die ganze Vorstellung sehr unnatürlich und mangelhaft gewesen seyn. Die Annehmung der Heiden anstatt der Juden würde sich alsdenn viel eigentlicher und bequemer unter diesem Bilde haben vorstellen lassen; davon aber sollte die Rede hier nicht seyn.

(59) Das ist wahr; aber eben darum muß man annehmen, daß sie ihm untreu worden, nachdem er schon drey Kinder mit ihr erzeugt hatte.

(60) Hier ist die Frage: was dieses Kaufen gewesen sey? Davon aber wird besser unten zu sagen seyn.

(61) Dabey ist die Anmerkung nöthig, daß in der Schrift gar oft das Nomen Substantivum anstatt des Pronominis gesetzt wird. Es sollte heißen: da sie von dir geliebet ist. Wäre von einem andern Manne die Rede, so würde die ganze Unternehmung, bey noch vorhandener Hoffnung einer Versöhnung mit ihrem rechtmäßigen Manne, nicht ohne Sünde möglich, und also der Befehl hiezü Gott höchst unanständig gewesen seyn. Auch daraus ist zu schließen, daß dieses Weib die Homer gewesen seyn müsse.

(62) Daß es kein Gleichniß oder Gesicht sey, davon ist oben genug gesagt worden. Wenn es aber auch eine wirkliche Begebenheit ist, so kömmt dennoch der Verlauf dieser Zwischenzeit in keine Betrachtung. Denn ob es auch nicht viel weniger als vier Jahre gewesen seyn möchten, ja ob man auch eine noch längere Zeit annehmen wollte, so war doch der Inhalt der Predigten, und der Endzweck der Handlungen merklich verschieden; und es konnte daher nichts daran gelegen seyn, was auch für eine Zeit dazwischen verlossen seyn mochte. Ich stelle mir die Sache (wie mich dünkt, am wahrscheinlichsten, und ohne eine Schwierigkeit zu finden) also vor: Der Prophet heirathete die Homer auf göttlichen Befehl. Er ließ es wissen, ohne dabey noch etwas zu sagen, was es bedeutete. Ihm selbst war damals noch nicht mehr bekannt, als daß diese Verheirathung ihre geheime Absicht auf das Volk Israel habe. Wie ihm aber selbst noch nicht gesagt war, worinn die eigentlich bestehe und wie ferne sie statt finde, (denn daß Israel abgöttisch, und sein Weib eine Hure wäre, das wußte er, und jedermann ohnehin,) also predigte er auch nichts weiter, sondern erwartete, ob ihm der Herr in dieser Sache ferner etwas offenbaren würde, das er dem Volke als eine göttliche Botschaft zu vermelden hätte. Dieses erfolgte nun bey der Geburt seines ersten Kindes. Nun fieng er an, als ein Prophet zu predigen, und die Absicht zu erklären, welche sowol seine Heirath gehabt hatte, als auch die Benennung seines Kindes haben sollte. Er hielt bey dieser Gelegenheit eine nachdrückliche Strafpredigt wider die in Israel eingetretene Abgötterey, und fügte solche Weisagungen hinzu, aus deren Inhalt jedermann erkennen konnte, daß er ein von Gott gesandter Prophet seyn müsse, weil sich so leicht kein gemeiner Mann verstehen würde, dergleichen Dinge, als wir Cap. 1, 4. 5. lesen, sonderlich wider das königliche Haus, mit solcher Freymüthigkeit anzusprechen. Hierauf schwieg er vernuthlich, so lange, bis ihm das zweyte Kind geboren wurde. Da dieses abermal einen bedeutenden Namen, er aber eine neue göttliche Offenbarung empfing, so predigte er zum zweytenmale, wiederholte seine Bestrafungen und Drohungen, und begleitete sie nun mit dem Zusatze, daß Gott bey der Vollziehung seiner Gericht, ohne einiges Erbarmen, und mit der äußersten Strenge verfahren würde. Alsdenn scheint er wiederum geschwiegen zu haben, bis zur Geburt

von ihrem Freunde geliebet ist, dennoch Ehebruch begeht: gleichwie der HERR die Kinder der

wendung des Gleichnisses, Israel abbildet, und Israel als mit Gott vermählet eingeführet wird: so muß dieses von einer Frauen des Propheten, es sey nun von der *Gomer*, welches das nächste ist, oder von einer andern ⁶³⁾ (denn das Wort *גומר* bedeutet auch eine geheirathete Frau, wie *Aben Ezra* saget) verstanden werden, von welcher er sich, wegen ihrer Untreue, eine Zeitlang enthalten hatte, so daß er sie auch von allen andern absonderte. Die folgenden Worte, womit diese Frau beschrieben wird, da sie von ihrem Freunde geliebet ist, verstehen der chaldäische Umschreiber, *R. Salom. Jarchi*, *R. Kimchi* und sehr viele christliche Ausleger von ihrem Mann: denn das Wort *וַיְהִי* wird für einen Liebhaber und für einen Mann, *Jer. 3, 1. 20.* gebraucht. Hier scheint es in dem letzten Verstande genommen zu werden: weil in der Anwendung des Gleichnisses Gott, als der Mann, und Israel als die ehebrecherische Frau genommen wird; denn daraus erhellet, daß hier in dem Gleichnisse auch nur zwei Personen in Betrachtung kommen. Er wird ihr Freund genannt, weil sie

stets von ihm geliebet wurde: oder vielleicht auch, weil sie sich des Rechtes, ihn ihren Mann zu nennen, unwürdig gemacht hatte, bis er sich durch einen neuen Bund mit ihr vermähltete. *Pocock.*

Dennoch Ehebruch begeht: sie mag nun mit dieser Untugend bereits besudelt seyn, oder sich erst damit beflücken: eine geschiedene Frau, die von ihrem Manne, wegen Treulosigkeit gegen ihn, geschieden ist. *Polus.*

Gleichwie der Herr die Kinder Israels liebet. Laß dieses das Sinnbild meiner Liebe zu den Kindern Israels seyn. Denn damit habe ich die Absicht, saget Gott, Israel sehen zu lassen, wie ich sie, und wie sie mich geliebet haben: wie groß, wie stark, wie beständig die Liebe an meiner Seite gewesen, und wie unbeständig, wie treulos, sie geliebet haben. *Polus.* Das eben beschriebene Verfahrn des *Hoseas* mit einer Frau, die treulos gegen ihn gehandelt hatte, hat eine genaue Gleichheit mit der Günst, die Gott den *Israeliten* bewiesen hatte, welche, ungeachtet aller Verpflichtungen gegen ihn, eine unheilbare

seines dritten Kindes. Diese aber veranlassete sodann eine dritte, und noch viel schärfere Strafpredigt, welche aber doch *Cap. 2.* gegen das Ende, mit solchen Verheißungen einer künftigen Begnadigung verbunden war, die in Vergleichung der vorhergegangenen Drohungen ganz unglaublich scheinen mochten. Diese Verheißungen begreiflich zu machen, und zu zeigen, wie die Erfüllung derselben, ungeachtet der auch unausbleiblichen Erfüllung der ausgesprochenen Drohungen, dennoch möglich seyn und gewiß erfolgen werde, wurde dem Propheten (wie ich annehme) nun die vierte Botschaft an das Volk aufgetragen. Sie sollte abermal mit einem sinnlichen Bilde begleitet seyn, und es ereignet sich hierzu eine bequeme Gelegenheit. In dem Propheten war sein Weib, seit der Geburt seines dritten Kindes, untreu worden, und gerieth nun als eine Ehebrecherin wieder auf eben dieselben Wege, auf welchen sie zuvor als eine Hure gewandelt hatte. Der Prophet schaffte sie deswegen von sich, ohne jedoch eine gesetzliche Ehescheidung zu suchen; vermuthlich in Erwartung einer nähern Eröffnung des Willens Gottes, der ihm diese Person zu heirathen befohlen hatte. Denn um dieser Ursache willen mag er gezwweifelt haben, ob eine, sonst rechtmäßige Echeidung, im gegenwärtigen Falle, dem göttlichen Willen gemäß seyn möchte, da alsdenn ihre Wiederannehmung unmöglich geworden seyn würde. Nun folgte denn die göttliche Belchrung hierüber. Es wurde ihm befohlen, sie wiederum zu sich zu nehmen, und diese Handlung wurde aufs neue zu einem Bilde bestimmt, von demjenigen, was er dem Volke nun weiter zur Bestätigung der oben gedachten Verheißungen vortragen sollte. Auf solche Art, dünkt mich, lasse sich alles sehr wohl, und dem Texte gemäß, aus einander setzen, und der ganze Vortrag lasse sich als eine Geschichte begreiflich denken, ohne daß die Zwischenriten, die man dabey annehmen muß, die geringste Schwirrigkeit machen. Wollte man einwenden: auf solche Art würde *Hoseas* ungefähr alle Jahre einmal geprediget haben; so würde ich antworten: 1) ich kann darinn nichts ungerimeines finden, um so weniger, da nicht selten viele Jahre hingegangen sind, in denen gar kein Prophet geprediget hat. 2) Wenn *Hoseas* auch nur fünfzig Jahre lang das Amt eines Propheten bekleidet hätte, so doch unstreitig viel zu wenig wäre, so müßte man entweder sagen, daß nicht alle seine Weissagungen in diesem Buche enthalten seyn; wozu man aber keinen Beweis hat: oder man muß annehmen, daß er nur gar selten geprediget habe, wenn alle seine Weissagungen in diesem kleinen Buche enthalten seyn sollen. Will man aber 3) glauben, daß er diese Weissagungen mehrmals wiederholt habe, so kann ich solches, unacachtet es der Text nicht meldet, doch um deswillen wohl annehmen, weil es nöthig war, diese hauptwichtigen Botschaften an mehreren Orten des Landes bekannt zu machen; wie denn ein altes von mehreren Propheten wahrscheinlich zu vermuthen steht.

(63) Es findet sich keine Spur davon, daß der Prophet mehrere Weiber gehabt haben sollte. Es würde sich auch eine jede andere zu der vorhabenden Abbildung bey weitem nicht so geschickt haben, wie die *Gomer*.

der Israels liebet, aber sie sehen sich nach andern Göttern um, und lieben die Flaschen der Trauben. 2. Und ich kaufte sie mir für funfzehn Silberlinge, und einen Homer Gerste,

bare Neigung zur Abgötterey behielten, die oft mit dem Namen geistlicher Hurterey belegt wird. Lowth. Einige verstehen hier durch die Kinder Israels die zween Stämme, Juda und Benjamin; andere, alle zwölf Stämme: aber aus dem Zusammenhange erhellet, daß diese Weissagung, wie die vorübergehende, die zehn Stämme besonders betrifft. Dieses schreien die Worte, gehe wiederum, zu erkennen zu geben: und die Beschreibung v. 4. kömmt sehr wohl mit dem Zustande der zehn Stämme nach der assyrischen Wegführung überein (wie in dem Verfolge gezeigt worden wird); da sie sich hingegen auf die zween Stämme nicht eher, als nachdem sie Christum verworfen hatten, schickten ⁶⁴⁾, zu welcher Zeit aber diese Urtheile nicht um ihrer Abgötterey willen über sie kamen. Durch dieses Gleichniß will Gott zeigen, daß er Israel, ungeachtet ihrer Treulosigkeit, noch liebet. Pocock.

Aber sie sehen sich nach andern Göttern um, und ic. Da ich sie zu meinem andern Volke annahm, damit sie mich für ihren Gott annehmen sollten, und von ihnen foderte, keinen andern Gott zu haben (welche wechselseitige Beziehung sehr wohl durch die Beziehung eines Mannes und einer Frauen ausgedrückt wird): so haben sie sich nach andern Göttern umgesehen, dieselben geliebet, darauf vertrauet, ihre Herzen von mir entfremdet, und sind vollkommene Götzendiener geworden. Auch haben sie die Feste ihrer Abgötter geliebet, wobey sie Wein in Uebermaasse, in allzugroßer Menge, getrunken haben; welches unstreitig die Gewohnheit auf Götzentempeln war, Amos 2, 8. 1 Cor. 10, 21.: oder sonst bedeuten die Weinflaschen ihre schmutzige, trunkene und wolüstige Lebensart. Polus. Die Worte, welche unsere (englischen) Uebersetzer durch Weinflaschen (oder die Niederländer durch Flaschen der Trauben) ausgedrückt haben, können auch durch Kuchen von gedörren Trauben übersetzt werden. Solche Kuchen waren es wahrscheinlicher Weise, welche die Juden der Königin des Himmels, Jer. 7, 18. c. 44, 19. opferten. So würde das Wort *רָמִיָּם*, Hohel. 2, 5. eben sowol durch Kuchen, Confect, als durch Flaschen, übersetzt werden. Der Ausdruck bedeutet überhaupt solche Gastmahlsgesichte, wie sie, Amos 2, 8. 1 Cor. 10, 7. 21. in den Göztempeln anröffen. Lowth. Die ersten Worte, sie sehen sich nach

andern Göttern um, sind klar. Man vergleiche Cap. 2, 4. 7. 11. Aber die folgenden sind nicht so deutlich. Die 70 Dolmetscher übersetzen sie durch *πίσματα μετὰ σαφίδος*, oder wie andere lesen, *σαφίδων*, Kuchen mit Rosinen. In eben dem Verstande übersetzen sie die Worte 2 Sam. 6, 29. 1 Chron. 2, 5. wie auch nach der Muthmaßung des Drusius, Hohel. 2, 5. wo er *ἐν ἀρώμασι*, das ist, mit süßen Kuchen, liest. In der gegenwärtigen Stelle kömmt die syrische Uebersetzung, wie auch die gedruckte arabische, mit der griechischen überein. Zur Befestigung dieser Bedeutung des Wortes *רָמִיָּם*, kann auch ein hebräisches und arabisches Wörterbuch dienen, wo unter die Bedeutungen des Wortes, *רָמִיָּם*, auch die Bedeutung von Brodt, oder einer Art Brodtes, gerechnet wird. Und der chalbäische Umschreiber übersetzt 2 Mos. 16, 31. das Wort *מַרְרָא*, Waffeln, (Kuchen), durch das Wort *רָמִיָּם*. Auch bedeutet das Wort *רָמִיָּם* im Arabischen Brodt, oder trocken Brodt. Jedoch die meisten jüdischen und christlichen Ausleger übersetzen es durch Flaschen, oder etwas dergleichen. R. Sal. Jarchi, der sich auf einen andern und ältern Meister, R. Menahem, beruft, übersetzt es durch Weinbecher. So wird es im Talmud gebraucht a), und vom Aben Ezra und D. Kimchi, und R. Tandum in seiner arabischen Uebersetzung, genommen. Auch scheint der chalbäische Umschreiber es hier eben so verstanden zu haben. Gleichwie dann die meisten Juden es hier durch Flaschen, oder etwas dergleichen übersetzen: so thun es auch die neuern Uebersetzer. Denn die Götzendiener richteten bey ihren Opfern Gastmahl an, Nicht. 9, 27. Man kann aber aus der Lehre von der Wortforschung die Bedeutung dieses Wortes nicht näher beweisen: da es ungewiß ist, und man mehr, als ein Stammwort, dazu finden kann.

a) *Baba-bathra*, c. 9. fol. 144. Vid. Buxtorf. Lexic.

B. 2. Und ich kaufte sie mir für funfzehn Silberlinge, oder nach dem Engl. *Stück e Silber*. Wie mir befohlen war, so that ich: ich verschaffte sie mir, oder, wie wir es übersetzen, ich kaufte sie. Dieses ist dem Zustande der Juden genau gemäß. Da dieselben in Aegypten, mit der ägyptischen Abgötterey besetzt, und arm, ohne alle Güter, waren: so kaufte sie Gott frey, um sie mit sich durch Verwandtschaft zu verbinden ⁶⁵⁾. Wegen des hier

(64) Diesmal scheinen sie wirklich nicht, oder doch nicht hauptsächlich auf sie zu gehen. Indessen können sie sich doch wol auf sie schicken. Denn man muß nicht voraussetzen, daß ihre gereifteste Besserung, auf eine solche Bekehrung gehen müsse, die am Ende der Welt erst erfolgen sollte. Denn das bidarf einer eignen Untersuchung.

(65) Dieses mag so wohl nicht gegründet seyn, da der Zweck Gottes ist nicht ist, zu sagen, was er

Gerste, und einen halben Homer Gerste.

3. Und ich sprach zu ihr: du sollst viele Tage

gemeldeten Preises dürfen wir uns in keine genaue Untersuchung einlassen: nur wollen wir anmerken, daß es die Hälfte von dem Werthe eines Sklaven war, 2 Mos. 21, 32. und ungefähr 37 (engl.) Schillinge und sechs Pfennige (oder 20 holländ. Gulden 13 Stüber) betrug. Polus.

Dieser Ausdruck bezieht sich auf die Gewohnheit, welche vor alters Platz hatte, daß die Männer ihre Weiber kauften, und schließt daher ein, daß der Prophet eine neue Heirath, oder ein neues Bündniß mit ihr eingieng: gleichwie sich Gott vorgenommen hatte, Israel zum andernmale mit sich zu vermählen, Cap. 2, 18. Der geringe Preis giebt zu erkennen, von was für geringem Werthe die Israeliten, nach ihrem Abfalle von dem Dienste Gottes zur Abgötterey, in Gottes Augen waren; man vergleiche Zach. 11, 13. und sehe 1 Mos. 29, 18. 27. c. 34, 12. 1 Sam. 18, 25. Lowth, Gesells. der Gottesgel. Ob ich sie gleich mit Gewalt hätte wiederholen mögen; weil ich mein Recht auf sie nicht verloren hatte: so habe ich mich doch mit ihr, um meiner Liebe willen zu ihr, und um sie zu besseren Gedanken und einem bequemen Zustande zu bringen, daß ich sie wieder zu meiner Frauen nehmen könnte (welches sie ist nicht war, daher es sich auch ziemte, daß ich mich eine Zeitlang von ihr enthielte) in eine Unterhandlung eingelassen, um ihr einen solchen Unterhalt zu gönnen, daß sie bequem leben könne, bis ich, nach genugsamrer Prüfung sie wieder, als meine Frau, zu mir lasse. Wenn wir dieser Auslegung folgen, haben wir nicht nöthig, weiter zu untersuchen, was mit diesem Kaufen gemeinet werde: ob dabey auf die Weise einiger Völker vor alters, da Mann und Frau, wie man sagt, einander kauften, wovon ich jedoch nicht weiß, ob es unter den Juden wohl bekannt gewesen sey; oder auf den bekannten Gebrauch, ein Heirathsgeschenk zu geben, wie andere wollen, gesehen werde. Denn der hier gemeldete Preis scheint keine Heirathszabe, sondern so viel, als zu ihrem Unterhalte dienen konnte, gewesen zu seyn, wie gesagt ist ⁶⁶). Wels, Pocock.

Und einen Homer Gerste, und einen halben Homer Gerste. Dieses Maas beträgt ungefähr vierzehn englische Bushel (das ist, beynähe siebenzehen und ein Fünftheil Scheffel:) so daß es zusammen gerechnet ein und zwanzig Bushel (oder beynähe sechs und zwanzig Scheffel) seyn wird: gewiß kein

großer Vorrath für sie, davon zu leben. Auch ist es in beyden Stellen nur Gerste, die geringste Art von Vorrath, welche mit einem niedrigen Zustande übereinkömmt, Richt. 7, 13. Ezech. 4, 9, 12. Dieses alles giebt Israels Dürftigkeit und Unanbarkeit gegen Gott, und Gottes Güte gegen Israel desto klärer zu erkennen. Ein Homer betrug ungefähr zehn englische Bushel; man sehe die Erklärung von Ezech. 45, 11. Polus, Lowth. Das Wort חֶבֶד bestimmt nicht eigentlich, was für Stücken Silbers gemeinet werden, und scheint daher die gemeinen oder gewöhnlichen, nämlich Sekel, zu bedeuten. Man vergleiche Matth. 26, 15. Und dann wird die Summe sich etwa auf fünf und vierzig englische Schillinge belaufen. Der חֶבֶד, Chomer, hält nach der Aussage der Juden dreißig Seah, und ein Lethek, welches hier durch einen halben Homer übersezt ist, hält fünfzehn Seah. Ein Homer aber hält zehn Epha: und ein Seah hält hundert und vier und vierzig Eyer. Ferner geben hier alleley jüdische und christliche Ausleger verblümte Erklärungen von dieser Summe und diesen Maaßen, welche abgeschmackt sind, und sich übel schicken. Denn 1) wenden sie dieselben durchgehends auf Gottes Handlungen an: da der Prophet doch von sich selbst redet. 2) Die Anwentung des Gleichnisses folget v. 4. und wird daher hier nicht mit Rechte gesucht: denn wenn man so verfährt, machet man das Gleichniß zu einer Erzählung in dunkeln und räthselhaften Ausdrücken von andern Dingen, die demselben gar nicht gleichen, oder keine Beziehung darauf haben. Sie machen 3) durch die verblümmten Erklärungen die Worte zu einer Erzählung öfter, was Gott bereits gethan hatte: da d. r. Prophet gegen Gottes zukünftiges Verfahren abbildet ⁶⁷). Ich sehe auch ganz und gar keinen Grund, warum man in diesen Zahlen oder Gemäßen irgend ein Geheimniß suchen sollte: denn da es dienlich war, einen Preis anzugeben, konnte dieser sowol, als ein anderer, genannt werden. Auch hat derselbe vielleicht sein Abschen auf eine damals bekannte Gewohnheit, so viel bey solcher Gelegenheit zu geben. Weiter kann es damit sehr füglich diese Bewandniß haben, daß diese Frau, welche vorher in Uebermaße und Wollust gelebet hatte, nun von ihrem Manne, um sie zu einer eingezogenen Aufführung zu bringen, einen solchen abgemessenen Theil zu ihrem Unterhalte empfängt,

schon gethan habe, sondern zu versichern, was er künftig thun wolle. Indessen ist dieses Kaufen überhaupt eine Abbildung von der Wohlthätigkeit Gottes, durch welche er sie wieder zu gewinnen suchte.

(66) Samt einer vorläufigen reellen Versicherung, daß er sie in kurzem völlig wieder annehmen wollte, wo sie sich nur darnach auführen würde.

(67) Vielleicht zielt dieses insonderheit auf den Polus, dem ich gleich vorher eben diese Erinnerung entgegen setzte.

Sage nach mir sitzend bleiben, (du sollst nicht huren, noch einem andern Manne werden): und ich auch nach dir. 4. Denn die Kinder Israels werden viele Tage sitzend bleiben, ohne

v. 3. 5 Mos. 21, 11.

v. 4. Hof. 10, 3.

ohne

empfangt, wovon sie mäßig leben kann: wodurch sie zugleich an der andern Seite sowol seine unverdiente Zuneigung, als auch sein Misvergnügen über ihre vorige übermäßige und wollüstige Aufführung, verspürer. Aus dem Verfolge kann dieses noch näher erhellen. Pocock.

V. 3. Und ich sprach zu ihr: du sollst u. Dieser Vers enthält den Bund oder die Vertragsstücke zwischen dem Propheten und dieser Frauen. Das erste ist, **du sollst nach mir warten** (wie es in der englischen Uebersetzung heißt) 5 Mos. 21, 13. das ist, wohne bey mir, und warte in einem unverheiratheten Zustande, bis es mich gut dünkt, dich zu heirathen. Das zweyte Stück ist, **viele Tage: es wird nicht gesagt, wie lange; aber eine Sclavim, wie sie hier abgebildet wird, kann das nicht zu hart finden; weil ihre Beförderung ihr Warten vergüten wird. Polus.** Du sollst in einem verlassenem und unverheiratheten Zustande, auf eine geraume Zeit leben, damit ich deine Beförderung auf die Probe stellen möge. Lowth. **Wels.** Du sollst nach mir warten: oder buchstäblich, du sollst zu mir, oder für mich sitzen, welches auf eb n dasselbe hinauskommt. Das Wörtlein **h** bedeutet für mich, nach mir, bey mir. Die erste Bedeutung davon schickt sich am best. n. Pocock.

Du sollst nicht huren: und ich auch nach dir, oder wie es im Englischen heißt, so werde ich auch für dich seyn: Das Wort, andern, steht nicht im Hebräischen. Man kann daher die Worte, dem Grundtexte näher, auf diese Weise übersetzen: **und du sollst keinem Manne seyn, noch werde ich für dich seyn, das ist, du sollst einige Zeit in dem verlassenem Zustande, wie Witwe, seyn.** Der hebräische Ausdruck, **וְאֵין לְךָ אִישׁ**, bedeutet eigentlich, du sollst keinen Mann haben: und so ist es Ezech. 44, 25. von unsern Uebersetzern ausgedrückt; wie auch in eben dem Verstande, ohne das Verneinungswörtlein, Ruth 1, 12. Die 70 Dolmetscher übersetzen es in eben demselben Sinne, **אֵין לְךָ אִישׁ אֶחָד**: und so wird es bey Paulus, Röm. 7, 3. gebraucht. Lowth. Einige übersetzen die Worte: **du sollst keinem Manne, das ist, keinem, selbst nicht dein eigenem Manne, seyn.** Sowol diese, als unsere Uebersetzung kommt mit den hebräischen Worten wohl überein: indem so dieser Vers zu erkennen giebt, daß sie in einem abgesonderten Zustande seyn sollte. Aber in der Anwendung dieses Vorbildes oder dieses Gleichnisses macht diese verschiedene

Uebersetzung einige Veränderung: wie wir bey dem folgenden Verse sehen werden ⁶⁸). Die folgenden Worte, **וְאֵין לְךָ אִישׁ אֶחָד**, bedeuten Wort für Wort: **und so ich zu dir, oder für dich.** So werden sie auch durchgehends übersetzt. Aber einige wiederholen das Verneinungswort, **אֵין**, aus den vorhergehenden Worten, wie solches in andern Stellen geschieht, **אֵין וְאֵין**, wie man sagt, das ist, so daß es beyden Sätzen gemein sey: und dann übersetzen sie die Worte: **und ich werde auch für dich nicht seyn: So deuten es Aben Ezra, M. D. Kimchi, und andere, auch unter den Christen.** Der Verstand ist alsdann: Gleichwie du keinem Manne seyn wirst: also werde ich auch während derselben Tage für dich nicht seyn. Jedoch andere behalten unsere Uebersetzung, und legen die Worte also aus: Gleichwie sie viele Tage sitzen, und nach ihm warten sollte: also wollte er auch nach ihr warten, und sie nicht ganz von sich verstoßen, sondern warten, bis sie sich von ihrer lasterhaften Lebensart bekehret haben würde. Pocock.

V. 4. Denn die Kinder Israels werden viele Tage sitzend bleiben, ohne König u. Hier wird das Gleichniß entwickelt und erklärt, daß es mit Israel, wie mit einer solchen Frauen gehen solle. Die Israeliten und sie waren des Ehebruches schuldig; beyde werden sie mit Ehescheidung gestraft; beyde lange Zeit in demselben Zustande gelassen; beyde zu Sclaven gemacht, hart behandelt, und um einen geringen Preis geschäset: jedoch zuletzt werden sie in Barmherzigkeit angenommen und erhöht; aber erst nach einer langen Zeit der Prüfung. Wie lange inzwischen die Israeliten so blieben, das können wir nicht sagen, noch bestreiten, ob es die 70 Jahre der babylonischen Gefangenschaft, oder diese 70 Jahre und die 130 Jahre, welche die zehn Stämme bereits vorher vor den andern zweyen weggeführt waren, das ist, 200 Jahre sind; oder die Jahre bis auf die Zeit der Ankunft des Messias, oder bis auf die allgemeine und letzte Bekehrung der Juden: daß es aber lange war, das ist außer Zweifel. **Polus.** Diese Drohung ward an den zehn Stämmen alsbald nach ihrer Gefangenschaft durch Calmaneser, (man vergleiche Cap. 9, 4.) und an den beyden übrigen Stämmen bey der Bewüstung ihres Tempels und gemeinen Wesens, während der babylonischen Gefangenschaft, erfüllt. Die Juden späterer Zeit drücken die Meynung dieser Vertriebenen in dem Gesänge der dreyen Jünglinge, so wie es unter

(68) Aber weder daselbst, noch hier, ist die Verschiedenheit groß. Im Hauptwerke läuft es auf eines hinaus, man nehme es auch auf die eine, oder auf die andere Art.

ohne König, und ohne Fürsten, und ohne Opfer, und ohne aufgerichtetes Bild, und ohne

den apocryphischen Schriften gefunden wird v. 14. (nach der Abtheilung in der niederländischen Uebersetzung, in dem Gebethe des Marias, v. 38.) also aus: Und wir haben zu dieser Zeit weder Fürsten, noch Propheten, noch Vorgänger, noch Brandopfer, noch Schlachtopfer, noch Speisopfer, noch Räuchopfer, noch Platz, von unserer Frucht vor dir zu opfern, und Gnade zu finden. Noch merklicher aber ward diese Drohung über das ganze jüdische Volk, seit der Verwüstung Jerusalems durch Vespasian, bis auf diesen Tag erfüllt. Seit derselben Zeit haben sie kein gemeines Wesen, oder bürgerliche Regierung gehabt, die ihre eigene gewesen wäre: sondern sie leben allenthalben, als Vertriebene, bloß durch Nachsicht. Sie haben weder Priester, noch Opfer; indem ihr Tempel, wo sie allein opfern durften, vertilgt ist: und dennoch bringt der Mangel des Ortes, um den vornehmsten Theil ihres Gottesdienstes zu verrichten, sie in keine Versuchung zur Abgötterey, zum Bilderdienste, oder einigen dergleichen abgöttischen Uebungen, welche die beständig wiederkehrenden Sünden ihrer Vorfahren waren. Dieses scheint die allgemeine Absicht dieser merkwürdigen Weissagung zu seyn: aber die verschiedenen Ausdrücke müssen genauer insbesondere erklärt werden. **Lowth.** Aus dem, was vorher schon gesagt ist, hat sich klar gezeigt, daß hier von den zehn Stämmen gesprochen wird. Einige wollen, es habe diese Weissagung ihr Absehen auf alle zwölf Stämme, selbst bis auf diese Zeit. Aber, wie ein gelehrter Mann anmerket b), es ist nicht genug, daß die Worte auf diesen oder jenen Zustand, worinne sie sich befinden, oder befunden haben, gedeutet werden können: sondern man muß Acht geben, ob die Gelegenheit, wobey sie gesprochen sind, und die Umstände der Zeit, als welche von anderer Beschaffenheit sind, es auch zulassen, daß sie auf denselben Zustand zielen können. Der Prophet redet zu und von den Israeliten seiner Zeit, und mit Namen zu den Kindern Israels, das ist, den zehn Stämmen, die in kurzem nach Asten weggeführt, und zu dem traurigen Zustande, der hier beschrieben ist, gebracht werden sollten, worinne sie viele Tage sitzend bleiben würden, wie sich auch offenbar seit derselben Wegführung bis auf die Zeit Christi zutrug. Aber im Folgenden werden wir wegen des Endes von diesem unglücklichen Zustande sprechen. Den Anfang dieses vorherverkündigten Zustandes setzen wir mit der assyrischen Wegführung, da sie ihrer vorigen Regierung beraubt wurden: und die Ursache, warum sie hier bedrohet wurden, war ihre Abgötterey. Ob daher gleich der hier gedrohte Zustand sehr wohl mit den gegenwärtigen Umständen der Juden übereinkommt:

so kann man doch nicht füglich sagen, daß diese Worte auf dieselben ihr Absehen haben; weil die zwey Stämme von Juda und Benjamin nach dem, was hier gesagt wird, noch lange Zeit davon befreyet waren, und das gegenwärtige Elend der Juden, nicht um ihrer Abgötterey willen, sondern deswegen, weil sie Christum verworfen hatten, über sie kam. Die deutlichste Auslegung ist demnach diese: durch die Kinder Israels werden die zehn Stämme verstanden, welche durch die ehebrecherische Frau abgebildet sind. Von dieser Frauen wird gesagt, daß sie, ungeachtet ihrer Ehebrechereyen, noch von ihrem Freunde geliebet wurde: und so liebte Gott die Israeliten, ob sie gleich Gögendienere waren. Dem Propheten wird befohlen, dieselbe Frau noch zu lieben, sie nicht gänzlich zu verwerfen, aber doch zu einer eingezognern Lebensart einzuschränken, und von seiner und anderer Gesellschaft abzusondern, bis er es rathsam finden würde, sie aufs neue zu seiner vollkommenen Gnuft aufzunehmen. So handelte Gott mit Israel, daß er sie nicht ganz verwarf, aber in einem mäßigen Stande unterhielt, und sie ihres Ueberflusses, ihres bürgerlichen und kirchlichen Staates, welche sie vorher misgebraucht hatten, beraubte; auch hatten sie eben so wenig ihren Gögendienst mehr, als den öffentlichen Dienst Gottes: und in diesem Zustande sollten sie so lange sitzen, bis sie ihren Sinn änderten, sich bekehrten und angenommen würden. Kürzlich ist noch anzumerken, daß, wenn man die Worte v. 3. du sollst keinem Manne seyn, so nimmt, daß sie so viel sind, als, du sollst weder mich noch einem andern Manne haben, hier in der Anwendung des Gleichnisses dann zu erkennen gegeben wird, daß die Israeliten ganz und gar keinen s. verlichen Dienst, weder von Gott, noch von den Abgöttern, haben würden: daß hingegen, wenn man sie erklärt, du sollst keinem andern Manne seyn, in der Anwendung es dann so verstanden werden muß, daß es so viel heißt, als, du sollst keinen andern Göttern dienen. In der Sache selbst kommt dieses beynähe auf eines hinaus. **Восоѣ.**

b) Rivet.

Ohne König, und ohne Fürsten, und ohne Opfer: Keine von ihrem eigenen königlichen Geschlechte sollten auf dem Throne sitzen, und sie regieren: sondern Fremdlinge, Feinde, und ihre Besteger sollten Könige über sie seyn. So hörte das Königreich auf, Cap. 1, 4. Auch sollte der Sieger ihnen keine Fürsten, keine vornehme Statthalter, aus ihrem eigenen Volke verstaten, um sie zu regieren und zu beherrschen: sondern Fremdlinge sollten ihre Fürsten und Ausscher seyn. Nicht weniger sollten sie ohne Opfer seyn: es mochten rechte und nach dem Gesetze

Gefesse eingerichtete Opfer, die sie auch schon lange unterlassen hatten, oder abgöttische Opfer, welche sie wählen würden, seyn. Polus, Pocock. Ein König ist im Hebräischen so viel, als allerley Art der Regierung, oder Obrigkeit: es wird 5 Mos. 33, 5. vom Moses; Richt. 17, 6. von den Richtern; und Dan. 7, 17. von den vier Monarchien gebraucht. So werden im N. T. Offenb. 17, 10. die sieben Könige gemeinlich von sieben Arten von Regierungen ausgeleget. Und so bedeutet hier ein König die bürgerliche Obrigkeit, welche mit Obermacht regiret. Das Wort Fürst ist vielleicht von gleicher Bedeutung mit dem vorhergehenden. Nehmen wir aber an, daß es eine besondere Gewalt bedeutet: so kann es füglich von dem Hohenpriester und den Oberhäuptern der priesterlichen Ordnungen genommen werden, die, Jes. 43, 28. die Obersten des Heiligthumes, und Jer. 20, 1. Regenten, (verordnete Aufseher) von dem Hause des Herrn genannt werden. Und wenn wir das Wort, Fürst, in diesem Verstande nehmen: so folget sehr füglich darauf, ohne Opfer, welches allein durch Priester verrichtet werden konnte. Lowth.

Und ohne aufgerichtetes Bild, und ohne Ephod und Teraphim. Sie konnten keine von ihren Bildern mit sich führen: und die Assyrier sollten ihnen nicht zugestehen, neue zu machen. Sie sollten auch sowol ohne Priester, als ohne Ephod seyn. Auch sollten sie ihrer Teraphim, das ist, abgöttischen Bilder, die sie in ihren eigenen Häusern hatten, um ihnen zu dienen, und sie um Rath zu fragen, gleichwie die Römer ihre Lares und Penates, oder Hausgötter hatten, entbehren müssen. Mit einem Worte, ihr Zustand sollte in dieser Gefangenschaft so beschaffen seyn: sie sollten nichts von ihrem Eigenen haben, weder im Königreiche und den bürgerlichen Sachen, noch in der Kirche und dem Gottesdienste, sondern sich ganz unter die Macht und Willkühr ihrer siegenden Feinde blicken müssen. Polus. Einige Ausleger nehmen an, daß diese Worte die verschiedenen Arten eines gesetzmäßigen Gottesdienstes, oder die Mittel, Gottes Willen zu untersuchen, bedeuten. Durch das Wort, מצבה, verstehen sie einen Altar, welcher Verstand mit dem vorhergehenden Worte, Opfer, sehr wohl übereinkömmt. Eben dasselbe Wort wird Jes. 19, 19. zu einem Altare, der zur Ehre Gottes aufgerichtet war, gefüget, und bedeutet in der Stelle ein solches gottesdienstliches Gedenkzeichen, wie Jacob 1 Mos. 28, 18. aufrichtete. Die Teraphim, meynen sie, bedeuten einerley mit Urim, oder der Gottesprache, welche in dem Brustschildlein des Hohenpriesters war, und werden darum dem Ephod, welches oft die ganze priesterliche Kleidung bedeutet, 1 Sam. 23, 9. c. 30, 7. beygefüget. Dieser Auslegung folgen die 70 Dolmetscher, und sie giebt einen leichten und natürlichen Verstand dieses Wortes: daß nämlich Gott die Juden der vornehmsten Be-

dienungen, weßwegen sie sich, weil sie dieselben befaßen, vornehmlich hochzuschätzen pflegten, nämlich des Priesterthumes und der Weissagung, berauben wollte. Die Juden hatten eine sehr geraume Zeit vor Christi Ankunft keine Folge von Propheten, Sir. 36, 15. 1 Maccab. 4, 46. c. 9, 27. c. 14, 41. Und sowol ihr Königreich, als ihr Priesterthum, wurden binnen vierzig Jahren nach Christi Tode weggenommen. Dr. Spencer c) zieht diese Auslegung so weit, daß er für vollkommen gewiß annimmt, daß Teraphim einerley mit Urim bedeute, und daß diese beyden Worte ein Bild, welches in den Falten von dem Brustschildlein des Hohenpriesters eingeschlossen war, und durch eine Stimme Gottesprüche von sich gab, bezeichnen. Diese Meynung wird vom Dr. Pocock in seiner Erklärung über diese Stelle heftig bestritten: darauf verweisen wir den Leser. Andere Gelehrte kommen mit diesem letzten darinne überein, daß sie anmerken, es werde das Wort Teraphim in andern Stellen der Schrift für eine Art von Wahrsagerey, welche bey Götzendienern gebräuchlich war, genommen: daher urtheilen sie, es schicke sich nicht, daß der Prophet eine von Gott selbst eingesetzte Gottesprache mit einem so schnöden Namen belegete. Eben deswegen nehmen sie auch an, daß Hoseas, da er hier zu den zehn Stämmen redet, die eine oder die andere Art von Wahrsagerey, welche von den Priestern zu Dan und Bethel, nach der Trennung Jeroboams, getrieben wurde, zu erkennen gebe: als ob der Prophet ihnen gedrohet hätte, daß sie in kurzem weder König, noch Priester, noch Opfer, noch einige Art von Weissagung oder Vorhererkennniß von dem Zukünftigen haben sollten. Diese Auslegung kömmt genau mit dem abgefonderten und verlassenem Zustande des Volkes, welcher v. 3. beschrieben ist, überein. Man könnte hierwider einwenden, daß man es für keine eigentliche Strafe halten könne, wann ihnen die Wegnehmung einer Art von Götzendienste gedrohet werde: aber darauf antworten sie, der Prophet richte sich in seinen Worten nach den Begriffen derer, zu denen er redet, und drohe ihnen mit dem Verluste dessen, worin sie sich thöricht verliebet hatten. Lowth. Das Wort, מצבה, welches durch ein aufgerichtetes Bild übersetzt ist, bedeutet überhaupt etwas aufgerichtetes, oder insbesondere einen aufgerichteten Stein: entweder zum Gedächtnisse einer Sache, (man sehe 1 Mos. 28, 18. c. 31, 45. c. 35, 14. 20. 2 Sam. 18, 18.) oder als eine Art des Gottesdienstes, oder zum Schine zur Ehre Gottes und seines Dienstes, worunter man die Denksäule, welche 1 Mos. 35, 14. Jes. 19, 19. gemeldet ist, rechnen könnte. Von dieser letzten Art aber waren die מצבות unter den Götzendienern sehr gemein: man sehe 1 Kön. 14, 23. 2 Kön. 17, 10. Jer. 43, 13. Der Mißbrauch derselben war alt, und darum werden sie in dem Gesetze, 3 Mos. 26, 1. ver-

ohne Ephod, und Teraphim.

5. Darnach werden sich die Kinder Israels bekehren, und

boten. Eben in Betrachtung dieses Verbotes geboteten sie, wie wir urtheilen, seit der Zeit zu einem unerlaubten Dienste: und so auch in dieser Stelle, so daß ihnen gedrohet wurde, daß sie selbst ihren Götzendienste nicht frey üben sollten, wenn sie sich auch vielleicht zu dem Volke, worunter sie leben würden, fügen möchten. Will man dann dieses Wort durch Altar übersetzen; weil es etwas bedeutet, das aufgerichtet steht: so muß es von abgöttischen Altären, oder von solchen Steinen, welche die Araber mit einem Worte, das von demselben Stammworte herkömmt, *Ansab* nennen, nämlich von solchen, worauf sie das Opfer ihrer Abgötter zeigten d), verstanden werden. *Kimchi*, und die andern Juden überhaupt, nehmen es für ein Bild für die Abgötter. Das folgende Wort, *Ephod*, ist der bekannte Name der hohenpriesterlichen Kleidung, welche so hieß, weil sie über die andern Kleider angethan wurde, 2 Mos. 28, 4. 5. wie auch der Kleidung geringerer Priester und anderer, 1 Sam. 22, 18. Dieses Kleid ward auch in dem Götzendienste gebraucht, Nicht. 8, 27. c. 17, 5. Also heißt, ohne Ephod seyn, so viel, als, keine Priester haben; es sey nun zu dem wahren, oder zu dem falschen Gottesdienste: so daß dieses eine Kennzeichen des Priestertumes alles begreift, was weiter dazu gehörte. Ferner folget: und *Teraphim*. Die *Teraphim* waren, (denn das ist alles, was man nach der genauesten Untersuchung davon sagen kann) eine Art von Bildern, die in großem Werthe gehalten wurden, und denen man entweder große Heiligkeit zuschrieb, oder worauf man viel Vertrauen setzte, oder von denen man glaubte, daß sie zu großem Heile dienen, und die von den Götzendienern gebraucht wurden e). *Pocoß*. Diese Weissagung kann sehr wohl, erstlich, von der Zwischenregierung oder dem Zustande ohne Regierung und der Verwirrung, die auf Jeroboams Tod folgte, und wodurch alles, sowol gottesdienstliche als bürgerliche Einrichtungen, in dem Königreiche Israels, in Unordnung geriethen, verstanden werden: und zum andern, oder in einer höhern Stufe, ist sie von der assyrischen, und dann selbst auch von der römischen Gefangenschaft, zu verstehen ⁶⁹); während welcher die Israeliten ohne Obermacht von sich selbst, sowol in der Regierung des Staates, als des Gottesdienstes, seyn sollten, bis sie durch solche Mittel zur Bekehrung von ihren vorigen Sünden, und zu der Fähigkeit, von Gott wiederum in seine Gunst zu seinem besondern Volke angenommen zu werden, gebracht seyn würden. *Wels*.

c) *De legib. Hebr. Lib. 3. Diff. ult.* d) *Vid. Specim. Hist. arab. p. 100.* e) (Weil die Abhandlung des

Dr. Pocock's ziemlich ausführlich ist, und darinne sehr sorgfältig und genau von den *Teraphim* gehandelt wird: so haben wir für das Beste gehalten, sie absonderlich am Ende der Erklärung über die Weissagungen des *Hoseas* beizufügen.)

B. 5. Darnach werden sich die Kinder Israels bekehren: nachdem diese langen und schweren Unruhen ihre Herzen gebrochen, und ihre Augen geöffnet haben werden, werden sie sich bekehren, (welches keine Verheißung in sich faßt, daß sie in ihr Land wiederkehren sollten,) und den Herrn, das ist, die Erkenntniß seiner Wege, und die Mittel, um unter seinem Schutze und Segen zu leben, und ihm an ihrer Seite zu dienen, suchen: sie werden zu ihm bethen, und ihn mit aller Inbrunst und allem ernstlichen Verlangen um Rath fragen. *Polus*. Sie werden von einer wahren Neue über ihre vorigen Abweichungen, (insonderheit darüber, daß sie den *Messias* verworfen haben,) gerührt, und begierig seyn, in der Erkenntniß der Wahrheit unterwiesen zu werden. Man vergleiche *Jer. 50, 4.* Der Ausdruck, den Herrn suchen, zielt auf die Gewohnheit der Juden, da sie in Gesellschaft hinauszogen, ihre feyerlichen Feste zu Jerusalem zu begehen. Man vergleiche *Cap. 5, 6. Ps. 105, 4. Jer. 50, 4. 5. Lowth.* Die Hebensart, die Kinder Israels, bezeichnet die zehn Stämme, wovon hier besonders gesprochen wird: obgleich die Worte in einigen Absichten sich auch auf die andern deuten lassen. Sie werden sich bekehren: nämlich ihre Nachkommen, die stets durch die Geburtsfolge eben dasselbe Volk sind, werden sich bekehren, nachdem sie eine lange Zeit von Gott gezüchtigt seyn werden. **Gott suchen**, ist hier der Gegensatz von dem, was *Cap. 2, 4. ff.* gesagt ist. Die Zeit, wenn dieses geschehen wird, ist am leichtesten aus den folgenden Worten zu bestimmen. *Pocoß*.

Und David ihren König. Der *Messias* wird mehrmals so bey den Propheten genannt, als der aus Davids Lenden entsprossen war, und in dem alle Verheißungen, welche dem David geschehen waren, ihre Erfüllung erlangten. Man sehe *Jer. 55, 3. 4. Jer. 30, 9. Ezech. 34, 23. c. 37, 24.* So erklärt der chaldäische Ausleger diese und die gleichlautenden Stellen. David war ein Vorbild des *Messias*; man sehe *Ps. 89, 20-36.*: daher wird dieser auch mit dem Namen Davids beleget. So wird *Johannes der Täufer*, *Mat. 4, 5. Elias* genannt: weil er ihm gleich seyn, und in dem Amte, das Volk zu bestrafen und zur Bekehrung zu erwecken, folgen sollte. Der Ausdruck kann nicht buchstäblich genommen

(69) Wenn einer genauern Untersuchung wird sich nur allein das mittlere gegründet finden. Man vergleiche die 4te und 5te Anmerkung.

und den Herrn ihren Gott, und David ihren König, suchen: und sie werden fürchtend zu dem HERRN, und zu seiner Güte, in dem letzten der Tage, kommen.

v. 5. Jer. 30, 9. Ezech. 34, 23. c. 37, 22. Jes. 2, 2. Mich. 4, 1.

men werden: weil David selber schon lange vorher, ehe diese Weissagung ausgesprochen wurde, gestorben war. Man sehe auch Ps. 132, 10. Amos 9, 11. **Lowth, Polus.** David, ihren König werden sie suchen: das ist, ihr Verlangen auf ihn richten, ihn erkennen, seine Regierung annehmen, sich unter seinen Schutz begeben, und ihn als ihren König ehren, und ihm, als solchem, gehorsamen. Einige verstehen hier durch David, den Zorobabel: aber dann müßte diese Weissagung, zur Zeit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, und an denen aus den zehn Stämmen, die sich zu den Juden fügten, erfüllt seyn; und diese Meynung haben wir schon in der Erklärung über das vorhergehende Capitel widerlegt. Auch finden wir nirgends, daß Zorobabel so genannt werde, oder vorzugsweise so genannt zu werden verdienete. So glücklich er auch seyn mochte: so war er doch kein solcher, daß er vorzugsweise, und insbesondere unter allen Söhnen Davids, diesen Namen verdienete, welches die Ehre und der Ruhm desselben Geschlechtes war. Und diejenigen, welche aus den zehn Stämmen sich zu dem Zorobabel fügten, verdieneten nicht Aufmerksamkeit genug, daß sie unter dem Namen der Kinder Israels verkommen sollten. Daher können weder diese noch die gleichlautenden Stellen auf den Zorobabel gedeutet werden: noch viel weniger aber auf sonst jemanden unter den Nachkommen Davids, außer allein auf den Mesias, die Eypsose aus dem abgehauenen Stamme des Jesse, Jes. 11, 1. 10. wodurch dasselbe Geschlecht über die Maassen verherrlicht ist, welcher vorzugsweise der Sohn Davids, ja, Ps. 110, 2. Matth. 22, 43. Apg. 2, 34. sein Herr genannt wird. Man sehe auch Luc. 1, 32. Auch war David ein Vorbild von ihm. Von dem Mesias hat es bereits der chaldäische Umschreiber verstanden: wie auch Aben Ezra, der diese Stelle mit Ezech. 37, 25. vergleicht, in welcher Stelle N. D. Kimchi durch David den Mesias versteht, gleichwie auch Abarbanel thut. Die christlichen Ausleger sind hier ziemlich mit einander einig, den Mesias, Jesum Christum dadurch zu verstehen. Hieraus erhellet dann auch, welches die Zeit von der Erfüllung dieser Weissagung sey: wie wir im Folgenden noch näher sehen werden. **Pocock.**

Und sie werden fürchtend zu dem Herrn, und zu kommen: oder, sie werden den Herrn und seine Güte fürchten. Mit Ehrerbietung werden sie ihren Gott anrufen, ihm ankleben, und ihn um Rath fragen, und seinem Sohne, dem Mesias, dienen, den der Vater aus seiner unendlichen Güte und Liebe gegen uns gesandt hat. **Gott und seine**

Güte, ist so viel, als der gütige und gnädige Gott, der in Christo ein solcher ist: es wird Gott dem Herrn in und mit Christo gedienet werden. **Polus.** Die Güte Gottes nämlich, wodurch er sie der Barmherzigkeiten des Evangelii theilhaftig machet, wird sie reizen, ihm einen vollkommenen Gehorsam zu beweisen: man vergleiche Jer. 32, 9. Und dieses wird in den letzten Tagen oder Zeiten der Welt geschehen. **Lowth.** In der Grundsprache steht, **ה' יראתו**, das ist, nach dem Buchstaben, und sie werden zu dem Herrn und zu seiner Güte fürchten. Das Wörtlein **ה'**, welches durchgehends zu bedeutet, wird von unsern (engl.) Uebersetzern so genommen, als ob es bloß den vierten Nennfall (Accusativus) zu erkennen gäbe, aber von andern, (wie auch von den Niederländern) durch zu übersetzt. Nach der ersten Art der Uebersetzung ist der Verstand, daß, gleichwie sie nun Gott und seinen Dienst geringe achten, also sie dann mit Furcht und tiefer Scheue ihm dienen werden, Ps. 2, 11. Hebr. 12, 28. Und seine Güte werden sie fürchten, damit dieselbe nicht von ihnen weiche, wie vorher. Nach der zweiten Uebersetzung heißen die Worte entweder (wie im Niederländischen) mit Furcht zu dem Herrn u. kommen, Ps. 2, 11. oder, wie andere sie ausdrücken, bebend zu dem Herrn u. eilen, weil die Worte, fürchten und beben, die Eile, die man gebraucht, zu erkennen geben, man sehe Cap. 11, 11. oder wie noch andere f) wollen, welche dem Ausdrucke einen verschiedenen, aber sehr fügligen Verstand geben, nämlich von dem arabischen Worte, **phazea**, fürchten, und aus Furcht zu jemanden fliegen, das ist, um Hülf zu jemanden aus Furcht fliegen; und diese Bedeutung hat das arabische Wort oft, wann das Vorwort **ela**, (welches mit dem Hebräischen **ה'** einerley ist,) darauf folget. Einige übersetzen das Wörtlein, **ה'**, durch über, wegen, und nehmen dann das Wort fürchten, für erstaunet stehen. So thun die 70 Dolmetscher. Der Verstand kömmt beynähe auf einerley hinaus. Das Wort, Güte, bezeichnet Gunst, Wohlthätigkeit. **Pocock.**

f) R. Tanchum.

In dem letzten der Tage: in den Tagen des Mesias, zur Zeit des Evangelii, und vielleicht auch in dem letzten von diesen letzten Tagen. Diese Worte werden oft von den Zeiten des Evangelii gebraucht: man sehe die Erklärung über Jes. 2, 2. Dan. 2, 28. Aber bisweilen giebt der Ausdruck die allerletzten Tage des evangelischen Zeitalters zu erkennen, um welche Zeit wahrscheinlicher Weise die Befehrung der Juden geschehen wird. Man sehe

5 Mos. 4, 30. Jer. 30, 24. Ezech. 38, 8. 16. Polus, Lowth. Das Letzte der Tage, sind die Tage nach der Zukunft Christi. N. Kimchi giebt über Jes. 2, 2. diese Regel, daß allenthalben, wo gesaget wird, in dem Letzten der Tage, diese Worte die Tage des Messias zu erkennen geben. Eben das sagen viele andere Juden. Dieses wird auch durch Hpg. 2, 17. befestiget. Einige meinen inzwischen, daß diese Worte bloß die zukünftigen Tage, es sey vor, oder nach dem Messias, zu erkennen geben. Jedoch, weil hier durch David der Messias bezeichnet wird, so redet die Sache von selbst, in welchem Verstande sie hier genommen

werden müssen: so daß die Befehrung der Juden seit Christi Ankunft bis zu seiner Wiederkunft eine Erfüllung dieser Weissagung ist. Denn die Worte geben an sich selbst nicht zu erkennen, daß es im Letzten der Tage des Messias geschehen werde. Pocock. Dieses ist zum Theile bey der Verkündigung des Evangelii erfüllt, und wird endlich in der höchsten Stufe durch die allgemeine Befehrung der Juden, oder der zwölf Stämme in den eigentlich so genannten letzten Tagen, das ist, an dem letzten Ende, oder bey dem letzten Auftritte des evangelischen Staates, so zu sagen, erfüllt werden ⁷⁰). Wels.

(70) So oft auch die gegenwärtigen Worte von einer noch zukünftigen Befehrung der Juden verstanden, und zum Beweis derselben angeführet werden, so wenig handeln sie doch davon. Wenn auch in der That eine solche Befehrung noch bevorstünde, und aus andern Schriftstellen so erweislich wäre, daß man sie für eine ganz ausgemachte Sache anzunehmen hätte, so würde doch diese Stelle, wenn sie nach den Auslegungsregeln beurtheilet wird, nicht mit Grunde dahin gezogen werden können. In dem ganzen bisherigen Vortrage hatte es der Prophet zunächst und eigentlich mit den zehen Stämmen zu thun. Auf die zweyen Stämme konnte der Vortrag nicht anders gezogen werden, als vermittelt einer Anwendung und Folgerung, da sie gleicher Sünden schuldig waren. Wie sollte und könnte sich nun das Subjectum der Rede so schnell, und ohne die geringste Anzeige des Textes, geändert haben? Es möchte also alles, was wir hier lesen, noch so leicht und noch so natürlich auf eine noch künftige Befehrung der Juden gezogen werden können, so würde doch schon dieses einige eine unüberwindliche Schwierigkeit bey dieser Auslegung seyn, daß hier von ganz andern Leuten die Rede ist. Nun wird sich aber fragen: wenn diese Weissagung an den Nachkommen der zehen Stämme erfüllt sey? oder, wo sie noch nicht erfüllt ist, wie sie an ihnen erfüllt werden könne? Wobey nun hier eine solche Befehrung verstanden werden müßte, da ein ansehnlicher Theil dieses Volkes, und zwar mit einander, zu gleicher Zeit, und sichtbarlich zu Christo käme, oder gekommen wäre, so müßte man freylich sagen, daß diese Weissagung weder erfüllt sey, da die Geschichte nichts von einer solchen Begebenheit weiß; noch jemals mehr erfüllt werden könne, da diese in alle Welt zerstreute Nachkommenschaft Israels sich selbst nicht mehr kennet, vielweniger von andern erkannt wird, und am allerwenigsten ein eigenes Volk ausmachtet, das sich mit einander bekehren könnte. Da es nun aber doch unmöglich ist, daß diese Weissagung ohne Erfüllung geblieben seyn sollte: so möchte man dieselbe gleich für geschehen, oder für noch zukünftig halten, so müßte man doch allemal eine verborgene und nicht in die Augen fallende Erfüllung annehmen. Anders als so, wird man auch mit dieser Stelle nimmermehr zurecht kommen. Wo man aber dieses annimmt, so kann man sagen, daß diese Weissagung auf die, vor Gott allezeit bekannt gebliebene Nachkommenschaft der Israeliten ziele, welche sowol in den zahlreichen Befehrungen der Juden mit begriffen gewesen, als auch mit der Fülle der Heiden eingegangen seyn muß. Denn da sie sich wie zehen gegen zwey verhielten, und also, zumal bey der großen Fruchtbarkeit, welche die Nachkommen Abrahams vor allen Völkern vorzüglich eigen hatten, nicht auszestorben seyn können, und sich ohne Zweifel gar zahlreich vermehret haben werden; so hat man sie unter den Juden, oder unter den Heiden zu suchen. Zu den erstern gesellten sich zwar bey der Wiederkehr von Babel nur gar wenige. Doch, theils waren ihrer nicht sowol an sich wenige, als vielmehr vergleichungsweise, gegen die gar ungleich größere Anzahl der Juden; theils mußten sie sich bis zu den Zeiten Christi schon sehr vermehret haben, also, daß sie, wo sie von den Nachkommen aus Juda und Benjamin absondert gewesen wären, gewiß auch ein großes und zahlreiches Volk ausgemacht hätten müßten. Daher konnte Jac. 1, 1. schon wieder von zwölf Geschlechtern gesaget werden. Was sich aber von ihrer Nachkommenschaft nicht unter den Juden befunden, das muß nothwendig unter die Heiden vermischet worden seyn, und wie leicht zu erachten, seines Ursprunges nach und nach gar vergessen haben. Je zahlreicher nun die Befehrungen zu Christo aus beyderley Völkern gewesen, je unselbar ist es, daß sehr viele von diesen Stämmen mit darunter gewesen, und je begreiflicher ist, daß diese Weissagung auf sie ihre Absicht habe.

Das IV. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet kündigt Gerichte wider die Sünden des Volkes sowol, als der Priester von den zehn Stämmen, an, und ermahnet Juda, sich an Israels Widerwärtigkeiten zu spiegeln. Lowth. Dieses Capitel scheint eine neue Predigt zu seyn, worinn wir Gottes Streit mit dem Volke und den Priestern Israels besonders verfaßt finden. Zuerst werden die Sünden des Volkes erzählt, und Gottes Gerichte über sie angekündigt. Dann folgen die Sünden der Priester und die Bedrohungen über dieselben. Wiederum werden die Sünden des Volkes, ihre Ehebrüche und Hurereyen gemeldet und bedrohet. Hiernächst wird Juda gewarnt, und Israel und Ephraim werden aufs neue beschuldiget und bedrohet. Also kommen hier mehr als einmal wiederholte Bestrafungen über die Sünden, und Weisagungen von den Strafen vor. Ges. der Gottesgel. Hier fängt sich die zwote Abtheilung an, welche die Weisagungen des Hoseas, während des Zustandes ohne Regierung, der zwischen dem Tode Jeroboams, und der Regierung seines Sohnes, Zacharias, einfiel, wie auch die Weisagungen unter den Regierungen von Schallum, Menahem und Pekajah, Menahems Sohne, enthält: alle diese Könige von Israel haben unter der Zeit regieret und sind gestorben, oder ums Leben gebracht, da Uzzia König von Juda war. Es fasset aber diese Abtheilung Cap. 4. bis Cap. 6, 4. in sich ⁷¹).

Inhalt.

Dieses Capitel enthält eine neue Predigt, und diese begreift I. eine Erweckung, des Herrn Wort und Streit zu hören, nebst dem Grunde dieser Erweckung, v. 1-3. II. den Streit des Herrn selbst, in einer Bestrafung und Bedrohung wegen Israels Sünden, und einer Warnung für Juda, v. 4-19.

Hört des HERRN Wort, ihr Kinder Israels: denn der HERR hat einen Streit

v. 1. Mich. 4, 2.

B. 1. Hört des Herrn Wort, ihr Kinder Israels. Ihr, die ihr die zehn Stämme ausmacht, die ihr mein Gesetz, das euren Vorfältern gegeben ist, übertreten, und euch zu den Abgöttern gewandt habet, seyd aufmerksam und erwäget mit gebührendem Ernste: denn es wird hier das Hören des Geistes sowol, als des Ohres erfordert. Derjenige, der da redet, ist der große Gott. Ob sein Vorschaffer gleich ein Mensch ist: so ist doch die Vorschafft nicht eines Menschen, sondern das Wort des Obermächtigen,

heiligen, gerechten und mächtigen Jehovah, der allezeit Sachen von äußerster Wichtigkeit redet, Sachen, die unsere Pflicht und Sicherheit betreffen; den sie nicht umhin konnten zu hören, und aufmerksam zu hören, wenn sie wahrhaftig Kinder Israels seyn wollten. Hier fängt sich eine neue Predigt an, wie aus dem Inhalte und der Art, ihn vorzutragen erheller. **Polus, Pocock.** Weil sie den Ermahnungen des Propheten nicht gehorchen wollten: so fordert er sie vor Gottes Richterstuhl, und stellet ihnen vor, daß Gott

(71) Dieses kann nicht eben für so ganz ausgemacht angenommen werden; und es sind einige, die schon bey Cap. 5, 8. eine neue Rede annehmen. Indessen ist so viel für so gut als gewiß anzunehmen, daß die neue Weisagung, so mit dem gegenwärtigen Capitel angeht, sich zum wenigsten bis in das nachfolgende Capitel erstreckt, nicht aber einen eigenen Vortrag ausmache, welcher in eine, ohnehin nicht erweisliche Zwischenregierung gehörte. Der Ausdruck, den wir v. 2. lesen, daß Blut Blut berühre, (darauf sich der gelehrte Wels in der Vorrede beruft) ist viel zu wenig, eine solche Zwischenregierung zu erweisen; indem er nicht mehr, als gehäufte Blutschulden bedeutet, welche auch wol ohne bürgerliche Kriege und Zwischenregierung statt gefunden haben können. Wenn aber der erstgedachte scharfsinnige Engländer aus sehr erheblichen Gründen mutmaßet, daß dasjenige, was wir Cap. 5, 1. lesen, am füglichsten unter die Regierung Menahems gesetzt werde, so werden wir den gegenwärtigen Vortrag eben dahin zu rechnen Grund haben, wenn wir voraussetzen, daß diese Capitel eine zusammenhängende Weisagung ausmachen.

Streit mit den Einwohnern des Landes; weil keine Treue, und keine Wohlthätigkeit, und

Gott seine eigene Sache richten, strenge mit ihnen handeln, und zeigen wolle, daß er das zu thun Grund hätte. **Gesells. der Gottesgel.**

Denn der Herr hat einen Streit mit *ic*. Dieses war der fernere Grund, warum sie aufmerksam seyn mußten. Der Herr, der Recht hatte, Gehorsam zu fordern, den sie verlassen hatten, und der gleichwol ihrer noch geschonet hatte, wollte, da er das Recht hatte, sie zu vertilgen, erst noch seine Sache und die Billigkeit der Strafen, die sie zu erwarten hatten, wosfern sie sich nicht bekehrten, ihnen vorstellen. **Pocoß.** Der Ausdruck ist von einem Rechtsgebende vor einer Gerichtsbank entlehnet, worinn die Menschen über Verleidigungen, oder Nachtheile, die sie von jemanden empfangen haben, gegen einander streiten. So wird Gott hier abgebildet, als ob er mit dem Volke der zehn Stämme wegen ihrer Gottlosigkeit vor eine Gerichtsbank gieng, da diese so viele Verleidigungen seiner Ehre waren, wosfür er Verugung fordert, oder lieber, deren er das Volk beschuldigt und überzeuge. Man vergleiche Cap. 12, 2. Jes. 3, 13. v. 5, 3. 4. c. 7, 13. c. 43, 26. Jer. 25, 30. Mich. 6, 1. 2. Sein Streit wird nicht allein in Worten, sondern auch in Thaten, Gerichten und Strafen, bestehen. Vorher hatte der Prophet Verheißungen zum voraus verkündigt, damit sie nicht verzweifeln möchten: nun drohet er, damit sie sich nicht in ihrer Unbusfertigkeit schmeicheln möchten. **Lowth, Gesells. der Gottesgel.** Mit den Einwohnern des Landes: mit denen, die in den Städten und Flecken Israels wohnen, die von dem Hause Davids und von dem Hause Gottes abgeschieden sind. Es sind nicht einige wenige, sondern überhaupt die Einwohner, das ganze Land, wider die Gott seine Streitfache hat. Der Ausdruck ist von vieler Kraft, sagt **Aken Estra**: es ist Gottes Land, welches er ihnen gegeben hatte, damit sie ihm darinn dienen sollten, und welches er zu beschirmen verheißt hatte, 5 Mos. 11, 12. Nun aber, da sie das nicht thaten, führete er mit Recht seine Streitfache wider sie, wider ein so besetztes Land, v. 3. und wider dessen Einwohner, die so schände und undankbar waren. **Polus, Pocoß.**

Weil keine Treue, und keine Wohlthätigkeit *ic* in dem Lande ist. Es ist keine Treue in ihren Herzen, Worten oder Thaten: sie bedecken ihre Falsch-

heit mit schönen Worten, bis sie eine bequeme Gelegenheit haben, ihren vorgesezten Betrug auszuführen. Es ist weder Offenherzigkeit, noch Beständigkeit in ihrem Vornehmen und Worten. Freundlichkeit und Zuneigung des Gemüthes haben sie nicht: sie sind alle verhärtet, und haben ihre Eingeweide gegen die Dürftigen und Elenden geschlossen. Sie haben weder Mitleiden, noch Wohlthätigkeit unter sich: sie erbarmen sich nicht; sie helfen nicht. Auch sind sie durchaus unwissend: sie wissen nicht, wer Gott sey, was er gethan habe, oder was für Aufrichtigkeit und Wahrheit, was für Zärtlichkeit des Herzens und was für Wohlthätigkeit er in seinem Worte fordere; oder wo sie ja eine geringe und leichte Erkenntniß von diesen Dingen haben: so bedenken sie dieselben nicht; sie haben die Erkenntniß Gottes aus ihren Gemüthern ausgelöscht. So war das ganze Land zu derselben Zeit unwissend, unbarmherzig und ungetreu. **Polus.** Gott hatte eine Streitfache mit dem Lande, wegen ihrer gegenwärtigen bürgerlichen Kriege und Aufrühren ⁷²⁾, welche zeigten, daß weder Treue, noch Mitleiden, noch Erkenntniß Gottes in dem Lande war. (Man sehe **Wels** Vorrede.) **Wels.** Anstatt Treue heißt es eigentlich, keine Wahrheit, **דאס ירא**, das ist, saget **Kimchi**, es ist niemand, der Wahrheit thue oder rede: das ist, der das, was recht und wahr ist, rede, oder der getreu sey und in der That thue, was er mit Worten saget. Man vergl. Ps. 12, 1. 2. Jer. 7, 28. Also werden sie der Lügen beschuldigt, wie in dem folgenden Verse gesagt wird: nämlich als Heuchler, Schmeichler und Betrüger. Auch kann man sagen, daß jemand die Wahrheit thue: weswegen der chaldäische Umschreiber die Worte ausleget, es sind keine Thäter der Wahrheit. Die zwote Sünde ist, **דאס ירא**, keine Wohlthätigkeit. Das hebräische Wort bedeutet auch bisweilen das Gegentheil, nämlich Gottlosigkeit *ic*. wie 3 Mos. 20, 17.: und die hebräischen Meister sagen, es gebe allezeit, man nehme es in gutem oder bösem Verstande, eine sehr hohe Stufe darinn zu erkennen a); so daß es hier für übermäßige Wohlthätigkeit, Güte und Barmherzigkeit, mehr als die Gerechtigkeit erforderete, genommen werde; woraus der Unterschied zwischen dieser Tugend und der Treue, oder Wahrheit, erhellet ⁷³⁾. Die dritte Sünde ist, daß keine Erkenntniß Gottes, weder in der Beschauung durch

Wor-

(72) Wenn diese anderweit erweislich wären, könnte man sagen, daß der Vortrag darauf insbesondere zielt. Da aber alles nur auf der angenommenen Zwischenregierung beruhet, so ist kein Grund vorhanden, warum man den Text eben auf bürgerliche Kriege einschränken sollte, die nicht eben dazu vonnöthen sind, daß nicht auch außer denselben das alles zu Schulden kommen könnte, was hier bestrafet wird.

(73) Mit einem Worte, es sollte die Billigkeit hiemit gemeynet seyn, so fern sie von der Gerechtigkeit unterschieden wird. Sonst bedeutet **דאס ירא** das Mitleiden; und es ist eben kein erheblicher Grund vorhanden,

und keine Erkenntniß Gottes in dem Lande ist: 2. Sondern Fluchen, und Lügen, und Todtschlagen und Stehlen und Ehebrechen; sie brechen durch, und Blutschulden berüh-

ren, das ist, falsches Schwören, werden auch in andern Stellen zusammengefügt: weil diejenigen, welche der Dieberey verdächtig waren, in den jüdischen Gerichten verpflichtet waren, sich eidlich zu reinigen; wodurch es oft geschah, daß sie lieber falsch schwuren, als die Wahrheit entdeckten. Man sehe Sprw. 29, 24. c. 30, 9. Zach. 5, 4. Lowth.

Sie brechen durch. Es ist da ein Durchbruch und eine Fluth von allerley Gottlosigkeiten, und alle Gesetze und Rechte sind gebrochen und geschändet.

Wie Wasser, das alle Dämme überströmt; oder wie zügellose Thiere, die durch alle Zäume brechen: so hast du, o Israel, die Umzäunungen des Gesetzes durchbrochen, welches dir ausdrücklich verbot, was du täglich thust. Lowth, Polus. Das Wort *רצו* wird bisweilen für Durchbrechen, bisweilen für Ueberströmen genommen: auch heißt es wol so viel, als, rund um verbreitet, vervielfältiget seyn. Deswegen ordnen einige, welche es in dem letzten Verstande nehmen, die Worte also: Fluchen, Lügen, Todtschlagen *ו.* sind rund umher über das Land verbreitet ⁷⁴⁾, oder vervielfältiget. Andere aber legen es von den Einwohnern aus, welche durch gemeldete Sünden alle Gränzen oder Schranken oder Umzäunungen durchbrachen. Der Ausdruck giebt die Gewalt und Größe der Gottlosigkeit kräftig zu erkennen. Pocock.

Und Blutschulden berühren Blutschulden: oder (wie die engl. Uebersetzung hat) Blut berührt Blut. Man vergl. Cap. 5, 2. c. 6, 9. Dieses hat vielleicht eine besondere Beziehung auf die Ermordungen ihrer Könige, die von ihren Nachfolgern getödtet wurden: als, Zacharias durch Schallum, Schallum durch Menahem, 2 Kön. 15, 10-14. In solchen bürgerlichen Verwirrungen wurden auch mit den Königen selbst große Mengen von ihren Freunden und Anhängern umgebracht; man sehe 1 Kön. 16, 11. Vielleicht wird hier auch auf Mordthaten, welche in dem Vorhofe des Tempels selbst verübet waren, gesehen, wodurch Blut das Blut der Opfertiere berührte. Aber es ist etwas allzu besonders, es auf das Blut des Zacharias zu deuten, der zwischen dem Gange und dem Altare ermordet ward, und dessen Blut, nach einiger Meynung, bis zu dem Altare floß, und das Blut der Opfertiere berührte ⁷⁵⁾. Wie aber,

handen, warum es diese Bedeutung nicht auch hier haben solle. Gewiß ist indessen, daß es an dem allen gefehlet habe, was man das Wort bedeuten lassen will.

(74) Also drücken es die 70 Dolmetscher aus; unsere Uebersetzung aber ist den Unterscheidungszeichen gemäßer.

(75) Dazu, so stund ja der Tempel zu Jerusalem, zu welchem sich aber die zehn Stämme nicht hielten, wider welche diese Weissagung gerichtet ist.

berühren Blutschulden. 3. Darum wird das Land trauern, und ein jeder, der darinn wohnet, mit den Thieren des Feldes, und mit den Vögeln des Himmels, schmachten: Ja auch

aber, wenn man dieses von dem Blute ausleget, da Zacharias durch Schallum, dieser durch Menahem umgebracht wurde, da schwangere Weiber in Tiphah aufgerissen wurden, da Pekah den Pekahja, und Hoseas den Pekah aus dem Wege räumte? Diese Könige wurden so ermordet: und bey der Gelegenheit ward ohne Zweifel viel Blut vergossen. Alles dieses geschah in weniger, als vierzig Jahren: denn vom Zacharias bis auf des Pekah gewaltfames Eindringen sind nur vierzehn, und von des Pekah Selangung zum Throne bis auf des Hoseas Verschwörung sind nur zwanzig Jahre. Oder vielleicht geben diese Worte zu erkennen, daß auf Ehebruch Blutvergießen folgte; und zwar zur Rache der Belübnung: denn von Ehebruche war eben zuvor gesprochen. Blut bedeutet in der Schrift Mord, 1 Mos. 4, 10. Ps. 58, 10. Lowth, Polus. Das hebräische Wort, נגב, wird auf verschiedene Weise übersetzt: als, durch berühren, und durch berührend machen, beyfügen. Daher übersetzen einige die Worte: sie machen Blut Blut berührend, oder, sie fügen Blute (wo man so reden mag, denn im Hebräischen ist das Wort נגב in der mehrern Zahl) bey Bluten. So haben es die 70 Dolmetscher, die syrische und die gedruckte arabische Uebersetzung ausgedrückt. Jedoch man mag dieser oder unserer Uebersetzung folgen: so ist die Meynung einerley; nämlich die Mannichfaltigkeit derselbigen Sünden auszudrücken, welche durch das Wort, Blute, zu erkennen gegeben wird. Und nimmt man dieses Wort eigentlich: so geht es auf mannichfaltige Mordthaten; man vergleiche Ps. 106, 38. und insonderheit, nach einiger Meynung, auf die Ermordungen der Könige von Israel, 2 Kön. 15, 10. 14. 25. 30. Andere nehmen es für Blutschande, welche 3 Mos. 18. 20. verboten war, und worüber Est. 9, 11. geklaget wird. Noch andere verstehen allerley große Sünden überhaupt dadurch ⁷⁶). Pococt.

B. 3. Darum wird das Land trauern: weil ihre Sünden so groß und mannichfaltig sind, wie v. 2. 3. bereits gemeinet ist. Das Land, welches die zehn Stämme nun bewohnen, wird trauern, saget der Prophet. Dieses ist ein verblümter Ausdruck. Denn, eigentlich zu reden, kann man das von süß-

losen und unbefesteten Geschöpfen nicht sagen. Aber gleichwie Männer und Weiber, bey dem Absterben ihrer Ehegatten, über den Verlust ihres Trostes und ihrer Freude trauern, und dann sich zu schmücken unterlassen, und nachlässig gekleidet sind: also, wenn des Volkes Sünden den Feind in das Land bringen werden, wenn der Krieg ihre Städte, Flecken, Weinberge und Delgärten beraubt haben, und endlich das Volk gefänglich weggeführt seyn wird, wird alsdenn alles in einer abscheulichen und kläglichen Gestalt und mit Trauerkleidern umhüllet seyn. Man sehe eben denselben Ausdruck Jes. 24, 4. und eine nicht viel verschiedene Redensart, Amos 1, 2. Dieses ist eine Beschreibung von einer allgemeinen und gänzlichen Verwüstung: wie Jer. 4, 25. c. 12, 4. (Jes. 33, 9. Joel 1, 10.) Polus, Gesellsf. der Gottesgel.

Und ein jeder, der darinn wohnet, mit den Thieren u. schmachten. Es war keine Art von Menschen da, die Gott nicht ergürnet hatte; keine Art von Volke, die auch nicht gestraft werden sollte: alle diejenigen, welche in dem Lande blieben, bis diese gedroheten Gerichte über dasselbe kamen, sollten schmachten, das ist, sich mit Schmerz und Quaal abmatten. Was sie mit ihren Augen sehen werden, das wird ihre Herzen quälen: und sie werden in der größten Verlegenheit und Verzweiflung wie ohnmächtig dahin sinken; wie die Worte mit sich bringen, Jes. 16, 8. Joel 1, 12. Den Thieren wird auch in andern Stellen gedrohet: wie Zeph. 1, 2. Gott straft den Menschen durch Vertilgung dessen, was zu seinem Vortheile und Nutzen erschaffen ist: und es ist wahrscheinlich, daß das zahme Vieh aus Mangel an Futter starb, da alles durch die Heere verzehret oder verwüestet war ⁷⁷). Polus.

Mit den Vögeln des Himmels: nämlich den zahmen und unschädlichen Vögeln; sie mögen nun durch den Feind getödtet, oder durch eine unreine und schädliche Luft befectet und angesteckt werden, so daß sie sterben, oder das Land verlassen, oder durch Adler und Raubvögel, die in diesen Ländern zu ganzen Heeren fliegen, verschlungen werden. Polus.

Ja auch die Fische des Meeres u. Es sey nun, daß sie durch Vertrocknung der Gewässer von Flüss-

(76) Diese Meynung könnte dadurch einigermaßen wahrscheinlich werden, weil des Todtschlagens zuvor schon gedacht worden war. Allein, die Bedeutung des Wortes, die hiebey zum Grunde geleyet wird, ist nicht erweislich.

(77) Das zahme Vieh heißt כהמר, aber היה השרה oder היה הארץ bedeutet das Wild. S. 1 Mos. 1, 24. 25. Cap. 3, 1. Dieses ist hier gemeinet; und es wird also durch das Schmachten solcher Thiere, die der Hilfe der Menschen wenig oder gar nicht bedürfen, die Größe des gedroheten Elendes desto nachdrücklicher beschrieben.

auch die Fische des Meeres werden weggerafft werden.

4. Jedoch niemand streite,
noch

sen und stehenden Seen, oder daß sie durch Verderbung des Wassers mit Blut und Leichen, oder durch ein anderes, uns unbekanntes, Mittel umkommen. Derjenige kann es thun, der da sagt, daß er es thun wolle: und es ist gewiß, daß dieses die Größe der gedroheten Verwüstung zu erkennen giebt. **Polus.** Diese bürgerlichen Kriege und Zerrüttungen sind Ursache, daß das ganze Land in einem traurigen Zustande und in einer betrübten Gestalt seyn wird. Die Einwohner sind entweder vertilget, oder gezwungen, ihre Wohnstätte zu verlassen, und schwachen unter dem Mangel an allem: die Thiere des Feldes, und Vögel des Himmels, werden durch den Hunger oder die Pest verderbet; und die Fische der Flüsse und großen Gewässer, (die im Hebräischen Meere oder Seen heißen,) sterben durch die Dürre, oder weil die Gewässer durch die unreine Luft, oder durch das Blut der Erschlagenen verderbet sind. Man vergleiche Jer. 4, 25. Zeph. 1, 3. Die Propheten beschreiben bisweilen eine allgemeine Verwüstung durch Erzählung ihrer besondere Stücke: man vergl. Jes. 19, 5-8. **Lowth.** Das Wort חָזַק heißt so viel, als, matt werden oder schwachen, und auch so viel, als, ausgerottet oder vertilget werden. Die griechische und arabische Uebersetzung folget der letzten Bedeutung; gleichwie auch Kimchi und andere, zu denen man den Chaldäer ebenfalls rechnen mag. Aber wir mögen das Wort wohl so nehmen, daß es diese beyden Bedeutungen einschliesse: so daß einige vertilget wurden und andere schwacheten. Das Wort חָזַק, welches in den Worten, und die Fische des Meeres werden weggerafft werden, vorkommt, hat außer der gewöhnlichen Bedeutung von zusammen versammeln, auch unter andern die Bedeutung von wegnehmen, 1 Mos. 30, 23. Ps. 85, 3. und verderben, Richt. 18, 25. Zeph. 1, 2, 3. es kömmt auf eins hinaus, was für eine Bedeutung man hier auch nehme. Einige ordnen und fügen die Worte auf eine etwas verschiedene Weise, und ziehen das Wort weggraffen oder zusammen versammeln auf alles Vorhergehende. So liest eine arabische aus dem Hebräischen gemachte Uebersetzung: darum wird das Land trauern, und alle, die darinne wohnen, werden schwachen (oder geschwächt werden), und zusammen versammelt werden, (oder sterben, denn das Wort bedeutet beydes), mit den Thieren des Feldes und den Vögeln des Himmels, und den Fi-

schen des Meeres ⁷⁸⁾. Calvin ist nicht weit von einer solchen Uebersetzung entfernt. Man vergleiche diese Drohungen mit Ps. 105, 29. Jes. 50, 2. Sie wurden großentheils über das Land der 3^{ten} Stämme erfüllt, da Tiglath-Pilnezer die von den Stämmen Rubens und Gads und den halben Stamm von Manasse wegführte, 2 Chron. 5, 26. noch vollkommener aber, da die übrigen durch Salmaneser theils getödtet, theils gefänglich weggeführt wurden, 2 Kön. 17, 6. **Pocock.**

W. 4. Jedoch niemand streite, noch bestrafe jemanden. Obgleich die großen und alles verwüstenden Gerichte so gewiß sind; obgleich die sich nähernden Widerwärtigkeiten alles verwüsten werden: so laß doch niemanden von besonderer Beschaffenheit, weder Priester, noch Propheten, seinen Mund aufthun, um mit diesem Volke Worte zu wechseln, oder zu streiten; laß jedermann wissen, daß sie so verhärtet sind, daß es fruchtlos ist, sie länger zu warnen. **Streiten;** wie in einem Rechtsgebinde vor einem Richter: lege das Gesetz ihnen nicht vor, die sich so oft geweigert haben, demselben zu gehorchen. **Bestrafen:** ihre Sünden scharf beurtheilen und tadeln. Oder man könnte diesen ganzen Vers also übersetzen: **Jedoch gewiß, es ist niemand, der streiten u. könne (oder möge) u.** Alle sind so verderbt, daß niemand frey ist, der andere freymüthig bestrafen könne. Aber unsere Uebersetzung ist besser, als diese letzte. **Polus.** Das hebräische Wörtlein, חָזַק, welches durch jedoch übersetzt ist, hat mehr, als eine Bedeutung. Dieses macht die Ausleger und Uebersetzer in der Wahl von einer derselben uneinig. Auch kann das Zeitwort sowol in der anzeigenden, als in der gebietenden Weise genommen werden. Einige übersetzen daher, **wahrlich, niemand streitet, noch bestrafet:** oder so, **wahrlich, niemand streite, noch bestrafe u.** Hierdurch würde der Prophet zu erkennen geben, daß sie alle der genannten Sünden schuldig wären, so daß sich niemand der Besserung anderer befleißigte oder befleißigen könnte. **Ababanel meynet,** daß diese Worte den Grund enthalten, warum Gott streiten oder rechten würde, v. 1. weil nämlich niemand da wäre, der das thäte. Aber unsere Uebersetzung schickt sich am besten: weil das andere Verbindungswörtlein וּ, vor dem Zeitworte, וּחָזַק, dann in seiner eigentlichen Bedeutung genommen wird, welches seiner Art nach mehr verbietet, als bloß verneinet. Man vergleiche dann Jes. 1, 5. **Ezech.**

(78) Wofern der hebräische Text, daraus diese Uebersetzung gemacht worden seyn soll, nicht ganz anders gelautet hat, als der unsrige lautet, wovon aber meines Wissens keine Spur vorhanden ist, so ist diese Uebersetzung ganz unrichtig, da sie das Wort חָזַק ohne Noth aus seiner Stelle rückt, und mit den Unterscheidungszeichen nicht übereinstimmt.

noch bestrafe jemanden: denn dein Volk ist, wie die mit dem Priester streiten: 5. Darum

Ezech. 3. 26. Pocoß. Der Prophet redet von den Israeliten, als einer, der an ihrer Besserung verzweifelt, und es für verlorne Arbeit hält, sie zu bestrafen, als ob sie von so widerspänniger Art wären, daß sie keinen Unterweisungen Gehör geben, und selbst mit ihren Priestern stritten, wann dieselben sie zu ihrer Pflicht ermahneten. Dieses scheint eine gewöhnliche Redensart gewesen zu seyn, eine Hartnäckige und unbesserliche Gemüthsart zu erkennen zu geben: denn es war eine Todssünde nach dem Gesetze, wann jemand sich wider die Ermahnungen der Priester stolzer Weise auflehnete; man sehe 5 Mos. 17, 12. Lowth.

Denn dein Volk ist, wie die mit dem Priester streiten. Dein Volk, ist so viel, als, deine Landsleute, o Hoseas, wenn man die vorigen Worte für Worte Gottes, die zu dem Propheten gesprochen sind, annimmt: oder, wo es die Worte des Propheten zu dem Volke sind, so redet er zu ihnen von der Beschaffenheit und Art ihrer Nachbarn und Landesleute, worunter sie wohnten ⁷⁹). Es kömmt auf eines hinaus; weil Hoseas unter ihnen wohnte: und es mag sein Volk gewesen seyn, oder nicht; so bleiben es doch eben dieselben Personen, wovon hier gesprochen wird. Unter diesen nun ist keine Aufrichtigkeit, keine Sittsamkeit, keine Furcht Gottes noch der Menschen: sie wollen mit ihren Lehrern, Bestrafern und Rathgebern streiten; sie wollen sich selbst rechtfertigen und alle Bestrafung verurtheilen; sie wollen den Sünden anhängen, und allen guten Rath auf eben die Weise, wie sie Mal. 1, 2. 7. c. 2, 14. thun, verwerfen. Die Worte, mit den Priestern streiten, setzen nicht voraus, viel weniger geben sie zu erkennen, daß die Priester Baals, und der Kälber, wahre Priester seyn sollten: aber wären sie auch so gur wahre Priester, als sie nun falsche sind; so ist doch die Gesinnung und Gemüthsart des Volkes so beschaffen, daß sie nicht hören, bedenken, und sich bessern wollen, wer auch wider sie streiten möchte. Laß sie daher laufen, um mit verhärteten Sündern verloren zu gehen. Polus. Der Grund, warum es verboten wird, das Volk zu bestrafen, ist dieser:

וַעֲמַךְ כַּאֲרִיבִי כהן, welche Worte auf verschiedene Weise übersetzt werden. Einige übersetzen das כ vor dem Worte אַרִיבִי, durch wie, nach seiner gewöhnlichen Bedeutung, wann es vor einem Nennworte steht: so wird es von den unsrigen übersetzt, wie (diejenigen) die streiten. Andere aber nehmen es als ein Bekräftigungszeichen, wie die Griechen das Wörtlein ὡς, Joh. 1, 14.: man sehe 1 Mos. 25, 33. und v. 10. im folgenden Capitel dieser Weissagungen. Alsdann übersetzen sie die Worte also: und wahrlich, dein Volk streitet mit dem Priester. So scheint der chaldäische Umschreiber die Worte verstanden zu haben. Auch nimmt er das Wort כהן, Priester, für allerlei Lehrer: da die Unterweisung auch vornehmlich das Werk der Priester ist, 5 Mos. 33, 10. Der Verstand dieser Worte nun ist nach einiger Meinung, daß, da die Priester eben so gottlos waren, als das Volk, sie von allen Seiten einander die Missethaten vorwerfen konnten, so daß niemand im Stande war, zu bestrafen: wie das Volk, so ist der Priester, v. 9. Und dieses kann die Meinung der ⁷⁰ Dolmetscher gewesen seyn, welche die Worte also übersetzt haben: ὁ δὲ λαός μὲν ὡς ἱερέων ἀντιλεγόμενος, aber mein Volk ist wie ein Priester, dem widersprochen wird, oder der widerleget wird b). Die Juden haben ein Sprichwort, ein verderbtes Geschlecht zu beschreiben, וַאֲשֶׁר נָא וַאֲשֶׁר, daß es keine Richter richte c). Andere nehmen die Worte so, als ob sie so verhärtet gewesen, daß sie mit ihren Priestern stritten, oder als ob wenigstens ihre Gemüthsart gottlos genug gewesen wäre, es zu thun. Aber wider diese Auslegung zeigt sich die Schwierigkeit, daß es keine so große Missethat zu seyn scheint, sich wider Baals Priester aufzulehnen. Die bequemste Auslegung ist diejenige, welche aus unserer gewöhnlichen Uebersetzung fließt, daß sie so verhärtet waren, wie diejenigen, die sich nicht scheuen, mit ihren Priestern zu streiten, welches ein Sprichwort, oder ein gewöhnliches Gleichniß gewesen zu seyn scheint ⁸⁰). (Man sehe Lowth oben.) Pocoß.

b) Vid. Constantin. Lexic. c) Kimchi.

3. 5.

(79) Dieses ist dunkel; die Meinung aber wird seyn, daß die Worte also anzusehen wären, als ob es hiesse: dein Volk, o Israel! das ist, du. So hieß es v. 1: Höret: = ihr Kinder Israels! denn der Herr hat einen Streit mit den Einwohnern des Landes, das ist, mit euch.

(80) Hieron aber ist weder ein Beweis, noch ein Grund einer wahrscheinlichen Vermuthung vorhanden. Uebershaupt aber kann diese Uebersetzung und Auslegung unmöglich statt finden. 1) Das Streiten oder die Widerspännigkeit gegen die gottlosen und abgöttischen Baalspaffen hätte ja keine Ursache seyn können, warum sie, nach dem folgenden Verse, fallen sollen; wie schon der gelehrte Pocoß diese Schwierigkeit beobachtet hat. Vielmehr wäre es ihre Pflicht gewesen, sich ihnen zu widersetzen. 2) Wenn כהן streiten bedeutet, wird es ordentlich mit נא, עב, oder נא consuetudis; deren aber keines hier zu finden ist. Dieses haben auch manche bemerkt, und daher durch eine angenommene Ellipsis zu helfen vermeynet, wann sie über;

7. Darum wirst du bey Tage fallen, ja selbst der Prophet wird mit dir bey Nacht fallen:

W. 5. Darum wirst du bey Tage fallen: wegen deiner mannichfaltigen Sünden und deiner unbesserlichen Beharrung in denselben, wirst du (o Israel, denn der Prophet richtet seine Rede an das Volk, und spricht von ihnen, als von einer einzelnen Person: sie waren alle eins in der Sünde, und sollten alle eins in der Strafe seyn,) fallen, oder lieber, straucheln, fallen und zerbrochen werden. **Bey Tage:** oder diesen Tag, das ist, sehr schleunig. Ihr Fall sollte alsbald durch ihrer Feinde Nacht, Eile und Glück ausgeführt werden: es sollte nicht länger ausgesetzt bleiben. **Polus.** Einige nehmen die Worte, **bey Tage**, ein wenig weitläufiger (als diejenigen, welche der vorhergehenden Auslegung folgen,) und erklären sie also: zu einer Zeit, da wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden war, daß sie fallen würden, wie bey Tage weniger Gefahr zu fallen da ist, nämlich zur Zeit des Glückes. Oder also: öffentlich, in dem Gesichte von allen. Gleichwie ihre Sünden öffentlich verübet waren: also sollten sie durch öffentlichen Einfall ihrer Feinde verübt und gefangen genommen werden; man vergleiche Jer. 6, 4. c. 15, 8. Die Widerwärtigkeiten sollte n sie öffentlich überfallen, ohne daß sie im Stande seyn würden, wenn sie gleich wohl versehen wären, dieselben abzuwehren, Jes. 1, 7. **Pocock, Wels.**

Ja selbst der Prophet wird mit dir bey Nacht fallen. Du wirst sowol durch offenbare Gewalt, als durch heimliche Verrätherey fallen: man vergleiche Jer. 6, 4. 5. c. 15, 8. Und die falschen Propheten werden in eben denselben Untergang mit verwickelt werden: man vergleiche Cap. 9, 7. 8. **Lowth.** Der Prophet, welcher angenehme Dinge sprach, und Lügen weißagete: die falschen Propheten Baals, Jer. 14, 13: 16. c. 23, 15. werden mit den übrigen in einen gleich traurigen Zustand kommen. (Auf zweyerley Weise kann man die Worte nehmen), entweder der

Prophet, der mit dir ist, das ist, der unter dir lebet, der zu diesem Volke weißaget: oder, wie wir lesen, wann das Volk vertilget und gefangen weggeführt wird, wird der falsche Prophet mit ihnen ebenfalls vertilget und gefangen werden. Die Worte, **in der Nacht**, werden entweder nach der gewöhnlichen Art zu reden genommen, daß sie so viel heißen, als, Volk und Priester wird beständig, (sowol bey Tage als bey Tage) fallen: oder sie werden als eine Auspielung verstanden, daß sie so viel sind, als, beyde werden sie fallen, wie ein Mann, der in der Nacht fällt. Oder auch, der Prophet wird in die dunkelsten Widerwärtigkeiten fallen: er, der einem solchen Volke fälschlich Licht vorherverkündigte, und verhiess, wird mit den dicksten Wolken, bedeckt werden. **Polus.** Durch den Propheten versteht der chaldäische Umschreiber, und mit ihm die meisten Ausleger, einen falschen Propheten: einige d) verstehen inzwischen doch durch dieses Wort die Männer von Gelehrsamkeit und Würde unter ihnen; wie in dem vorhergehenden Verse das Wort, **נָבִי**, Priester, von einigen so genommen wird ⁸¹. Die folgenden Worte umschreibt der Chaldäer durch die Redensart, **wie in der Nacht.** Dieses erklärt Kimchi also: und der falsche Prophet, der dich verführt, wird mit dir fallen, wie ein Mann, der bey Nacht im Dunkeln fällt: so daß durch die Nacht hier ihre Unwissenheit, in Ansehung des Zukünftigen, verstanden werden würde, also daß sie, wie im Dunkeln, ohne Voraussicht, keine Gelegenheit zu entkommen haben würden. Oder es kann, wie die vorigen Worte, **auf diesen Tag**, verstanden werden, um zu erkennen zu geben, daß ihr Fall unerwartet und schleunig kommen würde: man vergleiche Jes. 15, 1. Andere, welche in Betrachtung ziehen, daß die Worte, **Tage und Nacht**, zusammengefüget werden, geben diese Auslegung, daß sie beständig, einer nach dem andern, in Widerwärtigkeiten

übersehen: **wie die (wider Gott) streitenden Priester.** Dieses schickte sich, der Sache nach, sehr wohl zu v. 5. 6. 9. denn die israelitischen Priester wurden eben sowol verworfen, als das Volk; zum deutlichen Beweise, daß sie beyde wider Gott stritten. Allein die Worte wollen sich zu dieser Erklärung gar nicht schicken, da es sonst heißen müßte: **כַּמְרִיבֵי כְהוֹנִים**, nun aber das Wort **נָבִי** im Singulari steht, da man übersetzen müßte: **wie die streitenden unter jedem Priester;** wobey man aber gar nichts denken kann. Da nun aber das Wort **רִיב**, wenn es ohne Präposition steht, wie hier, auch: **vertheidigen** heißt, so wären diese Worte am besten, also zu übersetzen: **denn unter dem Volke sind allerdings Vertheidiger eines jeden (gottlosen und abgöttischen) Priesters.** Es ist also der Grund, warum niemand strafen und strafen sollte, dieser, daß es das Volk mit den Priestern hielte und sie schützte; also, daß keine Hilfe noch Besserung von irgend einer Seite her zu hoffen war. Nun wird man nicht nur die klägliche Folge dieses Verhaltens v. 5. sondern auch die Zusammensetzung des Volkes und der Priester bey der Beschuldigung gleicher Uebertretung v. 9. gar wohl verstehen.

(81) Das Wort **נָבִי** kömmt wol in dieser weitläufigen Bedeutung vor, aber das Wort **כַּמְרִיבֵי** nicht. Daher wäre es um so vielweniger zu verantworten, wenn man von der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes abginge.

fallen: und ich werde deine Mutter ausrotten. ohne Erkenntniß ist; weil du die Erkenntniß verworfen hast,

6. Mein Volk ist ausgerottet, weil es habe ich dich auch verworfen, daß

tigkeiten und Elend fallen sollten, so daß sie weder bey Tage noch bey Nichte sicher seyn, oder entkommen würden: in beyden sollten sie umkommen, wo nicht zugleich, doch einer vorher, und der andere hernach⁸²⁾. *Pococt*.

d) R. Tanchum.

Und ich werde deine Mutter ausrotten: *אני ארוטתי*. Das hebräische Wort, *ארוט*, heißt so viel, als, gleich machen, oder gleich seyn; stillschweigen, oder stillschweigend machen; ausrotten oder aus dem Wege räumen: daher weichen die Ausleger von einander ab. Verschiedene erklären es: ich werde schweigend machen, ich werde bezwingen, beschämen, oder auch, ich werde in Erstaunen oder Verwirrung setzen; welches alles auf stillschweigen hinauskömmt. Die einfachste Auslegung ist die Erklärung unsrer Uebersetzer, welcher die meisten folgen. Durch des Volkes Mutter verstehen einige die Hauptstadt Samaria, die Metropolis oder Mutterstadt: andere aber den ganzen Staat, oder das Königreich und die Synagogen, oder die Kirche. Das Allgemeine ist die Mutter; die besondern Personen sind die Kinder: alle sollten sie ausgerottet werden. R. Tanchum leget es durch deine Wurzel aus: denn, sagt er, die Namen von Vater oder Mutter werden für die Wurzel einer Sache, und das, was daraus hervorsproset, wird für die Kinder genommen. Also würde der Prophet sagen wollen, daß sie mit der Wurzel und mit allem ausgerottet werden sollen. Dieses ward erfüllet, ehe Hoseas starb: er lebte, seine Bedrohungen erfüllet zu sehen. Man vergleiche Cap. 2, 2. Jer. 6, 2. c. 15, 8. *Pococt*, *Polus*, *Lowth*.

B. 6. Mein Volk ist ausgerottet. Die Ehescheidung war noch nicht vollzogen: die zehn Stämme waren noch in gewissem Verstande, Ammi, mein Volk. Die Worte, ist ausgerottet, müssen nicht allein nach der prophetischen Schreibart, sondern auch eigentlich so verstanden werden, daß sie so viel heißen, als, in kurzem sollen sie gewiß ausgerottet seyn: denn es erhellet aus der Geschichte stückweise, daß viele unter ihnen durch Pul, den König von Assyrien, aus dem Wege geräumt wurden, 2 Kön. 15. Auch wurden viele durch die blutige und grausame Thranney

Menahems vertilget, und noch mehrere wurden dabey durch die Expressungen, Aufstagen, bürgerliche Kriege, und die gewaltsamen Eindringungen einiger, und die Absetzung anderer, in ihren Gütern zu Grunde gerichtet: das erlebte, und sahe der Prophet Hoseas; und ich glaube, daß er hier davon, als von Dingen, wodurch viele bereits ausgerottet waren, rede. Das Wort, *ארוט*, ist ausgerottet, oder aus dem Wege geräumt, ist eben dasselbe, das man in dem vorhergehenden Verse findet: nur mit diesem Unterschiede, daß es hier in leidender Bedeutung steht. Es kömmt hier in der mehrern Zahl vor, weil das Wort, Volk, eine Menge einschließt, und kann übersetzt werden: ist ausgerottet, oder steht auf dem Punkte, ausgerottet zu werden; oder wird ausgerottet werden; oder auch in der vollkommen vergangenen Zeit. Alle kommen darinne überein, daß es die Gewißheit der zukünftigen Vertilgung zu erkennen giebt. *Polus*, *Pococt*.

Weil es ohne Erkenntniß ist: ohne Erkenntniß Gottes, seiner Befehle, seiner Drohungen, seiner Vorsehung und seiner Regierung der Welt. Hätten sie seine heilige Natur, seinen Eifer für seine Ehre, seinen Haß wider die Sünden, und seine Macht, dieselben zu strafen, gekannt; hätten sie ihren Gott gekannt: so würden sie sich entweder vor den Sünden gehütet, oder, wann sie gesündigt hätten, sich befehret haben, und seinem Zorne vorgekommen seyn. Man vergleiche Jes. 5, 13. Die Unwissenheit in den wahren Gründen des Gottesdienstes, welche unter dem Volke der zehn Stämme die Oberhand hatte, war die Gelegenheit der Sünden, die so strenge Gerichte über sie brachten. Die Leviten, welche in jedem Stamme von Gott bestellet waren, das Volk desto besser zu unterweisen, wurden durch Jeroboam und seine Nachfolger aus ihren Besetzungen getrieben, und niemand blieb übrig, sie ihre Pflicht zu lehren. Man sehe 2 Chron. 11, 14. *Polus*, *Lowth*.

Weil du die Erkenntniß verworfen hast, habe ich dich auch verworfen &c. Der Prophet wendet seine Rede von dem Volke zu den Priestern unter ihnen. Des Volkes Unwissenheit entstand größtentheils aus der Unwissenheit und gottlosen Gemüthsart ihrer Priester, die durch eine wunderbare Ver-

(82) Mich dünkt, die Ausdrücke: bey Tage, bey Nacht, sollen die gänzliche Unvermeidlichkeit dieses Falles ausdrücken. „Ihr werdet fallen, sagt Gott, und eure Propheten, die ihr euch habet verführen lassen, zugleich mit euch. Es sey Tag oder Nacht, so wird euch nichts gegen diesen Fall sichern können. „Selbst am Tage soll es geschehen, da ihr euch solches Falles am wenigsten versehen werdet. Bey der Nacht „werdet ihr ohnehin jedem Falle ausgesetzt seyn. Alle Zeiten und Umstände, wie sie auch beschaffen seyn „mögen, werden zur Ausführung meiner gerechten Beschließungen wider euch zusammenstimmen.“

daß du mir das Priesteramt nicht verwalten sollst; weil du das Gesetz deines Gottes vergessen

berkehrt, da ihnen gebührete, andere zu unterweisen und zu leiten, unwissend waren, und seyn wollten, die Erkenntniß nicht haben wollten, sondern verwarfen, dieselbe verabscheueten, wie der chaldäische Umschreiber sagt. Darum wollte Gott sie mit gleicher Verachtung verwerfen. Ich werde, sagt er, eure Kirchenverfassung, und mit derselben euer Priesteramt, vertilgen: und das werde ich auch mit Abscheu und Unwillen thun. **Polus.** Dieses wird von Jeroboams Priestern gesagt, welche aus den schlechtesten Leuten von dem gemeinen Haufen genommen (1 Kön. 12, 31.), also selbst sehr unwissend, und daher zur Unterweisung anderer sehr untüchtig waren. **Lowth.** Dieses ist die Ursache, daß das Volk ohne Erkenntniß war: weil du die Erkenntniß etc. Die Veränderung der Person, (denn erst gebraucht Gott die dritte Person, mein Volk ist ausgerottet, und hier die zweite, weil du die Erkenntniß verworfen hast,) giebt Grund zur Untersuchung, von oder zu wem hier gesprochen werde; ob es nämlich noch das Volk, oder besonders die Priester unter ihnen angehe: denn weil die Veränderung der Personen bey den heiligen Schriftstellern in einer fortgehenden Rede nicht ungewöhnlich ist: so wollen einige dieses alles von dem zu Anfange des Verses gemeldeten Volke verstehen, und legen auch die Worte, du sollst mir das Priesteramt nicht verwalten, ebenfalls von dem Volke aus, als welches ein priesterliches Königreich war, 2 Mos. 19, 6. da ihnen allen genügsame Erkenntniß zu haben gebührete, 5 Mos. 6, 6-9. c. 11, 10. (Oder sonst kann man sie auch auf diese Weise erklären): Weil du die wahre Erkenntniß von mir, als dem einigen Gotte, verworfen hast: so werde ich dich auch verwerfen, so daß du ein Volk werden sollst, das für mich keine Priester, das ist, keine wahre und rechte Priester haben wird, (das Amt der Priester für mich soll unter dir aufhören.) **Pocock, Wels.** Aber die meisten Ausleger verstehen es von den Priestern, deren muthwillige Unwissenheit die Ursache von des Volkes Unwissenheit, und dem darauf folgenden Elende genannt wird; weil das Unterweisen ihr Amt ist, 5 Mos. 33, 10. Mal. 2, 7. alsdann sind jedoch verschiedene Meynungen unter ihnen, von was für Priestern hier gesprochen werde; ob von denen, welche Jeroboam bestellte, und die sich für Priester ausgaben, 1 Kön. 12, 31. 2 Chron. 11, 14, 19. oder von denen, die sich aus dem levitischen Stamme unter das Volk begeben hatten, und für Priester angesehen seyn wollten, ob sie gleich unwissend und abgöttisch waren. Allein, es schickt sich vielleicht nicht übel, keinen so genannten Unterschied zwischen dem Volke und den Priestern in diesen Worten zu machen, sondern sie allge-

meiner, sowol von dem Volke, als von ihren Priestern, zu nehmen. Die Strafe kömmt mit der Missethat überein. Sie verwarfen die Erkenntniß, er wollte sie wiederum verwerfen, und ihnen das Priesteramt nehmen. Sie vergaßen das Gesetz Gottes: er wollte ihre Kinder vergessen. Durch die Erkenntniß wird nicht die bloße Erkenntniß, sondern auch die Beobachtung der Gesetze Gottes verstanden, 5 Mos. 4, 6. Jer. 2, 16. Oder die Verwerfung der Erkenntniß bedeutet, daß, da sie keine Gesetze wußten, sie doch von dieser Erkenntniß keinen Gebrauch machten. Die Drohung wird von einigen so genommen, daß sie die Verabingung aller Art von Uebung des Gottesdienstes, der öffentlichen Einrichtung desselben, und der dazu gehörigen Vorrechte, worunter das Priesteramt vornehmlich ist, begreife: man vergleiche Hebr. 7, 12. Oder, wofern die Drohung insbesondere die Priester angeht, schließt sie ein, daß die Priester von Gott verworfen und vertilget werden, und keine Priester nicht seyn sollten. In dem Worte **נִשְׁכַּחְתָּ, emasecha**, (welches so geschrieben ist, als ob **emasecha** zu lesen wäre, mit einem ungewöhnlichen **נ** vor dem letzten Buchstaben **ח**,) ich habe verworfen, oder ich werde verwerfen, ist der ungewöhnliche und überflüssige Buchstabe, wie es scheint, merkwürdig. **Kimchi** sagt, er wisse keinen Grund davon zu geben. Vielleicht dienet derselbe dem Worte vielen Nachdruck (**Emphasis**) zu geben: wie der Zusatz eines Buchstabens im Arabischen, und der Zusatz des **י**, (welches **Paragogicum** genannt wird,) in der zukünftigen Zeit bey den Hebräern thut. Vielleicht war diese Art der Beyfügung vor alters nicht ungewöhnlich: ob man gleich, da man keine Beispiele mehr davon findet, keinen Grund davon zu geben weiß. **Pocock.**

Weil du das Gesetz deines Gottes vergessen hast, werde ich auch deine Kinder vergessen. O Israel, und ihr o Priester; alle habet ihr wider mich gesündigt, mein Gesetz verachtet und entehret, die Gebote desselben übertreten, andere Götter, andere Dienst, andere Priester angenommen, als das Gesetz gebietet: darum werde ich euch mit gleicher Münze bezahlen; ich werde auch euch, (das Volk Israels, das ganze Königreich der zehn Stämme, beyde eure vermeynten Priester mit ihren geistlichen Kindern,) vergessen und veräumen; ich werde sie nicht länger als den Saamen Abrahams, als die Kinder meines Bundes ansehen. **Polus, Lowth.** Das Vergessen des göttlichen Gesetzes können wir so von der Verwerfung der Erkenntniß unterscheiden, daß dieses letzte zu erkennen gebe, daß sie sich nicht angelegen seyn ließen, Gottes Gebote zu wissen: das erste aber so viel sey, als, daß sie selbst

geffen hast, werde ich auch deine Kinder vergessen. 7. Gleichwie sie mehr geworden sind, also haben sie wider mich gesündigt: Ich werde ihre Ehre in Schande verwandeln. 8. Sie essen die Sünde meines Volkes, und verlangen, ein jeder mit seiner Seele, nach ihrer

das, was sie wußten, dadurch vergaßen, daß sie es nicht zu Herzen nahmen, noch im Werke ausübten, welches die Ursache war, daß sie es aus ihrem Gedächtnisse auslöschten. Ich werde dich vergessen, wird menschlicher Weise von Gott gesagt, und heißt so viel, als, ich werde meine Sorge von dir abziehen. Nehmen wir die Worte von dem ganzen Volke überhaupt: so sind die Kinder hier insbesondere die Personen und ihre Nachkommen; gleichwie das Volk, unter einer einzigen Person betrachtet, vorher die Mutter genannt wurde. Sie wurden ihren Feinden überlassen, als ob Gott sie vergessen hätte. Versteh man aber die Worte von den Priestern insbesondere: so sind ihre Kinder die Glieder des Volkes, ihre geistlichen Kinder; oder auch ihre natürlichen Kinder, die von Gott vertilget werden sollten, so daß sie ihren Vätern nicht, wie gewöhnlich, in dem Priesteramte nachfolgeten, und das Priesterthum ihnen genommen werden sollte. So erklärt es Kimchi⁸³⁾ Pocock.

W. 7. Gleichwie sie mehr geworden sind &c. Sie, nämlich, die Könige, Priester, und das Volk desselben Zeitalters, das ist, Jeroboam, des Jehu Urenkel, der das Reich zu seiner größten Höhe und Herrlichkeit brachte. Ihr mehr werden, hat sein Absichten sowol auf die Anzahl, als auf Reichthum, Macht und Ehre. Dieses war ihre Art und Gemüthsfassung, Jes. 1, 2. daß die Sünden mit ihrem Ueberflusse und Ansehen zunahmen; und dadurch ward Gott, der sie so hoch erhob, desto mehr erzürnet: sie misbrauchten seine Güte zu Sünden, wie es der nur allzu gemeine Dank der Sünder gegen Gott ist. Man kann die Worte auch übersetzen: je mehr sie geworden sind, desto mehr haben sie wider mich gesündigt e). Man vergleiche Cap. 13, 6. Polus, Lowth. Die Ausleger sind unter sich nicht einig, ob man diese Worte von den Priestern oder von dem Volke überhaupt verstehen müsse. Allein, wir haben nicht nöthig, das sorgfältig und genau zu unterscheiden: weil die Worte so unter einander gemengt sind, daß sich einige auf alle überhaupt, andere etwas besonderer auf die Priester

zu beziehen scheinen. Jedoch, was man von den Priestern erklärt, das muß man nicht so verstehen, als ob es von den gesetzmäßigen Priestern gesagt würde: denn die Priester der zehn Stämme waren wider das Gesetz bestellt. Pocock.

e) Vid. Noldius, p. 436.

Ich werde ihre Ehre in Schande verwandeln: durch eine rechtmäßige Wiedervergeltung. Sie verkehrten alle ihre Ehre und Herrlichkeit, alles, worauf sie sich vor andern vorzüglich rühmen mochten, es sey Menge oder Ueberfluß &c. in Sünden: ich werde sie in Scham verkehren; eben das soll ihnen zur Schande gereichen, was, wenn es wohl angelegt wäre, ihnen zur Ehre gewesen seyn würde. Ich werde die Priester absetzen, das Volk arm machen, und sie alle in die Gefangenschaft wegführen. Polus, Lowth, Pocock.

W. 8. Sie essen die Sünde meines Volkes. Die abgöttischen und v. 6. gemeldeten Priester leben mit Vergnügen, und unterhalten sich selbst und die Irgigen mit den Sünden meines Volkes: das ist, entweder dadurch, daß sie bey ihren Sünden durch die Finger sehen, und sie über dieselben nicht nach Verdiensten bestrafen, damit sie niemand misvergnügt machen, und so die Gaben und Geschenke, welche sie bekommen, vermindern mögen: oder sie lassen sie erst sündigen, und dann setzen sie sich nach ihrem Opfer für die verübte Sünden um, als solche, die durch des Volkes Sünden Gewinn machen, denen sie dieselben nachher vergeben und erlassen. Oder, in noch besonderer Bedeutung wird durch das Wort Sünden Sühnopfer verstanden, wie mehrmals in dem alten und neuen Bunde, wovon die Priester ihren Antheil hatten: und so hat es die geschriebene arabische Uebersetzung und Castalio ausgebrücket; welches einen deutlichen Verstand giebt. (Willeicht könnte man durch das Wort Sünden eben so schicklich die sündlichen Opfer verstehen.) Das Wort, אָכַל, sie essen, steht in der zukünftigen Zeit: aber diese Zeit wird, nach Erfordern des Verstandes, für die gegenwärtige oder vergangene genommen⁸⁴⁾. Die Worte,

(83) Daß diese Drohung auf das Volk überhaupt gehe, ist aus dem ganzen Zusammenhange offenbar. Daß sie aber auch auf die Priester insbesondere ziele, steht man aus dem Nachfolgenden nicht weniger sehr deutlich. Beydes kann nicht anders mit einander vereinigt werden, als so, daß man die Redensart: Gott das Priesteramt verwalten, für synecdochisch annehme, daß es so viel heiße, als: die wahre Kirche Gottes seyn. Es wird also die ganze Drohung die Meynung haben, daß sie Gott nicht mehr für seine Kirche erkennen, ihre Priester, Opfer und ganzen Gottesdienst für nicht besser halten wolle, als andere Götzenpriester, Götzenopfer und Götzendienst u. s. f.

(84) In solchem Falle aber zeigen die Worte meistens zugleich einige Dauer an. Und so kann es auch hier ganz süßlich seyn: Sie essen die Sünde, oder Sühnopfer meines Volkes, und werden sie essen.

ihrer Ungerechtigkeit. 9. Darum, gleichwie das Volk, also wird der Priester seyn: und ich werde seine Wege über ihn besuchen, und seine Handlungen ihm vergelten.

v. 9. Jes. 24, 2.

10. Und

Worte, mein Volk, sind hier von Nachdruck: man sehe v. 6. Pocock, Polus.

Und verlangen, ein jeder mit seiner Seele, nach ihrer Ungerechtigkeit. Im Hebräischen steht: und heben ihre Seele auf nach *ו*. das ist, nach der gewöhnlichen Bedeutung dieses Ausdrucks so viel, als, mit Verlangen irgend wornach aussehen. Und nimmt man das Wort Ungerechtigkeit eigentlich, oder für Opfer für die Sünde, wie vorher das Wort, Sünden: so wird die Meynung seyn, daß diese Priester nach nichts mehr Verlangen trugen, als, daß das Volk sündigte und Opfer brächte. Aber es sind noch einige besondere Stücke anzumerken. Die hebräischen Worte sind *וַיִּשְׁאָר וַיִּשְׁאָר וַיִּשְׁאָר*. Die Fürwörter (Pronomina) bey den Wörtern *וַיִּשְׁאָר*, ihre Ungerechtigkeit, und bey *וַיִּשְׁאָר*, nach dem Englischen, ihre Seele, können auf verschiedene Weise übersetzt werden. Das erste ist in der mehreren Zahl, ihre Ungerechtigkeit, das zweyte in der einzelnen Zahl, seine Seele, (das ist, wenn es auf das Volk geht, denn das Wort, Volk, steht auch in der einzelnen Zahl, des Volkes Seele, oder wo es sich auf die Priester bezieht, ein jeder mit seiner eigenen Seele, wie es die Niederländer übersetzen: auch können die Worte, ihre Ungerechtigkeit, sowohl auf das Volk, als auf die Priester gehen). Hieraus entstehen verschiedene Uebersetzungen: Dazu kommt noch, daß das Wort, *וַיִּשְׁאָר*, als das Stammwort von *וַיִּשְׁאָר*, welches durch verlangen übersetzt wird, sehr viele Bedeutungen hat: als, tragen, aufheben, aufnehmen, sprechen, rechnen, nehmen, ehren, vergeben, versöhnen, verzehren, oder verbrennen, und andere, die hierauf zurückgeleitet werden können. Dem zu Folge übersetzen einige: und zu ihren Ungerechtigkeiten heben sie ihre Seelen auf, das ist, sie, nämlich die Priester, bewegen oder reizen die Seelen des Volkes zu größern, oder mehreren Ungerechtigkeiten. So hat die gemeine lateinische Uebersetzung. H. David Kimchi will sie also übersetzen: und zu ihren Ungerechtigkeiten erheben sie seine (des Volkes) Seele. Cassalio auf folgende Weise: und durch ihre (des Volkes) Missethaten unterhalten sie ihr Leben. (Ein anderer gelehrter Mann auf diese Art: und auf ihre (des Volkes) Missethaten erheben sie ihre Seelen, das ist, sind sie erfreuet.) Aber nach diesem allen scheint mir unsere (engl.) Uebersetzung, (sie setzen ihr Herz auf ihre Ungerechtigkeit,) die beste zu seyn: man vergleiche die Redensart, seine Seele zu erheben, im 5 Mos. 24, 15. Jer. 22, 27. Die Priester setzten ihre Herzen, das ist, ihr Verlan-

gen, auf die Missethaten des Volkes, um desto mehrere Opfer zu bekommen. Das Volk war so auch nicht frey von Sünden: man vergleiche Jer. 5, 31. Und obgleich hier die Priester in der mehreren, und das Wort, *וַיִּשְׁאָר*, ihre oder seine Seele, in der einzelnen Zahl steht: so geschieht das doch wol mehrmals f), und insonderheit, um dasjenige, was allgemein gesagt wird, auf einen jeden insbesondere anzuwenden, (wie in der niederländischen Uebersetzung ausgedrückt wird). Pocock, Polus.

f) R. Tanchum.

9. Darum, gleichwie das Volk, also wird der *ו*. oder nach dem Engl. und es wird wie Priester so Volk seyn. Das Hebräische ist, *וַיִּשְׁאָר וַיִּשְׁאָר וַיִּשְׁאָר*, wie Volk so Priester: der Buchstabe giebt sehr kurz das Gleichniß zu erkennen; man vergleiche Jes. 24, 2. Die Worte dieses Verses werden durch den Verbindungsbuchstaben *ו* an die vorhergehenden verknüpft. Dieser bedeutet durchgehends, und: und so ist er von den (engl.) Uebersetzern genommen. Andere aber übersetzen ihn nicht übel durch darum: denn er hat auch diese Bedeutung. Man kann das Wort *וַיִּשְׁאָר*, wird seyn, auch durch, ist gewesen, übersetzen: und dann würden die Worte zu erkennen geben, daß das Volk und die Priester einander in Sünden gleich sind, welches auch bereits vorher gesagt ist. Den Sinn des ganzen Verses drückt Kimchi sehr wohl also aus: gleichwie sie, sowohl Priester als Volk, einander in Ungerechtigkeit gleich gewesen sind, also werden sie einander auch in den Strafen gleich seyn. Pocock.

Und ich werde seine Wege über ihn besuchen, oder nach dem Engl. strafen *ו*. Die kurze Meynung der Worte ist diese, daß Gott gewiß strafen würde, weil die Sünden des Volkes und der Priester so beschaffen waren, daß Gott keinem von beyden länger nachsehen wollte: und wenn er käme, zu strafen, wollte er es nach beyder Wegen und Thaten thun. Da die Sünden gleich waren, sollten es die Strafen auch seyn: sie sollten beyde, Volk und Priester, gefangen weggeführt werden, und dann mit sich ohne Unterschied gehandelt sehn. Polus, Lowth. Daß die Fürwörter, seine Wege, seine Handlungen, und ihn, in der einzelnen Zahl stehen, das geschieht, sagen Aben Ezra und Kimchi, um anzuzeigen, daß Gott mit einem jeden unter ihnen so handeln würde: Abarbanel aber meynet, es geschehe, damit sowohl das Volk, als die Priester, es ein jeder auf sich ziehen sollten. Die Wiederholung der Drohung zeigt die Gewißheit. Pocock.

10. Und sie werden essen, aber nicht satt werden, werden huren, aber nicht in Menge ausbrechen: denn sie haben unterlassen den Herrn in Achtung zu nehmen. II. Hurerey,

v. 10. 3 Mos. 26, 26. Mich. 6, 14.

und

W. 10. Und sie werden essen, aber nicht satt werden. Dieses ist ein anderer Theil ihrer Strafe: und es schickt sich besser, diese Worte für einen Theil des Fluches, als für eine Ursache desselben zu halten (wie die englische Uebersetzung, denn sie werden essen, und nicht genug haben, zu thun scheint, da sie das γ durch denn ausdrückt). Im 8ten Verse wird von ihnen gesagt, daß sie die Sünden des Volkes essen, das ist, daß sie durch sündliche Mittel für ihren Lebensunterhalt sorgen: hier folget der Fluch, den Gott auf diese Sünden drohet; er wird seinen Segen zurückhalten, sie sollen durch das, was sie essen, nicht genähret noch gesättiget werden; man sehe Hagg. 1, 6. Polus. Anstatt, nicht genug haben (wie es im Engl. heißt), kann man auch übersetzen, nicht gesättiget werden; man sehe 3 Mos. 26, 26. Mich. 6, 14. Der Ausdruck kann entweder bedeuten, daß ihre Speise ihnen, aus Mangel an Gottes Segen, der dieselben nicht begleiten würde, keine gehörige Nahrung verschaffen würde, 5 Mos. 8, 3. Hagg. 1, 6.: oder sonst enthalten die Worte eine Drohung von Hungersnoth, da sie nicht Nahrung genug haben sollten, sich zu sättigen; man vergleiche 3 Mos. 26, 26. Amos 4, 8. Mich. 6, 14. Die entgegengesetzte Redensart, essen und gesättiget werden, bedeutet Ueberfluß; man sehe 3 Mos. 26, 5. 5 Mos. 6, 11. c. 8, 10. c. 11, 15. Ps. 22, 26. Joel 2, 26. Lowth. Im Hebräischen steht, $\text{וַיֵּאָכְלוּ וְלֹא־יִשְׂבְּרוּ}$, welche Worte, gleichwie auch die folgenden, die auf gleiche Weise zusammengefüget sind, auf verschiedene Art übersetzt werden können. Das Wort, יֵאָכְלוּ , steht in der vollkommen vergangenen Zeit, sie haben gegessen: weil aber ein γ davor steht, kann es auch übersetzt werden, und sie werden essen. Auf gleiche Weise können die folgenden Worte, sie werden huren, übersetzt werden: sie haben gehuret. Die Worte, $\text{וַיֵּאָכְלוּ וְלֹא־יִשְׂבְּרוּ}$, und sie werden nicht gesättiget werden, stehen zwar in der zukünftigen Zeit; wie auch die folgenden, und werden nicht in Menge ausbrechen: aber N. Tanchum hat angemerkt, daß das Nebenwort אֲבָרָה , nicht, auf eben dieselbe Weise, wie im Arabischen das Lam, wenn es bey einem Zeitworte in der zukünftigen Zeit steht, demselben die Bedeutung der vollkommen vergangenen Zeit giebt; so daß man die Worte also übersetzen müste, und sie haben gegessen, aber sind nicht gesättiget worden; und die folgenden, sie haben gehuret, aber sind nicht in Menge ausgebrochen. Wider diese Anmerkung oder Uebersetzung weiß ich nichts einzuwenden: auch verursacht sie keinen andern Unterschied in dem Verstande, als daß nach der-

selben das Gericht, welches nach der gewöhnlichen Uebersetzung als noch zukünftig gedrohet wird, sie bereits zum Theil getroffen haben würde. Inzwischen scheint doch der Zusammenhang des vorigen Verses mit diesem unsere Uebersetzung zu rechtfertigen. Vielleicht wird dabey auf die Hungersnoth in der Belagerung von Samaria, oder in der Gefangenschaft von Assyrien gesehen. Jedoch, weil die Worte, sie werden essen, sich auf v. 8. sie essen die Sünden oder Sühnopfer $\text{וְעָשְׂתָּם$ beziehen: so scheint hier nicht auf Ehrung, sondern auf die Zurückhaltung des göttlichen Segens, so daß das, was sie aßen, keine Nahrung geben würde, gesehen zu werden. פָּוֹדֶם .

Werden huren, aber nicht in Menge ausbrechen: oder, sich nicht vervielfältigen. Ob sie gleich ihre Weiber vervielfältigen, damit sie von dem Fluche der Unfruchtbarkeit und dem Mangel an Kindern frey seyn mögen, oder durch Hurerey ihre Geschlechter zu vermehren suchen; ob sie gleich so thun, was sich nicht geziemet: so werden sie doch dadurch die Anzahl ihrer Kinder nicht vermehren; entweder die Frauen werden nicht gebären, oder die Kinder nicht am Leben bleiben. Von dem Worte וְלֹא־יִשְׂבְּרוּ ist über v. 2. gesprochen: und es wird sehr füglich übersetzt, in Menge ausbrechen, oder sich vervielfältigen. Der Verstand der letzten Worte, denn sie haben unterlassen $\text{וְעָזְבוּ־אֶת־יְהוָה$ ist dieser: Sie sind von dem wahren Gott, seinem Dienste und Gesetze abgewichen: ob dieser Sinn gleich in den Uebersetzungen auf verschiedenerley Weise ausgedrückt wird. Im Hebräischen steht von Worte zu Worte: denn den Herrn haben sie unterlassen, oder verlassen um wahrzunehmen, oder um zu halten. Einige aber fügen diese Worte zu dem folgenden Verse, auf diese Weise: denn sie haben den Herrn verlassen, um wahrzunehmen Hurerey, und Wein und Mose, die das Herz wegnehmen. So übersetzt N. Saadiah, der Syrer zum Theile, wie auch die 70 Dolmetscher, nach dem man ihre Worte ordnet, und der Araber. Allein diese Art, die Worte zu ordnen, ist unnöthig: da der Chalpäer sie bereits so unterschieden hat, wie man durchgehends thut. Polus, פָּוֹדֶם .

W. 11. Hurerey, und Wein, und Mose nimmt $\text{וְעָזְבוּ־אֶת־יְהוָה$. Diese Worte enthalten eine allgemein bekannte Wahrheit, daß nämlich die gemeldeten Untugenden den Menschen seiner Beurtheilungskraft berauben, und den Verstand verdunkeln. So wird auch von Gaben oder Geschenken, Pred. 7, 7. gesagt, daß sie das Herz verderben, das ist, den Menschen des Gebrauchs seiner Unterscheidungskräfte berauben. Jedoch diese allgemeine Wahrheit wird hier besonders auf die Personen,

und Wein, und Most nimmt das Herz weg. 12. Mein Volk fraget sein Holz, und sein

sonen, wovon hier gehandelt wird, angewandt: und so enthalten die Worte den Grund, woher es kam, daß sie Gott verläugneten, oder verließen, und auf seine Gebote oder Drohungen nicht Acht gaben. Es sind einige, die durch Hurerey hier sowol fleischliche als geistliche Hurerey verstehen g); andere verstehen hingegen allein die geistliche Hurerey oder den Götzendienst dadurch: aber es scheint kein Grund zu seyn, warum man von der eigentlichen Bedeutung abgehen sollte, welche eine fleischliche Sünde ist; gleichwie die folgenden Worte, Wein und Most, die Trunkenheit bedeuten, welche aus dem übermäßigen Gebrauche des einen oder des andern von dergleichen Getränken (welche darunter begriffen werden) entsteht ⁸⁵⁾. Pocock, Lowth.

g) *Inter alios* Wels.

W. 12. Mein Volk fraget sein Holz. Obgleich die vorhergehenden Worte, woran man diese verknüpfen kann, als die Folge von dem Vorhergehenden, die Priester vornehmlich betrafen, durch deren Zuthun das Volk so gewaltig irrte: so betreffen diese doch das ganze Volk überhaupt. Der Ausbruch, mein Volk, vergrößert die Schwere der Missethat: sie, die ich erwählst, aus Aegypten gebracht, und in ein Land eingesetzet habe, woraus ich sie, ob sie es gleich verdieneten, noch nicht geworfen habe; sie, die sich mein Volk nennen. Die englische Uebersetzung giebt es, fraget um Rath, um so zu erkennen zu geben, was sie eigentlich fragten: und das wird hier auch gemeynet, ob das Wort gleich bloß fragen bedeutet. Es steht in der zukünftigen Zeit, *hww*, wird fragen; und so wird es von einigen übersetzt: aber dadurch wird zu erkennen gegeben, daß das Volk das zu thun gewohnt war. Sie fragten um Rath wegen der zukünftigen Dinge, und was über sie kommen würde: ich drohe von dem Himmel, aber sie glauben mir nicht, sondern schmeicheln sich, daß es mit ihnen besser ablaufen werde, als meine Propheten sagen; und sie fragen ihre abgöttischen Priester wegen ihres Schicksals. Das Wort, *qv*, bedeutet allerlei Stück Holzes. Aber einige scheinen eine andere Bedeutung damit zu verknüpfen. Die griechischen Uebersetzer drücken es aus, *εν συμβόλοις*, durch Zeichen: und was sie dadurch meinen, ist nicht wohl zu errathen, da man vielerley Zeichen unter den Götzendienern in Acht nahm, um das Zukünftige daraus zu schließen. Ein gelehrter Mann h) meynet, man müsse *εν συμβόλοις*, in ihren Rathversammlungen, lesen: als ob sie das Wort *xy* für *xyx*, das von *xy*,

Rath, herkömmt, genommen hätten; welche Muthmaßung durch die syrische und lateinische Uebersetzung, die es so ausdrücken, wie auch aus der arabischen (welche durchgehends den 70 Dolmetschern folget) die es durch, in ihren Rathversammlungen, übersetzet, bekräftiget. Aber es ist kein Grund vorhanden, das hebräische Wort auf diese Weise zu verändern, oder von der gewöhnlichen Bedeutung abzuweichen. Durch das Holz werden hier hölzerne Abgötter verstanden, wie Jes. 40, 20. c. 44, 13-20. Jer. 10, 3. 4. 5. beschrieben werden, und die mehrmals ein Holz heißen; man sehe Jer. 2, 27. c. 10, 8. Hab. 2, 19. Pocock, Lowth.

h) Schindler.

Und sein Stock soll es ihm bekannt machen. Gelehrte Männer glauben, dieses sey eben dieselbe Art der Wahrsageren, wie diejenige, die man mit Pfeilen verrichtete, und die Ezech. 21, 21. beschrieben wird. Man sehe die Anmerk. über diese Stelle. Lowth. Dieses war ein Theil ihrer albernen Abgötterey. Sie glaubeten, was ihre falschen Propheten ihnen von dem Stocke oder Stabe (die engl. Uebersetzung liest Stab) sagten. Thorheit, mit der nichts zu vergleichen ist! nicht zu glauben, was Gott aus dem Himmel spricht, aber zu eben der Zeit einem Stocke oder Stabe zu glauben, der nicht weiß, in wessen Hand er sey, oder wozu er gebraucht werde. Polus. Das Wort *hpx*, sein Stab oder Stock, scheint hier ebenfalls für ein Gözenbild genommen zu werden: ob es gleich sonst in dieser Bedeutung nicht vorkömmt. Unsere (engl.) Uebersetzer haben es durch Stab ausgedrückt: da sie der Wahrscheinlichkeit nach auf eine gewisse Art von Wahrsageren durch einen Stab ihre Absichten gehabt haben. In der That, daß durch Holz und Stock einerley verstanden zu werden scheint, das erhellet deutlich genug daraus, weil die Antwort billig von demjenigen, das darum gefraget ist, erwartet werden muß: daher ist der Stock, der es bekannt machen soll, wahrscheinlicher Weise einerley mit dem Holze, das gefraget wurde. Was einige hierwider einwenden, um zu zeigen, daß durch das Wort Holz und Stab das Werkzeug bezeichnet werde, womit man die Abgötter um Rath fragte, und wodurch man die Antwort von ihnen ausmachte, weil das Wortzeichen 2 davor siehe, welches durchgehends das Werkzeug, wodurch oder womit etwas geschieht, andeute, das findet nicht beständig Platz: denn das Wort wird auch der Person, welche gefraget wird, vorgesetzet; man sehe 1 Sam. 14, 39. c. 20,

(85) In Ansehung der gegenwärtigen Stelle urtheilen unsere Ausleger ganz richtig. In Ansehung des ganzen Vortrages aber ist zu merken, daß das Wort hier bald im eigentlichen, bald im uneigentlichen Verstande gebraucht werde, wie man im Nachfolgenden finden wird.

sein Stock soll es ihm bekannt machen: denn der Geist der Hurereyen verleitet sie, daß sie

v. 12. Hof. 5, 4.

von

c. 20, 10. c. 29, 2. 2 Kön. 1, 2.; so daß die Worte eben so gut übersezt werden können, fraget das Holz um Rath, als, fraget durch das Holz um Rath. Es könnte so gar für ein bloßes Holz oder einen bloßen Stock genommen werden: denn einige Völker hielten einen Knüttel, wovon die Rinde abgeschält war, für einen Gott i). Jedoch schickt sich am besten, ein aus Holze gemachtes Götzenbild darunter zu verstehen, welches viel eher zu einem Stocke oder Stabe, als zu einem Gotte dienen konnte. Andere verstehen inzwischen durch Holz und Stock, oder wenigstens durch das letzte, eine Art von Wahrsagerey, da man durch einige Stöcke oder Stäbe, wornach man sich richtete, die Meynung der Götter zu entdecken sich einbildete. Die Griechen nannten das *ζυλομαντεία*, Holzwahrsagerey, und *καρδομαντεία*, Ruthenwahrsagerey. Dann aber erklären die Ausleger diese Art des Rathfragens auf sehr verschiedene Weise. R. Moses Maimonides erzählet eine Art von Wahrsagerey, welche darinn bestand, daß diejenigen, welche sie übten, einen Stab nahmen, den Grund etliche male damit schlugen oder strichen, ein fürchterliches Getöse machten, und, mit Abziehung ihrer Gedanken von allem, so lange auf den Grund saßen, bis sie außer sich waren, worauf sie dann zukünftige Dinge vorherzusagen unternahmen. Solche Wahrsager hatte er, seiner Aussage nach, in der Barbarey gesehen: und er meynet, der Prophet habe hierauf sein Abszehen k). Er führet noch aus einem ältern Buche Siphri an: „Wer da fragt, was ist ein „Wahrsager, *נביא*, dem dienet zur Antwort, einer, „der seinen Stab nimmt und saget, soll ich gehen, „oder nicht gehen?“ Aber R. Moses Mikkozi saget über eben dasselbe Verbot wider die Wahrsagerey, daß einige, wenn sie auf eine Reise gehen wollen, (oder in einem dergleichen Falle) erst dadurch um Rath fragen, daß sie etliche Stücke Holz nehmen, die sie an der einen Seite abschälen, alsdenn aus der Hand werfen, und daraus bestimmen, wenn die abgeschälte Seite am meisten oben liegt, was sie zu thun haben. Hierauf, meynet er, habe der Prophet sein Auge gerichtet. Abarbanel ist der Gedanken, der Prophet ziele auf beyde diese Arten. R. Tandum bestimmt zwar keine Art der Wahrsagerey, meynet aber doch, daß der Prophet auf das Wahrsagen mit Stöcken sein Abszehen habe. Andere Ausleger denken, es werde auf eine solche Art gesehen, wie Ezechiel, Cap. 21, 21. beschreibet: über welche Stelle Hieronymus saget, daß sie Pfeile durch einander

mengten, worauf die Namen derer, wider die sie ziehen wollten, geschrieben waren, womit die Weise der Araber übereinkömmt, welche auf Pfeile oder Stöcke schreiben, Gott gebietet mir, und Gott verbietet mir, und nachdem sie einen davon herausgezogen haben, zu Werke gehen l). Es ist wahrscheinlich, daß sie dieses von Chaldäern gelernt haben ⁸⁰). Pocock, Wels. Einige nehmen diese Worte so, als ob sie spottweise gesagt wären: wie Jes. 40, 18. 19. 20. Und es ist so viel, als ob ein Blinder seinen Stab um Rath fragen wollte. Gesellsf. der Gottesgel.

i) Delubrum dicebant Fulstem delibratum, i. e. decoratum, quem venerabantur pro Deo. Festus. Vid. quoque Druſ. in h. l. k) Praecept. neg. 31. Tab. Abhandl. von den Abgött. c. 11. l) Vid. Specim. hist. arab. Oxford. p. 327. Selden. de Diis Syris, Syntagm. 1. c. 2. et Beyer. ibid. (p. 101.)

Denn der Geist der Hurereyen verleitet sie. Ein Herz, das der geistlichen und fleischlichen Hurerey ergeben ist, hat sie verblendet und verführet; man vergleiche Jes. 40, 20. c. 44, 14. 18. so daß sie ihren Gott verlassen haben, indem sie sich weigern, unter seiner Regierung und Leitung zu stehen, seinen Strafen zu entgehen trachten, und sich, als Widerspännige, wider die Heere, womit er sie strafen will, verstärken, weil sie auf ihre Abgötter vertrauen. Polus. Durch den Geist der Hurereyen werden die bösen Bewegungen und Neigungen ihrer Herzen verstanden, wodurch sie zu bösen Thaten verführet wurden. So hat es der Verfasser der geschriebenen arabischen Uebersetzung genommen, wenn er es durch den Gedanken oder das Bedenken von Hurereyen ausdrücket. Die herrschenden Leidenschaften und Neigungen des Geistes werden durchgehends Geist genannt: es sey zum Guten, wie Zach. 12, 20. Gal. 6, 1. 2 Tim. 1, 7.; oder zum Bösen, wie 4 Mos. 5, 4. 1 Kön. 13, 23. Zach. 13, 2. 1 Joh. 4, 6. Dieser Geist der Hurereyen, *זנוה*, verleitete sie: nämlich der Geist der geistlichen Hurereyen, der Abgötterey; wie aus den vorigen Worten, fragen ihr Holz, und aus dem Folgenden, weg huren, erhellet. Sie hatten eine unbegreifliche Neigung zur Abgötterey. Man vergl. Cap. 5, 4. Pocock, Lowth.

Daß sie von unter ihrem Gott weg huren. Im Hebräischen steht, und sie *ו*. Aber das *ו*, welches durchgehends sonst durch und übersezt wird, giebt hier die Folge zu erkennen. Das Wort *מִתַּחַת*, von unter, ist dem Ausdrücke Cap. 1, 2. von hinter, ziemlich gleich: aber der Ausdruck, von unter, schließt

(86) Von Pfeilen oder Wahrsagerstäben erkläret diese Stelle auch der hochberühmte Hr. D. Keiske in seiner Sammlung arabischer Sprüchwörter, die von Stecken oder Stäben hergenommen sind, S. 19. u. f. wo er diese Wahrsagerstäbe mit einer schönen Stelle des Zuwaizi erläutert.

von unter ihrem Gott weg huren. 13. Auf den Höhen der Berge opfern sie, und auf den Hügeln räuchern sie, unter einer Eiche, und einem Pappelbaume und Ulmbaume, weil derselben Schatten gut ist: darum huren eure Töchter, und eure Bräute treiben Ehebruch.

v. 13. Jes. 57, 7. Ezech. 20, 28. Jes. 1, 29.

14. Ich

schließt auch die Unterwerfung ein, welche sie Gott schuldig waren, und der sie sich entzogen ⁸⁷⁾. Die Worte, huren gehen (oder weghuren), sind ein Gleichniß von einer ehebrecherischen Frauen. Pocock.

W. 13. Auf den Höhen der Berge opfern sie ic. Sie, beyde die Priester und das Volk, opfern und räuchern; eigentlich, werden opfern und räuchern: aber die zukünftige Zeit deutet ihre Wohnheit an, das zu thun. Das Wort *מזבח* hat eine solche Bildung, daß es die Menge, die Dauer, ihres Opfern zu erkennen giebt, wie Kimchi anmerket ⁸⁸⁾. Auf den Höhen hatten sie Altäre; bisweilen für Gott, bisweilen für die Abgötter: diese Höhen aber hatten sie selbst gewählt, und die Opfer, welche dajelbst geschahen, wurden für wenig anders, als Abgötterey, angesehen, Jes. 57, 7. Die Räuchopfer waren ein fernerer Theil ihrer Abgötterey. In diesem Abgötterdienste war Israel überflüssig: indem derselbe unstreitig selbst seit ihrer Trennung, wo nicht schon vorher, unter ihnen gebräuchlich gewesen, und so tief eingewurzelt war, daß selbst die besten Könige von Juda nicht vermögend gewesen waren, ihn gänzlich auszurotten. Daß Berge, Höhen und Gebüsche vor alters unter den Götzendienern sehr gebräuchlich gewesen sind, das erhellet aus verschiedenen Stellen der heiligen Schrift: man sehe 5 Mos. 12, 2. 3. 4. 5. 2 Kön. 17, 10. 11. Ezech. 20, 28. Die Eiche, oder wie andere wollen, die Fichte oder Erle; der Pappelbaum, oder der weiße Pappelbaum; der Ulmbaum, oder die Linde, oder, wie die 70 Dolmetscher es übersetzen, ein schattenreicher Baum: alle diese Bäume wurden von den Heiden, und so auch von Israel, in ihrer Abgötterey gebraucht, weil sie den angenehmsten Schatten geben. Polus, Pocock. Man sehe die Erklärung über Jes. 1, 29. Ezech. 6, 13. c. 20, 20. Lowth.

Weil derselben Schatten gut ist: *כי טוב צלה*; nämlich der Schatten eines jeden derselben: denn der Zusatz, derselben, steht in der einzelnen Zahl, und scheint sich auf alle diese Arten zu beziehen. Der Schatten war für die Opfernden bequem; weil der Rauch und das Räuchwerk von den Opfern durch die Zweige hinaufgieng, und der kühle Schatten sie vor der Hitze schützte. Vielleicht gebrauchte man auch

die Gebüsche, um durch diesen Schatten und diese Dunkelheit eine gewisse Ehrerbietung und Scheu zu erwecken. Es könnte auch wol seyn, daß sie sich eingebildet, als ob die Gottheit ein Vergnügen fände, oft an solchen Orten gegenwärtig zu seyn, oder da zu wohnen: wie die Heiden sich dieses einbildeten. Pocock, Polus.

Darum huren eure Töchter ic. Für ihre gemeldeten Sünden, wodurch sie dem vielfältigen heidnischen Aberglauben nachsolgeten, dafür nämlich, daß sie den Tempel verließen, und wider Gottes Gebot hingienzen zu opfern, wo sie wollten, sollte dieses über sie kommen, daß ihre Töchter sich selbst und ihre Geschlechter durch ihre Unzucht entehrten. Die Sünde der Väter wird so gestraft, damit sie Gottes gerechte Hand im Strafen, und die Sünden gestraft sehen möchten. Geistliche Hurerey wird hier durch die Uebergebung ihrer Töchter zu ihren wollüstigen Begehren gestraft. Ihre Bräute oder Schwiegertöchter, die Weiber ihrer Söhne, würden Ehebruch treiben: ein großes Unheil für eine Hausgenossenschaft, wenn sie durch Ehebrecherinnen aus der Art schlägt und entehret wird; und eine schwere Strafe, wo und wann sie auch ausgeführt werde. Gott übergiebt die Menschen unreinen Lüsten, zu einer Strafe ihrer Abgötterey; man sehe Röm. 1, 28. Polus, Lowth. Das Wort *מורסותי*, eure Bräute, bedeutet auch, eure Schwiegertöchter. In diesem letzten Verstande kann es hier eben so füglich genommen werden. Denn, wie einige angemerket haben, findet man es in der Bedeutung von Bräuten nirgends mit einem beygefügten Fürworte. Auch schickte sich die Bedeutung von Schwiegertöchtern besser zu dem vorhergehenden Worte, Töchter. Die Worte, *מורסותי*, huren, und *מורסותי*, treiben Ehebruch, stehen in der zukünftigen Zeit, und können daher, nach der Gewohnheit der Hebräer, die gegenwärtige Zeit bedeuten (wie sie so von den niederländischen Uebersetzern genommen sind); und dann würde, einiger Meynung nach, dadurch angedeutet werden, daß sie eine Gewohnheit hatten, zu huren und Ehebruch zu treiben: oder sie können in der zukünftigen Zeit übersezt werden, sie werden huren, sie werden Ehebruch

(87) Es ist daher diese Redensart elliptisch, und will sagen: sie huren von Gott weg, unter dem sie stehen sollten.

(88) Wenn die künftige Zeit für die gegenwärtige gebraucht wird, schließt sie eine Dauer in sich. Wird aber die vergangene für die gegenwärtige gesetzt, alsdenn drückt sie eine Gewohnheit und Fertigkeit aus. Da nun hier das erstere geschieht, so ist die, aus dem Kimchi beygebrachte Anmerkung gegründeter, als die vorhergehende.

14. Ich werde über eure Töchter keine Besuchung thun, weil sie Huren, und über eure Bräute, weil sie Ehebruch begehen; denn sie selbst scheiden sich mit den Huren ab, und opfern

bruch treiben, wie die englische Uebersetzung nebst andern es ausgedrückt hat. Uebersetzt man die Worte auf die erste Weise; so geben sie zu erkennen, daß die Unzucht die böse Folge von ihrer gottlosen und abergläubischen Lebensart war: übersezt man sie aber in der zukünftigen Zeit; so enthalten sie eine Drohung der Strafe, die auf ihre Gottlosigkeit folgen würde; gleichwie man sie auch nach der ersten Auslegung so nehmen könnte. Kimchi leget die Worte also aus, daß die Töchter bey Gelegenheit der Abgötterey Gelegenheit zu Hurerey und Ehebruche hatten. Aber ein anderer Ausleger giebt davon diese Umschreibung, welcher am meisten gefolget wird: Weil ihr von hinter mir weg huret, das ist, mich verlasset und fremden Göttern dienet: darum werde ich euch mit gleichem Maaße messen, und zulassen, daß euch eine gleiche Art zu handeln von euren Töchtern und Bräuten widerfahre; die Väter werden Töchter haben, welche Huren sind, und die Männer, welche sich kürzlich verheirathet haben, oder im Begriffe stehen, sich zu verheirathen, werden Bräute haben, die Ehebruch treiben; damit ihr so, durch die Scham und das Leid, das sie euch dadurch verursachen und zuwege bringen werden, ein Gefühl bekommen möget, wie groß die Bosheit und Beleidigung sey, daß ihr mich euren Vater und liebreichen Mann verlasset und den Abgöttern nachlauffet. Man vergl. Amos 7, 17. Röm. 1, 26. Pocock.

B. 14. Ich werde über eure Töchter keine Besuchung thun, oder nach dem Engl. ich werde eure Töchter nicht strafen. Gott wird sie nicht länger im Zaume halten, wie merkwürdige Strafen für einen jeden, der einige Aufmerksamkeit gebraucht, zu thun pflegen. Es wird ihnen gedrohet, daß sie ihren eigenen Begierden übergeben werden sollen. (Der Verstand ist): Ihr habet mein Gesetz verworfen, das die Strafen wider solche Sünden zu erkennen giebt: und meynet ihr, daß ich dieselben durch eine außerordentlichen Regierung abwenden werde, da ihr die gewöhnlichen Mittel verworfen habet. Und was eure Bräute betrifft: so werdet ihr kein bitter Wasser der Eifersucht haben (4 Mos. 5, 12.) eine ehebrecherische Frau zu entdecken und zu peinigen; und ich werde sie nicht durch eine außerordentliche Wirkung rühren oder strafen. Diese Entziehung der Strafe wird euren Schmerzen und eure Schande vermehren: und so werde ich euch strafen. Polus. Einige lesen diese Worte fragweise, werde ich nicht ic.? als ob der Verstand wäre: Gewiß ich werde sie besuchen, und nicht sie allein, sondern auch euch, weil ihr euch abscheidet ic. Aber diese Lesart kommt mit dem Laufe und Fortgange

der Rede, welche eine schwere Vergrößerung ihrer Sünden, wegen der bösen Folgen, in sich faßt, nicht überein. Die gewöhnlichste und deutlichste Auslegung ist, daß, gleichwie in den vorhergehenden Worten als eine Strafe gedrohet wird, daß Gott ihre Töchter ihren Begierden übergeben wollte, also hier ferner zur Vergrößerung der Schwere desselben Gerichtes gesagt wird, daß er sie so gar deswegen nicht strafen würde. Einige, vornehmlich unter den jüdischen Auslegern, erklären die Worte von dem Aufhören der Wirkung des bitteren Wassers, 4 Mos. 5, 12.: aber so schränkt man die Drohung, die hier allgemein geschieht, allzu genau auf eine besondere Strafe ein. Pocock. Einige verstehen das, was hier und in dem vorigen Verse gesagt wird; von gewaltsamer Schändung, dergleichen die Feinde bey Ueberrumpelung einer Stadt auszuüben gewohnt sind: und so verstehen sie auch die Worte Amos 7, 17. Sie nehmen dann diese Worte, ich werde nicht besuchen ic. also, daß Gott diejenigen Feinde, welche ihre Töchter geschändet haben würden, nicht strafen wollte. Aber es scheint nach dem Zusammenhange, daß in dem vorigen Verse von freywilliger Unzucht ihrer Töchter gesprochen wird: und hier wird nicht gesagt, ich werde euren Töchtern zu Gefallen (oder für dieselben) nicht besuchen oder strafen; wie nach dieser Auslegung billig da stehen müßte. Gefells. der Gottesgel. Pocock.

Denn sie selbst scheiden sich mit den Huren ab ic. Die Männer und Väter sind die Beyspiele, denen die Weiber und Töchter folgen. Sie sind mit den unzüchtigen Weibern abgesondert, die sie entweder nach der Verstossung ihrer gesetzmäßigen Frauen, denen sie, um ihren unordentlichen Lüsten Genüge zu thun, den Abschied gaben, zu sich genommen haben, oder womit sie sich von der Gesellschaft ihrer Mitgesellen in der Abgötterey absonderten, damit sie in geheim mit den zu ihrer Unzucht ausgesuchten Weibeleuten huren möchten. Mit diesen opfern sie: das ist, sie vollziehen die Feyerlichkeiten der Opfer in dem Opfern, hernach in der Begehung der Opfermahle, wenn der Wein und die Weiber sie zur Hurerey reizen. Polus. Das Wort, welches durch Hure übersezt ist, bedeutet eine solche Hure, die sich in dem Tempel des Abgottes zur Ehre desselben gebrauchen ließ. Solche unzüchtige Weisen waren unter den Heiden in ihren Tempeln, welche der Venus und dergleichen Abgöttern geweiht waren, gewöhnlich; man sehe Daruch 6, 23. Von ihnen lerneten die Juden diese unzüchtigen Gebräuche; man sehe 1 Kön. 14, 23. 24. c. 15, 12. Die 70 Dolmetzher übersetzen das Wort sehr eigentlich durch τετελευμένων: solche

opfern mit den schönsten Huren: das Volk dann, das keinen Verstand hat, wird umgekehret werden. 15. Wo du, o Israel, huren willst, so werde wenigstens Juda nicht schuldig: Kommet ihr doch nicht nach Gilgal, und gehet nicht nach Beth-Aven hinauf, und

v. 15. 1 Kön. 12, 29.

solche die zu dem Dienste des Abgottes, durch solche unzüchtige Feyerlichkeiten, eingeweiht waren. Lowth. Vorher wurden sie in der zwoten Person angesprochen, eure Töchter: hier wird der Ausdruck in die dritte Person verändert, הן, sie selbst. Dergleichen Veränderung ist gewöhnlich; man hat selbst in dem vorhergehenden Verse ein Beyspiel davon, wo die dritte Person in die zwote verändert wird: so daß bey dieser Verwechslung der Person nichts besonders in Betrachtung zu ziehen ist. Das Wort ירדו, welches durch scheiden sich ab übersetzt ist, bedeutet eigentlich absondern, abscheiden, und der Verstand wird sehr füglich durch Verfühlung des Wörtleins, sich, ergänzt (wie von den niederländischen Uebersetzern geschehen ist). Das Wort, נהרדו, welches durch schönsten Huren übersetzt ist, hat eigentlich die Bedeutung. Es wird von dem Stammworte, das heilig bedeutet, hergeleitet; da sie gerade das Gegentheil sind: so daß sie nach dem Gegensatze (Antiphrasis) so genannt werden. Oder man könnte es von einer andern Bedeutung des Stammwortes, nämlich, abgesondert, zu etwas gezeuget, herleiten: weil diese Weibskleut gemeine Huren waren, die sich ganz zur Unzucht absonderten und weihten. Einige meynen, es werde hier von geistlicher Hurerey gesprochen, und durch die Huren werden die Abgötter verstanden m). Dieses giebt gewiß auch einen guten Verstand: aber man könnte beyde, geistliche und fleischliche, Hurereyen zusammensetzen, wie sie in dem Abgötterdienste oft verbunden waren. Погод.

m) Caluin. Riuer.

Das Volk dann, das keinen Verstand hat, oder nach dem Englischen, darum wird das Volk = = = fallen. Aus diesem allen erhellet, daß dieses Volk ein thörichtes unwissendes Volk ist, das Gott nicht kennt; man sehe v. 1. 6. 11. 12. darum wird es ganz vertilget, in Stücken zerbrochen und zerstreuet werden. Es wird zerbrochen werden: erstlich innerhalb Landes durch bürgerliche Kriege; hernach durch feindliche Einfälle, und zuletzt durch Wegführung von ihren siegenden Feinden. Polus.

15. Wo du, o Israel, huren willst &c. oder, obgleich du, o Israel, hurest, so laß doch Juda nicht übertreten. In diesen ersten Worten wird die Sünde der zehn Stämme kurz genannt, und sie machen einen Uebergang zu den folgenden. Die folgenden Worte, in Ansehung Juda, müssen entweder als eine Ermahnung und Ermunterung, oder als eine Bitte und ein Wunsch für die zween Stämme, die dem Hause Davids und dem Tempel anzukleben fort-

führen, genommen werden. Nicht schuldig werden ist so viel, als, nicht solche Sünden, wie Israel verüben, keiner von ihren Abgöttereyen nachfolgen. Vielleicht sahe der Prophet, daß Juda einen Hang hatte, abzuweichen: oder dieses kann im Anfange von des Achas Regierung geprediget seyn. Polus. Das Königreich Juda hatte stets den Dienst des wahren Gottes, und die Einsetzungen des Tempeldienstes gehalten: darum ermahnet sie der Prophet, daß sie sich durch das böse Beyspiel ihrer Brüder, der zehn Stämme, nicht verführen lassen sollten. Lowth.

Kommet ihr doch nicht nach Gilgal &c. Gilgal war ein Ort nahe bey dem Jordan, welcher durch die Aufrichtung der zwölf Steine, Jos. 4, 9. die Erneuerung des feyerlichen Zeichens der Beschneidung, die Begehung des Passahfestes (Jos. 5, 2, 9. 10.) und die Vertheilung des Landes durch Josua, Jos. 14, 6. merkwürdig war. Dasselbst war die Stifths-hütte, nach ihrem Uebergange über den Jordan, zuerst aufgerichtet, und daselbst opferten sie. Zu des Achas Zeit war da eine Schule von Propheten: und nachher pflegte das Volk daselbst zu opfern. Nachdem Jeroboam die Abgötterey einführete, war es wegen des Dienstes der falschen Götter berühmt: wie aus der Vergleichung dieser Worte mit Cap. 9, 15. c. 12, 12. Amos 4, 4. c. 5, 5. erhellet. Warum Jeroboam diesen Ort zum Dienste der Abgötter erwählte, das ist unbekannt. In den gemeldeten Stellen, aus dem Amos sowol, als hier, wird bey Gilgal auch Bethel gefüget: ein Ort, der durch den Dienst eines der zweyen Kälber Jeroboams berühmt ist, und sowol hier, als Cap. 10, 5. Beth-aven genannt wird. Der Name, Bethel, bedeutet das Haus Gottes, und war vom Jacob diesem Orte gegeben worden, weil Gott ihm daselbst erschien, 1 Mos. 28, 17.: aber da es der Sitz der Abgötterey geworden war, ward es Beth-aven, das ist, das Haus der Litelkeit, genannt. Polus, Lowth. Von Beth-aven sehe man 1 Kön. 12, 29. Es ist einerley mit Bethel, und wird wegen der Abgötterey, die daselbst getrieben wurde, so genannt. Weiter nahe bey Bethel war noch ein anderer Ort, der Beth-aven hieß, Jos. 7, 12. Gesells. der Gortessel. Wels. Ihr, die ihr zu dem Stamme von Juda gehöret, die ihr den Tempel, das Haus Gottes, bey euch habet, und bisher noch von Israels Abgötterey frey geblieben seyd, kommet doch nicht nach Gilgal, um daselbst bey dem gottlosen Dienste Israels gegenwärtig zu seyn, oder da einige ähnliche Abgötterey zu verüben. Gehet nicht nach Bethel hinauf, um daselbst das güldene

und schwöret nicht, so wahrhaftig, als der HERR lebet.

16. Denn Israel ist unbän-

v. 15. Zeph. 1, 5.

Kalb zu ehren. Die Worte enthalten ein Verbot, denjenigen Dienst zu verrichten, der seit zweyhundert Jahren, oder so ungefähr, nämlich seit Jeroboams Zeit, daselbst getrieben war. Polus, Wels.

Und schwöret nicht, so wahrhaftig, als der Herr lebet. Dieses ist an sich selbst ein gesetzmäßiger Eid, der wol geschehen mag; aber nicht in denen Umständen, womit derselbe hier vergesellschaftet war: weil viele, die dahin giengen, dem wahren Gotte daselbst allein zu opfern vorgaben, sageten, daß sie ihn für den einzigen lebendigen Gott hielten, ihn ehreten, und bey ihm schwuren. Ob sie gleich nach Gilgal und Beth-Aven giengen: so ehreten sie doch, (ihrer Meynung nach,) Gott daselbst. Dieses ist ein rednerischer Ausdruck, wodurch unter einem Stücke alle begriffen werden, indem das Schwören, als ein Theil, für den ganzen Dienst gesetzt wird, den der Prophet sie ermahnet, mit dem Abgötterdienste nicht zu vermengen⁸⁹⁾: wie es gleichwol vor des Josias Zeit geschah; Zeph. 1, 5. Polus. So lange als ihr (o Israel n) bey dem Dienste der Abgötter kreibet, will ich nicht, daß ihr meinen Namen mit reinen besleckten Lippen gebrauchen sollet: weil keine Gemeinschaft zwischen Gott und den Abgöttern ist. Viele von den Israeliten hinkten zwischen Gott und dem Baale, so daß sie bald dem einen, bald dem andern dienten: man sehe 1 Kön. 18, 21. Ezech. 20, 39. c. 23, 38. 39. Zeph. 1, 4. 5. Einige verstehen die Worte von ihrem Schwören bey dem Namen des wahren Gottes, welches eine feyerliche Handlung des Gottesdienstes ist, (man sehe 5 Mos. 10, 20.): da sie inzwischen den Gott, der zu Bethel geehret wurde, dadurch meyneten. Dieses verbietet Gott als eine Entheiligung seines Namens: man sehe Amos 8, 14. Lowth. In Ansehung Gilgals ist (außer dem, was bereits gesagt ist) noch der Ort, wo es lag, zu bemerken: nämlich, zwischen dem Jordan und Jericho; gegen Westen von dem Jordan, und gegen Osten von Jericho. Es gehörte zu dem Stamme Juda: oder, wie andere wollen, zu dem Stamme Benjamin. Oder es lag an den Gränzen der zehn Stämme. Oder es gehörte, nach anderer Meynung, zu den Kindern Josephs, und lag so, daß, wer aus irgend einem Orte der zehn Stämme dahin gehen wollte, notwendig durch das Land Juda und Benjamin ziehen mußte. Ferner ist von diesem Orte hier anzumerken, daß ein Tempel, oder ein Ort, den Abgöttern zu dienen, daselbst gemacht war: weil es

(vielleicht) wegen der merkwürdigen Dinge, welche vor alters daselbst vorgegangen waren, dazu sehr bequem geachtet worden; man vergleiche Cap. 9, 15. c. 12, 11. Wenn jemand zweifelt, ob hier durch Beth-Aven wol auf Bethel, und nicht lieber auf Beth-Aven, das Jos. 7. gemeldet ist, gesehen werde: so kann er es so nehmen, daß, weil diese beyden Orter sehr nahe bey einander lagen, derjenige, der nach dem einen gieng, auch nach dem andern kam; obgleich Beth-Aven, wegen der Uebereinstimmung des Namens mit dem gottlosen und eiteln Dienste, der an beyden Orten verrichtet wurde, allein genannt wird. Bethel lag, nach der Meynung des gelehrten Masius o), in dem Stamme Benjamin; Beth-Aven in dem Stamme Ephraims: aber sehr nahe bey den Gränzen von Benjamin. Viele meynen, es sey auf einer Höhe gelegen gewesen: weil hier steht, gehet nicht hinauf. Die Worte dieses Verses dienen, um vorzubringen, daß Juda nicht dem gottlosen Beispiele Israels nachfolgete: ob sie aber ein Verbot enthalten, das an Juda, das ist, die zween Stämme, gerichtet ist, oder ein Verbot an Israel, wozu es auch sehr füglich gehören kann, begreifen, darüber wird unter den Auslegern gestritten. Israel wird erst genannt, und als gegenwärtig in der zwoten Person angeredet: jedoch nicht so, als ob ihnen ausdrücklich etwas verboten werde; sondern als ob es eine Erklärung sey, daß sie hartnäckig in dem Huren fortgehen wollten, (woraus erhellet, daß der Prophet damals unter ihnen war). Hierauf wird dann Juda genannt; aber in der dritten Person: von welchem jedoch gesagt wird, daß es dem Israel in der abgöttischen Hurerey nicht nachfolgen müste. Im Vorbeygehen erhellet hieraus, daß alles, was vorher in diesem Capitel gesagt war, sich auf die zehn Stämme bezieht. Wenn wir nun die Worte, als ein Verbot an Juda, nehmen: so ist der Verstand, daß sie die Gelegenheit, durch ihre Gegenwart an dem gemeldeten Orte mit der Abgötterey besetzt zu werden, vermeiden, und daselbst nicht schwören sollten, der Herr lebet. Denn wenn sie dahin giengen, und sich zu Israel gesellen: so konnten sie diesen Eid nicht ohne Uebertretung thun; weil es ein Beweis seyn würde, daß sie den Abgöttern den Titel des lebendigen Gottes gäben; man sehe Amos 8, 14.; oder wenn sie auch den wahren Gott dadurch verstanden, daß sie den Abgötterdienst mit dem Dienste des wahren Gottes vermengten, welches ebenfalls ein Gräuvel war; man

sehe

(89) Daher würde etwann das n hier am bequemsten durch oder übersetzt. Gehet nicht hin, oder schwöret nicht. „Entweder, wo ihr meinem Dienste ergeben seyn wollet, so meidet den Antheil an diesen „Abgöttereyen; oder, wo ihr diesen nicht melden wollet, so saget nicht, daß ihr mir dienet.“ Man vergleiche Ezech. 20, 39.

unbändig, wie eine unbändige Kuh; Nun wird sie der HERR weyden, wie ein Lamm
in

sehe Cap. 2, 16. 17. Zeph. 1, 5. Diese Warnung scheint zu erkennen zu geben, daß die von Juda auch einen Hang zu dieser Abgötterey zu bekommen anfingen: und es ist wahrscheinlich, daß sie unter des Achas Regierung, da unser Prophet weisagete, dazu zu verfallen anfingen; ob sie gleich nicht so, wie Israel, derselben ergeben oder daran gewöhnt waren. Uben Ezra giebt diese Auslegung: Israel sündigte mit Jeroboam, welcher aus Beyforge, daß das Königreich wieder an das Haus Davids kommen möchte, zwey Kälber an den Gränzen des Landes Israels stellte, (damit die Israeliten nicht nach Jerusalem in den Tempel, und so an den Ort der Hofhaltung der Könige von Juda kommen möchten): aber warum sollte Juda übertreten, den Tempel, der in seinem eigenen Stamme ist, verlassen, und nach einem abgelegnen Orte gehen, den Abgöttern zu dienen? Auf fast eben dieselbe Weise erklärt Kimchi die Worte: und damit kömmt die arabische Uebersetzung, die aus dem Hebräischen gemacht ist, überein: wenn du, o Israel, vermessst übertrittst: so darf Juda doch nicht mishandeln; (oder warum sollte Juda mishandeln?) Darum gehet nicht nach Gilgal &c. So legen die meisten die Worte von Juda aus: andere aber von keinem geringen Rufe nehmen sie so an, als ob sie von den zehn Stämmen gesprochen wären. N. Tanchum giebt folgende Erklärung: Obgleich du, o Israel, sündigest, so mache doch nicht, daß Juda übertrete; das ist, lehret sie nicht eure Sünden, gehet auch nicht nach ihrem Lande, und schwöret nicht bey dem Namen des Herrn, da ihr euch von ihrer Gemeinschaft in dem Gottesdienste abgefondert habt: das ist, was er sagt, kommet nicht nach Gilgal &c. Ubarbanel erklärt die Worte ebenfalls von Israel: ob er gleich eine andere (und weitgesuchte) Erklärung giebt ⁹⁰. Pocock.

n) Man sehe Pococks folgende Anmerkung. o) In 1of. 16.

§. 16. Denn Israel ist unbändig, wie eine unbändige Kuh, oder nach dem Englischen, rückgängig, wie eine rückgängige junge Kuh. Dieses war der geschnäzige Grund, warum Juda dem Israel nicht nachfolgen sollte. Die zehn Stämme waren übermüthig, fett und unbändig geworden, und wollten weder das Joch zum Arbeiten ertragen, noch in den ihnen zugestandenen Weyden eingeschlossen bleiben: sondern brachen durch alle Umzäunungen durch, und warfen allen Dienst

ab; man sehe v. 7. Polus. Das Wort, rückgängig, oder zurückweichend, (wie die englische Uebersetzung lieft,) bedeutet eigentlich störrig oder unlenkbar. Es ist eine verblümmte Redensart, die von Ochsen oder jungen Kühen hergenommen ist, welche ihren Nacken zurückziehen, und nicht unter dem Joch seyn wollen: man sehe Jer. 7, 24. Der Ausdruck zielt auf die Kälber, welche sie ehreten, die in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher junge Kühe (*δουμάλας*) genannt werden. Lowth. Wenn die letzten Worte des vorhergehenden Verses, Kommet nicht nach Gilgal, &c. als eine Ermahnung an Israel ausgelegt werden: so wird der Verstand dieser Worte dahin gehen, eine fernere Erklärung von der Gottlosigkeit desselben, und den Strafen, die darauf folgen sollten, zu geben. Wird aber der vorige Vers als eine Ermahnung an die zwey Stämme genommen: so sind diese Worte auch an dieselben gerichtet, und enthalten einen gedoppelten Grund, warum sie Israel nicht nachfolgen sollten; nämlich, sowol um der Gottlosigkeit, als um der Strafe willen. Die Worte werden auf verschiedene Weise übersetzt: aber der Verstand kömmt meistens auf eines hinaus. Das Wort, כורר, kömmt auch in andern Stellen vor, und bedeutet hartnäckig, störrig, unlenkbar, widerspännig, 5 Mos. 21, 18. Pf. 78, 8. Jer. 5, 23. Jes. 65, 2. Einige meinen, daß sie mit einer störrigen jungen Kuh verglichen werden, um auf die Kälber, welche sie ehreten, anzuspielen: sie verglichen Gott mit einem Kalbe; aber sie waren selbst widerspännige junge Kühe. Pocock.

Nun wird sie der Herr weyden, wie ein Lamm in dem Geräumigen. Nun, das ist, in kurzem, oder eilig, (so auch Cap. 2, 10.) wird der Herr, der über ihre Sünden zornig ist, sie weyden, als ein Lamm. In ihren Sünden waren sie wie eine ungezäumte junge Kuh, unbändig, störrisch und hartnäckig: aber in ihren Strafen werden sie wie ein Lamm seyn, das einsam, voller Furcht, an einem geräumigen Orte, oder in der Wildniß ist, wo sich keine Ruhe, Sicherheit oder Vorrath findet; Gott wird sie, wie Schafe ohne Hirten, in das weite Land von Assyrien; wohin sie gefänglich weggeführt werden sollen, zerstreuen lassen. Der Ausdruck scheint spottweise gebraucht zu seyn, und ist eine Redensart, den verlornen Zustand, worin die zehn Stämme in kurzem gerathen würden, zu erkennen zu geben. Polus, Lowth. Israel entziet sich, mir zu gehorsamen, und ist eine rückgängige junge Kuh,

(90) Mir käme es am natürlichsten vor, daß Juda, wiewol abwesend, angededet sey. Von Israel wird im Nachfolgenden in der dritten Person gesprochen, und die Ermahnung am Ende von v. 17. muß wol nothwendig an Juda gerichtet seyn.

in dem Geräumigen. 17. Ephraim ist mit den Abgöttern vergesellschaftet, laß ihn fahren. 18. Ihre Säuferey ist abtrünnig; sie thun nichts, als huren; ihre Schilder

(es

Kuh, (zur Vergleichung mit den Kälbern, welche sie ehreten,) die ihren Nacken nicht unter das Joch schmiegen will, sondern denselben zurückzieht, wann man es darauf legen will, oder die, wann sie das Joch bereits auf sich hat, anstatt vorwärts zu gehen, rückwärts läuft. Nun wird der Herr sie, nämlich Juda ⁹¹), wie ein Lamm an einem geräumigen Orte weyden: das ist, den zweenen Stämmen Ueberfluß und Wohlergehen geben, wann sie dem Beyspiele Israels nicht folgen. Wels. Die 70 Dolmetscher übersetzen es: Israel ist wie eine junge Kuh, die in der Brunst ist: nun wird der Herr sie nähren, wie ein Lamm auf geräumigen Weyden, nämlich, um es fett zu machen und zu schlachten. Wall. Das Wort, **צב**, ein Lamm, kann entweder für ein einzelnes Lamm, oder als ein Name von einer Menge, welche mehrere von eben der Art einschließt, genommen werden, wie andere Wörter von eben der Art. Der ganze Verstand aber entweder im Guten oder im Bösen genommen werden: im Guten, wie Jes. 30, 23.; im Bösen, wie die Natur der Sache lehret; denn, was ist elender, als ein einfames Lamm, ohne Fürsorge in einer Wildniß? man vergl. 1 Kön. 22, 17. 2 Chron. 18, 16. Das Wort, **ערה**, er wird sie weyden, giebt auch nicht zu erkennen, ob die Worte im Guten, oder im Bösen zu verstehen sind: jedoch, man könnte dieses Wort auch übersetzen, er wird sie weyden lassen, er wird sie senden, um zu weyden. Auf dreyerley Weise nun werden die Worte genommen: **erstlich**, ich werde sie weyden *z.* ihnen Ueberfluß von allem geben, aber sie dann am Ende, wann sie fett geworden sind, zur Schlachtung bringen: **zweytens**, in gutem Verstande, wenn sie nicht widerständig wären, würde ich sie nun in Wohlergehen und in Glücke weyden, wie ein Lamm *z.*; oder **fragweise**, denn Israel ist, wie eine halsstarrige junge Kuh, sollte ich sie nun weyden, wie ein Lamm *z.*? oder auch, wie **Drusius** die Worte übersetzt und erklärt, Israel ist halsstarrig, und ich habe sie geweydet, und weyde sie, wie ein Lamm in einem fruchtbaren und weiten Raume, und dennoch sind sie störrig; **endlich drittens**, in bösem Verstande, (wie bereits p) gesagt ist), welches der einfachste und leichteste Verstand zu seyn scheint. **Pococt.**

p) Man sehe Polus und Lowth oben.

W. 17. Ephraim ist mit den Abgöttern vergesellschaftet. Die Kinder Ephraims waren zahlreich und vermögend unter den zehen Stämmen, ein vornehmer Theil derselben, aus welchen der erste unrechtmäßige Beherrscher und Götzendiener her-

stammete, 1 Kön. 11, 26.: und darum wird der ganze Körper der zehen Stämme, und ihre Beherrscher insonderheit, so genannt; man sehe Cap. 5, 3. Sie sind mit den Abgöttern vergesellschaftet; wie Freunde mit Freunden, oder lieber, wie Liebhaber mit ihren Geliebten: sie sind mit den Abgöttern vermählt, und wollen sich von ihnen nicht abziehen lassen. **Polus, Lowth.** Der Name, **עבד**, Abgötter, giebt nach der Kraft seines Stammwortes, Schmerzen und Unruhen zu erkennen: und dergleichen sollten diese Abgötter für Ephraim seyn. **Pococt.**

Laß ihn fahren, oder nach dem Englischen, laß ihn allein, (oder vielmehr dem englischen Sprachgebrauche gemäßer, laß ihn zufrieden, oder laß ihn laufen): er ist seiner alten Gewohnheit hartnäckig ergeben; und was du ihm auch thun magst, so wird er nicht wiederkehren: laß ihn dann irren; aber laß es ihn allein thun, o Juda; sey sein Mitsellselle, sein Freund nicht, gehe nicht mit ihm. Es ist vergeblich, daß man sich Mühe gebe, ihn zurückzurufen: man sehe v. 4. **Polus, Lowth.** Die Ausleger sind unter sich nicht einig, zu wem dieses gesagt werde, daß man Israel fahren lassen solle. Viele sind der Meynung, man müsse die Worte so nehmen, als ob sie von Gott zu dem Propheten gesprochen wären, so daß er sich nicht länger mit Israel aufhalten solle: man vergl. Ezech. 20, 39. Jer. 7, 16. Und diese scheinbare Zulassung, sie in ihren abgöttischen Wegen ungestört zu lassen, und das Verbot an seinen Propheten, sich mit ihnen nicht länger aufzuhalten, ist ein Zeichen der größten Verachtung, und die kräftigste Drohung zukünftiger Widerwärtigkeiten. Andere aber nehmen die Worte so an, daß sie an Juda gerichtet sind, daß sie sich nicht zu den Israeliten gesellen sollten, weil diese mit den Abgöttern vergesellschaftet wären: damit sie durch das Beyspiel derselben nicht verleitet würden. **Pococt.**

W. 18. Ihre Säuferey ist abtrünnig, oder nach dem Englischen, ihr **Trank ist sauer**. Ob sie gleich bey ihren abgöttischen Opfermahlen Wein und starken Trank trinken: so ist derselbe doch sauer und unangenehm, oder verdorben und schädlich; es ist kein guter Geschmack dabey. Darum, o Juda, entweiche ihrer Gemeinschaft, und habe mit Israels Abgöttereyen nichts zu schaffen. **Polus.** Es scheint dieses eine verblümete Redensart zu seyn, die Verderbtheit ihrer Sitten auszudrücken: man vergl. 5 Mos. 32, 32. Jer. 1, 22. Oder, wenn wir diesem Ausdrucke einen gemeinschaftlichen Verstand mit dem folgenden Theile des Verses geben: so giebt es ihr

(91) Dieses schnellen Ueberganges auf Juda versteht sich kein Leser; er raubet auch dem ganzen Vortrage den bequemen Zusammenhang, den er in der vorhergehenden Erklärung hat.

(es ist eine Schande!) lieben das Wort, gebet. 19. Ein Wind hat sie in seinen Flügeln gebunden, und sie werden wegen ihrer Opfer beschämt werden.

auschweifendes Trinken zu erkennen, so daß der Trank in ihrem Magen sauer ward, und sie denselben wieder von sich gaben. Als dann werden in diesem ganzen Verse ihre drey großen Sünden, nämlich Trunkenheit, Hurerey und Habsucht, bestraft. Lowth, Wels. Der Zusammenhang dieser Worte mit den vorhergehenden ist klar genug; man mag sie nun für eine Vorstellung von Israels Sünden, oder für eine Warnung an Juda nehmen⁹²⁾: aber der Verstand der Worte ist so deutlich nicht, und wird auf sehr verschiedene Weise erklärt. Die Worte sind, כַּסֵּבֶר וּכְמֵר, und die Engländer übersetzen sie, ihr Trank ist sauer, und am Rande, ihr Trank ist weg. Das Wort כְּמֵר kann entweder von כָּמַר abstammen, welches v. 16. vorkommt, und, wie wir daselbst gesagt haben, so viel heißt, als störrig, widerspännig, unlenkbar &c.: oder es kann von כָּמַר herkommen, welches eben dieselbe Bedeutung hat, und darneben noch so viel ist, als, abweichen, weggehen, zur Seite weichen, verändert werden, sowol zum Guten als zum Bösen, und dem zu Folge auch, verderben, sinken. Im Arabischen bedeutet dieses Wort, wann es vom Weine gebraucht wird, in den Kopf steigen, und daselbst wirken. Das zweyte Wort, כַּסֵּבֶר, Wein, kömmt auch in derselben Bedeutung Jes. 1, 22. vor. Man lese auch 5 Mos. 21, 20. Sprw. 23, 20. 21. Jes. 56, 12. Nah. 1, 10. Einige, (und unter denselben die niederländischen Uebersetzer,) folgen der ersten Bedeutung des Wortes כְּמֵר, und übersetzen die Worte: ihr Trank (oder Säuferey) ist abtrünnig, widerspännig &c. Dieses erklären sie also: ihre Säuferey macht sie widerspännig, so daß die Wirkung für die Ursache gesetzt sey. Aber die meisten folgen einer von den andern Bedeutungen. N. Ben Esra und N. Tanchum nehmen die Bedeutung von abweichen, weggehen, und legen die Worte so aus, daß sie eine Strafe zu erkennen geben: ihr Wein oder ihre Trunkenheit ist von ihnen weggegangen, wegen der Strafe, die sie treffen wird, oder bereits getroffen hat; man vergleiche diese Bedeutung dieses Wortes mit 1 Sam. 1, 14. Diejenigen, welche die Worte übersetzen, ihr Wein ist verdorben oder sauer, scheinen auch eine Strafe dadurch zu verstehen. Weil aber die folgenden Worte keine Strafe, sondern ihre Sünden zu erkennen geben: so wollen andere diese Worte auch lieber von ihren Sünden verstehen. Von einigen wird daher der Ausdruck für eine Redensart gehalten, des

Volfes verderbte Sitten auszudrücken, daß dieselben wie verdorbener oder saurer Wein sind: man vergl. Jes. 1, 22. So bedeutet bey den Lateinern Vappa, sauren verdorbenen Wein und einen ganz verdorbenen Menschen: (und bey den Griechen hat das Wort *ὄζυρος* eben dieselbe Bedeutung q); man vergleiche 5 Mos. 32, 33. Inzwischen erklären andere die Redensart lieber so, daß auf ihre Ausschweifung gesehen werde, als ob sie voll Weines wären, der sie störrig und boshaft abzuweichen reizte. Jedoch, einige nehmen die Worte in der natürlichen Bedeutung, halten dafür, daß ihre Trunkenheit hier bestraft werde, und übersetzen sie also: ihr Wein überschreitet das Maas; man vergleiche Jes. 28, 1. 7. und sehe auch hier v. 11. so daß der Verstand ist, sie sind Säufer, und die Säufereyen machen sie widerspännig; man sehe Sprw. 20, 1. Was für eine Auslegung die beste sey, das ist nicht leicht zu bestimmen: ob es gleich am wahrscheinlichsten ist, daß ihre Trunkenheit hi. v. bestraft wird⁹³⁾. Polus.

q) Aristoph. in Equit. Act. IV. circa fin.

Sie thun nichts, als huren: nämlich sowol geistlicher, als leiblicher Weise, ohne Aufhören, seit Jeroboams Zeit, bis auf den heutigen Tag, das ist zwey hundert Jahre lang, der eine König nach dem andern, und der eine Götzdiener nach dem andern: ein jeder war ein abgöttischer Diener Baals, oder der Kälber &c. Polus. Dieses kam auch von geistlicher Hurerey, das ist, Abgötterey verstanden werden: man sehe v. 12. Aber der buchstäbliche Verstand kömmt sehr wohl mit dem Verfolge des Verses überein. Lowth. Im Hebräischen steht eigentlich, durch Huren huren sie: welches, wie bekannt ist, die Größe und Dauer, und bisweilen die Gewißheit zu erkennen giebt r). Der Zusammenhang scheint zu erkennen zu geben, daß von fleischlicher Hurerey gesprochen wird. Poccof.

r) Glaff. Gramm. lib. 3. Tr. 3. c. 37.

Ihre Schilde, (es ist eine Schande!) lieben das Wort, gebet, oder nach dem Engl. ihre Beherrscher lieben mit Schande, gebet. Das ist, außer allem, was gemeldet ist, hat eine schändliche Unterdrückung und Bestechung unter ihnen Platz: und was Gutes, o Juda, kannst du dann von ihrer Gemeinschaft und Freundschaft erwarten? Polus. Das Wort Beherrscher heißt im Hebräischen eigentlich Schilde: aber es wird sowol hier, als Ps. 48, 9. für Beherrscher oder Regenten genommen.

(92) Sie können beydes zugleich seyn; das erste dem Inhalte, das letzte aber dem Zwecke nach.

(93) Am leichtesten wird wol der Verstand, wenn man annimmt, daß vom Anfange des Verses, wie es in so vielen Sprachen geschieht, das: wenn, ausgelassen sey. So reden wir auch im Deutschen: ist ihre Säuferey gewichen (hören sie auf zu saufen), so thun sie nichts als huren.

men. Diese nun forderten oder erwarteten beständig Bestechungen: man vergl. Sprw. 30, 15. Sie waren stets nach unreinem Gewinne begierig: man sehe Mich. 3, 11. c. 7, 3. Lowth. Der Verstand und die Wortfügung der hebräischen Worte ist dunkel: daher kömmt es, daß sie auf sehr verschiedene Weise übersetzt und ausgelegt werden. Sie sind diese: אהבו חזקו מנבניה. Di. Tanchum übersetzt sie: ihre Schilde (Regenten) lieben Eitelkeit und Schande. Er nimmt das Wort, חזקו, welches unsere Uebersetzer durch, gebet, ausgedrückt haben, für ein Nennwort, und behauptet, es sey durch Versetzung der Buchstaben eben so viel, als חזק, welches eitel, verachtet, bedeutet: diese Meynung konnte durch das arabische Wort haboa, welches untheilbare Straublein bezeichnet, bestärket werden. Auch schiebet er in seiner Uebersetzung das Verbindungswortlein, und, ein. Einige andere nehmen das Wort, hebti, ebenfalls für ein Nennwort. In einer andern Uebersetzung wird das Wort חזקו, für einerley mit dem Worte אהבו, und für eine Wiederholung desselben, mit Weglassung des א, gehalten. Alsdann lauten die Worte also: ihre Schilde lieben, sie lieben Schande. So hat ein alter Sprachlehrer die Worte übersetzt s). Andere folgen andern Uebersetzungen. Aber die gewöhnlichste ist, der unsere Uebersetzer gefolget sind. Und dann wird wahrscheinlicher Weise die Begierde zu unehrllichem Gewinne dadurch verstanden, Pocock.

s) Abu Walid Ebn Iannahi.

B. 19. Ein Wind hat sie in seinen Flügeln,

oder nach dem Englischen, der Wind hat sie in ihren Flügeln, gebunden. Der Wirbelwind von Gottes Rache hat bereits diese alte Ehebrecherinn getroffen, und einige unter ihren Kindern in die Gefangenschaft weggeführt, 2 Kön. 15, 19. 29. Die Ausführung des Gerichtes ist bereits angefangen: und darum, o Juda, halte dich ferne von Ephraim. Polus. Diese Worte drohen ihnen mit der Wegführung in die Gefangenschaft. Denn es ist bey den Propheten gewöhnlich, das Zukünftige durch die vollkommen vergangene Zeit auszudrücken: man sehe die Erklärung über Jes. 21, 9. Gottes Zorn wird mehrmals durch einen tobenden Orkan oder Sturmwind beschrieben: man sehe Cap. 13, 15. Jer. 4, 11. 12. c. 51, 1. Von diesem Winde wird gesagt, daß er sie aus ihrem Lande führen würde: und dann sollten sie Grund haben, über ihre abgöttische Opfer beschämt zu seyn, welche so schwere Gerichte über sie gebracht hätten. Man vergleiche den Ausdruck mit 2 Sam. 22, 11. Ps. 18, 10. und sehe Ps. 1, 4. Ezech. 5, 3. Lowth, Pocock.

Und sie werden wegen ihrer Opfer beschämt werden. Dasjenige, worauf sie ihre Hoffnung setzten, wird ihnen zur Scham werden. Ihre Abgötter können ihnen nicht helfen: aber ihre Abgötterey wird gewiß machen, daß sie verloren gehen. Ihre Abgötter, denen sie dienen, und worauf sie vertrauen, werden ihnen zur Schande und Scham seyn: denn dein Gott, o Juda, hat solchem Volke gesucht, Ps. 97, 7. Ob Israel gleich so zu Werke geht: so mache du, o Juda, es doch nicht so. Lowth.

Das V. Capitel. Einleitung.

In diesem Capitel werden, sowol als in dem folgenden bis zum vierten Verse, Gerichte beydes wider Israel und Juda, wegen ihrer mannichfaltigen Sünden, gedrohet, bis sie sich bekehren: da sie dann Hoffnung zur Vergebung schöpfen mögen. Lowth. Hoseas weißaget bis zum funfzehnten Verse, was über Menahem, den König von Israel, und über Achas, den König von Juda, wegen ihrer Gottlosigkeit, und Abgötterey insonderheit, kommen werde: und bedrohet so beyde Königreiche überhaupt wegen ihrer Sünden. Von dem funfzehnten Verse bis zu dem vierten Verse des sechsten Capitels, verkündigt er die Verbesserung unter der Regierung des guten Königes Hiskias, und seine wunderbare Wiederherstellung von einer großen Krankheit am dritten Tage, und so zugleich darunter die Auferstehung unsers Heilandes, vorher. Wels.

Inhalt.

Dieses Capitel verfaßt I. eine Drohung bevorstehender Strafen über Israel und Juda, v. 1-7. II. eine nähere Bedrohung von den bevorstehenden Strafen über Israel und Juda, v. 8-15.

Hört dieses, ihr Priester, und merket auf, ihr Haus Israels, und nehmet zu Ohren, ihr

B. 1. Hört dieses, ihr Priester u. Hier geschieht eine Ausrufung und Vorladung der Wissethätter, zu erscheinen, und ihre Beschuldigung nebst ihrem Urtheile zu hören. Unter diesen werden zuerst die

ihr Haus des Königes; denn euch geht dieses Gerichte an: weil ihr ein Strick zu Mizpa, und

die Priester genannt: nicht diejenigen, die aus dem Stamme Levi und Gottes Priester waren; sondern die Priester Baals, die Priester der Höhen. Sie nannten sich selbst Priester, wurden von dem Volke dafür gehalten, und waren so gute Priester, als ihre Befestigung durch Jeroboam, den Sohn Nebats, sie machen konnte. Neben ihnen wird das Volk Israels, das ist, das Volk der zehn Stämme, hier vorgefordert, und zur Aufmerksamkeit gerufen: und dann ferner die Hausgenossenschaft und die Anverwandten des Königes von Israel. In dem vorhergehenden: n Capitel werden die Priester v. 6. das Volk v. 12. die Prinzen v. 18. bestraft. Pocock, Polus. Anstatt, ihr Priester, lese man lieber, ihr Prinzen. Diese Lesart scheint uns besser mit dem Hause des Königes im Folgenden übereinzukommen. Das hebräische Wort (כִּנְזֵי) bedeutet beydes, einen Priester und einen Prinzen. So steht 1 Mos. 42, 45. und 2 Mos. 2, 16. wo in dem Texte Priester von On und Midian gesetzt ist, am Diance der Bibel Prinz von On und Midian: man vergl. Cap. 6, 9. ⁹⁴ Lowth.

Ihr Haus des Königes: ihr alle von Menahems Hofe, und ihr alle, die ihr zu des Königes Geschlechte gehört. Es ist sehr wahrscheinlich, wo nicht vollkommen gewiß, daß Menahem ist König über Israel war, und Hoseas auf ihn und sein ganzes Geschlecht die Augen gerichtet hat. Polus.

Denn euch geht dieses Gerichte an, oder nach dem Englischen, denn das Gericht, oder Urtheil, ist wider euch: es ist euer Amt, Urtheil und Recht auszuführen, wie einige die Worte auslegen. Aber die meisten lesen wie wir: das Gericht ist wider euch. Eigentlich steht hier, zu oder an euch, עֲלֵיכֶם. Im 4ten Cap. v. 1. wird gesagt, Gott hätte mit ihnen einen Streit: hier wird eben dasselbe gesagt; ausgenommen, daß er nicht allein mit ihnen streiten, sondern auch zu dem Urtheile wider sie, oder zur Ausföhrung dieses Urtheiles selbst, wie dieser Ausdruck 2 Kön. 25, 6. so genommen wird, fortschreiten wollte. Der Verstand ist demnach folgender: Ihr habet gesündigt: Gott wird strafen. Gottes Streit ist mit euch allen, (man sehe Cap. 4, 1.): aber zuerst mit den Priestern, die das Volk zu unterweisen veräumt haben; hiernächst mit dem ganzen

Körper des Volkes; und zuletzt auch mit dem Könige, dem Hofe, und seinem Geschlechte. Polus, Pocock.

Weil ihr ein Strick zu Mizpa &c. Ihr, o Priester und Prinzen, Edle und Richter, habet das Volk durch euer Beyspiel und eure abgöttischen Uebungen verlocket und in den Strick bekommen, so daß sie euch nachgefolget sind. Vielleicht muß dieses von dem, was nach der Juden Erzählung damals vorkiel, ausgelegt werden: daß nämlich Auspäher oder Aufslauer befohlen wurden, um Acht zu geben, wer nach Jerusalem zu opfern gieng, und davon Nachricht abzustatten, um solche zu strafen. Oder so: dadurch, daß ihr die Kälber angepriesen, und der Abgötterey mit denselben einen scheinbaren Ansich gegeben habt, als ob das Volk sowol da, als zu Jerusalem, seinen Gottesdienst verrichten könnte, habet ihr sie in den Strick bekommen, und in die Abgötterey verwickelt. Den Ausdruck, ihr seyd ein Strick zu Mizpa geworden, kann man vergleichungsweise für das Fangen vieler Vögel und Thiere mit Netzen und Stricken nehmen. Gleichwie Vögler und Jäger zu Mizpa: also habet ihr viele Seelen in die Abgötterey verstrickt. Oder eigentlicher: Durch Abgötterey auf Mizpa habet ihr viele in den Strick gebracht: wofern auf Mizpa eine Höhe war, und daselbst abgöttischer Dienst verrichtet wurde; es sey nun auf Mizpa in Juda, welches nicht sehr wahrscheinlich ist, oder auf Mizpa, einem Theile des Libanus, welches wahrscheinlicher ist, wiewol ich nichts bestimme. Tabor war ein Berg, der wegen seiner ebenmäßigen Ründe und Höhe so sehr, als durch seine Anmuth berühmt war; woraus ich nicht abgeneigt bin zu schlüssen, daß auf demselben eine Höhe gewesen: denn da die Höhen so sehr im Gebrauche waren; so kann es nicht fehlen, daß auch auf Tabor dergleichen gewesen sind. Hier wurden die Menschen, wie auf Mizpa, zur Abgötterey verlocket: wie Vögel oder wilde Thiere in ein Netz gelockt werden. Oder kürzlich folgendergestalt: Die Priester und die weltliche Macht machten den Gottesdienst und die bürgerliche Regierung den Menschen zu einem Stricke: beyde richteten sie die Gesetze so ein, daß sie, so viel möglich war, dieselben verstrickten; als ob die Menschen Vögel und Thiere, die bürgerlichen und kirchlichen Regenten aber Jäger und

(94) Die angegebene Bedeutung von dem Worte כִּנְזֵי, ist an sich unstreitig, und hat keines Beweises vonnöthen: es folget aber darum noch nicht, daß sie hier statt finde. Da im Nachfolgenden das Haus des Königes ausdrücklich genannt wird, so wird diese Bedeutung dadurch vielmehr unwahrscheinlich als wahrscheinlich; da dieser Name die Prinzen ohnehin mit in sich begreift, die von dem Könige abstammten, oder mit ihm verwandt waren. Wie nun das Haus Israels unstreitig etwas anders ist, als das Haus des Königes; so werden gewiß auch die כִּנְזֵי etwas davon verschiedenes seyn sollen. In dem Vortrage selbst kömmt ohnehin manches vor, das niemand näher angehen kann, als die Priester. Man hat daher bessern Grund, bey der gewöhnlichen Bedeutung zu bleiben.

und ein ausgespanntes Netz auf Thabor, geworden seyd. 2. Und diejenigen, die abweichen, vertiefen sich um zu schlachten: aber ich werde ihnen allen ein Zuchtmesser seyn.

3 Ich

und Bogler, und ihre Geseze Netze und Stricke wären, die Menschen zu fangen und zum Raube zu machen. So stand es zu dieser Zeit mit Israel. **Polus.** Ihr habet für andere Stricke geleyet, sie zu fangen und zu tödten, (man sehe v. 2.): eben so wie Jäger auf Bergen und Hügeln ihre Netze legen, ihren Raub zu fangen. Mizpa und Tabor waren zweien bekannte Berge: der letzte an dieser Seite des Jordans; der andere an jener Seite, eben derselbe, der auch Gilead heißt; man sehe 1 Mos. 31, 25. 48. 49. **Lowth, Wels.** Daß durch Mizpa der Name eines besondern Ortes zu erkennen gegeben wird, (obgleich andere es anders auslegen), das erhellet aus der Beyfügung von Tabor. Verschiedene Derter hießen Mizpa: man sehe Jos. 15, 38. c. 18, 26. 1 Sam. 22, 3. Einige meynen, der hier gemeldete sey ein Theil vom Libanon, oder ein Theil von Gilead gewesen: 1 Mos. 31, 49. Richt. 10, 17. c. 11, 29. Hienächst ist noch ein Streit, ob man die Worte des Propheten also nehmen müsse: Ihr seyd auf Mizpa und auf Tabor, wie ein Netz und Strick; so daß er zu erkennen geben wollte, daß sie ihre bösen Gewohnheiten an diesen beyden Dertern vornehmlich übeten: oder ob man die Worte also zu nehmen habe: Ihr seyd wie ein Netz und Strick, gleichwie diejenigen, welche auf Mizpa und Tabor ihre Stricke stellen und Netze spannen. Diese letzte Auslegung scheint die leichteste und einfachste zu seyn. **Pocoë.**

3. 2. Und diejenigen, die abweichen, vertiefen ic.: oder, und die Abtrünnigen sind tief zu dem Schlachtungmachen. Alle, die Gottes Gesez verlassen haben, und sowol im Gottesdienstlichen, als im Bürgerlichen abtrünnig geworden sind, graben tief, ihre Rathschläge zu verbergen: oder sie haben, seit ihrem Abfalle von Gott und dem Hause Davids, tiefe Wurzeln geschossen. Und alle ihr Gottesdienst ist bloß Viehslachten, und kein Opfer für Gott: oder, was noch ärger ist, es ist Menschenmorden. **Polus.** Die Anführer der Abgötterey und anderer Gottlosigkeit machen tiefsinnige Rathschläge, um das Leben des Menschen in den Strick zu bekommen: man vergleiche Cap. 4, 4. c. 6, 9. Die Priester oder Prinzen Israels nebst ihrem Könige, welche die vornehmsten Abtrünnigen von meinem wahren Gottesdienste sind, sind tief, Schlachtung zu machen: das ist, gebrauchen tiefsinnige Rathschläge und Absichten, ihren Abfall fortzusetzen, und alle, die sich dawider setzen, aus dem Wege zu räumen. **Lowth, Wels.** Diejenigen, welche abweichen, sind die Widersänstigen oder Aufrührischen: denn die Ausdrücke sind von Strauchräubern entlehnet, die von dem Wege abweichen, und in einem Hinterhalte

zur Nachstellung, an geheimen Dertern liegen, die Güter und das Leben des Menschen zu rauben. Diese sind tief, tief in ihren Gewohnheiten und Weisen eingewurzelt, worinne sie sich vergnügen und Gott zu betrügen meynen: sie sind auch hartnäckig in allen Arten ihres Aberglaubens. Andere erklären es so, daß sie tiefe und verborgene Derter suchen, ihre schändlichen Thaten zu verrichten, und sich darinn tief verwickelt haben. So wird tief für gar sehr genommen, Cap. 9, 9. Jes. 31, 6. Durch die Schlachtung verstehen einige ihre Opfer, die hier verachtungswise Schlachtung genannt werden: man sehe Jes. 66, 3. Allein es ist am besten, dem buchstäblichen Verstande hier zu folgen, weil er mit dem Texte am besten übereinkömmt, daß sie tief, das ist, weit, in Blut vergießen und Morden gegangen waren, und dieses behende thaten, ohne darüber ertappt oder davon überwiesen zu werden: man sehe Cap. 4, 2. und vergleiche Ps. 10, 9. 10. **Gefells, der Gottesgel.** Diese Worte sind sehr dunkel, und werden daher auf sehr verschiedene Weise übersetzt und ausgelegt. Die Uebersetzung des **M. Tanchum** schickt sich am besten. Er übersetzt die Worte auf folgende Art. Durch das Wort, **צוּר**, versteht er solche, die von dem Wege der Wahrheit abweichen, und durch das Wort, **צוּר**, welches er in der unbestimmten Weise nimmt, schlachten. Er hält dafür, es werde der Sinn in dem, was vorhergesaget ist, daß sie wie Jäger und Bogler wären, verfolgt, und giebt daher den Worten diesen Verstand: die Abweicher (oder Abtrünnigen) sind tief zum Schlachten gelegen: und man sagt, sehet er hinzu, daß der Prophet auf ihr Schlachten von Opfethieren für die Abgötter sein Absichten habe; ja er giebt so gar diese Umschreibung von den Worten, und sie vervielfältigen die Opfer für die Abgötter. Unsere (engl.) Uebersetzer, denen wir folgen, scheinen die Schlachtung von Menschen dadurch verstanden zu haben, und daß sie dieselbe tief, das ist, in großer Menge, verübten: man vergleiche Cap. 4, 2. c. 6, 9. Und diese Mordthaten werden nicht allein den Fürsten, sondern auch den Priestern und allerley Arten von Volke hier beygemessen und vorgeworfen. **Pocoë.**

Aber ich werde ihnen allen ein Zuchtmesser seyn: oder (wie es im Engl. heißt,) ob ich ihnen gleich allen ein Bestrafer gewesen bin. Ich Hoseas bin ein Prediger gewesen, der in Gottes Namen und mit dessen Worten scharf wider ihre heidische, gottlose und blutige Schlachtung geredet habe; und keine der schuldigen Personen sind von meiner Bestrafung frey gewesen: ich habe scharf wider ihre abgöttischen Priester und blutigierigen Sprannen, wie

3. Ich kenne Ephraim, und Israel ist vor mir nicht verborgen: daß du, o Ephraim, nun hurest,

zu derselben Zeit Schallum, Menahem und Pekah waren, geredet. Polas. Ich, nämlich Gott, habe sie durch meine Propheten bestraft: man vergleiche Cap. 6, 5. Auch habe ich sie durch meine Gerichte sowol, als durch meine Propheten, bestraft. Lowth, Wels. Im Hebräischen steht: und ich eine Bestrafung: das ist, ich, der Oberherr, werde alles übersehen, und ihre Urtheile bestrafen, und diese falschen Richter Rechenenschaft geben lassen. Ich werde derjenige seyn, der alle diese Ungerechtigkeiten bestrafen und vergelten wird, Hiob 24, 16. Hos. 6, 9.: oder auch; dieses thun sie, ob ich sie gleich durch meine Propheten bestraft und zu bessern gesucht habe. Andere nehmen die Worte also: und ich habe sie alle getadelt oder bestraft; man vergleiche Cap. 4, 4. Ps. 22, 6. 7. c. 44, 14. Klagl. 3, 13. **Gesells. der Gottesgel.** Der Verbindungsbuchstabe ך, welcher durch aber, und obgleich, übersetzt ist, bedeutet gemeinlich und: wiewol die andern Bedeutungen auch oft genug vorkommen. Das Wort, אדם, (welches durch Fuchmeister übersetzt ist), bedeutet Bestrafung, Verbesserung, Züchtigung, Zucht, Unterweisung &c. Die Worte, אדם אדם, heißen dann so viel, als, und, oder aber, oder obgleich, ich eine Bestrafung &c.: und alsdann verstehen einige das Wort, Mann, darunter, wie Ps. 109, 4. und

ich ein Gebeth, so viel ist, als, ich ein Mann des Gebethes. N. Tanchum übersetzt die Worte: und, oder aber, ich werde sie alle züchtigen: oder, und bey mir ist Züchtigung für sie alle bereit. Andere nehmen das Wort אדם, für ein leidend Theilwort (Participium passivum), das von dem Stammworte אדן herkomme, und übersetzen es durch wegwerfen, verstoßen, so daß der Verstand seyn würde: und ich bin von ihnen allen verworfen; man vergleiche Hiob 21, 14. c. 22, 17. Diese Auslegung ist alt, und wird bey N. Tanchum angezogen. Auch meynet ein gelehrter Mann a), daß sie sich hier nicht übel schicke. Jedoch, wie dem auch sey, so ist unsere Uebersetzung sehr schicklich, und kann also umschrieben werden: Was einige auch vorgeben mögen, daß das Beyspiel der Priester, die allgemeine Nachfolge des Volkes, und das Ansehen der Fürsten sie reizen und treiben, so zu handeln, wie sie thun: so ist und bleibt es doch ihre eigene Wahl, weil sie durch mich genug gewarret sind ⁹⁵. Pocoß.

a) Lud. de Dieu.

B. 3. Ich kenne Ephraim, und &c. Diese Abtrännigen sind so tief sinnig nicht, noch so verborgen, daß sie sich und ihre Absichten, ihre Mänke und Tücke vor mir verbergen könnten: ich kenne Ephraim durch und durch, und Israel, (so werden die Abtrännigen genannt),

(95) Es sind hier sowol von der ersten, als von der letzten Hälfte des Verses verschiedene Auslegungen durch einander gemischt; daher dem Leser schwer worden wird, sich eine deutliche Vorstellung von einer jeden derselben zu machen. Ich will hier nur diejenige erklären, die ich für die gegründetste halte. Die erste Hälfte, soll nach meiner Meynung, eben das unter einem andern Wilde sagen, was am Ende des vorhergehenden Verses schon gesagt worden war. Dasselbst war die Verstellung von einem Vogelsteller hergenommen; hier aber wird sie von einem Jäger entlehnet. Sie vertiefen sich, heißt also: sie verstecken sich als Jäger hinter oder unter das Gebüsch, damit man ihrer nicht, wenn sie aufrecht stünden, gewahr werde. Die Absicht ist: um zu schlachten, und also die Menschen, nach welchen sie, wie nach einem Wilde jagen, zu fangen, damit sie dieselben schlachten können. Man vergleiche Cap. 6, 9. Die Personen, die solches thun, heißen אדם, oder wie andere lesen, אדם. Nach der Meynung des berühmten Ab. Schultens, in Pron. VII, 25. p. 69. sollte dieser Ausdruck von sehr wilden Pferden hergenommen seyn, die den Zaum zerbeißen. Wo dieses angenommen würde, so könnte das Wort אדם im Nachfolgenden eine bequeme Beziehung auf diesen Ausdruck haben. Allein, da diese Vorstellung mit der (meines Erachtens) unstreitigen Vorstellung eines Jägers nicht natürlich genug übereinstimmen würde, so wäre die Bedeutung der Abtrännigen besser. In der letzten Hälfte des Verses kann nicht der Prophet, sondern Gott die redende Person seyn, weil derselbe im folgenden Verse fortredet. Das Wort אדם könnte zwar von אדן hergeleitet werden, wie es 1 Sam. 21, 6. Jes. 17, 1. vorkömmt; und alsdenn würde auch die Frage wegfallen, ob das ך obgleich oder aber bedeute? allein das ך in dem Worte אדם würde nicht so ungezwungen durch von gegeben, als für ein Zeichen des Dativus gehalten werden. Daher wäre die Herleitung von אדם bequemer, und so wäre von einer Züchtigung oder von einem Fuchmeister die Rede. Alsdenn könnte noch gefragt werden, wie man das ך zu übersetzen habe? Der ganze Vortrag ist nun, wie man sieht, vielmehr eine Drohung, als eine Bestrafung. Daher muß es fast nothwendig durch: aber übersetzt werden; indem, wenn es durch: obgleich gegeben würde, die ganze Drohung wegfallen würde. Endlich ist noch anzumerken, daß das Wort אדם nicht auf das vorhergehende אדם allein einzuschränken ist, sondern auf die, die sich fangen und verstricken lassen, eben sowol geht, als auf die Abtrännigen selbst, die als Vogelsteller und Jäger auf jene lauren.

hurest, und Israel verunreiniget ist. 4. Sie stellen ihre Handlungen nicht an, unmaßlich zu ihrem Gotte zu bekehren: denn der Geist der Hurereyen ist in der Mitte von ihnen, und den HERN kennen sie nicht. 5. Daher wird Israels Hoffart in seinem Angesichte

v. 4. Hof. 4, 12.

v. 5. Hof. 7, 10.

zeugen:

genannt), ist vor mir nicht verborgen. Es ist eine zielliche Wiederholung einer und eben derselben Sache mit andern Worten. Ephraim ist einerley mit Israel, zur Unterscheidung von Juda, und bedeutet hier die zehn Stämme, v. 5. 12. 14. Cap. 4, 17. c. 6, 4. 10. c. 7, 8. 11. c. 8, 9. und in andern Stellen mehrmals. Ephraim war das Haupt der zehn Stämme, sowohl wegen seiner Anzahl, als auch, weil Jeroboam den Sitz des Königreiches in demselben Stamme festgesetzt hatte, 1 Kön. 12, 25. Polus, Lowth.

Daß du, o Ephraim nun hurest, und ic. oder nach dem Englischen, denn nun, o Ephraim, hurest du ic. Das ist, alle die schönen Vorwurdungen, womit du die Spaltung des Gottesdienstes zu bemänteln suchest, machen deine Sache nicht besser: es ist und bleibet schlechterdings Abgöttery, oder geistliche Hurerey. Israel ist hier wiederum einerley mit Ephraim; und wann gesagt wird, daß Israel besüflet ist, muß das sowol von leiblichen als geistlichen Befleckungen verstanden werden, welche durchgehends mit einander gepaaret gehen, und einander folgen. Man sehe Cap. 4, 12. Polus, Lowth. Das Wörterlein, nun, hat seinen Nachdruck: nun, nachdem ihr selbst durch meine Propheten gewarnt seyd; oder nun, da ihr vorwendet, daß ihr mir und nicht den Abgöttern dienet; oder nun selbst, so daß ich keine weitere Beweise von eurer Abgöttery nöthig habe. Pocock.

B. 4. Sie stellen ihre Handlungen nicht an, um ic. oder (wie die Engländer die Worte übersetzen), sie wollen ihre Thaten nicht einrichten (oder bilden oder geben) um ic. oder wie am Dande steht, ihre Thaten lassen nicht zu ic. Die Weitläufigkeit der Bedeutung des Wortes נָסַח , ist Ursache von verschiedenen Uebersetzungen: es heißt so viel, als, geben, aufgeben, zulassen, einrichten oder ordnen ic. Jedoch, der Verstand kömmt fast auf eines hinaus: man mag die Worte übersetzen, sie wollen ihre Handlungen nicht einrichten oder nicht anstellen; oder, sie wollen ihre Handlungen nicht aufgeben, das ist, nicht fahren lassen; oder, sie legen ihre Thaten nicht ab, um ic. Der Verstand ist: Sie sind diesen Thaten so ergeben, daß sie Sklaven davon geworden sind, so daß sie sich nicht ändern wollen, noch können, wie Jer. 13, 23. um sich von ihrer gottlosen Lebensart zu bekehren, und, indem sie dieselben unterlassen, zu ihrem Gotte wiederzukehren, der durch einen Bund der ihrige gewesen ist, wels:en sie gebrochen haben, da sie sich von ihm abgewandt. Der Verstand ist einerley, wann

man die Worte ein wenig anders ordnet, und sie alsd übersetzt: Ihre Handlungen lassen nicht zu, daß sie sich ic. Das Wort, נָסַח , ihre Handlungen, bedeutet ihre Rathschläge, Ueberlegungen, Ränke, Thaten ic. Pocock, Polus.

Denn der Geist der Hurereyen ist in der Mitte von ihnen ic.: man sehe Cap. 4, 12. Ihr Geist und ihre Neigungen sind geistlicher Hurerey, als Sklaven dienstbar und fest daran verbunden. Es ist eine allgemeine Seuche unter ihnen: sie sind alle mit demselben Geiste erfüllt. Sie haben den Herrn niemals recht gekannt, und wollen ihn niemals recht kennen: sie vergaßen den Weg der Heiligkeit und den wahren Gottesdienst, der in Gottes Gesetzen verfaßt war, und waren darinne muthwillig unwissend. Den Herrn haben sie nicht zu kennen gesucht, der heilig, und über seine Ehre eifrig, in seinem Ansehen obermächtig, in seinen Belohnungen reich, in seinen Strafen strenge, und in seinen Verheißungen und Drohungen wahrhaftig ist: sie wissen nicht, daß einem Volke nichts mehr schaden kann, als sein Gesetz zu verlassen, und daß im Gegentheile für ein Volk nichts vortheilhafter seyn kann, als sein Gesetz zu halten. Polus.

B. 5. Daher wird Israels Hoffart in seinem Angesichte zeugen: (oder nach dem Englischen, und die Hoffart Israels zeuget vor oder zu seinem Angesichte). Ihr ungeziemendes Verhalten gegen Gott, dessen Dienst sie verachten, und ihr stolzes Fortgehen in ihrer Abgöttery und andern Gottlosigkeit, erhellet aus allem ihren Thun, und zeigt ihre offenbare und schände Bosheit, beweiset auch, daß sie auf das rechtmäßigste strenge Strafen verdienen: man vergleiche Jes. 3, 9. Lowth, Wels. Man hätte es übersetzen können, die Vortrefflichkeit oder Herrlichkeit Israels, und es so auf Gott deuten mögen: dann würde es so viel heißen, als, daß Gott selber, (der Herrliche Israels) Zeugniß wider sie gäbe. Es wird von Gott gesagt, daß er bey der Herrlichkeit Jacobs schwöre, Amos 8, 7. das ist, bey sich selbst. Und diese Uebersetzung würde mit dem, was hier und v. 6. folget, sehr wohl übereinkommen. Jedoch, nach anderer Uebersetzung bedeutet es den Stolz Israels, dessen fleischliche Ruhe und Sicherheit unter der langen und glücklichen Regierung Jeroboams, des zweyten dieses Namens, groß wurde: so daß sie es für unmöglich hielten, daß solche Widerwärtigkeiten, wie der Prophet vorhervorkündigte, über sie kommen sollten; oder daß Gott einen Dienst, wovon sie so gute Gedanken hatten, so übel nehmen

zeugen: und Israel und Ephraim werden durch ihre Ungerechtigkeit fallen; auch wird Juda mit ihnen fallen. 6. Mit ihren Schafen und mit ihren Kindern werden sie dann

gehen,

solte. Sie bekanten weder ihre Sünden, noch fürchteten sie Gottes Gerichte. **Polus.** Die Worte werden auf verschiedene Weise übersetzt, und die Ursache davon, ist die verschiedene Bedeutung der hier gebrauchten Worte. Das Wort, **יָרָא**, bedeutet **Höhe**, oder **übertreffend**, und wird in bösem Verstande für **Stolz** und dergleichen, und im guten für **Herlichkeit** u. genommen. Das zweyte Wort, **נָבֵא**, heißt so viel, als **zeugen**, **sprechen**, **erniedrigen**, **erniedriget seyn**, **Böses zufügen**, und **geschlagen seyn**. Das dritte Wort, **בְּבָרָא**, ist so viel, als, **vor dem Angesichte**, das ist, **öffentlich** und **in dem Angesichte**: das ist, so daß es an ihnen zu sehen ist, und sich an ihnen blicken läßt. Diese verschiedenen Bedeutungen sind der Grund der verschiedenen Uebersetzungen. Aber unsere Uebersetzung schickt sich so gut, als irgend eine andere, und giebt einen deutlichen Verstand. Da es in unserer (engl.) Uebersetzung heißt, **zeuget**, in der gegenwärtigen Zeit: so übersetzen es hingegen andere, (wie die Niederländer), in der zukünftigen Zeit, **wird zeugen**: denn das Wort, welches mit dem 1, (das von den Engländern durch **und**, von andern durch **daher**, **aber**, weil, übersetzt ist), in der vollkommen vergangenen Zeit steht, kann auch so übersetzt werden. Alsdann ist der Verstand, daß ihre Hoffart bereit ist, in ihrem Angesichte zu zeugen: wofern man es nicht etwa so erklären wollte, daß die Zeit kommen werde, wann nämlich Gott öffentlich Rache über sie nehmen wolle, da ihr gegenwärtiger Stolz öffentlich wider sie zeugen werde. Und wenn man die Worte, **vor seinem Angesichte**, durch, **in seinem Angesichte**, übersetzt: so ist der Verstand, daß Israels Stolz, wodurch es sich hartnäckig wider Gott in seinem Angesichte auflehnet, klar in ihrem Verhalten zu bemerken ist; man vergleiche Jes. 3, 9. Allein man kann unsere Uebersetzung, **vor seinem Angesichte**, das ist, öffentlich behalten: so daß ein jeder, der ihre Strafen sieht, die Rechtmäßigkeit derselben durch ihren Stolz erkennen wird. **Pocock.**

Und Israel und Ephraim werden durch u. oder nach dem Engl. **darum werden Israel u.** Das 1, welches durch **und** übersetzt wird, bedeutet vornehmlich nichts anders, aber wird auch oft für **darum** genommen. Und wenn man die vorigen Worte von ihrer Erniedrigung und Strafe auslegt, muß es hier durch **und** übersetzt werden: wenn man aber dieselben Worte von ihrer Sünde, welche wider sie zeugen, erklärt, ist die Uebersetzung durch **darum** besser. Ihre Hoffart ist ein so vollkommenes und klares Zeugniß wider Israel, daß kein anderes Zeugniß nöthig ist, den Stolzesten und Vermessensten un-

ter ihnen zu überführen: darum werden Israel, die neun Stämme, und Ephraim, der zehnte, ihr Haupt, um ihrer Sünden willen, vertilget werden. **Pocock, Polus.**

Auch wird Juda mit ihnen fallen. Die zween Stämme, welche nun unter des Achas Regierung auch zur Abgötterey verfallen sind, werden ebenfalls in kurzen in die Gefangenschaft geführt werden: kurz darauf wird die Sünde sie vertilgen. **Polus, Wels.** Das Wort, **וַיִּפֹּל**, welches hier vorkömmt, steht in der vollkommen vergangenen Zeit: es ist aber mit Recht in der zukünftigen Zeit, durch **wird fallen**, übersetzt; weil es bey den Propheten nicht ungewöhnlich ist, so die zukünftige Zeit, und damit zugleich die Gewißheit, daß es geschehen soll, zu erkennen zu geben. Hier kömmt in Betrachtung, ob das, was in diesen Worten von Juda gesagt wird, nicht mit der Verheißung Cap. 1, 6. 7. streite. Die Antwort hierauf ist in der Erfüllung dieser Weissagungen zu finden. Israel, oder die zehn Stämme, wurden durch die Assyrier weggeführt: Juda, oder die zween Stämme, wurden damals verschonet, nachher aber durch die Chaldäer in Gefangenschaft weggeführt. Und so ward an beyden erfüllet, was hier gedrohet wird. Aber die Israeliten, welche so durch die Assyrier weggeführt waren, wurden niemals in ihr Vaterland wieder hergestellt: da hingegen die Juden nach der babylonischen Gefangenschaft hergestellt wurden, und so diejenige Barmherzigkeit genossen, welche dem Israel geweigert ward. **Pocock.** Für Juda war Cap. 1, 7. Barmherzigkeit verheißet: aber hier wird von solchen aus der Art geschlagenen Juden gesprochen, welche abhielen, und sich zu den Israeliten fügten, indem sie sich ihrer Abgötterey schuldig machten. **Gesells. der Gottesgel.**

W. 6. Mit ihren Schafen und mit ihren Kindern u. Die Opfer der Gottlosen sind dem Herrn ein Grauel, wie die Schrift mehrmals anmerket; man sehe Sprw. 15, 8. Jes. 1, 15. Dieser Vers geht auf das Volk von Juda, das in dem letzten Theile des vorhergehenden Verses gemeldet ist: dasselbe wohnte zwar dem Tempeldienste bey, that es aber ohne alles wahre Gefühl der Gottesfurcht; weswegen sie von den Propheten, Jesaias und Jeremias, insonderheit bestraft werden; man sehe Jes. 1, 11. ff. Jer. 7. ff. **Lowth, Wels.** Einige meinen, es werde hier von dem Volke von Juda gesprochen: ich aber bin vielmehr der Gedanken, daß eher von den Ephraimiten gesprochen, und auf dasjenige gesehen werde, was sie thaten, wodurch sie dem Untergange zu entkommen vertrauten; oder auch, daß hier vorherverkündigt werde, daß das Aeußerste, wozu die

Wider.

gehen, den HERRN zu suchen, aber nicht finden: er hat sich von ihnen entzogen.
7. Sie haben treulos wider den HERRN gehandelt; denn sie haben fremde Kinder

v. 6. Sprw. 1, 28. Jes. 1, 15. Jer. 11, 11. Ezech. 8, 18. Mich. 3, 4.

gezeugt

Widerwärtigkeiten sie bringen sollten, sie antreiben würde, zuletzt Gott dem Herrn zu opfern. Und die jüdischen Meister erzählen uns, daß die Israeliten unter des Hoseas Regierung Freyheit hatten, ihrem Opfer nach Jerusalem zu bringen. Jedoch, wiewohl auch sey (welches nach Pocock's Meynung sehr ungewiß ist): so ist doch dieses gewiß, daß sie Gott nicht auf eine rechte Weise suchten. Sie naheten sich zu Gott mit ihren Schafen und Kindern: aber nicht mit ihrem Herzen, oder mit einer aufrichtigen Bekehrung. Polus. Einige meynen, daß diese Worte auf Israel, andere, daß sie auf Juda gehen. Von diesen letzten wird solches auch in der Geschichte, 2 Kön. 23, 22. erzählt: da hingegen in Ansehung Israels keine Spur davon in der Geschichte vorkommt. Inzwischen betreffen die Worte so, wie sie hier stehen, gewiß sie beyde: in so fern sie ihre große und schändliche Thorheit anzeigen, so lange in ihrer Abgötterey zu verharren, bis die Zeit der Gnade vorbey war. Denn ob Juda gleich Gott den Herrn nachher suchte; und vielleicht auch mit aufrichtigen Herzen: so war es doch vergebens; da die Zeit des Gerichtes erschienen, und die Zeit, sich zu bekehren, welche sie gottloser Weise veräußert hatten, verstrichen war; man sehe 2 Kön. 23, 23. 25. 26. 29. So handelt Gott mit hartnäckigen Sündern: man vergl. Sprw. 1, 28. Jes. 1, 15. Jer. 11, 11, 14. c. 14, 12. Ezech. 8, 18. Mich. 3, 4. Pocock.

Nicht nicht finden. Das Gericht, wovon hier gesprochen wird, betrifft nicht besondere Personen, sondern das ganze Volk. Als er gefunden werden konnte, wollten sie ihn nicht suchen. Pocock, Polus.

Er hat sich von ihnen entzogen. Es wird von Gott gesagt, daß er sich verberge und entziehe, wenn er der Menschen Gebethe nicht beantwortet, und ihnen keine zeitliche Rettung in ihrer Noth verleihet; man sehe Ps. 102, 2. Klagl. 3, 44. 1 Sam. 28, 16. und vergl. Mich. 3, 4. Es wird nicht ihrer Heucheleiy zugeschrieben, daß sie Gott nicht fanden: sondern sie fanden ihn nicht, weil sie zu spät kamen, ihn zu suchen. Er hatte ihnen seine Gunst, seine Gegenwart damals schon entzogen ⁹⁶. Lowth, Pocock.

W. 7. Sie haben treulos u. Das ganze Haus Israels, die Priester, das Volk, und die Fürsten, wie auch ihre Könige nebst ihnen, haben ihr Wort und ihre Zusage von Treue und Beständigkeit, von Liebe

und Zuneigung, welche sie gelobten, da sie einen Bund mit mir eingiengen, nicht erfüllt, sondern sind Götzendiener geworden, haben falschen Göttern gebietet, und auf dieselben vertrauet. Polus. Das hebräische Wort זָנָה, treulos handeln, bedeutet eigentlich, daß eine Frau gegen ihren Mann treulos ist: man sehe Jer. 3, 20. Von dieser Bedeutung wird es auf die Sünden Israels gezogen, welche so oft geistliche Hurerey genannt werden; man vergleiche Cap. 6, 7. Jes. 48, 8. Jer. 5, 11. Lowth, Pocock.

Denn sie haben fremde Kinder gezeugt. Als ob es nicht genug wäre, daß sie selbst Götzendiener waren, haben sie ihre Kinder in dem Abgötterdienste, theils durch ihren Unterricht, theils und noch mehr durch ihr Beyspiel, erzogen. Fremde Kinder können inzwischen auch solche heißen, welche sie mit heidnischen Weibern gezeuget, die sie wider das Gesetz, 2 Mos. 23, 32. 5 Mos. 7, 3. geheirathet hatten. Polus, Lowth. Die Juden, oder das Volk von Juda, wird allgemein, sowol als ihr König Achas, der Abgötterey ergeben seyn: und kein Wunder; sie werden nicht unterlassen, mit Heiden Heirathen einzugehen, und so unreine Kinder, oder solche Kinder, welche wider das Gesetz und daher außer dem Bunde sind, zu zeugen; weil sie so thöricht in die abgöttischen Gebräuche fremder Völker verliebt sind (2 Kön. 16, 3. 4.), daß sie selbst ihre Kinder dem Moloch aufopfern, wie andere heidnische Völker thum. Wels. N. Kimchi, dem viele folgen, mynnet, die einfachste und natürlichste Auslegung dieser Worte sey, wenn man sie von Kindern, die von heidnischen Frauen geboren sind, verstehe. Der chaltäische Umschreiber hat sie auch so verstanden. Allein, dawider thut sich eine Schwierigkeit hervor, daß man nämlich nicht beschreiben findet, daß sie sich igt dessen so schuldig machten, wie wol nachher, Efr. 9, 10. Vielleicht müssen inzwischen doch die Worte Jes. 2, 6. von dieser Mißthat verstanden werden: und es ist an sich selbst nicht unwahrscheinlich, daß sie, die von der heidnischen Abgötterey so eingenommen waren, sich mit den Heiden vermengten. Jedoch eine andere Auslegung, die sich nicht weniger wohl schickt, vermeidet die gemeldete Schwierigkeit. Das hebräische Wort, זָנָה, bedeutet nicht allein, zeugen, sondern eigentlich, hervorbringen, wie ein gelehrter Mann anmerket: denn das Volk war im Vorhergehenden beständig mit einer ehebreche-

(96) Es muß dieser ganze Vortrag behutsam verstanden werden. Er ist an sich richtig; doch mit der Einschränkung zeitlicher Strafen, deren Abwendung auch wol hey erfolgter wahren Buße, zuweilen nicht mehr zu erbitten ist: obwol ihre Vollziehung alsdenn nicht mehr für eine eigentliche Strafe gehalten werden kann.

gezeuget: nun wird sie der Neumond mit ihren Theilen verzehren. 8. Blasfiet die Posaune

saune

brecherischen Frauen verglichen; ihre Kinder, das ist, die Glieder dieses Volkes, sowol die vorigen, als insonderheit die Nachkommen, waren in der Abgötterey erzogen, und also fremde Kinder, die von Gott fremd waren; man vergl. Cap. 1, 2. c. 2, 4. Pocock.

Nun wird sie der Neumond mit ihren Theilen verzehren, oder nun wird sie ein Mond mit ihren Theilen verzehren. Nun, oder darum, oder in kurzem, wie Cap. 2, 10. Ein Mond, oder der Neumond, wird gefeget, indem eine besondere Art von abergläubischen Feyerlichkeiten für alle überhaupt genommen wird, wie einige es auslegen: oder lieber ist es so viel, als, eine kurze Zeit; nicht so lange, als ein Zeitalter; noch so lange, als die Zeit, welche der alten Welt gegönnet wurde; noch so lange, wie der Stadt Ninive zugestanden ward, nämlich vierzig Tage; sondern eine kürzere Zeit. Vielleicht zielt dieses auf Sallums kurze Regierung, welche nur einen Monat währte. Ein Monat wird sie verzehren. Der Assyrier wird euch sehr eilig überwinden: und eure Theile, das ist, nicht allein die Menschen, sondern auch ihr Gut und Vieh, sind der schleunigsten Beraubung bloßgestellt. Als ein Zeichen einer solchen zukünftigen und schleunigen Verwüstung, deutet der Prophet die kurze Regierung eines der Tyrannen an, und verkündiget genau die Zeit, welche er regieren würde, vorher: damit, wenn sie dieses sähen, sie auch glauben möchten, daß der übrige Theil von den Weissagungen des Propheten geschehen würde. Und diese Ruchmäsung ist nicht ohne Grund: weil wir wissen, daß Sallum den Zacharias vor dem Volke erschlug, 2 Kön. 15, 10. woraus des Volkes Beyhülfe hierinn, und ihre Annehmung Sallums, in der Erwartung des Friedens und der Wohlfahrt, zum Wachsthum ihrer Habe unter seiner Regierung zu schließen ist; welches alles am Ende des Monats fehlgeschlagen war. Polus. Wenn wir diesen Vers von Juda verstehen (welche Auslegung durch die vorhergehenden und folgenden Verse begünstiget wird): so können die Worte von dem feindlichen Ei isalle des Pekah, Königs von Israel, in das Land Juda, erklärt werden; man lese davon 2 Chron. 28, 6. Durch die Redensart, ein Mond, oder Monat, wird sie verschlingen, wird eine unerwartete und schleunige Verwüstung bezeichnet: man vergleiche Zach. 11, 8. Eine Zeit von einem Monate ist für Pekah, König von Israel, mit Rezin, dem Könige von Syrien, verbunden, hinlänglich, in das Land Juda einzufallen, und eine fürchterliche Schlachtung unter dem Volke zu verursachen, wie auch einen großen Theil davon wegzuführen. Lowth, Wels. Das Wortlein חַוַּי, nun, bedeutet die schleunige Erfüllung des gedroheten Unheils, oder auch die Gewißheit des-

selben: oder sonst kann man es durch darum, da dieses nun so ist, übersetzen. Das Wort, חַוַּי, schließt die Bedeutung von neu ein, und bezeichnet überhaupt den ganzen Monat, insbesondere aber den Neumond. Einige nehmen es hier für den Neumond, und erklären die Worte also: Nun, die Neumonden, die ihr zur Ehre eurer Abgötter feyert, nehmt euren Festen, werden Ursache seyn, daß ihr und euer Loos werdet verschlungen werden. Andere gedenken, es werde hier auf die Zinsen geziellet, welche alle Monate, bey Erscheinung des Neumondes, bezahlet werden mußten, wodurch ein Schuldner arm ward, und meynen, daß, da Gott auch so zu gefegeter Zeit Rechnung von Israel und Juda fordern wollte, sie verloren gehen würden. Einige verstehen es von den monatlichen (das ist, beständigen) Einfällen der Feinde: und verschiedene nehmen es besonders von der monatlichen Auflage, die der König Menahem von dem Volke forderte, den Assyrier zufrieden zu stellen, 2 Kön. 15, 19, 20. Andere, und zwar die meisten, verstehen einen Monat, oder eine kurze Zeit, dadurch, binnen welcher sie von den Assyriern würden vertilget werden. N. Kimchi, und N. Tanchum nehmen es überhaupt für eine gewisse bey Gott bestimmte Zeit, welche gewiß und eilig kommen würde, da sie bald verschlungen werden sollten. Dasselbe Unheil nun, welches ein Monat genannt wird (es sey, was es wolle), sollte sie, חַוַּי חַוַּי, mit ihren Theilen, verzehren. Das hebräische Wort hat die Bedeutung von Theilen, und bezeichnet etwas, das jemanden für seinen beschiedenen Theil gegeben ist; daher die 70 Dolmetscher es durch τὰς κλίμας αὐτῶν übersetzen: das Loos ihres Erbes, ihr Land, ihre Weinärten, Felder und Fruchten ic. Pocock.

B. 8. Blasfiet die Posaune zu Gibeä, die Trompete ic. Ihr, Wächter, oder wem die Sorge und Bewahrung dieser festen Städte anbefohlen ist, blasfiet Lärmen: denn der Feind kömmt. Gibeä ist eine Stadt von Benjamin, die auf einem Berge lag, und von Uza gebaut war, 1 Kön. 15, 22.: sie war von demselben zu einem Gränzplaze bestimmt, worinn der Wahrscheinlichkeit nach allezeit eine Besatzung lag, die Einfälle der zehn Stämme zu verhindern. Bey der Posaune mußten sie die Trompete fügen, als die eigentlich für den Krieg ist, und von dem Volke am besten verstanden wird: damit sie die Meynung von dem Schalle der Posaune nicht übel verstehen möchten; weil die Posaune, einiger Gedanken nach, ein Hirteninstrument ist. Den Namen von Rama trugen drey Städte: eine in Naphtali; hernach Rama Saphim; und denn dieses Rama in Benjamin, nahe bey Gibeä, welches ein Paß, nach Juda zu kommen, von großer Wichtigkeit war, wie

saune zu Gibeä, die Trompete zu Rama: rufet laut zu Beth-Aven; hinter dir, Benjamin. 9. Ephraim wird zur Verwüstung werden, am Tage der Strafe: unter den Stämmen

aus 1 Kön. 15, 17, 21. erhellet. Es war ein fester Platz, der auf einer Höhe gebauet, und zu einem Wachturme sehr bequem war. Seyd auf eurer Huth; da der Feind zum Einfalle bereit ist. Man vergleiche Joel 2, 1. Polus, Lowth. Hier fängt sich, nach Abarbanel's Abtheilung, die vierte Weissagung an ⁹⁷⁾. Die Verwüstung, welche in den vorhergehenden Versen gedrohet war, wird hier so abgebildet, als ob sie bereits über sie gekommen wäre: damit sie nicht gedenken möchten, daß dieselbe lange zurück bleiben würde; man vergleiche Ezech. 33, 2-6. Das Wort **בַּחֹרֶן**, Posaune, bedeutet ein Horn, worauf man bläst, Jos. 6, 4. Das andere Wort, welches durch **Trompete** übersetzt ist, bedeutet ein solches Instrument, das aus einem oder dem andern Metalle gemacht ist, 4 Mos. 10, 2. Gibeä und Rama lagen in dem Stamme Benjamin's, an den Gränzen von beyden Königreichen: oder Gibeä an den Gränzen des Königreichs Juda, und Rama an den Gränzen von Israel. Hier mußte Lärmen geblasen werden, so daß es in beyden Reichern gehöret wurde: oder auch, damit die von Juda wissen möchten, daß der Feind bereits in Israel wäre. Pocock.

Rufet laut zu Beth Aven: hinter dir, Benjamin. Als in größeres Schrecken versetzt, mußten sie auch gewaltiger schreyen, um alle zur Vertheidigung zusammen zu rufen: oder, heule und weine, o Beth-Aven, über die Widerwärtigkeiten, welche sich dir nähern sollen. Der Zug der Assyrier beunruhiget deine Nachbarn: aber ihr Glück wider dich wird dein gänzlicher Untergang seyn. Laß dann deine Einwohner heulen und weinen. Wo Beth-Aven derjenige Ort ist, welcher in der Wüsten lag: so verkündigt diese Stelle die Verwüstung desselben durch die Assyrier; der Wahrscheinlichkeit nach in dem Anfange des Einfalles. Ist es aber Bethel: so war es der vornehmste Ort in der Abgötterey, und der vornehmste in dem Elende. In dem Ausdrucke, hinter dir, geht das Wort dir auf Beth-Aven: und dann ist es so viel, als: nach deinem Weinen; wenn du Geheul gemacht hast, so laß dann Benjamin und Juda anfangen; denn sie werden ebenfalls um ihrer Sünden willen fallen. Polus. Beth-Aven ist eine von Bethel unterschiedene Stadt, und lag zwischen Ephraim und Benjamin, Jos. 7, 2. c. 18, 2. gehörte aber zu dem Königreiche Israels. Um die Worte, hinter dir, o Benjamin, zu verstehen, muß man anmerken, daß Beth-Aven ein wenig außerhalb des Landes von Benjamin lag: oder man

muß es so nehmen, daß Benjamin und Juda hinter (oder nach) Ephraim und Israel sich bereiten muß, die Widerwärtigkeiten des Krieges zu leiden. **Gesells. der Gottesgel.** Unsere Uebersetzer haben die Worte sehr wohl übersetzt, und der Verstand ist: der Feind ist hinter dir, o Benjamin. Die Kürze und abgebrochene Art zu reden giebt den Worten des Propheten viele Kraft, sie zur Aufmerksamkeit zu bringen: hinter dir, o Benjamin, Sorge für dich selbst, ohne Verzug; die Gefahr ist hinter dir, der Feind ist dir auf den Fersen. Pocock. Sie muß'n laut rufen, die Annäherung des Feindes zu erkennen zu geben; man vergleiche Jos. 10, 30. Beth-Aven ist entwed Bethel; man sehe Cap. 4, 15. oder eine Stadt desselben Namens bey Bethel, Jos. 7, 2. Die folgenden Worte, hinter dir, Benjamin, sind so viel, als, der Feind ist kurz hinter dir: oder, laß den, der hinter dir ist, o Benjamin, sich zum Streite bereiten; das ist, laß den Stamm Juda sich bereiten, welcher zunächst an oder hinter Benjamin lag. Lowth.

V. 9. Ephraim wird zur Verwüstung werden. Das ganze Königreich der zehn Stämme, alle Arten und Staaten von Menschen unter ihnen, werden eine Verwüstung, das ist, äußerst verwüstet und ausgerottet werden: wenn Salmaneser mit seiner Kriegsmacht kommen, alle die Städte, auch Samarien, belagern, einnehmen und fangen wird; und wenn ich euch so durch die Assyrier strafen werde. Das Zeitwort in den Worten **אֶפְרַיִם חָרָב**, Ephraim wird seyn, steht in dem weiblichen Geschlechte, und daher muß unter dem Worte **אֶפְרַיִם**, die Versammlung von Ephraim, oder etwas dergleichen, verstanden werden. Polus, Pocock. Gottes Gericht wird auch über Israel, das ist, über die zehn Stämme sowol, als über Juda kommen; man sehe die Anmerk. über v. 3. (Der Verstand dieses Verses ist:) Aber ob Gott gleich für gut findet, Pezsch, den König von Israel, zu seinem Werkzeuge zu gebrauchen, um die große Gottlosigkeit des Achas, des Königs von Juda zu strafen (wie in den vorigen Versen vorherverkündigt ist): so wird doch Ephraim selbst verwüstet werden, wenn die Zeit der Langmuth Gottes über sie zu Ende seyn wird; er wird sic durch Aufhebung ihres Königreiches und Verwüstung ihres Landes strafen. Lowth, Wels.

Unter den Stämmen Israels habe ich bekannt gemacht, das gewiß ist. Öffentlich habe ich dem ganzen Hause Israels, damit ein jeder es wissen möchte, durch meine Propheten vorherver-

kündigt:

(97) Doch ist dieses um deswillen unwahrscheinlich, weil die nachfolgenden Drohungen Israel und Juda zugleich betreffen; welche schon zuvor v. 5. zusammengesetzt worden sind.

Stämmen Israels habe ich bekannt gemacht, das gewiß ist. 10. Die Fürsten von Juda sind geworden, wie diejenigen, welche die Gränze verrücken: Ich werde meinen Zorn, wie Wasser, über sie ausgießen. 11. Ephraim ist unterdrückt, er ist mit Recht

germal

sündigen lassen, was geschehen wird; und durch einige Gerichte, die bereits ausgeführt sind, habe ich es ihnen ferner bekannt gemacht. Sie sind genug gewarnt, damit sie dem Uebel beyzeiten durch Befehlung vorkommen möchten. **Polus, Lowth.** Ich gehe nicht plötzlich oder unerwartet zur Rache fort, sondern mache es vorher bekannt: oder, in der Person des Propheten, also: ich habe meine Pflicht vollbracht, und unter dem ganzen Volke die zukünftige Rache bekannt gemacht, wie Ezech. 33, 38. so daß das Volk es sich selbst zu danken hat, wenn sie muthwillig blind und bethört sind. **Gesells. der Gottesgel.** Das gewiß ist, oder, was sich gewiß zutragen wird (nach dem Engl.): welches nun unwiederlich beschloffen und festgesetzt ist: und sie werden demselben niemals entkommen, noch es jemals überwinden. **Polus.** Das Wort, אמת, hat in seinem Stammworte die Bedeutung von Wahrheit, Gewißheit, Treue, und ist ein beßfürliches Antwort oder Theilwort, worunter ein anderes Wort verstanden werden muß, welches unsere Uebersetzer durch das ist (nach dem Niederländischen) ergänzt haben. **N. Aben Ezra** versteht das Wort **Schluss** oder **Urtheil** darunter: **N. Tanchum** das Wort, **Begebenheit, Ausgang, böser Ausgang.** Der **Verstand** ist: was ich bekannt gemacht habe, das wird gewiß ausgeführt werden. **Pocock.**

B. 10. Die Fürsten von Juda sind geworden, wie ic. Die Vornehmsten an dem Hofe und bey dem Könige von Juda, das ist, von den zweyen Stämmen, die Regenten und Aufseher, welche nach den göttlichen und menschlichen Gesetzen Recht und Billigkeit unter dem Volke hätten handhaben sollen, sind gewesen, und sind noch, in den Tagen des Achas (denn der Prophet sieht ist auf die Zeit seiner Regierung), wie solche, welche die Landscheidungen, die alten Gränzen, die einem jeden seine Schranken setzten, und Streik und Unterdrückung durch Eingriffe wehreten, weggenommen haben. Es scheint mir unstreitig, daß der Prophet hier seine Augen auf die Bestrafung der Sünden von den Vornehmsten gerichtet habe, welche die Gesetze des Gottesdienstes und die Bestimmungen der bürgerlichen Rechte veränderten: es sey nun dadurch, daß sie sich das Gut der Fremdlinge anmaßten, oder daß sie das Königreich Juda auf Kosten der benachbarten Reiche vergrößerten, oder welches mehrere Gewißheit hat, daß sie sich mit Unrecht und Gewalt das Gut anderer anmaßten. Die Verrückung der Gränzen war eine Sünde, welche durch das Gesetz, 5 Mos. 19, 14. verboten, und 5 Mos. 27, 17. mit dem Fluche belegt war.

Gott wird es nun hier strafen. **Polus.** Sie haben die allerheiligsten Gesetze Gottes, worauf nicht allein die Befehle wegen des Gottesdienstes, sondern auch die Rechte und Eigenthume der Menschen gegründet sind, geschändet, und sind eben derselben Ungerechtigkeit und Verwirrung schuldig geworden, wie diejenigen, welche die alten Gränzen verrücken; man lese 5 Mos. 19, 14. Die Kunstreicher merken an, daß das Vergleichungszeichen (2, gleichwie) bisweilen dem Verstande nach eben dieselbe Kraft hat, wie eine starke Bestätigung: so Jes. 13, 6. er kömmt wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen; das ist, er wird ein augenscheinlicher Beweis von Gottes Rache seyn; Joh. 1, 14. wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, wie die Herrlichkeit von dem Eingebornen des Vaters, das ist, solche Herrlichkeit, die wahrhaftig zeigte, daß er der Eingeborne des Vaters war. Und dann ist der Verstand hier: Die Fürsten von Juda sind solche geworden, die wahrhaftig und in der That die Gränzen verrücken. **Kimchi** meynet, dieses sey hier der rechte Verstand, und vergleicht die Worte mit Ezech. 45, 8. c. 46, 18. In den vorhergehenden Worten wird vornehmlich auf Israel, auf die zehn Stämme gesehen: in diesen und den folgenden auf Juda, oder die zweyen Stämme. **Lowth, Pocock.** (Der Verstand der Worte kömmt hierauf hinaus), daß sie die vornehmste Ursache von der Abgötterey seyn werden, welche unter des Achas Regierung verübet werden wird, wodurch sie Gott beleidigen werden, indem sie die Bestimmungen wegnehmen, oder gleichsam die Landscheidung zerstören, wornach man zwischen dem Dienste des wahren Gottes und dem Dienste der Abgötter zu setzen hatte. **Wels.**

Ich werde meinen Zorn ic. oder nach dem Engl. **darum habe ich meinen Zorn 22 ausgegossen:** welcher sie wie eine Fluth überströmen wird. Großes Unheil wird oft mit überströmenden Gewässern verglichen; man sehe Ps. 32, 6. 69, 16. 114, 7. Jes. 30, 28. Dan. 9, 26. **Lowth, Polus.**

B. 11. Ephraim ist unterdrückt, er ist ic. oder nach dem Engl. **in dem Urtheile zerbrochen:** Ephraim, oder die Unterthanen von dem Königreiche Israels, die zehn Stämme, wider die der Prophet seine Drohung verfaßt. Wenn gesetzt wird, wie man mit Wahrscheinlichkeit thun kann, daß diese Weissagung sich auf die Zeiten Achas bezieht: so erhellet, daß Zacharias, Gallum, Menahem, Pekahja und Pekah bereits regieret hatten, deren Regierungen ungerecht, aufrührisch, blutig und voll von Unterdrückungen gewesen waren, und wovon

zermalmet: denn er hat so gewollt; er hat nach dem Gebote gewandelt. 12. Darum werde

unser Prophet nun spricht. Die zehn Stämme sind durch Aufruhr, bürgerliche Kriege und blutige Verschwörungen bennafe ganz verzehret. Aber zu diesem allen wird Gott sein Misvergnügen fügen, und die Assyrer werden die Ausführer seyn, und Ephraim unterdrücken. **Er ist mit Recht zermalmet:** oder (wie die engl. Uebersetzung hat) **im Urtheile zerbrochen**, nämlich durch Furcht vor der Parteylichkeit des Richters. Obgleich seine Sache billig und recht ist: so wird doch Geld oder Geldeswerth abgepresst, einem ungerechten Urtheile vorzukommen, oder ein rechtmäßiges zu erlangen; ein betannter Fluch in denen Tagen, worinn der Prophet lebete, oder in den Tagen des Marius und Sylla (unter den Römern). **Polus.** Er ist durch Gottes gerechtes Gericht unterdrücken übergeben. Dergleichen waren Pul und Tiglath-Pileser, Könige von Assyrien, 2 Kön. 15, 19. 29. Man vergl. 5 Mos. 28, 33. **Lowth.** Die hebräischen Wörter sagen bloß, **Ephraim unterdrückt, im oder vom Urtheile zerbrochen:** den Verstand voll zu machen, werden sie durch Einrückung von **ist, oder ist gewesen, oder wird werden, ergänzt.** Einige wählen das letzte, **Ephraim wird unterdrückt werden** u. und legen es als eine Weissagung von den Unterdrückungen der Assyrer aus. Aber ich glaube, daß unsere Uebersetzer es fählicher in der gegenwärtigen Zeit nehmen, und daß, auf die Widerwärtigkeiten gesehen werde, welche sie innerhalb des Landes bereits drückten; man vergl. v. 13. Also scheint der Zusammenhang dieser Worte mit den vorhergehenden und folgenden, worinn die Drohung der assyrischen Verwüstung vor kömmt, eine Erklärung von ihrer Thorheit zu seyn: weil sie sich durch die vorangehenden Gerichte, welche sie igt drückten, nicht aufwecken ließen, ihrer gänzlichen Verwüstung vorzukommen. Die Worte, **vom oder im Urtheile zerbrochen**, werden von dem Urtheile der Richter verstanden, die ungerecht urtheilten, und so das Volk unterdrückten: oder auch, von dem Urtheile Gottes, durch dessen Gerichte sie zerbrochen waren. Es ist noch eine dritte Auslegung dieser Worte: wenn man sie nämlich (wie die Niederländer) übersezt, **in Gerechtigkeit, oder mit Recht, zerbrochen.** So wird das Wort Urtheil Cap. 2, 18. für Gerechtigkeit genommen. Diesem Verstande folget R. Tanchum, der dieses für die Meynung angiebt, daß er sie in dem Wege von Urtheile und Billigkeit, oder nach Urtheile und Billigkeit, strafte. **Pocock.**

Denn er hat so gewollt, er hat nach dem Gebote gewandelt, ode: nach dem Engl. weil er mit Willen nach den Geboten wandelte. Hier wird von Ephraim, als von einer ein-

zelnen Person gesprochen; vielleicht, um die allgemeine und einhellige Abtrünnigkeit zu erkennen zu geben: denn es war keine Gewalt wider sie gebraucht; sie thaten es freywillig. Obgleich ein Gesetz da war, welches es gebot: so war doch in dem Volke eine Zuneigung und allzugroße Bereitwilligkeit, diesem Gesetze, welches den Abgötterdienst unter den zehn Stämmen auf einen festen Fuß setzte, und nicht nach dem Tempel, sondern nach den Kälbern zu Dan und zu Bethel zu gehen gebot, wie Jeroboam, der Sohn Nebats, dieses befahl, zu gehorsamen und zu folgen. **Polus.** Ephraim ist unterdrückt, oder wird ebenfalls gewiß unterdrückt, und das Königreich im Urtheile, das ist, durch Gottes Gerichte, welche ihnen wegen ihrer Sünden rechtmäßig zugesickt werden sollen, in Stücken zerbrochen oder vertilget werden: weil er willig nach dem Gebote wandelte, das ist, weil Jeroboam, der erste König der zehn Stämme, den abgöttischen Dienst der Kälber freywillig einsetzte; oder mit vorbedachtem Rathe und Ueberlegung, als ein Mittel, die zehn Stämme zurück zu halten, daß sie nicht zum Gehorsam gegen das Haus Davids wiederkehrten; man sehe 1 Kön. 12, 26.; und alle die folgenden Könige bis auf diese Zeit sind ebenfalls freywillig, oder mit Ueberlegung, dem Bneyspiele Jeroboams in eben der staatsklugen aber gottlosen Absicht gefolget. **Wels.** Unsere (engl.) Uebersetzung kömmt sehr wohl mit dem Hebräischen überein: denn daß **וְיָרָא** oft so viel heißt, als, willig seyn, ist unstreitig. Und ob die Worte gleich, nach der gewöhnlichen Art des Ausdrucks im Hebräischen, buchstäblich so viel heißen, als (er hat gewollt, er ist gewandelt, weil es von den Niederländern übersezt ist, oder) er wollte, er geht: so wird doch niemand zweifeln, daß sie nach der heutigen Art zu reden, sehr nachdrücklich durch, **er geht freywillig**, übersezt sind. Daß auch das hebräische Wort, **וְיָרָא**, ein Gebot bedeutet, das erhellet aus Jes. 28, 10. Durchgehends wird dieses, und sehr füglich, von Jeroboams Befehle an seine Unterthanen, den Dienst des wahren Gottes zu verlassen, welchem Befehle sie willig gehorsamten, verstanden. Von eben derselben Art waren die Befehle von Omri, die Mich. 6, 16. gemeldet sind. Aber die 70 Dolmetscher übersezen diese Worte also: **ὅτι ἤθελον πορεύεσθαι ὀπίω τῶν ματαίων**, weil sie hinter Eitelkeiten zu laufen anfiengen. Das Wort, **וְיָרָא**, er wollte, haben sie durch **er fieng an**, oder sie fiengen an, übersezt: und hierinn ist keine verschiedene Lesart gewesen, wie ein gelehrter Mann a) meynet; denn sie haben dasselbe Wort sehr oft in eben dem Verstande übersezt b), und der Chaldäer nimmt es auch bisweilen in solcher Bedeutung, wie insonderheit Jos. 7, 7. Das Wort, **וְיָרָא**, Gebot, haben

werde ich Ephraim seyn, wie eine Motte: und dem Hause Juda, wie eine Verfaulung.
13. Als Ephraim seine Krankheit sahe, und Juda sein Geschwür; so zog Ephraim zu
Assur,
v. 13. Hof. 12, 2.

Haben die griechischen Uebersetzer durch *Litelkeiten*, das ist, Abgötterey, ausgedrückt: es sey nun, daß sie aw oder aw gelesen, oder, welches viel wahrscheinlicher ist, daß sie den einen Buchstaben statt des andern in Gedanken genommen haben, welches im Hebräischen bey Buchstaben, die im Klange einander nahe kommen, sehr oft geschieht. N. Tandum giebt diesen Worten noch einen andern Verstand, der nicht zu verwerfen ist. Er übersetzt sie also: weil er beharrt fortzugehen hinter (oder nach) dem Gebote Gottes, welches ihm das verbietet. Er nimmt das Wort, חָרַרְתִּי , nicht für er will, sondern für er beharrt; und so nimmt er es 1 Mos. 18, 27. Jos. 7, 7. c): alsdenn nimmt er das Wort hinter, אֶחָרַי , für nach der Ertheilung des Gebotes, wodurch er das Gebot Gottes, und nicht Jeroboams, versteht. Man würde diese Auslegung leicht mit unserer Uebersetzung in Uebereinstimmung bringen können: weil er willig oder mit Willen wandelt, nämlich in Abgötterey, hinter oder nach dem Gebote, das von Gott zum Gegentheil gegeben ist. Pocock, Lowth.

a) Cappell. p. 242. 244. b) Kircher. in Concordant.
c) Abu Walid saget, daß es auch diese Bedeutung habe.

B. 12. Darum werde ich Ephraim seyn, wie eine Motte *ic*. Der Verbindungsbuchstabe v , der durch *darum* übersetzt ist, bedeutet durchgehends, und. So hätte man ihn auch übersetzen, und diesen Vers an den vorhergehenden verknüpfen können: da er nun eine Folge von dem letzten Theile des vorhergehenden Verses ist. Die Worte, ich werde seyn, sind von den Uebersetzern eingeschaltet, den Verstand voll zu machen: da sie nach einem gewöhnlichen Gebrauche der hebräischen Sprache ausgelassen sind. Man konnte darunter verstehen, bin ich, oder bin ich gewesen; und aus dem folgenden Verse erhellet, daß die Strafe, wovon hier gesprochen wird, bereits über ihnen war, und Ephraim krank machte: daher man süglicher darunter verstehen kann, ich bin gewesen, oder ich bin. Vorher und in dem Folgenden wird die gänzliche Vertilgung gedrohet: aber hier wird von Gottes geringern Gerichten gesprochen, welche vor jener großen Strafe vorhergingen, damit sie zur Bekehrung kommen möchten. Die Natur der gegenwärtigen Strafe wird mit der Motte und Verfaulung verglichen; das erste, in Absicht auf Ephraim, oder die zehn Stämme; das letzte, in Absicht auf Juda, oder die zween Stämme. N. Tandum legt die Worte sehr wohl aus. Das Wort, aw , saget er, ist einerley mit aw im Arabischen, welches einen Wurm, der sich in den Kleidern zuget und dieselben frisset, eine Motte, bedeutet.

Aber aw ist ein Wurm, der in dem Holze gezeugt wird, wann es alt und faulend ist: oder, wie andere wollen, die Verfaulung selbst. Der Verstand ist, daß Gott sie mit seinen Strafen verzehre, wie diese Dinge das, worinne sie sind, verzehren. Durch die hier gemeldeten Strafen werden die feindlichen Einfälle anderer Völker, innerliche Aufruhren, Unterdrückungen von innen und von außen, verstanden, als welche, ob sie ihnen gleich die Gestalt eines Königreiches ließen, sie dennoch gewaltig schwächten und verzehreten, wovon man in den Büchern der Könige und Chroniken Nachricht findet. Durch Juda werden die zween Stämme, die nun unter Achas dem Beyspiele von Ephraim folgten, und Gott verwarfen, verstanden: diesen wollte Gott seyn, (oder war er bereits), wie eine Verfaulung, welche heimlich das Holz durch Würmer verzehret. So wollte Gott beyde Israel und Juda strafen: und diese Strafen sollten Vorläufer ihrer gänzlichen Verwüstung seyn; sowol durch die Assyrer für Ephraim, als durch die Babylonier für Juda. Polus, Pocock. Meine Gerichte werden beyde Israel und Juda verzehren, wie eine Motte die Kleider auffrisst: man sehe v. 3. Lowth, Wels.

B. 13. Als Ephraim seine Krankheit sahe, und Juda sein Geschwür, oder nach dem Engl. seine Wunde. Diese Worte zeigen, daß in dem vorhergehenden Verse nicht von der zukünftigen Verwüstung gesprochen wurde: sondern von einer Strafe, die sie bereits fühlten. Im Hebräischen steht eigentlich: und Ephraim sahe *ic*. Der Verstand ist einerley: als er es sahe, zog er *ic*. Das Wort, aw , bedeutet eine Wunde oder Schwäre, von dem Stammworte, aw , drücken: weil eine Wunde (oder ein Geschwür) nöthig hat, gedrückt zu werden. Durch Ephraim wird hier der König und Rath, und das Königreich der zehn Stämme verstanden. Menahem ist hier gewiß gemeynet: man sehe 2 Kön. 15. Seine Krankheit: oder Schwachheit, wie eine Auszehrung, die den Tod drohete. Ob Menahem gleich den Sallum getödet, und den Thron bestiegen hatte: so fand er sich doch außer Stande, denselben wider die Gegenpartey zu behaupten, und sandte deswegen nach Assyrien um Hülfe, 2 Kön. 15, 19. oder kaufte wenigstens die Freundschaft von Pul, der sich für einen Feind erklärt hatte. Juda (die beyden andern Stämme) sahe sein Geschwür, oder seine Wunde: eine tiefe und einstreichende Wunde; oder ein verderbendes Geschwür, welches geöffnet, gereinigt und gesäubert werden muß. Von solcher Beschaffenheit war der Zustand der zweyen Stämme zu derselben Zeit; voller Schwären und Gefahr: denn Achas hatte

Assur, und er sandte zu dem Könige Jareb: aber derselbe wird euch nicht gesund machen
König

hatte sehr gottlos gehandelt, und das Königreich verwundet. Pocock, Polus.

So zog Ephraim zu Assur, und er sandte zu dem Könige Jareb: er sandte nach Pul, 2 Kön. 15, 19. 20. Nicht ein Wort von ihrem Hingange zu Gott, der nicht in ihren Gedanken war. Er schlug sie langsam: aber sie führen fort, ihn zu vergessen. Ephraim zog zu Assur: er schickte Gesandten und Geschenke, ihn um seine Hülfe zu eruchen. Die Ausleger kommen nicht überein, wer dieser Jareb gewesen: weil einige wollen, es sey ein besonderer Name, andere, es sey ein eigener Name einer Person oder eines Ortes. Ich glaube, daß der beste Weg ist, die Zeiten zu vergleichen, um zu wissen, wer König von Assyrien war, als Ephraim krank, und Juda verwundet war, und sie beyde das fühlten: denn derjenige, der damals regierte, wird König Jareb seyn; Pul zu Menahems Zeit, und Tiglath-Pileser zur Zeit des Achas. Allein, würde es übel seyn, wenn Jareb kürzlich die Sache wäre, warum Ephraim und Juda den König von Assyrien ersuchten? Sie klagten, daß sie nicht wohl empfangen würden, und sandten an diesen fremden König ihre Klagen, mit Bitte, daß es ihm belieben möchte zu urtheilen, oder, nach unserer heutigen Art zu reden, daß er Schiedsmann (Arbiter) seyn möchte. Dieses kann das Wort bezeichnen. Polus. Als der König von Israel sich zu schwach befand, mit Pul, dem Könige von Assyrien, zu kriegen, sandte er ihm eine Gesandtschaft, um sein Bundesgenosse zu werden, und ward ihm zu dem Ende zinsbar: auf daß seine Hand mit ihm seyn möchte, das Königreich in seiner Hand zu stärken, 2 Kön. 15, 19. Dieser König Pul nun ward darum Jareb, das ist, derjenige, der für ihn rechten, oder seine Sache wider alle, die sich wider ihn setzen möchten, vertheidigen sollte, genannt. Auf gleiche Weise wird Achas, König von Juda, den König von Assyrien, Tiglath-Pileser, wider seine Feinde um Hülfe ersuchen, 2 Kön. 16, 7. 2 Chron. 28, 16. 17. 18. Lowth, Wels. Unsere (engl.) Uebersetzer haben in dem Texte, König Jareb, gesetzt: aber am Rande gehen sie noch andere Uebersetzungen an; entweder zu dem Könige von Jareb, oder zu dem Könige, der rechten wird. Ich werde auch nicht bestimmen, welche Uebersetzung die beste sey; sondern die verschiedenen Meinungen und Gründe für dieselben bloß vortragen. Einige nehmen den Namen Jareb für den Namen des Königes selbst: indem einige meynen, es sey ein allgemeiner Name der Könige gewesen, wie die Namen, Pharao, Cäsar &c. Aber

ein gelehrter Mann behauptet, es müsse dann das π vor dem Worte $\gamma\lambda\omega$ stehen. Andere verstehen durch Jareb den Ort: es sey nun, daß Assyrien selbst, oder eine Stadt in demselben Lande, wo der König vielleicht sein Hofsager hatte, so genannt wurde. Jedoch dieses ist eine bloße Muthmaßung. Wieder andere nehmen es als eine Beschreibung von einer Eigenschaft des Königes, oder als eine Beschreibung von dem, was er thun würde, und übersetzen es, der rechten, oder der streiten, oder der vertheidigen wird: als ob es von dem Worte $\alpha\gamma\gamma$ herkäme; man vergleiche Cap. 4, 4. Richt. 6, 31. 32.⁹⁸). Ein gelehrter Mann meynet, man würde es nicht übel aus dem syrischen Worte, jireb, welches, groß, herrlich seyn, bedeutet, erklären. Ferner scheint es bey dem ersten Anblicke zwar, als ob der Prophet sagte, daß Ephraim nach dem Könige, Jareb sandte: aber viele meynen, man müsse es von Juda verstehen. Andere nehmen es von beyden; und das scheint der Verstand zu erfordern: weil sie beyde vorher als solche, die ihre Widerwärtigkeiten fühlten, und in dem folgenden 14ten Verse als solche, die schwereren Gerichten unterworfen wären, beschrieben werden. Das Wahrscheinlichste ist, daß das Wenden zu Assur, sich auf Ephraim, und das Senden nach Jareb, sich auf Juda beziehe, da nämlich Achas den Tiglath-Pileser ersuchte, ihm wider die Könige von Syrien und Israel zu helfen; gleichwie er bey einer andern Gelegenheit nach dem Könige von Assyrien sandte, 2 Kön. 16, 18. 2 Chron. 28, 19. Daß durch den König Jareb, der assyrische Fürst verstanden werde, das erhellet näher Cap. 10, 6. Pocock.

Aber derselbe wird euch nicht gesund machen können &c. oder nach dem Englischen, aber er konnte euch nicht heilen, und eurer Wunde nicht helfen. Keine von diesen Bündnissen inzwischen schaffeten euch irgend einen dauerhaften Vortheil, oder brachten die erwartete Hülfe zu wege. Menahems Sohn ward, nach einer kurzen Regierung, durch Pekah umgebracht: und Achas ward vom Tiglath-Pileser vielmehr in die Enge getrieben, als mit Hülfe unterstützt, 2 Chron. 28, 21. Ja Ephraims Krankheit ward größer; und des Achas verwundeter Zustand ward ärger; der assyrische König war entweder ungeschickt, oder abgencigt, die Wunde zu heilen, wovon er wußte, daß sie ihm Vortheil, und dem Kranken größern Nachtheil zu wege bringen könnte. Lowth, Polus. Einige meynen, daß die Worte mehr einschließen, als sie eigentlich sagen. Und in der That brachten ihnen die assyrischen Könige viel mehr Nachtheil, als Hülfe

311

(98) Und das ist auch wol das gegründetste. Man sehe die 396. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Weltkist. S. 595.

Fönnen, und wird das Geschwüre von euch nicht heilen. 14. Denn ich werde Ephraim seyn, wie ein grimziger Löwe, und dem Hause Juda, wie ein junger Löwe: Ich, ich werde zerreißen und hingehen: Ich werde wegführen, und es wird kein Retter seyn. 15. Ich werde hingehen, und wieder zu meinem Orte kehren, bis daß sie sich selbst schuldig erkennen, und mein Angesicht suchen: wann ihnen bange seyn wird, werden sie mich frühe suchen.

v. 14. Klagl. 3, 10. Hof. 2, 9.

zu wege; wie aus der Geschichte erhellet: das war auch kein Wunder; man sehe Jer. 17, 5. 6. Pocock.

B. 14. Denn ich werde Ephraim seyn, wie ein grimziger Löwe, oder nach dem Englischen, **wie ein Löwe.** Ich der Herr, dessen Macht unendlich ist, dessen Rache sie entflammt hatten, der gedrohet hatte, sie zu vertilgen. Vorher war Gott wie eine Motte und Verfaulung gewesen, da er sie leichter züchtigte; aber nun, da sie, anstatt besser zu werden, anderswohin Zuflucht genommen hatten, als bey ihm, wollte er ihnen, wie ein Löwe seyn. Wie ein Panther, sagen einige, nämlich die 70 Dolmetscher und die arabische Uebersetzung; welches ein Thier ist, das an Geschwindigkeit den Löwen übertrifft, und an Grausamkeit und Wuth zum Raube ihm gleich ist: oder wie eine Löwin nach anderer Meynung; oder wie ein grimziger Löwe, so wie einige das Wort, **hwy**, übersetzen. Aber dem sey, wie ihm wolle, Gott wollte den Assyrier zu einem solchen Wundarzte machen, wie ein grimziger und raubzieriger Löwe für einen verwundeten Menschen seyn würde. Für Juda aber wollte Gott seyn, wie ein junger Löwe, der, nachdem er zu seinen Kräften gekommen ist, so daß er vertilgen kann, seine Mithung, mit dem Raube zu spielen, noch nicht vergessen hat. So sollte Juda, indem es diesem Löwen übergeben wäre, erst ein Spott für seine grausame Art und Natur, und darnach eine Speise für seinen verschlingenden Hunger seyn. Polus, Pocock. Ich werde meine Gerichte über die beyden Königreiche ohne Barmherzigkeit ausgießen: man vergleiche Cap. 13, 7. 8. Ps. 50, 22. Klagl. 3, 10. Lowth.

Ich, ich werde zerreißen u. Diese Wiederholung, **ich, ich**, wodurch die Drohung verdoppelt wird, dienet, die Gewißheit derselben zu besiegeln, und auch zu zeigen, daß Gott es ist, der ihnen diese Widerwärtigkeiten zuschicket. Die göttliche Rache durch die Assyrier wird wie ein Löwe seyn, der seinen Raub zerreißt: man vergleiche 5 Mos. 33, 20. Ps. 7, 8. Jes. 31, 4. Mich. 5, 8. Amos 3, 2. Nah. 2, 12. Den Ausdruck, **und hingehen**, erklären einige so, daß er so viel heißt, als, mit dem Raube hin oder fortgehen. Dieses geben nun die folgenden Worte zu erkennen. So sollten die Assyrier das Land auffressen, und das Volk mit sich führen: und niemand sollte retten, oder Wuth haben, das zu unternehmen, oder Macht, es auszuführen; der Raub würde ohne alle Hilfe verloren seyn. So wird es mit Ephraim und Juda

seyn, wann Gott wie ein Löwe wider sie erscheinen wird: man sehe 2 Kön. 17, 24. 25. Polus, Pocock.

B. 15. Ich werde hingehen, und wieder u. Der Löwe, womit Gott sich verglichen hatte, begiebt sich, wann er seinen Raub weggenommen hat, nach seiner verborgenen Lagerstätte. Ich werde mich selbst ihnen entziehen, bis sie durch eine aufrichtige Demüthigung meine Günst anrufen. Der chaldäische Umschreiber drücket den Verstand also aus: **ich werde meine herrliche Gegenwart, oder Schechina, von ihnen wegnehmen, und in den Himmel wiederkehren.** Ezechiel beschreibt die Verwüstung des Tempels und des Königreiches durch Gottes Wegnehmung seiner Herrlichkeit aus dem Heiligthume und der Stadt: man sehe Ezech. 10, 4. c. 11, 23. Pocock, Lowth.

Bis daß sie sich selbst schuldig erkennen: oder, bis daß sie schuldig sind, wie an dem Stande unserer Uebersetzung steht. Das Wort, **hwy**, bedeutet eigentlich, **schuldig seyn:** aber der Verstand ist in unserer Uebersetzung wohl ausgedrückt, und ist dieser: bis sie selbst sehen, daß sie schuldig sind, und sich dem zu Folge erniedrigen. **N. Tanchum**, die 70 Dolmetscher, und einige andere, scheinen das Wort in einem andern Verstande, nämlich für **verwüster seyn**, zu nehmen: man sehe 2 Mos. 6, 6. Hof. 13, 16. Diese Uebersetzung ist auch nicht übel, und giebt zu erkennen, daß Gott sich nicht vor der allgemeinen Verwüstung um sie bekümmern würde. Man vergleiche Jer. 29, 11: 14. Pocock, Polus.

Wann ihnen bange seyn wird, werden sie mich frühe suchen: das ist, ernstlich, mit großer Heimsigkeit und Fleiße: man sehe Ps. 78, 34. Spriv. 1, 28. In tiefer Noth werden sie, wenigstens einige unter ihnen, mich ämfig suchen: gleichwie sie in der That zu der letzten Zeit von der siebzigiährigen Gefangenschaft des jüdischen Volkes thaten. Lowth, Polus. Wegen der Erfüllung dieser Worte verweisen uns die Ausleger auf das Bekenntniß und Gebeth Daniels, Dan. 9, 16. Baruch 1. 2. 3. und auf Esra und Nehemias: allein das geht bloß auf die Juden, oder die zween Stämme; und hier wird auch von Israel gesprochen. In Ansehung dieser mögen wir dennoch wohl festsetzen, daß sie Gott ebenfalls suchten, Tob. 13, 6. und es ist wahrscheinlich, daß auch viele unter ihnen, nach des Cyrus Erlaubniß, Esr. 1, 3. 5. c. 2, 70. mit den Juden wiederkehrten.

kehrten. (Man lese Wels Auslegung über v. 1. des folgenden Capitels). So weit geht dieses Capitel, nach der Abtheilung im Hebräischen, der die Unrigen und andere gefolget sind. Andere aber fügen diesen letzten Vers, oder einen Theil desselben, zu dem folgenden Capitel, und meynen, daß diese Worte

nicht von den folgenden getrennet werden müssen. Jedoch, die Abtheilung in Capitel, welche in spätern Zeiten gemacht ist, muß uns nicht hindern, den Bestand so, wie es die Worte erfordern, zu verfolgen: weil sie bloß so eingerichtet ist, wie die Urheber derselben es für gut befunden haben. Pocock.

Das VI. Capitel.

Einleitung.

Die drey ersten Verse dieses Capitels hätten zu dem fünften Capitel gefüget werden sollen, wie in der Einleitung zu demselben angemerket ist. In den folgenden Versen klaget Gott über ihre unbesserliche Beschaffenheit, und drohet, als eine rechtmäßige Folge ihrer Sünden, seine Gerichte. Lowth. Hier fängt sich mit dem vierten Verse die dritte Abtheilung an, welche die Weissagungen des Hoseas, während der Regierung des Pekah, Königs von Israel, und Sohnes Kemalja, enthält. Derselbe trat seine Regierung in dem letzten Jahre des Uffas, Königs von Juda, an: und sie währte die ganze Zeit der Regierung des Jothams, Königs von Juda, und einen Theil der Regierung des folgenden Königes Achas, ebenfalls Königs von Juda, hindurch. Diese Abtheilung begreift Cap. 6, 4. bis c. 7, 10. Im Anfange derselben bestraft Gott den Pekah und seine Fürsten wegen ihrer Gottlosigkeit, und verkündigt zum voraus den Einfall der Assyrier in das Land Israels, und ihre Eroberung von einem großen Theile desselben, wie auch die dadurch verursachte Schwächung. Wels.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. eine Beschreibung von Israels und Juda zukünftiger Bekehrung nach ihrer Gefangenchaft, welche ein Verfolg von dem letzten Verse des vorhergehenden Capitels ist, v. 1-3.
II. eine neue Rede, die eine Bestrafung des gegenwärtigen Israels begreift, v. 4-11.

Sommet und laffet uns zu dem HERRN wiederkehren, denn er hat zerrissen, und er wird

W. 1. Kommet und laffet uns zu dem Herrn wiederkehren 2c. Das vorige Capitel endigte sich mit einer Erklärung von Gottes Vornehmen, seine eigenen, die auserwählten wahren Israeliten, durch Widerwärtigkeiten zur Bekehrung zu bringen, damit sie ihn wüchen möchten, den sie verlassen hatten⁹⁹: nun fängt sich dieses Capitel mit einer Erklärung von dem Ausschlage dieses Vorhabens an. Die 70 Dolmetscher haben am Ende des vorhergehenden Verses das Wort, λέγομεν, indem sie sagen, gesetzt. Der Prophet führet sie hier auch redend ein, wie sie einander erwecken und rufen. Man findet eben denselben Ausdruck, Jes. 2, 3. Mich. 4, 2. Er fasset den

Entwurf eines Gebethes in sich, den der Prophet ihnen, als einen solchen, welcher sich für ihre Umstände sehr wohl schickte, angiebt¹⁰⁰: man vergl. Cap. 14, 2. Laffet uns, wollen sie sagen, zuletzt weiser seyn: Abgötter sind uns unnütze, ja unsere Sünden und unser Fall gewesen; wir haben die Quelle des lebendigen Wassers verlassen, da wir den Herrn verlassen haben. Laffet uns nun mit zruenden Herzen die Abgötter verlassen, und zu dem Herrn wiederkehren: laffet uns dieselben abbrechen, und uns zu dem Dienste, zum Gehorsame, zur Liebe und Furcht des Herrn, des einigen wahren und ewigen Gottes, begeben. Polus, Lowth. Hoseas verkündigt

(99) Er hatte diese Absicht nicht bey einigen allein, sondern bey allen; ob er wol vorher sahe, daß sie nicht bey allen, sondern nur bey einigen, erreicht werden würde.

(100) Eigentlich ist es zwar kein Gebot, sondern eine Ermunterung, die sie sich untereinander selbst zusprechen sollten: doch von einem solchen Inhalte, der zu einem gläubigen Fußgebethe füglich angewendet werden konnte.

wird uns heilen: er hat geschlagen, und er wird uns verbinden.

2. Er wird uns nach zweenen

kündigt hier die Verbesserung von Juda, unter der Regierung des tugendhaften Hiskias vorher: Kommet, sagten sie, nämlich die zween Stämme, da sie unter Gottes Gerichten waren. Wels. Dieses ist eine Ermahnung für beyde, Israel und Juda, daß sie zu dem Herrn, auf seine Bereitwilligkeit, sie zu heilen, und wieder lebendig zu machen, wiederkehren möchten. Alles Mittel zur Bekehrung für Ephraim und Juda: und dennoch handelten sie treulos; nämlich Silead, die Priester, Ephraim und Juda. In den Worten, laßet uns wiederkehren, zeigt der Prophet dem Volke, wie sie zu dem Herrn wiederkehren müssen, damit er seine Plagen zurückrufe. Andere aber meynen, dieses sey der Erfolg von dem vorhergehenden Capitel, und glauben, daß sie einander in diesen Worten erwecken ¹⁰¹). **Gesells. der Gottesgel.** Diese Worte hängen mit den Worten des vorhergehenden Verses zusammen. Der Chaldäer, die 70 Dolmetscher, der arabishe Uebersetzer, und viele andere, verknüpfen sie durch Einschaltung des Ausdrucks, indem sie sagen, mit denselben: und dann sind sie wie ein Entwurf von Gott ¹⁰²), welchen das Volk zu der Zeit gebrauchen mußte; oder sie sind eine Weißagung des Propheten von dem, was das Volk dann sagen würde. Ababanel giebt noch eine etwas verschiedene Verbindung an, als ob der Prophet sie also erweckte: Ihr sehet, daß das Unternehmen, nach Assur und dem Könige Jareb zu gehen, euch, anstatt zu retten, dem Zorne Gottes mehr bloß stellet: wohlan, laßt uns dann, o Kinder Israels und Juda, zu Gott wiederkehren. Das Wort, **וּבְ**, kommet, bedeutet eigentlich gehen, wann es als ein Zeitwort gebraucht wird: es wird aber sehr oft für eine Erweckung oder Ermunterung gebraucht; wie das lateinische agite, und in unserer Sprache, **Kommet, wohlan. Поедь.**

Denn er hat zerrissen, und er wird uns heilen. Wir sehen nun seine Hand in allem, was wir leiden: und weil es seine Hand ist, müssen wir bekennen, daß es sehr rechtmäßig ist. Wir suchten, wie Aufrührerische, unsere Hilfe bey dem Feinde: und er hat mit uns, nach seinen Drohungen, wie ein

Löwe gehandelt, und uns zerrissen. Seine Stimme in seinen Gerichten hat uns, wie ein brüllender Löwe, erwecket, man vergleiche Cap. 5, 14. und unsere blutigen Wunden haben uns sehen lassen, daß Gott dieses alles wider uns gethan hat: und zwar, weil wir von ihm abgewichen waren. Aber eben derselbe Gott, der uns gekrahet hat, kann alle seine Gerichte abwenden, und uns seine Barmherzigkeit zeigen: man vergleiche 5 Mos. 32, 39. 1 Sam. 2, 6. Er wird uns heilen: denn außer seiner Barmherzigkeit wissen wir, daß seine Absicht war, uns durch diesen Weg wieder zu sich selbst herzustellen ¹⁰³). Wir sind versichert, daß er seine Hand entzog, und uns in Beklemmungen ließ, nur bis wir ihn suchen, bis wir willig sind, uns heilen zu lassen: er wird unser Wundarzt seyn, und durch seine lindernden Mittel uns Erleichterung schaffen, und uns gesund machen, nachdem nun seine schärfere Mittel unsere Unsinngkeit vertrieben haben. Der assyrische König konnte sie nicht heilen: aber Israels Gott und König konnte und wollte das thun. Die folgenden Worte sagen eben dasselbe. Gott hatte sie geschlagen und verwundet: und er wollte, als ein erfahrener und geschickter Wundarzt, sie verbinden, und ihre Wunden mit Pflastern und Verbänden heilen. **Polus, Lowth.**

3. 2. Er wird uns nach zweenen Tagen lebendig machen &c. Es ist gewiß, daß wir in diesem Verse auf den buchstäblichen und historischen Verstand Acht geben, und denselben von dem geheimen und verblünten Verstande unterscheiden müssen ¹⁰⁴). In dem letzten verkündigen diese Worte den Tod, die Auferstehung und zukünftige Herrlichkeit Christi und der Christen vorher, wie 1 Cor. 15, 4. zu sehen, und so werden sie insgemein von den Auslegern erklärt und angewandt. Was aber den Buchstaben betrifft: so ist die Geschichte davon kürzlich diese: Nach einer kurzen Zeit des Leidens für unsere Sünden, oder lieber, wann unser vielfältiges Elend uns zur Bekehrung gebracht hat, wird unser Gott kurz darauf seine Gnade und Günst beweisn, und unsern todten Zustand wieder lebendig machen. Es ist unnöthig, zu untersuchen, wie lange Zeit diese zween Tage

(101) Beydes kann ja wol beyammen stehen; und in der That ist das eine so gegründet als das andere.

(102) Dieses wird so viel heißen sollen, als, eine Beschreibung von Gott, von seiner Gesinnung gegen die büßfertigen Sünder, und von der Weise mit ihnen zu verfahren.

(103) Uns durch diese Mittel wiederum in einen Gott gefälligen Zustand, und zur Vereinigung mit sich selbst zu bringen.

(104) Der geheime und verblünte Verstand ist nicht einerley. Denn der verblünte Verstand, welcher eben so viel ist, als der uneigentliche, findet hier auch in dem buchstäblichen Verstande statt. Außerdem ist auch der (so genannte) geheime Verstand dieser Stelle selbst, mehr eine erbauliche Anwendung, als ein wirklicher und erweislicher Verstand derselben. Die Worte Pauli, 1 Cor. 15, 4. zeigen es nicht deutlich an, daß er auf die gegenwärtige Stelle ein Absehen habe.

Tage bezeichnen: denn es ist eine gewisse Zeit für eine ungewisse, zween Tage für eine kurze Zeit, gesetzt. Gott sehet nicht lange aus, wann wir zu ihm wiederkehren: Jer. 31, 18. 19. 20. Hof. 14, 3. 4. **Er wird uns lebendig machen:** das ist, ob wir gleich wie todte Menschen, in unserem Elende begraben waren, und eine Auferstehung und Wiederherstellung zu einem bessern Zustande weder von Gott verdient hatten, noch von einem andern hoffen konnten; so wird dennoch unser gnädiger Gott uns wieder aufwecken. Esra drückt Cap. 9, 8. 9. ihre Wiederkunft aus der Gefangenschaft auf eine solche Weise aus, daß es für eine Umschreibung der Worte unsers Propheten angesehen werden kann. Ein dritter Tag, an welchem dieses Volk erwecket, vergrößert, festgesetzt und befestiget werden sollte, ward hinzugesetzt: weil die Gnade stufenweise wieder herstellt. Vielleicht zielt der Prophet auf den dritten Tag, wovon gesagt wird, daß er ein entscheidender Tag für den Verwundeten ist, welcher, wann er an demselben Tage besser ist, Hoffnung zur Wiederherstellung hat: oder es kann möglicher Weise auf den dritten Befehl des Artaxerxes, der dem Nehemias zur Erbauung Jerusalems gegeben wurde, gedeutet werden. Der erste von den zweenen Tagen kann alsdann auf die Zeit gezogen werden, da Cyrus zuerst durch seinen Befehl zur Freyheit und Wiedererbauung des Tempels das jüdische Volk wieder lebendig machte. Der zweyte Tag oder die zwote Zeit kann auf denjenigen Befehl gehen, wodurch Darius Hystaspes dem Zorobabel und Josua Freyheit gab, den Tempel zu bauen: in welchem Werke seine Güte die Hoffnung der Juden wieder lebendig machte, daß, so arm und ohnmächtig sie auch wären, der Tempel dennoch gebaut, und der Dienst Gottes wieder hergestellt werden würde. Dieses war eine große Wiederbelebung: aber ihre Befestigung geschah auf den dritten Schluß, der durch Artaxerxes Langhand dem Nehemias, Cap. 2, 1. gegeben wurde. **Polus.** Der Verstand ist: So bald wir uns aufrichtig bekehren, wird er uns zu unserem vorigen glücklichen Zustande wiederherstellen. Insbesondere wird Hiskias, der fromme König von Juda, nach zweenen Tagen schwerer Krankheit, so daß er dem Tode sehr nahe sey, am dritten Tage, zur großen Freude des Volkes vollkommen wiederhergestellt werden, (2 Kön. 20, 5.) Und hierinne so wol, als in vielen andern Absichten, wird Hiskias das Vorbild von Christo seyn, der, nach seiner Kreuzigung zu unserer Erlösung, zween Tage im Grabe liegen, und am dritten Tage zum Leben auferwecket werden, und nicht mehr sterben, sondern auf ewig

mit Gott leben wird. Durch diese seine Auferstehung aber wird er einen unlängbaren Beweis geben, daß er die Rechtfertigung, und daher auch die ewige Glückseligkeit für alle, die wahrhaftig an ihn glauben, und ihm gehorham, erworben hat ¹⁰⁵⁾. **Wels.** Eine Erlösung von solchem Elende oder solchen Widerwärtigkeiten, von welchen die Menschen wieder hergestellt zu werden verzweifeln, wird uns oft als eine Wiederherstellung zum Leben nach dem Tode abgebildet: man sehe Ps. 30, 3. 71, 20. 86, 13. Insensurheit wird die Wiederherstellung des jüdischen Volkes oft so beschrieben, als ob es ein neues Leben nach dem Tode wäre: man sehe die Erklärung über Ezrah. 37, 11. **Zwey oder drey** ist in der heiligen Schrift ein Ausdruck, der eine kleine Anzahl bezeichnet: man sehe Jes. 17, 6. Matth. 18, 20. Dem zu Folge bedeutet es hier eine kurze Zeit: man vergl. Luc. 13, 32. 33. **Dr. Wels** meynet, daß diese Worte zuörderst und besonders die Wiederherstellung des Hiskias aus seiner gefährlichen Krankheit am dritten Tage vorherverkündigen, 2 Kön. 20, 5. Aber es ist gewiß, wann wir den Ausdruck in seiner wahren und natürlichen Bedeutung nehmen, daß er dann eine deutliche Weissagung von der Auferstehung unsers Herrn ist, und daß auf denselben vom Paulo, 1 Cor. 15, 4. als einen Beweis dieser Auferstehung gesehen wird. Wann die Propheten zeitliche Erlösungen vorherverkündigen, werden sie oft aus sich selbst, ja aus dem Bezirke der ersten Sache ihrer Betrachtung, gesetzt, die ausnehmendern Barmherzigkeiten, welche zu der Zeit des Evangelii gehören, vorherzusagen. **Lowth.** In einer sehr kurzen Zeit wird er uns, gleichsam vom Tode zum Leben wiederherstellen, wann wir uns bekehren, Jes. 54, 7. Die Juden verstehen die zween Tage von ihrer Erlösung aus der ägyptischen Sklaverey und der babylonischen Gefangenschaft: den dritten Tag aber nehmen sie von ihrer Erlösung durch den Messias. Andere halten es für eine geheime Weissagung von Christi Auferstehung aus dem Tode am dritten Tage, 1 Cor. 15, 4. Allein dieses scheint allzuweit gesucht; und die angezogene Stelle des Paulus scheint kein Abschen auf diese, sondern auf andere Worte der Schrift zu haben: es wäre dann, daß wir uns an dieser Regel halten wollten, daß mannichfaltige Weissagungen von Christo sind, die erst in andern, als Vorbildern, ihre Erfüllung haben, und nachher ihre vollkommene Erfüllung in ihm bekommen; wie die Weissagung Cap. 11, 1. Der wahre Verstand ist, daß, ob Gott sie gleich nicht am ersten und zweyten Tage erlösete, sondern das eine Weile aussetzte, sie dennoch das geduldig abwarten, und

sie

(105) Diese sollen nämlich desjenigen, was er erworben hat, wirklich und völlig genießen, da sie sich in die hierzu erforderliche Ordnung fügen. Denn wenn sonst die Erwerbung an sich betrachtet wird, so ferne sie der Zuicnung entgegenesetzt wird, so ist sie nicht für diese Personen allein, sondern für alle Menschen gesehen. Röm. 5, 18. 19.

zweenen Tagen lebendig machen: am dritten Tage wird er uns auferstehen lassen, und wir werden vor seinem Angesichte leben. 3. Dann werden wir erkennen, wir werden

verfol-

stets vertrauen wollten, daß er sie zuletzt erlösen würde. So stärkerten sie sich in der Hoffnung: obgleich zween Tage ohne Hülfe verlaufen waren, wie Jer. 8, 20. *Gesells. der Gottesgel.* Die Zeit, während welcher sie in einem traurigen Zustande seyn würden, wird durch zween Tage ausgedrückt: die Zeit der Wiederherstellung durch den dritten Tag, an welchem, wie *Aben-Estra* saget, sonst für einen, der verwundet ist, die Schmerzen am größten sind; wie 1 Mos. 34, 25. Der Verstand dieser Worte ist nicht viel von dem Sinne dessen, was Jes. 54, 7. 8. gesaget wird, unterschieden. Außer dieser allgemeinen Auslegung aber scheinen die Worte auf etwas mehr, nämlich auf Christi Tod und zweytägigen Aufenthalt im Grabe bis zu seiner Auferstehung am dritten Tage, zu zielen: vielleicht hat *Paulus*, 1 Cor. 15, 4. darauf sein Absehen. Jedoch der gelehrte *Calvin* macht sich nur mäßige Gedanken von dieser Auslegung: ob er gleich von seinen meisten Nachfolgern darinne getadelt wird ¹⁰⁶). Durch die zween Tage des Unheiles werden die assyrische und babylonische Gefangenschaften verstanden. Weil aber die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft dem Volke von Juda besonders eigen war, und hier auch von *Israël* gesprochen wird: so kann der dritte Tag, welcher wie eine gemeine Auferstehung für sie alle seyn sollte, nichts anders seyn, als die Ankunft Christi, der das Königreich Gottes für sie öffnete, und beyden Völkern die Seligkeit anbot. Gottes Weisheit hatte es darum so gefüget, daß der Prophet ihre Erlösung durch ihn auf eine solche Weise beschrieb, die auch zugleich von dem, was er thun würde, um dieselbe zu wege zu bringen, eine Beschreibung war. Die Juden meynen meist alle, daß diese Worte noch nicht erfüllet sind: wie aus ihren Auslegungen erhellet. *N. Salomo* ist der Meynung, daß die zween Tage die Strafen sind, welche sie in den Verwüstungen der zween Tempel gelitten haben, und daß Gott sie am dritten Tage, das ist, bey der Erbauung des dritten Tempels, wie er saget, auferwecken wird. Mit

ihm kömmt *N. Mabaranel* überein. *N. David Kimchi* saget, daß einige die Worte, zween Tage, von der ägyptischen und babylonischen Gefangenschaft nehmen, und durch den dritten Tag die gegenwärtige Gefangenschaft, aus welcher Gott sie auferstehen lassen wird, verstehen. *N. Tanchum* giebt eine dunkle Auslegung: der Prophet, saget er, meldet zwö Zeitern: worinne wir uns zu Gott begeben müssen, damit er uns von den Widerwärtigkeiten derselben erlöse; nämlich von der ersten und zwoten Gefangenschaft: worauf eine dritte Erlösung folgen wird, nach welcher keine Unterdrückung oder Sclaverey Platz haben soll; das ist es, was er saget, am dritten Tage wird er uns auferstehen lassen. *Pocock*.

Und wir werden vor seinem Angesichte leben: in Frieden, Ueberflusse und Freude blühen; in einem lautern Dienste Gottes, in Gerechtigkeit unter einander, in Sicherheit vor unsern Feinden: indem die Augen unsers Gottes zum Guten über uns seyn, wir mit den Früchten seiner Gunst erfüllet seyn, und seine Verheißungen hier erblich besitzen werden, bis wir dieselben vollkommen in dem Lichte der Herrlichkeit besitzen. *Polus*. Vorher sollten sie in ihren Widerwärtigkeiten todt seyn: nun sollten sie leben; und das selbst vor seinem Angesichte, zum Gegensatz von Cap. 5, 15. das ist, in seiner besondern Gunst und Fürsorge. Andere meynen, diese letzten Worte geben zu erkennen, daß sie vor seinem Angesichte in standhaftem Gehorsame wandeln würden: man vergleiche 1 Mos. 17, 1. Luc. 1, 74. Daß hier nicht vornehmlich von dem andern Leben gesprochen werde, das erhellet aus den folgenden Worten. *Pocock*.

3. Dann werden wir erkennen: alsdann, wann Gott seine Gefangenen, die Neue tragen, und sich zu ihm wenden, lebendig gemacht und auferwecket, sie zu seinem Tempel und seiner Stadt zurückgebracht, und seinen Dienst und Befehl unter ihnen wieder hergestellt haben wird, (welches alles Vorbilder von herrlichern Sachen sind, die in der Kirche Christi,

(106) Es kömmt darauf an, ob man die zur Meldung einer Auferstehung hinzugesetzte Bestimmung dreyer Tage, für einen hinlänglichen Grund ansieht oder nicht. Da es übrigens verschiedene Stufen der Gewißheit in den Auslegungen giebt, so möchte doch wol so viel richtig seyn, daß andere Weißsagungen der Propheten zuverlässiger von der Auferstehung Christi erklärt werden. Den *Hisias* aber kann ich in dieser Stelle gar nicht finden. In dem buchstäblichen Verstande ist nach dem Zusammenhange so viel zu erkennen, daß sie sagen wollen: „Wenn wir uns ernstlich zu Gott bekehren, so wird er uns nach einer kurzen und erträglichen Züchtigung wieder erretten, und in bessere Umstände wieder herstellen.“ Was von manchen Auslegern unter den zweyen oder dreyen Tagen insbesondere gesucht wird, ist nicht außer Gefahr, für übertrieben angesehen zu werden; und vollends alsdenn, wenn es damit auf eine noch zukünftige Befreyung der Juden hinauslaufen soll, wie bey den unten folgenden Erklärungen der Juden gefunden wird.

verfolgen, den HERRN zu erkennen; sein Ausgang ist bereitet, wie die Morgendämmerung: und er wird zu uns kommen wie ein Regen; wie der Spatregen und Frühregen

v. 3. Pf. 72, 6.

DES

Christi, nach seiner Auferstehung, zu erwarten waren), werden wir besser in dem Gesetze unsers Gottes unterrichtet seyn, und wissen, welchen Dienst er fordere, und was für ein Dienst ihm am wohlgefälligsten sey. Diese Erkenntniß Gottes wird für uns eine Quelle von allen heiligen, gerechten, mäßigen und bescheidenen Handlungen seyn. Eine solche Erkenntniß, finden wir, daß die heiligen Schriften den Juden, nach ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft und Befehung zu Gott, verheissen: Jer. 24, 5. 6. 7. c. 31, 34. Ezech. 11, 17. 18. 19. 20. c. 36, 26. Hab. 2, 14. Zeph. 3, 9. **Polus.**

Wir werden verfolgen, den Herrn zu erkennen. Die hebräischen Worte lauten: und wir werden erkennen, wir werden folgen, den Herrn zu erkennen. Unsere (engl.) Uebersetzer haben dieses also ausgedrückt: dann werden wir erkennen, wenn wir verfolgen, den Herrn zu erkennen. Sie haben die Worte durch das Wörtlein, wenn, verknüpft; andere aber thun das durch das Verbindungsörtlein, und; wiederum andere durch das Wörtlein, wie; dann werden wir erkennen, wie wir der Erkenntniß des Herrn folgen können. Diese und dergleichen Einschaltungen geben wol einen guten Verstand: aber es ist am besten, die Worte so, wie sie sind, zu nehmen; weil sie alsdann nachdrücklicher sind, und zu erkennen geben, daß, nachdem sie so zum Leben auferstanden sind, sie sowol Erkenntniß von dem Herrn haben, als alle mögliche Fleißigkeit und Mittel anwenden werden, in derselben zuzunehmen, indem dieses die Frucht von ihrem neuen und durch Christum ihnen zu wege gebrachten Leben seyn wird. Da ferner diejenigen, von welchen hier gesprochen wird, nämlich Israel und Juda, die Glückseligkeit, die sie von dem Messias erwarten, hierinne setzen: so erhellet deutlich genug, daß sie ihre Augen nicht auf die Wiederherstellung ihres Königreiches in einen blühenden Zustand gerichtet haben. Durch die Erkenntniß des Herrn wird auch eine thätige oder lebendige Erkenntniß, nämlich Gehorsam, verstanden. So würden sie sich gegen Gott verhalten. Die folgenden Worte geben zu erkennen, wie Gott sich gegen sie verhalten würde. **Pocoč.** Es wird eine zunehmende Erkenntniß seyn, welche mit einer fleißigen Aufmerksamkeit auf Gottes Wort und Werke verbunden seyn, und durch die Beobachtung des göttlichen Willens vermehret werden wird, so daß sie, durch seinen Dienst, nach Erfahrung und nach der That wissen werden, wie heilig, wie gut, wie getreu Gott sey, Joh. 8, 31. 32. Vorher kannten sie Gott nicht, sündigten und erweckten ihn zum Zorne, so daß sie

sich selbst verderbten: nun aber werden sie ihren Gott und Seligmacher kennen, ihm gehorsamen und wohlgefallen. **Polus.** Gott wird unsere aufrichtigen Bemühungen, seinen Willen zu erkennen, mit einem denselben gemäßen Ausschlage krönen: man vergl. Jes. 54, 13. **Lowth.**

Sein Ausgang ist bereitet, wie die Morgendämmerung. Sein Hervorkommen vor seinem Volke, welches ihn kenne, und in dieser Erkenntniß aufzuwachsen suchet, seine gnädige, getreue, heilige, gerechte und weise Vorsehung und Fügungen, und seine Entdeckungen seiner selbst in ihrer Leitung und Ausführung zum Besten und zum Troste seines Volkes, sind wie die Morgendämmerung bereitet, das ist, sind so gewiß, zeitig, schön, lieblich und helle, wie die Morgenstunde, welche die Finsterniß vertreibt, und seine eigene Ankunft verkündigt. Andere legen es also aus: Die Offenbarung seiner Gnade in seinem Sohne, die Erkenntniß Gottes, die man durch Jesum Christum im Evangelio erlangen wird, wird zu gesetzter Zeit an den Tag kommen, und ihren gewöhnlichen Lauf halten, wie die Sonne thut, wann sie aufgeht: man sehe Richt. 5, 31. Sprw. 4, 18. **Polus, Gesells. der Gottesgel.** In dem

vorhergehenden Capitel, v. 15. war gesagt, daß er hingehen, und zu seinem Orte wiedertreten, das ist, seine gunstreiche Gegenwart entziehen würde. Sein Wiedertreten in Gunst und Offenbarung zum Guten wird, als entgegengesetzt, sein Ausgang oder Hervorkommen genannt. Das Wort, יצא, welches durch bereitet übersetzt ist, bedeutet auch fest und gewiß, und augenscheinlich, welches nicht fehlen, oder verdeckt gehalten werden kann. Alle diese Bedeutungen schicken sich hier nicht übl. Wenn sein Ausgang bereitet, das heißt, beschloffen ist: so ist er gewiß und unfehlbar. In dem letzten Verse von Cap. 5. wird gesagt, daß sie Gott frühe suchen würden, ישרו רורי; frühe, oder in der Morgendämmerung, oder bey des Tages Anbruche; und hier heißt es, sein Ausgang sey bereitet, wie die Morgendämmerung: beydes zielt eines auf das andere. Er wird mit Glück und Freude kommen, wie die Morgenstunde, welche die Finsterniß vertreibt: er wird sein Licht und seine Güte über sie scheinen lassen, wie Kimchi sagt. **Pocoč.**

Und er wird zu uns kommen, wie ein Regen, wie u.: wie ein Regen, der die Gewächse wieder auflebend machet, Fruchtbarkeit verursacht, alles zieret, und demselben eine neue Gestalt giebt: so wird Gott sein bekehrtes Israel überflüssig segnen. Diese Segnung wird den Juden oftmals verheissen, und nach der Gefangenschaft wiederholet, Ezech. 34, 25. **Hof.**

des Landes. 4. Was werde ich dir thun, o Ephraim; was werde ich dir thun, o Juda? weil

Hof. 2, 18. 19. c. 14, 5. 6. Mal. 3, 10. Polus. Dieses wird die Frucht seines Ausganges und seiner Entdeckung seyn: man sehe Hiob 29, 23. Ps. 72, 6. Diefelbe wird wie ein Regen seyn, der die Erde wässert und fruchtbar macht. Von solcher Beschaffenheit wird die zeitige und beständige Herabgießung seiner Segnungen seyn. Der Verstand ist: Wir werden mehr und mehr in der Erkenntniß Gottes, sowol der beschauenden, als der durch Erfahrung wirksamen Erkenntniß, zunehmen; gleichwie das Licht der Morgenstunde von einem Augenblicke zum andern anwächst: und wir werden dadurch fruchtbar werden, wie die Erde durch den Regen. So gehen sie mit Erzählung der Wirkungen und Vortheile von Gottes Gnade und Güte gegen sie, auf ihre Befehrerung, fort. Er wird uns heilen, uns lebendig machen: und wir werden in seinem Ansehe leben, ihn kennen, und seine gnädige Günst stets mehr und mehr finden. **Gesellf. der Gottesgel.** Wann die Israeliten den Frühregen und Spatregen hatten, war ihr Jahr fruchtbar: darnum reden sie von allem, was Ueberfluß und Glück verschafft, unter dem Gleichnisse von diesem Regen; man sehe 5 Mos. 11, 14. c. 32, 2. Ps. 112, 6. Jes. 55, 10. Der Spatregen wird hier *מטר* genannt, welches Wort die Bedeutung von späte, oder von dem, was nachher ist, einschließt. Diefelbe kam vor der Arndte und machte, daß das Korn aufschwoll. Der Frühregen wird sowol hier, als 5 Mos. 11, 14. *מטר* genannt ¹⁰⁷. Dieser fiel in dem Herbst, wann ihre Saatzeit war. Auch wird dieser Regen, Joel 2, 23. von eben demselben Stammworte, *Morob* genannt. Was die Erfüllung dieser Weissagung betrifft: so mynen einige a), sie sey zu der Zeit erfüllet, da Gott die Juden, worunter auch viele von den zehen Stämmen waren, aus der babylonischen Gefangenschaft erlösete. Es ist wol gewiß, daß hier auf die Juden und Israeliten zugleich gesehen wird; wie niemand daran zweifeln kann, der auf Cap. 5, 10. 12. ff. Acht giebt: aber weil nur einige von den zehen Stämmen wiederkehrten; so kann man das nicht als eine Erfüllung, die für alle allgemein war, ansehen. Es ist daher füglich, es auf die Offenbarung und Segnungen Gottes durch Christum, zum Troste aller zwölf Stämme, und selbst aller, die ihn erst kennen, und ihre Seligkeit suchen, zu deuten. Man vergleiche auch den Gefang des Zacharias, bey dem Evangelisten Lucas. **Посоц.**

Die Tröstungen des Evangelii werden hier durch zwei Sachen ausgedrückt, welche sich sehr wohl schicken, unsere Geister wieder zu beleben und zu erfreuen: nämlich eine schöne Morgenstunde und eine fruchtbare Jahreszeit, zu welcher die Erde ihren Wachsthum milde mittheilet; durch eine mäßige Vermengung von Regen und Sonnenscheine. Man vergl. 2 Sam. 23, 4. und sehe die Anmerk. über Cap. 2, 22. Von dem Frühregen und Spatregen sehe man die Anmerkung über Joel 2, 23. **Lowth.**

a) Caluin.

B. 4. Was werde ich dir thun, o Ephraim &c. Nun fängt der Herr einen Streit mit beyden an; mit den zehen Stämmen Israels, (die hier Ephraim genannt werden,) und mit den zweenen Stämmen von Juda, mit allen, die vor alters sein Volk waren: und zwar auf eben dieselbe Weise, wie die Menschen thun, wann sie mit muthwilligen und ungehorsamen Kindern oder Bedienten zu thun haben, mit denen sie Mitleiden haben, und die sie nicht gerne verstoßen möchten, nachdem sie ihnen viele Freundlichkeit und Geduld bewiesen haben, welche gemisbraucht sind; wodurch sie so in Verlegenheit gesetzt zu seyn scheinen, daß sie nicht mehr wissen, was sie weiter thun sollen, oder die Umstehenden fragen, ob noch mehr zu thun sey, oder an diese Unbiegsamen selbst die Frage ergehen lassen, was sie mehr gethan zu sehen wünschen können; so auch Jes. 5, 3-6. Mich. 6, 3. 5. Was ist es, das ich meinen weisen, heiligen und gerechten Handlungen gemäß, an vernünftigen Geschöpfen mehr thun könnte? Was soll ich mehr thun, um euch von eurem Verderben zurückzuhalten, und meine Ehre, Wahrheit und Gerechtigkeit zu handhaben? Wolltet ihr, o Israel und Juda, daß ich Gott zu seyn aufhöre, und alles den Abgöttern übergeben sollte? oder daß ich meine eigene Gesetze wiederrufen, und euren abgöttischen Feyerlichkeiten unterschreiben sollte? Oder wolltet ihr, daß der Satan, der Böse, der euren König, eure Propheten, eure Priester und euer Volk verleitet hat, und dem ihr in euren Abgöttern dienet, stets eure Liebe und euren Dienst behalten, und ich euch darinne handhaben sollte? Ich werde, wie aus dem, was ich bereits gethan habe, erhellet, alles thun, was möglich ist, euch zurück zu rufen und zu verbessern: da ihr wie eine unverschämte Ehebrecherin seyd, die gegen ihren Mann, mit dem sie versöhnet ist, nicht aufrichtig, oder demselben nicht getreu seyn will. **Polus.**

(Wor.

(107) Der Frühregen ist hier nicht gemeynet, und das Wort, das wir hier finden, kann ihn auch nicht bedeuten. Es würde sonst nicht bey *מטר* stehen, oder wenn es ja dabey stehen sollte, im Statu Constructio gebildet seyn, und ein Nere haben. Vielmehr ist es also ein Participium, und heißt: der befeuchtet. Es hat also Lutherus diese Stelle richtiger übersetzt, als sie hier den 70 Dolmetschern und der Vulgata zu Folge gegeben ist.

weil eure Wohlthätigkeit ist wie eine Morgenwolke, und wie ein frühkommender Thau,
der

(Worauf der Prophet in dieser neuen Rede seine Augen gerichtet habe, das ist in der Einleitung zu diesem Capitel gesagt). Man würde die Worte sichtlich also überlegen: was soll ich für dich thun; man sehe Cap. 10, 3. Wie kann ich entweder an Israel oder an Juda größere Barmherzigkeit und Günstigkeit bezeigen: da in ihnen nichts tugendhaftes ist, das rechter Art und beständig wäre. Lowth, Wels. Die Propheten sind gewohnt, ihren Drohungen einige Verheißungen von Hoffnung und Troste beizufügen, damit die Gläubigen nicht verzweifeln möchten; und hingegen zu ihren Verheißungen einige Drohungen und Ausnahmen hinzuzusetzen, damit die Heuchler sich die Verheißungen, welche in der That für sie nicht gehören, nicht anmaßen möchten: denn sie hatten mit dem ganzen Körper des Volkes zu thun, der verderbet war; und mit nur wenigen Guten unter demselben. Der Prophet wendet sich hier zu der Menge, und zeigt, daß sie unbesserlich und unheilbar waren. Gesells. der Gottesgel. Das Volk von Ephraim und Juda war gegenwärtig in einem elenden Zustande, und hatte, nach den Drohungen, Cap. 5, 11. 12. 14. 15. noch mehr Elend zu erwarten. Damit sie nun nicht klagen möchten, als ob Gott zu hart mit ihnen handelte: so zeigt er, daß die wahre Ursache ihres Elendes, (die Ursache, warum sie nicht abgewehret, und die zukünftigen Drohungen nicht abgewandt würden,) allein in ihrer unbesserlichen Beschaffenheit, und nicht in seiner allzu großen Strenge zu suchen wäre. Was werde ich dir thun? das ist, nach einiger Erklärung, was für Gutes kann ich dir thun, so lange du so beschaffen bist, wie du bist: wie soll ich dich heilen, und deine Wunden verbinden, da deine Befehrung nicht vollkommen, noch aufrichtig ist? Nach anderer Meinung: was soll ich dir thun? was anders, als meine Drohungen über dich ausführen? nämlich, was Cap. 5, 14. 15. gedrohet war. Nach wiederum anderer Gedanken: was für andere Mittel kann ich gebrauchen, dich zurückzubringen und zu erhalten, als ich bereits gebrauchet habe; alles ist bisher nichtig gewesen; was kann ich mehr an dir thun? Alle diese Auslegungen schicken sich zur Sache, und zeigen eine große Barmherzigkeit in demjenigen an, der sie so anrebet: indem er klar blicken läßt, daß er durch ihre Widerspänstigkeit zu seinem Leidwesen genöthiget ist, anders gegen sie zu handeln, als er wünschte; und der Grund davon ist in den folgenden Worten enthalten. Pocoë.

Weil eure Wohlthätigkeit, oder nach dem Engl. denn eure Güte, ist, wie x. oder wie am Rande steht, eure Gutwilligkeit, eure Barmherzigkeit. Eure Gutwilligkeit, eure Liebe für mich

und mein Gesetz, meinen Dienst und meine Ehre; eure Gelobungen von Liebe und Unterwerfung verschwinden ohne Wirkung: sie sind betrügerlich, und ihr seyd Heuchler, die nichts als kurze und eitle Zeichen von Güte, Gottesfurcht und Besserung gebet. Ihre Verstellung und Unbeständigkeit sind in dieser gedoppelten Anspielung zierlich beschrieben: und dieselben machten sie ungeschickt, fernere Güte zu empfangen. Eure Reue und Befehrung zu mir ist allezeit nur von kurzer Dauer: nicht wesentlich, nicht aufrichtig, noch dauerhaft. Polus, Wels. Alle Zeichen, die ihr von einer Befehrung gebet, mich zu ehren und mir zu dienen, haben keine Festigkeit oder Beständigkeit. Er hat sein Abscheu auf die mannichfaltigen Befehrungen des Gottesdienstes, die unter ihnen niemals von langer Dauer waren: nicht länger, als Gottes Hand über ihnen war, Cap. 5, 15. Gesells. der Gottesgel. Das hebräische Wort **רחמים**, denn eure Güte, wird auf verschiedene Weise übersetzt. Der Verbindungsbuchstabe **ח**, welcher durchgehends und bedeutet, wird mit **א** steht durch denn, oder da, und etwas dergleichen, übersetzt. Das Wort, **רחמים**, bedeutet eigentlich Barmherzigkeit, Wohlthätigkeit: wie am Rande (der engl. Uebersetzung) steht. Jedoch weil der Mensch wol einem Menschen, oder Gott dem Menschen, aber der Mensch nicht Gott dem Herrn, Barmherzigkeit erweisen kann: so haben einige es lieber durch Gottesfurcht oder Güte übersetzt; wie unter andern unsere (engl.) Uebersetzer. Einige, welche meynen, es könne nur bloß Barmherzigkeit bezeichnen, verstehen die Worte so, daß Gottes Barmherzigkeit von ihnen, durch ihre Sünden und unbesserliche Beschaffenheit so fruchtlos gemacht wurde, wie eine Morgenwolke. So nahm es Hieronymus auch. N. Tanchum leget die Worte also aus: eure Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit gegen euch selbst, das ist, eure Befehrung und guten Werke x. Andere verstehen dadurch Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit gegen ihre Nebenmenschen, und nehmen es so, daß es alle andere Tugenden, selbst auch diejenigen, die auf Gott ihr Abscheu haben, einschliesse, nach Röm. 13, 6. 8. Noch andere aber verstehen dadurch deutlicher Güte und Gottseligkeit. Und obgleich das selbstständige Nennwort nirgends in dieser Bedeutung vorkommt: so wird doch das beifügliche Nennwort, **רחמים**, für heilig und gut gebraucht; wie Ps. 16, 10. 86, 2. 89, 19. Man sehe auch unsere Anmerkung über Mich. 7, 2. In diesem Verstande wird auch dieses Wort hier durch den Chaldäer, den syrischen Uebersetzer, N. Salomo und N. Kimchi genommen: und die geschriebene arabishe Uebersetzung drückt es durch euren Gottesdienst aus. Diese nun war, wie eine Morgenwolke,

der hingehet. 5. Darum habe ich sie durch die Propheten behauen: ich habe sie durch die

wolke, welche in der Morgenstunde gesehen, aber durch die aufgehende Sonne vertrieben wird, und so bald verschwindet, Hiob 7, 9. Bey den letzten Worten, und wie ein frühkommender Thau, dec hingehet, zieht unsere (engl.) Uebersetzung den letzten Ausdruck auf ihre Güte, und übersetzt daher also: und wie ein frühkommender Thau geht sie hin. Die andere (nämlich die niederländische) Uebersetzung kömmt auch mit der Wortfügung sehr wohl überein, und der Verstand ist einerley. Durch einen frühkommenden Thau kann man einen Thau verstehen, der bereits in der Nacht gefallen ist: aber durch die aufkommende Sonne verschwindet. Es ist noch einiger Streit unter den Kunstrichtern oder Sprachlehrern über das Wort חָזַן, frühkommend: (aber das thut nichts zum Verstande ¹⁰⁸). Pocoč.

3. 5. Darum habe ich sie durch die Propheten behauen. Darum, weil ich für euch thun wollte, was immer möglich war, weil ich euch von eurer Hartnäckigkeit und Heuchley gesund machen wollte, und euch aufrichtig und beständig zu machen suchte, habe ich euch strenge, beständig und unermüdet durch meine Propheten gewarnt, bestraft und bedrohet. Eure Herzen sind wie knorrichte Bäume, oder harte Steine: ich habe meine Propheten als Arbeiter, und mein Wort als Meißeln und Hammer gebraucht, die Knorren abzuhaueu, und das Unebene, das es unbrauchbar machte, abzumeißeln; aber alles ist vergebens gewesen, und die gewünschte Wirkung ist nicht erreicht. Die Propheten sind solche, die vor Hoseas weißsageten. Jeroboam ward zuerst durch einen Propheten wegen seiner Abgötterey bestraft und bedrohet, worinn Israel aber beharrte, und wozu Juda ebenfalls verfiel: und während der Zeit von zweyhundert Jahren, seit Jeroboam bis auf den Hoseas, wurden manche andere Propheten gesandt, von denen wir die Namen und einiges Angedenken bewahret finden, als Ahija, Jehu, Hanani, Elias und Elisa. Diese und andere mehr waren die Propheten, welche Israel behauen, beschnitten, und von Knorren befreyet hatten. Polus. Das Wort, welches durch behauen übersetzt ist, bedeutet auch abschnei-

den, oder vertilgen: man sehe Jes. 51, 9. Von den Propheten wird gesagt, daß sie diejenigen Dinge thun, von denen sie ankündigen, daß Gott sie sich zu thun vorgenommen habe; man sehe Jer. 1, 10. c. 5, 14. Ezech. 43, 3. Lowth. Das Wort חָזַן wird besonders von Strichen gebraucht, die aus einem Strichbruche gehauen, behauen und so zum Gebrauche bequem gemacht werden. Das Wort sie, ich habe sie behauen, steht nicht eigentlich in dem Grundtexte, wird aber aus den folgenden Worten herübergenommen, und hier eingeschaltet: obgleich andere, ebenfalls nicht unfüglich, die Worte also übersetzen: darum habe ich euch durch die Propheten, חָזַן, das ist, mit meinem Worte (wie in der folgenden Rede) durch den Mund der Propheten, behauen. Dieses ist die füglichste Auslegung: andere aber, die das Vorwortszeichen ו als bloß der Wortfügung halber gebraucht ansehen (welches jedoch nach meinem Urtheile durch kein Beyspiel bewiesen ist), übersetzen die Worte also: ich habe die Propheten behauen und sie geschlagen u. Oder sie übersetzen das Vorwortszeichen ו durch in oder unter: ich habe unter den Propheten gehauen; und dann legen sie die Worte also aus: entweder, ich habe meinen Propheten viele Nähe gemacht, ich habe sie vielen Beschwerden, ja dem Tode selbst übergeben, da ich sie zu euch gesandt habe, 2 Chron. 24, 20. 21. Jer. 26, 21. 23. 37. Apostg. 7, 52.; oder, ich habe die falschen Propheten, die unter euch waren, behauen. Pocoč.

Ich habe sie durch die Reden meines Mundes getödtet. Einige sind der Meynung, daß die falschen Propheten hier gemeynet werden, welche Gott um ihrer Sünden willen getödtet hatte, weil sie Israel zur Abgötterey verführten und darinn bestärkten. In der That tödtete des Elias aufrichtiger Eifer viele, 1 Kön. 18, 22. 40.; und der nachgeahmte Eifer des Jehu that eben dasselbe, 2 Kön. 10, 21. 25.: so daß es niemals unter dem Volke vergessen werden konnte. Die Sache selbst ist wahr, daß viele falsche Propheten um ihrer Sünden willen getödtet wurden: jedoch die Personen, worauf in un-

fern

(108) Daß Lutherus diese Worte ganz anders verstanden habe, sieht man aus seiner Uebersetzung. Daß die Worte an sich betrachtet, zur Noth beyderley Verstand leiden, darf man sich nicht bestreiden lassen, wenn man die Natur der hebräischen Sprache kenne. Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher bleibt genau bey den Worten, und ist daher auch zweydeutig. Den wahren Verstand sollte nun der Zusammenhang entscheiden. Allein, hier kömmt es wiederum darauf an, ob man diesen Vers für eine Fortsetzung der vorhergehenden Rede, oder für den Anfang eines ganz neuen Vortrages anseht. Das erstere thut Lutherus; daher können diese Worte nicht anders als eine Verheißung angesehen werden. Das letztere aber wählen unsere Ausleger; und alsdenn können die Worte nicht als eine Verheißung gemeynet seyn, weil der nachfolgende Vortrag unstreitig eine Strafpredigt enthält. Eben aus dieser Ursache scheint es auch mehrern Grund zu haben, daß von diesem Verse an eine neue Rede anhebe.

die Neden meines Mundes geöfnet: und deine Gerichte werden an das Licht hervor-
kommen. 6. Denn ich habe Lust zur Wohlthätigkeit, und nicht zum Opfer: und

v. 6. Jes. 1, 11. Matth. 9, 13. c. 12, 7.

zur

fern Texte gezielet wird, waren nicht die falschen Propheten; sondern das Volk von Israel und Juda, die abgöttischen und widerspänstigen Heuchler unter ihnen, welchen Gott mit dem Tode drohete, und zwar durch das Schwert des Feindes. Durch das Wort seines Mundes: gleichwie er es durch sein Wort vorherverkündiget ließ; also ließ er es auch zu seiner Zeit ausführen. **Polus.** Gottes Wort wird mit einem Schwerte, einer Ruthe, einem Stabe, einem Hammer und einem Feuer verglichen, Jes. 11, 4. Jer. 23, 29. Hebr. 4, 12. Offenb. 1, 16. c. 2, 16.; wegen der Kraft und Wirkungen desselben: denn seine Gerichte, welche durch seine Gesandten angekündiget werden, sind wie ein Urtheilspruch von einem Richter, worauf die Ausführung ungezweifelt folgen wird. **Gesells. der Gottesgel. Lowth.**

Und deine Gerichte werden an das Licht hervorkommen: oder (wie die englische Uebersetzung hat) und deine Gerichte sind wie das Licht, das hervorkömmt; das ist, die Strafen, welche gedrohet sind, und die vorher verkündigten Uebeln des Elendes, die über dieses Volk kommen, sind der Weissagung so vollkommen gemäß, daß ein jeder sie so klar sehen kann, wie das Licht, und sind so standhaft ausgeführet, wie die Morgenstunde; so auch Zeph. 3, 5. Es ist so klar, wie das Licht der Sonne, daß die Strafen, welche über sie kommen, gerecht sind. **Polus, Wels.** Die Worte, und deine Gerichte sind wie das Licht, wenn es hervor-
geht (oder aufkömmt), bedeuten: Du wirst, o Gott, die Gerechtigkeit deiner Gerichte so augenscheinlich klar machen, wie das Licht der aufgehenden Sonne. Es ist in der hebräischen Sprache gewöhnlich, die Rede von der ersten zu der zweiten oder dritten Person zu verändern. **Lowth.** Nach unserer engl. Uebersetzung ist der Verstand und Zusammenhang klar. Ihr müisset nicht klagen, als ob Gott hart gegen euch handelte: er hat alles an euch gethan, was möglich ist; er hat euch behauen u. Deine Gerichte, o Gott, sind wie das Licht, das hervorkömmt: so klar erhellet ihre Gerechtigkeit. Andere verbinden das Wort נֹר, welches hervorkömmt, oder hervorkommen wird, nicht mit dem Worte, Licht, sondern mit dem Worte, Gerichte: deine Gerichte werden hervorkommen, wie das Licht. Der Verstand ist alsdenn zwar ziemlich einerley: aber

unsere (engl.) Uebersetzung ist besser, weil das Zeitwort, kömmt hervor, oder wird hervorkommen, da es in der einzelnen Zahl steht, besser mit dem Worte Licht, als mit dem Worte, Gerichte, das in der mehrern Zahl steht, verbunden wird; ob es gleich eben nicht ungewöhnlich ist, daß ein Zeitwort in der einzelnen Zahl mit einem selbstständigen Nennworte von der mehrern Zahl zusammengesüget wird, um zu erkennen zu geben, daß sich das, was gesagt wird, auf alle überhaupt und ein jedes insbesondere schickt. In den Worten, wie das Licht, ist das Vergleichungswörtlein, wie, eingerücket, die Rede vollständig zu machen: aber einige thun das lieber durch Einschaltung des Wortes in oder an (wie die niederländischen Uebersetzer). Der Verstand ist dann: deine Gerichte werden als gerecht erhellen. Am Rande unserer engl. Bibel steht diese Uebersetzung: auf daß deine Gerichte seyn mögen, wie u. wovon der Verstand seyn kann, daß sie behauen und geschlagen waren, damit seine Gerichte, so klar wie das Licht, allen gerecht und von solcher Beschaffenheit scheinen möchten, daß sie selbst nicht umhin könnten zu sehen, daß sie dieselben zu erwarten hätten. Andere übersetzen das Wort, Gerichte, גְּבוּרָה, durch deine Gerechtigkeit, und legen die Worte so aus, daß Gott sie durch seine Propheten ermahnet und bedrohet und sie gezüchtigt hatte, damit ihre Gerechtigkeit seyn möchte, wie das Licht, das ist, vollkommen rein, und frey von Heuchelei und Unbeständigkeit, zum Gegensatz von derjenigen Güte, die nur wie eine Morgenwolke und ein früher Thau war ^{109a}. **Pocock.**

V. 6. Denn ich habe Lust zur Wohlthätigkeit und nicht zum Opfer. Ich habe sie so gehauen und geschlagen, weil sie nicht thaten, was ich vornehmlich forderte, vor allem billigte und annehmen wollte. Sie waren voll von Opfern, welche sie nicht spareten, aber entweder den Abgöttern darbrachten, oder bloß zur Feyerlichkeit und in Stolge schlachteten. Diese Opfernden waren entweder abscheuliche Gözendiener, wie die unter Ephraim: oder stolze Heuchler, wie ihrer nur allzuwiele unter Juda waren. Gott hingegen forderte Wohlthätigkeit, oder Barmherzigkeit und Liebe gegen den Nebenmenschen. Diese eine vornehmste Tugend der zweiten Tafel, welche für alle Werke der Gottseligkeit gegen den Nebenmenschen gesezet ist, gefällt mir; daran schöpfe ich Vergnügen:

(109a) Was Herr Benj. Kennicot für eine verwogene Vermuthung über die letzten Worte dieses Verses habe, hat Herr Joh. Herm. Gerken in einer besondern Diss. Epistol. über diese Stelle, die zu Leipzig 1755. herausgekomen, angezeigt, und die richtige Lesart gerettet: zugleich aber auch den wahren Verstand sehr wohl erläutert.

zur Erkenntniß Gottes, mehr als zu Brandopfern.

7. Aber sie haben den Bund über

v. 7. Hof. 8, 1.

gnügen: aber ich habe dieselbe wenig unter euch gefunden, und euch auch nicht dazu bewegen können, ob ich gleich dieselbe vornehmlich fordere, Mich. 6, 8. Der Ausdruck, und nicht zum Opfer, bedeutet, lieber als, oder mehr als zum Opfer: denn es ist keine schließliche Aussprechung, sondern eine vergleichende Verneinung. Barmherzigkeit gegen einen Menschen, der sie nöthig hatte, ohne ein Opfer für mich, welches ich nicht nöthig habe, gefällt mir mehr als ein Opfer, ob es gleich gefordert ist, mit Grausamkeit gegen den Nächsten, die ich verboten habe. **Polus.** Der Verstand ist: lieber als Opfer. Ich habe mehr Gefallen an wahrer Güte und Tugend, als an der sorgfältigen Wahrnehmung der äußerlichen Pflichten des Gottesdienstes: wofern sie nicht aus einem aufrichtigen Grunde des Gehorsams kommen; man sehe Mich. 6, 6. 7. 8. Die Juden sind gewohnt, Vergleichen durch Verneinungen auszudrücken; oder durch Verwerfung der Dinge von geringerem Werthe. So müssen wir die Ausdrücke verstehen; Joel 2, 13. zerreiſet eure Herzen und nicht eure Kleider; Joh. 6, 27. wirket nicht um die Speise, die vergeht, sondern um diejenige, die bis ins ewige Leben bleibt, das ist, lieber um die letzte als um die erste; und 1 Petr. 3, 3. 4. deren Zierrath sey, nicht was äußerlich ist, und in dem Flechten des Haares und Umhängen von Gold, oder Anziehen von Kleidern besteht, sondern der verborgene Mensch des Herzens. **Lowth.** Diese Worte läßt der Prophet folgen, damit sie nicht verwenden könnten, daß sie Gott gedienet hätten, nämlich mit ihren vielfältigen Opfern. Durch Opfer und Brandopfer werden alle äußerliche Dinge des Gottesdienstes verstanden, indem der vornehmste Theil für das Ganze genommen wird. Der chaldäische Umschreiber hat die Worte, und nicht Opfer, durch mehr als Opfer, übersetzt. Das ist auch der Verstand, wie aus den folgenden Worten erhellet. **Pocoſt.**

Und zur Erkenntniß Gottes, mehr als zu Brandopfern: Zu einer herzlichen und lebendigen Erkenntniß Gottes, welche das Gemüth mit Ehrerbietung für seine Majestät, mit Hochachtung für seine Güte, Liebe für seine Heiligkeit, Vertrauen auf

seine Verheißung, Unterwerfung unter seinen Willen erfüllt; Erkenntniß von seinem Gesetze, der Regel unsers Gehorsams und seiner Gunst, welche der Lohn unsers Gehorsams ist ^{109b}; und Erkenntniß von seiner Allwissenheit, welche denselben unterscheidet und beurtheilet. Diese Erkenntniß Gottes nun mit ihren gemeldeten Früchten, ist mehr als alle Opfer, ja als Brandopfer selbst, die ganz und gar Gott geopfert werden. Aber es ist in Wahrheit so mit der Sache bewandt, daß derjenige, der Gott recht kennet, und sein Herz Gott weihet, Gott dem Herrn mehr bringt, als der, welcher ihm ganze Brandopfer weihet: denn dieses sind nur Feyerlichkeiten und äußerliche Zeichen, die bloß unnützlich und eitel vor Gott sind, wenn das Herz nicht damit verbunden ist. Kurz, dieses Volk handelte in allem Gottes Natur zuwider: sie weiheten ihm, was er nicht schätzte, und was sie ihm nicht weiheten, das achtete er so hoch, daß er nicht zu streng gegen sie seyn konnte. Auch ist es kein Wunder, daß ihre Opfer ihm mißfielen. **Polus.** Dieses wird wider Israel und Juda gesagt, die das Gesetz hatten, welches sie lehrte, wie, wo, und was für Opfer gebracht werden mußten: daher konnten die Opfer, welche die Israeliten zu Bethel und zu Dan, oder anderswo außerhalb Jerusalems und des Tempels, brachten, Gott dem Herrn nicht anders als mißfällig seyn. Aus dieser Betrachtung kommt es, daß einige Juden der Meynung sind, es werde hier nicht von den ungesetzmäßigen Opfern gesprochen; sondern selbst von denen, welche die Israeliten, nachdem sie unter dem Könige Hoseas, dem Sohne Ela, Freiheit hatten, nach Jerusalem zu gehen, Gott darbrachten: denn die Kraft der Worte liegt darin, daß die Opfer der Barmherzigkeit entgegengesetzt werden, und nicht, daß sie getadelt werden sollten, weil sie nicht gesetzmäßig waren. Erkenntniß Gottes, das ist, thätige Erkenntniß und Gehorsam, Barmherzigkeit und Liebe, sind von einer ewigwährenden und innerlichen Güte, welche überall und bey allen Gelegenheiten erfordert werden, wodurch der Mensch Gott gleich wird, und sich als sein Kind verhält, Matth. 5, 45: 48. Opfer und Feyerlichkeiten sind ihrer Natur nach gleichgültig, und werden bloß durch die Einsetzung gut, wenn sie in allen ihren Umständen

(109b) Daß die Gunst Gottes der Lohn unsers Gehorsams sey, ist ein bedenklicher Satz. Hier scheinen wol unter dem Namen der Gunst Gottes gewisse Arten der Erweisung seiner Gunst verstanden zu werden; und alsdenn wird der ganze Satz so viel heißen: daß Gott unsern Gehorsam mit Wohlthaten belehre, oder daß seine Wohlthaten ein Gnadenlohn für unsern Gehorsam seyn. Es könnte aber dabey auch gar leicht der Misverstand zu Schulden kommen, als ob wir durch unsern Gehorsam der Gnade Gottes (die doch durch den Glauben allein zu erlangen ist) fähig, wo nicht gar würdig werden könnten. Und dieses wäre freylich ein Satz, der allein in dem Lehrgebäude der Papisten statt finden könnte.

übertreten, wie Adam: da haben sie treulos wider mich gehandelt. 8. Gilead ist eine

den nach dieser Einsetzung eingerichtet, und mit einem aufrichtigen und wesentlich guten Gemüthe ¹¹⁰⁾ gebracht werden. Man vergl. Jes. 1, 11. c. 29, 1. 2. Jer. 6, 20. Amos 5, 11. Marc. 12, 33. Pocock, Gesellf. der Gottesgel.

B. 7. Aber sie haben den Bund übertreten, wie Adam, oder nach dem Englischen, sie haben als Menschen den Bund übertreten. Ich habe ihnen durch meine Propheten gesagt, was ich bey dem Bunde von ihnen forderte: aber ich habe es von ihnen nicht erhalten können; sie gaben nicht Acht auf das, was ich sagte. In unserer (engl.) Uebersetzung steht, wie Menschen: im Hebräischen, so wie es die Unfrigen auch am Rande setzen, wie Adam. Einige nun nehmen das Wort, אדם, (welches Mensch bedeutet) für einen eigenen Namen, und deuten es auf den ersten Menschen und seine Bundbrüchigkeit: und so viel ich sehen kann, kann es füglich auf ihn gedeutet werden, der Gottes Drohung vergaß und geringe achtete, weil er von dem, was er that, nach dem, was es schien, nämlich eine geringe Sache, urtheillete. Eben so vorachten diese meine Drohungen, und urtheilen von dem Orte, wo, von denen Personen, durch welche, und von denen Zeiten, da die Opfer gethan werden sollten, so, als ob das keine wesentlichen Umstände wären, und erwählen darum einen Ort, der ihnen gefällt, und setzen nach ihrem Sinne Priester ein, die Opfer zu verrichten. Sonst aber (wenn man unserer gewöhnlichen engl. Uebersetzung folget) ist der Verstand: sie übertreten den Bund, als ob es ein Bund von einem Menschen wäre, wie sie selbst sind. Polus, Lowth. Im Hebräischen steht, wie Adam; man vergl. Hiob 31, 33. Jes. 45, 27.: oder, als ob es ein Bund von einem geringen Menschen wäre, Gal. 3, 15.; man sehe 1 Cor. 3, 3. Der Bund ist so viel, als mein Geseß, das ich ihnen gegeben habe. Gesf. der Gottesgel. Wels. Diejenigen, welche diese Worte von dem ersten Menschen verstehen, erklären sie so, daß, gleichwie er im Paradiese Gottes Bund übertrat, und dar-

um aus demselben vertrieben wurde, also sie auch Gottes Bund übertreten hatten, und aus ihrem gesegneten Lande vertrieben werden sollten. Andere übersetzen die Worte: sie haben übertreten, wie die Menschen. Die 70 Dolmetscher drücken es aus: sie sind wie ein Mensch, der einen Bund übertritt. Mit diesen kommt auch Kimchi überein. Andere verstehen dadurch die Menschen überhaupt, welche durchgehends ungetreu sind, und besonders die gemeinste Art von Menschen oder von Volke, welche durch das Wort אדם im Gegensatze von אַנְשֵׁי (Männer), wodurch die ansehnlichsten bezeichnet werden, zu erkennen gegeben wird. So liest die geschriebene arabische Uebersetzung: und sie haben, wie der Rest der Menschen (oder der Völker, nämlich der Heiden) meinen Bund übertreten. Diese Auslegungen, die erste ausgenommen, sind nicht viel von einander unterschieden. Aber es ist jemand, der die Worte also übersetzt: und, oder aber, sie haben den Bund wie von einem Menschen übertreten, das ist, als ob es ein Bund von einem Menschen wäre. Es ist schwer zu sagen, welche Uebersetzung und Auslegung zu wählen sey ¹¹¹⁾. Eben so zweydeutig sind die Worte Hiob 31, 33. Pocock.

Da haben sie treulos wider mich gehandelt. Da, an dem Orte selbst, in dem gut'n Lande, das ich ihnen durch einen Bund gab, haben sie meinen Bund gebrochen: oder in denen Dingen, worinn sie meinen Bund zu halten meynten, in ihren Opfern und Festseynern, in diesen Dingen übertraten sie den Bund, und handelten treulos, das ist, sie brachen mit muthwilligem Vorsatze mein Geseß; ihre Uebertretung war eine vorsätzliche Treulosigkeit. Ich befahl ihnen Gehorsam, keine Opfer: sie thaten dagegen zur Erfüllung Opfer, und ließen es dabey; sie begeigten keinen Gehorsam, ob sie gleich mannichfaltige Opfer thaten. Davinn, in der Uebertretung meines Bundes, haben sie treulos gehandelt. Polus, Wels. Da, wo und wann ich mit ihnen handelte, wie v. 5. gesagt

(110) Wie es zu verstehen sey, wenn das Gemüth wesentlich gut genennet wird, ist hier leichtlich aus dem Gegensatze einzusehen. Indessen ist der Ausdruck sehr unbequem; denn etwas wesentlich Gutes ist in niemand als in Gott.

(111) Die Wahl ist hier leichter, als diese Ausleger glauben. Das Wort אדם kann für kein Nomen appellativum gelten, da von beyden Auslegungen, die darauf beruhen, keine statt finden kann. Die eine davon: sie übertreten den Bund, wie den Bund eines Menschen, gieng zwar der Sache nach wohl an; man müßte aber in den Worten eine allzuharte und sehr gezwungene Ellipsis annehmen. Die andere: sie übertreten den Bund, wie es die Menschen zu machen pflegen, ließe sich zwar bey den Worten denken: aber die Vorstellung selbst wäre nicht nur sehr matt, sondern auch dem Zwecke zuwider, da ihre Bergehung nicht als eine gemeine menschliche Unart (darüber man sich nicht eben so sehr zu verwundern hätte), sondern als eine sehr große und erstaunenswürdige Bosheit beschriben werden soll. Daher muß also das Wort für ein Nomen proprium gelten, und die obenstehende Uebersetzung richtig seyn.

eine Stadt von Ausübern der Ungerechtigkeit: sie ist von Blute betreten.

9. Gleichwie

gesaget ist; man sehe 2 Kön. 17, 7. ff.: ja selbst da, durch den Mißbrauch der Opfer. Sie zeigten sich als Menschen in der Uebertretung des Bundes. **Gef. der Gottesgel.** Sie haben den Bund übertreten, den ich feyerlich mit ihnen machte: eben so, wie Adam im Paradiese: und in eben dem Augenblicke, da ich ihnen meine Liebe und Zuneigung bewies, haben sie mir auf das allcrumbilligste vergolten; man sehe Cap. 5, 7. **Gesells. der Gottesgel. Lowth.** Das hebräische Wörtlein **aw**, daselbst, wird auf verschiedene Weise ausgeleget. Einige erklären es, daß sie in dem Paradiese übertreten hatten, als sie nämlich in Adam sündigten. Allein diese Auslegung ist zu weit gesucht ¹¹²). Andere, weil sie sehen, daß vorher kein Ort von dem Propheten gemeldet ist, nehmen das Wort **aw**, da, so, als ob es die Zeit, Umstände, Mittel, Personen u. sowol als den Ort bezeichnete, und übersetzen es durch dadurch, oder etwas dergleichen b). Wie es zu verstehen sey, das ist igt für uns, die wir die Umstände der Zeit, des Ortes u. nicht wissen, sehr ungewiß; da es hingegen für diejenigen, die den Propheten hörten, und vielleicht auf einen Ort weisen sahen, deutlich war. Ob dann gleich die Umstände der Sache unbekannt sind: so ist doch klar, was die Sache war; nämlich daß sie treulos gegen Gott gehandelt hatten ¹¹³). **Pocock.**

b) *Vid. Drusus in loc.*

B. 8. Gilead ist eine Stadt von Ausübern der Ungerechtigkeit. Gilead war eine von den sechs Freystädten, die in der Landschaft eben des Namens auf einem hohen Berge lag; weswegen sie **Ramoth Gilead** genannt wird. Weil es eine Frey-

stätte war (Jos. 20, 8. c. 21, 38.): so war es eine Stadt, die den Priestern und Leviten gehörte, wie alle die andern Freystädte, in was für einem Stamme sie auch lagen, 4 Mos. 35, 6. Weil es nun eine priesterliche Stadt war, wo die Priester wohnten: so gebührete es sich, daß daselbst der Gottesdienst, das ist, die Erkenntniß des Herrn und die Wohlthätigkeit gegen die Menschen ebenfalls wohnete. So aber war es im Gegentheil eine Stadt, die mit den offenkbarsten Uebertretten angefüllt war: ihre Einwohner waren, obgleich Leviten und Priester, doch ein Geschlecht, welches alle Ungerechtigkeit ausübete. **Polus, Gesells. der Gottesgel.** Gilead wird eine Stadt genannt: aber was für eine Stadt es gewesen sey, das ist zweifelhaft. Das Land, oder der Berg desselben Namens ist bekannt genug, und lag jenseit des Jordans, 4 Mos. 32, 1. 5 Mos. 3, 12.: in dieser Landschaft waren verschiedene Städte, und unter andern auch eine Stadt von dem Namen des Landes nach einiger c) Gedanken (welche hier gemeynet seyn soll). Allein von derselben Stadt ist in der Schrift keine deutliche Meldung gethan. Viele verstehen hier **Ramoth Gilead**: jedoch andere wählen lieber, die Worte auf eine andere Weise zu übersetzen; als, entweder in Gilead ist eine Stadt, oder, in Gilead sind alle die Städte, so daß sie die einfache Zahl für die mehrere nehmen; oder so, als ob das ganze Land eine Stadt wäre, und die Einwohner in solcher Gottlosigkeit sich gleichsam zusammen verschworen hätten. Wie es hiermit auch sey: so sind die Worte für uns, aus Mangel an den Geschichten und an Kenntniß von den Umständen, ist dunkel ¹¹⁴). Die

(112) Dennoch haben sich auch einige der neuesten und berühmtesten Ausleger dieselbe gefallen lassen. Allein, es erhellet deutlich, daß hiemit etwas von diesem Volke insbesondere gesaget werden sollte; da hingegen diese Erklärung nicht mehr enthält, als was von allen Menschen gilt. So muß denn das **aw** sich hier auf etwas anders beziehen, als auf einen Ort; wie sichs denn in der That auch bey dieser Erklärung nicht auf den Ort des Paradieses beziehen würde, da der Text des Paradieses nicht ausdrückliche Meldung gethan hat.

(113) Indessen wird man doch auch gerne wissen wollen, worauf sich das **aw** beziehe? Und da könnte wol nichts natürlicher seyn, als daß es auf v. 6. zurück weise, da von Opfern und Brandopfern Meldung geschehen war. Die Meynung würde, wie ich dafür halte, diese seyn: „So gar viel fehlet es, daß sie meinen Bund halten sollten, daß sie mich vielmehr, auch selbst bey ihren Opfern und Brandopfern verachten, welche sie doch in Absicht auf meinen Bund darzubringen vermeynen und vorgeben.“

(114) Indessen können wir doch keine Stadt dichten, wo wir keine finden. Da nun ohnehin das Wort, Gilead, im Hebräischen mit einem großen Unterscheidungsaccente versehen ist, so wird wol des sel. Zelmers Uebersetzung die richtige seyn: Was aber Gilead anbelanget, so haben wir daselbst eine Stadt (nämlich Dan) gottloser Leute. Es wäre denn, daß man die erste etymologische Bedeutung des Wortes **גלעד** beybehielte, und übersetzte: Gilead ist eine Gemeinde von Ausübern der Ungerechtigkeit. Das Wort **גלעד** hat seine Bedeutung vom Sammeln; und eine Versammlung mehrerer Personen macht eine Gemeinde aus. Da unser Prophet in seiner Schreibart manches eigene hat, so könnte es uns nicht so sehr befremden, wenn er von einer ganzen Gegend wie von einer Stadt redet: so auch nicht ohne Nachdruck ist.

wie die Banden der Straßenräuber auf jemanden warten, also ist die Gesellschaft der Priester

Die Missethat aber ist diese: Gilead ist *גִּלְעָד אֲשֶׁר בְּיַד הַגִּבּוֹרִים*, eine Stadt von Ausübern der Ungerechtigkeit. Die gemeine lateinische Uebersetzung, welche das Wort, *גִּלְעָד*, durch Götzengild ausdrückt, scheint das Wort etwas zu eng einzuschränken. Denn wenn es gleich einen Abgott bedeutete; (so daß sie hier, nach dieser Uebersetzung, wegen ihrer Abgötterey, oder weil sie einen besondern Abgott daselbst hatten, bestraft würden): so wird es doch überhaupt für allerley Gottlosigkeit genommen. *Росоѳ.*

c) *Drusus ex Eusebio.*

Sie ist von Blute betreten, oder nach dem Engl. sie ist mit Blute besudelt. Die Mordthaten, welche daselbst verübet sind, haben sie besudelt: oder auch, sie ist durch Mörder besudelt oder besudelt, die daselbst wider Gottes Gesetz geschüzet wurden; denn diese Städte der Zuflucht und Befreyung waren für solche, die ohne allen Vorsatz, ohne bösen Willen, durch einen unglücklichen Zufall ihren Nächsten tödten; nicht für muthwillige Mörder. Diese wurden inzwischen doch für Geld, oder aus einigen eigennützigen Absichten daselbst geschüzet, und der Wahrscheinlichkeit nach viele dem Gesetze zuwider zurückgehalten, oder dem Bluträcher übergeben. So war Gilead insonderheit, und alle die andern Freystädte nebst ihr, die zugleich mit ihr gemeynet werden, mit Blute besudelt. *Polus.* Die Ungerechtigkeit, deren die Einwohner von Gilead hier beschuldigt werden, ist eigentlich die Abgötterey: wie aus der Vergleichung dieses Verses mit Cap. 12, 11. erhellet. Das hebräische Wort, *גִּלְעָד*, welches in beyden Stellen vorkommt, wird oft in diesem Verstande gebraucht. Und durch das Blut, womit sie, wie hier gesagt wird, besudelt waren, kann das Blut ihrer Kinder verstanden werden, welche sie dem Mordthäter aufopferten. Dr. Wels erklärt diesen Vers von den Gileaditen, welche dem Peka in der Ermordung des Pekahja halfen, 2 Kön. 15, 25. (Man sehe die Einleitung vor diesem Buche des Hoseas). Der hebräische Ausdruck, welcher, mit Blut besudelt, übersetzt ist, bedeutet nach dem Buchstaben, mit blutigen Fußstapfen, und ist von solchen hergenommen, die mit ihren Schuhen in dem Blute, das sie vergossen hatten, gestanden; man vergl. 1 Kön. 2, 5. *Louth.* Die Worte, *עֲקָבָה בַּדָּם*, werden auf verschiedene Weise übersetzt. Unsere (engl.) Uebersetzer drücken es, in dem Verse, durch, mit Blut besudelt, am Rande aber durch, listig für Blut, aus. Das Wort, *עֲקָבָה*, kommt in der heiligen Schrift nirgends mehr in dieser Bildung oder Abänderung (Form) vor: welches Gelegenheit zur Uneinigkeit

gibt. Nirgends findet man in der Schrift eine Stelle, wo ein Wort, das von eben dem Stammworte, *עָקַב*, abgeleitet wäre, die Bedeutung von besudelt hätte: aber alte Rabbinen haben es in solchem Verstande genommen und gebraucht, und die alte syrische Uebersetzung hat es so ausgedrückt. Die andere Uebersetzung, listig für Blut, hat eine nähere Verbindung mit dem Worte, *עָקַב*, welches List zu erkennen giebt: aber sie kommt nicht sehr wohl mit dem andern Worte, *בַּדָּם*, wegen Blutes, mit oder von Blute, überein; obgleich der Chaldaeer, R. Salomo Jarchi, und andere alte jüdische Lehrer derselben folgen. Andere übersetzen es durch von Blute betreten; und das Zeitwort, *אָכַב*, schließt diese Bedeutung von dem selbstständigen Nennworte, *עָקַב*, welches die Ferse bedeutet, in sich: so daß der Verstand seyn würde, daß sie mit blutigen Fußstapfen betreten war, da unter ihnen so viel Blut vergossen worden, daß man seine Tritte nirgendshin setzen konnte, ohne in Blut zu treten. Es ist noch eine andere Uebersetzung, die nicht zu verwerfen ist; nämlich diejenige, welche R. Tanchum giebt: *Gilead ist beschwerlich zu nähern*, (ihre Wege sind beschwerlich und trumm) wegen des Blutes, das nämlich daselbst in Menge vergossen wird. Er, und Abu Walid nach ihm, sagen, daß das Wort, *עָקַב*, welches Jes. 40, 4. vorkommt, so viel sey, als, hart, uneben und beschwerlich zu betreten: von diesem Worte entlehnen sie *cassa* die Bedeutung, welche sie hier den Worten geben. Der Verstand würde demnach seyn, daß in und bey Gilead so viele Mordthaten verübet würden, daß die Stadt beynähe unzugänglich, oder sich ihr nicht zu nähern wäre; man vergleiche Cap. 4, 3. da es sich im Gegentheile billig gebührete, daß man sich ihr leicht und bequem nähern könnte, 5 Mos. 3, 10. Was für eine Uebersetzung man nun mache: so ist die Meynung, daß in Gilead viel Blut vergossen wurde ¹¹⁵. *Росоѳ.*

V. 9. Gleichwie die Banden der Straßenräuber &c. Was hier den Priestern zur Last geleyet wird, daß sie Straßenräuber und Mörder gewesen wären, das verstehen einige von ihrer Ermordung und Beraubung derer, die nach Jerusalem giengen, Gott daselbst zu dienen. Aber es ist wahrscheinlicher, daß in diesem Gilead viele Mörder waren, die nicht hinausgehen durften, und ihr Brod in der Stadt nicht verdienen konnten: wodurch sie zu dieser schändlichen Art zu handeln verfielen, und damit sie bestehen könnten, die Wege durch Rauben und Morden unsicher machten, den Raub aber mit den Priestern theilten, deren Einwilligung dazu sie sehr schuldig und

(115) Am besten würde wol übersetzt: sie ist schlüpfrig von Blute, das ist, wo man nur hintritt, glitschet man im Blute.

Priester; sie morden auf dem Wege nach Sichem: wahrlich, sie thun schändliche Dinge. 10. Ich sehe eine abscheuliche Sache in dem Hause Israels: daselbst ist Ephraims Hurerey

und strafbar machte ¹¹⁶). **Polus.** Das Wort, כהנים, Priester, bedeutet auch Prinzipen, (man sehe Cap. 5, 1.) welche von den Propheten oft, als der Ungerechtigkeit und Unterdrückung schuldig, angeklaget werden: man sehe Ezech. 22, 27. Zeph. 3, 3. **Lowth.** Die abgöttischen Priester, oder die Prinzen von Israel, fassen mit einander Rathsschläge, Fallstricke zu legen, und rauben und ermorden mit einander in einer Bande. (Man sehe die Einleitung). **Wels.**

Sie morden auf dem Wege nach Sichem, oder nach dem Englischen, sie morden auf dem Wege mit Zustimmung: an dem Rande sehen unsere (engl.) Uebersetzer, oder mit einer Schalter oder nach Sichem. Die Uebersetzung des Wortes, שׁכח, durch, mit einer Schulter, bedeutet, wie sie alle an eben demselben Werke mit einhelliger Arbeit beschäftigt waren: sie thaten es mit allgemeiner Beystimmung. Uebersetzt man aber das Wort durch, nach Sichem, so daß man eine Stadt dadurch versteht, (man sehe Nicht. 9, 1.) so ist der Verstand, daß sie auf dem Wege, der von Gilead nach Sichem führt, Morden anrichteten. Sichem, wovon hier gesprochen wird, lag in dem Gebirge von Ephraim, Jos. 20, 7. und war ebenfals eine Freystadt. Sie morden auf dem Wege nach Sichem, ist so viel, als, sie begeben sich auf denselben Weg um zu morden: oder, (wenn man die Ordnung der Worte ein wenig verkehret,) gleichwie Räuber auf dem Wege nach Sichem morden, also thun die Priester. Ferner ist dann die Frage, wie die Priester in dieser Absicht schuldig waren? Ob es bezwegen war, weil sie die Menschen zur Abgötterey verlockten, oder ob sie, die Priester von Gilead, in eigener Person ausgiengen, alle, die nach einer andern Freystadt giengen, als wo sie selbst wohnten, zu berauben und zu ermorden: oder auch, ob sie diejenigen aus dem Wege räumeten, die nach Jerusalem giengen, anzuberhen, und es so thaten, ihren Abgötterdienst zu Dan und zu Bethel zu unterstützen; oder ob sie andere ausfandten, zu rauben und zu morden, und selbst an der Beute Theil hatten; oder ob sie denen, die zu ihrer Stadt Zuflucht nahmen, vergönneten, auf Rauben und Morden auszugehen? Jedoch dieses alles kann durch Muthmaßung mit keiner Gewißheit ausgemacht werden. **Pocock, Gesells. der Gottesgel.**

Wahrlich, sie thun schändliche Dinge: auf diese Weise, wie gesagt ist, treiben sie die schändlichsten Dinge. Entweder diese Dinge werden von den

Priestern gethan, und sie machen andern Muth dazu; weil sie ihr Werk daraus machen, so ist es nun ihr Handel und Gewerbe, Gottlosigkeit anzugeben und auszuüben: oder kurz, die Priester gehen in Gesellschaften, zu rauben und zu morden, wie die Banden, die auf dem Wege nach Sichem rauben. Denn sie enthalten sich nicht, solche Ausschweifungen zu treiben. **Pocock, Wels.** Die hebräischen Worte sind: וַיַּרְא וַיִּרְא. Das Wort, יָרָא, welches von dem Zeitworte, דָּרַךְ, denken, Böses denken, herkömmt, giebt zu erkennen, daß sie Gottlosigkeiten verüben, die vorher überlegt sind, welches die Beschuldigung schwerer macht: sie machen ihr Werk von Gottlosigkeit, und thuu nichts anders. Es sind einige andere Uebersetzungen von diesem Verse: aber die unstige kömmt mit der gewöhnlichen Bedeutung der Worte so gut überein, daß niemand, der von Vorurtheilen frey ist, dieselbe verlassen, und eine von den andern wählen wird. **Pocock.**

10. Ich sehe, oder nach dem Englischen, ich habe gesehen, eine abscheuliche Sache in dem Hause Israels. Dieses kann entweder von dem Propheten verstanden werden, welcher sagt, was er gesehen habe; oder von Gott, der es nun sah, und gesehen hatte: nämlich eine grausame Sache, wie die Bedeutung des Wortes mit sich bringt; eine solche Abtrünnigkeit von Gott, daß man dieselbe nicht ohne Grauen melden kann, (man vergl. Jer. 2, 11. 12. c. 5, 30.) die unter den zehn Stämmen Platz hatte. **Polus, Lowth.** Gott sagt, er habe es gesehen: so daß es unstreitig sey, so sehr sie es auch läugnen, oder was sie auch, um sich zu rechtfertigen, vorwenden möchten. Eine abscheuliche Sache, נִרְאָה נִרְאָה. Dieses Wort kömmt, meines Wissens, in dieser Bildung sonst nirgends vor: wohl aber in einer andern von eben dem Stammworte; wie Jer. 5, 30. Einige geben demselben die Bedeutung von besudelt, Unreinigkeit: jedoch der Verstand kömmt auf eines, mit der Bedeutung in unserer Uebersetzung, hinaus. **Pocock.**

Daselbst ist Ephraims Hurerey u. Dieses kann sowol in einem buchstäblichen, als auch in einem verblümmten Verstande von der Abgötterey, genommen werden: man sehe Cap. 4, 12. 13. 14. Die Abgötterey war in Israel, das ist, unter den zehn Stämmen, durch einen Ephraimiten eingeführt: nämlich durch Jeroboam den ersten, zweyhundert Jahre vorher, und dauerte stets fort. Sie hatte sich über alle ausgebreitet, so daß niemand frey war, sonderlich

alle

(116) Es wird aber hi-bey nicht nur zu viel ohne Beweis angenommen, sondern auch unrichtig vorge-
ausgesetzt, daß Gilead eine Stadt gewesen.

Hureren, Israel ist verunreiniget. 11. Auch hat er dir, o Juda, eine Erndte gesetzt: da ich die Gefangenen meines Volkes wiederbrachte.

alle sich sehr schöner Weise mit derselben besudelt hatten. **Lowth, Polus.** Hier wird geistliche Hurerey, das ist, Abgötterey, verstanden, welche unter dem Worte, **Hureren**, diesen ganzen Propheten hindurch beschrieben wird. Diese verübten sie, indem sie den Dienst des wahren Gottes verließen, und dem Dienste der Kälber, die zu Dan und Bethel durch Jeroboam aufgerichtet waren, (welcher König aus dem Stamme Ephraims herstammete,) nachliefen. In der That war es eine gräßliche Sache, daß sie, welche Gott mit sich vermählt, und durch so manichfaltige Wohlthaten verbunden hatte, sich so schöne besudelten. **Pocock.**

V. 11. Auch hat er dir, o Juda, eine Erndte gesetzt. Die Ausleger gestehen alle überhaupt zu, daß dieser Vers sehr dunkel ist: und sie sind unter sich gar nicht einig, ob das Wort **Juda** hier in dem nennenden Nennfalle (**Nominativus**), oder in dem rufenden Nennfalle (**Vocativus**) genommen werde. Auch bestimmen sie nicht auf einerley Weise, wer er sey, der die Erndte gesetzt habe; ob es **Ephraim**, oder **Juda**, oder **Gott** sey: und was für eine Gefangenschaft hier gemeynet werde; ob eine, die schon vorher war, oder eine zukünftige. Die Kürze des Propheten macht ihn dunkel. **Auch o Juda, oder imgleichen Juda, nämlich, ist besudelt, wie Israel, wovon in dem vorigen Verse gesprochen ist, und sie haben ebenfalls zu erwarten, daß sie gestraft werden sollen: oder, o Juda, du bist, gleichwie das besudelte Israel, voll von Sünden, und wirst ihnen in den Strafen gleich seyn. Er hat dir eine Erndte gesetzt: aber dein Gott hat für dich eine Erndte gesetzt; du wirst nicht ganz ausgerottet werden, wie Israel; einiger Saame von dir wird gesät werden, und du wirst die Erndte mit Freuden einsammeln. Polus.** Man kann die Worte auch übersetzen: **eine Erndte ist dir gesetzt, oder für dich bestimmt; so daß das Zeitwort, welches die Handlung einer gewissen Person ausdrückt, für das unpersönliche gesetzt sey; man sehe die Anmerkung über Jes. 44, 18.** Das ist dann: **du hast dich selbst zum Verderben reif gemacht; man vergl. Jer. 51, 33. Joel 3, 13. Mich. 4, 12. Offenb. 14, 15. Lowth, Wels.** Die Worte dieses Verses sind so allgemein gesetzt, daß sie auf sehr verschiedene Weise angewandt und verstanden werden können. Einige legen sie also aus: **o ihr zehen Stämme, ob ihr gleich gegenwärtig keine gute Pflanzen von wahren Gläubigen unter euch habet, so sollet ihr doch wieder damit erfüllt werden, wann ihr wieder mit Juda vereiniget seyn werdet: und vermittelst des Evangelii, welches aus Jerusalem hervorkommen wird, (Ps. 110, 2. Jes. 2, 3.) wird Gott seine Auserwählten aus allen Völkern, und end-**

lich das ganze Israel, aus ihrer geistlichen Gefangenschaft erlösen, Jer. 31, 5. Andere erklären es so, daß Gott eine Erndte von Freude für Juda setze, wann er sein Volk durch die Predigt des Evangelii aus ihrer geistlichen Gefangenschaft wiederkehren lassen werde: wie Ps. 14, 7. Jer. 31, 23. Zeph. 3, 20. Aber andere verstehen hier, dem Zusammenhang gemäßer, die Erndte der Abgötterey und des göttlichen Gerichtes über dieselbe, und erklären es, daß diese Erndte von Juda für Israel gesetzt und gesät sey, indem die von Juda die Pflanzen und Saamen der Abgötterey von Israel nahmen, sich selbst zu verderben, und so Israel durch ihr Beispiel darinne zu bestärken, die Erndte desselben, und Gottes Zorn über sie fort zu setzen und zu beschleunigen: oder lieber, daß Ephraim und Israel die Sitten gesät, und eine Erndte von Abgötterey in Juda gesetzt, dadurch, daß sie Juda verderbet, und es zu der Erndte der göttlichen Rache reif gemacht haben. Diese, gleichwie auch die vorige Auslegung, hat ihr Absehen auf 2 Chron. 28, 8. Also würde der Verstand seyn, daß Ephraim nicht allein Israel mit Abgötterey besudelt, sondern dieselbe ebenfalls auch unter Juda gesät hatte: oder daß Juda von ihm den Saamen und Pflanzen der Abgötterey hinüber genommen hatte, da Achab mit dem Könige von Juda in Verwandtschaft lebte, und da Achas über Juda regierte, welcher am Ende seiner Regierung in die Hände des Pekah, des Königes von Israel übergeben wurde. **Gesells. der Gottesgel.** Unter den sehr verschiedenen Auslegungen über diesen Vers, ist, unserem Urtheile nach, diese die natürlichste und einfacheste. Das Wort, **für dich**, kann, als von dem Propheten ausgesprochen, auf Gott, oder, als von Gott ausgesprochen, auf den Propheten gedeutet werden: und der Verstand von diesen beyden Auslegungen wird nicht viel unterschieden seyn. Nehmen wir es als Worte, die von Gott zu dem Propheten gesprochen sind, so ist der Verstand: **auch Juda hat eine Erndte für dich gesetzt, so daß du ihnen ebenfalls die Verwüstung ankündigen magst, weil sie dazu reif sind. Nimmt man aber die Worte so, als ob sie von dem Propheten an Gott gerichtet werden, so ist die Meynung: auch hat Juda eine Erndte für dich gesetzt, o Gott; es hat sich, sowol als Israel, zu deinen Gerichten reif gemacht. Dieses ist die Auslegung des H. Tanchum, und sie schickt sich sehr gut. Denn das Verbindungswörterlein, **und**, auch, imgleichen, giebt zu erkennen, daß hier in diesem Verse von den Sünden des Volkes von Juda, gleichwie in dem vorigen von den Sünden Israels, gesprochen wird: und durch den Ausdruck, **eine Erndte setzen**, wird sehr wohl verstanden, in Sünden reif seyn, und bereit seyn, gestraft, und durch Gottes**

Gottes Gerichte abgeschnitten zu werden; man vergl. Jer. 51, 33. Joel 3, 13. Die Worte sind dann so dunkel nicht, wofern wir dieser Auslegung die folgenden Worte, da ich die Gefangenen meines Volkes wiederbrachte, oder nach dem Englischen, da ich die Gefangenschaft von meinem Volke abwandte, in Uebereinstimmung bringen können. Von was für einer Gefangenschaft waren sie wiedergekehrt, als der Prophet dieses sagte? In der That ist hier nicht mehr Schwierigkeit in der Verknüpfung dieser Worte mit der eben gegebenen Auslegung, als, wann man irgend einer andern folgte. Der Verstand ist, daß sie selbst zu eben der Zeit, da und ungeachtet Gott oder sein Prophet sie von der Abgötterey und den Sünden abzugiehen, und ihrer Gefangenschaft vorzukommen suchten, dennoch hartnäckig in ihren Sünden fortgiengen, und sich zum Verderben bereiteten. Oder wenn man, nach einiger Meynung, will, daß hier auf die Zurückbringung des Volkes Juda aus der Gefangenschaft von Samaritanen (2 Chron. 28.), oder auf das, was Jeroboam that, als er sie in den Besitz von Damascus und Hamath wieder herstellte, (2 Kön. 14, 28.) gesehen werde: so wird der Verstand seyn, daß Juda dennoch hartnäckig in seiner Abgötterey und Sünden fortgieng. Aber H. Tanchum,

dessen Auslegung wir annehmen, weil sie die kläreste ist, fängt mit diesen Worten, da ich = wiederbrachte, eine neue Rede an, und füget sie zu dem folgenden Capitel, als von einerley Verstande mit den Worten v. 1. indem ich Israel heile. Eben derselben Gedanken ist Theodoret: auch ist keine Schwierigkeit dabey; weil die gemeine Abtheilung der Capitel und Verse uns nicht hindern muß, wann der Verstand eine andere Abtheilung erfordert, wie wir mehrmals angemerkt haben ⁽¹¹⁷⁾. Pocock. Man würde die letzten Worte lieber also übersetzen können: wann ich = wiederbringen werde, so daß sie auf eine zukünftige Wiederkehrung ihr Absehen haben. Oder auch: in so fern ich die Gefangenschaft von dir meinem Volke, das ist, von dem Hause Juda, abwenden will. Polus. Der Verstand würde klarer seyn, wann die Worte also übersetzt wären: wann ich die Gefangenschaft von meinem Volke abgewandt haben möchte; wann ich auf ihre Wiederkehrung meine Gerichte, die sich mit ihrer Gefangenschaft endigen sollen, abgewandt haben möchte. Es fehlet der hebräischen Sprache die mögliche Weise, (Modus potentialis) [die wir meistens durch Mogen ausdrücken]: sie setzet aber dafür die Zeiten der anzeigenden Weise, (Indicativi modi) ⁽¹¹⁸⁾. Lowth.

(117) Wann es nur um die Abtheilung der Capitel zu thun wäre, so würden wir uns daran so genau nicht zu binden haben. Allein, da es auch auf die Abtheilung der Verse ankommt, welche von den Unterscheidungszeichen abhängt, so können wir davon so leicht nicht abgehen.

(118) Der ganze Vers ist schwer, und wird es auch bleiben. Mir leuchtet bisher keine Auslegung besser ein, als die Seltnerische, die ich hier noch beyfügen will: Auch so gar (du) Juda bist verunreiniget, (welches aus dem nächst vorhergehenden v. 10. zu wiederholen) da doch dir eine (so schöne) Erndte gesetzt ist. (und bestellet, nämlich die Gnade, sowol der Erlösung aus dem leiblichen, sowol als geistlichen Gefängnisse, durch Christum) wenn ich die Gefängniß meines Volkes wenden werde.

Das VII. Capitel. Einleitung.

Ob dieses Capitel eine neue Lehrrede enthalte, oder ob es ein Verfolg von der Rede des vorhergehenden Capitels sey, das haben wir nicht nöthig zu untersuchen. Auch kommen keine besondern Stücke oder Umstände darinn vor, woraus wir muthmaßen könnten, zu welcher Zeit Gott Israel habe gesund machen oder heilen wollen ⁽¹¹⁹⁾. Der Prophet bestrafte die Sünden der Fürsten und Ansehnlichen unter Israel, und kündiget Gottes Gerichte über das gesammte Volk wegen ihrer Heucheleiy an. (Man sehe Wels vor dem vorhergehenden Capitel). Polus, Lowth.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. eine Beschreibung von Israels Gottlosigkeit, v. 1:9. II. eine Drohung derer Gerichte, welche deswegen über sie kommen sollten, v. 10:16.

Indem ich Israel heile, so wird Ephraims Ungerechtigkeit entdeckt, nebst den Bosheiten

B. 1. Indem ich Israel heile, oder nach dem ward ic. Gott nimmt die Person eines Arztes Engl. da ich Israel heilen wollte, so oder Wundarztes an, und will mit Mitleiden das kranke

(119) Indessen kann man doch nachsehen, was der gelehrte Polus über v. 11. dieses Cap. angemerkt hat.

heiten von Samaria; denn sie wirken Falschheit: und der Dieb geht darinnen, die Bande
Der

Franken und verwundete Volk heilen; denn der ganze Körper des Volkes, das Haus Israels, war krank und verwundet: aber die Ungerechtigkeit Ephraims, die Gottlosigkeit und Ungerechtigkeiten, die sinkenden Wunden Ephraims, brachen durch; wie sich oft bey Heilung alter Schäden zuträgt, da sich einige tiefere und mehr eingewurzelte Uebel hervorthun. Durch Ephraim wird Israel, oder besonders der vornehmste Stamm des abtrünnigen Königreiches verstanden. Einige meynen, es bezeichne die vornehmsten Männer und Regenten ¹²⁰. Polus. Da Gott bereit war, seine Gerichte von Israel abzuwenden: so gab ihm das Volk neue Ursachen zum Misvergnügen; und besonders die Einwohner von Samaria, dem vornehmsten Sitze des Königreiches; man sehe v. 5. Lowth. Das Wort, כָּרַם, welches von unserm (engl.) Uebersetzer durch, da ich heilen wollte, ausgedrückt ist, steht in der unbestimmten Weise (Infinitivo), und ist daher auf keine Zeit eingeschränket: denn der Buchstabe כ, der da, indem, nachdem, bedeutet, bestimmt auch keine Zeit. Im Griechischen kann man es sehr wohl übersetzen: ἐγὼ ἰάσομαι, unter dem Heilen, oder indem ich heile. Ferner ist dienlich zu bemerken, daß das Wort, כָּרַם, nicht allein heilen, sondern auch die Neigung und die Anwendung der Mittel zu heilen, bedeutet, Jer. 51, 9. So übersetzen es nebst andern unsere Engländer: da ich heilen wollte. Dieses muß man auch von dem Worte, כָּרַם, wiederbringen, anmerken, welches im letzten Verse des vorigen Capitels gebraucht wird, und auch den Vorfall, solches zu thun, bezeichnet. Dieses erinnere ich, um zu zeigen, wie füglich die letzten Worte des vorhergehenden Capitels mit diesen verknüpft werden können, so daß sie bedeuten: da ich die Gefangenschaft von meinem Volke zurückbringen wollte, da ich Israel heilen wollte ¹²¹. (Man lese die Erklärung desselben Verses). Einige deuten dieses auf die Zeit des Jehu, da das Haus Achabs vertilget, und der Tempel und Dienst Baals ausverrottet wurde, welches eine Heilung für Israel war. Jedoch ihre Treulosigkeit erkeldete aus der schleunigen Wiederherstellung des Abgötterdienstes. Andere inzwischen schränken dieses

Heilen auf keinen besondern Fall ein: und das mit Rechte, weil die Worte keine Zeit bestimmen. Israel und Ephraim sind bisweilen einerley: nämlich das ganze Volk. Wenn sie unterschieden werden müssen: dann bezeichnet Israel das ganze Volk, und Ephraim und Samaria ihre Könige, Fürsten und Eilen; weil Ephraim der vornehmste Stamm unter ihnen, woraus die ersten Könige herstammten, und Samaria die Hauptstadt des Königreiches war. Jedoch hier scheinen sie nicht unterschieden, sondern zusammengefüget zu werden, um alle überhaupt zu bestrafen: und der Verstand ist, daß, da Gott sie zur Befehrung bringen wollte, um sie von der Gefangenschaft und den Strafen zu befreien, sie dennoch durch hartnäckiges Aufsehnen ihre Sünden vermehrten, und so ihre gottlose Gemüthsart zeigten; wie ein Schaden, der tief eingewurzelt ist, ungeachtet aller Heilmittel ärger wird, und seine böse Art unter der Heilung immer mehr und mehr entdeckt. Pocock.

Denn sie wirken Falschheit: und der Dieb etc. Lügen und Betrügen wird von ihnen grübet, als ob sie sich darauf legen müßten: heimliche Diebe sind sie, die mit List stehlen; und durch offenbare Gewalt rauben sie und streifen rund umher. Heyde, Große und Kleine, entwenden andern ihre Güter: es sey nun durch heimliche Mittel und Betrug; oder durch offenbare Gewalt, Rauben und Unterdrücken. Man sehe Cap. 5, 1. c. 6, 10. Polus, Lowth. Diese Worte enthalten eine Erzählung der Ungerechtigkeiten, welche in Israel gefunden wurden. Abarbanel unterscheidet den Dieb nicht von der Bande der Räuber: er will, der Prophet gebe zu erkennen, daß sie so gottlos und unverschämt waren, daß sie öffentlich, mit ganzen Banden, stahlen und raubten. Die Worte in der Grundsprache können auch diese Auslegung eben sowol, als eine andere, leiden ¹²². N. Tanchum versteht diesen ganzen Vers ein wenig anders, und füglich genug, wie mich dünkt, nach den Worten; nämlich also: Wenn ich Israel heilen und die Gefangenschaft von meinem Volke abwenden werde: dann wird sich klar zeigen, daß die Schuld an ihrer Seite gewesen ist; daß nicht meine Grausamkeit, sondern

(120) Am natürlichsten wäre es wol, zu sagen, daß Israel und Ephraim hier einerley sey; wie auch Pocock im Nachfolgenden annimmt. Es scheint das Substantivum für das Pronomen gesetzt, und die Meynung diese zu seyn: indem ich dieses Volk heilen will, so wird sein verderbter Zustand erst recht offenbat.

(121) Im Hebräischen kommt es nicht so füglich heraus, als es im Deutschen scheint, da das eine Wort ein כ, das andere aber ein כ hat. Die Unterscheidungszeichen sehen ohnehin auch im Wege.

(122) Dieses aber steht im Wege, daß das: drinnen, und das: draußen, einander entgegen gesetzt werden.

der Strafenräuber streift draußen. 2. Und sie sagen nicht in ihrem Herzen, daß ich aller ihrer Bosheit eingedenk bin: nun umringen sie ihre Handlungen, sie sind vor meinem

sondern ihre Sünden, die Ursache der Strafe gewesen sind; denn sie wirken Falschheit u. ¹²³⁾ פּוֹסֵד.

B. 2. Und sie sagen nicht in ihrem Herzen u. Sie, die so äußerst gottlos und offenbare Sünder sind, bedenken nicht einmal, und wollen nicht mit einiger Aufmerksamkeit überlegen, daß ich alles sehe, was sie thun, und alles behalte, was ich sehe, und zwar mit einer mehr als bloßen Anschauung, mit einem sehr genau behaltenden Gedächtnisse. Ich sehe sie, bin eingedenk, sie zur Rechenschaft von ihren Thaten zu fordern, und werde sie strafen. Sie wollen sich mit der Einbildung, daß ich auf ihre Gottlosigkeit nicht merke, und niemals deswegen Rechenschaft fordern werde, schmickeln. Einige Ausleger aber übersetzen das Verneinungswörtlein, nicht, הַי, ein wenig anders ¹²⁴⁾. Abarbanel übersetzt die Worte: sie mögen in ihrem Herzen nur nicht sagen, daß ich aller ihrer Bosheit gedenke; ich zeichne dieselben so genau nicht auf (man vergl. Hiob 10, 6); das ist unnöthig: sie sind so gottlos, ihre Handlungen, ihre mannichfaltigen Bosheiten, umzingeln sie; dieselben sind nicht verborgen, sondern beständig vor meinem Angesichte. Die gemeine lateinische Uebersetzung unterscheidet sich nicht viel von dieser Uebersetzung und Auslegung, da sie die Worte also ausdrückt: und auf daß sie nicht vielleicht sagen, daß ich aller ihrer Bosheit gedenke, das

ist, sorgfältig Gelegenheit suche, sie zu strafen: nein, ihre Handlungen umzingeln sie u. Diese Auslegungen sind auch nicht zu verwerfen ¹²⁵⁾. וּכְרַחֵם, ich gedenke: das ist, merke darauf und kenne sie, um Rechenschaft zu fordern und zu strafen. פּוֹסֵד.

Nun umringen sie ihre Handlungen u. oder nach dem Engl. haben sie u. u. umringt u. Die Schuld und Strafe, die Ungerechtigkeit und schändliche Beschaffenheit der Werke, die sie verübet haben, ihre eigene Thaten, nicht die Handlungen ihrer Väter, wie Heuchler und Unbesserliche zu klagen geneigt sind, umzingeln sie, wie Stricke jemanden, der in denselben gefangen ist, pressen, oder wie ein Feind eine Stadt von allen Seiten umringt und einschließt. So sind diese ruchlosen Böswichter, das ganze Volk, Höflinge, Priester, Propheten und Einwohner eingeschlossen, und von ihren eigenen Sünden umringt. פּוֹסֵד. In der Grundsprache steht, nun haben ihn umringt: das übersetzen andere, nun umzingeln; andere, nun werden sie umzingeln. Man kann dieses verstehen, als ob die Meynung wäre, daß sie von ihren bösen Handlungen so besetzt und umringt wären, daß man sie nicht beschauen könnte, ohne ihre Gottlosigkeiten nothwendig gewahr zu werden: so daß es eine große Thorheit wäre, zu gedenken, Gott wäre derselben nicht eingedenk. Oder man kann die Worte

(123) Man könnte aber fragen: warum sich dieses alles alsdenn erst zeigen sollte, wenn sie aufgehört hätten solche Sünden auszuüben, und nun nach erfolgter Besserung geheilet und aus der Gefangenschaft wieder hergestellt worden wären? Wollte man sagen, daß hiebey auf die Bekenntnisse gesehen werde, die sie nach erfolgter Reue und Buße selbst von ihrem ehemaligen ruchlosen Verhalten ablegen würden, so will doch auch dieses etwas gezwungen lauten; und wie wäre es begreiflich, daß ungeachtet solcher erfolgten Besserung, gleichwol neue Drohungen in dieser Rede ausgesprochen werden sollten, wie wir im Nachfolgenden finden? Es dünkt mich also die Vorstellung von einer Wunde hier zum Grunde zu liegen, von welcher man zum voraus nicht sagen kann, wie leicht oder schwer sie zu heilen sey, bis man dazu Anstalt machet, und findet, daß es mit der Heilung nicht nach Wunsch von statten gehen wolle. Und so wird der gesamte Umfang der gegenwärtigen Vorstellung folgendes in sich begreifen: 1) Die moralische Verderbniß dieses Volkes sey anzusehen wie der Zustand eines gefährlich Verwundten. 2) Gott lasse es an den möglichsten Versuchen, sie zu heilen, keineswegs ermangeln. 3) Es wolle aber alle angewendete Bemühung nicht nach Wunsch anschlagen. 4) Eben dieses sey der deutlichste Beweis eines recht verzweifelt bösen Schadens, den man aus der Fruchtlosigkeit der angewandten Besserungsmittel am allerdeutlichsten erkenne, wenn man ihn auch aus andern Gründen noch nicht dafür ansehen wollte.

(124) Eigentlich ist es nicht das הַי, das sie anders übersetzen, sondern das Verbum וּכְרַחֵם, dem sie einen andern Modum und ein anderes Tempus geben. Es lautet aber das, was sie alsdenn herausbringen, in der That etwas hart.

(125) Wäre denn aber nicht die gewöhnliche, als viel natürlicher und zusammenhängender, vorzuziehen? Sie wird in einer kurzen Umschreibung folgende Gestalt haben: „Diese thörichte Menschen glauben gar nicht, daß ich von ihrer Bosheit wisse, da sie doch von Sünde und Schuld ganz umgeben und umringet sind, also, daß ich entweder von ihnen selbst nichts wissen müßte, oder es muß mir ihre Bosheit auch bekannt seyn.“

nem Angesichte.
ihren Lügen.

3. Sie erfreuen den König mit ihrer Bosheit, und die Fürsten mit
4. Sie treiben alle zusammen Ehebruch; sie sind wie ein Backofen, der
von

Worte anders so auslegen, daß ihre Thaten sie so umringt und besetzt hätten, daß sie Gottes Gerichten nicht entgehen könnten: indem man so unter dem Namen der Werke, oder Handlungen, den Lohn, welchen sie durch dieselben verdient hatten, verstehe. Einige meynen, das Wort, umringen, ziehe auf die Weise der Fride, die eine Stadt, oder der Räuber, die einen Reisenden umringen. Man vergl. Ps. 49, 6. Sprw. 5, 22. Pocock. Sie werden in ihrer eigenen Gottlosigkeit gefangen werden; man sehe Ps. 9, 16. Sprw. 5, 22.: und ihre Sünden werden ihre eigene Strafen mit sich bringen. Lowth, Wels.

Sie sind vor meinem Angesichte. Das, was sie gethan haben, sehe ich; und was sie leiden, sehe ich: und es ist nicht mehr, als recht, daß sie leiden, was sie durch ihre Sünden verdienet haben. Sie hoffeten, ungestraft zu bleiben, weil sie sich einbildeten, daß ich auf ihre Thaten nicht Acht gäbe: aber nun werden sie durch eine rechtmäßige Strafe, durch volles Maaß von Unfällen, die ihnen aufgehäuft werden, in der Erfahrung befinden, daß alle ihre Wege unter meinen Augen gewesen sind, und daß ich ihrer Thaten gedenke. Polus.

B. 3. Sie erfreuen den König mit ihrer Bosheit. Sie, das ist, entweder die Unterthanen überhaupt, oder lieber die Höflinge insbesondere, die bey dem Könige und um denselben sind, erfreuen den König, das ist, die Könige von Israel. Ein jeder von denselben, alle, von dem ersten bis zum letzten, waren sie lasterhaften Handlungen ergeben, und ihre Gemüther waren verderbt und mit allerley Arten von Sünden befudelt: ja sie scheinen an den Sünden, sowohl an denen, welche sie selbst, als an denen, welche andere verübeten, Vergnügen gefunden zu haben. Hier nun war eine Rotte von schändlichen Gesellen, die ihr Werk daraus machten, vergnügliche Gottlosigkeiten auszufinden, um dem Könige davon Nachricht zu geben, der so weit davon entfernt war, seine Pflicht in dem Widerstande wider dieselben zu beobachten, daß es selbst eine von seinen Ergötzungen war, dieselben zu hören und zu sehen. Polus. Sie bemühen sich, ihrem Könige und den ansehnlichsten Männern in dem Götzendienste, den sie eingeführt haben, zu gefallen. Die 70 Dolmetscher lesen Könige, in der mehrern Zahl, und verstehen dadurch die Folge der Könige von Israel seit Jeroboam. Lowth.

Und die Fürsten mit ihren Lügen. Sie schmeicheln den ansehnlichen Männern am Hofe mit ihren

falschen Beschuldigungen, die sie wider die Unschuldigen anbringen, oder durch falsche Berichte, welche sie von ihren Worten und Thaten geben, indem sie dieselben als lächerlich oder albern vorstellen, und machen sie so verachtet und verhaßt. Polus. Durch Bosheit versteht Kimchi ihre Unterdrückungen und Gewaltthätigkeiten, worinn der König sie unterstützte: und durch ihre Lügen die Lästerungen und falschen Berichte. Jedoch der Name der Bosheit und Lügen schickt sich sehr wohl auf ihre abgöttische Gewohnheiten und Feyerlichkeiten, ihrem Könige und ihren Fürsten zu gefallen¹²⁶). Diese aber mit eingeschlossen, würde man die Worte, welche allgemein sind, auch allgemein, von allerley Gottlosigkeiten, verstehen können. Pocock.

B. 4. Sie treiben alle zusammen Ehebruch. Indem er ferner ihrer aller, der Könige, der Fürsten und des Volkes Bosheit beschreibet, bestraft er sie wegen ungemainer Ergebenheit zum Ehebruche, unter welchem Namen oft die Abgötterey, die ein geistlicher Ehebruch ist, bey unserm Propheten und anderswo vorkommt. Und so wird es hier von ansehnlichen Auslegern genommen. Andere sind inzwischen der Meynung, es werde hier die fleischliche Sünde, welche eigentlich diesen Namen trägt, nebst andern unreinen Sünden, die darunter begriffen werden, gemeinet. Wenn wir nun sowol die Abgötterey als die fleischlichen Sünden, die durchgehends zusammen gepaart giengen, darunter verstehen: so werden wir nichts unschickliches sagen. Pocock, Polus. Der Ausdruck ist vielleicht ein Gleichniß, welches einschließt, daß sie Abtrünnige von Gott waren, zu dessen Dienste sie durch die allerfeyerlichsten Verbindungen verpflichtet waren: man vergleiche Jer. 9, 2. Matth. 14, 4. Jac. 4, 4. Verstehet man die Worte buchstäblich: so vergleicht der Prophet die Hitze ihrer unzuchtigen Lüfte mit den Flammen eines Ofens; wie folgt. Lowth.

Sie sind wie ein Backofen, der von dem Becker heiß gemacht ist. Diese Untugend ist unter ihnen wüthend heiß geworden, wie das Feuer in einem Ofen, wann der Becker diejenigen aufgerufen hat, die das Brodt bereiten, nachdem der Teig ausgegangen ist, und er das Feuer beständig anschürt, um den Ofen zu der höchsten Hitze zu bringen. So wächst der Ehebruch unter diesem Volke, je länger, desto mehr, zu wüthenden Flammen an. Der ganze Haufe dieses Volkes ist ebenfalls durch diese Untugend,

(126) Es schickt sich diese Erklärung nicht nur allein sehr wohl, sondern sie wird auch durch das Nachfolgende genugsam bestätigt.

von dem Becker heiß gemacht ist, der aufhört, wacker zu seyn, nachdem er den Teig geknetet hat, bis daß er durchsäuert sey. 5. Es ist der Tag unsers Königs; die Fürsten machen

gend, sowol als die Hofleute, hingereissen, und ein jeder, durch dieses unreine Feuer erhitzt, ist wie ein Ofen, den der Becker heiß gemacht hat ⁽¹²⁷⁾. Polus.

Der aufhört, wacker zu seyn, oder nach dem Engl. aufzuwecken, nachdem er ic. Wenn ein Ofen genug gehitzt ist, erweckt der Becker das Feuer nicht mehr, bis der Teig geschickt ist, in den Ofen geschoben zu werden: für dieselbe Zeit hält er den Ofen für heiß genug. Einige übersetzen die Worte, der aufhört, zu wachen, oder Wache zu halten (nämlich über seinen Ofen): in einerley Verstande mit dem, was v. 6. gesagt wird, ihr Becker schläft die ganze Nacht. Lowth. Die Worte, **וַיִּשְׁכַּח**, welche von unsern englischen Uebersetzern durch, der aufhört aufzuwecken, (und von den niederländischen durch, der aufhört wacker zu seyn) ausgedrückt sind, sind etwas dunkel: vornehmlich das zweyte, **וַיִּשְׁכַּח**. Dieses kann von dem Worte, **רִיב**, eine Stadt, und dem Vorwortszeichen **ו**, von, zusammengesetzt seyn, daß es so viel heiße, als, von der Stadt: oder es kann von dem Zeitworte, **רָוַח**, wachen, Wache halten, kommen; und dann wird es hier einen, der wachet, bedeuten. Auch hat dieses Zeitwort in Siphil die Bedeutung von wachend machen, aufwecken: und dann wird es, mit dem **ו**, hier so viel seyn, als, entweder von wachen, oder von aufwecken, oder der aufwecket, der Aufwecker. Die erste Bedeutung, von der Stadt, scheint hier, ob sie gleich von vielen der Alten insonderheit gewählt ist, sich übel zu schicken. Diejenigen, welche der Bedeutung, von wachen, oder wacker seyn, folgen, legen die Worte aus, daß sie auf Ehebruch, dessen Lust sich überall verbreitete, so erhitzt waren, wie ein Ofen, der durch den Becker heiß gemacht ist, aber dadurch, daß der Becker in den Schlaf gefallen ist, seine Flammen überall verbreitet. Sie vergleichen diese Worte mit v. 6.: und die Worte, nachdem er den Teig geknetet hat, bis daß er durchsäuert sey, nehmen sie so, daß sie die Zeit zu er-

kennen geben, bis auf welche der Becker zu schlafen gewohnt ist. Allein wie diese Verbreitung der Flammen unter der Zeit, da der Becker unachtsam schläft, in diesen Worten zu erkennen gegeben werde, das kann ich nicht sehen. Diejenigen, welche der Uebersetzung, aufhört von aufwecken, folgen, sind in der Bestimmung, was der Becker aufzuwecken unterlasse, nicht einig. Aber das Wort, **וַיִּשְׁכַּח**, ist eigentlich ein Theilwort (Participium), und kann nicht wohl, von aufwecken, bedeuten; sondern heißt so viel, als, der aufwecket, der Aufwecker; wie unsere (engl.) Uebersetzer auch am Rande setzen, der Aufwecker höret auf. H. Tanchum übersetzt es auch so, und legt die Worte, ohne sie auf den Becker zu ziehen, also aus; seine Auslegung aber kömmt mir, so viel die Bedeutung der Worte betrifft, nicht übel vor; nämlich: der Aufwecker, derjenige, der das Feuer anschüret, höret auf den Ofen heiß zu machen: ihre unreine Lust zur Abgötterey oder zum Ehebruche war so groß, wie ein heißer Ofen, der so gar keiner grössern Hitze bedarf. Diese Auslegung wird noch klärer, und der ganze Bestand deutlicher seyn, wenn man die Worte, wie ein Backofen, der von dem Becker heiß gemacht ist, also übersetzt: wie ein Backofen, der zu heiß für den Becker gemacht ist; **כַּאֲרוֹן**, prae Pistore, im Lateinischen. So wird das Vorwortszeichen, **ו**, Pf. 38, 5. gebraucht. Die brennende Lust zum Ehebruche war so groß, wie die Hitze eines Ofens, der zu heiß ist, und dessen Heizer aufhören muß, das Feuer anzuschüren, damit der Ofen, selbst die ganze Zeit hindurch, da der Teig geknetet wird und durchsäuert, sich abkühle: das ist, diese unreine Neigung war bis auf das höchste gestiegen. So kommen die Worte, welche dunkel sind, sehr wohl mit der Absicht, die leichter zu sehen war, überein ⁽¹²⁸⁾. Pocock.

V. 5. Es ist der Tag, oder nach dem Englischen, an dem Tage, unsers Königs ic. Es mag dieses bey einem oder dem andern Vorfalle ein ge-

wisser

(127) Der gelehrte Wels trägt unten gegen das Ende der Erklärung über v. 7. eine Vermuthung vor, welche dem Leser vielleicht hier schon nützlich seyn könnte nachzulesen, wenn es ihm etwas unbegreiflich vorkommen sollte, wie der Prophet hier auf das unerwartete Gleichniß von einem Becker komme. Zumal da er solches wider die anderweitige Gewohnheit so lange fortsetzet, und durch eine ganze Reihe von Vorfällen durchführet.

(128) Die wahre Uebersetzung und Erklärung dieses Verses ist wol unstreitig die: Sie sind alle hitzig in ihrer Untreue, wie ein Backofen, der vom Becker heiß gemacht wird, der nur aufhört (den Backofen) heiß zu machen, vom Kneten des Teiges, bis er durchsäuert ist. Daß das Wort **כַּאֲרוֹן** von Hitze und Untreue zu verstehen sey, zeigen die Worte **וַיִּשְׁכַּח** und **וַיִּשְׁכַּח**, v. 6. 7. Die Zeit, die der Becker aufhört den Ofen heiß zu machen, ist: die ganze Nacht, v. 6. Der Prophet verweist also hier den Israeliten ihr Saufen und Nachstellen, wobey sie gleichwol die ganze Nacht ruhig schliefen, als ob kein Gott im Himmel wäre, der solche Bosheit wüßte und strafen würde.

machen ihn krank durch Erhizung von dem Weine: er strecket seine Hand mit den Spöttern aus. 6. Denn sie führen ihr Herz, wie einen Backofen, zu ihren Nachstellun-

wisser Tag gewesen seyn, da der König von Israel seinen Eblen ein Gastmahl gab, wie Phasverus den seinen: oder es mag der Geburtstag des Königes oder das Jahrfest von seiner Selangung zum Throne gewesen seyn ¹²⁹⁾, welche beyde, insonderheit der Geburtstag, bey den meisten Völkern gefeyert wurden; man lese vom Pharao, 1 Mos. 40, 20.; vom Herodes, Matth. 14, 6. Jedoch es kömmt auf diesen besondern Umstand nichts an. Bey solcher Gelegenheit kommen die Fürsten zu dem Könige, um ihre Freude in der Erinnerung an denjenigen Tag, welcher das gemeine Wesen erfreuete, zu bezeugen, daß sie so großen Segen empfangen hatten, weswegen sie viele solche Tage unter ihrem Könige und seiner Regierung zu erleben wünschten. Polus.

Die Fürsten machen ihn krank durch Erhizung von dem Weine, oder nach dem Engl. haben ihn mit Flaschen Weines krank gemacht: durch das unmäßige Gesundheitstrinken, ohne Zweifel. Anstatt einer gottesfürchtigen und dankbaren Erkenntlichkeit für Gottes Wohlthaten verfallen sie zu den gräulichen Gottlosigkeit der Uebertmaße und Trunkenheit, und erhizten sich selbst und ihren König mit Flaschen Weines, indem sie dieselben wahrscheinlicher Weise in einem Zuge austranken, und bringen ihn beynähe dadurch um, daß sie auf seine Gesundheit trinken und dieselbe wünschen. Polus. Man würde die Worte besser übersetzen: durch allzugroße Erhizung von dem Weine: denn das ist die Bedeutung des Wortes *נחם*, Hab. 2, 15. Des Königs Geburts- oder Krönungstag wurde mit Herumzehen und Schlemmen durchgebracht. Lowth. Durch den König wird hier, aller Wahrscheinlichkeit nach, Pekah, der Sohn Remalsja, verstanden, dessen Geschichte 2 Kön. 15, 25-31. erzählt wird, welche mit verschiedenen besondern und vom Hoseas in den folgenden Versen gemeldeten Umständen sehr wohl übereinkömmt. Man sehe meine Einleitung zu diesem Propheten. Wels. Im Hebräischen steht bloß, Der Tag unsers Königs, welches die Engländer durch, an dem Tage *ו.* übersetzt haben: andere aber ergänzen es also: es ist der Tag *ו.*; als ob dieses die Worte wären, womit sie einander zum Trinken reizten. Die 70 Dolmetscher übersetzen es in der mehrern Zahl, die Tage eurer Könige, worinn ihnen andere folgen: als ob die Worte andeuteten, daß dieses durchgehends die Gewohnheit war. Einige übersetzen: von dem Tage, daß wir einen König hatten. Allein hier schint auf einen gewissen feyerlichen Festtag, der Geburt, oder Krönung, oder der-

gleichen, gesehen zu werden. Die folgenden Worte werden auf sehr verschiedene Weise übersetzt. Anstatt, sie machen ihn krank, übersetzen einige: sie machen sich selbst krank, oder sie sind krank; welches dem Verstande einen etwas weitern Umfang giebt. Andere übersetzen: sie fangen an zu wüthen, als ob das Wort, *חנן*, von *חן*, anfangen, herstammte. So haben die 70 Dolmetscher, der Chaldäer, die alte lateinische und andere Uebersetzungen. Das Wort, *נחם*, welches von unserm (engl.) Uebersetzern durch Flasche ausgedrucket ist, hat dieselbe Bedeutung 1 Mos. 21, 14. 15. Hab. 2, 15. Das arabische Wort, *hamit*, hat auch eben die Bedeutung. Aber, weil es etwas hart scheint, zu sagen, eine Flasche von Wein, wie da steht, anstatt, durch eine Flasche Weins: so leiten einige dieses Wort lieber von *חנן*, heiß seyn, ab (man verl. Sprw. 20, 1.), und übersetzen es durch Erhizung von dem Weine; oder durch wüthen; sie fangen an zu wüthen, durch den Wein. N. Tanchum und andere verstehen Gift dadurch (man verl. Ps. 58, 5.), und übersetzen die Worte: sie machen unsern König krank mit Gifte mehr als mit Weine, das ist, sie stößen ihm giftige Rathschläge ein. Tanchum misbilliget inzwischen nicht, daß das Wort, *נחם*, durch Flasche übersetzt wird. Welche nun von diesen Auslegungen, von denen eine jede gute Gründe für sich hat, die beste sey, mag der Leser urtheilen. Pocock.

Er strecket seine Hand mit den Spöttern aus. Er, der König nämlich, der seine Würde vergift, strecket sich denen die geringer sind, als er, gleich, und reich ihnen unter dem übermäßigen Trinken die Hand, zum Zeichen der Vertraulichkeit, oder um zu erkennen zu geben, daß er mit dem einen oder dem andern im Zehen ansetzen wolle. N. Salomo meynet, dieses deute an, daß er sich der Gesellschaft rechtschaffen: Leute entziehe, und mit der Gesellschaft der Spötter vertraulich umgehen wolle. Spötter sind solche, die weder vor Gott noch vor Menschen Ehrerbietung haben. Das Wort bestimmt nicht, wer diese Spötter sind: aber einige ziehen es auf die vorhergemeldeten Fürsten. Hier wird dann überhaupt von einem sehr verderbten Zustande der Sachen Nachricht gegeben: der Grund dieser Verderbtheit ist in dem folgenden Verse enthalten. Pocock, Polus.

B. 6. Denn sie führen ihr Herz *ו.* oder nach dem Engl. sie haben ihr Herz bereit gemacht *ו.* Denn, oder lieber, in der That, diese unmäßige und trunkene Fürsten (v. 5.) halten ein Feuer

(129) Dafür hält es Sadr. Reland Diss. misc. P. II. p. 255. sqq. unter dem Titel: Tycta, nebst mehrern. Es ist auch gar wahrscheinlich.

stellungen: ihr Becker schläft die ganze Nacht; des Morgens brennt er wie ein flammend Feuer.

Feuer von Herrschucht, Rache und Begierde in sich verschlossen, wie ein Becker ein heißes Feuer in seinem Ofen hält. Polus. Das Wörtlein, denn, welches den Grund anzugeben dienet, zeigt, daß hier der Grund angezeigt wird, warum sie das, was vorher beschrieben ist, thaten: und das Wort וַיִּבְרָךְ, welches unsere (engl.) Uebersetzer durch *bereit machen* übersezt haben, bedeutet eigentlich, nähern lassen, heranzuführen. Das Gleichniß, welches hier gebraucht ist, ist ein:ley mit dem, welches v. 4. vor kömmt, ob es sich gleich in den Umständen unterscheidet. Aber es ist ikt dunkel, worauf das Gleichniß ziele. Einige wenden es auf die damalige allgemeine Abjötterey an: andere auf Mord und Blutvergießen; andere noch allgemeiner auf die Bosheit, Fallstricke zu legen, oder Nachstellungen zu thun, um Leid und Nachtheil zuwege zu bringen. In diesem letzten Verstande ist auch das ganze Gleichniß klar genug, und der Verstand ist, daß sie ihre Herzen heimlich auf gottlose Absichten richteten, so daß dieselben mit einem Ofen verlichen werden könnten, woein der Becker Brennstoff und Feuer genug gelegt hat, worauf er sich zum Schläfe begiebt, ohne für das gegenwärtige weiter etwas zu thun, an dem Morgen aber es alles im Brande sieht. So sind sie, indem sie heimlich Mänke schmieden, ihre Herzen mit Begierde erfüllet, und gottlose Gedanken, Begierden und Absichten, als Brennstoffe, dabey gelegt haben, welche sie auf eine Zeitlang bedecken, da sie gleichsam im Schläfe zu seyn scheinen, die aber doch in ihnen stets wirken und brennen: so bald sich dann die Gelegenheit anbietet, brechen ihre Begierden, wie eine Flamme, in vollkommener Kraft aus; und daraus entsteht dann, was vorher gesagt ist. Lowth, Pocock. Anstatt, zu ihren Nachstellungen, steht im Engl. indem sie in Nachstellungen oder auf die Lauer liegen. Sie legen Fallstricke zur Nachstellung entweder wider das Leben, oder wider die Güter von einigen ihrer Mitunterthanen. Oder es kann, wie aus v. 7. zu erhellen scheint, bedeuten, daß sie nach eben dem Leben stehben, wofür sie mit ihrem Becker in der Hand zu wünschen und zu betheben scheinen. Der Becker ist derjenige, dem zu wachen und allem Lide vorzukommen gebührete: der aber, weil er den ganzen Tag mit Gastmahlen und Schlemmen zubringt, des Nachts sich geruhig zum Schläfe legt, ohne die Entwürfe der Verschwohnen zu vermuthen;

allein, wenn er zu späte erwacht, alles in Feuer und Flammen, und zu weit gekommen steht, als daß es gelöscht werden könnte. Aufruhr und Widerspänstigkeit ist unter ihnen allgemein: eine Sünde, die vor Gott eben so verhaßt, als sie dem gemeinen Wohle nachtheilig ist, dennoch aber unter den unrechtmäßigen Beherrschern dieser ungebundenen Zeiten oft verübet wurde. Polus. Ich habe in meiner Anmerkung a) über Jes. 7. 4. erinnert, daß Jesaias den Pekah, den damals regierenden König von Israel (der v. 1. nur einmal bey seinem Namen genannt wird) allezeit im Verfolge desselben Capitels bloß den Sohn Remalja nennet, um so, wie es scheint, zu erkennen zu geben, daß er der Sohn eines geringen Mannes war. Ich machte damals diese Anmerkung bloß bey Gelegenheit des gemeldeten Ausdruckes, ohne im geringsten auf das, was hier durch den Propheten Hoseas gesagt wird, zu gedenken. Aber diese Stelle bestärket mich weiter in der erwähnten Meynung: weil es aus allen andern Umständen sehr wahrscheinlich ist, daß das, was Hoseas hier sagt, sich auf Pekah, den Sohn Remalja, bezieht. Und weil der Prophet sich hier so merklich bey dem Gleichnisse von einem Becker aufhält (v. 4. 6. 7. 8.): so bin ich geneigt zu glauben, daß er das aus keiner andern Ursache thue, als, weil Pekah der Sohn eines Beckers gewesen seyn wird. Und daher ward es zur Zeit des Propheten sehr wohl verstanden, auf wen er das Auge gerichtet hatte: eben so gut, als ob er denselben König von Israel mit Namen genannt hätte. (Der Verstand der Worte ist): Gleichwie ein Becker, wenn er Feuer und Brennstoffe genug in seinen Ofen gelegt hat, sich die ganze Nacht schlafen legt, und in der Morgenstunde das Feuer im Ofen in voller Flamme findet: so ist es mit dem Könige von Israel und seinen Fürsten bewandt. Da sie heimlich böse Anschläge schmieden, welche sie auf eine Zeitlang bey sich behalten: so schüren sie doch das Feuer dazu an; und so bald als sich Gelegenheit dazu findet, brechen ihre heimlichen Anschläge aus, wie eine Flamme in vollem Brande. Wels. Der Becker geht vielleicht auf den König, als der das Feuer zum Bösen anschürrete ¹³⁰). Gesellf. der Gottesgel.

a) (Diese Anmerk. ist, ich weiß nicht durch was für Veräumdung, ausgelassen: vielleicht, weil sie in des Polus und Satakers Anmerkungen hiudänglich begriffen war.)

(130) Die Stelle ist in der That schwer, man sehe sie auch an wie man wolle. Die Auslegung, welche Vitringa Observ. S. Lib. III. c. 11. p. 645. sqq. vorgetragen hat, stimmt im Hauptwerke überein mit dem, was in der 128. Anmerk. gesagt worden. Dieser Vers nebst dem folgenden, und der vierte Vers zünden einander wechselseitig ein Licht an, zu zeigen, daß die Rede von der stärksten Begierde Böses zu thun, seyn müsse; womit die größte Sicherheit verbunden ist.

Feuer. 7. Sie sind alle zusammen erhitzt wie ein Backofen, und sie verzehren ihre Richter: alle ihre Könige fallen; es ist niemand unter ihnen, der zu mir rufe.
8. Ephraim verwirret sich mit den Völkern: Ephraim ist ein Kuchen, der nicht umge-

v. 7. Jes. 64, 7.

v. 8. Ps. 106, 35.

fehret

B. 7. Sie sind alle zusammen erhitzt wie ein Backofen u. Dieser Vers ist gleichsam ein Schlüssel zu dem vorhergehenden, und hilft uns zum rechten Verstande desselben. Sie alle, die vorher gemeldet und beschriebenen Fürsten, und zwar alle, in einem weitaufstigen und allgemeinen Verstande, die meisten, meist alle, sehr wenige ausgenommen, sind erhitzt, und verzehren ihre Richter. Wie das Feuer verzehret: so haben diese Verschwornen, denen ihre Anschläge glücklich gelingen, diejenigen vertilget, welche ihre Obrigkeiten und Richter waren; imgleichen auch diejenigen, in welchen noch einige Aufrichtigkeit übrig war, und sich daher nicht zu ihnen schlagen, noch den Vortheil des Tyrannen befördern wollten. Polus. Die Flammen bürgerlicher Uneinigkeit haben sich über das ganze Volk verbreitet. Dieses ist der Untergang sowol der untern Obrigkeiten, als ihrer Könige selbst gewesen. Denn während eif Jahre nach dem Tode Jeroboams, des zweyten dieses Namens, war keine Regierung da: gleichwie auch nachher sein Sohn Zacharias, und dessen Nachfolger Schallum und Pekahja durch Verschwörungen, welche wider sie geschmiedet waren, ums Leben kamen, 2 Kön. 15, 10. 14, 25. Lowth. Alles Volk, keine oder wenige ausgenommen, verzehren ihre Richter. Diese Worte schmelzen durch die folgenden, alle ihre Könige sind gefallen, erklärt zu werden: so daß durch die Richter unter andern, und insonderheit die Könige, und nächst denselben die vornehmsten Obrigkeiten verstanden werden, welche in den fürchterlichen und beständigen Verschwörungen nebst den Königen umkamen, 1 Kön. 15, 16. 2 Kön. 9, 15. Denn ob die Geschichte gleich keine Richter, welche umgekommen sind, mit Namen meldet: so ist doch nichts wahrscheinlicher, als daß ihrer viele in den Fall ihrer Könige mit verwickelt wurden. Und ungeachtet diese Verschwörungen und Mordthaten nur durch wenige ausgeführt wurden: so konnten sie doch, weil niemand unter dem Volke dieselben hinderte, sehr wohl allen zugeschrieben werden. Pocock.

Alle ihre Könige fallen, oder nach dem Engl. sind gefallen, alle, die seit der Zeit Jeroboams des zweyten Könige gewesen sind, nämlich Zacharias, Schallum, Pekahja, Pekah, sind durch die Verschwörungen solcher erhitzen Fürsten gefallen, oder ermordet worden: Menahem allein starb eines natürlichen Todes. Sie sind durch die Verräthercy solcher Personen, welche ihnen bis zum Krankwerden Gesundheit wünschten und zutrunkten, gefallen. Polus.

Es ist niemand unter ihnen, der zu mir rufe:

nicht einer von diesen allen fürchtete Gott, oder diente ihm und vertrauete auf ihn. Von Bekenntnisse waren sie alle Götzendiener: von Handlungen und Gewohnheiten Lasterhafte und Wollüstige. Und durch ihre Gesellschaft machten sie, daß diese letzten Könige von Israel unter der Aufsicht von Menschen, die Gott und seine Vorsehung verachteten und verspotteten, erschienen: aber sie sind bereits gefallen, wo sie auf ewig unter Gottes Gerechtigkeit liegen. Polus. Und dennoch haben die gemeldeten Verwirrungen weder König noch Volk zu einer schuldigen Demüthigung wegen ihrer Sünden bewogen. Diese Worte geben daher ihre große Dummheit unter allem Elende, das über sie kam, zu erkennen. Denn das Volk hätte sich, da sie sahen, daß ihre Könige ihnen nicht helfen konnten, zu Gott bekehren sollen: aber weder der König, noch das Volk, (denn die Worte des Propheten sind allgemein, und lassen sich auf alle ziehen), hatten das gethan. Lowth, Pocock. Durch ihre Verschwörungen sind alle ihre letzten Könige, Zacharias, Schallum und Pekahja, der Sohn Menahems, (welcher letzte durch Pekah umgebracht war, 2 Kön. 15, 25.) ermordet worden: denn es war kein einziger unter denselben, nämlich unter diesen Königen, der mich um Hülfe anrief, um auf dem Throne befestiget zu werden, oder der mich um Rath fragte, ob er die Krone annehmen sollte. Wels.

B. 8. Ephraim verwirret sich mit den Völkern, oder nach dem Englischen, hat sich mit den Völkern vermengt. Ephraim, das ist, das Königreich Israels, hatte sich durch Bündnisse und Handelsgerwerbe, durch Nachfolge in den Sitten, es sey nun dadurch, daß sie ihren Göttern Gastmahle anstelleten, und denselben opferten, oder wenigstens dadurch, daß sie den Abgöttern dienten, wie die Völker rundumher thaten, mit den Völkern vermengt: wider den ausdrücklichen Befehl des Herrn, 5 Mos. 7, 2. 3. 4. c. 12, 2. 3. Dieses war ihre Sünde, die durch ihre freye Wahl desto größer wurde. Denn der Ausdruck scheint zu erkennen zu geben, daß sie das selbst gesucht hatten: sie vermengten sich selbst mit den Heiden: dahingegen, wenn die Heiden es gesucht hätten, wahrscheinlicher Weise gesagt seyn würde, daß die Völker sich mit Ephraim vermengt hätten; aber dieses ist mit andern Worten eben das, was Cap. 2, 5. 7. gesagt wird. Oder diese Worte können, wie andere es sich vorstellen, als eine Drohung genommen werden, daß die Ephraimiten unter die Völker zerstreut werden, bey ihnen gefangen seyn,

Fehret ist: 9. Fremde verzehren seine Kraft, und er merket es nicht: auch ist das Grau

seyn, und sich unter denselben, um sich ihren elenden Zustand ein wenig zu erleichtern, durch Freundschaften und Verwandtschaften vermengen würden. Nimmt man die Worte so: so ist dieses die Strafe für ihre vorigen Verbindungen und Verschwörungen. Polus. Da Israel, nach Gottes Einsetzung, sein besonderes Volk war, 5 Mos. 7, 6. so hat es sich mit den Götzendienern vermengt, oder zu denselben gefügt, (man sehe Ps. 106, 35.). Es wird daher eine gerechte Strafe für seine Sünden finden: es wird gefänglich weggeführt werden, um unter denselben zu wohnen; man sehe Cap. 9, 3. Jer. 16, 12, 13. Lowth, Wels. Das Wort, חֲבָרָה, kommt in der zukünftigen Zeit sonst nirgends vor, als hier: aber die Bedeutung desselben ist bekannt genug; man sehe 2 Mos. 29, 40. 3 Mos. 14, 21. und andere Stellen, wo unsere (engl.) Uebersetzer es durch vermengen ausgedrückt haben. H. Tanchum erklärt es durch verderbet, verändert und vermengt seyn. Ob es hier gleich in der zukünftigen Zeit steht: so kann es doch sehr wohl in der vergangenen oder gegenwärtigen übersetzt werden; denn die Hebräer gebrauchen sehr oft die eine Zeit für die andere. Inzwischen giebt dieses doch zu verschiedenen Auslegungen Gelegenheit. Nimmt man es in der vergangenen Zeit: so enthält es eine fernere Erzählung ihrer Sünden; daß sie nämlich, ob sie gleich von Gott zu seinem besondern Volke bestimmt, und zu dem Ende mit besondern Gesetzen begünstigt waren, sich dennoch in Sitten, Gemeinschaft und Gottesdienste mit andern Völkern vermengeten, in so weit daß sie zu ihnen um Hilfe liefen, v. 11. Nimmt man hingegen dieses Wort in der zukünftigen Zeit: so wird es bedeuten, daß sie zur Strafe für ihre Sünden unter fremde Völker weggeführt werden sollten. Pocock.

Ephraim ist ein Kuchen, der nicht umgekehret ist. Einige verstehen dieses von der zweydeutigen oder falschen Art Ephraims, als nach einem Sprichworte, das dem usrigen, weder Fleisch noch Fisch, nicht ungleich ist, weder Israelite noch Heide, sondern ein Mittelding: weder ein heidnischer Götzendiener, noch ein Diener des wahren Gottes, sondern ein Gemische von verschiedenen Gottesdiensten und Staatsklugheit, 1 Kön. 18, 21. Zeph. 1, 5. weder Brodt, noch Teig, sondern etwas von beyden, wie ein nicht umgewandter Kuchen. Jedoch die Worte geben viel eher die Gefahr, worinne sie waren, und den schleunigen unerwarteten Fall, der ihnen drohete, zu erkennen: da ihre hungrigen Feinde sie begierig verschlingen würden, wie Menschen thun, welche aus Eile sich keine Zeit lassen, zu warten, bis daß der Kuchen ganz gebacken ist. So drückt es der chaldäische Umschreiber aus: ehe sie an beyden

Seiten gebacken sind, werden sie von ihren gierigen Feinden aufgefressen. Es ist ein Gleichniß, das von einem hungrigen Magen entlehnet ist. Dieser Verstand kommt sehr wohl mit dem Folgenden überein. Polus, Lowth. Einige verstehen dieses so, als ob Israel einem solchen Kuchen gleich wäre, den man nicht umzuwenden pfleget: so daß die Worte, der nicht umgekehret ist, eine Beschreibung von der Beschaffenheit des Kuchens, womit Israel verglichen wird, enthalten würden. Jedoch die Worte scheinen, wenn sie ungewungen genommen werden, viel eher zu erkennen zu geben, daß sie mit einem Kuchen, der billig umgekehret werden sollte, aber nicht umgekehret war, verglichen werden. Das Wort, חֲבָרָה, bedeutet einen Kuchen überhaupt, von welcher Art er auch seyn möge. (Man sehe ferner die Meynung dieser Worte in der Auslegung von Polus und Lowth). Pocock.

9. Fremde verzehren seine Kraft, oder nach dem Engl. haben seine Kraft verzehret. Fremdlinge, deren Hilfe Ephraim suchte, (2 Kön. 15, 19, 20.): da Menahem die Freundschaft Puls, des Königes von Assyrien, für tausend Talente Silbers kaufte, und dadurch das Land arm machte. Verzehren ist so viel, als aufessen, davon leben, wie die Menschen von dem Brode thun, das sie essen. So wurden Ephraims Kräfte verzehret: die Reichtümer und Güter des Königreiches von Israel; die Früchte von Oele und Weine; die Früchte der Erde, das Korn; die Vermehrung ihres Viehes und ihrer Herde. Das Beste von allem ist von Fremden aufgefressen: es mochte nun durch Soldaten, die bey ihnen zur Besatzung lagen, oder durch die Gaben und Geschenke, die man den Fremden gesandt hatte, geschehen seyn. Polus. Die Syrier brachten sie zur Zeit des Joahas zu einem sehr mäßigen Zustande: man sehe 2 Kön. 13, 7. Nachher wurden sie dem Pul, Könige von Assyrien, zinsbar, 2 Kön. 15, 20. und endlich durch Salmanasser gefänglich weggeführt, 2 Kön. 17. Das Wort, essen sie auf, steht in der vergangenen Zeit, kann aber auch in der zukünftigen oder gegenwärtigen Zeit übersetzt werden. Lowth, Pocock. Dieses schickt sich genau auf Tiglath-Pileser, König von Assyrien, der den ganzen nördlichen Theil des Königreiches von Israel, und selbst noch mehr, unter der Regierung des Pekah, des Sohnes Remalja, unter das Joch brachte; man sehe 2 Kön. 15, 29: dergestalt, daß Pekah dadurch in den Augen seiner Unterthanen verächtlich geworden zu seyn scheint, welche dem Hoseas, dem letzten Könige von Israel, Gelegenheit verschafften, und ihn ermunterten, den Pekah aus dem Wege zu räumen, so wie Pekah es mit seinem Vorgänger auf dem Throne

Graufeyn auf ihn verbreitet, und er merket es nicht. 10. Daher wird die Hoffart Israels in seinem Angesichte zeugen: weil sie sich nicht zu dem HERRN ihrem Gott bekehren, noch ihn in allem diesen suchen. 11. Denn Ephraim ist, wie eine dämische Taube,

v. 10. Hof. 5, 5.

Throne gemacht hatte, wie eben daselbst v. 30. erzählt wird. Wels.

Und er merket es nicht: sie haben kein Gefühl, weder von der Ursache, wodurch, noch von der Absicht, wozu diese schleunige Verzehrung von allem geschieht. Sie sind und bleiben geruhig, und sündigen so viel, als jemals. Alle ihre Widerwärtigkeiten bringen sie noch nicht zu einem Gefühle von dem bösen Zustande ihrer Sachen, und daß Gottes Hand wider sie ist: man sehe Cap. 2, 8. und die folgenden Verse; imgleichen Jes. 42, 25. Polus, Lowth.

Auch ist das Graufeyn auf ihn verbreitet, oder nach dem Englischen, graue Haare sind hier und da auf ihm ꝛ. Die augenscheinlichen Zufälle des sich nahenden Todes, die unlängbaren Zeichen des Alters und der abnehmenden Kräfte, die niemals wieder hergestellt werden, sind in ihrem Königreiche, wie die grauen Haare, welche hier und dort auf dem Kopfe eines Menschen zwischen beyde gemengt sind. Durch innerliche Aufrühren und fremde Einfälle, und durch die Furcht, Sorge und Schmerzen von beyden, ist Ephraim grau geworden: seine Lebenskräfte sind, zu einem Vorboten von seinem Tode, dahin gesunken. Er nimmt stets an Stärke und Kräften ab: wie ein Mensch von sehr hohen Jahren, der auf dem Punkte ist, den Geist aufzugeben. Polus, Lowth. Das Wort, קִינָה, hat eigentlich die Bedeutung von besprengen: jedoch קִינָה merket an, daß es auch, besprengt seyn, bedeutet. Man vergleiche 4 Mos. 19, 13, 20. Ihr Zustand oder Staat war dann ganz grau worden: das Graufeyn war über sie verbreitet; denn so nehme ich die Worte lieber, als nach unserer (engl.) Uebersetzung, daß hier und da graue Haare auf Ephraim waren. Das Wort קִינָה bedeutet, nach den jüdischen Meistern, ein Graufeyn von hohem Alter, und wird zu näherer Bekräftigung, 1 Sam. 12, 2. Pf. 71, 18. nach dem Worte, alt, hinzugesüget. In solchem Zustande nun war Ephraim, in Ansehung seines bürgerlichen Staates: vornehmlich in den letzten Zeiten, unter der Regierung des Pekah und Hoseas. Es ist klar, daß der Ausdruck zu erkennen giebt, entweder, daß sie schon lange in diesem schwachen und unglücklichen Zustande gewesen waren: oder daß derselbe sehr groß war, so daß sie, wie in hohem Alter, schwach geworden waren. Und er, oder nach dem Englischen, jedoch er, merket es nicht. Die Anmerkungen eines gelehrten Mannes über diese Worte sind schön. Er weiß es nicht: das ist, er erwäget nicht die Größe seiner Gefahr, oder er bedenket es nicht, und überleget es nicht bey

sich selbst, um ernstlich wegen des Gefühles von Gottes Gerichten, gerühret und bekümmert zu seyn, so daß er darüber weinen, und bey der Erwägung zittern sollte. Er geht denselben nicht bis in ihre ersten Gründe nach, und erkennet weder den Urheber derselben, nämlich die Hand Gottes, noch die Ursache, nämlich seine eigene Ungerechtigkeit. Oder endlich, er weiß es nicht: das ist, er richtet sich nicht nach dem Endzwecke und der Absicht, welche sie haben. Die Widerwärtigkeiten haben nicht die Wirkung auf ihn, wozu sie ihm zugeschickt werden: sondern er führet sich darunter so auf, als ob er ganz und gar dessen, was ihm angethan ist, unwissend wäre. In der That, nicht zu bemerken, was sie sahen, kein Gefühl von dem zu haben, was sie nothwendig fühlen mußten, nicht zu erkennen, was ihnen nicht unbekannt seyn konnte, zeigt nothwendig eine große Dummheit, ja einen solchen Unverstand, der nicht natürlich, sondern unnatürlich war, indem es aus Muthwillen, Stolge und Hartnäckigkeit entstand. Pocock.

3. 10. Daher wird die Hoffart Israels in seinem Angesichte zeugen, oder nach dem Engl. und die Hoffart Israels zeuget ꝛ.: man sehe Cap. 5, 5. So sind die Worte von unsern englischen Uebersetzern dem Grundtexte sehr gemäß übersetzt. Einige wollen den Verbindungsbuchstaben ׀ durch obgleich, daher ꝛ. übersetzen: aber das macht den Verstand nicht klärer. Wenn er in seiner eigenen Bedeutung, für und, genommen wird, verknüpft er diese Worte mit den vorhergehenden, und drückt so die große Dummheit derer aus, deren Hoffart in ihrem Angesichte zeugete, unterdessen da sie mitten in den größten Widerwärtigkeiten waren. Pocock.

Weil sie sich nicht = bekehren: oder, und sie bekehren sich nicht. Sie beharren in ihren Sünden ohne Bekehrung, und weichen vielmehr weiter von Gott ab, als daß sie sich zu ihm nähern sollten. Man sehe von dieser Redensart Cap. 6, 1. Polus.

Noch ihn in allem diesen suchen: obgleich so merklich, beständig und strenge gezüchtigt, obgleich beynähe ganz verzehret: bey dem allen suchen sie ihn nicht; man vergleiche 3 s. 9, 13. Polus.

3. 11. Denn Ephraim ist, wie eine dämische Taube ꝛ. Wie eine betrogene Taube, die durch die falschen Propheten und abgöttischen Priester verleitet ist, deren schwache Gründe leicht Glauben finden, und deren unseitigem Rathe zu bald gefolget wird. Ephraim ist nun einer Taube, an Schwachheit und Furchtsamkeit sowol, als an Unvorsichtigkeit und Leicht:

Taube, ohne Herz: sie rufen Aegypten an, sie gehen hin zu Assur. 12. Wann sie hingehen

Leichtgläubigkeit, um sich verleiten zu lassen, gleich geworden. Die Worte, ohne Herz, erklären die vorhergehenden: es mag nun durch das Herz hier die Beurtheilung und die Unterscheidungskraft, wie in einigen andern Stellen, oder der Muth und Tapferkeit, wie in andern, verstanden werden. Ephraim, dieser Taube, fehlet es an beyden. Polus. Das Wort, תור, welches durch dämisch oder dumm übersetzt ist, bedeutet eigentlich unschuldig und unschädlich, und ist von einer mittlern Bedeutung: indem es bisweilen im guten Verstande, (Ps. 116, 6.) bisweilen im bösen und zur Verachtung, Sprw. 22, 3. genommen wird. In dem letzten Sinne wird es hier genommen; wie aus dem Verfolge deutlich erhellt: denn ohne Herz, bedeutet ohne Verstand oder Urtheil, Jer. 5, 21. Man sehe auch die Sprüchwörter in vielen Stellen. Das Gleichniß und die Anwendung dieser Worte scheinen diese zu seyn, daß, gleichwie eine dämische Taube, die in ihrem Neste furchtsam gemacht ist, ohne Ueberlegung in Bestürzung und Verwirrung von einem Orte zum andern fliehet, und größere Gefahr antrifft, als der sie zu entgehen suchet, ein Beweis von großer Dummheit, also Ephraim es auf eben die Weise mache. Die Worte, Ephraim ist, können auch übersetzt werden, Ephraim war, oder Ephraim wird seyn: denn die Zeiten werden oft eine für die andere gesetzt, und aus den Umständen muß durchgehends die Bedeutung mehr, als aus der Bildung des Wortes, ausgesmacht werden. Daher wird hier gesagt, wie Ephraim gewesen war, und noch war. Pocoč. Gleichwie eine unvorsichtige Taube in den Strick fällt, der für sie gespannt ist: also suchen die Israeliten Hülfe bey ihren Feinden. Bisweilen verfügen sie sich daher zu dem Könige von Aegypten: zu andern Zeiten vertrauen sie auf den Beystand der Assyrier; man sehe 2 Kön. 15, 19. c. 17, 4. Lowth.

Sie rufen Aegypten an, sie gehen hin zu Assur. In ihren Beklemmungen gebührete ihnen zu Gott zu rufen, der ihnen helfen kann: aber sie thun es nicht. Sie rufen wol; aber nicht zu Gott, sondern zu einem Freunde: sie rufen zu Aegypten; gleichwie vom Könige Hoseas erzählt wird, 2 Kön. 17, 4. und ich kann mich nicht erinnern, daß sie das seit dem Tode des Jechu gethan haben, außer zur Zeit des gemeldeten Hoseas. Es ist wahrscheinlich, daß unser Prophet auf diese Gesandtschaft des Hoseas und sein geheimes Bündniß mit dem Könige von Aegypten sein Auge gerichtet hat. Sie riefen Aegypten an, dessen König So genannt wird, und der, wie man meynet, Sabacon, der Aethiopier, war, welcher Aegypten ohnlängst erobert hatte. Hieraus mag man auch von der Zeit, da der Prophet diese

Nede that, muthmaßen; nämlich ohngefähr vier Jahre, ehe Samaritanen eingenommen wurde. Sie giengen nach Assyrien um Hülfe, zur Zeit Menahems, wie auch unter der Regierung des Hoseas, 2 Kön. 15, 19. 20. c. 17, 3. So zeigten sie die größte Unvorsichtigkeit dadurch, daß sie von alten bekannnten Feinden Hülfe erwarteten. So dumm und dämisch waren sie! Man lese Cap. 5, 13. c. 14, 3. Polus. Unter Hoseas, dem letzten Könige von Israel, giengen sie um Hülfe wider den König von Assyrien (nach Aegypten); da der Prophet dieses sagte: aber dennoch werden sie nach Assyrien gefänglich gehen. Dieses ist der Verstand der letzten Worte, sie geben nach Assyrien. Pocoč. Der chaldäische Umschreiber übersetzt die Worte also: sie sind nach Aegypten hinaufgezogen, sie sind gefänglich nach Assyrien gegangen. Aber dieses war noch nicht geschehen, als der Prophet diese Worte sprach. Auch ist es deutlich, daß hier nicht von der Beführung in die assyrische Gefangenschaft gesprochen wird: sondern von ihrer Sendung und Erfüllung um Hülfe bey dem Könige von Assyrien, welches unser Prophet ihnen auch Cap. 5, 13. c. 8, 9. c. 12, 1. verweist. In dem folgenden Verse wird ihnen die Beführung in die Gefangenschaft gedrohet. Wels.

B. 12. Wann sie hingehen werden, werde ich mein Netz u.: wohin sie ihre Gesandten auch um Hülfe senden mögen: es sey nach Aegypten, oder nach Assyrien: so werde ich mein Netz über Ephraim ausbreiten, wie ein Vogler, der fliehet, und auf die Vögel lauret, und das Netz über sie zieht; sie werden eben so wenig entkommen, als Vögel, die auf solche Weise gefangen sind, aus dem Netze des Voglers. So handelte Gott mit Israel, da sie ein Bündniß mit Salmanasser machten, und ihm zinsbar wurden: und wiederum, da sie bey den Aegyptern Hülfe suchten, um aus den Stricken der Abhängigkeit von Salmanasser gerettet zu werden, welcher diese Treulosigkeit mit einer gänzlichen Gefangenschaft rächete. Auch war keine Wahrscheinlichkeit oder Möglichkeit, daß diese Flüchtigen entkommen würden: da Gott sein Netz mit seiner Allmacht, seiner alles durchsuchenden Weisheit und gerechten Rache, welche sie verfolgte, ausbreitete. Polus, Lowth. Das Wort, רשת, welches durch wann übersetzt ist, bedeutet auch noch, wo, wohin, wann auch, so bald als: und alle diese Bedeutungen schicken sich hier sehr wohl. Durch Gottes Netz werden hier alle diejenigen Widerwärtigkeiten und Unfälle verstanden, die er über sie zu senden beschlessen hatte, und denen sie nicht entkommen sollten: man vergleiche Job 19, 6. Klagl. 1, 13. Ezech. 12, 13. c. 17, 20. Das

gehen werden, werde ich mein Netz über sie ausbreiten; ich werde sie wie Vögel des Himmels niedersteigen lassen; ich werde sie züchtigen, wie in ihrer Versammlung gehöret ist.

13. Wehe

Gleichniß ist sehr füglich: da Ephraim mit einer dämischen Taube verglichen war. Pocock.

Die Worte, ich werde sie wie Vögel des Himmels niedersteigen lassen, können als der Verfolg der vorigen angesehen werden: ich werde mein Netz über sie ausbreiten, sie werden demselben nicht entfliehen, sondern unter den Widerwärtigkeiten niedergeschlagen und gefangen werden; dieses sollte die Wirkung von der Ausbreitung des Netzes seyn. Jedoch N. Salomo scheint diese Worte als eine andere und zwoite Vergleichung anzusehen: so daß sie ein anderes Mittel, außer dem Netze, zu erkennen geben, wodurch sie aus dem Himmel, (das ist, aus der Luft) zu fallen genöthiget würden. Wie dem auch sey: so ist der Verstand einerley. Durch den Ausdruck, ich werde sie niedersteigen lassen, wird nach einiger Meynung ihr Stolz und Vertrauen auf fremde Hülfe, worauf sie sich fest verlassen, zu erkennen gegeben. Nach anderer G danken wird in denselben Worten auf die Lage von Samarien gesehen, welches auf einer Höhe lag, und daher fest war, Widerstand zu thun: von wannen sie herniederkommen, und durch die Assyrier gefangen werden sollten. Oder es kann auch ihre Herrlichkeit, und die Pracht ihres Reiches zu erkennen geben. Jedoch, wie dem auch sey: der Verstand ist, daß sie nicht entkommen würden. Pocock. Wenn sie gleich zu entfliehen trachten: so werden sie doch, wie Vögel in einem Netze, niebergeschlagen werden, und gewiß fallen; ich werde sie niedersteigen lassen, wie Gott es auch in der That fügte, da sie innerhalb Samarien, wie in einem Netze, bey einander versammelt waren, daselbst gefangen genommen, und weiter gefänglich weggeführt wurden. Polus.

Ich werde sie züchtigen, wie in ihrer Versammlung gehöret ist: So werden sie gestraffet werden, wie in ihrer Versammlung, sowol aus dem Gesetze des Moses, das sie unter sich haben, als von meinen Propheten, die ich ihnen gesandt habe, gehöret ist. Ich werde, sagt Gott, mein Wort ausführen. Polus. Diese letzten Worte werden auf verschiedene Weise übersetzt. Das Wort, **אֲנִי אֶמְצָא**, ich werde sie züchtigen, bedeutet züchtigen, strafen &c.; aber bisweilen wird es auch für **אֶמְצָא**, binden, gebraucht; welche Bedeutung hier von einigen, als dem vorigen Gleichnisse von einem Netze gemäßer, angenommen wird. Jedoch die Bedeutung von züchtigen ist vollkommen so gut, und wird von den meisten behalten. In den folgenden Worten ist noch größere Verschiedenheit unter den Auslegern. Die einfachste und natürlichste ist die Erklärung unserer Uebersetzer: sie hatten von alters her durch das Ge-

setz, das ihnen verkündigt war, wann sie alle beyammen gewesen, die Drohungen wider sich, wo sie von dem Herrn abwichen, gehöret, 3 Mos. 26, 14 ff. 5 Mos. 27, 14 ff. c. 28, 15 ff. Sie hatten eben dasselbe, da sie abfällig zu werden angefangen, durch die Propheten gehöret, deren Predigt auch anderswo Hören genannt wird: auch hatten sie den Bericht gehöret, wie Gottes Art zu handeln wäre, 2 Kön. 17, 13. 23. 2 Chron. 24, 19. 20. Unter verschiedenen andern Auslegungen giebt N. Tanchum eine, die mit der Geschichte von dem Ausgange dieser Weisagung übereinkömmt; nämlich die Worte, saget er, müssen also übersetzt werden: wann ich sie zusammen versammelt haben werde, oder wann sie zusammen versammelt seyn werden: so daß **וַיִּזְכֹּר**, (welches sonst durch hören übersetzt wird), in der unbestimmten Weise eb. u den Verstand habe, wie 1 Sam. 15, 4. wo es heißt, (wie einige es übersetzen), Saul versammelte das Volk zusammen, oder mehr nach dem Buchstaben, Saul ließ das Volk hören. So würde nun auch hier der Verstand seyn, daß die Strafe sie alle bey einander versammeln sollte: man vergleiche die Geschichte, wie sie alle in Samaria bey einander versammelt waren, als Vögel, die in einem Netze gefangen sind. Verschiedene, und zwar besonders die ältesten, scheinen inzwischen doch in den Worten des Propheten ein anderes Wort gelesen zu haben. Der Chaldäer hat die Worte also übersetzt: weil sie nach ihren eigenen Rathschlägen höreten. Das hat einige auf die Vermuthung gebracht, daß er anstatt **וַיִּזְכֹּר**, in ihren Versammlungen, **וַיִּזְכֹּר**, nach ihren Rathschlägen, gelesen habe. Allein er kann das Wort, Rathschläge, vielleicht genommen haben, um die Schlüsse damit zu erkennen zu geben, die in der Versammlung gefasset waren: so daß es eben so viel sey, als, sie hören nach ihrer Versammlung und den darinne gefassten Rathschlägen. Pocock, Lowth. Die 70 Dolmetscher haben die Worte übersetzt: auf das Hören ihrer Widerwärtigkeiten; und die gemeine lateinische Uebersetzung hat, auf das Hören von ihrer Versammlung: so daß hier ein Wort gestanden haben muß, welches der eine durch Widerwärtigkeiten, der andere durch Versammlung, übersetzt hat. Ein gelehrter Mann meynet, die 70 Dolmetscher hätten **וַיִּזְכֹּר**, ihre Widerwärtigkeit, oder etwas dergleichen, gelesen: aber ich halte dafür, man könne ihre Worte also nehmen: durch, oder auf das Hören von dem, was über ihre Versammlung gekommen war, wie die hebräischen Worte von einigen verstanden werden; welches die griechischen Uebersetzer kürzer durch, auf das Hören

13. Wehe ihnen, denn sie sind von mir abgeschwärmet; Zerstörung über sie, denn sie haben wider mich übertreten: Ich würde sie wol erlösen, aber sie reden Lügen wider mich.

14. Sie

Hören von ihrer Bedrückung oder Widerwärtigkeit, ausgedrückt haben; (wiewol diese Auslegung jemanden hart vorkommen möchte). Wall, Pocock. Diese Worte können entweder von dem ganz'n Volke Israels verstanden werden, da es bey einander versammelt war, (wie v. 14.) um Gott zu sehen, daß er sie von dem drückenden Elende erlösen wollte: oder sonst bezeichnen sie die Versammlung der vornehmsten Fürsten und übrigen Männer, die den vornehmsten Rath des Volkes nebst dem Könige ausmachten. Diese Versammlung war oft vor demjenigen gewarnt, was nun gewiß über sie kommen sollte, wofern sie sich nicht bekehrten¹³¹). Wels.

V. 13. Wehe ihnen, denn sie sind von mir abgeschwärmet, oder nach dem Englischen, abgeflogen. Wehe ist das Wort der Drohung und Beklagung. Der Prophet verkündigt zum voraus, und beweinet zugleich ihr Elend: denn sie sind von mir abgeschwärmet; als ob es nicht genug gewesen, daß sie zuerst meine Regierung, meinen Tempel und Dienst verlassen, sind sie noch weiter von mir abgewichen; ja haben darinne greift; sie sind wie Vögel von mir weggeflogen. Ihre Sünde ist Abtrünnigkeit. Polus. Das Wort, רָחַק , welches durch abfliegen übersetzt ist, wird sonst von dem herumschwärmenden Fluge eines Vogels gebraucht, Sprw. 27, 8. Dieses kommt sehr wohl mit dem vorhergehenden Gleichnisse von einer dänischen Taube überein, die ohne einen festen Aufenthalt hin und her fliehet. Jedoch, hier wird insonderheit auf ihre Abweichung von Gott gesehen. Pocock.

Zerstörung über sie, denn sie haben wider mich übertreten. Dieses erklärt das Wehe, welches bereits gemeldet war; ein solches Wehe, das sich in eine vollkommene Vertilgung endigen würde: denn sie haben meine Gesetze und Regierung, sowol in Ansehung des bürgerlichen Staates, als auch, und vornämlich in Ansehung des Gottesdienstes, aufrührerisch verworfen; als Unterdrücker in dem einen, und Götzendiener in dem andern; in beyden unbesserlich. Das Wort, רָבַח , bedeutet Raub, oder Beraubung und Verwüstung, welche letzte Bedeutung mit dem Ausgange am besten übereinkommt, 2 Kön. 17, 6-18. Das Wort, welches durch übertreten

übersetzt ist, bedeutet, muthwillige, vermessene und aufrehrische Ueberrretungen begeben: man vergleiche Ps. 37, 38. Jes. 1, 28. Durch die Verwüstungen der Assyrier ist dieses erfüllt. Polus, Pocock.

Ich würde sie wol erlösen, aber ic. oder nach dem Englischen, ob ich sie gleich erlöset habe, den noch ic: ob ich sie gleich, einiger Meynung nach, aus Aegypten erlöset habe. Aber das war vor langer Zeit geschehen, und der Prophet scheint von einer Erlösung in späterer Zeit zu reden, die näher bey ihrer Lebenszeit war. Gott erlösete sie zum Theile durch Joas, 2 Kön. 13. aber vollkommener durch Jeroboam den zweyten, 2 Kön. 14. und würde diese Erlösung vollkommen gemacht haben, wenn ihre Sünden es nicht gehindert hätten. Polus. Ob ich sie gleich aus Aegypten erlöset, (man sehe Mich. 6, 4.) und ihnen verschiedene andere merkwürdige Erlösungen verschaffet habe: so haben sie doch mir die Ehre nicht gegeben, (die mir dafür zukam), sondern haben mich in der Gestalt ihrer güldnen Kälber vorgestellt, und meine Wahrheit in Lügen verändert, Röm. 1, 25. Man sehe die Anmerkung über v. 3. Lowth. Die Worte, $\text{אֲנִי אֶרְצֶה אֶתְכֶם}$, bedeuten buchstäblich, und ich werde erlösen. Viele, als der Chaldäer, die 70 Dolmetscher, die gemeinen lateinischen Uebersetzer, beyde arabische Uebersetzungen ic. nehmen das Wort, אֲנִי אֶרְצֶה , in der vergangenen Zeit, ich habe sie erlöset: aber das אֲנִי , und, übersetzen einige durch denn, andere durch obgleich, wiewol. Und nach dieser Uebersetzung können die Worte auf alle merkwürdige Erlösungen gehen, welche Gott ihnen verschaffet hatte. Allein, ob das Wort אֲנִי אֶרְצֶה gleich so übersetzt werden kann: so ist das doch nicht nothwendig. Es steht in der zukünftigen Zeit, und dieselbe kann übersetzt werden; ich werde erlösen, ich würde erlösen, ich erlösete, oder ich habe erlöset. Einige nehmen daher die Worte fragweise: werde ich erlösen? Andere, und insonderheit die Juden, übersetzen sie: ich würde sie wohl erlösen. Ein gelehrter Mann merket deswegen auch mit Rechte an, das Wort gebe Gottes beständige, unaufhörliche und wiederholte Wirkung zu ihrer Erlösung zu erkennen: aber ihre Sünden waren Ursache, daß er darinne gehindert wurde. Pocock.

Aber

(131) Bey diesen letzten Worten bedarf es wol aller der Weitläufigkeit nicht, die hier gemacht wird. Es ist der natürlichste und ungekünstelte Verstand wol kein anderer als der: wie sie jetzt alle geböret haben. Der Prophet ruft hier die ganze Versammlung des Volkes, vor welcher er (wie man nicht zweifeln kann) dieses ausgesprochen hatte, zu Zeugen an, daß sie es nun insgesamt gehört hätten, was der Herr über sie beschloffen habe, und versichert sie, daß sie es auch also erfahren würden, so wenig sie es auch gegenwärtig glauben mochten. Daß er in der dritten Person redet: in ihrer Versammlung, hindert nichts; denn er drückt sich im Vorhergehenden und Nachfolgenden also aus.

14. Sie rufen auch nicht zu mir mit ihrem Herzen, wann sie auf ihren Lagern heulen: um Korn und Most versammeln sie sich, aber sie widerstreben wider mich. 15. Ich habe sie

Aber sie reden Lügen wider mich: oder dennoch reden sie Lügen wider mich. (Denn die Uebersetzung des Verbindungsbuchstabens ך, welcher von den Niederländern durch aber übersetzt ist, hängt von der Uebersetzung des vorigen Buchstabens ך ab. Wird derselbe durch obgleich übersetzt; so muß dieser hier durch dennoch übersetzt werden: wird jener durch wohl, ich würde wohl ꝛ. übersetzt; so muß dieser durch aber übersetzt werden.) Worinne das Lügen reden bestand, das erhellet aus dem ganzen Zusammenhange. Sie werden wegen gottloser Gedanken und Treulosigkeit gegen Gott bestraft. Sie nehmen Zuflucht zu den Abgöttern, als ob sie läugneten, daß Gott der wahre Gott sey. Sie schreiben das Gute, das sie empfangen haben, den Abgöttern zu, Cap. 2, 5-8. Sie vertrauen auf menschliche Hilfe, als ob sie seine Güte und Macht läugneten. Sie geben einen heuchlerischen Schein von Befehring: aber befehren sich nicht. Man vergleiche Cap. 4, 12. c. 5, 13. c. 6, 7. c. 8, 1. und in diesem Capitel v. 14. Pocock, Polus.

14. Sie rufen auch nicht zu mir ꝛ. oder nach dem Englischen, sie haben nicht = gerufen: in diese Widerwärtigkeiten versenket, in dem Netze gefangen, riefen sie nicht Gott, sondern ihre Abgötter, an: man sehe v. 7. Oder auch, sie machten mit ihrem Munde Hofse: aber ihr Herz war still. Und das ist kein Rufen nach dem Urtheile Gottes. Sie riefen nicht mit ihrem Herzen; das ist, mit keiner Nührung, Hoffnung, Demuth noch Aufrichtigkeit: sondern bloß aus Schrecken und Furcht riefen sie, um aus ihrer Pein und Furcht erlöset zu werden. Dieses wird daher sehr zierlich ein Heulen auf ihren Lagerstätten genannt. Denn ob sie gleich so heuleten: so betheten sie doch nicht; sie schüttelten kein Flehen vor ihrem Gotte auf ihren Lagern, oder in ihren Kammern aus. Polus. Da sie ihre Widerwärtigkeiten beweineten, wie kranke Menschen auf ihrem Siechbette weinen: so riefen sie mich nicht ernstlich und aufrichtig an. Man vergleiche Ps. 78, 34. 36. Jer. 3, 10. Lowth, Wels.

Um Korn und Most versammeln sie sich, aber ꝛ.: in den Häusern ihrer Abgötter kommen sie zusammen, um Ueberfluß zu haben, damit sie ihre Götter befriedigen mögen, und in Unmäßigkeit und Uebermuth leben können. Und gleichwie sie in dem Gebrauche von Korne und Moste unmäßig sind: also sind sie auch widerspänstig wider Gott, wann sie es zu erlangen suchen, und geben die Ehre, welche sie Gott alleine schuldig sind, den Abgöttern. Polus. Wann sie zur Zeit, oder in der Furcht von Hungersnoth zusammenkommen, um dieselbe abzubitten: so

behalten sie doch stets die ungehorsame Gemüthsfassung gegen mich. Lowth, Wels. Die Meinung dieses Verses nach unserer Uebersetzung, welche gewiß sehr genau zutrifft, ist diese: Wann sie wegen einiger Widerwärtigkeit traurige Klagen erheben, und ihre Schmerzen mit unvernünftigem Geschrey äußern, gleichwie einer, der auf seinem Siechbette schmerzlich darnieder liegt; so rufen sie mit keinem aufrichtigen Herzen zu Gott: ja, wann sie sich, aus Furcht vor Theurung und Hungersnoth, versammeln, um Ueberfluß zu erbitten; so lassen sie auch selbst dann nicht ab, widerspänstig wider Gott zu seyn. Einige verstehen dieses Versammeln um Korn und Most von ihrem Zusammenkünften, um zu essen und zu trinken: da sie dann, anstatt dankbar gegen Gott zu seyn, Selgenheit nehmen, abtrünnig wider ihn zu handeln. So versteht es der Chaldaer, von welchem Kimchi nicht viel abweicht. Das Wort, sie versammeln sich, kömmt von dem Stammworte, ך, welches die Bedeutung, versammeln, hat; ob es gleich auf solche Weise, wie hier sonst nirgends mehr vorkömmt: man sehe Jer. 30, 23. wo es durch anhaltend übersetzt ist, wiewol andere es durch, bey einander versammelt, ausdrücken. Das Wort, ך, welches (im Engl.) durch, widerspänstig seyn, (im Niederländischen durch widerstreben,) übersetzt ist, bedeutet abwenden, widerspänstig seyn, zur Seite abweichen, und wird nach diesen verschiedenen Bedeutungen hier auf verschiedene Weise übersetzt. Das Wort, ך, welches durch, wider mich, übersetzt ist, kann durch, von mir, wider mich ꝛ. ausgedrückt werden. Sie werden, (wie man diese Worte auch nehme,) überhaupt wegen ihrer unaufrichtigen Handlungen gegen Gott bestraft: denn eigentlich scheint von ihrer Abgötterey nicht gesprochen zu werden; sondern von solchem Dienste, den sie mit Bethen oder Rufen zu Gott richteten, der aber doch aus keinem aufrichtigen Herzen hervorkam, noch mit wahrer Befehring vergesellschaftet war. Oder nach der andern Auslegung, wann sie Korn und Wein im Ueberflusse hatten: so kamen sie zusammen; nicht, Gott zu danken, sondern wider ihn zu sündigen. Pocock.

15. Ich habe sie wol gezüchtiget, oder nach dem Engl. ob ich sie gleich gebunden habe ꝛ.: obgleich, oder, aber was mich betrifft, oder, und ich, ich habe sie verbunden, oder gezüchtiget, oder unterwiesen: wie das Wort dieses alles bedeutet, und jede Bedeutung schiekt sich hier gut. Wann ich sie züchtigte; wie zur Zeit des Joahas: so stärkte ich sie wieder zu des Joas Zeit, und unter der Regierung Jeroboams, und machte sie stärker als

sie wol gezüchtigt, und ihre Arme gestärket: aber sie gedenken Böses wider mich. 16. Sie kehren sich, aber nicht zu dem Allerhöchsten, sie sind wie ein betrüglicher Bogen: ihre

v. 16. W. 78, 57.

als ihre Feinde. Oder, ich unterwies sie, gab ihnen Weisheit und Wissenschaft in der Waffenkunst: so saget David, *der meine Hände zum Streite unterweist*, Ps. 18, 34. 144, 1. Aber der Verstand kommt am besten mit dem, was Gott vorher über sich nahm, überein, wann wir unsere (engl.) Uebersetzung behalten: er verband sie, wie ein Wundarzt ein geschwächtes Glied verbindet, oder ein zerbrochenes Glied, nachdem er es eingerichtet, mit Binden umwickelt. So that Gott an Ephraim, als die Syrer und andere Feinde ihre Arme zerbrochen hatten. Und gleichwie er sorgfältig verband: also that er auch, was sonst niemand thun konnte; er gab ihnen Stärke und Muth und Kraft des Leibes, wozu er noch glücklichen Ausschlag fügte. Dadurch brachten sie diejenigen unter das Joch, von denen sie vorher beraubt und verwüthet waren. Was für Glück auch Joas oder Jeroboam hatten: sie hatten es von mir, und es hätte ihnen gebühret, das dankbar zu erkennen. Polus. Ob ich gleich ihre Banden, wie ein Wundarzt verbunden, und ihnen neue Stärke und Kraft gegeben habe: so erdenken sie doch beständig neue abgöttische Erfindungen, wodurch sie mich entehren können. Lowth. Der Verbindungsbuchstabe *ו* wird auf verschiedene Weise, nach Erfordern des Zusammenhanges der Worte, übersetzt, wie mehrmals angemerkt ist. Die Worte sind, *וּבְרַחֵם יְהוָה*, und ich habe gebunden, oder wie am Rande unserer (engl.) Uebersetzung, (und in dem Texte der niederländischen) steht, *ich habe gezüchtigt*. Man kann hier wegen des Wortes, *וּבְרַחֵם*, wiederholen, was wir über v. 12. gesagt haben: so daß es binden und züchtigen bedeute, von welcher letzten Bedeutung, (welche die gewöhnlichste ist,) auch die Bedeutung von unterweisen herkömmt, weil diese in dem Worte, züchtigen, eingeschlossen ist. N. Tanchum, und andere, wählen die Bedeutung von binden, wie ein Wundarzt thut; weil das folgende Wort, *stärken*, darauf folget: und dann verstehen einige darunter Ephraim, ob ich gleich Ephraim verbinde; andere aber, (wie auch unsere Uebersetzer,) seine Arme. Diejenigen, welche das Wort, *וּבְרַחֵם*, durch züchtigen übersetzen, verbinden diese Worte auf verschiedene Weise mit den folgenden: einige, als Uben Ezra, und vielleicht auch der Chalpäer, N. Tanchum, und andere, durch Beyfügung des Wörtleins, *sie*, in diesem Verstande: ich habe sie gezüchtigt, nicht zu ihrem Bösen, sondern, um ihre Arme zu stärken. Andere umschreiben die Worte ein wenig anders, aber in eben dem Sinne, jedoch ohne Einschaltung des Wortes, *sie*, wie Cassiano, auf folgende Weise: wann ich ihre Arme

züchtigte, (oder zurechte brachte) und stärkte: ein anderer gelehrter Mann h) also: und habe ich gezüchtigt: ich habe ihre Arme gestärket. Jedoch, andere schlagen einen andern Weg ein, und sehen diese zwei Sachen als verschiedene Mittel an, welche Gott gebraucht hatte, sie zu seiner Erkenntniß zu bringen. Sie schalten das Verbindungswörtlein, und, ein, und geben diesen Verstand an: ich mochte sie strafen und züchtigen, oder ich mochte ihre Arme stärken, und ihnen Macht verlihen, so hat es nichts helfen mögen. Noch andere, welche die Bedeutung von unterweisen hier annehmen, verstehen die Worte also: ich habe ihre Arme unterwiesen und gestärket, (man vergl. Ps. 18, 34. 144, 1.) Alle diese Auslegungen scheiden sich sehr gut: aber die Erklärung unserer Uebersetzer giebt einen guten Verstand, und beruhet auf hinlänglichem Ansehen, um sie anzunehmen; man vergl. damit 2 Kön. 13, 16. 17. c. 14, 25. 25. und andre Stellen. Pocock.

b) Lud. de Dieu.

Aber sie gedenken Böses wider mich: ungeachtet dieser Wohlthaten, berathschlagen sie, stecken ihre Köpfe zusammen, und überlegen, was für Böses sie mir thun können. Sie schreiben alle ihr Glück den Abgöttern und dem Götzendienste, den sie verrichten, zu: sie verhärten sich wider alle Gedanken von Bekehrung und Rückkehr zu mir; sie überlegen Böses wider meine Propheten, und lassen allerley Gottlosigkeit den Jügel schießen. So vergaltten sie alle meine Liebe! Polus.

W. 16. Sie kehren sich, aber nicht zu dem Allerhöchsten, sie *ic.*: sie haben bisweilen einige Zeichen der Rückkehr gegeben, als, da Jehu den Baal ausschottete, oder da Hoseas dem Volke Israels Freiheit verleihe, um nach Jerusalem hinaufzugehen, (wenn es wahr ist, was einige von ihm behaupten). Wäre ich versichert, daß der König Hoseas dieses gethan habe: so würde ich glauben, daß der Prophet hier in den Worten, *sie kehren wieder*, darauf ziele. Jehu fiel zu dem Kälberdienste ab, und des Hoseas Regierung war allzu gottlos, ob gleich nicht so böse, wie die Regierung der andern gottlosen Könige. Was für Zeichen von Bekehrung sie also auch zeigen mochten: so bekehrten sie sich doch niemals vollkommen, und nahmen Gottes Gesetz niemals in allen Theilen an. Alles geschah, (wie das Gleichniß es schön ausdrücket,) in lauter Heuchelei. Ob sie gleich zum Ziele gestellt und gerichtet schienen: so brachten sie doch, wie ein schwacher Bogen, den Pfeil nicht zur Stelle; und wie ein betrüglicher Bogen brachten sie denselben niemals recht nach dem Ziele. Polus. Ihre Bekehrung ist bloß äußerlich, nicht innerlich, noch

Ihre Fürsten fallen durch das Schwerdt, wegen des Zornes ihrer Zunge: dieses ist ihre Verpottung in Aegyptenlande.

noch aufrichtig: sie sind wie ein übel gestellter Bogen, der den Pfeil niemals zum Ziele schießt. Man vergl. Ps. 78, 57. Lowth, Wels. Die hebräischen Worte sind kurz und dunkel: ob sie gleich für die Nigen, welche diese Sprache redeten, nicht so waren. Die Worte sind, *הוּ אֵל יִשְׂרָאֵל*, welche die Unstigen mit Einschaltung einiger Worte also übersetzen: sie kehren wieder, aber nicht zu dem Allerhöchsten. Das Wort, *הוּ*, welches durch, dem Allerhöchsten, übersetzt ist, macht die vornehmste Schwierigkeit. Vielleicht ist es eine verkürzte Redensart, worunter das Wort, *mir*, verstanden werden muß, und worinne *הוּ* so viel heißt, als, *zu*: sie kehren nicht zu mir. Einige nehmen die Worte *הוּ אֵל* so, als ob da stünde, *אֵל הוּ*, *zu nicht*: sie kehren sich zu nicht, (oder zum Nichts), das ist, eitel und vergessens. Andre verstehen durch *הוּ*, in die Höhe: sie kehren sich nicht in die Höhe, das ist, nicht zu dem Allerhöchsten. Einige erklären es durch hoch: sie kehren sich zu dem, was nicht hoch ist, wie N. Tanchum es übersetzt; denn *הוּ* bedeutet hoch, 2 Sam. 23, 1. Hof. 11, 7. Aber andere, gleichwie auch unsere Uebersetzer, nehmen es für den Allerhöchsten¹³²⁾. Die folgenden Worte, wie ein betrüglischer Bogen, werden ebenfalls auf verschiedene Weise ausgelegt: am füglichsten aber so, daß Israel in seinen Handlungen mit Gott betrüglisch war, und daß, ob sie gleich vorgaben, ihre Neigungen zu Gott zu richten, sie doch dieselben auf einen ganz andern Weg leiteten, und auf Gegenstände, die mit Gott streitig sind. Pocock.

Ihre Fürsten fallen durch das Schwerdt, oder nach dem Englischen, werden fallen u. d. das königliche Geschlecht, die vornehmsten Eelen und Obrigkeiten, ihre tapfersten Befehlshaber und Anführer fallen durch das Schwerdt schnöder, blutdürstiger und schlechter Verräther, oder durch das Schwerdt ausländischer Feinde, als der Assyrier; und das wegen der Wuth ihrer Zunge, wider Gott, seine Vorsehung und Propheten, welche sie mit ihrer Geselligkeit von Spöttern zu ihrem Vergnügen zu verlachen gewohnt waren, v. 5. oder für die Unehre, die sie mir durch ihre gotteslästerliche Rede wider mich angethan haben; man s. he v. 13. Polus, Lowth. Das Wort, *עַוְרָה*, bedeutet, Verabscheuung, Verachtung, Wuth, Zorn, Striz, Grobssprechen. Nach diesen verschiedenen Bedeutungen wird es auf verschiedene Weise ausgelegt. Die füglichste Auslegung scheint diese, daß sie wegen ihrer stolzen, vermessenen und wüthenden Rede wider Gott, seine

Gesetze und seine Propheten umkamen: indem sie sich auf ihre eigene Macht, und auf die Macht derer, zu denen sie um Hülfe sandten, verließen; so daß sie sagten, daß Gott ihnen nicht helfen könnte, oder nicht helfen wollte; daß, wann er den Assyrier über sie sendete, sie bey dem Aegypter wol Hülfe finden würden; oder in dieser Sprache, daß sie von ihren Kälbern und andern Abgöttern sagten, daß dieselben Götter wären; man vergl. v. 13. Einige nehmen die Worte in einem ganz andern Verstande, daß die Fürsten durch die wüthenden, lästerlichen, verächtlichen und aufrührischen Zungen des Volkes, durch die aufrührischen Unruhen, welche von den Fürsten angestiftet wurden, um einander aus dem Wege zu räumen, ums Leben kamen. Dieses ist auch, wie es scheint, nicht zu verwerfen. Pocock. Der Zorn, oder die Wuth der Zunge darinne, daß sie Lügen wider Gott redeten, wie v. 13. gesagt wird: oder durch dasjenige, was sie zum Nachtheile des Königes von Assyrien sagen würden, den König von Aegypten zu bewegen, daß er mit ihnen einen Bund wider den assyrischen König aufrichtete. Wels.

Dieses ist ihre Verpottung in Aegyptenlande, oder nach dem Englischen, wird = seyn. Dieses traurige Ende wird ihnen schmäblich unter ihren Bundesgenossen und Scheinfreunden vorgeworfen werden. Oder, diese Gotteslästerungen und andere Ausschweifungen werden ein rechtmäßiger Grund ihrer Bestrafung seyn, wann sie Vertriebene in Aegypten seyn werden, wohin viele fliehen oder gefänglich weggeführt werden sollen: man sehe Cap. 9, 3. 6. vergleiche Cap. 8, 13. und sehe die Anmerkung über Ezech. 36, 20. Lowth, Polus. Diese ihre Verbündung mit dem Könige von Aegypten wird sie nur großer Verpottung bloß stellen. Oder, diese Schlachtung ihrer Fürsten und Veränderung des Staates, wird sie vor allen zum Spotte machen: ja selbst bey ihren Bundesgenossen, wie die Aegypter nun waren, auf welche sie so viel vertrauten. Wels. Gesells. der Gottesgel. Dieses, das ist, dieses Verläugnen Gottes, das Hingehen nach Aegypten um Hülfe, ihr böses Denken wider Gott, und ihre betrüglischen Handlungen gegen ihn, wie auch das, was unmittelbar vorhergeht, das Fallen der Fürsten durch das Schwerdt, wegen der Wuth ihrer Zungen, wird verursachen, daß sie, selbst von den Aegyptern, bey denen sie Hülfe suchten, verspottet wurden. Dieses ist ihre Verpottung, das ist, dieses ist Ursache, daß sie in den Zustand gerathen, daß sie werden verspottet werden. Man könnte auch über-

(132) Und dieses rechtfertigen sie durch eine Anmerkung, die all. s auf einmal deutlich macht; daß nämlich das *הוּ* vielfältig ausgelassen wird. Beyspiele davon findet man in Blasii Gram. S. p. 683.

überlegen, ob man die Worte nicht also übersehen möchte: dieses wird ihre Verspottung mit Aegyptenlande seyn: daß nämlich, ungeachtet ihres Bündnisses mit Aegypten, und ungeachtet aller Hülfe, welche sie davon erwarteten, ihre gotteslästerlichen Fürsten, die stolz mit ihren Zungen sprachen, dennoch durch das Schwerdt fallen werden. Daß wir in diesen Auslegungen die Worte bisweilen durch ist,

bisweilen durch war, oder wird seyn, ergänzet finden, davon ist der Grund, weil in der Grundsprache kein Zeitwort ausgedrückt ist, welches daher von den Auslegern und Uebersetzern auf eine solche Weise, wie es ihrem Urtheile nach am besten mit dem Verstande übereinkömmt, eingeschaltet werden muß. Die Worte sind im Hebräischen bloß: Dieses ihre Verspottung, ohne alle Bestimmung der Zeit. *Росоѣ.*

Das VIII. Capitel.

Einleitung.

Gottes Gerichte werden in diesem Capitel wider beyde Reiche von Juda und Israel, wegen ihrer Abgötterey und anderer Gottlosigkeiten, angekündigt. Lowth. Der Prophet verkündigt im Anfange dieses Capitels die Erlösung Jerusalems von der Kriegsmacht Sennacheribs, unter der Regierung des Hiskias, vorher¹³³): Israel aber wird wegen der unrechtmäßigen Bestellung seiner Könige, wegen Abgötterey und Vertrauen auf Aegypten bedrohet. Und zum Beschlusse wird auch Juda bedrohet, weil sie sich zu viel auf menschliche Mittel verlassen. *Wels.*

Inhalt.

Dieses Capitel begreift I. eine Drohung an die Juden, v. 1-3. II. eine nähere Erklärung ihrer Abtrünnigkeit und der Strafen, v. 4-14.

Die Posaune an deinen Mund; er kömmt wie ein Adler wider das Haus des

v. 1. 5 Mos. 28, 49. Jer. 4, 13. Hab. 1, 8.

V. 1. Die Posaune an deinen Mund; er kömmt wie ic. Der Herr befiehlt hier dem Propheten, gleichsam mit dem Trompetenschalle, die Gerichte, welche er sich über das adtrünnige Israel zu bringen vorgesehet hätte, bekannt zu mach. u, und sie durch das Lärmenblasen zum Krietze aufzuwecken. **Er**, nämlich der König von Assyrien, Salmanasser, der Israel gefänglich wegführen wird, kömmt wie ein Adler, schnell, hungrig, ohne sich durch irgend einige Schwirigkeiten abhalten zu lass. u, und als ein Adler; der seinen Raub von oben anfällt und faßt: so wird das assyrische Heer wider das Haus des Herrn kommen. Einige übersehen das Wort, wider, durch, bis auf, bis an: aber unsere Uebersetzung ist besser. Es wird das Haus des Herrn genannt; entweder weil die Israeliten vorwandten, daß ihre Tempel keine Häuser der Abgötter, sondern das Haus des Jehovah wären; und darum nennet der Prophet sie einmal so, vielleicht in der Absicht, um ihnen zu erkennen zu geben, daß ihre Sünden einen Feind wider diese Häuser bringen würden, worin sie auch gleich in der That, wie von ihnen vorgegeben

würde, die Häuser des Herrn wären: oder sonst wird dadurch das Geschlecht Israels, oder die israelitische Kirche bezeichnet, welche das Haus des Herrn genannt werden konnte, bis sie eine Kirche zu seyn aufhörete. Oder es ist eine Verspottung ihrer muthwilligen und viehischen Unwissenheit, als die nicht wissen wollten, was deutlich und klar war, daß des Herrn Haus allein zu Jerusalem gefunden wurde: oder eine gelindere Beschimpfung ihrer Tempel, wovon einer der vornehmsten zu Bethel war, welches Wort das Haus Gottes bedeutet, und also in der Bedeutung dem Ausdrucke im Texte sehr nahe kömmt. **Polus.** Mach: die Annäherung des Feindes bekannt; man sehe Cap. 5, 8. welcher mit großer Eile und Hitze, wie ein Raubvogel, (man vergl. 5 Mos. 28, 49.) wider die Stadt und den Tempel Jerusalems heraukömmt. Durch das Haus des Herrn würde auch überhaupt Gottes Volk verstanden werden können, welches er vorher, als seine eigene Hausgenossenschaft, in seine besondere Huth nahm: man vergleiche Cap. 9, 15. Der Wahrscheinlichkeit nach wird hier auf Sennacheribs Einfall, 2 Kön. 18, 17. gezielet.

(133) Dieses möchte wol nicht zu erweisen seyn. Wir werden bald Anfangs bey der Erklärung dieses Capitels sehen, worauf es hier ankomme.

gezielt. **Lowth.** Im Hebräischen sind die Worte sehr kurz: die Posaune an deinen Gaumen; wie ein Adler wider das Haus des Herrn: welches zwar wegen seiner Kürze nachdrücklicher ist, aber doch einige Umschreibung zu seiner Erklärung erfordert. Durch das Blasen auf einer Trompete ward das Volk, zur Warnung bey einer gegenwärtigen Gefahr, zusammengerufen, Ezech. 33, 3. Amos 3, 6. Hof. 5, 8. und anderswo. Man darf nicht gedenken, daß der Prophet dieses nach dem Buchstaben thun mußte, (welches sie gewiß sehr aufmerksam gemacht haben müßte): sondern nur, daß er sie mit allen Kräften zur Aufmerksamkeit erwecken sollte; man vergleiche Jes. 58, 1. Wer durch den Feind, dessen Ankunft hier gedrohet wird, verstanden werde, das hängt von der Auslegung der Worte, das Haus des Herrn, ab. Durch den Namen wird durchgehends der Tempel zu Jerusalem gemeynet, wovon verschiedene es verstehen: wesswegen sie auch glauben, daß diese Weissagung auf das Königreich von Juda, oder wenigstens auf dasselbe Reich, und auf das Reich der zehen Stämme zugleich, ihr Absehen habe. Alsdann verstehen sie durch den Feind, dessen schnelle Ankunft hier gedrohet wird, den König von Babel, Nebucadnezar, 2 Kön. 25, 9. man vergleiche auch Ezech. 17, 12. Andere aber meynen, der folgende Vers zeige genugsam, daß hier auf Israel, und auf die Verwüstung desselben Reiches gesehen werde: auch scheint dieses durch die Eile, womit der Feind, wie hier zu erkennen gegeben wird, kommen sollte, bekräftiget zu werden; da die Verwüstung durch Nebucadnezar sich erst lange nachher zutrug. Daher verstehen andere die Worte lieber von einem assyri-

schen Könige, von welchem Israel vieles litte, und der auch selbst seine Kriegesmacht wider Jerusalem und den Tempel wandte. Demnach nehmen sie die Weissagung von Sennacherib, der, nach Salmannassern, die zehen Stämme gefänglich wegführte, und seine Kriegesmacht wider Juda wandte, viele Städte einnahm, und wider das Haus des Herrn hinaufzog, aber wunderthätig geschlagen wurde. Allein, von diesem ward Israel, welches schon vorher weggeführt war, nicht angetastet: und seine thörichten Drohungen wider Juda scheinen hier nicht vorherverkündigt zu werden. Wieder andere verstehen, durch den Feind, Salmannasser, der wider Israel hinaufzog, und sie überwand: und weil dieser nichts wider Jerusalem oder den Tempel unternahm; so verstehen sie durch das Haus des Herrn das Volk Israels selbst, 4 Mos. 12, 7. Hebr. 3, 2. und hier Hof. 9, 15.¹³⁴) Es ist unter andern noch eine Uebersetzung und Auslegung, welche sich von den vorigen unterscheidet: nach derselben wird **by**, welches durch wider ausgedrückt ist, durch über, oder oben über, wie das Wort eigentlich bedeutet, ausgedrückt; so daß der Verstand sey: die Posaune an deinen Mund, wie ein Adler oben über dem Hause des Herrn, das ist, rufe laut, wie mit einer Posaune, mit einem Geschreye, wie das Geschrey eines Adlers ist, der hoch, selbst oben über dem Tempel, fliehet, und der so weit gehört wird. Alsdann enthalten die folgenden Worte dasjenige, was der Prophet rufen mußte¹³⁵): und man vergleicht dann diese Worte mit Jes. 58, 1. und mit Offenb. 8, 13. in welcher letzten Stelle einige Handschriften, anstatt, ich hörte einen Engel fliegend, lesen, ich hörte einen Adler

(134) Diese Meynung wird auch wol die sicherste seyn, nachdem einmal gewiß ist, daß das Haus Gottes in dieser Stelle, weder Bethel, noch der Tempel zu Jerusalem seyn kann. Für Bethel möchte zwar nicht ohne Wahrscheinlichkeit angeführt werden, daß hernach v. 5. u. f. des Kalbes zu Samaria auch gedacht wird; wie auch, daß der Name Beth-El mehrmals verändert, und Beth-Aven daraus gemacht wird. Allein, da hier das Wort **יהוה** steht, welches dießmal von einem Gözenbilde verstanden werden müßte, unter welchem man den wahren Gott zu verehren vermeynte, so wäre das der Natur und dem Gebrauche dieses göttlichen Namens allzusehr zuwider. Der Tempel zu Jerusalem kann es aber auch nicht seyn; denn es ist ganz offenbar, daß diese Weissagung keineswegs auf Juda, sondern auf die zehen Stämme gehe. Wöfern sie auf Juda gieng, und den Einfall Sanheribs beträfe, dagegen Gott sein Haus und sein Volk so gnädig beschützet hat, so würde dieser ganze Vortrag keine Drohung (wie er doch sichtbarlich ist), sondern vielmehr eine Verheißung seyn, vielweniger würde die Drohung, die v. 14. ausdrücklich wider Juda ergeht, damit zu vereinigen seyn. Es würde auch in den nächstfolgenden Versen ein so schneller und unerwarteter Uebergang zu den zehen Stämmen geschehen, der jedem Leser höchstunnatürlich vorkommen müßte. Ja es würde in diesen Versen gar kein Zusammenhang seyn. Daher ist in der That zu verwundern, wie so viele Ausleger durch diesen Ausdruck (denn außer demselben haben sie gar keinen Grund!) haben bewegen werden können, auf den Zug Sanheribs wider Jerusalem zu fallen; welches noch um so viel unwahrscheinlicher wird, da die Beschuldigungen, die wir hier lesen, dem Lande Juda in den Zeiten des Hiskias nicht zur Last geleet werden konnten, welche hingegen von Israel allein, am Ende dieses Capitels mit veränderten Worten nochmals wiederholet werden.

(135) Da aber diese folgenden Worte nicht also aussehen, so wird dadurch die ganze vorgeschlagene Erklärung noch gezwungener, als sie an sich ist.

des HERRN; weil sie meinen Bund übertreten haben, und wider mein Gesetz abtrünnig geworden. 2. Dann werden sie zu mir rufen: Mein Gott, wir Israel, kennen dich.

v. 1. Hof. 6, 7.

Adler fliegend. Mit dieser Uebersetzung stimmt auch die gemeine lateinische Uebersetzung nicht übel zusammen. Pocock. **Sehe die Posaune an deinen Mund:** das ist, gib eine laute Nachricht von dem Folgenden, o Hoseas, mein Prophet. **Er,** nämlich Sennacherib, wird, in den Tagen des Hiskias, wie ein Adler, das ist, mit großer Eile und Kraft wider das Haus des Herrn zu Jerusalem kommen, welches ich ihm zulassen werde, weil sie, nämlich das Volk des Reiches von Juda, in den Tagen des Achas, wider meinen Bund übertreten haben, und durch eine allgemeine Abfälligkeit zur Abgötterey von meinem Gesetze abgewichen sind. Wels.

Weil sie meinen Bund übertreten haben &c.: weil sie andere Götter, statt meiner, erwählt haben, und zur Abgötterey verfallen sind: welches zu desto näherer Bekräftigung zweymal mit andern Worten wiederholt wird. Die Worte, **Bund und Gesetz,** sind von einerley Bedeutung; gleichwie auch, **übertreten und abfälli** werden. Sie haben das ganze Gesetz und den Bund geschändet, sind Abtrünnige von ihrem Gott; und Widerspännige wider ihn, ihren König. Polus.

V. 2. Dann werden sie zu mir rufen: mein Gott, wir &c. v. nach dem Englischen, **Israel wird zu mir rufen &c.** Durch Israel werden die zehn Stämme verstanden. Diese werden in tiefer Noth, wann die Assyrier ihr Land verwüsten, und Samaria belagert ist, mit lautem Geschreye, jedoch voller Heuchelei zu mir rufen: sie werden schreyen, aber nicht kethen; mein Gott, das ist, sie werden dann das Auge auf den alten Bund richten, der zwischen mir und ihren Vätern gemacht ist. **Wir kennen dich;** nämlich als den einzigen Erlöser: sey der unsrige; denn wir sind die Deinen. So wird es mit ihrer Heuchelei gehen. Polus. Auf zweyerley Weise werden diese Worte genommen: entweder so, daß sie dasjenige enthalten, was sie zur Zeit der Beklemmung rufen oder bethen würden; oder so, daß sie eine Vertheidigung für sie selbst in sich fassen; daß nämlich, da sie Gott kenneeten, sie solche Strafen, wie gedrohet würden, nicht verdienet hätten. Wann man so die Worte für eine Vertheidigung hält, dann kann man, anstatt, sie werden rufen, übersehen, sie rufen. Wegen der Wortfügung sind die Ausleger nicht einig: und die Ursache davon ist diese, daß das Wort, **Israel,** am Ende des Verses steht.

Einige, (wie unsere Engländer), setzen es voran: **Israel wird rufen.** Andere, (wie die Niederländer), lassen es an seinem Orte: **wir Israel, kennen dich;** oder, **wir kennen dich, wir sind Israel:** so daß dieser Name, als ein Bewegungsgrund, Gott zu bewegen, oder als ein Beweis, daß sie Gott kenneeten, weil sie Israel wären, gemeldet zu werden scheint. Weil das Wort, **Israel,** ein Volk bezeichnet, und daher eine Menge einschließt: so steht das Wort, **rufen,** in der mehrern Zahl. Weil aber eben das Wort selbst in der einzelnen Zahl steht, und ein Volk als eine einzige Person, oder als ein Körper betrachtet werden kann: so rufen sie, **mein Gott.** Israel scheint hier, wie in dem vorhergehenden Verse, für die zehn Stämme genommen zu werden. Der Chaldäer umschreibt die Worte also: „So oft als ich Bedrückungen über sie kommen lasse, bitten sie mich und sagen: nun wissen wir, daß wir keinen andern Gott, als dich, haben; erlöse uns, denn wir sind dein Volk Israel.“ Gleichwie nun dieser Vers das enthält, was sie vorgeben würden: also dienet der folgende Vers, die Falschheit dieses Bergebens zu zeigen. Pocock. Das Wort, **Israel,** ist im Hebräischen das letzte Wort des Verses. Auf diesen Fuß geschieht es, daß Dr. Wels es zu dem folgenden Verse füget, und diesen Vers von Juda versteht, welche zur Zeit ihrer Furcht, wann sie mit dem Einfalle, der in dem vorhergehenden Verse gemeldet ist, bedrohet wären, zu Gott als ihrem Beschirmer rufen würden¹³⁶: man sehe Cap. 5, 15. Nimmt man aber die Worte, wie unsere und die meisten andern Uebersetzer thun, von **Israel,** das ist, von den zehn Stämmen: so ist der Verstand, daß die zehn Stämme den wahren Gott beständig für ihren Gott zu erkennen fortführen, und bewähreten, daß sie ihn nicht verläugnet oder verlassen hätten, sondern ihm zu Dan und Bethel, obgleich unter sichtbaren Bildern, dieneten. So sehen wir auch, daß Jehu stets einen großen Eifer für den Herrn vorgab, indessen, da er den güldenem Kälbern dienete, 2 Kön. 10, 16, 29. Lowth. Dann werden sie, die zu Juda gehören, oder die Einwohner von Jerusalem, zu mir rufen: mein Gott, wir erkennen dich für den einzigen wahren Gott, und bereuen die vorhergehende Abgötterey unsers Volkes. Und weil der König Hiskias, und viele andere, in Wahrheit auch Neue tragen werden: so werde ich Juda, und namentlich Jeru-

(136) Nun aber sollten sie darinn erhört werden, wie der Erfolg gezeigt hat. Hier aber giebt das Nachfolgende zu erkennen, daß das Rufen dieser Personen, von welchen hier die Rede ist, nicht erhört werden sollte.

dich. 3. Israel hat das Gute verstoßen: der Feind wird ihn verfolgen. 4. Sie haben Könige gemacht, aber nicht aus mir: sie haben Fürsten bestellt, aber ich habe es nicht

Jerusalem, aus den Händen Sennacheribs erlösen. Aber was Israel betrifft u.: man sehe v. 3. ¹³⁷). Wels.

V. 3. Israel hat das Gute verstoßen u. Dieses scheint die Antwort Gottes durch seinen Propheten an Israel zu seyn. In dem ersten Theile des Verses widerlegt er ihr Vorgeben von einer besondern Beziehung auf Gott: und in dem letzten erklärt er ihnen, was sie zu erwarten hätten. Israel, das ganze Haus Israels, hat mit Abneigung, wie eine ehebrecherische Frau, die ihren Mann verstoßt, das sittliche Gute, alle Tugend und Güte, die man beobachten muß, verworfen; nebst dem aber auch das höchste Gut, welches zu genießen ist, nämlich Gott, den wahren Gottesdienst und Tugend, von sich gestoßen: und an deren Stelle haben sie Abgötter, falsch-n Gottesdienst und unbändige Ergötzungen, angenommen. Ein solches Volk kann daher mein Volk nicht seyn, und sie kennen mich nicht. Darum wird der Feind, den Gott sonst abwehren würde, die Assyrier nämlich, sie überwinden und verfolgen, bis er sie in Samaria eingeschlossen habe, daselbst sie gefangen nehme, und hernach aus ihrem Vaterlande nach Chala, Chabor, Gosan u. führe. So sollen sie wissen, daß ich sie kenne, ihre Uebertretung und Heuchelei wisse. **Polus.** Das Wort, נָזַח, verstoßen, bedeutet nach der Meynung der hebräischen Sprachlehrer, ferne wegthun, verwerfen, verabscheuen: und so wird es von allen genommen. Das Wort, נָזַח, gut, steht ohne alle Beschreibung im Hebräischen, und einige meynen, es werde Gott dadurch verstanden, der allein gut ist, Matth. 19, 17. und von welchem alles Gute herabfließt, auf den auch alles, was gut ist, seine Beziehung hat. Andere verstehen darunter sittliche Tugend ¹³⁹): wie Ps. 34, 14. 37, 27. Sie hatten das Gute, oder Gott, verstoßen: darum wird er sie auch verstoßen, und dem Feinde, dem Assyrier, übergeben. **Pocock.** Da sie in der That den wahren Dienst Gottes, und mit demselben alles, was gut ist, verworfen haben: so wird sie, zur Strafe für ihre Gottlosigkeit, ihr Feind, wie ein wildes Thier, verfolgen, und sie

werden, wie ein Raub, in seine Hände fallen; man vergleiche Ps. 143, 4. Klagl. 3, 66. c. 5, 5. **Dr. Wels** liest diesen Vers, nach seiner Urtheilung dieses und des vorhergehenden Verses, also: „Was Israel betrifft; so hat Israel das Gute, alles, was gut, alles, was aufrichtig und Tugend ist, verworfen: „darum wird Salmanasser, der König von Assyrien, „gänzlich unter das Joch bringen.“ **Lowth, Wels.**

V. 4. Sie haben Könige gemacht, aber nicht aus mir, oder nach dem Englischen, **durch mich u.** Israel, die herrschende Partey des Volkes zur Zeit des Hoseas, hatte sich Könige gemacht, nämlich Sallum, Menahem, Pekah und Hosas, welche sich unrechtmäßiger Weise mit Gewalt den Thron angemacht hatten: und das nicht durch die Anweisung Gottes, noch mit seiner Genehmigung; sie suchten nicht um seine Erlaubnis an, und fleheten nicht um seinen Segen. Auch kann dieses auf die erste Errichtung des Königreiches von Israel gedeutet werden: da es sich von dem Hause Davids trennete. Durch die Fürsten werden die Regenten und Oberkeiten, oder die Edlen, verstanden ¹³⁹). Gott kannte auch diese nicht: er, der nicht das geringste Böse gut heißt, da er durch seine Allwissenheit alles Böse sieht und kennet, sagt von dem, was er nicht gut heißt, daß er es nicht kenne. **Polus.** J. roboam, der erste König Israels, nachdem sie von dem Hause Davids abgefallen waren, ward durch Gottes Einsetzung, oder wenigstens mit seiner Zulassung ¹⁴⁰), König von Israel, 1 Kön. 12, 24. So ward auch Jehu durch Gottes Bestimmung König, 2 Kön. 9, 3. Aber Sallum, durch welchen Zacharias, der letzte von dem Hause des Jehu, der den Thron bestieg, getödtet wurde, hatte dazu keine Vollmacht von Gott: auch nicht zur Uebernehmung des Königreiches. Und seine Nachfolger, Menahem und Pekah, drungen sich ebenfalls, durch Verrätherey und Mord, auf den Thron, (2 Kön. 15, 13. 14. 25.): nicht durch irgend eine Erklärung von Gottes Willen, oder Befragung eines seiner Propheten um Rath. **Lowth, Wels.** Das Wort, נָזַח, sie haben bestellt, wird von einigen übersetzt, sie haben abgesetzt; so daß

(137) So muß endlich wol ein Uebergang von Juda auf Israel herauskommen. Aber wie viel Willkürliches hat diese Verbindung des Vortrages?

(138) Es bedarf hier keiner Wahl, denn es läßt sich alles mit einander verbinden. Das Gute heißt also hier: alles, was ihnen heilsam seyn konnte.

(139) Es heißen also beyde Ausdrücke zusammengenommen so viel: sie haben eigenmächtig eine Regierungsverfassung errichtet.

(140) Aber ohne seine Zulassung wurde es auch Sallum, Menahem und Pekah nicht. Man sehe die Beantwortung dieses Zweifel in der hernach folgenden Erklärung Pococks.

nicht erkannt: von ihrem Silber und ihrem Golde haben sie für sich selbst Abgötter gemacht, auf daß sie ausgerottet werden. 5. Dein Kalb, o Samaria, hat dich verstoßen;

daß die Worte also lauten würden: Sie haben Könige gemacht, und Fürsten abgesetzt oder verworfen, und das alles ohne meine Genehmigung, und ohne mich zu erkennen. II. Salomo saget in dieser Betrachtung auch, daß die Masorethen dieses Wort unter diejenigen zählen, welche mit dem Buchstaben, w, geschrieben sind, aber doch die Bedeutung haben, als ob sie mit einem o geschrieben wären: so daß dieses Wort für *הכרי* gesetzt seyn würde, welches *verwerfen* bedeutet. Aben Ezra führet einen alten Rabbinen an, der dieses Wort in dieser Bedeutung genommen zu haben scheint: und Abarbanel billiget eben dieselbe Auslegung. Es ist inzwischen doch kein dringender Grund, die gewöhnliche Auslegung zu verlassen. Die Mißthat, welche hier bestraft wird, ist nach einiger Meynung, daß Israel von dem Hause Davids abgefallen war, und den Jeroboam zum Könige bestellet hatte, 1 Kön. 12, 16. Und auf die Schwierigkeit, welche aus 1 Kön. 11, 31, 37. 38. c. 12, 24. wider diese Auslegung gemacht wird, daß Jeroboam nicht ohne Gottes Genehmigung bestellet war, antworten sie: daß, ob Gott gleich dem Jeroboam durch seinen Propheten hatte vorherverkündigen lassen, er würde König werden, dennoch hierdurch das Volk Israels nicht gerechtfertiget, oder mit einem Rechte dazu versehen wurde, weil dieses klop eine Weissagung von dem war, was sie aus einem widerspänstigen und aufrührischen Vorzuge thun würden, ohne Gott um Rath zu fragen, oder um seine Genehmigung zu ersuchen. Eben das kann vom Jeroboam selbst gesagt werden, welcher nicht als ein Gott, sondern als aus dem Volke, oder durch das Volk, dem er Gehör gab, regierte. Eben diese Sünden führen die Israeliten beständig fort, in der Bestellung oder Erkennung der Nachfolger Jeroboams zu verüben. Denn, obgleich von einigen derselben gesagt wird, daß Gott sie erhöhte: so mußten sie doch, weil sie nicht nach Gott hörten, sondern nach dem Beyspiele Jeroboams wandelten, als solche angesehen werden, die sich selbst aufgeworfen hatten. Andere Ausleger meynen inzwischen doch, um der gemeldeten Schwierigkeit willen, daß hier vielmehr auf Callum, Menahem und ihre Nachfolger gesehen werde. Pocock.

Von ihrem Silber und ihrem Golde haben sie *u.*: nach der Weise der Heiden haben sie ihr Silber und Gold zu Göttern gemacht, und die Abgötterey eingeführet: so daß sie alles, was ich in der Kirche und dem Staate auf einen festen Fuß gesetzt hatte, umgeworfen haben: als ob sie sich vorgenommen gehabt hätten, sich selbst von dem großen Vorrechte, mein Volk zu seyn, abzuschneiden. So haben sie sich selbst fest zu setzen gesucht: aber gerade

das Gegentheil wird der Ausschlag seyn; diese Sünden werden ihren Untergang verursachen. Sie haben ihren Reichthum zu Abgötterey gemischet: und diese wird die Gelegenheit zu ihr. m Verderben seyn; man sehe Cap. 2, 8. Polus, Lowth.

B. 5. Dein Kalb, o Samaria, hat dich verstoßen. Jeroboam richtete anfangs zwey Kälber, zu Dan und zu Bethel, auf. Aber es ist wahrscheinlich, daß mit der Zeit andere mehr aufgerichtet wurden. Denn als Israel seinen Gott vergaß, baute es Tempel v. 14. Das Kalb ist hier dann der vornehmste Abgott, der in Samaria aufgerichtet war, und geehret wurde. Der Prophet giebt ihm, zur Verachtung des Abgottes, und zur Verpöndung der Thorheit seiner Anbether, seinen rechten Namen: es ist kein Gott, sondern ein Kalb; ja noch nicht einmal so gut, denn es ist ohne Gefühl und Leben. Dieses hat dich verstoßen: das ist, es ist Ursache gewesen, daß du weit verstoßen bist; weil du durch dasselbe Gott zum Zorne erwecket hast, der dich verstoßen hat. Oder auch so: Wo dein Gott, dein Abgott, dein Kalb, etwas gethan hat: so ist es Unheil gewesen; dein Kalb hat sich selbst in Samaria nicht bewahren können, sondern ist als ein gefangener Gott weggeführt, oder in Stücken zerbrochen, und in Stücken nach Assyrien geführt, und hat dich so verstoßen. In dem Ausdrucke liegt eine Verspottung. Polus, Gleichwie das Volk von Samariern, (man sehe v. 6.) das Gute verworfen hat, v. 3. also wird das Kalb, dem sie dienen, sie nicht wider die Unglücksfälle, welche über sie kommen sollen, da nun mein Zorn wider sie entbrannt ist, schützen, oder davon erlösen können. Dein Kalb, welches du mit Abgötterey ehrest, o Israel, hat mir gerechte Gründe gegeben, dich zu verstoßen: denn durch diese Abgötterey ist mein Zorn entbrannt. Lowth, Wels. Das hebräische Wort, *verstoßen*, wird auf zweyerley Weise genommen. Erstlich so, wie unsere Uebersetzer es nehmen, als ein Zeitwort von thätiger Bedeutung, daß es so viel sey, als, *verstoßen*, ferne wegthun, verlassen: und weil im Hebräischen das Wort, *dich*, nicht steht, übersetzen einige, *dein Kalb, o Samaria, hat dich verstoßen*; andere, *er*, (nämlich Gott, oder der Feind, wie einige andere wollen), *hat dein Kalb, o Samaria, ferne weggethan*; und wiederum andere, *dein Kalb hat Samaria verstoßen, oder verlassen*. Zweytens wird das Wort, *חרי*, als ein nicht thätiges, oder als ein leidendes Zeitwort genommen, und durch *verstoßen* seyn, ferne weggeben *u.* übersetzt. So nimmt es Abu Walid, der für den größten unter den jüdischen Sprachlehrern gehalten wird: wie

stoßen; mein Zorn ist wider sie entbrannt: wie lange werden sie die Keinigkeit nicht ertragen? 6. Denn das ist auch aus Israel; ein Werkmeister hat es gemacht, und es ist kein

auch N. Tanchum. Der letzte saget ausdrücklich, daß dieses Zeitwort hier für eine Handlung, die keinen Gegenstand außer dem Wirkenden hat, (für ein Neutrum) und nicht in thätiger Bedeutung genommen werde, wie v. 2. Nach dieser Uebersetzung würden die Worte also lauten: dein Kalb, o Samaria, ist weit hingegangen, oder wird ferne hingehen, (denn die vergangene Zeit wird oft für die zukünftige genommen); nämlich ins Elend nach Assyrien; man vergleiche Cap. 10, 6. So nehmen auch N. Kimchi, und der Verfasser der geschriebenen arabischen Uebersetzung, die Worte. **Pocoč.**

Mein Zorn ist wider sie entbrannt. Nun ist es augenscheinlich, daß mein Zorn, wie ein Feuer, wider die Abgötter, Abgöttermacher und Götzendiener, in den Brand gerathen ist, und brennend bleiben wird, bis sie geläutert oder verzehret sind. Gott wird nicht erzürnet, und ist keinen Leidenschaften unterworfen: aber, wenn er solche Dinge thut, welche in den Menschen die gewöhnlichen Wirkungen von solchen Leidenschaften sind, dann wird von ihm menschlicher Weise gesagt, er sey durch solche Leidenschaften bewogen. Hier geben diese Ausdrücke zu erkennen, daß er beschlossen hatte, mit solcher Strenge wider sie zu verfahren, als ob er sehr erzürnet wäre: nämlich, sie zu vertilgen. **Polus, Pocoč.**

Wie lange werden sie die Keinigkeit nicht ertragen? oder nach dem Englischen, wie lange wird es seyn, ehe sie zur Unschuld kommen? Der Prophet ist sehr kurz in seinen Ausdrücken: und vielleicht muß hier der eine oder der andere Seufzer zu Gott, es sey nun von dem Propheten, oder von dem Volke, darunter verstanden werden; als, wie lange wird dein Zorn, o Gott, brennen? so daß die Worte des Textes die Antwort Gottes enthalten, wie lange es seyn werde, ehe sie zur Unschuld kommen, und rein werden? **Polus.** Ich werde keine Geduld länger gegen sie üben: da es vergebens ist, irgend eine Verbesserung unter ihnen zu erwarten. (So würde diese Frage eine starke Verneinung seyn, wobey die Frage mit nimmermehr beantwortet wird, welche Antwort in der Frage eingeschlossen ist:) sie werden sich nimmer bekehren, so lange ihr Königreich danert, und sie in dem gegenwärtigen Stande bleiben. **Lowth, Wels.** In diesen Worten ist der nähere Grund von Gottes Zorne gegen sie verfaßt. Die hebräischen Worte, ירכי ויכרי, sind dunkel. Das Wort, יכרי, bedeutet, können, mögen: und da es das Wort, יכרי, Unschuld, Kei-

nigkeit, nach sich hat; so muß ein anderes Wort darunter verstanden werden. Denn die Redensart, wie lange werden sie Keinigkeit, oder Unschuld können, hat wenig Verstand. Einige verstehen demnach darunter das Wort, ertragen: andere, üben, lieben, beobachten, oder dergleichen. Auf eben dieselbe Weise wird dieses Wort Ps. 101, 5. Jes. 1, 13. gebraucht, wo das Wort, ertragen, eingeschaltet wird. Jedoch andere ergängen den Verstand dadurch, daß sie das Wort, יכרי, für ein Zeitwort nehmen ¹⁴¹⁾, welches in der unbestimmten Weise steht, wie mehrmals einige Nennwörter genommen werden a); und so drücken es die griechische, die gemeine lateinische, die syrische und die chaldäische Uebersetzung aus: so daß der Zustand seyn würde, in wie langer Zeit können sie nicht rein werden? So nehmen N. Kimchi und N. Salomo die Worte. Die Frage, wie lange ic. schließt eine Verwunderung über ihre große Hartnäckigkeit und Dummheit ein, daß, da sie so lange Zeit hatten, sich zu bekehren, sie dennoch fortführen, sich zu verunreinigen. Auch ist in dieser Frage eingeschlossen, daß sie gewiß Gottes brennenden Zorn fühlen würden, wo sie sich selbst nicht durch Bekehrung von der Abgötterey und von den übrigen Sünden reiniaten. **Pocoč.**

a) *Glück. Gramm. S. lib. 3. tract. 3. c. 44.*

W. 6. Denn das ist auch aus Israel; ein Werkmeister hat es ic. Der Grund, warum ihr Kalb sie verfließ, oder verstoßen würde; warum Gott auf sie erzürnet war; und warum dieses Volk nicht von dieser Abgötterey absetzen würde, war dieser: denn es war ein Stück Werkes von ihrer eigenen Zubereitung, das daher nicht die geringste Göttlichkeit oder Macht in sich hatte. Das Kalb, oder die Kälber, waren nicht aus Gott, sondern aus ihnen: dieses drückt ihre Gottlosigkeit aus; und die folgenden Worte, es ist kein Gott, geben ihre Unsnigigkeit zu erkennen. Der Ausdruck, aus Israel, bedeutet, daß die Aufrichtung des Kalbes keineswegs auf Gottes Befehl, sondern nach ihrem eigenen Gutdünken geschehen, daß es eigentlich ihr Thun war. Die Worte, das auch, וזה, verweisen uns auf etwas vorhergegangenes von gleicher Natur. Einige meynen deswegen, es werde hier auch auf dasjenige Kalb gesehen, welches die Israeliten in der Wüste machten: andere aber nehmen es mit Beziehung auf v. 4. so daß der Verstand seyn würde, daß sie nicht allein auf ihr eigenes Gutdünken Könige gemacht hatten, sondern auch, daß dieses Kalb ein Werk aus den

(141) Diese Form aber hat kein Zeitwort in der hebräischen Sprache; sondern יכרי steht hier Senku praegnanti wie sonst, für: ertragen können.

Kein Gott, sondern es wird zu Stücken werden, das Kalb von Samaria. 7. Denn sie

den Gedanken ihrer Herzen war. Nach diesen Auslegungen wird der Verbindungsbuchstabe **v**, und für auch genommen, wie oft geschieht ¹⁴²⁾. Andere aber sehen diesen Buchstaben hier als überflüssig an, wie man ihn auch in andern Stellen findet, ohne daß er etwas zum Verstande hinzuthue. Der Chaldäer und die syrischen Uebersetzer scheinen auch nicht Acht darauf gegeben zu haben. Er scheint inzwischen doch hier seinen Nachdruck zu haben, und die schwere Vergrößerung der Missethat zu erkennen zu geben: da diejenigen, welche dieses Kalb einföhreten, das Betspiel ihrer Vorfahren vor sich hatten, welches sie davon hätte abschrecken sollen. Die beyden gelehrten Männer und sorgfältigen Sprachlehrer unter den Juden, **H. Eben Ezra** und **H. Tanchum**, übersetzen die Worte ein wenig anders. Sie sehen das Wort **קרבן**, und **er**, und derselbe, oder das auch, nicht so an, daß es das Kalb bezeichne, sondern daß es sich auf jemanden, der vorher gemeldet ist, beziehe, und ziehen das vorgesehete **v**, aus, auch auf dieses Wort; und zwar folgenbergestalt: denn aus **Israel**, und aus ihm ist es; nämlich das Kalb, wovon vorher gesprochen war. Des **H. Tanchums** Worte sind diese: „Aus **Israel**, das ist, nach dem Gutbefinden **Israels**; und es ist schon gesagt, daß das Fürwort, **קרבן**, sich auf den König beziehe, wovon vorher (v. 4.) gesprochen ist: als ob der Prophet sagte: denn aus **Israel**, und aus ihm (das ist, dem König) ist es, daß der Werkmeister es machte; es ist nach wechselseitigem Gutbefinden desselben Königes und des Volkes geschehen.“ **Pococt**. Dieses Kalb sowol, als dasjenige, welches in der Wüste gemacht wurde, 2 Mos. 32. war eine Erfindung der **Israeliten**, welche sie von ihren abgöttischen Nachbarn nicht entlehnet, oder angenommen hatten. Obgleich einige mit dem gelehrten **Drusius** meynen, daß diese Worte hinlänglich sind, diejenigen zu widerlegen, welche annehmen, daß die **Israeliten** der Abgötterey der **Aegypter** mit ihrem Kalbe nachahmeten, und daß **Jeroboam**, weil er in **Aegypten** gelebet, von ihnen das Muster zu seinen zweyen Kälbern genommen hatte: so scheint das doch so deutlich nicht zu seyn. Denn der Prophet redet nicht von dem Ursprunge des Kälberdienstes überhaupt; sondern von denen Kälbern insb. sondere, welche die **Israeliten** sich selbst gemacht hatten: so daß, wenn gleich die Abgötterey ursprünglich aus **Aegypten** seyn mochte, dieses Kalb von **Samaria** doch aus **Israel** war. Wenn man die Wor-

te, aus **Israel**, auch so erkläret, wie wir gethan haben, daß sie dem Ausdrucke, aus **Gott** zu seyn, entgegenstehen: so kömmt der Ursprung des Kälberdienstes gar nicht in Betrachtung; weil alsdenn bloß gesagt wird, dieses Kalb sey von bloß menschlicher Erfindung, wider **Gottes Willen** und **Befehl**. **Lowth**, **Pococt**.

Und es ist kein Gott, oder nach dem Englischen, **darum ist es kein Gott**. Ihr seyd so annehmend thöricht, daß ihr es für einen Gott haltet. Aber konnt ihr dadurch, daß es von einem Werkmeister gemacht ist, nicht überzeuget werden, daß es kein Gott ist: die Zernichtung desselben, hoffe ich, wird euch zeigen, wozu es gemacht sey; oder was man auch davon gedenken mag, so war es doch kein Gott, und konnte es nimmermehr seyn. **Polus**. Daß es durch einen Werkmeister gemacht war, das ist ein sehr augenscheinlicher Beweis, daß es kein Gott war: man vergl. **Jes. 44. 10. 11. c. 46. 5. 6. 7. Jer. 10. 3.** So thöricht waren inzwischen doch die Götzendiener, daß sie das Werkstück ihrer Hände für Götter hielten: man sehe **Apg. 19. 26.** Wie weit nun die **Israeliten** in diese Thöricht verfallen waren, ob sie das Kalb wahrhaftig für Gott hielten, oder ob sie es als ein Symbolum, oder Zeichen von Gott, nach ihrem Wahne, ansahen, das ist unnöthig zu untersuchen: es ist gewiß, daß sie sich abgöttische Gedanken davon machten, und demselben die Ehre erwiesen, die Gott dem Herrn alleine zukömmt. **Pococt**.

Sondern es wird zu Stücken werden, das Kalb **ic**. Jedoch, wenn der Abgott in Stücken zerbrochen seyn wird, dann wird **Samaria** sehen, daß es nur ein Kalb war, und sie wird ihre Thöricht, demselben zu dienen, bekennen. Die Vertilgung desselben wird inzwischen ein ewigwährendes Zeugniß der Sünden von **Samaria**, und des gerechten Missergnügens **Gottes** seyn. **Polus**. Und es wird zu einem Geschenke nach dem Könige von **Assyrien** geführt werden, **Cap. 10. 5. 6.** Der Verstand würde besser fließen, wenn die Worte also übersetzt wären: **darum wird das Kalb von Samarien ic**. Das Kalb von **Samaritanen** bezeichnet das Kalb von **Bethel** in dem Königreiche von **Samaria**; man vergl. **Cap. 10. 5.** Da **Samaria** die Hauptstadt des Königreichs von **Israel** war: so wird sie oft für das Königreich genommen; man sehe **1 Kön. 13. 33. c. 21. 1. 2 Kön. 5. 3. c. 23. 19.** **Lowth**. Hieraus, daß das Kalb zerbrochen werden sollte, erhellete noch weiter,

(142) Es könnte auch nichts natürlicher und dem Texte gemäßer seyn, als diese Erklärung. Daher lassen wir uns die nachfolgenden gezwungenen Auslegungen nicht irre machen. Wir werden ohnehin schon bisher wahrgenommen haben, wie fleißig man bey diesem Propheten alle mögliche Zweydeutigkeiten aussuche, die eine andere Erklärung an die Hand geben können. Wer wollte da eine jede besonders prüfen?

sie haben Wind gesäet, und werden einen Wirbelwind erndten: es wird kein stehendes Korn haben, die Sprosse wird kein Mehl machen: wenn sie es vielleicht auch machte, werden

ter, daß es kein Gott war. Dieses ist der Verstand von unserer Uebersetzung, welche sich sehr wohl schickt. Andere übersetzen das Wörtlein, ו , sondern, durch weil, denn, gewiß, darum, daher, in welchen Bedeutungen es anderswo vorkömmt: der Verstand bleibt alsdenn größtentheils einerley. Größere Verschiedenheit findet sich in Ansehung des Wortes, כִּבְבַּב , Stücken, oder zu Stücken werden, nach der Einschaltung, um den Verstand voll zu machen. Viele Gelehrte, sowol Juden, als Christen, nehmen es in dieser Bedeutung: und zur Bestätigung davon (weil es sonst nirgends, als hier, in der heil. Schrift vorkömmt) kann der chaldäische Umschreiber, und die Meynung einiger alten jüdischen Lehrer dienen, woraus, nach ihren Gedanken, erhellet, daß es gebraucht wird, Stücken, Splintern, Grieff zc. zu bezeichnen. Es wird noch eine andere Bedeutung dieses Wortes angegeben: nämlich, Wegnehmung, oder weggenommen werden. Der große Sprachlehrer, Abu Wallid, und H. Tanchum mißbilligen dieselbe nicht: ob sie gleich die erste für besser halten. Die geschriebene arabische Uebersetzung hat es auch in diesem Verstande ausgedrückt: gleichwie auch, nach aller Wahrscheinlichkeit, der griechische Uebersetzer, Symmachus, der es durch ἀναστροφή ausdrückt, es so genommen hat; wovon die sogenannte fünfte Ausgabe nicht viel abweicht, die es durch ἐξουσίαν , das ist, unabhängig, nicht fest, wackelnd, übersetzt. Man vergleiche v. 5. und Cap. 10, 6. Samaria kann hier, da es die Hauptstadt des Reichs von Israel war, für das ganze Volk genommen werden. Sie hatten zwey Rälber; eines zu Bethel, und das andere zu Dan: aber, wenn es wahr ist, was die Juden sagen b), daß Tiglath-Pileser, der König von Assyrien, das güldene Kalb zu Dan, im zwanzigsten Jahre des Pekah, Königs von Israel, wegnahm, und daß das andere, zu Bethel, vom Salmanasser weggenommen wurde; so würde es seyn können, daß zu der Zeit, da unser Prophet redete, nur ein Kalb da gewesen, und daß er sich daher sehr eigentlich in der einzelnen Zahl ausdrückte. Pocock.

b) Selden. *de Diis Syris*, lib. 1. c. 4. Bochart. *de animal. lib. 2. c. 34.*

B. 7. Denn sie haben Wind gesäet zc. Denn, da, oder weil, oder in der That: alle diese Bedeutungen: hat das hebräische Wörtlein, ו ; man sehe Ez. 7, 9. Der ganze Ausdruck dieser Stelle ist verblümt, und eine Redensart, womit entweder vergebliche Arbeit, oder, welches noch ärger ist, solche Arbeit, die den Arbeiter ins Verderben bringt, zu erkennen gegeben wird. Des Menschen Leben und Tha-

ten sind ein Saame, welcher Früchte hervorbringt: aber wenn dieses Leben und diese Thaten zu Sünden angewandt werden, wie hier Israel that; so bringen sie Früchte hervor, welche dem Sünder sehr unangenehm sind. Ein Wirbelwind ist so viel, als ein gewaltiges und zerstörendes Ungewitter, welches alles, was es findet, darnieder wirft und zernichtet: ein Sinnbild von Gottes Zorne, wenn er wider eitle und lasterhafte Menschen ausbricht. So erndtete und sammlete Israel in ihrem bürgerlichen und sonderlich in dem assyrischen Kriege, welcher sich mit einem Wirbelwinde endigte, der sie in fremde Länder zerstreute, wo sie mehr, als 2400 Jahre, in Vergessenheit gelegen haben. Polus. Die Redensart bedeutet, daß die Belohnungen mit des Menschen Thaten übereinkommen: wer Unrecht säet, wird Mühe erndten, Sprw. 22, 8.; ihre Arbeit wird fruchtlos seyn, oder zu ihrem Nachtheile und Verderben umschlagen; man sehe Pred. 5, 16. und Cap. 10, 13. unsers Propheten. Weil dann alle Bemühungen und Arbeiten der Könige von Israel und ihrer Unterthanen, sich zu bereichern, und ihr Königreich zu verstärken, auf den Grund von Abtrünnigkeit und Abgötterey gebauet sind: so werden sie auch von keiner bessern Folge seyn, als was die Landleute von einem verweherten Haufen Kornes erwarten. Was für Vortheil aber sie auch noch erreichen mögen: so wird es doch zuletzt eine Deute für Fremdlinge, für die Könige von Syrien und Assyrien seyn; man lese 2 Kön. 13, 3. 4. c. 15, 29. c. 17, 6. Lowth.

Es wird kein stehendes Korn haben, die Sprosse zc. Gesezt, diese Saat wäre in ihrer Erndte kein Wirbelwind: so wird sie sich doch in Verlust und fehlgeschlagene Hoffnung endigen; wie eine Saat, die niemals in gerade Halmen aufschießt und keine Aehren hervorbringt. Alle euer Dienst für die Abgötter und alles Vertrauen auf dieselben und auf fremde Hülfe, wird, bestens genommen ¹⁴³⁾, einer Saat, die weder stehend Korn noch Aehren hervorbringt, gleich seyn. Oder gesezt auch, daß sie Halme und Aehren hervorbrächte: so wird es doch keinen Nutzen haben, sondern alles wird verlorne Arbeit seyn; denn es wird geknickt und verwehet seyn, und niemals Mehl geben. Von solcher Art waren die Früchte, welche Israel vom Pul für Menahem, und von Aegyptens Hülfe für Hoseas wider Salmanasser, einrindrete. Polus.

Wenn sie es vielleicht auch machte, werden doch Fremde es verschlingen: oder, wenn auch noch Mehl darinn gefunden wird: so wird doch Israel dadurch nicht glücklicher seyn; denn Fremde werden es verschlingen. So machten es Pul und die

Seinen;

(143) Das wird so viel bedeuten: wenn man sie auch noch auf die erträglichste Weise beschreibt.

werden doch Fremde es verschlingen. 8. Israel ist verschlungen: nun sind sie unter den Heiden geworden, wie ein Gefäße, wozu man keine Lust hat. 9. Denn sie sind nach

Seinen: und Salmanaſſer und ſeine Aſſyrier nahmen alles weg. **Polus.** Dadurch, daß die Könige von Israel, aus ſtaatsklugen Abſichten ſich zu dem Dienſte der Kälber begeben haben, haben ſie ganz verkehrte Maaßregeln genommen, ihr Königreich zu befeſtigen; (man ſehe 1 Kön. 12, 26. 27.): denn ſie werd. n in der Abſicht, welche ſie dabey gehabt haben, betrogen werden; und was für weltliche Vortheile oder Reichthümer ſie auch gewonnen haben mögen, ſo werden ſie doch endlich in die Hände ihrer Feinde fallen. **Wels.**

B. 8. Israel iſt verſchlungen. In dem vorhergehenden Verſe verkündigt der Prophet zum voraus die verlornen Arbeit von der Mühe und der Saat, welche Israel ſaete: hier läßt er etwas fürchterlichers folgen. Die Erndte iſt Untergang und Vertilgung für den Sämann: er wird verſchlungen. Dieſes iſt die Wirkung von dem Wirbelwinde, der im vorhergehenden Verſe gemeldet iſt. Natürliche Wirbelwinde zerſtreuen die Früchte: aber dieſer vertilget ſowol die Arbeit, als den Arbeiter. **Er iſt verſchlungen:** ſehr ſchleunig und ohne Hoffnung zur Wiederherſtellung; gleichwie ein Menſch, der lebendig durch ein gewaltiges und übergroßes Seeungeheuer verſchlucket wird. **Polus.** **Israel iſt verſchlungen:** das iſt, er wird ſo gewiß durch die Aſſyrier gefangen weggeführt werden, als ob er bereits in die Gefangenſchaft weggeführt wäre. Man ſehe die Anmerk. über Jeſ. 21, 9. Und in der That hatte es auch ſolche Verwandniß mit dem gegenwärtigen Zuſtande Israels, in Betrachtung deſſen, was die heiligen Geſchichte von dem, was ſie bereits gelitten hatten, erzählen, daß die Worte gar wohl in der gegenwärtigen Zeit genommen werden konnten, als die ſchon einem großen Theile nach an ihnen wahr geworden waren: obgleich die vollkommene Erfüllung derſelben auf die gänzliche Verwüſtung des Königreiches ihr Abſehen hatte. **Lowth, Pocock.**

Nun ſind ſie unter den Heiden geworden, wie ic. Nun, das iſt, in kurzem, binnen dreu oder vier Jahren aufs längſte (wie ich Cap. 7, 11. angeführt habe) werden ſie aus ihrem Vaterlande durch Salmanaſſer weggeführt, und, nach des Siegers Gutbefinden, in Chala, Habor ic. zerſtreut werden. Wie ein nichtswürdiges, oder unnützes Gefäß, welches wegge worfen iſt, oder welches, ob es gleich noch von einigem Gebrauche ſeyn mag, doch ſehr verächtlich und geringe iſt: ſo werden dieſe Gefangenen unter

den Völkern, denen ſie dienen müſſen, ſeyn. Oder man könnte die Worte von Israel nehmen, welches durch ſehr theure und koſtbare Bündniſſe verarmet war, und nun bey allen Völkern mit Verachtung angeſehen und verſtoßen wurde. **Polus.** Sie werden verachtet werden, wie ein Gefäße, oder ein irdenes Gefäß, das zerbrochen und unnütze geworden iſt. Man vergl. Jer. 22, 28. c. 48, 38. und leſe auch 2 Tim. 2, 20. Pf. 31, 12. Nun werden ſie ſeyn: das iſt, ich habe bereits beſchloſſen, daß ſie unter den Heiden gefangen ſeyn ſollen, wie ein Gefäße, woran kein Wohlgefallen iſt; das iſt, welches mir nicht gefällt, als etwas, das zu meinem Dienſte unnütze iſt. **Lowth, Wels.**

B. 9. Denn ſie ſind nach Aſſur hinaufgezogen. Hier giebt der Prophet den Grund an, welcher die Urſache war, daß Israel ſo verarmet war, und warum es ſo ſchwer geſtraft, warum es von Gott geſtraft und von den Menſchen verachtet werden ſollte. Sie waren nach Aſſur gegangen: das iſt, entweder ſie hatten Abgeſandten mit reichen Geſchenken nach Aſſur geſchickt, Hülfen von dannen zu erlangen; oder ſie waren hingegangen, Schatzungen zu bringen, um ſich die Fortdauer des aſſyriſchen Bündniſſes zu verſchaffen. Dieſes Vertrauen auf die Aſſyrier gieng mit der Verwerfung ihrer Abhängigkeit von Gott, und ihrer Unterwerfung unter denſelben gepaaret; ſo daß dieſe ihre Sünden ſehr groß waren: daher ſollte die Strafe ebenfalls nach gleichmäßigem Verhältniſſe ſeyn. Andere erklären dieſes Hinaufziehen nach Aſſur von Israels gefänglichem Zuge nach Aſſyrien: und in der That ſind die Worte vielleicht eine Weiſſagung von dem, was geſchehen ſollte ¹⁴⁴); wo ſie keine Nachricht von dem, was bereits geſchehen war, enthalten. Sie werden gewiß gefangen nach Aſſyrien hinaufgehen. **Polus, Wels.** Das Wort, **חַוַּי**, welches ein Hinaufgehen nach einem höhern Orte bedeutet, muß hier nicht in aller ſeiner Kraft genommen werden. Es wird oft ſo gebraucht, daß es nicht mehr heißt, als, irgendwohin gehen, ohne Abſicht auf die Höhe des Ortes: man vergl. Jer. 37, 5. **Wahr** darf alſo nicht unterſuchen, wo der König von Aſſyrien war, als Israel zu ihm hinaufgieng: ob er an einem höhern Orte von dem Lande Israels war, als da Pul wider das Land heraufzog, und Menahem hinging, ſeine Gunſt zu ſuchen, 2 Kön. 15, 19. oder da Salmanaſſer wider den Hoſeas hinaufzog, 2 Kön. 17, 3.: als ob ſie nach Aſſyrien zogen. Sie giengen

bahir,

(144) Nach dem letztern Theile dieſes Verſes iſt es kaum glaublich. Es giebt auch das Verbindungs- wort, denn, im Anfange dieſes Verſes, necht dem Inhalte des 10. Verſes zu erkennen, daß alhier Sünden, und hernach erſt die folgenden Strafen erzählt werden ſollen.

nach Assur hinaufgezogen, einem Waldesel, der allein für sich selbst ist: die von Ephraim haben Buhler um Hurenlohn gemiethet. 10. Weil sie dann unter den Heiden Buhler

v. 9. Jes. 30, 6. Ezech. 16, 33. 34.

um

dahin, um den Pul, den König von Assyrien, um ein Bündniß zu ersuchen, 2 Kön. 15, 19. Pocock, Lowth.

Einem Waldesel, der allein für sich selbst ist. Die Eigenschaften eines Waldesels, welche hier zur Aufklärung des Textes in Betrachtung kommen, sind: daß er die einsamen Wildnisse liebet, Hiob 39, 5. Jes. 32, 14. Jer. 2, 24.; und daß er sehr wild, unfolgsam, und ausnehmend hartnäckig ist. Die Araber nennen einen eigensinnigen und störrigen Mann: eines Waldesels Füllen für sich selbst; man vergl. Hiob 11, 12. Die Worte, לרדדו, der für sich selbst allein ist, können auf die Gewohnheit dieses Thieres, sich an einsamen Orten aufzuhalten, gehen: alsdenn thun die Worte, für sich selbst, eigentlich nichts zum Verstande, wie so das לרדדו im Hebräischen mehrmals überflüssig ist. Jedoch andere sind der Meynung, daß diese Worte hier einen solchen Waldesel andeuten, der nicht allein die Wüsten liebet, sondern sich auch von seinen Nubenthieren absondert, und sich ohne allen Verstand eigensinnig allein dahin begiebt, wodurch er sich thörichter Weise andern grausamen Thieren zum Raube machet; man sehe Sir. 13, 19. Ferner ist in Betrachtung zu ziehen, wer hier mit dem Waldesel verglichen werde; Israhel, oder Assur: denn aus der Wortfügung ist das nicht auszumachen. Viele ziehen die Vergleichung auf Israhel. So saget der chaldäische Umschreiber: „Darum sind sie in die Gefangenschaft gegangen: „weil sie nach dem Wohlgefallen ihrer Herzen gethan „haben, wie ein eigensinniger Waldesel.“ Diesem folgen die meisten hebräischen Ausleger: auch nehmen die 70 Dolmetscher die Worte so. Andere aber (wie auch die niederländischen Uebersetzer) meinen, es sey Assur, der mit einem Waldesel verglichen werde: wegen seiner unlenkbaren, eigensinnigen und stolzen Art, da er allein für seinen eigenen Vortheil sorgete. Und so zeigte sich auch die Thorheit Israhels klar, welches bey ihm Hülfe suchete. Nimmt man aber die Vergleichung in Absicht auf Israhel: so ist der Verstand, daß sie eigensinnig und unbiegsam seyn, indem sie nach Gottes Befehle und Rath nicht hörten, nach ihrem eigenen Gutdünken thörichter Weise nach Assyrien gelaufen waren, Hülfe zu suchen. Pocock. Einige, welche meinen, Israhel werde hier mit einem wilden Esel verglichen, nehmen die Worte in diesem Verstande: daß sie, wie ein wilder, eigensinniger und von erhitzter Lust brennender Waldesel, weit und breit herumlaufen, Liebhaber, das ist, Helfer, zu finden; denn man saget von dem Waldesel, daß er sehr hitzig in der Brunst sey. (Oder man kann die Vergleichung also nehmen:) daß Israhel, gleichwie diese

unfolgsame und eigensinnige Thiere dadurch, daß sie allein für sich selbst laufen, ein Raub für andere werden, auf eben die Weise in die Hände der Assyrier fallen, und gefänglich nach Assyrien hinaufziehen sollte. Polus, Wels. Wie ein wilder Esel, der ganz unlenkbar ist, und seinen Weg unabweiglich verfolgen will; man sehe Hiob 39, 5. Jer. 2, 24. Das Wortlein, wie, wird sehr oft in Vergleichen verschwiegen, wo es eingeschaltet werden muß; man lese die Anmerk. über Jes. 21, 8. Lowth.

Die von Ephraim haben Buhler um Hurenlohn gemiethet. Sie hatten zur Zeit des Puls und Salmanassers die Freundschaft von Assyrien auf theureste gekauft. Und noch theurer kauften sie die Freundschaft von Aegypten zur Zeit des So, oder Sabacon: denn außer daß sie dafür alle ihre Schätze gaben, schieden sie sich um derselben willen auch von ihrem Gott, und erweckten seinen Zorn wider Israhel. Polus. Sie haben mit großen Kosten fremde Bundsgenossen zu bekommen gesucht, und auf dieselben, nicht auf Gott, vertrauet. Man sehe Cap. 2, 10. c. 5, 13. c. 12, 1. Jer. 22, 20. 22. Lowth. Denn obgleich Ephraim Buhler, oder Bundsgenossen, nämlich die Aegypter, gemiethet hat: so mag es doch mit Recht mit einem Waldesel verglichen werden, der allein für sich selbst ist; da es nicht das Mittel gebraucht hat, sich meine Beschirmung zu verschaffen, und es in der Macht der Aegypter nicht stehen wird, ihm zu helfen, so daß es allein wider die Macht der Assyrier seyn soll, vor welcher es ohnmächtig dahin sinken wird. Wels.

V. 10. Weil sie dann unter den Heiden ic. oder nach dem Englischen, ja, ob sie gleich ic. Ob sie dieses gleich gethan haben; oder: ja sie haben dieses gethan: weil sie gedanken, dieses sey das sicherste Mittel, ihren Widerwärtigkeiten vorzubeugen. Aber es wird sich im Gegentheil klar zeigen, daß dieses der geradeste Weg gewesen ist, Widerwärtigkeiten über sich zu bringen. Und weil sie die Hülfe von fremden Völkern gemiethet haben, um sich wider ihren Gott und seine Gerichte zu schützen: darum werde ich ic. Polus. Die Worte, וי, ו, welche im Englischen durch, ja, obgleich, übersetzt sind, kommen in eben dem Verstande auch anderswo vor, als Cap. 9, 16. Jes. 1, 15. Andere übersetzen sie nicht weniger füglich durch darum weil. Und diese Uebersetzungen kommen hierinn überein, daß sie eine nothwendige Folge zwischen dem, was über sie kommen würde, und dem, was sie thaten, zu erkennen geben. Pocock.

um Hurenlohn gemiethet haben, so werde ich dieselben nun auch versammeln: Ja sie haben schon ein wenig angefangen, wegen der Last des Königes der Fürsten.

v. 10. Hof. 10, 10.

II. Weil

So werde ich dieselben nun auch versammeln. Ich werde Israel durch eine verborgene, jedoch unfehlbare Weise zusammen bringen: ich werde sie bey einander versammeln, sagt Gott, und zusammenreiben lassen, damit sie zusammen gefangen und zerstreut werden. Andere übersetzen die Worte also, daß der Verstand sey, Gott werde die Völker wider Israel zusammen bringen. Polus. Ich werde ihre eigenen Bundsgenossen, und insonderheit die Assyrier, zu ihren Feinden machen; man sehe die Erklärung über Ezch. 16, 37. Lowth. Der Verstand ist: Ob sie gleich die Aegypter gemiethet haben, ihre Bundsgenossen unter den heidnischen Völkern zu seyn: so werde ich sie doch nun bey einander versammeln, um sie in die Gefangenschaft zu übergeben. Wels. Einige erklären die Worte also: Ob sie gleich durch ihre Bundsgenossenschaften unter den Heiden sich sicher zu seyn einbilden: so werde ich doch nun, das ist, in kurzem, dieselben wider sie versammeln. Aber diese Auslegung scheint die Worte (in dem Grundtexte) etwas zu verwirren: da das Fürwort sie erst auf die Israeliten geht, dann nach dieser Auslegung auf die Assyrier oder Aegypter, und dann wiederum auf die Israeliten gezogen wird. Daher verstehen andere dieses auch von den Israeliten: ich werde die Israeliten nun auch versammeln, um sie in die Hände ihrer Feinde zu übergeben. Ich werde sie, sagt ein gelehrter Mann c), ins Grab versammeln, das ist, ich werde sie vertilgen. Pocock.

c) Lud. de Dieu.

Ja sie haben schon ein wenig angefangen, wegen der Last zc. oder nach dem Engl. und sie werden ein wenig für die Last des Königs der Fürsten sorgen. Einige wenige Zeit vor ihrer Gefangenschaft werden sie klagen, und über die Last, die Schatzung, welche der König und die Fürsten von Israel ihnen auflegen, bekümmert seyn. Oder sonst kann man durch den König der Fürsten, sñglicher den König von Assyrien verstehen: den großen König, der auf seine vielen ihm unterworfenen Fürsten pochte. Polus. Sie werden die Lasten und Unterdrückungen fühlen, welche der König von Assyrien ihnen auflegen wird, der sich den Namen des Königes der Könige giebt, weil er viele Könige und Fürsten unter sich hat, die ihm zinsbar sind: man sehe die Erklärung über Jes. 10, 8. Das Wort, **צב**, bedeutet hier, wie auch Hagg. 2, 6. ein wenig Zeit. Lowth. Das Wort, **צב**, hat verschiedene Bedeutungen, und kann übersetzt werden: und sie werden sorgen, oder, und sie werden anfangen zc. Erstlich übersetzen dann einige dieses Wort, als ob es von dem Stammworte, **צב**,

XI. Band

sorgen, fürchten, herkäme: und sie erklären die Meynung, als ob die Israeliten wegen der Lasten, die ihr König und seine Fürsten, (denn die Worte, König, Fürsten, **מלך שרי**, im Hebräisch, verknüpfen einige durch das Verbindungswörtlein und mit einander,) ihnen auflegen würden, oder auch über die Lasten, womit der König von Assyrien sie beschweren würde, wann sie von ihm den Frieden kauften, sorgen sollten. Hierüber würden sie sich dann nur wenig Sorge machen, da sie in Vergleichung mit dem mannichfaltigen Elende, das sich ihnen nahete, von geringer Erheblichkeit wären. Andere nehmen das Wort **צב** in der Bedeutung von ruhen, aufhören: sie werden eine Weile von der Last ruhen zc. So drückt die gemeine lateinische und die syrische Uebersetzung die Worte aus: auch scheinen die 70 Dolmetscher dieses Zeitwort in diesem Verstande genommen zu haben. Man vergl. 1 Mos. 8, 10. und Hof. 11, 6. wo dieses Zeitwort, **צב**, auch gefunden wird. Jedoch H. Tanchum leitet es hier von dem Stammworte, **צב**, Ruhe halten, ab, und läßt hier **צב** mit einem doppelten L. Folget man dieser Uebersetzung: so ist der Verstand: Ist klagen sie über die Lasten, die ihnen aufgelegt sind, um den Frieden von dem Assyrier zu kaufen: aber wann sie gefangen weggeführt seyn werden, dann werden sie von den Lasten des Königes der Fürsten Ruhe haben. Und wenn man die Worte so nimmt: so enthalten sie eine harte Beschimpfung. Jedoch nach anderer Meynung würde der Verstand seyn: Nun werden sie durch das Aufbringen schwerer Lasten noch eine Weile Ruhe haben: aber diese Ruhe wird nicht lange dauern; sie werden gefänglich weggeführt werden. Andere nehmen drittens das Wort, **צב**, in der Bedeutung von anfangen, so daß es von dem Stammworte, **צב**, herkomme. Alsdann müßte man die Worte übersetzen: und sie werden (oder haben) angefangen, wie die zukünftige Zeit oft übersetzt wird, insonderheit, wann das **ו** davor steht,) von der Last, oder für die Last, oder wegen der Last des Königes der Fürsten anfangen. Weil aber der Verstand so nicht vollkommen ist: so ergänzen sie denselben durch Einschaltung eines oder des andern Wortes, nach ihrem Gutdünken. Einige also: und sie werden anfangen zu klagen, oder beschweret zu werden, nämlich über schwere Schatzungen, oder mit denselben, ehe sie noch gefänglich weggeführt werden. Andere also: und sie werden anfangen, auf eine Zeitlang, von Schatzungen frey zu seyn. Doch andere also: ja sie haben schon angefangen, versammelt zu werden; nämlich, die Israeliten siengen schon an, mit dem

Σ

Σaume

II. Weil Ephraim die Altäre vervielfältiget hat zu sündigen; so sind ihm die Altäre zum Sündigen

Zaume beſeget, und durch die Schakungen, welche ſie den fremden Fürſten bezahleten, zur Gefangenſchaft gleichſam fertig und bereit gemacht zu werden: (oder ſie, nämlich die Heiden, welche von den Iſraeliten zu Hülfe gemiethet waren, ſingen bereits an, ſich auf Befehl des aſſyriſchen Königes zu verſammeln, um wider Iſrael zu ziehen). Man könnte, wenn man das Wort, **וַיִּזְכַּר**, nicht für ein Beywort, wie es durchgehends genommen wird, ſondern für ein Zeitwort in der unbestimmten Weiſe von dem Zeitworte, **זָכַר**, wenig ſeyn, vermindert werden, nähme, die Worte also überſetzen: ja ſie haben ſchon angefangen, vermindert zu werden wegen der Laſt *ic.* Dieſer Verſtand wird den Worten in der geſchriebenen arabiſchen Ueberſetzung gegeben. Andere legen dieſen Text noch anders aus: aber die Stelle iſt einigermaßen dunkel, und die rechte Meynung ſchwer zu finden ¹⁴⁵. *Pocock.*

B. II. Weil Ephraim die Altäre vervielfältiget hat *ic.* Was hier geſaget wird, das hat ſein Abſehen auf das Folgende. Sie hatten die Altäre vervielfältiget, entweder dadurch, daß ſie dieſelben für viele Abgötter aufrichteten, oder daß ſie viele Altäre für einen und eben denſelben Abgott machten: ſie hatten viele Höhen, und auf denſelben Altäre. Zu ſündigen, waren dieſelben: ſowol, weil es wider Gottes Geſetz ſtritte, mehr als einen Altar zu haben; als auch weil ſie dieſelben gebrauchten, den Abgöttern darauf zu opfern. Und ob ſie gleich bey den Altären nicht die Abſicht hatten, zu ſündigen: ſo konnte doch ihre gute Abſicht ¹⁴⁶ die Sache, welche ſündlich war, nicht verändern, was auch ihre Abſicht ſeyn mochte. *Polus.* In dem Vorhergehenden wird Iſraels Thorheit in Suchung fremder Hülfe:

hier in Uebung eines falſchen Gottesdienſtes, beſchrieben. Im Hebräiſchen ſteht, **וַיִּזְכַּר**, zu ſündigen, welches Wort ſowol Sünden verſöhnen und ſtrafen, als ſündigen, bedeutet. Man könnte daher die Worte überſetzen: ſie haben Altäre vervielfältiget, um Sünden zu verſöhnen: man vergl. 1 Moſ. 4. 7. Zach. 14, 19. ¹⁴⁷. Jedoch, was auch die Abſicht der Iſraeliten ſeyn mochte: es war Sünde, die Altäre zu vermehren. *Pocock.*

So ſind ihm die Altäre zum Sündigen geworden, oder nach dem Engl. werden ihm *es* zum Sündigen ſeyn: die Altäre, entweder diejenigen, welche ſie ſelbſt aufrichteten, oder welche ſie finden würden, wann ſie in Aſſyrien gefangen wären, ſollten ihnen zum Sündigen werden ¹⁴⁸: weil ſie in der Gefangenſchaft gezwungen werden würden, den aſſyriſchen Abgöttern zu dienen, und den Altären und Opfern beyzuwohnen; oder weil Gott ſie nach einem gerechten und erſchrecklichen Gerichte ihrer muthwilligen Blindheit und ihrem abgöttiſchen Herzen übergeben würde. Da ſie ſich niemals von der abgöttiſchen Vervielfältigung ihrer Altäre abziehen laſſen wollen: ſo laß ſie dann ihrer ſündlichen Luſt folgen; man vergl. Offenb. 22, 11. Oder auch ſo: die Altäre werden die Gelegenheit ſeyn, wodurch ſie größere Sünden verüben, und ſich ſchwerere Strafen über den Hals ziehen werden. Seine Altäre, das iſt, ſeine Abgötterey, werden die Sünden ſeyn, wodurch er verloren gehen wird. *Polus.* Das Wort, **וַיִּזְכַּר**, ſie ſind geworden, wird überſetzt: ſie ſind geweſen, (wie es eigentlich bedeutet), ſie werden ſeyn, und, ſie ſind. Jedoch, der Unterſchied dieſer Ueberſetzungen macht nicht viele Veränderungen in dem Verſtande, welcher von eini-

gen

(145) Die Worte ſind ſchwer; indessen wird ſich doch eine Auslegung derſelben mit einer vorzüglichen Wahrſcheinlichkeit behaupten laſſen. Wir nehmen nun an, der König der Fürſten ſey der König von Aſſyrien, für welchen ſich dieſer Name am beſten ſchickt, vergl. 2 Kön. 18, 19. Jeſ. 10, 8. Ferner iſt **וַיִּזְכַּר** für den Infinitivum anzunehmen; das Wort **זָכַר** aber, da es ein Dageſch hat, nicht von **זָכַר**, ſondern von **זָכַר** herzuleiten. Folglich wird der Verſtand dieſer ſeyn: Weil ſie (nun) unter den Heiden (Wuhler) um Lurenlohn gemiethet haben, ſo werde ich ſie (dieſe Heiden) nun auch verſammeln, damit ſie (die Iſraeliten) anfangen wenig (oder geringe) zu werden, durch die Laſt des Königes der Fürſten. Ihre Bündniſſe ſollten nämlich einen ganz andern Ausgang nehmen, als ſie glaubeten. Sie gedachten, ſie würden dadurch ſicher geſtellt und glücklich werden; aber ſie ſollten vielmehr dadurch in Abnahme und in alle Noth kommen.

(146) Wer wird ſich aber hier eine gute Abſicht vorſtellen? wenn ſie auch gleich die Abſicht nicht hatten, daß ſie ſündigen möchten. Indessen iſt richtig, daß dieſer Ausdruck: um zu ſündigen, nicht **זָכַר** ſondern **זָכַר** zu nehmen iſt.

(147) Allein, theils iſt dieſe Bedeutung des Wortes ſeltener, und findet im Kal gar nicht ſtatt; theils müßte alsdenn einzwey Wort in zweyeyley, und zwar in ganz widerwärtigen Bedeutungen genommen werden.

(148) Das erſtere iſt wol unſtreitig vorzuziehen, weil aus dem Nachfolgenden erhellet, daß hier die ganze Einrichtung ihres gegenwärtigen verderbten Gottesdienſtes beſchrieben werden ſoll.

Sündigen geworden. 12. Ich schreibe ihm die Vortrefflichkeiten meines Gesetzes vor: aber dieselben sind geachtet als etwas Fremdes. 13. Was die Opfer meiner Gaben anbe-

gen also vorgestellt wird: die Altäre, welche sie vervielfältigten, werden ihnen zu Sünden seyn, oder zu einer schweren Sünde gerechnet werden. Die meisten jüdischen Ausleger geben den Worten diesen Verstand: Israel vervielfältiget täglich die Altäre, um zu sündigen, da schon viele Altäre vorhanden waren, ihre Abgötterey zu üben. Man vergl. Cap. 10, 1. c. 12, 11. In diesen und andern Auslegungen wird das Wort, sündigen, eigentlich genommen: andere aber geben ihm die Bedeutung von strafen. Auf solche Weise werden sie von dem Chaldäer umschrieben: darum sind ihre abgöttischen Altäre ihnen zum Anstoße (oder zum Falle) gewesen. Verschiedene Ausleger erklären sie also: Ihre abgöttischen Altäre dienten ihnen, zu sündigen: darum werden die Altäre der Aegyptier ihnen zur Strafe gerechnet, wann sie gezwungen seyn werden, dieselben zu bedienen; man vergl. 5 Mos. 4, 28. Jer. 16, 13. Man würde diese Auslegungen zusammennehmen können. (Oder vielleicht könnte man dieser Erklärung folgen: Die Altäre, welche sie, auf ihre abgöttische Weise vervielfältigten, um die Sünden, zum Scheine, zu verschönen, und die Gerichte abzuwenden, vermehren ihre Sünden und die Gerichte. Dieser Verstand wird im Hebräischen sehr schön durch die Zweydeutigkeit des Wortes, sündigen, ausgedrückt ¹⁴⁹.) Pocock. Ephraim wird von der einen Stufe der Gottlosigkeit und Abgötterey zu der andern versallen: und seine Sünden werden ihre eigene Strafen mit sich führen, (man vergleiche Cap. 10, 8.) und die Ursache seyn, daß ich ihnen die schwersten Gerichte zuschicken werde. Lowth.

§. 12. Ich schreibe ihm die Vortrefflichkeiten u. oder nach dem Engl. ich habe ihm die großen Dinge meines Gesetzes geschrieben. Einige lesen die Worte in der zukünftigen Zeit und fragweise, werde ich ihm vorschreiben u.? Aber die meisten übersetzen sie in der vollkommen vergangenen Zeit: ich habe ihm vorgeschrieben; nämlich erst durch Mosen, und hernach durch andere Propheten: denn das Gesetz war sowol für Ephraim, als für die andern beyden Stäm-

me. Die großen Dinge, oder Vortrefflichkeiten meines Gesetzes: sie waren, wegen ihrer großen Angelegenheit, wichtig; wegen ihres ausnehmenden Vorzuges, vortrefflich; und durch die Menge von Befehlen, Rathgebungen und Leitungen, hinlänglich. Mein Gesetz war mit dem allen versehen, um sie in alle Gerechtigkeit gegen Gott und Menschen zu leiten ¹⁵⁰. Polus. Das Wort, ארצא, welches im Englischen durch, ich habe geschrieben, übersetzt ist, steht in der zukünftigen Zeit, ich werde schreiben: jedoch dieselbe wird auch für die vergangene und gegenwärtige Zeit genommen; darum übersetzen es viele in der vergangenen Zeit. Aber oft giebt die zukünftige Zeit zu erkennen, daß die Sache, wovon gesprochen wird, fortdauert, so daß der Verstand hier seyn würde: ich habe ihnen mein Gesetz vorgeschrieben, und höre nicht auf, das durch meine Propheten zu thun. Daher kömmt es, daß einige die gegenwärtige Zeit in ihrer Uebersetzung gebrauchen. Einige behalten die zukünftige Zeit, und übersetzen fragweise, oder verstehen das Wörtlein, wenn, darunter, auf folgende Weise: werde ich ihnen die großen Dinge meines Gesetzes vorschreiben: oder, wenn ich ihnen u. Das Wort, אר, große Dinge, (Vortrefflichkeiten), stammet von dem Worte, ארר, her, welches die Bedeutung von groß und viel einschließt. Unsere Uebersetzer nehmen es in der Bedeutung von groß. So thun auch andere, die es durch, ausnehmende Vorzüge, Vortrefflichkeiten u. ausdrücken ¹⁵¹. Pocock.

Aber dieselben sind geachtet als etwas fremdes. Israel steht sie an, als Dinge, die für sie nicht gehören: sie sind ein besonderes Königreich, und für sich selbst besetzt. Die Gesetze, welche Gott vorgeschrieben hat, gehören für Juda, sie sind für uns unthunlich: wir haben durch die Weisheit unserer Regenten andere Gesetze, in Ansehung unseres Gottesdienstes; laß Juda seine Gesetze halten, wir werden die unstrigen beobachten. Würde es keine Ehorheit seyn, nachdem wir seit zweyhundert Jahren von den Gesetzen von Juda entwöhnet sind, dieselben wieder einzuführen, und alles in Israel zu verändern und

(149) Wenn man die Sache betrachtet, wovon die Rede ist, so findet das alles statt, was man hier liest. Die Worte aber sagen nichts anders, als was die obenstehende Uebersetzung ausdrückt.

(150) Die Vortrefflichkeiten meines Gesetzes, heißen also eben so viel, als: mein allervortrefflichstes Gesetz.

(151) Und daran thun sie sehr wohl. Denn der Begriff der Vortrefflichkeit dieses Gesetzes bringt zugleich die Vollständigkeit desselben, und also eine Vielheit derer dazu gehörigen einzelnen Vorschriften mit sich. Außerdem muß in diesem Vortrage bey dem Lesen der Accent auf die Worte: meines Gesetzes, gelegt werden. Denn Gott setzet hier, sein Gesetz, und ein fremdes Gesetz einander entgegen.

anbelangt, so opfern sie Fleisch, und essen es, aber der HERR hat an ihnen kein Wohlgefallen:

und zu erneuern? So verachteten sie die Vortrefflichkeiten des göttlichen Gesetzes, als ob ihnen gar nichts daran gelegen wäre: und so wurden ihre Sünden zuletzt ein unheilbarer Schaden, welcher nicht anders, als durch den gänzlichen Untergang der Sünder, gehoben werden konnte. Polus. Das Gesetz, welches ich ihnen durch Mosen gegeben habe, begreift Regeln, die an sich selbst vortrefflich, gut und gerecht sind; wodurch sie in meiner Gunst geblieben seyn würden, und die sie in den Augen ihrer Nachbarn groß gemacht haben würden (5 Mos. 4, 6. 8.): aber sie haben dasselbe verachtet, als ob es weder auf Vernunft, noch auf Ansehen gegründet wäre; als ob sie nicht wüßten, von wem dieses Gesetz gekommen sey. Lowth, Wels.

B. 13. Was die Opfer meiner Gaben anbelangt, so opfern sie Fleisch, oder nach dem Engl. sie opfern Fleisch zu Opfern meiner Gaben: andere, (wie die niederländischen Uebersetzer), übersetzen die Worte, was die Opfer, meine Gaben, anbelangt; so daß sie dieselben unabhängig, und als einen Gegensatz nehmen: und vielleicht ist diese Uebersetzung klärer, und besser mit dem Vorhergehenden verknüpft. Ich habe ihnen mein Gesetz vorgeschrieben, und dasselbe achten sie, als etwas fremdes: von den Opfern und Gaben aber, welche sie die meinigen nennen, sage ich dir, wofür ich dieselben halte; was die Opfer betrifft, welche sie mir darzubringen vorgeben; so ist es Fleisch, das sie opfern, und essen, nachdem sie es geopfert haben, und ich rechne es nicht weiter. Sie opfern, um ein Fest oder Gastmahl zu haben, und in Weine und Freuden auszuschweiften: und was geht mich das an? Polus. Die hebräischen Worte fangen sich also an: זבחי הבהרי, die Opfer meiner Gaben. Diese Worte werden zu einem vollkommnern Verstande gebracht, wenn man hinzusetzt, was anbelangt, (wie in der niederländischen Uebersetzung geschehen ist): oder wenn man das Vorwort, in oder zu, beysüget, (wie im Englischen geschehen ist). Die vornehmste Dunkelheit in diesen Worten entsteht aus dem Worte, הבהרי, welches durch, meine Gaben, übersetzt ist, und sonst nirgends, als hier, vorkommt. Kimchi sagt in seinen Anmerkungen über diese Stelle, es kommt von dem Stammworte, בהר, geben, durch Verdoppelung der beyden letzten Buchstaben, h. r. so daß es Gaben bezeichne: worinne unsere Uebersetzer mit ihm übereinkommen. Er merket inzwischen an, daß andere demselben die Bedeutung von braten, oder verbrennen geben, und daß es in den Schriften der alten Rabbinen, und in der arabischen Sprache, diese Bedeutung hat. So erklärt es Salomo Jarchi: die Opfer meiner

ganzen Brandopfer u. s. w.: imgleichen auch N. Tanchum, der die Worte durch Opfer, deren Fett verbrannt wird, umschreibt. Der zuletzt gemeldete Rabbiner merket auch noch an, daß einige diesem Worte die Bedeutung von Köchen geben: nach der Bedeutung, die es im Arabischen hat, in welcher Sprache es auch einen Schlächter oder Fleischer bedeutet d). Alsdann würde man die Worte, sie opfern Fleisch, Opfer von Schlächtern, so auslegen können, daß ihre Opfer nicht besser wären, als Fleisch, das von Schlächtern und Köchen zum Essen bereitet worden, keineswegen aber rechte Opfer. Der chaldäische Umschreiber übersetzt, הבהרי, durch Dinge, welche durch Raub (oder Gewalt) abgepreßet sind, und hat dabey vielleicht sein Absehen auf die Worte, אהבו הבר, sie lieben (das Wort), gebet, Cap. 4, 18. als ob הבהרי Dinge wären, welche sie dadurch bekamen, daß sie, הבר, gieb, gieb, sagten. Die syrische Uebersetzung scheint von dem Chaldäer nicht viel unterschieden zu seyn, wenn man das Wort, בריח, welches sie gebraucht, durch erpreßte übersetzt. Die 70 Dolmetscher scheinen הבהרי von אהב, lieben, hergeleitet zu haben. Der letzte Buchstabe, י, in diesem Worte, wird von einigen für das Fürwort, mein, genommen, von andern für einen Buchstaben gehalten, der zu dem Worte selbst gehört: wiewol dieses letzte nicht sehr gemein seyn würde. Pocock. Ihre Opfer waren Gott nicht angenehm: weil sie mit keinem gottesfürchtigen Gemüthe verrichtet wurden; man sehe Cap. 5, 6. c. 9, 4. Amos 4, 4. Der chaldäische Umschreiber versteht die Worte, Opfer meiner Gaben, als ob sie übersetzt werden müßten, Opfer der Erpressung; Opfer, welche durch Bestechungen und Raub erlangt waren: welches die Schuld derer, die solche Opfer thaten, merklich vermehrte; man vergl. Amos 2, 8. Lowth. Sie thun Opfer der Erpressung: das ist, sie bilden sich ein, Veröhnung und Buße für ihre Erpressungen zu thun, welche sie durch Annehmung der Bestechungsgelder treiben; und opfern darum einen Theil von dem, was sie auf solche Weise gewonnen haben. Sie bilden sich ein, daß sie ihrer Pflicht Gemüthe gethan haben, wann sie das Fleisch ihrer Thiere opfern, ohne im geringsten auf die innerliche Beschaffenheit des Herzens, oder wahre Gottesfurcht; Acht zu geben: und daher kommt es, daß sie von diesen Opfern essen, als ob dieselben gemeine Speise wären. Wels.

d) Nach dem Verfasser von Alkamus.

Aber der Herr hat an ihnen kein Wohlgefallen. Der Herr erkennet sie nicht für die Seinen, und hat gar kein Wohlgefallen an ihnen. Diese Opfer

gefallen: Nun wird er ihrer Ungerechtigkeit gedenken, und ihre Sünden besuchen; sie werden wieder in Aegypten kehren. 14. Denn Israel hat seinen Schöpfer vergessen, und

v. 13. Hos. 9, 3. c. 11, 9.

Opfer werden ihre Sünden nimmermehr versöhnen, noch ihnen Frieden mit mir machen, sagt Gott. Ich glaube, daß in diesen Worten eine rednerische Verkleinerung (Meiosis) liegt, das ist, daß sie ein gelinder Ausdruck von dem großen Abscheu und der Verachtung, welche Gott gegen sie hegte, sind. **Polus.** Die Meynung ist, daß die Israeliten solche Opfer, und auf eine solche Weise, thaten, daß sie von Gott nicht als gottesdienstliche Opfer, die ihm dargebracht würden, sondern als gemeines Fleisch, das von Schlächtern und Köchen getödtet wäre; angesehen wurden: welches Fleisch sie wohl essen könnten, um damit ein Fest zu halten, womit sie ihn aber keinesweges versöhnen würden. Gott hatte weder an ihnen, den Israeliten nämlich, noch an ihren Opfern, ein Wohlgefallen. Sie aßen Fleisch; aber Gott war so weit entfernt, ein Wohlgefallen daran zu haben, daß sie in den folgenden Worten schwer bedrohet werden. **Pocock.**

Nun wird er ihrer Ungerechtigkeit gedenken, und ihre Sünden besuchen: in seinem gerechten und schweren Misvergnügen wird er Rechnung mit ihnen halten, und durch seine Strafen an ihnen zeigen, daß er aller ihrer Sünden eingedenk ist. Gedenken und Besuchen sind hier einreley, und schließen das Strafen ein. Man sehe Cap. 9, 9. Amos 8, 7. **Polus, Lowth.**

Sie werden wieder in Aegypten kehren. Diese Worte sind vielleicht eine Anspielung auf die ägyptische Sclaverey: so daß Assyrien ihnen wie ein zweytes Aegypten seyn sollte. Oder sonst enthalten sie einen Verweis wegen ihrer Treulosigkeit gegen Salmanasser, König von Assyrien, wider den sie, ihrer Verbindlichkeiten ungeachtet, mit den Aegyptern einen Bund machten: sie waren Bundbrüchige gegen Gott und Menschen; und dieses letzte wollte Gott nun strafen. In diesem Verstande könnte man die Worte also übersetzen: sie kehren wieder nach Aegypten; man vergl. Cap. 7, 11. c. 12, 11. 2 Kön. 17, 4. Oder, die Meynung ist, daß sie durch das Unheil, welches von den Assyriern über sie kommen sollte, gezwungen, nach Aegypten flüchten, und, wo sie ihr Leben durch die Flucht davon brächten, daselbst die Strafe ihrer Sünden fühlen würden. Vertreibung mit Elende, das so böse ist als Gefangenschaft, sollte daselbst ihr Loos seyn. Gott hatte befohlen, daß sie nach Aegypten gehen sollten, 5 Mos. 17, 16. aber ihnen auch mit dieser Rückkehr 5 Mos. 28, 68. gedrohet: auch wird dieselbe bey unserem Propheten Cap. 9, 3. 6. als eine Strafe gedrohet. Sie giengen

um Hilfe nach Aegypten: und nichts ist wahrscheinlicher, als daß sie, bey der Flucht vor dem Könige von Assyrien, in Aegypten einen sichern Ort der Zuflucht suchten; man sehe auch Cap. 11, 11. **Polus, Pocock.** Sie sollten, wie in eine zwote Dienstbarkeit, nach Aegypten gehen. Oder sonst kann der Ausdruck zu erkennen geben, daß sie in einen Zustand von Gefangenschaft und Sclaverey verfallen sollten, welche nicht weniger schwer seyn würde, als die Dienstbarkeit in Aegypten gewesen. Nach Aegypten gehen; war ein gemeines Sprüchwort, das schwereste Elend auszudrücken: man sehe die Erklärung über Zach. 5, 11. **Lowth.**

V. 14. Denn Israel hat seinen Schöpfer vergessen u.: man vergl. Cap. 2, 8. c. 4, 1. 6. Israel, die zehen Stämme, gedenken gar nicht an Gott: oder wo sie noch ja an ihn gedenken, so geschieht es ohne Liebe, ohne Dankbarkeit, und ohne Betrachtung, wie sehr sie ihm verpflichtet sind, der sie gemacht, bewahret, befördert, und mit allen denen Vorrechten, wodurch sie vor allen Völkern einen Vorzug haben, beschenkt hat, der sie aus Aegypten gebracht u. Das Wort, Tempel, kann auch die Bedeutung von Palästen oder Castelen leiden. Es ist wahrscheinlich, daß ihre Göztempel prächtig waren, so daß sie darauf großthun konnten: und daß sie fest waren, so daß sie Besatzung darein legen, und sie weiter besetzen konnten, um sich zur Zeit des Krieges darinne zu vertheidigen. **Polus.** Durch die Tempel werden hier die Göztempel verstanden, welche sie zu Dan und zu Bethel gebauet hatten. **Lowth.** Hier wird u die Sünden von Israel und Juda ferner vorgestellt, und die Strafe, welche darauf zu erwarten war, angekündigt. Israel hatte seinen Schöpfer vergessen: gleichwie sowol aus ihrem Thun, das v. 12. gemeldet ist, als auch aus der Erbauung von Tempeln, und der Vermehrung von Festungen, wie hier gesagt wird, erhellete. Sie hatten ihrem Schöpfer vergessen, der sie nicht allein erschaffen, sondern so gnädig zu einem Volke, und zwar zu seinem Volke, gemacht hatte, 5 Mos. 32, 6. Das Wort, **בית**, Tempel, wovon hier die mehrere Zahl vorkommt, bedeutet ein großes, weites und treffliches Gebäude, wie **baicalo** im Arabischen ein hohes oder weites Gebäude bezeichnet. Verstet man Tempel dadurch: so wird hier auf die Göztempel gesehen. Sonst aber werden große und feste Gebäude dadurch bezeichnet, die zur Vertheidigung gebauet waren. Dieses letzte wird nach dem **R. Kimchi** und **Aben Ezra** hier gemeynet: weil

und Tempel gebaut; und Juda hat feste Städte vervielfältiget: aber ich werde ein Feuer in seine Städte senden, das wird ihre Paläste verzehren.

es eben der Missethat, welche von Juda verübet war, beygefüget wird ¹⁵²). Pocock.

Und Juda hat feste Städte vervielfältiget: in eben der Absicht, wie die Israeliten, hat auch Juda die Festungen wider die gedroheten Gerichte vervielfältiget, und so Fleisch zu seinem Arme gemacht: da inzwischen ihr Herz von dem lebendigen Gotte abweicht, wie ist zur Zeit der Regierung und des Hjaltes des Ahas. Polus. Juda, welches ebenfalls den Einfall der Assyrer fürchtete, machte auch mehr Festungen. Gleichwie das Volk, oder lieber die Fürsten der zehn Stämme, (selbst in den Tagen des Hiskias, aber, wie man wohl gedenken mag, wider die Neigung dieses Fürsten), oft durch den Jesaias darüber bestrafet werden, daß sie durch ein Bündniß bey den Aegyptern Hilfe wider Sennacherib suchten: also ist es auch gewiß genug, daß sie aus gleichen Absichten ihre festen Städte, welche vorher befestiget gewesen waren, wiederherstellten, und fester machten, auch noch andere Festungen anlegten; so daß sie sich also mehr auf menschliche Mittel, als auf Gottes Gunst und Beschirmung verließen. Darüber wird Juda hier bestrafet: man vergl. Jes. 29. und 30. Wels.

Aber ich werde ein Feuer in seine Städte senden u.: ich werde ihnen einen Feind senden, der

sie in ihren Städten belagern, und dieselben verbrennen wird. Dieses geschah vom Nabu.adnezar und seinem Heere, ohngefähr hundert und dreyßig Jahre nachher. Auch werden die staatlichen Paläste ihrer Fürsten und Edlen, nebst denselben, verbrannt werden. Juda war Israel nachgefolget, und hatte sich ihm in Sünden gleich gemacht: Gott wollte ihn also mit Israel auch in den Strafen gleich machen. Das Feuer, welches sie durch ihre Sünden entzündet hatten, sollte sie beyde verschlingen. Polus. Juda setzte mehr Vertrauen auf seine Festungen, als auf Gottes Beschirmung: aber Gottes Gerichte sollten dieselben so gewiß verzehren, als ob ein Feuer darinne angezündet wäre; man vergl. Amos 1, 4. Gottes Rache wird oft mit einem Feuer verglichen: man sehe die Erklärung über Ezech. 30, 8. Hierdurch kann man also wohl allerley erschreckliche Verwüstung verstehen; welche so groß seyn sollte, als ob sie durch das Feuer geschehen wäre: aber man kann die Worte auch buchstäblich nehmen; nach dem, wovon wir lesen, daß es durch die Babylonier über Jerusalem kam, 2 Kön. 25, 8. Man sehe noch Jes. 1, 7. Andere erklären die Worte von dem, was früher durch Sennacherib, den König von Assyrien, geschah, 2 Kön. 18. und 19. ¹⁵³). Lowth, Pocock.

(152) Mit mehrerem Rechte könnte man das Gegentheil behaupten, weil die Missethat Israels besonders, und die Sünde Juda auch besonders angegeben wird.

(153) Aber weder daselbst, noch 2 Chron. 32, 1. liest man, daß er diese Städte verbrannt habe, sondern nur, daß er einige derselben eingenommen habe.

Das IX. Capitel.

Einleitung.

Verschiedene Gerichte und endlich eine unglückselige Gefangenschaft werden den Israeliten, wegen ihrer mannichfaltigen und großen Sünden, in diesem Capitel vorherverkündigt.
Lowth, Wels.

Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. eine Drohung schwerer Strafen, v. 1-9. II. eine nähere Drohung ¹⁵⁴), worinn Gott selber redet, v. 10-17.

Serfreue dich nicht, o Israel, bis zum Aufspringen, wie die Völker; denn du hurest von

B. 1. Erfreue dich nicht, o Israel, bis zum Aufspringen, oder, für Freuden u. Der Prophet, welcher die Sachen bis auf den Grund einsah, hatte großen Grund zu rathe, oder zu verbieten, daß sie sich nicht freuen sollten. Denn er sah mehr Grund zur Traurigkeit, als zur Freude: und

(154) Es ist nicht wohl abzusehen, wie diese Drohung näher sey, als die vorhergehende. Vielmehr scheint mit v. 10. eine eigene und neue drohende Weißagung anzufangen.

von deinem Gott ab: du hast Hurenlohn lieb, auf allen Dreschtemmen des Kornes.
2. Die

und diesen Grund giebt er im Folgenden an. Er freue dich nicht, o Israel, über solche Sachen, die ein rechtmäßiger Stoff zur Freude scheinen: wenn du gleich gegenwärtig glücklich bist; (es sey nun unter den glücklichen Waffen Jeroboams des zweyten, oder unter Menahem, und in der Sicherheit, welche er ihnen durch den Bund mit den Assyriern verschaffet hatte). Zu einer andern Zeit magst du dich über solche Sachen erfreuen: aber ißt lassen deine Umstände keinesweges zu, daß du mit Festen oder Gastmahlen, mit Spielen und Siegesgeprängen, oder mit Verrichtung feyerlicher Opfer u. Freude zeigest. Die Zeit, da der Prophet diese Rede hielte, ist nicht angemerket. Oder lieber, er predigte täglich, oder oft, wider ihre Abgötterey, ihren Aberglauben, und ihre großen Sünden. Er wiederholte oft eben dieselben Drohungen und Ankündigungen von Gottes Gerichten über das Volk: und nachher brachte er das, was er geprediget hatte, unter gewisse Hauptstücke, und schrieb also seine Predigten in einem kurzen Begriffe in seinem Buche nieder. Hier finden wir eine Rede über ihre Abgötterey und die Strafen, welche sie desfalls zu erwarten hatten. **Polus, Gesells. der Gottesgel.** Darum, weil deine Städte und dein Königreich verwüstet werden sollen, (man sehe das Ende des vorhergehenden Capitels ¹⁵⁵): darum erfreue dich nicht. Du wirst, o Israel, keinen Grund zur Fröhlichkeit, wegen der Freude der Erlösung aus den Händen der Assyrier, haben, wie andere Völker, welche sich darüber erfreuen werden: nämlich die Völker von Juda, Aegypten und Aethiopien. **Wels.** Die Freude, wovon hier gesprochen wird, sind vielleicht diejenigen Freudenbezeugungen, welche gemeinlich unter allen Völkern am Ende der Erndte angestellt werden: da die Heiden für den Ueberfluß, den sie genossen hatten, Dankopfer zu bringen gewohnt waren ¹⁵⁶. Der Prophet saget daher zu den Israeliten, daß sie durch ihre Abtrünnigkeit schwerer gesündigt hätten, als die Heiden durch ihre Unwissenheit: man vergl. Ezech. 16, 47. 48. **Lowth.** Einige meynen, der Prophet habe diese Bestrafung un-

ter der Regierung Jeroboams des zweyten gethan: andere sehen sie unter Menahem; und wieder andere unter Hoseas, dem letzten Könige. Allein die Zeit ist nicht auszumachen: es ist genug, daß es eine Zeit war, wozu sich keine Freudenbezeugungen schickten. Die Worte, **לחם לחם**, für Freuden (oder bis zum Aufspringen), findet man bey nahe auch Hiob 3, 22. Die Uebersetzung, **erfreue dich nicht für Freude**, scheint zu erkennen zu geben, daß sie über Sachen, welche sonst Stoff zur Freude geben würden, sich ißt nicht freuen sollten: jedoch die andere Uebersetzung, welche ißt große Freude insonderheit verbod, schickt sich nicht weniger gar gut. Sie sollten sich nicht erfreuen, wie die Völker; das ist, bey solchen Gelegenheiten, wobey die Völker sich zu erfreuen gewohnt sind: oder auch, nicht auf solche Weise, wie die Völker ihre Freude zeigen; nicht so unheilig, nicht so ausschweifend. Jedoch die erste Auslegung scheint besser zu seyn: daß nämlich Israel in solchen Umständen war, daß sie ißt nicht Grund hatten, sich über dasjenige zu erfreuen, worüber andere Völker sich erfreuen würden ¹⁵⁷. **Pocock:**

Denn du hurest von deinem Gott ab. Nun o Israel, ist es für dich eben so wenig Zeit, dich zu erfreuen, als es für eine Ehebrecherin ist, wann die Schuld ihres Ehebruches, die Scham ihrer Unzucht, und das Mißvergnügen ihres Mannes, ihr den Kopf zerbricht, und Gewissensbisse in ihr erregt. **Polus.**

Du hast Hurenlohn lieb, auf allen Dreschtemmen des Kornes: du freuest dich, deine Tennen voll zu sehn, und gedachtest und sagtest, daß deine Aegötter dich so versorgt hätten: darum liebtest du dieselben. Ob Freude gleich einer ehrlichen Frauen geziemt: so schickt sie sich doch nicht sowol für eine Ehebrecherin; der Ort selber, die ehebrecherische Gesellschafft, und die Gelegenheit, halten ihr ihre Unzucht vor, und stören die Freude mit ihren Ehebrechern. Darneben ist die Freude einer Ehebrecherin von kurzer Dauer, und endiget sich mit Sorge und Schande. Und so soll auch deine Freude seyn, o Israel. **Polus.** Du hast den Bund, den Gott mit

(155) Es scheint aber diese Weisagung eine eigene, und von der vorhergehenden ganz verschiedene Rede zu seyn. Daher wird der Zusammenhang hier nicht angeführt werden können. Es ist auch um so viel weniger nöthig, da der Grund, warum sich Israel nicht freuen sollte, in denen sogleich folgenden Worten ohnehin angezeigt ist.

(156) Diese Meynung von der Veranlassung der gegenwärtigen Rede kann für sehr gegründet gelten; da der Inhalt des ganzen Vortrages vollkommen wohl damit übereinstimmt. Man sehe auch was Pocock am Ende der Erklärung über diesen Vers saget.

(157) Man hat nicht nöthig, sich über die Wahl zu berathschlagen, bey zweyen Auslegungen; die nicht wirklich von einander unterschieden sind. Bey den Umständen, darinnen Israel war, und darein es noch ferner kommen sollte, misbilliget Gott ihre Freude überhaupt, und noch vielmehr die Ausgelassenheit, die sie bey derselben blicken ließen.

2. Die Dresch-Tenne und der Weinkübel wird sie nicht nähren: und der Most wird ihr lügen. 3. Sie werden in des HERRN Lande nicht bleiben: sondern Ephraim wird

mit dir gemacht hatte, dadurch gebrochen, daß du hingegangen bist, andern Göttern zu dienen; man sehe Cap. 4, 12. c. 5, 4. 7. und du hast die Wiederherstellungen deiner Früchte, oder die Zehnden deiner Gewächse den Abgöttern geopfert, um dadurch zu erkennen zu geben, daß der Ueberfluß, den du genossenst, ihr Geschenk wäre; man sehe Cap. 2, 12. Jer. 44, 17. Lowth. Es erhellet genugsam, sowohl aus diesen Worten, als aus dem folgenden Verse, daß hier von derjenigen Freude gesprochen wird, welche am Ende der Erndte bezeigt wurde, deren Ueberfluß die Israeliten Gott nicht zuschrieben, Cap. 2, 5. 8. 12. Sie sahen denselben als Geschenke ihrer Abgötter, als Hurenlohn, als den Lohn ihrer Abgötterey, an. Pocock.

B. 2. Die Dresch-Tenne und der Weinkübel, oder nach dem Englischen, die Weinpresse, (oder Kelter) wird sie nicht nähren: das Korn, welches sie auf ihren Dreschtemmen zusammengebracht und gedroschen haben; der Ueberfluß, den diese thörichtigen Hokediener haben, und ihren Abgöttern zuschreiben; das Brodt, das sie essen, (denn die Dreschtemme wird hier anstatt des Kornes, und des Brodtes, das davon gemacht wird, genannt), und der Wein, (wofür hier der Weinkübel oder die Kelter genannt ist), den sie ebenfalls im Ueberflusse haben: dieses alles wird sie nicht nähren, noch stärken. Weil sie meynen, daß ihre Abgötter ihnen das Korn und den Wein geben; so mögen sie dann von denselben auch erwarten, was ich nicht geben will; nämlich den Segen darüber, so daß es sie nähre und erquickte. Aber sie werden mitten in ihrem Ueberflusse kraftlos und halb ausgehungert seyn: es sey dann, daß die Abgötter auch ihr Brodt und Wein zu einer nützlichen Nahrung segnen können. Polus. Ich werde, zu einer gerechten Strafe für ihre Undankbarkeit, ihren Ueberfluß von Korne und Weine wegnehmen: man sehe Cap. 2, 9. 12. Der Feind sollte sie des Gebrauches des eingesammelten Ueberflusses berauben. Lowth, Wels. Man vergl. Cap. 2, 9. c. 4, 10. c. 8, 7. Auf vielerley Weise kann der Beherrscher von allen: es so schicken, daß man durch Korn und andere Bedürfnisse und Erquickungen nicht genähret oder erquicket wird: als, dadurch, daß er den Wachsthum verhindert, daß er die Gewächse, wann sie gleich viel versprechen, verderbet; daß er sie nicht zur Reife kommen läßt; daß er sie der Kraft, welche zur Nahrung nöthig ist, beraubet; oder daß er den Gebrauch selbst nicht segnet, oder denselben verhindert. Hier wird keines besondern Mittels Erwähnung gethan. Jedoch, weil von der Dreschtemme und dem Weinkübel, und nicht von dem Felde und

dem Weinstocke gesprochen wird: so nehmen viele an, es werde hier gedrohet, daß sie des Kornes und Weines, welche sie sich schon als gewiß zugerechnet, und wofür sie den Abgöttern schon gedankt hatten, beraubt werden sollten. Gott wollte seinen Segen zurückhalten, oder Feinde senden, welche sie berauben würden. Pocock.

Und der Most wird ihnen (ihr) lügen: oder ihre Erwartung betrügen. Israel erwartet eine überflüssige Weinerndte: aber sie erwartet dieselbe von ihren Abgöttern, welche Lügen sind, und hierinne, gleichwie in allem, lügenhaft sind. Das Wort, lügen, bedeutet oft so viel, als jemanden in seiner Erwartung betrügen. Man kann das, was hier gesagt wird, mit Hagg. 1, 6. 9. c. 2, 17. vergleichen. Das Vorwort mit dem beygefüigten Fürworte, **נב**, ihr, oder in ihr, wird von vielen heutigen und alten Auslegern so genommen, als ob es in der mehrern Zahl des männlichen Geschlechtes stünde, und so viel hieße, als, ihnen. N. Tanchum und Kimchi sagen, es sey in der einzelnen Zahl des weiblichen Geschlechtes gescheh: weil von dem ganzen Volke gesprochen, und das Wort, **נרע**, Versammlung, darunter verstanden werde. Einige meynen, daß diese Drohungen erfüllt sind, da Ziglath-Pileser wider sie heraufkam, 2 Kön. 15, 29. oder zu der Zeit, da Salmanasser Samaria belagerte, und Israel wegsführte, 2 Kön. 17, 5. 6. Polus, Pocock.

B. 3. Sie werden in des HERRN Lande nicht bleiben: sie, die den Abgöttern dienen, und die Ehre geben, welche mit zukömmt; die auf die falschen Götter vertrauen, und denselben zuschreiben, was ich ihnen allein gebe. Ob sie gleich mein Land lange in Besitz gehabt haben, und nun ohne Furcht zu seyn scheinen, daß sie dasselbe verlieren möchten; da sie innerhalb Landes groß, und mit den Nachbarn in Frieden sind: so mögen sie doch mitten in diesem Glück und dieser Sicherheit wohl bedenken, daß sie nicht länger in demselben Lande wohnen werden, welches Gott ihnen nach seiner Verheißung gegeben hatte; mit der ausdrücklichen Bedingung, daß sie ihm gehorsamen und ihn fürchten sollten, 5 Mos. 6, 2. 3. und mit einer klaren Drohung der Vertreibung und Verwüstung, wann sie Gottes vergäßen, 5 Mos. 8, 19. 20. Dieses Land, welches dem Herrn als ein Eigenthum, und ihnen bloß bedingungsweise gehört, werden sie, nach dem Bruche der Bedingungen, nicht länger besitzen. Polus.

Sondern Ephraim wird wieder in Aegypten kehren: viele nämlich aus Ephraim: denn hier wird nicht auf alle, noch auf den größten Theil, gesehen; sondern allein auf die Furchtsamen und Feigen, die zum

wird wieder in Aegypten Fehren, und sie werden in Assyrien das Unreine essen. 4. Sie werden dem HERRN keine Trankopfer von Weine thun, auch würden sie ihm nicht süße seyn,

v. 3. Cap. 8, 13. Ezech. 4, 13. Dan. 1, 8.

zum voraus auf ihre Sicherheit bedacht schienen, und nach Aegypten flüchteten, damit sie von dem Feinde nicht erreicht werden möchten. So wiederum v. 6. **Polus.** Gott wird sie aus dem Erbe vertreiben, das er ihren Vätern gegeben hatte, und sie werden in Gefangenschaft und Sklaverey zum andern mal nach Aegypten geführt werden: man sehe Cap. 8, 13. **Lowth.** Man vergl. Cap. 8, 13. und Cap. 7, 16. mit diesem Verse, und v. 6. Wir finden in der Geschichte keine ausdrückliche Meldung, daß viele von den zehn Stämmen, auf Annäherung der Assyrier, sich nach Aegypten begaben. Von den Einwohnern Jerusalems und den zweenen Stämmen findet man es 2 Kön. 25, 26. Jer. 43, 7. aufgezeichnet. Und man mag aus diesen und dergleichen Weißsagungen, und dem Verfahren der zweenen Stämme, wohl schließen, daß die Israeliten eben dasselbe gethan haben. **Pocock.**

Und sie werden in Assyrien das Unreine essen. Die übrigen, welche nicht nach Aegypten geflohen sind, werden gefangen weggeführt werden, und in Assyrien genöthigt seyn, verbotene Speise zu essen, welche hier unrein genannt werden, welche den, der sie isst, beflecken. **Polus.** Ihre Umstände in der Gefangenschaft werden ihnen nicht zulassen, den Regeln des Gesetzes, in Absicht auf reine oder unreine Speisen zu folgen, und sie werden genöthigt werden, an Speise, die den Abgöttern geweiht ist, Theil zu nehmen: man vergl. Ezech. 4, 13. Dan. 1, 8. Die zehn Stämme wurden nach den Landschaften, welche den Assyriern unterworfen waren, weggeführt, 2 Kön. 17, 6. Man vergleiche Cap. 11, 11. unsers Propheten. **Lowth.** Einige von Ephraim werden nach Aegypten kehren, woraus ich ihre Väter gebracht habe: und die Uebrigen werden durch den assyrischen König Salmanasser gefänglich weggeführt, und in ihrer Gefangenschaft zu der Nothwendigkeit gebracht werden, daß sie kein Korn zu essen haben werden, sondern so gar unreine Dinge zu essen genöthigt seyn sollen: das ist, solche Dinge, die nicht bloß nach dem Gesetze des Moses unrein sind, welches sie, wenigstens was den Dienst des wahren Gottes betraf, schon lange verlassen hatten, sondern die sie nun selbst noch für unrein ansehen. Mit solchen Dingen sollen sie in Assyrien das Leben zu fristen genöthigt seyn. **Wels.**

3. 4. Sie werden dem Herrn keine Trankopfer von Weine thun: sie, die um ihrer Sünden willen gefangen wären, sollten keine Trankopfer

thun können. Dieses waren Opfer, welche durch das Gesetz eingeführt waren, damit sie mit dem Morgen- und Abendopfer dargebracht werden könnten. Die Opfer bildeten den Christum der Gnade ¹⁵⁰) ab: das Opfer, welches täglich wiederholt wurde, machte ihre Vergebung und ihren Frieden dauerhaft. Der Geist der Gnade unterstützte, leitete, tröstete und erquickte sie. Dieses alles sollte diesen Gefangenen entzogen werden: weil an der einen Seite das Gesetz Gottes, und an der andern das Gesetz des Siegers, dieselben Opfer verbot. **Polus.** Dieses ist eine ausführlichere Erklärung der Cap. 3, 4. ihnen angekündigten Bedrohung, daß sie ohne Opfer seyn sollten. Sie sollten in ihrer Gefangenschaft keine Gelegenheit haben, Gott dem Herrn Speis- oder Trankopfer darzubringen, wie sie auf ihren Höhen, oder in ihren Götzentempeln thaten, (man sehe Amos 4, 4. 5.): und bisweilen auch in dem Tempel zu Jerusalem; man sehe v. 15. Sie sollten in dem Stande derer, die über einen Todten trauern, und also ungeschickt seyn, Gott etwas zu opfern: auch würden ihre Opfer ihm nicht angenehm seyn; man sehe 5 Mos. 26, 14. **Lowth.** Weil sie in dem unglückseligen Zustande seyn werden, daß sie selbst das, was sie für unrein halten, werden essen müssen: so wird es sich begeben, daß sie keinen Wein haben werden, dem Herrn Weinopfer zu bringen; um dieser Ursache willen selbst, weil die Trankopfer, welche sie in ihrem Lande brachten, da sie Wein hatten, dem Herrn nicht angenehm waren, indem sie entweder Abgöttern, oder zwar wol dem Herrn, aber auf eine abgöttische Weise, nämlich vor den goldenen Kälbern, dargebracht waren. **Wels.** Eigentlich steht hier: sie werden dem Herrn keinen Wein opfern. Wie nöthig der Wein zu den Opfern war, das erhellet aus 4 Mos. 15, 5. c. 28, 7.: so daß der Ausdruck, keinen Wein opfern, eben so viel ist, als, was Cap. 3, 4. gesagt wird, daß sie ohne Opfer seyn sollten. **Pocock.**

Auch würden sie ihm nicht süße, oder nach dem Engl. werden sie ihm nicht angenehm, seyn. Wenn jemand sich erkühnen möchte, dem Herrn ein Opfer mit Weine darzubringen, in dem Wahne, Gott damit zu versöhnen: so wird ihm seine Absicht fehlschlagen, und er wird Gott nicht gefallen. **Polus.** Es ist zweifelhaft, was für Personen oder Dinge es sind, wovon hier gesagt wird, daß sie Gott nicht gefallen werden. Nach einer leichten und bequemen Verbindung der Worte würde die Meynung seyn: Auch werden diejenigen, die keine Wein-

(158) Eine sehr ungewöhnliche Redensart! Sie wird so viel heißen sollen, als: Christus für uns.

seyen, ihre Opfer würden ihnen wie Trauerbrodt seyn; alle, die dasselbe essen würden, würden unrein werden: denn ihr Brodt wird für ihre Seele seyn, es wird in des HERRN Haus

Weinopfer thun werden, Gott nicht angenehm seyn. Und so nehmen einige die Worte. Aber man findet vielleicht das Zeitwort, ירר, sie werden angenehm seyn, nirgends bey Personen, aber wol bey Sachen gesetzt, Ps. 104, 34. Jer. 6, 20. Mal. 3, 4. Jedoch, warum sollte man nicht von Personen sagen können, daß sie Gott nicht angenehm, nicht süße sind? Die meisten verstehen dieses gleichwol von den Tranckopfern von Weine: obgleich das Wort, Wein, nicht in der mehrern Zahl steht, wie dieses Zeitwort. Allein ein gelehrter Mann a) nimmt das Wort, ירר, in der Bedeutung von mengen, und übersetzet die Worte: auch werden sie dem Herrn nicht mengen; nämlich keinen Wein zu Opfern: und so würde hier wiederholet werden, was vorher gesagt war. Diese Uebersetzung befestiget er: weil eben dieselben Tranckopfer oder Ausgießungen auch Mengungen genannt werden, Jes. 65, 11. ¹⁵⁹). Poccock.

a) Lud. de Dieu.

Ihre Opfer würden, oder nach dem Englischen, werden, ihnen wie Trauerbrodt seyn. Ihre Dankopfer, worinn sie mit Freuden ihre Feste zu feyern pflegen, werden ihnen wie Brodt der Traurigen seyn, als ob sie einen Vater oder Mutter begraben hätten, und sich selbst Gewalt thäten, ihre traurigen Geister zu erquickern, einen reichlichern Theil und mehr ausgesuchte Speisen zu nehmen: so groß wird ihre Traurigkeit mitten in ihrer Freude seyn (wann sie ein Fest feyern) ¹⁶⁰). Oder auch: ihre Opfer werden sie eben so sehr bestrecken, und Gott missfallen, als wenn einer, der einen Verstorbenen betrauerte, und dem in Traurigkeit und Thränen zu opfern verboten ist, dennoch wider das Verbot, indem er durch den Todten besteckt wäre, die Kühnheit hätte, hinzugehen und Gott zu opfern, 4 Mos. 19, 11. 5 Mos. 26, 14. Man sehe auch 3 Mos. 21, 1. 6. Polus. Konnten sie Gott keine Tranckopfer bringen: so konnten sie auch keine andern Opfer thun. Und das zeigt der Prophet in diesen Worten. Das Wort, כח, Brodt, wird überhaupt für allerley Speise genommen. Das Fleisch von Opfern wird 3 Mos. 3, 11. c. 21, 6. 17. und in andern Stellen, Brodt des Herrn genannt. Die Opfer nun sollten, weil sie aus dem Lande des Herrn weggeführt wären, so besteckt seyn, wie Brodt der Traurenden, oder

der Traurigkeiten: denn das Wort kann auf diese gedoppelte Weise übersetzet werden. Solch Brodt, nebst allen, die davon aßen, war besteckt, 4 Mos. 19. Das Wort, חר, der Traurigen, bedeutet auch Gewalt, Unterdrückung: und in diesem Verstande will R. Salomo Jarchi es nehmen. Auch ist die geschriebene arabische Uebersetzung diesem Verstande gefolget; man vergl. Jes. 61, 8. (Man lese auch die Erklärung über Cap. 8, 13.). Poccock.

Alle, die dasselbe essen würden, würden unrein werden. So viel sollte fehlen, daß sie durch diese Opfer Versöhnung zuwege brächten, daß sie im Gegentheile ihre Schuld und die Gefahr vermehren, und sich der Strafe, welche den Besteckten, 4 Mos. 19, 13. 5 Mos. 26, 13. gedrohet wird, bloßstellen würden. Polus.

Denn ihr Brodt wird für ihre Seele seyn, es wird re. oder nach dem Englischen, denn ihr Brodt für ihre Seele wird in das Haus des Herrn nicht kommen. Denn, oder gewiß, (wie dieses Verbindungswörtlein oft bedeutet) ihre Mincha, oder ihr Brodt, welches sie allezeit opferten, und ihren Opfern beyzufügen verpflichtet waren: oder auch, die Erstlinge ihres Kornes, die dem Herrn dargebracht werden mußten, und die, wenn sie gebührend geopfert waren, das Uebrige heiligten und ihnen segneten. Dieses sollte nicht geopfert werden. Sie sollten so weit von dem Tempel entfernt, und in ihrer Gefangenschaft so umringt seyn, daß sie nicht im Stande seyn würden, es zu thun, wenn sie auch wollten. Man vergleiche den Ausdruck, ins Haus des Herrn kommen, mit 5 Mos. 26, 2. 3. Polus. Die Opfer, welche sie zur Versöhnung für ihre Seelen thun (man sehe 3 Mos. 17, 11.) werden nicht geschickt seyn, in das Haus des Herrn gebracht zu werden, und der Tempel selber wird wüste gelassen werden. Lowth. Weil sie während ihrer Gefangenschaft in dem Zustande derer, die über einen Todten trauern, und daher nach dem Geseze außer Stande seyn werden, ein Opfer zu thun. Denn alles, was ein solcher berührte, ward für unrein gehalten. Allein, nun bey diesem Grunde nicht stehen zu bleiben; es ist noch ein anderer, der sehr deutlich ist, warum sie in ihrer Gefangenschaft Gott kein wohlgefälliges Opfer würden bringen können: nämlich nicht allein, weil sie in dem Lande des Herrn nicht wohnen

(159) Wenn man nur dabey bemerket, daß diese Wiederholung nicht überflüssig ist, sondern einen großen Nachdruck hat, so kann diese Erklärung den Vorzug leichtlich behaupten.

(160) Auf diese Art käme der Verstand etwas gekünstelt heraus. Das Folgende ist viel natürlicher, und der eigenen Erklärung des Propheten, die er so gleich beyfüget, gemäß. Wenn anders der ganze Worttrag für eine Drohung gelten soll: woran noch sehr zu zweifeln.

Haus nicht kommen. 5. Was werdet ihr dann an einem gesetzten Fevertage, und an einem Festtage des HERRN thun? 6. Denn siehe, sie gehen wegen der Zerstörung dahin;

wohnen (v. 3.), und daher keine Gelegenheit haben würden, an dem von Gott dazu bestimmten Orte Opfer zu thun; sondern auch, weil ihr Brodt und ihre Speise, die sie dann haben möchten, nur eben genug seyn würde, ihre Seelen und Leiber im Leben zu erhalten, und also nichts würde überschießen können, das in das Haus des Herrn zum Opfer gebracht werden möchte. **Wels.** Diese Worte sind etwas dunkel, und werden auf verschiedene Weise überfetzt und erklärt. Daß die Worte, **וַאֲנִי אֶחְיֶה**, ihr Brodt für ihre Seele bedeuten, das ist unstreitig: aber das Wort, **וַאֲנִי**, Seele, bezeichnet auch einen todten Leib, 3 Mos. 21, 1. 4 Mos. 6, 5. Hagg. 2, 12. und in andern Stellen. Als denn würde der Verstand seyn: Ihr Brodt, welches bey einer Leiche gehört, welches bey einem Leichenbegängnisse gebraucht wird, wird, weil es unrein ist, in Gottes Haus nicht kommen. Andere aber erklären die Worte also: Ihr Brodt, das ist, ihre Opfer, zur Veröhnung ihrer Seele, wird nicht geopfert werden können: sowol, weil es unrein ist, als, weil sie keine Gelegenheit haben werden. Noch andere verstehen durch das Brodt ihrer Seele solche Speise, wodurch man das Leben erhält, und dann ist der Verstand: Ihr Brodt wird für ihren Lebensunterhalt, für ihre Seelen seyn, aber nicht in das Haus des Herrn kommen. So leget **Abarbanel** die Worte aus: und die 70 Dolmetscher nebst der lateinischen Uebersetzung weichen nicht viel davon ab. Dieses scheint eine sehr fügliche Auslegung zu seyn. Allein man würde die letzten Worte so verstehen können, daß ihre Opfer oder ihre Speise nicht in dem Hause des Herrn zugelassen werden würde, weil sie, nach dem Gesetze, für befleckt zu achten seyn würden: sie würden daher in keiner besondern Beziehung auf ihren Gott in der Gefangenschaft leben können ⁽¹⁶¹⁾. **Pocock.**

V. 5. Was werdet ihr dann an einem gesetzten Fevertage u. Bedenket bey euch selbst, was ihr

dann an denen Tagen thun werdet, an welchen ihr von der Arbeit frey zu seyn, und Gott dem Herrn (wie ihr meyntet und sagtet) Opfer darzubringen gewohnt warct, um mit einander ein Fest zu halten? Alles war an denselben Tagen voll von dem Scheine des Gottesdienstes und von wirklichen Festen und Fröhlichkeiten, euer ganzes Land hindurch: aber werden eure harten Herren, die ihren eigenen Vortheil lieben, eure Personen hassen, und euren Gottesdienst verachten, euch eurer Arbeit entledigen, euch Ruhe vergönnen, euch zu eurem Gottesdienste Muth machen, und dulden, daß ihr denselben über? Können ihr euch das einbilden? Ihr werdet in eurer Gefangenschaft keine Gelegenheit haben, irgend einige feyerliche Feste zu feyern; man sehe **Cap. 2, 11. Poulus, Lowth.** Wird es so mit euch bewandt seyn, daß ihr keine Gelegenheit haben werdet, Gott dem Herrn die gewöhnlichen täglichen Opfer darzubringen; welches euch eine beständige Traurigkeit verursachen muß: wie werdet ihr euch dann an feyerlichen Festen, die in dem Gesetze festgesetzt sind, um euch zu erfreuen, befinden? wie werdet ihr Gelegenheit haben, die außerordentlichen Opfer, welche an solchen Tagen erfordert werden, darzubringen? und wie wird euch das betrüben müssen, wenn ihr an die Freude solcher Feste gedenket? Man muß anmerken, daß, ob sie gleich igt zur Abgötterey verfallen waren, dennoch die Feste und Feyerlichkeiten des Gesetzes von ihnen wahrgenommen wurden. **Pocock.**

V. 6. Denn'siehe, sie gehen wegen der Zerstörung dahin. Merket wohl auf, und sehet auf den Ausgang: einige der Furchtsamsten und Weklemmten sind bereits hingegangen, der Verwüstung, welche über ihr Land kommen wird, auszuweichen; und andere mehr werden noch vor dem Assyrer die Fluche nehmen. Sein Einfall ist auch nahe und sehr gewiß. Und um die Gewißheit und Nähe zu erkennen zu geben, drückt der Prophet es in der vollkommen verangenen

(161) Also ist der Vortrag anzusehen, wenn er für eine Drohung gehalten wird. Es ist aber sehr zu zweifeln, ob er das wirklich sey, da noch von Opfern die Rede ist, welche weder in Aegypten, noch in Assyrien statt fanden. Daher ist glaublicher, daß hier vielmehr eine Bestrafung des ehemaligen Uebelverhaltens zu der v. 2. 3. ausgesprochenen Drohung hinzugefüget, und damit die Ursache derselben angegeben werde. Es möchte daher der Text viel lieber also angesehen werden: v. 4. (Denn) sie thun dem Herrn kein Trankopfer von Wein, (sondern den Götzen,) und sind ihm (deswegen) auch nicht angenehm; ihre Opfer sind ihnen wie Trauerbrodt; alle die dasselbe essen, verunreinigen sich; denn ihr Brodt ist für ihre Seele, (ihre Opfer sind nach ihrer verkehrten Wahl, und nicht nach dem Gesetze Gottes eingerichtet;) und kömmt nicht in das Haus des Herrn, (sondern wird den Götzen gebracht.) Also ist die Rede hernach auch fortzusetzen, v. 5. Und was thut ihr (denn) an einem gesetzten Fevertage und an einem Festtage (von dem ihr saget, er sey ein Festtag) des Herrn? (Nichts, als euch nur desto mehr versündigen!) v. 6. Darum siehe, sie gehen u. f. w.

dahin; Aegypten wird sie versammeln, Moph wird sie begraben: Begierde wird nach ihrem Silber seyn, Nesseln werden sie erblich besitzen, Dornen werden in ihren Gezelten seyn.

7. Die

gangenen Zeit aus: sie sind gegangen. Polus. Eine große Menge von den zehen Stämmen entwich aus Furcht vor der Gefangenschaft, welche vom Salmanaasser gedrohet war, nach Aegypten; man sehe Cap. 7, 16. c. 8, 13. Dem zu Folge erwähnen die Weissagungen, welche ihre Wiederherstellung vorherverkündigen, ihrer Rückkehr aus Aegypten; man sehe Cap. 11, 11. Jes. 11, 11. c. 27, 12. Zach. 10, 10. 11. Der Prophet drohet denen, welche dahin flüchten würden, daß sie kein besseres Loos haben sollten, als ihre Brüder, die nach Assyrien geführt wurden, sondern daß sie daselbst sterben, und ihr Vaterland niemals wieder sehen sollten. Lowth.

Aegypten wird sie versammeln, Moph, oder nach dem Engl. Memphis, wird sie begraben. In Aegypten hoffen sie Ruhe zu genießen, und die Verwüstung zu überleben, damit sie nachher wieder in ihr Vaterland zurückkehren mögen: aber in Aegypten werden sie sterben; Aegypten werden ihre Leichen zurichten und zu Grabe bringen. Dieses bedeutet der Ausdruck, versammeln, Jer. 8, 2. Ezech. 29, 5. Memphis, welche Stadt sonst Jes. 15, 13. Moph genannt wird, war in denselben Tagen eine große Handelsstadt, und ist noch heutiges Tages unter dem Namen von Groß-Cairo, welcher ihre Größe zu erkennen giebt, bekannt. Es ist unstreitig, daß viele von den zehen Stämmen, die aus ihrem eigenen verwüsteten Vaterlande flüchteten, sich gänzlich nach Memphis begaben: theils ihrer Sicherheit wegen, um von den Assyriern nicht erreicht zu werden; theils aber auch, und vornehmlich ¹⁶²⁾, um den Handel zu befördern, damit sie wenigstens ihren Lebensunterhalt gewinnen möchten. Daselbst nun starben viele von den Geflüchteten, und vielleicht wol durch die Pest, welche in derselben Stadt oft herrschet: so daß viele in den Gräbern rund um dieselbe Stadt herum beygesetzt wurden. Polus. Es wird von Aegypten gesagt, es werde sie versammeln. Dieses bedeutet hier und Ezech. 29, 5. eben so viel, als begraben: welches in andern Stellen, zu seinem Volke versammelt werden, genannt wird. Lowth.

Begierde wird nach ihrem Silber seyn, oder nach dem Engl. die anmuthigen Verter für ihr Silber, Nesseln werden sie erblich besitzen u. Ihre schönen und festen Häuser, die gebauet sind, um ihre Schätze darinn zu bewahren, werden zernichtet werden und in Schutthaufen liegen: und Nesseln oder Disteln (eine Art wird für alle gesetzt), nichtswürdiges und schädliches Unkraut, werden daselbst wachsen, wie sie an einem Orte von beständiger Verwüstung zu thun pflegen. Polus. Man kann die Worte auch durch Verter, welche wegen ihres Silbers begehrenswürdig sind, übersetzen: es sey nun, weil sie die Bewahrungslücke ihrer Schätze und ihres Silberwerks; oder weil sie mit Silber ausgezieret waren. Aber sie sollten unbewohnt seyn und verwüstet werden; man vergl. Cap. 10, 8. Jes. 32, 13. c. 34, 13. Lowth. Das Wort, welches in dem Texte durch anmuthige Verter, am Rande aber (der engl. Uebersetzung und in dem Texte der niederländischen) durch Begierde übersetzt ist, ist **רָצוּן**, dessen Stammwort, **רָצוּ**, begehren, bedeutet: es kann daher bloß durch Begierde übersetzt werden, wie 1 Kön. 20, 6. Ezech. 24, 16. 21. 25. und in diesem Capitel v. 16. Alsdann ist, **כְּכֹחַ רָצוֹן**, so viel, als, die Begierde ihres Silbers, oder ihr begehrenswürdiges Silber, oder Begierde zu ihrem Silber: alsdenn wird der Verstand am süglichsten durch diese Einschaltung ergänzt: Begierde wird zu ihrem Silber seyn (wie in der niederländischen Uebersetzung gesehen ist); das ist, die Feinde werden begierig darnach seyn, es zu rauben ¹⁶³⁾. Aber außer der Bedeutung von Begierde hat das Wort, **רָצוּן**, auch die Bedeutung von einem vergnüglichen, anmuthigen, oder begehrenswerthen Orte. Dann ist die Meynung, daß diejenigen Verter oder Häuser, welche wegen der Schätze, womit sie angefüllet waren, begehrenswerth gewesen, mit Nesseln bewachsen seyn sollten: was dieselben Verter betrifft; so werden Nesseln sie erblich besitzen. Die Nesseln werden sie, das ist, die begeh-

(162) Welches dadurch bestätigt zu werden scheint, weil so gleich auch von der Begierde der Feinde nach ihrem Silber gedacht wird; wo man anders demjenigen Verstande beypflichtet, den die obenstehende Uebersetzung ausdrückt. Doch sehe man, was bald weiter hievon angemerket werden wird.

(163) Die Meynung wird diese seyn: Nachdem sie gestorben und begraben seyn werden, werden sich die Aegypten ihrer gesammelten oder dahin geflüchteten Schätze mit Begierde und Vergnügen bemächtigen. Es könnte aber auch, und vielleicht noch natürlicher, doch mit Beybehaltung eben dieser Uebersetzung auf ihre verlassenen Wohnungen im Lande gezogen werden, und der Verstand dieser seyn: Mittlerweile, da sie in Aegypten sterben und verderben werden, wird alles, was sie an Silber und andern Kostbarkeiten zurücklassen mußten, rein ausgeplündert, ihre Wohnungen aber bis auf den Grund zerstört werden, daß Nesseln und Dornen aus dem Schutte ihrer Häuser hervorwachsen.

7. Die Tage der Heimsuchung sind gekommen, die Tage der Vergeltung sind gekommen; die von Israel werden es gewahr werden: der Prophet ist ein Thor, der Mann des Geistes ist

begehrtenwerthen Dertter, im Besitze haben, wie viele es auslegen; obgleich das Fürwort sie in der mehrern Zahl, und begehrtenwerther Ort in der einzelnen Zahl steht: denn sie nehmen das letzte Wort so, daß es durch einen Ort alle solche Dertter zu erkennen gebe. Andere aber übersetzen das Fürwort durch sie, und verstehen dadurch die Israeliten, als ob dieselben anstatt ihrer Häuser genannt würden: oder man könnte den Verstand also auslegen: Messeln werden ihnen erblich nachfolgen, wie dasselbe Wort, 5 Mos. 2, 13. 21. genommen wird. Und dieses letzte scheint die beste Uebersetzung zu seyn. Der Verstand ist, daß dieselben Dertter verwüßtet liegen würden: man vergleiche Sprw. 24, 31. Jes. 34, 13. H. Tanchum und H. Kimchi sagen, das Wort *וְיָרִיב* sowol, als das folgende, *וְיָרִיב*, welches durch Dornen übersezt ist, bedeutet eine Art von Dornen: und es ist am besten, bey dieser allgemeinen Auslegung zu bleiben, weil die besondern Arten von Pflanzen uns nicht genug bekannt sind. Pocock.

B. 7. Die Tage der Heimsuchung sind gekommen u. Der Prophet verdoppelt seinen Ausspruch, sowol um die Gewisheit desselben zu bestärken, als auch die dummen Israeliten aufzuwecken. Der Tag der Heimsuchung und der Vergeltung sind die Tage von Gottes gerechtem Misvergnügen, worinn er strafen und diesen unbesserlichen Götzendienern und abscheulichen Lasterhaften nach den Verdiensten ihrer Gottlosigkeit vergelten wird. Und diese Tage waren nahe, nämlich binnen vier Jahren aufs höchste. Polus.

Die von Israel werden es gewahr werden, oder nach dem Engl. Israel wird es wissen. Israel will es nicht glauben, ob Gott es ihm gleich oft gesagt hat. Aber wenn es gekommen seyn wird, und sie es fühlen: dann werden sie es in der That wissen; gleichwie Thoren bloß durch die Erfahrung zur Erkenntniß kommen. Gottes Gerichte über die zehen Stämme werden so augenscheinlich seyn (man sehe v. 9.), daß der Allerunempfindlichste es nicht wird läugnen können. Polus, Lowth. Israel wird wissen, nämlich was folget ⁽¹⁶⁴⁾, ob der wahre Prophet, der von Gott zu ihnen gesandt ist, oder ob ihr falscher Götzprophet thöricht sey: wer von den zweyen, welche sagen, daß sie der Mann des Geistes sind, unsinnig sey. Wels. Im Hebräi-

schen steht: Israel wird wissen. Und was sollen sie wissen? Daß nun in der That gekommen sey, was ihnen gedrohet war. So wollen einige: andere aber verknüpfen diese Worte mit den folgenden: Israel wird wissen, daß der Prophet thöricht ist. Pocock.

Der Prophet ist ein Thor, der Mann des Geistes ist unsinnig. (Israel wird wissen), daß alle ihre falschen Propheten thöricht sind, welche nach der gegenwärtigen Größe und den Bündnissen Israels urtheilen, ohne auf ihre Sünden und auf Gottes Misvergnügen Acht zu geben. Als Hoseas das, was in diesem neunten Capitel enthalten ist, weißagete, hatte Israel mit So, dem Könige von Aegypten, einen Bund gemacht, mit den Assyriern gebrochen, und Gott nicht gesucht, sondern sich auf die Hilfe der Aegypter eitler Weise verlassen. Ein jeder Verständiger konnte daher nach Wahrscheinlichkeit dasjenige gedenken, was unser Prophet als gewiß vorherverkündigt, daß der Assyrier mit aller seiner Macht den Abtrünnigen über-den-Hals kommen würde: niemand, als ein Thor, konnte einem solchen Volke Friede und Ruhe versprechen, da der Krieg vorhanden war. Derselbe Prophet war also ein Thor: derselbe Mann, der den Geist der Weißagung zu haben voraab, und Gutes weißagete, war ein Unsinniger. Polus. Die falschen Propheten (man sehe v. 8.), welche durch Gottes Geist zu weißagen vorgaben, und welche nichts, als Frieden, vorherverkündigten, werden von ihrer Thorheit und Unsinnigkeit überzeuget werden, wenn sie sehen, daß die Sachen anders ausfallen, als sie geweissaget hatten; man lese Jer. 6, 14. c. 23, 16. 17. Ezech. 13, 10. Mich. 2, 11. Zeph. 3, 4. Lowth. Durch den Propheten und den Mann des Geistes verstehen einige die falschen Propheten, und erklären die Worte also: Dann wird Israel wissen und gewahr werden, daß ihre Propheten falsche und thörichte Menschen gewesen sind. Andere aber verstehen wahre Propheten darunter, und geben den Worten diesen Verstand: Israel wird wissen, ob der Prophet ein Thor gewesen u. Die Meinung der Worte kömmt hierauf hinaus, daß die Zeit vorhanden war, da Gottes Weißagungen erfüllt, und die Israeliten gewahr werden sollten, daß Gottes Propheten wahrhaftig, und ihre Propheten Thoren wären ⁽¹⁶⁵⁾. Pocock.

Um

(164) Daß diese Verbindung der Worte, der Sache nach ganz bequem wäre, kann zugegeben werden; allein es steht ein allzu großes Unterscheidungszeichen im Wege.

(165) Wenn die Rede ja von einem wahren Propheten seyn sollte, so würde etwann am besten fragweise übersezt: ist nun der Prophet ein Thor? u. s. w. Allein es ist wol klar genug, daß allhier von falschen

ist unsinnig; um der Größe deiner Ungerechtigkeit willen, ist der Haß auch groß. 8. Der Wächter Ephraims ist mit meinem Gott: aber der Prophet ist eines Vogelfängers Strick auf

Um der Größe deiner Ungerechtigkeit willen, ist der Haß auch groß, oder nach dem Engl. und des großen Hasses. Gott war über die Menge ihrer Ungerechtigkeiten höchst misvergnügt, und fieng seine Gerichte damit an, daß er sie dem Glauben der Lügen ihrer falschen Propheten, und der Erwartung des Friedens, den diese Propheten vorherverkündigten, übergab. Die letzten Worte, und des großen Hasses, müssen von dem Hasse, den Gott wider ihre Sünden und Wege hatte, verstanden werden. Ihr habet in Wegen, welche Gott hassete, wandeln, und doch zugleich Propheten, die euch Frieden und Wohlergehen verkündigten, haben wollen: solche Propheten habet ihr gehabt (man sehe Mich. 2, 11.), und ihr habet ihnen geglaubt. Dieses hat Gott aus einem gerechten Misvergnügen zugelassen: er hat euch eurer eigenen Wahl überlassen. Polus. Gott hatte dieses Volk diesen Betrügereyen, zu einer gerechten Strafe für ihre mannichfaltigen Sünden, und für den großen Haß, den sie wider Gott und seinen Dienst hegten, übergeben; man sehe den folgenden Vers. Lowth. Wer der wahre, wer der falsche Prophet sey, wirst du, o Israel, wegen der Größe deiner Ungerechtigkeiten darinn, daß du nach den falschen Propheten gehöret hast, und wegen deines großen Hasses wider die wahren Propheten, gewahr werden. Wels. Diese Worte werden von einigen für den Grund gehalten, warum der Tag der Befuchung über sie kommen würde: andere aber halten sie für den Grund, warum Gott zugelassen hatte, daß die Israeliten durch falsche Propheten betrogen worden waren. Man kann sie auch (wie im Niederländischen) übersetzen: um der Menge deiner Ungerechtigkeit willen ist auch großer Haß, nämlich bey Gott wider dich, und darum hat er dich den falschen Propheten überlassen ¹⁶⁵. Pocock.

W. 8. Der Wächter Ephraims ist mit meinem Gott. Der wahre Prophet, der wie ein Wächter von Gott bestellet war, warnete die Israeliten vor den herannahenden Unglücksfällen; man sehe Jer. 6, 17. Ezech. 3, 17. c. 33, 2. Mich. 7, 4. Lowth. Die alten wahren Propheten waren mit Gott; sie hörten, was er zu ihnen sprach, und berichteten es dem Volke: sie waren für Gott, für seine Ehre, sein

Gesetz, seinen Dienst und Tempel. Ephraim hatte vormals solche Propheten; dergleichen waren Elias und Elisa: aber nun hat es solche Propheten nicht; oder wo es solche hat, so achtet es sie nicht. Der Prophet redet von dem wahren Gott, als seinem Gott, zum Gegensatz von den Abgöttern, an welche Ephraim sich nun verbunden hatte, und deren Göttersprüche es glaubete. Polus. Die Worte dieses Verses sind sehr dunkel: weil kein einziges Zeitwort darinn gefunden wird. Dieses hat denn auch sehr verschiedene Verbindungen der Worte und Auslegungen verursacht. Nach unserer Uebersetzung, die nicht übel ist, ist die Meynung der ersten Worte dieses Verses, daß die wahren Propheten, welche das Volk als Wächter warnen, mit Gott sind, oder waren, das ist, daß sie das Volk Ephraims zu warnen, zu befehlen und zu erhalten sucheten. Pocock.

Aber der Prophet ist eines Vogelfängers Strick auf allen seinen Wegen &c. Aber die Worte des falschen Propheten sind wie ein Strick, der auf den Weg gespannt ist, die Menschen ins Uebel und Verderben zu bringen; man sehe Cap. 5, 1. Und seine falschen Weissagungen redet er allein aus Haß wider Gott und seinen Dienst, und um diejenigen, die ihn hören, von der Beywohnung des Dienstes Gottes in dem Tempel abzuschrecken. Lowth. Diese heutigen falschen Propheten haben eben sowohl, als das Volk, Gott verlassen, und ihre vermeynten Weissagungen sind nur Stricke, wie die Stricke der Vogelfänger. Diese Betrüger sind sich selbst bewußt, daß sie nur Verführer sind; wenigstens können sie nicht umhin, zu wissen, daß Gott ihnen niemals Antwort gegeben habe: dennoch geben sie das vor, und verkündigen seinen Segen vorher. So verstricken sie das Volk erst in den Sünden, und hernach in dem Verderben. Und dieses haben sie in allen ihren Thaten zur Absicht: auf alle Weise suchen sie das Volk in diesem Begriffe und dieser Hoffnung zu halten. Die letzten Worte, er ist ein Haß in dem Hause seines Gottes, bedeuten, er ist in Gottes Augen verhaßt; Gott hasset solche Betrüger; und er ist gehaßt, das ist, in kurzem wird er bey dem Volke, das er verführte, verhaßt seyn ¹⁶⁷; oder auch, er ist

der

Propheten die Rede sey. Denn im folgenden Verse sieht man deutlich, daß der Wächter Ephraims, worunter Hoseas sich selbst meynet, und der Prophet einander entgegengesetzt, auch von dem letztern solche Dinge gesagt werden, die sich allein auf einen Lügenpropheten schicken.

(165) Sodann erläutert es das, was bisher gesagt worden, durch Anzeige des wahren Grundes, warum Gott also mit ihnen verfahren werde.

(167) Man vergleiche hiebey, was zu Cap. 8, 1. von dem Ausdrucke: des Hauses des Herrn, gesagt worden.

auf allen seinen Wegen; und Haß in dem Hause seines Gottes. 9. Sie haben sich sehr tief verderbet, wie in den Tagen von Sibeä: er wird ihrer Ungerechtigkeit gedenken, er wird ihre Sünden heimsuchen. 10. Ich fand Israel wie Trauben in der Wüsten, ich sahe eure Väter als die erste Frucht an dem Feigenbaume in ihrem Anfange: aber sie

v. 9. Hof. 10, 9.

giens

der Haß; das ist, die Ursache von dem Hasse des Volkes wider Gott, und wider einander. Polus. (Zu den bereits gemeldeten Auslegungen) wollen wir die Erklärung des H. Tanchum fügen, dessen Auslegung nicht übel scheint. Er umschreibt die Worte also: Hat Ephraim einen Wächter, oder einen wahren Propheten (oder ist in Ephraim ein Wächter u.) der mit Gott sey? Ihre Propheten verstricken die Menschen durch Betrügereyen: und unter ihnen selbst ist Haß und Streit an den Orten ihres Gottesdienstes. Er nimmt die ersten Worte fragweise, und nimmt an, es müsse das ו oder ה, welche in bedeuten, vor dem Worte, Ephraim, gesetzt werden ¹⁶⁹. Pocock.

B. 9. Sie haben sich sehr tief verderbet, wie in den Tagen von Sibeä. Das Volk der zehn Stämme, Propheten, Priester, Fürsten und Volk, haben sich selbst und einander, auf eine ungemeyne und erschreckliche Weise verderbet. Außer der Abgötterey ist in ihnen noch eine mehr als viehische Unehrlbarkeit: sie sind wie das Volk in den Tagen von Sibeä, wovon man Nicht. 19, 18. die Geschichte findet. Die von Sibeä werden mit eben denselben Merckmalen, wie die Einwohner von Sodom, beschrieben; man vergl. Nicht. 19, 22. mit 1 Mos. 19, 4. wobey sie noch die schändliche Bosheit der Schändung des Rebweibes von dem Leviten fügten; man sehe Nicht. 19, 25. Polus, Lowth.

Er wird, oder nach dem Englischen, darum wird er, ihrer Ungerechtigkeit gedenken u. Er wird ihre Ungerechtigkeit nicht vergeben, sondern sie über dieselbe bestrafen. Wenn Gott sagt, er wolle der Sünden nicht gedenken, so bedeutet das eine Verheißung der Losprechung: und wenn er drohet, daß er derselben eingedenk seyn werde, so ist es eine Drohung, daß er nicht vergeben wolle. Gedenken und heimsuchen ist einerley: man vergl. v. 7. Polus.

B. 10. Ich fand Israel wie Trauben in der Wüsten. Gott redet hier selber in der Person eines Reisenden, der unvermuthet in der Wüsten einen Weinstock, mit Trauben überladen, findet, die ihm höchst angenehm sind ¹⁶⁹. Eine solche Liebe hegte Gott gegen Israel; eine sehr starke Liebe: sie waren ihm höchst angenehm. Das Gleichniß drückt die Größe und nicht die Ursache der Liebe Gottes aus. Polus.

Ich sahe eure Väter als die erste Frucht an dem Feigenbaume in ihrem Anfange, oder nach dem Engl. in ihrer ersten Zeit. Durch ihre Väter werden hier nicht Abraham, oder Isaac, noch Jacob, sondern die Vorältern der Israeliten verstanden, welche Gott aus Aegypten brachte ¹⁷⁰. Gott sahe sie als die ersten reifen Früchte von einem Feigenbaume, wie unsere Uebersetzung das Wort ausdrückt, oder von einem angenehmen und süßen Fruchtbaume, wie es auch bedeuten kann, dessen Früchte hochgeschätzt werden. So ward Israel von Gott geachtet und geliebet. Lowth. Nachdem ich Israel wunderthätig aus Aegypten erlöset und in die Wüsten gebracht hatte, war mir ihr Gehorsam so angenehm, als reife Trauben, oder die ersten reifen Feigen einem dürstigen Reisenden sind: man vergl. Jes. 28, 4. Mich. 7, 1. Dieses hat sein Absehen auf ihren ersten Eintritt in den Bund mit Gott, und auf ihr damals gethanes Versprechen eines willigen Gehorsams: man lese 2 Mos. 19, 8. c. 24, 3. 5 Mos. 5, 27. 28. 29. und vergl. Cap. 2, 14. c. 11, 1. bey unserm Propheten. Polus. Abarbanel meynt, hier fange sich eine neue Rede an, worinn Israels fleischliche Unzucht bestraft werde, gleichwie vorher sowohl von ihrer fleischlichen als geistlichen Hurerey gesprochen sey. Allein die Worte dieses Verses scheinen vielmehr ¹⁷¹ an die vorhergehenden verknüpft zu seyn: so daß hier zur schweren Vergrößerung der in dem Vorher,

(168) Dieses möchte noch wohl angehen, wenn nur die folgenden Worte eine bequemere Auslegung erhielten, und überhaupt der ganze Vers bey dieser Auslegung begrifflicher zusammenhieng.

(169) Und zwar sehn die Worte eben also aus, als ob mit denselben ein neuer Vortrag ansteng. Wenigstens hat das Nachfolgende mit dem Vorhergehenden nicht mehr gemein, als alle Theile dieses ganzen Buches. Abarbanel ist gleicher Meynung, wie wir bald hernach hören werden.

(170) Und die, nach dem Folgenden, zu Baal: Peor hingien; welches jene Erzväter nicht gethan hatten.

(171) Wenn nur dieser ganze Schein nicht etwann bloß darauf beruhet, daß hier keine Abtheilung eines neuen Capitels vorkommt. Denn dadurch wird nicht selten ein sinnlicher Eindruck verursacht, der den Ausleger unvermerkt einnimmt, ungeachtet jedermann gesteht, daß diese Eintheilungen keine Achtung verdienen. Das einigste könnte noch einen Schein haben, daß der Inhalt von v. 15. sich auf die letzten Worte von v. 7. beziehe.

giengen zu Baal-Peor ein, und sonderten sich zu derselben Schaam ab, und wurden ganz abscheu

v. 10. 4 Mos. 25, 3. Pf. 106, 28.

Vorhergehenden gemeldeten Gottlosigkeit von ihrer Undankbarkeit Erwähnung geschieht. Die Worte, in der Wüste, schicken sich süglich zu diesen, wie Trauben in der Wüste, oder auch zu den Worten, ich fand Israel in der Wüste: denn sie lassen sich in Hebräischen auf beyde ziehen. Gott hatte Israel in die Wüste geführt, so daß er sie daselbst nicht zuerst fand: aber er fand sie daselbst in derjenigen Beschaffenheit, welche ihm wohlgefällig war ¹⁷²). Die ersten reifen Feigen, womit Gott Israel hiernächst vergleicht, waren die besten und angenehmsten; man sehe Jes. 28, 4. Jer. 24, 2. Die Worte (in ihrem Anfange, oder) in ihrer ersten Zeit, werden auf verschiedene Weise genommen. Einige verstehen sie mit Beziehung auf den Baum: es sey nun, wenn derselbe das erstemal trägt, oder, wenn er das erstemal im Jahre Frucht hat; (denn einige Feigenbäume haben zweymal Frucht in einem Jahre). Andere aber übersetzen sie: in dem Wipfel, als ob daselbst die besten und durch die Sonne reif gemachten Früchte wären. Pocock.

Aber sie giengen zu Baal-Peor ein *ic.* Aus diesen Worten erhellet klar, daß der Prophet durch ihre Väter, in den eben vorhergehenden, nicht Abraham, Isaac und Jacob, sondern diejenigen, die Gott aus Aegypten führte, verstand: wie aus der Geschichte der Begebenheit in Sittim, 4 Mos. 25, 1. 2. 3. klar ist, wo sie mit Baal-Peor Abgötterey trieben. In dem Berichte von diesen Feuerlichkeiten weichen die Gelehrten sehr von einander ab. Einige behaupten, daß dieselben mit einer unverschämten Unzucht verrichtet wurden: wie die Feyerlichkeiten des Bacchus, der Venus oder des Priapus bey den Römern. Andere sagen, dieser moabitische Abgott habe seinen Namen nach einem Berge in Moab gehabt, auf welchem man ihm dienete, und er einen staatlichen und berühmten Tempel hatte. Von diesem Berge wird 4 Mos. 22, 41. c. 25, 28. Erwähnung gethan. Noch andere haben hierüber noch andere Gedanken ¹⁷³). Diesem Abgotte heiligten sich die Israeliten: und vielleicht wurden einige so gar Priester desselben. Jedoch, wie dem auch sey: so ist dieses gewiß, daß sie sich ihm weiheten, dem Abgotte dienten, und ihm ihre Opfer brachten; und das zu derselben Schaam; denn so

drückt sich der Prophet aus, um Verachtung und Abscheu zu erkennen zu geben. Er giebt dem Abgotte den Namen der Schaam, in allgemeiner oder abgezogener Bedeutung (in abstracto), um die größte Verachtung in Absicht auf denselben, und in Absicht auf das Thun der Israeliten, auszudrücken. Polus. Das hebräische Wort, *רָוַרַו*, sie sonderten sich ab, enthält eine Anspielung auf den Orden der Naziräer, welche auf eine besondere Weise zu dem Dienste Gottes abgesondert waren; man sehe die Erklärung über Amos 2, 11. Dergleichen waren Simson und Johannes der Täufer: da hingegen diese sich dem Dienste jenes unreinen Abgottes, Baal-Peors, derselben Schaam, oder des unverschämten Dinges, weiheten; man sehe Jerem. 11, 13. Das Wort, *רַבָּא*, Schaam, war ein Zuname des Baals. So wird Jerubbaal 2 Sam. 11, 21. Jerubboschet genannt. Lowth.

Und wurden ganz abscheulich nach ihrer Zuhlerey, oder, wie es im Englisch:n heißt, und ihre Gräuel waren so, wie sie liebseten. Ihre Gräuel, das ist, ihre Abgötter und Abgöttereyen, waren so, wie sie liebten: das ist, entweder so, wie es ihnen in den Kopf kam; oder, wie die abgöttischen Weiber, welche sie liebten, mannichfaltig waren, so waren auch ihre Abgötter, denn sie nahmen dieselben mit sich. Polus. Sie folgten ihren eigenen Begierden und Einbildungen, in den verschiedenen Abgöttereyen, welche sie verübten; man sehe 4 Mos. 15, 39. 5 Mos. 29, 19. Amos 4, 5.: so daß daher das gegenwärtige Israel, als ein Geschlecht von lasterhaften Menschen, welche der Abgötterey ihrer Vorfahren hartnäckig folgten, sich von Rechts wegen der Strafen, welche ihre Vorfahren und sie verdienen haben, theilhaftig und unterworfen machen. Lowth, Wels. Bey Baal-Peor waren auch noch andere Abgötter, wie aus 4 Mos. 25, 2. 3. zu erhellen scheint, und diesen dienten die Israeliten ebenfalls. Dieses scheinen diese Worte auch zu erkennen zu geben: wenigstens nach unserer (engl.) Uebersetzung, und ihre Gräuel *ic.* wobey das Wort, ihre, eingeschaltet ist. Die hebräischen Worte, die auf verschiedene Weise übersetzt werden, sind bloß, und Gräuel waren, wie sie liebten. Auch ist anzumerken,

beziehe. Allein man könnte auch sagen: es bezögen sich diese Stellen nicht auf einander, da die eine von den Propheten, die andere aber von dem Volke handele.

(172) Der Sache nach hat der Ausspruch seine Absicht auf das in der Wüste befindliche Israel, und auf dessen damalige, und wenigstens bym Eingange in die Wüste vorhanden gewesene Gott gefällige Beschaffenheit. Den Worten nach aber gehöret es so zusammen: wie Trauben in der Wüste.

(173) Man lese, was Patrick und Lewis im II. Theile dieses Werkes, S. 583. u. f. hiervon ansaet haben, und vergleiche die daselbst schon angeführten Schriftsteller, denen noch die Allgem. Weltkhist. II. Th. S. 9. u. f. sammt denen in der 6. Anmerk. des sel. D. Baumgartens benannten Werken beyzufügen.

abscheulich nach ihrer Buhleren. 11. Was Ephraim betrifft; so wird ihre Herrlichkeit wegfliegen, wie ein Vogel: von der Geburt, und von Mutter-Leibe und von der Empfängniß an. 12. Wenn sie auch gleich ihre Kinder groß machen möchten, so werde ich

merken, daß das letzte Wort, **וָאֵנָה**, wie sie liebten, sowohl für ein Zeitwort, als für ein selbstständiges Nennwort, wie ihre Liebe, genommen werden kann. Die kürzeste und buchstäblichste Uebersetzung ist, und die Gräuel waren wie ihre Liebe, das ist, wie Dinge, welche sie lieb hatten, wie ihre vornehmste Lust. Daß durch Gräuel oft die Abgötter verstanden werden, das ist bekannt. Andere aber verstehen das Wort, Gräuel, oder abscheulich, als ob es von den Israeliten gesprochen wäre, welche sich durch diese ihre Liebe eben so abscheulich machten, als die Gegenstände, welche sie liebten, abscheulich waren. Einige jüdische Meister, und andere mit ihnen, geben diese Auslegung: sie wurden so abscheulich, als ihre Liebe; oder wie sie liebten, nämlich die Töchter der Moabiter. Zu eben derselben Auslegung dienet die Uebersetzung: Sie machten sich durch ihre Liebe abscheulich; (und davon scheint die niederländische Uebersetzung nicht sehr verschieden zu seyn, welche das vorgesetzte **ו** durch **nach** übersetzt, wie es mehrmals bedeutet, sie wurden ganz abscheulich nach ihrer Buhleren, mit den moabitischen Töchtern nämlich.) Auch wird noch eine andere Auslegung von andern gegeben: Sie wurden abscheulich, gleichwie sie geliebet waren, das ist, so sehr, als sie vorher geliebet waren, so abscheulich wurden sie nun ¹⁷⁴). Ferner ist hier anzumerken, warum hier von der abscheulichen Gottlosigkeit und Undankbarkeit der Voraltern Israels gesprochen werde? Hier auf kann man erstlich antworten, daß der Prophet dieses Beyspiel anführet, um die Gottlosigkeit der gegenwärtigen Israeliten zu zeigen, welches er zwar hier nicht ausdrücklich saget, das aber doch aus dem vorhergehenden Verse leicht zu schließen ist. Weiter diene dieses zweyten, um ihnen die Gewißheit und Rechtmäßigkeit der zukünftigen Gerichte, aus diesem Beyspiele, zu zeigen: sie hatten nun auch keine Hoffnung, um der Voraltern willen verschont zu werden. Hiernächst kann man noch anmerken, daß der Vorfall der Abgötterey mit Baal-Peor hier lieber angeführet wird, als der Fall mit dem goldenen Kalbe: weil in dem ersten Falle mit der geistlichen Hurerey auch fleischliche gepaaret gieng, welches der Prophet an seinen Zeitgenossen bestrafen wollte. Auch ward die Sünde mit Baal-Peor, als die gräßlichste angesehen; man lese Jos. 22, 16. **Почтѣ**.

B. 11. Was Ephraim betrifft; so wird ihre

Herrlichkeit wegfliegen, wie ein Vogel. Ihre Herrlichkeit ist so viel, als ihre Kinder, oder ihre Nachkommenschaft, welche eine so viel größere Herrlichkeit Israels war, als sie andere Völker in der Vermehrung ihrer Geschlechter übertrafen. Dieses war für sie ein besonderer Segen nach einer Verheißung, die ihnen von Gott geschehen war, und sie erfreueten sich sehr über denselben, **Ps. 128. Sprw. 17, 6.** Der Ausdruck, wegfliegen, wie ein Vogel, ist eine Nebensart, welche hier den schleunigen Verlust ihrer Kinder zu erkennen giebt. Die Menge ihres Volkes, worauf sie bey sich selbst so stolz waren, sollte verschwinden und wegfliegen, wie ein Vogel: man vrgl. **Sprw. 23, 5.** Ihre Weiber werden nicht so fruchtbar seyn, als sie vorher waren. **Polus, Lomth.** Durch die Herrlichkeit eines Volkes kann der Ueberfluß, der Reichthum, die Macht, und der Glanz, worauf sich die Menschen mehrentheils rühmen, bezeichnet werden, **Jer. 9, 23.** Hiervon nun, und insbesondere von ihrer Menge von Kindern, welche ihre vornehmste Herrlichkeit war, sollten sie in kurzem durch die Aegypter beraubt werden. Daß sie darinn ihre Herrlichkeit setzten, das erhellet aus **1 Mos. 41, 53. 5 Mos. 7, 13. 14. Sprw. 14, 28. Почтѣ**.

Von der Geburt, und von Mutter-Leibe, und 10. Ihre Kinder werden kaum geboren seyn, so sollen sie sterben; oder sie werden so gar nicht zeitig werden, noch lebendig zur Welt kommen: ja die Weiber werden selbst, wegen Unfruchtbarkeit, nicht schwanger werden. **Polus.**

B. 12. Wenn sie auch gleich ihre Kinder groß machen möchten 10. oder, saget Gott, gesetzt, daß ihre Weiber schwanger, die Kinder vollkommen und lebendig geboren werden, ja, daß sie dieselben groß machen: so wird er sie doch, um ihrer Sünden willen, durch Hunger, oder bürgerliche Kriege, die lange und blutig unter ihnen waren, oder durch die Pest, oder durch die Gefangenschaft, da sie unter ihre Feinde zerstreuet werden sollten, deren Sklaven sie seyn, und als solche für ihre Herren Kinder zeugen würden, derselben berauben. **Polus.** Wenn sie auch, nach der zweifelhaften Empfängniß und Geburt, ihre Kinder bis zu einem männlichen Stande erzogen haben: so werde ich sie doch derselben berauben; das Schwert von außen, der Hunger und die Pest von innen, werden sie gänzlich ihrer Nachkommenschaft berauben; man sehe **5 Mos. 28, 62.**

c. 32,

(174) In Ansehung dieser verschiedenen Erklärungen ist es schwer, etwas sicher zu entscheiden. Indessen ist gewiß, daß die letzte darunter nicht nur an sich einen sehr großen Nachdruck hat, sondern auch mit dem Vorhergehenden vorzüglich übereinstimmt.

ich sie doch derselben berauben, daß sie unter den Menschen nicht seyn werden: denn auch, wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen seyn werde. 13. Ephraim ist, gleichwie ich

Tyrus

c. 32, 25. Jer. 16, 3. Lowth. Die Wörtlein, **וּבְיָמָי**, wenn auch gleich, bedeuten durchgehends, denn, wenn: und so werden sie von einigen, (die eine andere Auslegung, als die vorhergehende, geben), genommen. Nach der Meynung derselben wird hier der Grund von der vorhergehenden Erklärung, daß Ephraims Herrlichkeit verschwinden sollte, gegeben: so daß der Verstand seyn würde: Sie sollen sich auf das Vertrauen von der Menge ihrer Kinder, durch die Fruchtbarkeit ihrer Weiber, welche bereits schwanger sind, oder schon geboren haben, nicht rühmen: denn aller dieser Herrlichkeit werden sie schleunig beraubt werden; indem, wann sie dieselben zu einigen Jahren gebracht haben, sie derselben beraubt werden sollen, und alle ihre Mühe und Hoffnung zu Grunde gehen wird. Pocock, Wels.

Daß sie unter den Menschen nicht seyn werden, oder, daß kein Mann übrig gelassen werden wird: sie sollen ganz und gar ausgerottet werden, und man wird ihrer nicht mehr gedenken: oder auch, ich werde sie unter den Menschen wegreißen, wie die Worte übersetzt werden können. Polus. Das Wort, **וְנִשְׁבַּחְתִּי**, ich werde sie berauben, wegnehmen, welches in den vorhergehenden Worten gebraucht wird, kann auf zweyerley Weise übersetzt werden: nämlich so, daß das angehängte Wort, oder das Fürwort, sie, auf die Aeltern, oder so, daß es auf die Kinder geht; ich werde sie, nämlich die Aeltern, berauben; oder, ich werde sie, nämlich die Kinder, wegreißen. Diejenigen, welche der letzten Uebersetzung folgen, geben dem Worte, **וְנִשְׁבַּחְתִּי**, von einem Manne, diesen Verstand: ich werde sie wegnehmen, daß sie kein Mann werden; sie sollen die männlichen Jahre nicht erreichen, oder sie übersetzen es, von unter dem Menschen; ich werde sie unter den Menschen wegreißen, (welchem die niederländische Uebersetzung gefolget ist.) Man vergl. Sprw. 30, 14. Andere aber nehmen die vorigen Worte nach der ersten Uebersetzung: ich werde sie, die Aeltern, berauben. In diesem Falle werden die letzten Worte am füglichsten durch mehr, als die Menschen, übersetzt: denn das bedeutet das Vorwort, **וְנִשְׁבַּחְתִּי**, mehrmals; man sehe 1 Sam. 15, 33. Alsdann ist der Verstand, daß diejenigen, die sich so auf ihre Menge rühmeten, ihrer Kinder auf eine außerordentliche Weise, mehr als andere Menschen, beraubt werden sollten: man vergl. die Drohung des Hises, 3 Mos. 26, 23. 38. 44. 5 Mos. 28, 62, 63. Die Worte geben eine große Verminderung zu erkennen: aber unsere (engl.) Uebersetzung scheint dieselben zu weit auszudehnen. Einige verstehen durch das Wort, berau-

ben, wegnehmen, nicht, daß sie des Lebens beraubt werden sollten: sondern daß Gott sie wegnehmen, und nach Assyrien führen lassen wollte. Pocock.

Denn, oder nach dem Engl. ja, auch, wehe ihnen, wann ich von ihnen gewichen seyn werde. Dieses sollte ihr Elend vollkommen machen. Ich, sayet Gott, werde sie verlassen: ich werde sie gänzlich aufgeben. Traurig ist es, seine Kinder zu verlieren: noch trauriger aber, Gottes selbst verlustig zu werden. Polus. Sie werden empfinden, was für mannichfaltiges Elend sie treffen wird, wann ich ihnen meinen Schutz entziehe: man sehe 5 Mos. 31, 17. 2 Kon. 17, 18. 23. Lowth. Einige übersetzen die Wörtlein, **וּבְיָמָי**, durch, ja auch: so daß hier eine fernere und schwerere Drohung geschehen würde. Andere übersetzen sie, denn auch: so daß sie den Grund der vorhergehenden Drohung enthalten. Die Worte, wann ich von ihnen gewichen seyn werde, legen einige also aus, wann ich die Kinder verlassen haben werde: andere ziehen sie auf die Aeltern, oder das ganze Volk. Anstatt, wann ich gewichen seyn werde, heißt es eigentlich im Hebräischen: auf mein Weichen, oder in meinem Weichen von ihnen; welches zugleich die Gewißheit, daß Gott sie gänzlich verlassen wollte, zu erkennen giebt. Pocock.

13. Ephraim ist, gleichwie ich Tyrus ansah, die 10. oder nach dem Engl. Ephraim, wie ich Tyrus sah, ist 10. gepflanzt: man lese von Tyrus, Ezech. 26, 27. und c. 28. Es war eine anmuthige Stadt, die sehr fest war, und nachher eine Belagerung von dreyzehn Jahren wider die Macht der Babylonier, unter dem Nebucadnezar, ausbauerte. Und obgleich Ephraim nun wohl versehen und unüberwindlich schien, wie Tyrus in seinem Glück; ob sie gleich vielleicht gedenken, daß ihre Festung die Kraft der Feinde brechen, oder ihr Geld ihnen Freunde machen, oder die Schönheit der Paläste ihnen Verschönerung zu wege bringen werde: so wird doch dieses alles ihnen nichts helfen. Polus. Die Lage Ephraims, und insonderheit der königlichen Stadt, Samaria, in diesem Stamme, ist eben so anmuthig, als die Lage von Tyrus: man lese Ezech. 27, 3. Allein, obgleich Tyrus es wider die Belagerung von Salmannasser, nach des Josephus b) Erzählung, aushielte: so wird doch Ephraim, und das ganze Königreich Israels, (man sehe Cap. 5, 3.) von ihm unter das Joch gebracht werden; und viele von ihren Kindern werden für sein mörderisches Schwert ein Raub seyn. Lowth. Die Worte, gleichwie ich an Tyrus sah, oder, wie ich zu Tyrus sah, sind etwas dunkel. Insgeheim kommen

Tyrus ansah, die in einem lieblichen Wohnplatze gepflanzt ist: aber Ephraim wird seine Kinder zu dem Todtschläger hinausbringen müssen. 14. Gieb ihnen, Herr; was

men inzwischen die Ausleger darinne überein, daß hier eine Vergleichung zwischen Tyrus und Ephraim gemacht wird. In was für Absicht sie aber mit einander verglichen werden, das wird in diesen Worten ausgedrückt, die in einem lieblichen Wohnplatze gepflanzt ist. Diese Worte werden von den (engl.) Uebersetzern auf Ephraim, und von andern, (als den niederländischen), auf Tyrus gezogen: welches auf einerley hinauskömmt, nachdem sie mit einander verglichen werden ¹⁷⁵⁾. Das Wort, בְּנֵי, welches, in einem anmuthigen Wohnplatze, übersezt ist, wird von andern bloß durch, in einem Wohnplatze, ausgedrückt; indem sie meinen, daß hier nicht sowol auf die Anmuth, als auf die Festigkeit des Ortes gesehen werde: aber beyde diese Eigenschaften hatten bey Tyrus Platz; wie aus Ezech. 27. 28. erhellet. Es war in Palästina wegen seiner Herrlichkeit, seines Reichthumes u. berühmt: und vielleicht war zu dieser Zeit etwas in Absicht auf Tyrus vorgefallen, das zu dieser Vergleichung Gelegenheit gab. So blühend, so fest war Ephraim ist: aber Ephraim wird seine Kinder u. Pocock. Man muß diese Worte von dem alten Tyrus nehmen, welches auf einem in die Höhe laufenden Grunde, oder einem Berge, auf dem festen Lande, nahe an der Küste des mittelländischen Meeres gebauet war. (Der Verstand der Worte ist:) Ephraim, insonderheit, die Stadt Samaria, ist, wie ich Tyrus sahe, an einem anmuthigen und festen Orte gelegen: allein, obgleich Tyrus es wider Salmanaßer aushalte; so wird doch Ephraim sich bücken müssen. Wels.

b) *Antiqu. lib. 9. c. ultimo.*

Aber Ephraim wird seine Kinder zu dem Todtschläger hinausbringen müssen: wenn Ephraim gleich eine große Menge von Kindern hat, Heerlager auszumachen, und wider den Feind zu schicken: so wird das doch keinen andern Nutzen haben, als ob es sie zur Schlachtbank schickte. Gott ist von ihm gewichen, und wird mit seinen Heeren nicht ausziehen: darum werden sie durch das Schwert des Feindes fallen, wie nothwendig alle, die Gott in dem Kriege nicht zum Freunde haben. Polus. Außer der gewöhnlichen Auslegung, daß Ephraim, ob es gleich ist so blühend sey als Tyrus, dennoch

durch ein anderes Loos oder Schicksal genöthiget werden werde, seine Kinder dem Feinde zu überliefern, ist noch eine Auslegung, die auch nicht zu verwerfen ist ¹⁷⁶⁾. Nach derselben wird nämlich der Prophet sowol hier, als in dem folgenden Verse redend, und über das gedrohte Unheil klagend eingeführt, und der Verstand würde seyn: Ephraim ist ist so glanzreich und fest, als ich das blühende Tyrus sehe: wird Ephraim seine Kinder zu dem Todtschläger hinausbringen müssen? O! das geschehe nicht! Gieb ihnen, Herr, gieb ihnen lieber eine unzeitig gebärende Bär-mutter u. v. 14. Man kann auch noch die ersten Worte, Ephraim ist, gleichwie ich Tyrus u. als einen Einwurf ansehen, daß die gedrohten Gerichte Ephraim unmöglich treffen könnten, weil es wie Tyrus wäre. Alsdann würden die letzten Worte die Antwort Gottes seyn, daß, ungeachtet seines blühenden Zustandes, Ephraim seine Kinder zur Schlachtung würde übergeben müssen, (worauf dann auch die Bitte v. 14. nicht unfüglich folget). Pocock.

W. 14. Gieb ihnen, Herr; was wirst du geben? Diese Worte sind eine abgebrochene, aber zugleich sehr bewegliche Bitte von einem, der durch den Zustand des unglückseligen und verlornen Volkes, wofür er sich mit seiner Bitte ins Mittel schlägt, aufs äußerste gerührt war. Was wirst du geben? fraget er, als ob er sagen wollte, daß er nicht wüßte, was er für sie bitten, und wie er für sie bitten sollte. Er wußte, daß Gott vollkommen beschloffen hatte, sie mit einer gänzlichen Vertilgung auf die fürchterlichste Weise zu strafen, v. 11. 12. 13. Nun bittet er um einige Gnade. Polus. Auf zweyerley Weise werden diese Worte verstanden: erstlich, als eine Fürbitte des Propheten, zur Verminderung der Widerwärtigkeiten, die doch nothwendig wegen ihrer Unbusfertigkeit über sie kommen würden; zweytens, als ein Wunsch des Propheten, daß das vorher gemeldte Unheil dieses böse Volk doch immer treffen möchte. Einige, welche dieser letzten Auslegung folgen, (und viele folgen derselben), übersezen die Worte also: Gieb ihnen, Herr, gieb ihnen, was du willst. So haben der Chaldäer und Syrer die Worte auch übersezt. Inzwischen folgen nicht weniger Ausleger der ersten Erklärung. Pocock.

Gieb

(175) Sie werden nicht mit einander verglichen; und andere übersezen richtiger: wenn ich Ephraim ansehe, bis nach Tyrus hin.

(176) Eigentlich sind ihrer zwey, die wir im Folgenden lesen. Wenn sie aber auch nicht eben zu verwerfen sind, so sind sie doch wol nicht so natürlich und ungezwungen als die gewöhnliche, die bisher vorge-tragen worden. Es äußert sich auch hier noch kein Merkmaal, daß jemand anders als Gott selbst rede, welcher unstreitig bisher geredet hat.

was wirst du geben? Gib ihnen eine unzeitig gebärende Bärmutter und ausgetrocknete Brüste. 15. Alle ihre Bosheit ist zu Gilgal, denn daselbst habe ich sie, wegen der Bosheit ihrer Handlungen, gefasset; Ich werde sie aus meinem Hause austreiben: Ich werde

v. 14. Luc. 23, 29.

v. 15. Hof. 4, 15. c. 12, 12.

werde

Gib ihnen eine unzeitig gebärende Bärmutter und ausgetrocknete Brüste. Die Tage nähern sich, worinne die Unfruchtbarkeit ein Segen seyn wird. Gib dieselbe o Herr: es ist ein geringeres Elend, keine Kinder zu haben, als seine Kinder einem grausamen Feinde übergeben zu müssen, daß sie ermordet werden; man vergl. Luc. 23, 29. Er bittet um ausgetrocknete Brüste; nicht damit die neugebornen Kinder vor Hunger vergehen müßten: sondern dieser Ausdruck giebt einerley mit dem vorhergehenden zu erkennen; denn das sind die Zeichen einer Frauen, die nicht schwanger ist. Polus. Der Propheet redet, als ob er zweifelhaft wäre: da ihr Zustand so verzweifelt war, daß ihnen nichts helfen konnte. Aber, saget er, laß dann ihre Weiber lieber unfruchtbar seyn, als daß sie Kinder zur Schlachtung zur Welt bringen: man sehe den vorhergehenden Vers, und vergleiche Luc. 23, 29. Lowth.

W. 15. Alle ihre Bosheit ist zu Gilgal, Denn x. alle, das ist, die vornehmste, der Hauptbegriff, der Anfang ihrer Bosheit ist zu Gilgal. Auch muß man dieses nicht so nehmen, als ob hier allein die Gottlosigkeit gewesen wäre: denn allenthalben umher war dieselbe groß; jedoch hier ausnehmend. Hier war ihre Bosheit in der Verwerfung Gottes und seiner Regierung; hier ward Saul zum Könige gemacht, und Samuel verworfen: hier fiengen sie an, die merkwürdigen Segensgüter, welche sie hier von Gott bekamen, mit einer abergläubischen und heuchlerischen Ehrerbietung für den Ort zu vergelten, und fiengen so ihren eigenwilligen Dienst und Abgötterey an. Wenn alle Gottlosigkeit Ephraims von ihrer Entartung und ihrem Verderben in der Kirche und dem Staate hergeleitet werden muß: so fieng sie sich hier an; so war hier ihre ganze Gottlosigkeit. Gilgal war der Ort, wo Israel, nach dem Uebergange über den Jordan, zuerst seine Gezelte aufschlug: man sehe Cap. 4, 15. Gleichwie sie nun daselbst ihre Gottlosigkeit anfiengen: also fieng Gott auch an, sie daselbst zu hassen. Polus. Zur Antwort auf deine Bitte, sage ich dir, daß die Schlachtung ihrer Kinder durch des Feindes Hand nur eine gerechte Strafe für die langwierige Gottlosigkeit ihrer selbst und ihrer Väter seyn wird. Denn ich gedente aller ihrer Gottlosigkeit, die sie verübt haben, da sie die Abgötterey zu Gilgal anfiengen: wie auch aller ihrer andern Uebertretung, deren sie sich seit ihrer ersten Lagerung daselbst schuldig gemacht haben. Denn daselbst hachte ich sie: da fieng ich an, ihnen mein Misvergnügen zuerst zu zeigen, nachdem sie in

Canaan gekommen waren; man sehe Jos. 7. Wels. Einige meynen, es werde hier vornehmlich auf die Missethaten gesehen, welche vor alters zu Gilgal verübet waren: aber ich weiß nicht, was für Grund die Worte an die Hand geben, bis zu den alten Zeiten hinaufzusteigen, da gegenwärtig durch Ephraim selbst große Gottlosigkeit daselbst getrieben wurde; nämlich die Abgötterey, welche wahrscheinlicher Weise daselbst bereits seit der Zeit Jeroboams des ersten eingeführt war, und beständig Platz behalten hatte. N. Kimchi ist von dieser Auslegung nicht sehr entfernt, welcher auch Cyrillus und N. Salomo folgen: man sehe Cap. 12, 12. Amos 4, 4. c. 5, 5. N. Tancham ergänzt die Worte, alle ihre Gottlosigkeit zu Gilgal, wie eigentlich da steht, nicht übel, also: ich gedente aller ihrer Gottlosigkeit, oder, ich fordere sie zur Verantwortung wegen aller ihrer Gottlosigkeit x. Alsdann hat die Nennung Gilgals, wo ihre Sünden gewaltig herrscheten, einen starken Nachdruck: da es sie zugleich der Wohlthaten, welche Gott ihnen daselbst erwiesen hatte, erinnerte. Das Wörtlein, x, denn, in den Worten, denn daselbst hachte ich sie, bedeutet, nach einiger Anmerkung, auch darum: darum hachte ich sie. Daselbst, saget Gott mit Nachdrucke: nämlich an dem Orte selbst, wo ich ihnen solche Proben meiner Liebe gezeigt habe; und wo sie sich vielleicht einbildeten, Gottes Gunst auf eine ausnehmendere Weise zu finden. Der Ausdruck, hassen, hat ebenfalls seine besondere Kraft. Pocock. Das Wörtlein, xw, daselbst, bedeutet auch bisweilen darum. Daher könnte man die Worte übersetzen: denn darum hachte ich sie c). Von Gilgal sehe man Cap. 4, 15. Lowth.

c) Vid. Noldium p. 766.

Ich werde sie aus meinem Hause austreiben x. wegen ihrer anhaltenden Gottlosigkeit, welche sie daselbst angefangen, von dannen nach andern Orten hinübergebracht haben, und täglich mit Hartnäckigkeit vermehren, werde ich sie hinauswerfen, wie die Menschen jemanden aus ihrem Hause stoßen, der unwürdig ist, länger bey ihnen zu wohnen. Das Haus wird hier für das Land oder ihre Häuser genommen, welche zwar zu ihrem Gebrauche waren, aber doch Gott dem Herrn eigenthümlich zugehörten. Und als Gott Ephraim aus seinem Hause verstieß, sandte er sie in die Gefangenschaft. Es ist eine verkleinernde Redensart, wann Gott saget, ich werde sie nicht mehr lieben, das ist, ihnen keine Beweise der Liebe mehr erzeigen: sie bedeutet, ich werde sie hassen

werde sie forthin nicht mehr lieb haben; alle ihre Fürsten sind Abfällige. 16. Ephraim ist geschlagen, ihre Wurzel ist verdorret, sie werden keine Frucht hervorbringen: ja ob sie auch gleich zeugeten, so werde ich doch die erwünschten Früchte ihres Leibes tödten. 17. Mein Gott wird sie verwerfen, weil sie nach ihm nicht hören; und sie werden unter den Heiden herumsehvärmend seyn. v. 15. Jes. 1, 23.

hassen und strafen; ich werde sie in die Hand, und an die Wuth ihrer Feinde in einem fremden Lande übergeben. **Polus.** Man vergleiche Cap. 1, 6. Ich werde mit ihnen nicht länger so, wie mit meinen Hausgenossen, handeln, sondern ihnen ihr Vorrecht, in meinem Lande länger zu leben, (man sehe oben v. 3.) zu meinem Tempel zu kommen, (man sehe v. 4. 5.) oder irgend einige Proben meiner Gnuft zu genießen, v. 17. entziehen. **Lowth.**

Alle ihre Fürsten sind Abfällige: ihre Vornehmsten, die Könige und Regenten, sowol in weltlichen als kirchlichen Sachen, sind Götzendiener gewesen, und sind es noch seit der Vertilgung des Reiches unter Jeroboam, dem Sohne Nebats: keinen König haben sie gehabt, der nicht ein Götzendiener gewesen wäre, und das unbeweglich. **Polus.** Sie weichen von meinem Dienste ab, und verkehren alle Ehrlichkeit und Gerechtigkeit: man vergl. Cap. 4, 8. Jes. 1, 23. Ezech. 22, 27. Mich. 3, 11. Sach. 3, 3. **Lowth.**

B. 16. Ephraim ist geschlagen, ihre Wurzel ist verdorret &c. Aus diesen Worten kann man einige Muthmaßung wegen der Zeit dieser Weissagung fassen, welche nach dem Tode Jeroboams gewesen seyn muß. Denn unter dessen Regierung war Ephraim wie ein blühender Baum, dessen Wurzel in vollkommener Kraft war: aber nach dem Tode dieses Königes waren sie, gleichwie es hier ausgedrückt wird, wie ein Baum, der durch Ungewitter geschlagen, oder durch gewaltige Hitze verdorret ist. Sie waren versenget: durch was für Mittel es auch geschehen seyn mochte d). Oder die Worte können sich vielleicht auf die Aufrühren, und bürgerlichen Kriege und Verschwörungen, beziehen, welche das Königreich der zehn Stämme, wie einige gedenken, etliche Jahre hindurch beunruhigten, und welche, wie eine Art an der Wurzel des Baumes, waren: indem sie dem assyrischen Könige, Pul, Gelegenheit gaben, und Lust machten, sie anzufallen, und sie zu nöthigen, daß sie den Frieden um einen theuren Preis, nämlich tausend Talente Silbers, kaufen mußten. Oder man kann das, was hier gesagt wird, auf die Gefangennehmung des Stammes Nephthali, und die Wegnehmung verschiedener festen Plätze durch Tiglath-Pileser, der unter des Pekah Regierung, auf des Ahas Ersuchen, hinauffam, 2 Kön. 15. deuten. So war dann die Wurzel des Baumes ganz verdorret: diese Versengung von dem Himmel hatte nicht allein den Wipfel, sondern auch den ganzen Stamm dieses

Baumes, und selbst seine Wurzeln getroffen. Ober auch, erst haben bürgerliche, hernach ausländische Kriege die Wurzel dieses Baumes abgeschnitten: nämlich die jungen und starken Männer, welche dem Leben und der Blüthe des Volkes ihre Dauer gegeben haben würden. **Polus.** Gott hatte sie geschlagen: oder wird sie schlagen, in der zukünftigen Zeit, für welche nicht selten die vergangene Zeit gebraucht wird, um die Gewißheit zu erkennen zu geben. Gott wollte sie mit Unfruchtbarkeit schlagen: wie in dem Vorhergehenden bereits gesagt war, und aus dem Folgenden ferner erhellet. **Pocock.** Sie sind wie ein Baum, der versenget, und dessen Wurzel todt ist, und der darum zu nichts weiter taugt, als abgehauen zu werden. **Lowth.**

d) (Diese Anmerkung wegen der Zeit dieser Weissagung, scheint so deutlich eben nicht zu seyn: man sehe v. 13. und vergleiche die Anmerkung der Gesells. der Gottesgel. über v. 1. Was hier weissagungsweise von ihrem Zustande gesagt wird, das zeigt die Zeit nicht an.)

Ja ob sie auch gleich zeugeten, so werde ich doch die erwünschten Früchte ihres Leibes tödten: gleichwie eine solche todtte Wurzel niemals Sprossen austreiben kann: also wird auch Ephraim niemals fortkommen, sondern allezeit dürre bleiben. Jedoch, gesetzt auch, (man sehe v. 12. 13. und vergleiche dieselben), daß sie noch hervorbrächten: so werden doch die Sprossen niemals ihre vollkommene Größe erlangen; sie werden zu nichte gehen; nämlich entweder durch Krankheiten, die von der Hand Gottes kamen, oder durch das Schwerdt von einander, oder durch einen ausländischen Sieger. Ob wir gleich alle Wege, die Gott gebrauchen möchte, nicht wissen: so ist dieses doch gewiß, daß er Mittel genug hat, sein Wort auszuführen, und ihre geliebten Kinder niederzufallen; diejenigen Kinder, welche von den Aeltern um so ~~viel~~ mehr geliebet wurden, weil sie ihrer wenige hatten, oder die andern bereits verloren hatten. **Polus.** Die Kinder werden 5 Mos. 7, 13. c. 28, 11. 18. Klagl. 2, 20. und in andern Stellen Früchte genannt. Man muß, in Ansehung dieser Drohungen, in Erwägung ziehen, daß sie das ganze Volk überhaupt betrafen, und daß daher keine gänzliche Ausrottung von allen besondern Personen, sondern nur die Vertilgung des Volkes in so fern, daß es nicht länger ein besonderes Volk seyn sollte, vorherverkündigt wird. **Pocock.**

B. 17. Mein Gott wird sie verwerfen &c. nicht länger dein Gott, o Ephraim! du kannst auf

ihn deine Hoffnung nicht länger setzen: sondern mein Gott, sagt der Prophet, der sein Vornehmen mir geoffenbaret hat, und es vollbringen wird; der das Wort, welches ich wider dich gesprochen habe, gültig machen wird. Deine Sünden sind ein Verdruß und eine Last für meinen Gott gewesen: und gleichwie man dasjenige, was unsauber und beschwerlich ist, wegwirft, also wirst du auch von Gott verworfen werden. Denn du hast nach Gott nicht gehört, um deinem Abfalle vorzukommen, und seit der Zeit hast du nach ihm nicht gehört, dich zu befehlen: sondern als eine muthwillige Ehebrecherin hast du deinem Manne nicht getreu seyn, noch zu ihm, den du einmal verlassen hattest, wiederkehren wollen. Polus. Diese Worte scheinen der Beschluß von den Worten, die sowol in Gottes, als in des Propheten Person gesprochen waren, zu seyn. Ob das Zeitwort gleich in der zukünftigen Zeit steht: so könnte man es doch in der gebietenden Weise übersetzen, laß meinen Gott sie verwerfen; wie N. Tanchum die Worte übersetzt. Jedoch, wie man sie auch übersetze: so enthalten sie eine Bestimmung des Propheten zu Gottes Gerichten, und eine Erklärung ihrer Gewisheit. Ich werde sie verwerfen: nämlich aus meiner Gunst, oder aus meinem Lande, oder Hause. Das Wort bedeutet auch verachten, verabscheuen; man sehe Cap. 4, 6. Pocock.

Und sie werden unter den Heiden herum schwärmend seyn: sie werden keine Stadt, welche sie die ihrige nennen könnten, und auch keinen festen Wohnplatz haben; sondern sie werden so verachtet und gehaßt seyn, als Herumläufer in einem wohl eingerichteten gemeinen Wesen. Dieses alles ist vollkommen an ihnen erfüllt. Die Heiden, worunter sie so herum schwärmen mußten, wurden von den stolzen Beschnittenen verachtet und gehaßt: aber nun sollten die Sünden dieser Beschnittenen sie unter den Heiden in nicht geringere Verachtung bringen: ja diese stolzen Abtrünnigen von Gott sollten es, nachdem sie hinausgeworfen seyn würden, und herum schwärmen müßten, für eine Gunst rechnen, wann sie unter die Heiden zugelassen würden, um unter sie einverleibt zu werden, und mit ihnen aufzuwachsen. Dieses alles hat sich in späterer Zeit wirklich zugetragen. Polus. Das, was hier v. 3. 12. und 15. gesagt wird, bedeutet, daß sie ein besonderes Volk zu seyn aufhörten, und rund umher allenthalben zerstreuet seyn würden. Gott wollte sie nicht länger für sein Volk erkennen, sondern sie dahin geben, daß sie unter den Völkern herumirren müßten. Nachher wurden sie mit dem Namen derer, die *εἰς διασκοπήν* wären, oder der Zerstreueten unter den Heiden genannt: man sehe Joh. 7, 35. Jac. 1, 1. 1 Petr. 1, 1. Pocock, Lowth.

Das X. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet verfolget die Drohungen von dem Untergange der zehen Stämme und der Verwüstung ihrer Abgötter: ermahnet sie aber zugleich zur Bekehrung und Besserung.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. eine Drohung von Gottes Gerichten über Israel, v. 1:8. II. eine nähere Beträchtigung des Gedroheten von Gott selbst, v. 9:15.

Israel ist ein geleerter Weinstock; er bringt wieder Frucht für sich: aber nach der Menge

v. 1. Nah. 2, 2.

V. 1. Israel ist ein geleerter Weinstock, er bringt u. oder nach dem Englischen, er bringt Frucht für sich selbst hervor. Israel und Ephraim sind zwei Benennungen, welche der Prophet gebraucht, das Volk der zehen Stämme zu bezeichnen. Sie waren wie ein wilder und kahler Weinstock, der seine Kraft verloren hatte, Früchte hervorzubringen, oder welcher der Frucht, die er brachte, beraubt war. Dieses entstand zum Theile aus der Entziehung des göttlichen Schutzes und Segens, die sie zu genießen gewohnt waren, theils aus einer anflebenden Dürre und Schwachheit an diesem Weinstocke. Und was für Frucht auch die in ihnen

noch übrige Kraft hervorgebracht haben mochte: so war es nicht für Gott oder seinen Dienst; sondern allein für sie selbst, für ihren eigenen Gebrauch, Geschenke zu geben, und Schakungen zu bezahlen, oder, welches noch ärger war, den Dienst der Abgötter zu befördern. Polus. Das Wort, *קצר*, geleeret, kann auch so viel heißen, als nährend, wie Dr. Pocock zeigt. Alsdann wird der Verstand der Worte seyn, daß, obgleich Israel ein blühender Weinstock war, der mit allem überflüssig versorget war, er doch für Gott keine Früchte hervorbrachte, sondern die Segensgüter desselben zur Fortsetzung der Sünden und Abgötterey misbrauchte: wie aus den folgenden

Menge seiner Frucht hat er die Altäre vervielfältiget; nach der Güte seines Landes, haben sie

v. 1. Hof. 8, 11. c. 12, 11.

genden Worten erhellet. **Lowth.** Auf verschiedene Weise werden diese Worte übersezt und erklärt. Erstlich, wie von den 70 Dolmetschern gesehen ist, **Israel ist ein Weinstock, der viele Ranken macht.** Hiermit kommen auch die lateinische und andere Uebersetzungen ziemlich wohl überein. Sie haben das Wort, כפר, geleeeret, in der Bedeutung von Ueberflusse genommen, welche der Bedeutung der Leere entgegengesetzt ist. Es ist wahr; dieses Wort kömmt in andern Stellen der heiligen Schrift in der Bedeutung von Beere vor: aber sie scheinen der Meynung gewesen zu seyn, es bedeute auch das Gegentheil. Und daß es auch in solchem Verstande genommen werden könne, das erhellet genugsam aus dem Arabischen, welches dem Hebräischen nahe kömmt, und worinne das Wort, bakaf, oder bakka, auch so viel heißt, als, überflüssig hervorbringen ¹⁷⁷). Die Meynung des Propheten ist demnach, daß Israel bis ist ein blühender und fruchtbarer Weinstock gewesen war, überflüssig glücklich in allem Guten, in Reichthum, Menge u., aber daß sie davon einen schönen Gebrauch gemacht hatten, wie im Folgenden gesagt wird. Zum andern, werden die Worte also übersezt a): **Israel leeret den Weinstock; er, nämlich Gott, gab ihm Frucht.** Sie nehmen das Wort כפר nicht leidend, sondern thätig, und verbinden es mit Israel. Der Verstand ist: das Reich Israels wäre, wie ein Weinstock, den Gott gepflanzt hätte, den sie aber selbst leer machten und verderbten. Gott gab Früchte; er segnete das israelitische Reich: aber sie machten einen schönen Gebrauch davon; wie im Folgenden gesagt wird. Drittens werden die Worte so übersezt, wie von unsern Uebersetzern gesehen ist. Sie nehmen das Wort, כפר, für leer, und verbinden es mit dem Worte, Weinstock, in diesem Verstande: **Israel ist ein lediger Weinstock, er bringt keine gute**

Früchte hervor: die Früchte, die er bringt, sind nicht für Gott, sondern für ihn selbst ¹⁷⁸, und er gebrauchet sie zum Bösen. Viertens würde man diese Uebersetzung, nach einiger Meynung b), also nehmen können: **Israel wird ein geleerter Weinstock seyn, das ist, er wird in diesen Zustand gerathen, weil er die Frucht nur für sich selbst hervorgebracht, und einen bösen Gebrauch davon gemacht hat.** Noch verschiedene andere Uebersetzungen werden davon gegeben, wozu wir noch sehen können, daß, wenn man das Wort כפר für ledig oder leer nimmt, (wie es Neh. 2, 2. Jes. 24, 1. Jer. 19, 7. bedeutet), man doch den Worten den Verstand der erst gemeldeten Auslegung der 70 Dolmetscher geben kann, indem man sie fragweise übersezt: **ist Israel ein geleerter Weinstock? er bringt Frucht für sich selbst hervor u. Pocolk.**

a) Vid. Lud. de Dieu, et Riuert. b) Grotius.

Aber nach der Menge seiner Frucht u. Wenn das Land einen größern Ueberfluß von Früchten hervorbrachte, so mißbrauchten sie denselben gottlocher Weise für desto mehr Abgötter, und vervielfältigten die Altäre ihrer Abgötter: es sey nun, daß sie zu den vorigen Altären noch andere hinzuthaten, oder daß sie die Opfer, welche den Abgöttern auf diesen Altären gebracht wurden, vermehrten ¹⁷⁹). **Polus.**

Nach der Güte seines Landes, haben sie u. Diese thörichten Gögendienere meyneten, daß die Güte ihres Landes ein Segen war, womit die Abgötter sie begünstigten. So raubten sie durch Schändung des heiligen Gottes Ehre: und durch diesen irigen Bahn verfielen sie zu weiterer Gottlosigkeit. Sie machten ihre Abgötter staatlicher, künstlicher, und der Wahrscheinlichkeit nach, ihrer auch mehrere anderer Zahl: indem sie es für eine große Gottesfurcht hielten, viele und reich geschmückte Gögenbilder zu haben. Man sehe Cap. 2, 8. c. 8, 4. **Polus, Lowth.**

B. 2.

(177) Da das Nachfolgende diese Bedeutung fast nothwendig erfordert, so kann der arabische Gebrauch des Wortes zur Erweislichkeit der angenommenen Bedeutung für hinlänglich gehalten werden. Alsdenn aber möchte wol das Wörtlein, wieder, welches oben in der Uebersetzung eingeschaltet ist, und den Verstand hindert, weggelassen werden.

(178) Diesen Nachdruck suchen verschiedene Ausleger in dem Wörtlein י, und drucken es daher auch besonders durch: für sich, aus. Ist aber auch erweislich genug, daß der Prophet das sagen wollte? Sonst könnte der Dativus commodi auch unübersetzt bleiben, wie vielmals geschieht.

(179) Es ist kaum zu glauben, daß der Prophet mit zweyerley Ausdrücken einerley habe sagen wollen. Denn, wenn diese Erklärung richtig seyn sollte, so würde das Nachfolgende eben so viel heißen. Noch unwahrscheinlicher wäre, daß das Wort, Frucht, welches eben ist von den Kindern ausgeleget worden, so gleich seine Bedeutung ändert, und von den Früchten des Landes gemeynet seyn sollte. Was steht denn aber im Wege, daß wir nicht bey der vorigen, und aus Cap. 9, 16. genugsam erweislichen Bedeutung bleiben sollten? So wird alsdenn der Verstand dieser seyn: **Sie bauen beynabe so viele Altäre, als sie Kinder zeugen.**

sie die aufgerichteten Bilder gut gemacht. 2. Er hat ihr Herz vertheilet, nun werden sie verwüftet werden: er wird ihre Altäre durchhauen, er wird ihre aufgerichteten Bilder zerstören. 3. Denn nun werden sie sagen: Wir haben keinen König: denn wir

v. 3. Hof. 3, 4.

haben

W. 2. Er hat ihr Herz vertheilet, nun werden sie verwüftet werden, oder nach dem Engl. ihr Herz ist vertheilet, nun werden sie schuldig befunden werden: ihr Herz war von Gott und seinem Dienste abgeschieden: oder es war zwischen Gott und Baal getheilet; man sehe Zeph. 1, 5. Oder ihr Herz war unter einander durch die mannichfaltigen Parteyen, bürgerliche Kriege und Aufruhren, welche zu ihrem Untergange gereichten, vertheilet: denn, gleichwie die Vertheilung des Herzens ihre Sünde war; also sollte die Wirkung derselben auch deutlich das Böse daran zeigen. Polus. Sie gedenken ihre Pflicht und Neigungen zwischen Gott und den Abgöttern zu theilen: man sehe 1 Kön. 18, 21. Dieses wird sich deutlich in den Strafen zeigen, die sie um ihrer Sünden willen leiden werden, wann Gott alle Zeichen ihrer Abgötterey vertilgen wird; man sehe v. 5. 6. 8. Lowth. Die Verschiedenheit in den Auslegungen dieser Worte entsteht vornehmlich aus dem Worte, פִּחַן, (welches durch, er hat vertheilet, übersetzt ist.) Einige nehmen es leidend, es ist vertheilet. Diejenigen, die der ersten Uebersetzung folgen, nach welcher es thätig genommen wird, erklären die Worte so, daß Gott ihr Herz vertheilet, das ist, den Geist der Uneinigkeit unter sie gesandt habe. Unter denen, die es leidend übersetzen, ist auch der chaldäische Umschreiber, der syrische Uebersetzer, und der Verfasser der geschriebenen arabischen Uebersetzung. Nach dieser Uebersetzung ist der Verstand, daß ihr Herz zwischen Gott und den Abgöttern getheilet war: weil sie Gott durch die Abgötter, oder neben denselben, zu dienen vorgaben. Dieses ist auch die Auslegung des H. Tanchums; und sie scheint die vollkommenste⁽¹⁸⁰⁾. Die folgenden Worte, nun werden sie schuldig befunden werden, werden von andern übersetzt, nun werden sie verwüftet werden. Beyde Uebersetzungen haben gutes Ansehen für sich. Die Bedeutung, schuldig seyn, ist zwar die gewöhnlichste Bedeutung des Wortes, עָוָן; aber es wird doch auch bisweilen durch, verwüftet seyn, übersetzt. Pocock.

Er wird ihre Altäre durchhauen, oder nach dem Englischen, zerbrechen, er wird = zerstören, oder nach dem Englischen, rauben. Er, das ist, entweder Gott, oder der König von Assyrien, den Gott erwecken wollte, in Ephraim einzufallen, und es zu verwüsten. Er wird diejenigen Altäre, die sie für ihre Abgötter verschiedlich gemacht

lich vertilgen. Die Assyrier, oder andere heidnische und abgöttische Sieger, werden wider die Götter des überwundenen Volkes sowol, als wider das Volk selbst wüthen: so groß war der Stolz und die Gottesvergeßlichkeit dieser Leute. Die Bilder sollten sie rauben oder vertilgen. So gut und schön dieselben auch immer geschienen: so sollten sie doch in Stücken zerbrochen werden. Waren sie von reichen Materialien, von Silber oder Golde gemacht; oder waren sie damit ausgezieret: so sollte der Feind sie desto eher rauben. So sollte die Thorheit Ephraims, das auf diese Götter vertrauet, oder denselben einigen Werth beugeleget hatte, deutlich erhellen, wann Baal weder seine eigenen Bilder, noch sein Volk, beschützen konnte. Wegen des Wortes, חָרַב, durchhauen, zerbrechen, merken Wa Malid und H. Tanchum an: „er wird umwerfen und verwüsten, gleichwie man jemanden bey dem Nacken fasset und niederwirft;“ man sehe 5 Mos. 21, 4. Das selbstständige Nennwort, חָרַב, bedeutet den hintersten Theil des Nackens. Von dem arabischen Worte, das eben denselben Theil bezeichnet, kommt auch ein Zeitwort her, welches niederwerfen bedeutet. Ueberhaupt kann es hier sehr füglich zerbrechen bedeuten. Von dem folgenden Worte, רָבַח, welches durch, er wird rauben, übersetzt ist, merket der gelehrte H. Tanchum an, daß seine erste Bedeutung, rauben, ist, daß es aber auch verblümmter Weise so viel heißt, als, über den Haufen werfen und vertilgen. Polus, Pocock.

W. 3. Denn nun werden sie sagen: wir haben keinen König. Gewiß, (wie das durch denn übersetzte Wörtlein oft bedeutet), sie werden in kurzem diese Wahrheit sehen, fühlen und davon überzeuget seyn, daß sie nämlich keinen König haben: es sey nun entweder gar nicht; oder in einer Zwischenregierung; oder auch, nicht einen solchen König, als sie erwarteten und hofften. Wir verließen uns viel auf die weise, tapfere und glückliche Leitung unseres Königes: aber er ist entweder weniger weise und mutzig, oder weniger glücklich in seinen Unternehmungen; wir haben keinen König. Der Verstand ist: es ist nicht möglich, daß ein König uns retten kann, weil Gott wider uns ist. Polus, Wels. Dieser Vers hat sein Absehen auf die Zeit, da sie keine Regierung, oder eine Zwischenregierung hatten, welche acht oder neun Jahre dauerte, nachdem Pekah ermordet war, und ehe Hoseas auf dem Throne befestiget wurde: man vergleiche v. 7. und 15. und sehe die Jahrbücher des Asserius auf das Jahr der Welt 3265. und 3274.

Lowth.

(180) Es ist nur zu bemerken, daß das Fürwort, sich, ausgelassen ist. Ihr Herz hat sich zertheilet.

Haben den HERRN nicht gefürchtet; was sollte uns dann ein König thun? 4. Sie haben Worte gesprochen, indem sie fälschlich im Bundmachen schwuren: darum wird das Gericht, wie ein giftiges Kraut, auf den Furchen der Felder, grünen. 5. Die

Lowth. Das Wörtlein, *ו*, wird von den Unstigen durch denn übersetzt: und dann scheint es den Grund von dem, was vorhergesaget ist, und was sie dadurch zu sagen genöthiget seyn würden, zu begreifen. Auch werden die Worte, sie werden sagen, von einigen übersetzt, sie sagen, in der gegenwärtigen Zeit: als ob das stolze und vermessene Volk mit Verachtung ihres Königes so spräche, oder wenigstens sich so bezeigte, als wenn es so redete, daß sie keinen König nöthig hätten. Andere aber, welche die Worte so, wie die Unstigen, übersetzen, welches vollkommen eben so gut scheint, erklären sie so, daß, da sie zuvor auf ihren König vertraueten, sie nun, wann sie in kurzem durch ihre Feinde überwunden seyn würden, zu bekennen genöthiget seyn, und ihrem Zustande gemäß sprechen würden, daß sie keinen König hätten. **Pocoß.**

Denn wir haben den Herrn nicht gefürchtet; was sollte uns *ו*? wir haben Gott nicht gedient, noch seine Gesetze bewahret, noch auf ihn vertrauet: darum haben wir keinen König, oder einen, der nicht viel besser ist, als keiner, der nicht im Stande ist, uns zu helfen. Und in der That, wenn wir auch unsern König hätten; und wenn er auch eben so mächtig und glücklich wäre, als Jeroboam der zweyte: so würde es doch zu späte seyn. Die Macht der Assyrier hat so sehr die Oberhand bekommen, und Gott ist so weit von uns abgewichen, daß keine Könige im Stande sind, uns ohne den Gott der Könige zu behüten. **Polus.** Was sollte uns, das ist, für uns, wie der Ausdruck Cap. 6, 4. bezeichnet, ein König thun? Der Verstand ist: ein König kann uns nichts helfen. **Lowth.**

V. 4. Sie haben Worte gesprochen, indem sie fälschlich *ו*. sie, die Edlen und Großen in Israel, die Häupter der Parteyen, oder die Räthe des Königreiches, haben Worte gesprochen, das ist, haben in langen und oft wiederholten Berathschlagungen und Unterredungen die besten Absichten, welche möglich schienen, ausgefunden: aber alles ist vergebens; es sind bloß Worte. Oder auch: sie haben einander betrogen, und allen zu Grunde geholfen. Dieses letzte scheint genau mit dem Folgenden übereinzukommen, daß sie durch Meineid diejenigen, mit denen sie einen Bund machten, verleiteten: es sey nun, daß sie denselben mit einander unter sich machten, wann sie einem Eindringler und Tyrannen Treue schwuren; oder daß hier auf einen Bund mit ihren Bundesgenossen gesehen werde, als mit dem Könige von Assyrien, dessen Bund sie treulos brachen, da sie wider den ihm geleisteten Eid mit Sisa oder So, dem Kö-

nige von Aegypten, ein Bündniß eingiengen, (2 Kön. 17, 3. 4.). **Polus.** Diese Worte haben ihr Absehen entweder auf den Bruch des feyerlichen Bundes mit Gott, (man sehe Cap. 5, 7.): oder auf ihre Verrätherey wider ihre Könige, wider welche sie verschiedene Verschwörungen anstifteten; man sehe 2 Kön. 15, 10. 14. 25. 30. **Lowth.** Einige erklären diese Worte von ihrem Meineide gegen ihre Könige, oder Bundesgenossen, oder Gott selbst; und dann deuten sie dieselben auf besondere Fälle: da man inzwischen vielleicht besser thun würde, wenn man sie als eine allgemeine Bestrafung nähme, daß sie nämlich falsch zu schwören, und ihre Eide und Zusagen zu brechen gewohnt waren. **Pocoß.**

Darum wird das Gericht, wie ein giftiges Kraut *ו*. oder nach dem Englischen, so sprosset das Gericht aus, wie Schierling. Das Gericht, das ist, die göttliche Rache ist so allenthalben umher überflüßig unter ihnen: oder auch, die unbilligen und sündlichen Entwürfe, Rathschläge und Schlüsse ihrer Regenten sind, anstatt gerecht und heilsam zu seyn, das Gegentheil; nämlich so bitter, giftig und verderblich, als Schierling. Dieses scheint eine gewöhnliche Lebensart gewesen zu seyn, die Größe eines verderblichen Uebels auszudrücken. So wird diese Stelle durch die Worte, Amos 6, 12. erklärt werden können: Unterdrückung, Ungerechtigkeit, und allerley Sünden sind über das ganze Königreich ausgebreitet, wie Schierling, der sich plötzlich über ein Feld ausbreitet. **Polus.** Weil die Ungerechtigkeit öffentlich gehandhabt wird: so werden alle Menschen in ihren besondern Handlungen dazu ermuntert; so daß die Ungerechtigkeit, anstatt Recht und Aufrichtigkeit, sich allenthalben umher ausbreitet; wie ein bitteres und giftiges Unkraut im Felde überall aufschießet, wann man keine Erge trägt es auszurotten; man vergl. Amos 5, 7. c 6, 12. Das Wort, *וּמַר*, wird bisweilen durch Galle, (man sehe Ps. 68, 21.) und in andern Stellen durch Schierling, übersetzt. Es bedeutet ein bitteres und giftiges Kraut, welches, Hebr. 12, 15. die Wurzel der Bitterkeit genannt wird. **Lowth.** Der Verbindungsbuchstabe *ו* wird von einigen durch *ו*, von andern durch *וּמַר* daraus übersetzt. Er bedeutet beydes: daher hängt es von den vorhergehenden und folgenden Worten ab, wie er am besten übersetzt werde. Der Unterschied der Uebersetzung, in Ansehung des Verstandes der Worte, entsteht vornehmlich aus der verschiedenen Auslegung des Wortes, Gericht, welches für dasjenige, was Menschen urtheilen, berathschlagen, und dem zu Folge thun, oder für das Urtheil,

5. Die Einwohner von Samaria werden über das Kalb von Beth-Aven erschrocken seyn: denn

theil, welches Gott über die Menschen fället, und die Strafe, die er auf dieses Urtheil folgen läßt, genommen wird. Verschiedene nehmen es in dem ersten Verstande, und unter andern unsere (englischen) Uebersetzer, welche den Verbindungsbuchstaben י durch so, und das Zeitwort in der gegenwärtigen Zeit ausdrücken, und mit den Worten diesen Verstand verknüpft zu haben scheinen: durch die in dem vorigen Verse gemeldete Untreue und Meineidigkeit, so, auf diesem Wege, wird ihr Urtheil, (alles, worüber sie urtheilen, ihre Thaten &c.) wie ein schädliches Unkraut, das sich allenthalben umher verbreitet. Andere Ausleger von nicht geringerem Rufe und Ansehen verstehen hier das Wort, Urtheil, nach der zweiten Bedeutung, von Gottes Strafen, und übersehen durchgehends, (wie die niederländischen Uebersetzer), den Verbindungsbuchstaben י durch darum, als ob die Meineidigkeit und Untreue die Ursache wäre, warum Gottes Gerichte sich überall ausbreiten würden. Da nun das Zeitwort so viel heißt, als aussprossen oder grünen, fortpflanzen, ausbreiten &c.: so übersehen sie es in der zukünftigen Zeit, wie gewöhnlich ist, wann das י vor einem Zeitworte in der vollsummen vergangenen Zeit steht, wie dieses in der gegenwärtigen Stelle. Was die andern Worte betrifft: so kann man darüber anmerken, daß das Wort, ונר, oft für etwas Giftiges gebraucht wird, als, 5 Mos. 29, 18. c. 32, 32. Ps. 68, 21. Jer. 8, 14. c. 9, 15. c. 23, 15. Klagl. 3, 5. 9. Amos 6, 13. in welchen Stellen es bisweilen durch Galle übersetzt ist. Die geschriebene arabische Uebersetzung und R. Tanchum drücken es durch Gift aus. Einige übersetzen es anders: der eine hält es für dieses, der andere für ein anderes Kraut; (so daß die Niederländer es sehr wohl übersetzt haben, ohne die Art des Krautes zu bestimmen). Der Grund, warum der Prophet von den Furthen des Landes, und nicht von dem Lande überhaupt redet, ist nach einiger Meynung, weil in beplügtem und gebaueten Lande das Unkraut stärker wächst: so daß der Prophet auf solche Weise die Menge der Gerichte oder Untugenden desto klarer zu erkennen geben würde. Andere aber meynen, er verstehe dadurch ein Land, welches in früher Zeit gepflüget war, nun aber ungebauet lag, und worinne daher das schädliche Unkraut in Menge wuchs; man vergl. Jer. 4, 3. So wird die Menge der Gerichte oder der Ungerechtigkeiten zu erkennen gegeben. Pocock.

V. 5. Die Einwohner von Samaria werden über das Kalb, oder, wegen des Kalbes, von Beth-Aven erschrocken seyn: die Bürger, welche noch sicher innerhalb Samariens wohnen, aber Nachricht haben, daß der Assyrier in das Reich fällt, das Heer von Israel schlägt, und seine Stadt weg-

nimmt: diese abgöttischen Bürger waren in großer Furcht für ihre Götter, daß die rauen Assyrier dieselben berauben und wegnehmen möchten. Einige legen die Worte also aus, daß sie wegen des Kalbes, das ist, weil sie durch diese aufgerichteten Kälber wider Gott gesündigt hatten, woswegen sie vor seinen Strafen besorget waren, fürchten würden: aber es ist wahrscheinlicher, daß die Worte zu erkennen geben, daß das Kalb der Gegenstand war, wofür sie besorget waren. Ihre Kuhkälber, (wie verachtungswise im Hebräischen steht), waren die schönsten Götter, wofür sie sich fürchteten, und worauf sie gleichwol ihr Vertrauen setzten, daß ihnen durch dieselben wider den Feind geholfen werden würde: aber nun hatte sie die Furcht befangen, daß diese Götter keine Macht genug besitzen möchten, sich selbst zu verteidigen. Was für unsinnige Götzdiener! Von Beth-Aven, dem vornehmsten Sitze der Kalbgötter; lese man Cap. 4, 15. Polus. Samaria bedeutet hier das Königreich Israels, wovon Samaria die Hauptstadt war: man sehe Cap. 8, 5. 6. Die Einwohner desselben Königreiches werden mit Furcht und Schrecken befangen werden, wann das Kalb von Bethel, (man sehe Cap. 4, 15.) als ein Geschenk für den Salmannasser weggeführt werden wird, v. 6. da er den König und das Königreich Israels sich zinsbar machte, 2 Kön. 17, 3. Die jüdischen Schriftsteller haben eine Uebersetzung, welche erzählt, daß Tiglath-Pileser das Kalb zu Dan wegführete, als er Galliläa unter sich brachte, 2 Kön. 15, 29. und daß das andere zu Bethel, auf Befehl des Salmannassers, weggeführt wurde. Die mehrere Zahl des Wortes, Kälber, ist hier für die einzelne Zahl gesetzt: denn von eben demselben Abgott geschieht hier in der einzelnen Zahl noch in eben diesem Verse Erwähnung; man vergleiche Cap. 13, 2. Lowth. Das Wort, נראו, welches übersetzt ist, werden fürchten, hat gewiß die Bedeutung von fürchten: aber außer dieser auch andere, als, irgendswo wie ein Fremdling zu wohnen kommen, und bey einander versammeln. In diesem Verstande wird es von einigen genommen: sie werden wegen des Kalbes &c. wie Fremdlinge leben, (in Vertreibung leben). So scheinen die 70 Dolmetscher, und der Chaldaeer in seiner Umschreibung, das Wort verstanden zu haben. Inzwischen scheint die Uebersetzung durch fürchten sich am besten zu schicken. Von Beth-Aven ist bereits über Cap. 4, 15. c. 5, 8. gesprochen. Es verdient bemerkt zu werden, daß der Prophet hier von den Kälbern, נראו, in der mehrern Zahl redet, da die Geschichte nur eines Kalbes zu Bethel Erwähnung thut. Einige meynen, daß, wann er von dem Kalbe zu Bethel, als welchem vornehmlich gedienet wurde,

denn sein Volk wird über dasselbe trauern, nebst seinen Chemarim, (die sich über dasselbe erfreuten), über seine Herrlichkeit, weil sie von demselben weggefahren ist.

v. 5. 1 Sam. 4, 21. 22.

6. Ja

wurde, redet, er das andere zu Dan einschließe. Andere nehmen an, daß mit der Zeit mehr, als ein Kalb aufgerichtet worden sey, oder daß hier die mehrere Zahl für die einzelne genommen werde. Ein gelehrter Mann c) aber nimmt das Wort, *חזב*, für die mehrere Zahl von weiblichem Geschlechte, und meynet, es werde so genommen, nicht die mehrere Zahl der Kälber zu bezeichnen, sondern ein Kalb von großem Ruße und Achtung zu bedeuten, wie das von Bethel war, welches vorzugsweise diesen Namen hatte. Zur Bestätigung dieser Auslegung bringt er Beispiele von andern dergleichen Wörtern bey: als, *Weisheiten*, für die oberste oder höchste Weisheit, Sprw. 9, 1. Thiere für ein merkwürdiges und großes Thier, Hiob 40, 15. 16. Ps. 73, 22. Durch diese Auslegung giebt er auch Grund, warum die Fürwörter in dem männlichen Geschlechte gesetzt sind; ob das Wort selbst gleich in dem weiblichen steht: weil mit denselben mehr auf die bezeichnete Sache, als auf das Wort, gesehen wird. Andere geben von demselben Unterschiede diesen Grund an, daß das Wort, *Kälber*, verachtungswiese in der mehrern Zahl von weiblichem Geschlechte steht, da das Kalb schwach und unvermögend war: oder weil an diesen Abgöttern, welche nur Köpfe oder Theile von Kälbern waren, der Unterschied des Geschlechtes nicht in Acht genommen ward, und denselben zur Nachfolge der Ägypter (von denen sie entlehnet waren, und die dem Osiris ein Stierkalb, und der Isis ein Kuhkalb opferten), Kälber von beyden Geschlechtern geopfert wurden; man vergleiche 5 Mos. 4, 16. d). *K. Tanchum* giebt den Worten sehr sichtlich diesen Verstand: sie werden wegen desjenigen, was dem Kalbe, dessen Dienste sie sich geweiht haben, widerfahren wird ic. sehr unruhig seyn und bebem. Oder der Verstand ist: Sie werden sehr fürchten, wie es ihnen gehen werde, wann sie nun ihres Schutzgottes, des Kalbes, beraubet sind. *Pocoë*.

c) Lud. de Dieu. d) Fuller. *Miscell. Selden. & Dii Syr.*

Denn sein Volk wird über dasselbe trauern, nebst seinen Chemarim, oder nach dem Englischen, Priestern, (die ic. Sein Volk, ist so viel, als, das Volk, die Einwohner von Beth-Även, die durch den Abgott Gewinn und Vortheil hatten, indem dasselbst ein großer Zulauf war: oder auch sie, die diesem Abgotte anlebten, ihm dienten, und auf denselben vertrauten. Sie werden über ihren Gefahr laufen-

den Gott Heulen und Geschrey anrichten. Die Priester, welche diesen Kälbern opferten und dienten, und nun mit ihrem Gott ihren Lebensunterhalt verlieren sollten, die vorher in guten und bequemen Umständen, fett und reich, und daher mit dem Abgotte bey sehr gutem Muthen waren, werden ebenfalls trauern: denn alle seine Herrlichkeit, seine Achtung und Ehre ist veretelt. Er ward vormals für einen Gott gehalten: nun aber war es anders mit ihm bewandt; er war gefangen genommen, und hatte mit seiner Freyheit auch seine Götlichkeit verloren. Die Assyrier hatten ihn zerbrochen: oder führten ihn mit Berispottung nach Assyrien. *Polus*. Durch sein Volk wird das Volk, welches sich den Kälbern geweiht hatte, verstanden; man vergl. 4 Mos. 21, 29. Die Priester des Kalbes werden hier seine Chemarim genannt, welcher Name auch 2 Kön. 23, 5. und Zeph. 1, 4. vorkommt. In dieser letzten Stelle wird es zu dem Worte, *Priester*, gefüget, als ob sie etwas anders, als Priester, gewesen wären. So merket *K. Tanchum* über diese Stelle an, daß die beyden Worte entweder einerley bedeuten, oder daß es zweyerley Art von Priestern gewesen, zwischen denen sich einiger Unterschied gefunden habe. Sowol er, als der Chaldäische Umschreiber und andere, verstehen hier abgöttische Priester darunter: wiewol dieses Wort im Syrischen auch gebraucht wird, die Priester des wahren Gottes dadurch zu bezeichnen. Einige meinen, der lateinische Name, *Camillus*, der in seiner ursprünglichen Bedeutung einen Priester bezeichnet, komme von diesem Worte her. Es ist nicht wohl zu bestimmen, von was für einem Stammworte das Wort, *Chemarim*, herkomme: daher kann man auch nicht ausmachen, warum diese Priester so genannt wurden ¹⁸¹). Von denselben nun wird gesagt, daß sie, die sich über dasselbe, das ist, über das Kalb, erfreuten, nun ebenfalls über den Verlust des Abgottes trauerten. Das beziehliche Fürwort, *die*, wird im Hebräischen nicht gefunden, indem die Worte bloß also lauten: und seine Priester werden sich erfreuen, oder erfreuen sich. So enthalten die Worte, ohne die Einschaltung des Wortes, *die*, einen gerade entgegengesetzten Verstand. Nach unserer Uebersetzung ist der Sinn klar genug. Aber es ist noch einiger Streit wegen der Worte, über seine Herrlichkeit; ob sich dieselben nämlich auf das Wort, *erfreuen*, oder auf das Wort, *trauern*, beziehen: aber weil die Meynung ziemlich eben dieselbe bleibt;

(181) In des Herrn *Conr. Henii* Diss. philol. theol. ist die zwölfte Abhandlung einer weitern Untersuchung dieser Sache gewidmet worden.

6. Ja dasselbe wird nach Assur, zu einem Geschenke für den König Jareb geführt werden: Ephraim wird Schaam erjagen, und Israel wegen seines Rathschlages beschämt werden.

7. Der König von Samaria ist abgehauen, wie Schaum auf dem Wasser.

8. Und

bleibt; so haben wir nicht nöthig, uns damit aufzuhalten. Mehr Aufmerksamkeit verdienet, was von einigen angegeben wird, daß das Wort, חַרַּב, welches durch erfreuen übersetzt ist, auch das Gegentheil, unruhig seyn, trauern, bedeuten solle. Dieses merket N. Tanchum an: denn, saget er, das Wort, חַרַּב, wird für Freude und für Traurigkeit genommen, wie das Wort, תָּרַב, im Arabischen. In der ersten Bedeutung wird es Sprw. 23, 24. gebraucht: in der letzten, für Traurigkeit nämlich, Hiob 3, 22. nach den Gedanken dieses Rabbinen, der v. 20. damit vergleicht. Der Fürst der hebräischen Sprachlehre, wie er genant wird, Abu Walid, saget einerley mit dem gemildeten N. Tanchum, und bringt die Worte Ps. 2, 11. zur Bestätigung bey. Die mehrmals angeführte geschriebene arabische Uebersetzung drückt das Wort hier in unserer Stelle auch durch, mit Traurigkeit beunruhiget seyn, aus. In der That, wenn diese Bedeutung des Wortes wohl gegründet ist ⁽¹⁸²⁾: so ist dieses die füglichste Uebersetzung in der gegenwärtigen Stelle. Und es ist nicht ungewöhnlich, daß einerley Wort im Hebräischen zwey entgegengesetzte Bedeutungen hat. Der Verstand würde alsdenn seyn: und seine Priester werden sich über dasselbe betrüben. Weyde Priester und Volk werden trauern und sich betrüben, wenn sie sehen, daß seine Herrlichkeit weggenommen (1 Sam. 4, 21.), und daß es nicht länger der Gegenstand des Gottesdienstes ist. Pocock, Lowth.

W. 6. Ja dasselbe wird nach Assur ic. Das goldene Kalb nämlich, welches Jeroboam der erste gemacht hatt, 1 Kön. 12, 28. wird weggeführt werden. Ob es gleich Füße hatte: so konnte es doch nicht gehen, sondern mußte geführt werden; wie Jefaias, da er mit den Abgöttern von Babylon spottet, sich ausdrückt, Jes. 46, 2. 7. Jer. 10, 5. Es ward im Siegesgepränge weggeführt: zu einem Geschenke für den König, nach der Gewohnheit stiegender Feldherren, welche die kostbaren und raren Dinge der überwundenen Völker zu Geschenken an ihre Könige zu schicken pflegen. Und dieses war in der That etwas rares: ein gefangener Gott, und zwar ein reicher Gott; denn er war aus Golde gemacht. Polus. König Jareb bedeutet einen König, der um ihre Sa-

che rechten und sie in seinen Schutz nehmen konnte: wie der Ausdruck Cap. 5, 13. erklärt ist. Dasselbst ward der Wahrscheinlichkeit nach Tiglath-Pileser dadurch gemeynet, zu welchem Menahem seine Zuflucht nahm: und hier scheint es auf Salmanasser zu gehen, der die Israeliten in seinen Schutz nahm, indem er sie sich zinsbar machte; man sehe die Erklärung über den vorhergehenden Vers. Lowth.

Ephraim wird Schaam erjagen ic. Hier wird die große Scham, welche das Volk bedecken würde, vorherverkündigt, und die Gewißheit derselben durch die Wiederholung des Ausdruckes zu erkennen gegeben. Die Assyrer sollten ihnen ihre viehische Thorheit vorwerfen, daß sie für einen Gott gehalten hätten, was sich selbst nicht wider die raubgierigen Soldaten hätte vertheidigen können: und auf diesen schmähslichen Vorwurf sollte Israel nichts zu antworten haben, sondern mit Scham schweigen müssen. Polus. Sie werden den bösen Ausgang von Jeroboams Staatsflucht, da er diesen abgöttischen Dienst aufrichtete, und sie sich nach demselben richteten, sehen: und sie werden beschämt werden, wenn sie sehen, daß der Abgott, auf den sie ihr Vertrauen setzt n, sich selbst nicht vertheidigen konnte; man vergl. Cap. 11, 6. Lowth.

Wegen seines Rathschlages. Was dieses für Rathschläge gewesen, das wird 1 Kön. 12, 28. erzählt. Dieses waren ihre Rathschläge, die mit Gottes Rathschlägen stritten: welche sie erfanden und worinn sie beharrten. Andere verstehen durch ihre Rathschläge ihre Verschwörung, oder ihr Bündniß mit dem Könige von Aegypten wider den Assyrer, 2 Kön. 17, 4. welches am Ende zu ihrer Scham ausschlug. Polus, Pocock.

W. 7. Der König von Samaria ist abgehauen, oder nach dem Engl. was Samaria betrifft, ihr König ist ic. Samaria wird nach einer Belagerung von dreyn Jahren vertilget werden. Und nachdem alles, was von dem Königreiche noch übrig geblieben, verloren war: so ward auch der König in derselben Stadt eingeschlossen. Er, der vorher das Vertrauen der zehn Stämme, und ein König über ein mächtiges Volk war, ist nun von allem, bis auf eine Stadt noch, beraubt, und in derselben ist er

(182) Wenn sie nicht besser gegründet ist, als sie aus Ps. 2, 1. erwiesen werden will, so ist sie ungegründet. Auch in der arabischen Sprache ist diese Bedeutung uncrweislich; wie daher auch der berühmte Herr Prof. Simenis Lexic. man. p. 168. sonst keine arabische Bedeutung des Wortes aus dem Schultens anführt, als: obire, circuire. Daher bleibt es doch wol am sichersten bey der ersten, und mit der obenstehenden Uebersetzung einstimmigen Erklärung.

8. Und die Höhen von Aven, Israels Sünde, werden vertilget werden: Dornen und Disteln werden auf ihren Altären aufkommen: und sie werden zu den Bergen sagen, bedeckt

v. 8. Hof. 9, 6. Jes. 2, 19. Luc. 23, 30. Offenb. 6, 16. c. 9, 6.

er viel eher, wie ein Gefangener, als wie ein König, eingeschlossen, und wird in kurzem abgehauen werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Weissagung zu der Zeit, da Samaria belagert war, geschah. Polus. Dieses muß der Wahrscheinlichkeit nach von Pekah verstanden werden, welcher durch den Hoseas ermordet wurde: man sehe v. 3. Der König von Israel wird König von Samarien genannt: weil dieselbe Stadt die Hauptstadt des Reiches war, 1 Kön. 21, 1, 2. 2 Kön. 1, 3. Lowth. Im Hebräischen stehen die Worte also: *ist abgehauen Samaria, ihr König.* R. Tanchum saget, daß sie auf zweyerley Weise genommen werden können: entweder, Samaria und ihr König ist abgehauen, wenn man den Verbindungsbuchstaben *v*, und, einschaltet; oder, Samaria ihr König ist abgehauen. R. Aben Ezra meynet, man müsse die Worte also übersehen: Samaria ist abgehauen, ihr König ist abgehauen. R. Kimchi will das Vorwort *2*, in, darunter verstehen: in Samaria ist ihr König abgehauen. Der Verstand kömmt in allen diesen Uebersetzungen beynah auf eines hinaus. Einige aber übersehen das Wort, *נשר*, ist abgehauen, durch, ist zum Stillschweigen gebracht: Samaria und ihr König ist zum Stillschweigen gebracht, wie der Schaum auf dem Meere; sie sind beschämt gemacht und zu einem betäubten Stillschweigen gebracht *ic*. Der Chaldäische Umschreiber scheint das Wort so genommen zu haben. Die meisten heutigen Ausleger kommen mit unsern Uebersetzern überein: und durch den König, wovon hier gesprochen wird, wird insgemein Hoseas verstanden, unter dessen Regierung und mit welchem Samaria vertilget wurde, 2 Kön. 17. Pocock.

Wie Schaum auf dem Wasser: als ein verächtliches, schwaches und leichtes Ding, das keinen Widerstand bieten kann. Es ist ein Sprüchwort, und verkündigt vorher, wie verächtlich die Assyrier mit dem Könige von Israel handeln würden. Polus.

8. Und die Höhen von Aven, Israels Sünde *ic*. Die Tempel und Altäre Baals und anderer Abgötter werden vertilget werden. Einige Ausleger sagen, es werde durch Aven hier Beth-Aven verstanden: allein warum sollte man Aven, welches Eitelkeit, Thorheit, bezeichnet, hier nicht für allen Gögendienst und alle abgöttische Feuerschickheiten neh-

men mögen? Sie werden Israels Sünde genannt: welches sie augenscheinlich waren. Polus. Aven ist einerley Ort mit Beth-Aven, v. 5. Die Gögentempel waren durchgehends auf Bergen gebauet: man sehe Cap. 4, 13. Und so war auch dieser Tempel zu Bethel, welcher nach der Gewohnheit der Hebräer, wenn sie von einer in ihrer Art ausnehmenden und merkwürdigen Sache reden wollen, Höhen in der mehrern Zahl genannt wird, (man sehe die Erklär. über v. 5.). Die Abgötterey, welche hier getrieben wurde, wird Israels Sünde genannt: weil sie das vorzugsweise war; man sehe 5 Mos. 9, 28. So wird von Jeroboam gesagt, daß er, durch Aufrichtung des Gögendienstes, Israel sündigend machte; man sehe 1 Kön. 12, 30. c. 13, 34. Lowth.

Dornen und Disteln werden auf ihren Altären aufkommen. Sie werden so lange verwüestet liegen bleiben, bis Dornen und Disteln da, wo vormals die Altäre standen, nämlich in dem Innersten ihrer prächtigen Tempel, wachsen werden. Man sehe Cap. 9, 6. Sie wachsen durchgehends zwischen den Schutthaufen. Polus.

Und sie werden zu den Bergen sagen: bedeckt uns *ic*. Wann sich das Gemeldete begeben wird, werden die abgöttischen Israeliten in solcher Bestürzung und Beklemmung seyn, daß sie wünschen werden, daß die Berge und Hügel nur auf sie fallen: und sie lebendig begraben möchten, um so den Widerwärtigkeiten und Unfällen auszuweichen, denen sie entgegensehen, und wovon sie erkennen, daß sie über sie kommen werden. Man kann dieses auch als einen Verweis und Vorwurf nehmen, daß sie leblose Stöcke und Steine anbetheten, und in ihrer Beklemmung noch achteten: so daß sie nun, da ihre Götter weggeführt und außer Stande wären, ihnen zu helfen, noch zu den tauben Bergen rufen würden, sie zu bedecken ¹⁸³⁾. Polus. Diese Worte drücken die große Bestürzung der Gottlosen aus, wenn Gottes Gerichte sie überfallen, und sie durch das Bewußtseyn ihrer Schuld getrieben werden, allenthalben Zuflucht zu suchen; man vergl. Jes. 2, 19. Luc. 23, 30. Offenb. 6, 16. Lowth. Sie werden keine Lust oder Vergnügen mehr daran haben, nach ihren Höhen zu gehen, sondern vielmehr wünschen, daß sie lebendig darunter begraben seyn möchten. Wir lesen, daß die Israeliten, wenn sie sich in der äußersten Ge-

fahr

(183) Man wird aber gestehen müssen, daß diese Auslegung höchst gezwungen, und nicht nur dem andertweitigen Gebrauche dieser Vorstellungen in der Schrift, sondern auch dem Zwecke des Textes ganz zuwider sey, der iht nicht Verweise geben, sondern Drohungen ankündigen soll, worauf erst v. 9. neue Verweise folgen.

deckt uns, und zu den Hügeln, fallet auf uns. 9. Seit den Tagen von Gibeä, hast du gesündigt, o Israel: daselbst sind sie stehend geblieben; der Streit zu Gibeä wider
v. 9. Hof. 9, 9. die

fahr befanden, Höhlen in den Bergen machten, um daselbst Zuflucht zu haben, Richt. 6, 2. und darauf hat Jesaias, Cap. 2, 10. sein Abschen. Eben daher scheint auch der hier gebrauchte Ausdruck entlehnt zu seyn: wiewol derselbe weit mehr einschließt; so daß sie lieber unter den Bergen umkommen, als das vorhergesehene Elend erleben wollten. Pocock.

9. Seit den Tagen von Gibeä, hast du gesündigt. Man sehe von Gibeä Hof. 5, 8. und von der Begebenheit, die sich daselbst zutrug, Richt. 19. Nach unserer Uebersetzung ist der Verstand der Worte: seit denen Tagen selbst bis ikt hast du gesündigt. Aber sie können auch, wie andere angemerkt haben, vergleichungsweise übersetzt werden: du hast mehr gesündigt, als in den Tagen ic. Man sehe Cap. 9, 9. Polas, Lowth. Auf verschiednerley Weise werden diese Worte übersetzt. Die meisten drücken sie so aus, wie unsere Uebersetzung: aber dann ist die Frage, auf was für einen Fall hier gesehen werde, seit welchem Israel zu sündigen fortgefahen hatte. Der chaldäische Umschreiber meynet, es werde auf die Forderung des Volkes gesehen, da sie einen König haben wollten, und den Saul zu Gibeä erwählten¹⁸⁴⁾: andere aber deuten die Worte auf die Begebenheit, welche Richt. 19. erzählt wird. Jedoch dann ist weiter die Frage, was für Sünden Israel damals zu Gibeä verübete; welche es nachher zu begehren fortfuhr. Die meisten Ausleger antworten, es sey die Abgötterey gewesen, welche sie unter sich handhabeten, da sie indessen die Benjamingiten strafen; man sehe Richt. 18, 30. 31. Jedoch wir können mit andern die Worte allgemein nehmen, ohne die Sünde, auf die hier besonders gezelet werden möchte, zu bestimmen: so daß hier erklärt werde, daß sie seit derselben Zeit eben so häßlich sündigten, als die von Gibeä gesündigt hatten, ob sie gleich bisher noch von Gott verschonet worden; woraus folgete, daß sie keines längern Verschonens würdig wären, noch es zu hoffen hätten. Andere übersetzen die Worte: du hast mehr, als in den Tagen zu Gibeä, gesündigt. Nach dieser Uebersetzung würde das v, welches die Unfrigen durch seit übersetzt haben, für das Zeichen der Vergleichung genommen werden. Pocock.

Daselbst sind sie stehend geblieben, oder nach dem Englischen, daselbst stunden sie. An demselben Tage und in dem Kriege an demselben Orte blieben einige stehend, welche ein Saame waren, den Stamm Benjamins wieder lebendig zu machen. So

nehme ich diese Stelle von den sechshundert Männern aus Benjamin, die nach dem Felsen Rimmon flüchteten. Polus. Die andern Stämme stellten sich in Schlachtordnung wider die Benjamingiten, welche sich weigerten, diejenigen Leute herauszugeben, die so schnelle Unzucht verübet hatten; man sehe Richt. 20, 13. Lowth. Diese Worte werden auf sehr verschiedene Weise erklärt. Einige meynen, es werde hier von jemand anders, als von Israel gesprochen, nämlich von Benjamin: daß dieser zur Vertheidigung der Gibeoniter und ihres Thuns stand, und Israel zweymal schlug. Es ist wahr; sie wurden endlich überwunden und vertilget: jedoch nicht alle; nämlich sechshundert entkamen der Niederlage. Diesen übrig gebliebenen Gottlosen nun war Israel, nach dieser Erklärung, an Gottlosigkeit gleich, und sie waren ebenfalls noch nicht gestraft. Einige machen die Anwendung des Beyspiels der Benjamingiten auf Israel ein wenig anders: nämlich, daß die gottlosen Israeliten sich einbildeten, sie würden entkommen, wie die sechshundert Benjamingiten. Jedoch insgemein werden die Worte von Israel verstanden: aber was es bedeute, daß sie daselbst stunden, das ist so leicht nicht zu sagen. Die beste Auslegung scheint diese, daß die Israeliten daselbst (oder damals) so gar in ihrer Abgötterey stehend blieben und beharreten, und seit derselben Zeit hartnäckig darinn stehend geblieben waren. Pocock.

Der Streit zu Gibeä wider die Kinder der Verkehrtheit wird sie nicht angreifen, oder nach dem Engl. überwältigte (erhaschte) sie nicht. Derselbe verderbliche Schlag traf die sechshundert Benjamingiten nicht: aber nun wird Israel schwerer gestraft werden; denn wer dem Schwerdte entkümmt, der wird gefänglich weggeführt werden, und sie werden kein Volk mehr ausmachen, noch ein Königreich haben. Oder auch so: Israel hat schwerer gesündigt, als die von Gibeä, und darum werden sie auch schwerer gestraft werden. Die von Gibeä stunden noch das eine und das andere mal: aber Israel wird mit dem ersten Schläge fallen und überwunden werden. In jenem Kriege hatte Israel noch Muth genug, sich wieder zu sammeln, und nach zweyen Niederlagen zum dritten male zu schlagen, da sie Sieger blieben: nun aber wird es anders gehen; ein Krieg wird sie angreifen und vertilgen; nicht ein solcher Krieg, wie der wider die Gibeoniter war, denn darinn bekamen sie endlich die Oberhand; aber in diesem

(184) Dieses ist aber wol das allerunwahrscheinlichste. Denn da sogleich in dem Folgenden des damals vorgefallenen Streites wider die Kinder der Verkehrtheit gedacht wird, so muß wol nothwendig auf Richt. 19. gezelet seyn.

die Kinder der Verkehrtheit wird sie nicht angreifen.

10. Es ist in meiner Lust, daß ich sie

sem werden sie gänzlich vertilget werden. **Polus.** Die andern Stämme hatten anfangs nicht die Oberhand über Benjamin: aber auf die letzte machten sie dieselben alle nieder, nur sechshundert ausgenommen, Richt. 20, 46. 47. Allein, wenn ist eben das ausgeführt werden müßte: so würdet ihr keinen Eifer noch Muth haben, so schändliche Sünder anzugreifen. **Lowth.** Auf die zuletzt gemeldete Weise erklärt

Abrahamel die Worte; und seine Auslegung scheint sich ziemlich zu schicken: andere aber geben andere Erklärungen. Wenn man das Wort, **צַרְוּן**, in der gegenwärtigen oder vergangenen Zeit, wie unsere Engländer, durch überwältigten (erhaschten) sie nicht, übersetzet: so sieht man diese Worte nur als eine nähere Erklärung des vorhergehenden, sie stunden, das ist, sie wurden nicht überwältiget, an. Uebersetzt man aber die Worte, **der Streit wird sie nicht überwältigen**: so ist die Meynung, nach einiger Gedanken, es werde kein solcher, sondern ein weit ärgerer Streit sie überwältigen; nämlich ein solcher Streit, wodurch sie alle werden überwunden und nach Assyrien geführt werden. Oder man könnte die Worte fragweise nehmen: werden sie nun nicht durch solchen Krieg überwunden werden? **R. Tanchum** giebt noch eine andere Auslegung: nämlich, daß Israels Sünden größer wären, als die Sünden der Benjaminiter in Sibra, und daß sie dennoch stehend geblieben wären, und der Krieg sie noch nicht überwältiget hätte, wie die Benjaminiter überwältiget waren; welches, saget er, als eine seltsame und wunderbare Sache, daß sie so lange verschonet waren, angeführt wird. Mit seiner Uebersetzung und Auslegung kommt die geschriebene arabische Uebersetzung größten Theils überein. Nach unserer (engl.) Uebersetzung ist der Verstand der Worte, daß die Israeliten in jenen Tagen, und ferner nachher, großer und häßlicher Sünden schuldig waren, und gleichwol damals, und nachher, stehend geblieben waren; so daß, obgleich viele von ihnen in demselben Streite fielen, sie doch nicht alle in dem Streite wider Benjamin umkamen: aber daß

sie sich nicht schmeicheln mußten, als ob sie länger würden verschonet werden; denn 2c. wie in dem folgenden Verse gesagt wird. Wir haben verschiedene Auslegungen vorgetragen, damit ein jeder, bey dieser dunklen Stelle, derjenigen Erklärung folgen möge, die ihm am besten gefällt ⁽¹⁸⁵⁾. **Pocock.**

B. 10. Es ist in meiner Lust, daß ich sie binden, oder nach dem Engl. züchtigen werde: an dem Rande geben unsere (engl.) Uebersetzer diese Uebersetzung: ich werde sie über ihre zwei Uebertretungen, oder in ihren zweien Wohnstätten, züchtigen. In dem Texte selbst ist unsere Uebersetzung etwas dunkel: aber die Uebersetzung am Rande klärt die Worte auf, und machet sie verständlicher. Ich habe mir vorgenommen (ist der Verstand dieser ersten Worte), sie nach meinem Gutdünken zu strafen: sie haben das Äußerste verdient, welches ich ihnen auflegen werde; und darum werde ich sie so strafen, wie ich es für das beste halte. **Polus.** Ich werde mich daran vergnügen, sie wegen ihrer Sünden zu strafen: ich werde mich über dich erfreuen, indem ich dich zu Grunde richte, und dich vertilge, 5 Mos. 28, 63. **Lowth.** Die meisten Ausleger kommen darinn mit einander überein, daß die Absicht der Worte in diesem Verse hierauf hinauskomme, daß, ob Gott sie gleich bisher noch verschonet hatte, und sie in ihren Sünden vermessend und sicher geworden waren, er dennoch hier sowol sein bestimmtes Vornehmen, sie zu strafen, als auch die Mittel, den Ort, und die Weise, wodurch und wie er die Strafe über sie kommen lassen wollte, erkläre. Aber was die besondere Meynung und die Bedeutung verschiedener Worte betrifft: so weichen die Uebersetzer darinn sehr von einander ab. Die ersten Worte, **בְּאֵרֵי וּבְאֵרֵי**, sagen, wenn sie in der Bedeutung genommen werden, welche ihnen unsere Uebersetzer geben, bloß, in meiner Lust, und ich werde sie strafen, welches unsere Uebersetzer etwas gemildert, und nach unserer Art zu reden eingerichtet haben. Das Wort, züchtigen, scheint hier für Rache nehmende

(185) Vielleicht wäre dem Leser diese Wahl in etwas erleichtert worden, wenn man ihm gesagt hätte, daß der nachfolgende Vers als der Nachsatz, mit diesem, als dem Vorsaße, sehr genau zusammenhänge, und den Verstand desselben durch beigefügte Meldung des Gegentheils ergänze. Denn wo ich dieses zum Schlüssel annehme, so kann ich den Text nicht anders als so verstehen: Seit den Tagen von Gibeon hast du, o Israel (durch Abgötterey, die damals schon auf eine ähnliche Art, wie ist, dem wahren Gott auf eine andere und selbstgewählte Art dienen zu wolten, anfang, sehr schwerlich) gesündigt. Dasselbst sind sie (diese Abgöttischen doch noch) stehen geblieben; der Streit zu Gibeon (eine fast gänzliche Ausrottung, wie denen zu Gibeon widerfuhr) traf sie nicht, (ob sie wol eben so schwer gesündigt, und eben so große Strafe verdient hatten,) welcher wider die Kinder der Verkehrtheit war; (sie waren vielmehr Werkzeuge der göttlichen Straferechtigkeit gewesen, deren Opfer sie vielmehr hätten seyn sollen. Nun aber) v. 10. Ist es in meiner Lust, sie (als ein rechtes Volk des Jorns, Jes. 10, 6. über welches ich meinen ganzen Jorn, Ps. 78, 38. so groß er ist, will gehen lassen,) zu binden u. f. f.

sie binden werde: und Völker werden wider sie versammelt werden, wenn ich sie in ihren zwoen

v. 10. Hof. 8, 10.

mende Strafen gesetzt zu seyn: es sey dann, daß man mit N. Tanchum die Worte überseze, wegen meines gütigen Wohlgefallens werde ich sie züchtigen. Jedoch die erste Auslegung scheint sich besser zu schicken. Einige übersezen das Wort **בִּדְוֹנָא**, züchtigen, durch binden: die Ursache davon ist, weil sie es von dem Stammworte, **בָּדַן**, binden, herleiten, da die andern es von **בָּדַן**, züchtigen, herführen. Der Verstand kömmt auf eines hinaus, und der Unterschied gründet sich auf einige besondere Stücke der Sprachlehre. POCOÄ.

Und Völker werden wider sie versammelt werden. Die Kriegsmächte der Assyrier werden sich wider sie waffen: ich werde den Salmanasser wider dieses sündige und abgöttische Volk anführen. Polus. Die Völker sind entweder die Assyrier, deren Bündniß sie vorder suchten: oder diejenigen Völker, deren Abgötterey sie folgten; man sehe Ezech. 16, 37. Lowth. Der Verbindungsbuchstabe **ו**, und, wird von andern durch **דא** zum, denn, oder weil übersezt. Abarbanel giebt diese Auslegung: „Gleichwie alle die andern Stämme wider Benjamin zu Gibea versammelt waren, um sie zu vertilgen: also werden nun (ob derselbe Krieg sie gleich nicht überwältigte) verschiedene Völker sich wider Ephraim versammeln und sie vertilgen.“ POCOÄ.

Wenn ich sie in ihren zwoen Furchen binden werde, oder wenn sie sich selbst binden werden: Wenn ich sie wegen ihrer zwoen Uebertretungen, wie am Rande unserer (engl.) Uebersetzung steht, binden werde, oder wenn sie deswegen gebunden seyn werden. Alsdenn ist die Meinung deutlich genug, wenn man nur weiß, auf was für zwo Uebertretungen gesehen werde. Vielleicht hat es sein Absehen auf ihre leibliche und geistliche Hurerey: vielleicht auf ihre Abtrünnigkeit von dem Hause Davids, und ihre alte Widerspänzigkeit und Abgötterey oder Abtrünnigkeit von Gott. Dieses waren iht die zwo vornehmsten Quellen ihrer übr-

gen Sünden: und darum sollten sie wegen derselben gebunden und gefänglich nach Assyrien geführt werden. Polus. Die 70 Dolmetscher, welche der Lesart am Rande des hebräischen Textes folgen, geben den Worten einen deutlicern und klärern Verstand. Sie übersezen dieselben: wenn ich sie für ihre zwo Ungerechtigkeiten züchtigen werde; nämlich die Räuber zu Dan und zu Bethel; man vergleiche v. 8. Ich werde sie gleichsam an Händen und Füßen binden, um sie so den Assyriern für diese zwo Missethaten zu übergeben. Lowth, Wels. Fürs erste finden wir hier wiederum die bereits gemeldete Verschiedenheit in der Bedeutung des Wortes, binden, oder züchtigen: und dann in der Art und Weise, das Wort, **בִּדְוֹנָא**, entweder durch, wenn ich sie binden werde, oder wenn sie sich selbst binden werden, zu übersezen. Dieses letzte wird durch die Zweydeutigkeit des Ausdruckes in der Grundsprache verursacht, welcher eigentlich heißt, in sie zu binden oder zu züchtigen, oder wenn sie werden gebunden werden, oder sich selbst binden werden. Die meisten Ausleger folgen der Bedeutung von binden: obgleich die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung die Bedeutung von züchtigen erwählt haben. Der Chaldäer, die beyden großen Sprachlehrer, Abu Walid und N. Tanchum, nebst andern, übersezen es durch binden, wie es 1 Sam. 6, 7. gebraucht wird. Aber noch größere Verschiedenheit findet sich in Ansehung des Wortes **בִּדְוֹנָא**, welches durch Furchen übersezt ist: denn einige übersezen es, Furchen; andere, Uebertretungen; andere, Wohnstätten, oder Augen, oder pflügende junge Kühe. (Die Auslegung derer, die das Wort durch Uebertretungen übersezen, haben wir bereits gesehen). Diejenigen, welche hier das Wort, Furchen, nehmen, erklären den Verstand auf diese Weise: daß Juda und Ephraim sich selbst, wie unter einem Joch banden, um Furchen von Ungerechtigkeit zu pflügen; sie vereinigen sich wie durch ein Joch in ihrer

(186) Der Vortrag Gottes wird nun also umschrieben werden können: „So viele Zuneigung habe ich noch jederzeit für die Nachkommen Jacobs gehabt, daß ich noch nie einen ihrer Stämme zur gänzlichen Vertilgung übergeben habe. Der Stamm Benjamin war ihr zwar nahe, und verdiente es auch durch dieselbe ganz abscheuliche That, die zu Gibea ausgeübet worden war. Dennoch aber erhielt ich ihn noch durch meine Vorsicht, und stelte ihn wieder her, die übrigen Stämme aber, von denen mancher schon damals in schwere Abgötterey verfallen war, verschonete ich noch gänzlich. Allein, dieser meiner Neigung habet ihr euch nun so unwürdig gemacht, ja mich gendüßiget, eine so widrige Neigung gegen euch anzunehmen, daß, wo ich nach derselben handele, wie ich in meinem Zorne zu thun beschloßen habe, so soll nicht eure Erhaltung, sondern eure Verstoßung nunmehr meine Lust seyn. Ob ihr auch gleich zehen Stämme ausmachtet, so sollet ihr doch nichts desto weniger ausgerottet und vertilget werden, daß man ein Volk eures Namens nicht mehr kenne noch finde.“ Nun folget weiter eine Anzeige der Werkzeuge, deren er sich zur Ausführung dieses zwar schrecklichen, aber gerechten Entschlusses bedienen werde.

zwoen Furchen binden werde.

II. Weil Ephraim eine junge Kuh ist, gern zu dreschen gewohnt,

ihrer Abgötterey: oder so, die Israeliten binden sich in zwoen Furchen; sie laufen daher in den beyden Furchen der Abgötterey und des Dienstes Gottes; oder sie binden sich in den zwoen Furchen, das ist, an den Dienst der zweyen Kälber. Oder nach der Uebersetzung, daß Gott sie in zwoen Furchen binden werde, auf diese Weise: Ich werde sie unter das Joch bringen, wie Ochsen, die in zwoen Furchen pflügen; oder ich werde sie durch die versammelten und siegenden Völker in zwoen Furchen, das ist, zu einer harten Slaverey unter den Assyriern, binden. Und nach dieser und dergleichen Auslegungen scheint dieses eine gewöhnliche Redensart gewesen zu seyn. Nicht viel weicht von dieser Erklärung die Auslegung der gelehrten Rabbinen, Abu Walid und Tanchum ab, welche wollen, daß die Worte, ihre zwo Furchen, so viel heißen, als, ihre zwo pflügenden jungen Kühe, welche Furchen machen. Sie übersetzen die Worte, wann sie ihre zween Pflüger, das ist, pflügenden jungen Kühe, binden, und erklären sie durch ihre hartnäckige Beharrung in zween bösen Wegen: das sind, sagen sie, die Wege von Juda und von Ephraim in ihrer Abtrünnigkeit, welche der Prophet zusammennimmt, und mit jungen Kühen, die vor dem Pfluge laufen, vergleicht, indem er so ihre Hartnäckigkeit im Bösen zu erkennen giebt, wobey sie beyde blieben, und worinn sie zusammenlaufend einander ermunterten. Andere, wie gesagt ist, erklären die Worte wieder anders; jedoch dieses sind die vornehmsten und besten Erklärungen. Diese große Verschiedenheit entsteht aus der ungewöhnlichen und unregelmäßigen Schreibart bey dem Worte כִּי, welches beynah nicht ausgesprochen werden kann, und nach der verschiedenen Art, wie man die Vocalen liest, verschiedene Bedeutungen hat ¹⁸⁷. Pocoč.

B. 11. Weil Ephraim eine junge Kuh ist &c. Was wir durch Dreschen thun, das thaten die Juden durch junge Kühe, oder Ochsen, welche das Korn austraten: und unterdessen, da sie das thaten, durfte man ihnen nach dem Gesetze nicht das Maul verbinden, sondern sie konnten essen, so viel sie wollten. Solche Verwandtniß hatte es mit Ephraim: er liebte das Werk, welches so angenehm war, und ihm so viele Nahrung gab. Der Verstand ist, daß Gott Ephraim sehr viel zugestanden, alles, ohne viele Sorge oder Mühe, in Uebersflusse gegeben hatte, wofür

er Dankbarkeit erwartete, aber nicht empfing: weil Ephraim vermessen, unlenkbar und treulos ward; er war wie eine junge Kuh, die des Joches ungewohnt und keiner harten Arbeit gewohnt ist. (Was that Gott hierauf?) Da ich ihn so besand, saget er: so gieng ich über seinen schönen Nacken (denn so übersetzt die englische Uebersetzung die Worte), das ist, ich legte ihm etwas leichtes auf, ließ ihn einige leichte Bedrückungen fühlen, um ihn zu zähmen und für mich dienstbar zu machen. Aber dieses hat nicht helfen mögen. Polus. Ephraim wird wie eine junge Kuh seyn, die zum Dreschen gewohnt, und durch Gewohnheit darauf begierig ist: denn ich habe beschlossen, das Joch auf seinen schönen Nacken zu legen; das ist, Ephraim wird so lange in der Gefangenschaft bleiben; daß er durch die Gewohnheit der Bedrückungen und der Unterwerfung unter seine Herren seine Gefangenschaft und Slaverey endlich so gelassen tragen wird, als ob er dieselbe liebete; denn so sehr will ich ihn der Gefangenschaft und Slaverey unterwerfen. Ephraim wird hier wahrscheinlicher Weise mit einer jungen Kuh verglichen, um dadurch auf die gütlichen Kälber zu zielen: wie vorher Cap. 4, 16. geschieht. Wels. Man würde die Worte besser auf diese Weise übersetzen: Ephraim ist wie eine junge Kuh, die gelehrig ist: so gieng ich über ihren schönen Nacken. Ich ließ Ephraim reiten, Juda pflügte, und Jacob brach die Erdschollen. Gott melbet hier die sanfte und liebevolle Art zu verfahren, die er beobachtet hatte, um Israel und Juda zu einem Begriffe von ihren Pflichten zu bringen: da er mit ihnen eben so handelte, wie ein Landmann mit seinen jungen Ochsen und Kühen oder Pferden handelt, der ihnen liebset und sie ermuntert, bis sie zu dem Joch gewohnt sind. Darauf gab er ihnen sein Gesetz, und schrieb ihnen Regeln vor, die nach den verschiedenen Pflichten und Umständen des Lebens eingerichtet waren: darum erwartete er, daß sie Früchte hervorbringen sollten, welche den verschiedenen Hülfsmitteln und Vortheilen, die er gegeben hatte, gemäß seyn würden. Des Menschen Beförderungen zu seinem Fortgange in der Gnade werden oft mit der Bebauung des Erdbodens, um denselben fruchtbar zu machen, verglichen. So wird die Kirche Gottes, Jes. 5, 9. Gottes Weinstock, und 1 Cor. 3, 9. sein Ackerwerk,

(187) Aller Weitläufigkeit ist man überhoben, wenn man das Keil vorzieht; so darf man nicht Mühe haben zu forschen, wie man endlich doch auf die Furchen zehnerley Erklärungen herausbringe, deren eine gezwungener sey als die andere; sondern es wird der leichte und deutliche Verstand seyn: wenn ich sie wegen ihrer zwo Missethaten binden werde. Welches diese zwo Missethaten seyn, ist auch nicht nöthig so genau zu bestimmen, nachdem man weiß, daß die zweyte Zahl gar oft nur überhaupt eine Vielheit bedeutet. Gladius Rhet. S. p. 450. hat Exempel hiervon.

gewohnt, so bin ich über die Schönheit ihres Halses hinübergangen: Ich werde Ephraim bereiten, Juda wird pflügen, Jacob wird für ihn eggen. 12. Sät euch zur

werk, genannt. Lowth. Hier ist wiederum die Verschiedenheit unter den Auslegern, wegen der Dunkelheit der Stelle, groß. Was diese ersten Worte betrifft: so kann das Wort, gelehrt oder gewöhnt (wie es in der niederländischen Uebersetzung ausgedrückt ist) auch so viel, als, gelehrig, bedeuten. Das Wort נחמ (welches unsere Uebersetzer durch gern ausgedrückt haben) ist ein Theilwort (Particplum) in weiblichem Geschlechte, mit dem Buchstaben ׀ am Ende, wie man dergleichen mehrere findet, und bedeutet, liebend. Jedoch einige wollen, dieser beygefügte Buchstabe ׀ müsse hier durch mich übersezt werden: so daß der Verstand seyn würde: Ephraim ist eine junge Kuh, die gelehrt ist, mich liebend um zu dreschen. In Absicht auf diese Worte nun ist dienlich zu bemerken, daß das Dreschen die letzte Arbeit bey dem Landbaue ist, wozu junge Kühe gebraucht werden: so daß es auch die vorhergehende Arbeit einschließt; nämlich das Pflügen, Eggen, Einfahren des Korns und dergleichen. Auch ist es die bequemste und beste Arbeit für diese Thiere: weil sie sich am meisten dabei sütttern können; man vergleiche Jer. 50, 11. wo das Wort, grasig, durch Dreschend übersezt werden kann. Noch größere Verschiedenheit findet sich wegen der folgenden Worte, welche nach unserer englischen Uebersetzung diese sind: aber ich gieng über seinen schönen Nacken, oder über die Schönheit seines Nackens. Daß das Wort, נב, übergehen bedeutet, das ist gewiß: es ist auch von einer mittlern Bedeutung, und kann sowol in gutem als bösem Verstande genommen werden; in gutem Sinne wird es Amos 7, 8. Mich. 7, 18. gebraucht. Viele kommen darinn überein, daß diese Worte zu erkennen geben, der Herr habe ein Joch auf Ephraims Nacken gelegt, oder würde es thun. Jedoch das hebräische Wort hat noch eine andere Bedeutung, nämlich, in Erwägung ziehen; wie dem arabischen Worte, abara, auch beyde Bedeutungen, übergehen und erwägen, eigen sind: und dann würde hier, vielleicht vollkommen eben so süglich, der Verstand seyn: ich zog seinen schönen Nacken in Betrachtung, und richtete ihn ab, um ihn folgsam zu machen. Nach diesen verschiedenen Bedeutungen der Worte sind auch die Auslegungen verschieden. Einige legen den Ausdruck, daß Gott über Ephraims Nacken gegangen war, also aus, daß er sie, mit einem großen Vorzuge vor Juda, sehr glücklich gemacht hatte; wie sie aus den folgenden Worten schließen: andere hingegen verstehen es von Gottes harten Begegnungen, ihn zu zähmen. Die beste Auslegung aber scheint zu seyn, daß Gott Ephraim von Anfange an hatte gelehrig machen wollen, und

demselben sein Gesetz und darinn seine Befehle gegeben hatte, damit er darinn wandeln sollte. Pocock.

Ich werde Ephraim bereiten, oder, reiten lassen, nach dem Englischen, Juda &c. Nun werde ich mit Ephraim härter handeln, und einen andern Weg mit ihm einschlagen: und gleichwie Pferde durch denjenigen, der sie zwingen kann, den Reiter zu tragen, angeführt werden, so werde ich nun mit Ephraim zu Werke gehen; ich werde auf ihm reiten, und ihn zähmen, durch die Assyrer nämlich, welche ihn die Claverey leiden lassen werden. Juda hat, ob es gleich weniger sündig ist, härtere Arbeit ausstehen müssen: er pflügte, wann Ephraim einsammlete; ich habe Ephraim mehr geschonet. Eben dieses wird noch einmal mit diesen Worten wiederholt: Jacob wird für ihn eggen, welches eine gewöhnliche Lebensart gewesen zu seyn scheint. Ihr Werk war gegenwärtig schwerer: aber es sollte eine Erndte für ihn folgen. Obgleich Juda pflüget, und Jacob egget, schwere Arbeit thut, und sie für ihre Sünden leiden müssen: so säen sie doch nur in Thränen, indem sie durch Ephraim abgemattet werden, oder nach Babylon gehen; aber nach ihrer Rückkehr werden sie in Freuden sammeln. Ephraim hingegen, der alle meine Güte und Gelindigkeit misbraucher, der bloß für seinen eigenen Nutzen arbeitet, wird strenger gestraft werden, und, wenn er einmal hingegangen ist, niemals wiederkehren. Polus. Ephraim wird durch die Assyrer beritten werden: aber nach der gemeldeten Gefangenschaft Israels, wird Juda stets zu pflügen fortfahren, und derselbe Theil von Jacob wird für ihn eggen; das ist, Juda wird sein Land genießen mögen, weil sie zu mir wiederkehren, und wenigstens öffentlich, unter der Regierung des Hiskias, und nachher auch unter Manasse nach dessen Bekehrung, wie auch während der Regierung des Josias, dem Götzendienste absagen werden. Wels. Diese Worte werden ebenfalls auf verschiedene Weise übersezt. Einige übersezen sie: ich werde Ephraim reiten lassen; oder, ich werde auf Ephraim reiten, wiewol die erste Uebersetzung mit der Kraft des Wortes besser übereinkömmt: oder, ich werde auf Ephraim legen, nämlich ein Joch; man sehe 2 Kön. 13, 16. Andere übersezen die Worte in der vergangenen Zeit: ich habe Ephraim &c. Die Worte, Juda wird pflügen, werden von andern übersezt, laß Juda pflügen: und so werden auch die folgenden auf eben dieselbe Weise übersezt. Ferner werden hier durch Ephraim, Juda und Jacob, alle zwölf Stämme verstanden. Diejenigen, welche die vorigen Worte von Ephraim in gutem Verstande nehmen, erklären diese so, daß Ephraim herrlich

ritte,

zur Gerechtigkeit, mähet zur Wohlthätigkeit; brachet euch ein Brachland: weil es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis daß er komme, und über euch die Gerechtigkeit regne.

v. 12. Jer. 4, 3.

13. Ihr

ritte, indem Juda pflügen mußte: daß der erste haben war, da sich indessen die letzten in einem gar mäßigen Zustande befanden. Andere aber verstehen dadurch das Gegentheil, daß Gott nämlich in kurzem Ephraim unter dem Assyrier seufzen lassen würde, da es unterdessen Juda zufallen sollte, sein Land zu pflügen: oder auch, da indessen Juda zwar auch zur Strafe, aber doch viel leichter büßen würde. Jedoch der Wahrscheinlichkeit nach kömmt der Verstand hierauf hinaus: Ich, spricht der Herr, betrachtete Israels schönen Acker, und sagte, ich werde Ephraim ein Joch auflegen, Juda wird pflügen, und Jacob, (der übrige von den zwölf Stämmen), wird eggen: das ist, dem Ephraim wollte er gute Pflichten auflegen, und mit aller Gelindigkeit gegen ihn handeln, um ihn zu seinem Dienste anzuführen, wozu er ihm das Gesetz gab; dadurch aber, daß er Juda zu dem Pfluge, und Jacob zum Eggen, bestellte, wird verstanden, wie Gott ihnen seine verschiedenen Einsetzungen und Befehle gab, um denselben nachzukommen, damit sie so im Stande seyn möchten, dasjenige zu thun, was im folgenden Verse weiter gesagt wird, (man vergl. die Erklärung von Lowth). Pocock.

V. 12. Säet euch zur Gerechtigkeit, mähet ic. Der Prophet beharrt in seiner Sorge für ihre Wohlfahrt, indem er sie noch aufs letzte zur Bekehrung ermahnet, welches er hier, nach der Anmerkung gelehrter Ausleger, auf eben die Art, daß er einige Worte ausläßt, wie in dem Vorhergehenden, thut: denn um den Verstand vollkommen zu machen, muß man hinzusetzen: der Herr hat durch seine Propheten gesagt, säet ic. Eben dieselben Pflichten waren ihnen vorher anbefohlen, und werden nun von neuen aufgelegt: nämlich Gerechtigkeit, das ist, Gottesfurcht, gegen Gott, und Billigkeit gegen die Menschen. Diese mußten sie überflüssig säen, das ist, sich darinne fleißig üben. Die Worte, mähet zur Wohlthätigkeit, kann man von Gottes Güte verstehen: und dann sind sie eine Verheißung. Oder, man kann sie von der Wohlthätigkeit des Menschen nehmen; und dann sind sie eine Ermahnung zu einem andern Theile der Pflicht des Menschen. Beyde Bedeutungen können hier Platz haben. Beschäftiget euch mit Werken der Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit: und durch Gottes Güte könnet ihr stets die Früchte eurer Bekehrung und Besserung einzusammeln hoffen. Polus, Lowth. Das Pflügen und Eggen sind Zubereitungen zum Säen; und weil Gott sie zu solchen Werken, die mit Pflügen und Eggen übereinkommen, ermuntert hatte: so ermahnet er sie hier, zu säen. Sie mußten in oder zur Gerech-

tigkeit säen, das ist, sie mußten das Gute säen. Die folgenden Worte, mähet zur Wohlthätigkeit, sind nicht so sehr ein Befehl, als eine Erklärung oder Verheißung dessen, was auf das Säen in Gerechtigkeit gewiß folgen würde: und dann wird der Ausdruck, zur Wohlthätigkeit mähen, so viel heißen, als in Maaße von Wohlthätigkeit, das ist, in großer Menge, mähen. Denn durch die Wohlthätigkeit wird hier Gottes milder Segen verstanden. Pocock.

Brachet euch ein Brachland. Eure Herzen, o Ephraim, sind einem Boden gleich, der mit Unkraut überwachsen ist, und nothwendig gepflüget werden muß, damit guter Saame darein gesät werden möge, und ihr, wenn ihr in einem heiligen Herzen Früchte eines heiligen Wandels hervorbringt, Gnade bey Gott erlangen möget. Polus. Ihr habet eine lange Weile ungebaut gelegen: so daß es Zeit geworden ist, daß ihr euch bekehret, und Früchte eines tugendhaften Wandels hervorbringt. Alsdenn wird es euch auch an Gottes Segen zu euren aufrichtigen Bemühungen nicht fehlen, wodurch ihr je länger desto mehr fruchtbar werden werdet. Lowth. Vorher hatte der Prophet vom Säen gesprochen, und hier redet er von dem Pflügen des Brachlandes, so daß er, wie einige wollen, das letzte zuerst meldet: es sey dann, daß man diese Ermahnung für eine Wiederholung der vorhergehenden halte, so daß das Säen eingeschlossen seyn würde. Sie sollten ihre Herzen reinigen, und ihr Vornehmen aufrichtig machen, damit Gottes Ermahnungen einen wohl bereiteten Grund finden, und nicht durch böse Begierden ersticket werden möchten. Pocock.

Weil es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis daß er komme ic. Es ist die höchste Zeit, wenn ihr es wohl erwäget: oder, es ist noch Zeit, ihr könnet Gott noch suchen und finden, denn er hat sich nicht ganz entzogen, er ruft euch noch; höret nach seinem Rathe und folget demselben; suchet den Herrn, weil er zu finden ist; suchet ihn mit Geduld und Glauben, bis es kömmt, wie er gewiß thun wird. Dann diese Worte enthalten eine stillschweigende Verheißung, daß Gott zu ihnen kommen würde, wann sie ihn suchten, das ist, daß er sie segnen, begünstigen und lieben würde. Durch das Regnen seiner Gerechtigkeit wird bezeichnet, daß er die Beweise seiner Güte und Barmherzigkeit, welche er verheißt hatte, überflüssig ausgießen würde: denn da er dieselben verheißt hatte, war es Gerechtigkeit, daß er sie ihnen nach seinen Verheißungen verliehe. So sind Gottes Barmherzigkeiten für uns seine Gerechtigkeiten gegen uns. Gott wollte dieselben denen geben, die sich bekehrten, und seinem Rathe, den er durch

13. Ihr habet Gottlosigkeit gepflüget, Verkehrtheit gemähet, und die Frucht der Lügen gegessen: denn du hast auf deinen Weg, auf die Menge deiner Helden, vertrauet.

14. Darum wird ein großes Getöse unter deinen Völkern entstehen, und alle deine

v. 13. Hiob 4, 8. Sprw. 22, 8. Gal. 6, 7.

Bestun-

die Propheten gab, gehorsameten. **Polus.** Das Wort, Zeit, *זמן*, bedeutet eine bequeme und gelegene Zeit, dasjenige zu thun, was ihnen Hoffnung giebt, daß sie den Herrn finden werden, und sie beweget, zu fürchten, daß, wenn sie diese bequeme Zeit versäumeten, sie ihn nicht finden würden: man vergl. Ps. 95, 8. Jes. 1, 15. c. 55, 6. Jer. 2, 11. Das Wort, *גורר*, welches durch regnen übersetzt ist, bedeutet auch, lehren, unterweisen: und so wird es hier von Verschiedenen übersetzt. Nach dieser verschiedenen Uebersetzung aber wird das Wort, **Ge-
rechtigkeit**, ausgelegt. **Pocock.**

B. 13. Ihr habet Gottlosigkeit gepflüget, Verkehrtheit u. ihr, o Israeliten, habet, anstatt euch zu bekehren, und ein Leben der Tugend und Heiligkeit zu führen, in Gottlosigkeit gelebet, und habet in allerley Art von Gottlosigkeiten zugenommen. So habet ihr die Früchte von Gottes Güte gemiebraucht. Die Untugend, die ihr gesäet habt, ist zur Gottlosigkeit aufgegangen und reif geworden: oder, ihr habet Lohn nach eurem Werke empfangen; Gott hat euch für eure Gottlosigkeit gestraft. Aber die erste Auslegung scheint mit den Worten am besten übereinzukommen. **Frucht der Lügen essen**, bedeutet, sich mit eitler Hoffnung schmeicheln, und in einem fleischlichen und sündlichen Vertrauen Polster unterlegen. Die Lügen, worauf der Prophet sein Absehen hat, nennet er im Verfolge, und bringt sie unter zwey Hauptstücke. **Polus.** Gleichwol eure Gedanken und Absichten böse gewesen sind: also ist auch die Frucht und der Lohn eurer Thaten so beschaffen gewesen; man vergl. Cap. 8, 7. Ihr habet den gerechten Lohn der Lügen, das ist, der Abgötterey, empfangen: man sehe die Erklärung über Cap. 7, 3. **Lowth.** Es war Gottlosigkeit, worauf sie ihre Arbeit wandten: oder, sie pflügeten, das ist, sie säeten Gottlosigkeit. Der Verstand ist, daß sie mit vorbedachtem Rathe sich zur Abgötterey begaben, um Gottlosigkeit auszuüben: sie pflügeten, um dasjenige darenin zu säen, was sie hätten ausrotten sollen, und dadurch geschah es, daß sie Verkehrtheit vermehrt hatten und mäheten. Einige verstehen durch den Ausdruck, **Verkehrtheit mähen**, die Strafe der Verkehrtheit davon tragen: welches die Worte ebenfalls bedeuten. Durch die Früchte der Lügen kann man die Lügen selbst verstehen: und der Verstand ist, daß sie sich auf allerley Weise mit Lügen genähret hatten; man vergl. Cap. 4, 2. Oder Früchte der Lügen sind solche Dinge, die sie nach ihrem Wahne durch Lügen, indem sie durch Abgötterey Gott läug-

neten, gewonnen zu haben meyneten: man sehe Cap. 2, 5. 12. Oder es sind die Strafen, welche sie sich dadurch über den Hals zogen. Man kann auch Früchte, welche lügen, das ist, welche sie in ihrer Erwartung und Hoffnung betrügen, dadurch verstehen: man vergl. Cap. 12, 1. Die Ursache hiervon wird in den folgenden Worten zu erkennen gegeben. **Pocock.**

Denn du hast auf deinen Weg, auf die Menge deiner Helden, vertrauet: sie hatten auf den Dienst der Abgötter, nämlich auf den Dienst der Rälber, ihr Vertrauen gesetzt. Auch hatten sie zweyten auf das, was sie in ihrer Erwartung betrügen und eine Lügen seyn würde, auf die Weisheit und Tapferkeit ihrer Großen vertrauet: und da sie in dem Wahne gestanden, daß sie bey ihnen genugsam Hilfe finden würden, waren sie beständig auf ihrem sündlichen Wege geblieben. **Polus.** Man sehe Cap. 9, 11. c. 13, 15. Dieser Weg kann denjenigen Dienst bezeichnen, den sie für gut fanden, ihren Abgöttern zu beweisen. So wird das Wort, **Weg**, Amos 8, 14. genommen. Man sehe die Erklärung über diese Stelle. **Lowth.** Durch ihren Weg, worauf sie vertraueten, kann man überhaupt alle ihre bösen Wege verstehen, worinne sie von Gott abwichen, und sich gleichwol geruhig stellten: ihre Abgötterey, ihr Vertrauen auf Aegypten und Assyrien; und ferner alle ihre Thaten, sowol in Ansehung der Regierung, als des Gottesdienstes. Auch vertraueten sie auf ihre Helden, sowol diejenigen, welche unter ihnen, als die, welche unter ihren Bundesgenossen waren. Dieses hieß, **Lügen essen**: man sehe Jer. 17, 5. **Pocock.**

B. 14. Darum wird ein großes Getöse unter deinen Völkern entstehen: weil ihre Sünden so beschaffen sind, und sie in ihren Erwartungen so betrogen werden sollen; weil ihre Zuflucht so eitel, und ihre Feinde so mannichfaltig und stark seyn werden: darum wird ein großes Getöse entstehen; ein Streit, ein Gemurmel und Geschrey, wie von Menschen, welche sich fürchten, und mitten in dem Lärmen nicht wissen, was für Mittel sie ergreifen sollen; indem eine gewisse Zeitung seyn wird, daß Salmannasser mit seinem Heere wider das Königreich Israels im Anzuge sey. Denn dieses hat sein Absehen auf die dreijährige Belagerung und Eroberung von Samaria durch den assyrischen König, welcher das Königreich Israels ganz und gar verülzte; man sehe 2 Kön. 17, 6. **Polus, Lowth.** Das Wort, *קול*, bedeutet ein Kriegesgetöse, dasjenige sowol,

Festungen werden zerstört werden, gleichwie Salman, am Tage des Krieges, Beth = Arbel zerstörte: die Mutter ward daselbst mit den Söhnen zermalmet.

v. 15. 2 Kön. 18, 34. c. 19, 13.

15. 150

das durch den Sieger, als das durch den Flüchtling gemacht wird. Auch bezeichnet es Verwüstung: man sehe Jes. 6, 11. Verwüstung sollte mit diesem Getöse vereinigt seyn: wie aus den folgenden Worten erhellet: man vergl. Jes. 9, 5. Der Prophet saget, unter den Völkern, in der mehrern Zahl: weil Israel aus verschiedenen Stämmen bestand, und alle an dem Unheile Theil haben sollten. Pocock.

Und alle deine Festungen werden zerstört werden: eine jede von deinen Festungen, und alle überhaupt, woran du alle mögliche Arbeit gewandt hattest, um sie in den Stand zu setzen, daß die Macht des Feindes daran scheitern möchte: eine jede von diesen deinen Festungen, (wie die hebräische Wortfügung mit sich bringt), wird verwüstet werden. Das Wort, רר, bedeutet rauben und verwüsten, welches beydes man hier glücklich mit einander verbinden kann. Polus, Pocock.

Gleichwie Salman am Tage des Krieges, Beth = Arbel u. Es ist wahrscheinlich, daß hier von Salmanasser gesprochen wird; obgleich mit Verkürzung, ohne den Zunamen von Kser oder Fürst: gleichwie so mehrmals in allen historischen Schriften die Namen verkürzt gebraucht werden; als Alexander, Pompejus u. ohne den Zunamen, der Großer. Arbel ist vielleicht der eigene Name eines Mannes, dessen Haus und Geschlecht durch Salman vertilget war: alsdann würde man die Worte übersetzen müssen: das Haus Arbels. Aber die wahrscheinlichste Lesart ist diejenige, welcher die Unfrigen gefolget sind: und dann ist es der Name eines Landes oder einer Stadt. Man findet in den Geschichten eine Stadt dieses Namens, welche durch den Sieg Alexanders über Darius, den letzten der persischen Könige, berühmt ist: und es ist nicht unwahrscheinlich, daß hier von eben derselben Stadt gesprochen werde, die nach der Verwüstung durch Salman erbauet seyn wird. Denn Darius ward wenigstens vier hundert Jahre nach Salmanassers Zeit an demselben Orte geschlagen. Es war eine Stadt von Assyrien, und gab dem ganzen Theile von Assyrien, worinne sie lag, nämlich ein wenig unter Arpad, den Namen Arbelis. Von dem Kriege, worinne Salman diesen Ort verwüstete, finden wir nirgends in den Geschichten Meldung: aber derselbe scheint nicht lange vor dem Kriege mit Israel vorgefallen zu seyn; so daß das Andenken dieser strengen Verwüstung noch lebendig, und die Umstände davon sehr wohl bekannt waren. Alle Einwohner waren ungebracht, und die Stadt ganz vertilget. Man vergleiche Cap. 14, 1.

Polus, Lowth. Wann ein hebräisches Wort aus zweyen andern zusammengezet ist, ist es sehr oft gewöhnlich, einen Theil des Wortes wegzulassen. So ist hier Salman für Salmanasser gesezet: gleichwie Aven v. 8. für Beth = Aven. Es erhellet deutlich, daß hier von Beth = Arbel mit einer Anspielung oder einem Absehen auf Bethel, das in dem folgenden Verse gemeldet ist, gesprochen wird, und man hat keinen Grund zu zweifeln, daß dieses Beth = Arbel nicht allein eine Stadt oder Festung, wie Bethel, sondern ebenfalls ein Ort, der wegen des einen oder des andern Götzentempels berühmt war, gewesen ist. Verschiedene Städte waren in diesen morgenländischen Gegenden, welche Arbel genannt wurden: als unter andern der Ort, wobey Darius Codomannus von Alexander dem Großen geschlagen ward. Wels. Ein sehr gelehrter Mann macht wider die Ansehung, nach welcher durch Salman Salmanasser verstanden wird, diesen Einwurf, daß unser Prophet dieses bereits vor der Zeit desselben assyrischen Fürsten gesagt habe. Jedoch, das ist so gewiß eben nicht: denn er weißagete, der Wahrscheinlichkeit nach, noch zur Zeit des letzten Königes von Israel, Hoseas. Es ist auch so wahrscheinlich nicht, wie einige meynen, daß hier von dem Arbela, wobey Darius geschlagen wurde, die Rede sey: denn warum sollte der Prophet so weit in Assyrien ein Beyspiel suchen, um dem Volke ein lebhaftes Sinnbild von ihrer zukünftigen Verwüstung zu geben. In den jüdischen Schriften findet man von einem Orte dieses Namens, der in dem jüdischen Lande lag, Erwähnung: und es ist wahrscheinlich, daß der Prophet dieses Beyspiel deswegen anführte, weil diese Stadt, (welche der Wahrscheinlichkeit nach in ihrem Lande lag), dem Volke sehr bekannt war. Einige meynen, das Wort, Beth, welches Haus bedeutet, müsse übersetzet werden, und verstehen dadurch dann den Tempel von Arbel; so daß sie aus Arbel den Namen eines Mannes, oder einer Stadt, oder eines Abgottes machen, dessen Tempel oder Haus durch Salmanasser vertilget sey. Weil der Prophet hier nun eine Begebenheit anführt, welche einem jeden zu derselben Zeit bekannt gewesen seyn wird: so kann man durch Salman einen oder den andern Mächtigen verstehen, welcher Beth = Arbel, (es mag nun ein Tempel, oder eine Stadt gewesen seyn), feindlich vertilget, und weder Junge noch Alte verschonet hatte. Die Kinder waren wider den Boden in Sträcken geschmissen, und die Mütter auf sie: man vergleiche eben dasselbe Wort

15. Also hat Bethel euch gethan, wegen der Bosheit eurer Bosheit: Israels König ist in der Morgendämmerung gänzlich ausgerottet.

2 Kön. 8, 12. Jes. 13, 16. 18. Nah. 3, 10. Hof. 14, 1. ¹⁸⁸⁹ Pocock.

B. 15. Also hat Bethel euch gethan, oder nach dem Engl. also wird Bethel euch thun. Bethel wird hier anstatt der Abgötterey, die daselbst verübet wurde, genannt, und dann noch allein nur statt aller andern gemeldet. Dieser Ort und dasjenige, was daselbst verübet wurde, sollte die äußerste Verwüstung über die von Samaritanen und ganz Israel bringen. Polus. Die Abgötterey, welche zu Bethel eingeführt ist, wird auf gleiche Weise die Ursache eures Unterganges seyn. Lowth. So werden die Assyrier mit euch handeln: insonderheit, wann sie Bethel einnehmen. Wels. Im Hebräischen steht eigentlich in der vergangenen Zeit, so hat Bethel euch gethan: aber es ist bekannt, daß die Propheten die vergangene Zeit oft für die zukünftige gebrauchen. Obgleich die hier gedroheten Widerwärtigkeiten ihnen von Gott zugesandt, und durch die Assyrier ausgeführt werden sollten: so werden sie doch Bethel, das ist, der Abgötterey, welche daselbst getrieben ward, zugeschrieben; als welche die Ursache war, daß Gott ihnen den Verwüster zusandte. Einige ordnen die Worte ein wenig anders, und zwar auf diese Weise: so hat er, o Bethel, euch gethan: er, nämlich der assyrische König, oder Gott, wird euch so thun. Und dann werden durch Bethel die Einwohner desselben und alle, die daselbst zum Götzendienste bey einander waren, verstanden. Der Verstand der beyden Uebersetzungen kömmt beynah auf einetley hinaus. Pocock.

Wegen der Bosheit eurer Bosheit, oder nach dem Engl. wegen eurer großen Bosheit. Ihre Abgötterey und die übrigen Sünden, welche

damit vergesellschaftet waren, werden hier wie in einem Hauptbegriffe zusammengefaßt. Die Hebräer drücken die Größe einer Sache durch die Wiederholung des Wortes, womit sie bezeichnet wird, aus. Paulus gebrauchet beynah eben denselben Ausdruck, Röm. 7, 13. auf daß die Sünde über die Masse sündigend würde; das ist, hiedurch konnte es erhellen, wie voll des Bösen unser natürliches Verderben sey. Polus, Lowth.

Israels König ist in der Morgendämmerung gänzlich ausgerottet, oder nach dem Englischen, wird = ausgerottet werden: schleunig, oder so bald, als es Tag wird. Vielleicht bestürmten die Assyrier die Stadt gegen die Morgenstunde, da sie Meister davon wurden. Dann sollte des Hoseas Macht zerbrochen, er gefangen und sein Reich vertilget werden. Der hebräische Ausdruck bezeichnet die erste Erscheinung der Morgendämmerung, um damit zu erkennen zu geben, daß es schleunig und ohne Aufschub geschehen werde. So lesen wir Ps. 46, 6: Gott wird ihnen in dem Anbruche der Morgenstunde helfen; man sehe noch Ps. 90, 14. 143, 8. Eben das wird sonst durch, frühe auf seyend, ausgedrückt: Jer. 7, 13. c. 35, 15. Der Ausdruck ist vielleicht eine Anspielung auf den Untergang des Pharao und seines Heeres, da die Morgenstunde herannahete, 2 Mos. 14, 27. Eigentlich heißt es, durch Ausrotten ist er ausgerottet: das ist, wie bekannt, gewiß oder gänzlich ist er ausgerottet. Die vergangene Zeit wird hier wieder für die zukünftige genommen, die Gewißheit zu erkennen zu geben. Unter dem Namen des Königes, (welcher Hoseas, der letzte König von Israel war), wird hier auch das ganze Königreich begriffen. Lowth.

(188) Ich muß hier die Erklärung unsers sel. Feltners beysügen. Er giebt diese Stelle so: „Aber nun wird ein groß Getümmel zum völligen Untergang unter deinen Völkern (den zehn Stämmen) entstehen: denn alle deine Festungen sollen verwüstet werden, wie vor kurzer Zeit zur (gerechten) Vergeltung das Haus Arbel, (im Stamme Isaschar, dem Geschlecht Baesa zugehörig, 1 Kön. 16, 11. sq.) zur Zeit des Krieges (da Israel vor Gibbeton lag, von Simri) verwüstet worden u. s. f.“ Dazu füget er noch diese Anmerkung: „Insgemein wird es von einer dergleichen grausamen That Salmannassers erklärt. Als wenn das Wort Salman, welches wir zur Vergeltung gegeben, ein abgebrochener Name dieses Königes wäre. Es ist aber beydes sehr dunkel, und kömmt alles auf Muthmaßungen an.“ Daher bleibt die erste Meynung, die ein berühmter Mann erst vor kurzem wahrgenommen, wahrscheinlicher.“ Dieser berühmte Mann wird wol niemand anders seyn als Matth. Ziller, Onomast. p. 921. sq. Ich kann indessen nicht verhalten, daß nach der Anzeige des Herrn Prof. Simonis Onomast. p. 480. diese Meynung auch von Leonh. Offerhaus Spicil. hist. chronol. p. 126. sq. widerlegt werden wollen; dessen Abhandlung ich jedoch nicht gesehen. Eins und das andere aber, so noch zur Erläuterung dieser Erklärung dienen kann, sehe man in dem Erklärungsregister, so denen Bibliis pentaplis, die zu Wandsbeck herauskommen, im III. Theile angehängt ist, unter denen Namen: Arbel, S. 12. und Salman, S. 132. Seine Den. Starf Not. excg. ad h. l. hat dieser Meynung auch beygepflichtet.

Das XI. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet bestraft Israel wegen seiner schändlichen Undankbarkeit, und drohet ihnen ferner mit traurigen Gerichten und Gefangenschaft: jedoch nicht so, daß sie gänzlich vertilget werden sollten, sondern mit Verheißung der Barmherzigkeit. Lowth, Wels.

Inhalt.

Dieses Capitel begreift I. eine Drohung der Strafe über Israels Undankbarkeit, v. 1-7. II. eine Verheißung der Barmherzigkeit und Rückkehr in ihr Land, v. 8-11.

M Israel ein Kind war, da habe ich ihn lieb gehabt: und ich habe meinen Sohn aus

v. 1. 2 Mos. 4, 21. 23. Matth. 2, 15.

V. 1. Als Israel ein Kind war, da ic. Die Kindheit Israels wird hier in diejenige Zeit gesetzt, da sie in Aegypten waren. Da hatte Gott ihnen seine zärtliche und väterliche Zuneigung bewiesen, indem er sie in Zahl, Reichthum und Ehre zunehmen ließ. Polus. Als dieses Volk noch in den Jahren der Kindheit war: das ist, zur Zeit der Erväter, und während ihres Aufenthaltes in der ägyptischen Slaverey, aus welcher Gott sie erlösete. Lowth, Wels. Sie waren, da Gott sie liebte, so zart, schwach und ohnmächtig, als ein Kind: so daß es sein mächtiger Arm allein war, der sie aus Aegypten brachte. Oder, sie waren so unwissend, so eigenfinnig, widerspännig und ohnmächtig, als ein Kind, da Gott ihnen seine Liebe zeigte: nichts war an ihnen, das seine Liebe verdienete, welche dadurch desto mehr hervorleuchtete. Pocock.

Und ich habe meinen Sohn aus Aegypten gerufen: ich nahm ihn zu meinem Sohne an, trug für ihn, als einen solchen Sorge, und führte ihn aus der Slaverey: ich liebte ihn so, daß ich Aegypten für sein Lösegeld gab, Jes. 43, 3. Ich brachte ihn aus demselben Lande, wo er zwey hundert und fünfzig Jahre gelebet, und in der Zeit von den Aegyptern viele Mishandlungen gelitten hatte, so daß sie ihn so gar auszurotten suchten. Mitten unter solchen Feinden erkannte ich ihn für meinen Sohn, und kaufte ihn aus seiner Dienstbarkeit frey. Die Frucht von einer wunderbaren Liebe, die billig niemals vergessen werden sollte! So weit sind die Worte nach dem Buchstaben und der Geschichte ganz klar: aber in ihrer Anwendung auf Jesum Christum, und seine Ruffung aus Aegypten, findet sich große Schwierigkeit; worüber verschiedene Ausleger so ausführlich gehandelt haben, daß wir es so gar in keinem kurzen Begriffe vorstellen können. Es ist nicht genug, wann

man sagt, daß der Evangelist Matthäus, Cap. 2, 15. bloß auf diese Stelle anspiele: und es ist meinem Urtheile nach zu viel, wann man behauptet, Matthäus führe diese Stelle so an, daß sie in der Geschichte der Sachen ¹⁸⁹⁾ einzig und allein auf die Ruffung Christi aus Aegypten gehe. Wann man aber aus Israel den ersten angenommenen Sohn, als ein Vorbild von Christo dem Erstgebornen, und aus der Geschichte von Israels Kommen aus Aegypten ein Vorbild von Christi zukünftigem Kommen aus demselben Lande macht: so giebt man beyden an den Worten Theil, und sowol der Buchstabe der Worte ¹⁹⁰⁾, als die Geschichte, wird in beyden bekräftigt. Jedoch, der vornehmste Sinn der Worte wird auf Christum, als auf welchen dadurch vornehmlich gezelet wird, aber doch nicht mit Ausschließung des Vorbildes, sein Absehen haben. Polus. Israel wird 2 Mos. 4, 22. 23. Gottes Sohn und sein Erstgebornen genannt: hierinne war es ein ausnehmendes Vorbild von dem Mesias, in welchem alle Verheißungen Gottes erfüllt sind. Diese Weissagung wird von dem heiligen Matthäus, Cap. 2, 15. auf die Rückkunft unsers Herrn aus Aegypten, nach seiner Flucht dahin, in seiner Kindheit, angewandt: und der buchstäbliche Verstand schickt sich mehr auf ihn, als auf Israel; welches man in vielen andern Weissagungen ebenfalls bemerken kann, die nicht anders als eigentlich auf diejenigen, wovon sie zuerst gesprochen waren, gedeutet werden können, und, in ihrem wahren und eigentlichen Sinne genommen, allein in Christo erfüllt sind. Man sehe insbesondere Ps. 22, 16. 18. Lowth. Einige sehen diese Worte so an, als ob sie sich bloß und eigentlich auf Christum, und nicht auf Israel bezögen: aber ihre Meynung ist verschiedenen Schwierigkeiten unterworfen. Andere meynen daher, daß die Worte des Propheten sich

(189) Ein etwas unverständlicher Ausdruck! Er kann nichts anders heißen, als: im buchstäblichen Verstande. Welches denn seine Absicht auf diese Stelle hat.

(190) In Absicht auf die bey Matthäo geschehene Anführung

aus Aegypten gerufen. 2. Aber gleichwie sie ihnen riefen, also giengen sie von ihrem Angesichte weg; sie opferten den Baaln, und räuchereten den geschnittenen Bildern.

3. Ich

sich sowol auf Christum, als auf Israel beziehen, und das, was an dem ersten geschehen sollte, an dem andern aber bereits geschehen war, enthalten. Unterdessen nun, welche die Worte so nehmen, meynen einige, Hoses rede eigentlich von Israel, und Matthäus führe die Worte desselben bloß anwendungsweise an, als solche, die bequem dasjenige, was an Jesu geschehen war, ausdrückten: gleichwie auf diese Art mehrmals die Worte der heiligen Schrift, oder irgend eines merkwürdigen Schriftstellers gebraucht werden, eine andere Sache, als worauf der Schriftsteller sein Absehen gehabt, damit zu beschreiben, wann dieselbe mit solchen Worten sehr füglich ausgedrückt werden mag, und man davon sagen kann, daß sie dieselben erfülle; so daß sie mit andern Ausdrücken nicht besser zu beschreiben ist a). Jedoch andere, denen diese Auslegung zu mager scheint, sind der Gedanken, daß die Worte einen gedoppelten Verstand haben können, und nach dem buchstäblichen Sinne in Israel, nach dem geistlichen Verstande aber in Christo erfüllet sind: so daß der heilige Geist auf beyde Begebenheiten gezielet habe; obgleich Hoses vielleicht selber den geistlichen Sinn nicht verstand; man sehe 1 Petr. 1, 10, 11, 12. Was dann den Einwurf der Juden betrifft, daß der Prophet hier von Israel, und nicht von Christo rede, weil in dem folgenden Verse ihrer schändlichen Undankbarkeit gedacht wird: so kann man darauf antworten, es werde in diesem Verse, der sein Absehen auf Jesum hat, von Gottes Sohne in der einzelnen Zahl gesprochen, und Israel als eine einzelne Person angesehen, welche in den Jahren ihrer kindlichen Unschuld von Gott geliebet wurde, so daß Israel, und was von demselben gesagt wird, sehr wohl als ein Vorbild von Christo betrachtet werden könne; aber in dem folgenden geschehe von den Israeliten, die nun undankbar geworden, in der mehrern Zahl Erwähnung; und so können sie nicht als ein

Vorbild von dem Sohne Gottes, an welchem er Wohlgefallen hatte, betrachtet werden. Darum ordnete Gott die Worte des Propheten so, und richtete sie so ein, daß sich klar zeigen konnte, welche auf Christum giengen: so daß man aus den andern Worten keinen Einwurf wider den Gebrauch, den der Evangelist von den ersten macht, nehmen kann ¹⁹¹⁾. Pocock.

a) Bucer. Ianfen. (Vit. I. A. Turretin. de S. S. interpret. p. 107. sqq.)

B. 2. Aber gleichwie, oder nach dem Engl. a) I, sie ihnen riefen u. Wann Moses, Aaron und andere Propheten und heilige und eifrige Richter und Priester, als Samuel und andere, ihnen riefen, sie ermahneten, überzeugeten und ausporneten: dann giengen sie, das ganze Haus Israels, und insbesondere die zehen Stämme, oder Ephraim, welche so angespornet und ermahnet wurden, insonderheit zur Zeit der Vertheilung des Reiches, und seitdem vielmalstörig und misvergnügt hin; dann fielen sie auf die unvernünftigste Weise immer mehr und mehr ab, (nach Jes. 1, 5.) und verachteten den Rath und die Befehle, welche die Propheten ihnen von Gott überlieferten. Gräßliche Undankbarkeit, womit sie Gott vergaltten! Polus. Man kann die Worte auch übersetzen: je mehr sie ihnen riefen, oder, je mehr sie gerufen wurden, (denn die thätigen Zeitwörter werden oft unpersönlich gebrauchet ¹⁹²⁾), desto mehr wichen sie von ihm. Man sehe den Toldius b). Je ernstlicher ihnen die Propheten riefen, dem wahren Gott standhaft anzukleben, (man sehe v. 7.): desto geneigter waren sie, von ihm zu dem Dienste der Abgötter abzuweichen. Lowth.

b) Pag. 436.

Sie opferten den Baaln, und räuchereten den geschnittenen Bildern. In der Wüste siengen sie diese Abtrünnigkeit an, verfügten sich zu Baal-

(191) Was von dieser Stelle und deren Gebrauche bey dem Matthäus gesagt werden kann, findet man auszugsweise alles bey dem Baumgartens Ausleg. der evangel. Texte, I. Theil, S. 153. u. f. Die Art, wie der Evangelist diese Worte anführt, nöthiget uns, zu behaupten, daß sie im buchstäblichen Verstande auf Christum gehen, wiewol doch auch Gottesgelehrte unserer Kirche, und unter diesen Glasius Philol. S. p. 326. einen andern buchstäblichen Verstand angenommen haben. Es scheint aber die ganze Anführung dieser Stelle allzusehr entkräftet zu werden, wofern sie nicht, selbst im buchstäblichen Verstande, auf Christumedeutet wird. Alsdenn mag es gleich viel gelten, ob man sie also verstehe: Israel habe ich von seiner Kindheit an geliebet, und zu dem Ende, oder aus dieser Bewegursache, meinen Sohn aus Aegypten gerufen, um sein Erbsößter zu werden; oder ob man sie lieber aduerlativum verstehen wolle: obgleich Israel kindisch und unverständig ist, und also meine Liebe nicht verdienet, ja auch nicht wohl anwenden wird, so habe ich es demnach geliebet, und ihm zum Besten meinen Sohn aus Aegypten gerufen. Man sehe auch Deylings Obf. S. P. III. p. 763. sqq.

(192) Das ist wol richtig. Es gehöret aber zur völligen Rechtfertigung dieser guten Uebersetzung auch das, was Glasius Gramm. S. p. 511. von dem Wörtlein $\gamma\sigma$ angemerket hat.

3. Ich lehrete dennoch Ephraim gehen; er nahm sie auf seine Arme, aber sie erkannten nicht, daß ich sie heilete. 4. Ich zog sie mit Menschen Seilen, mit Stricken der Liebe, und war ihnen wie diejenigen, die das Joch von auf ihren Kinnbacken aufheben: und

Baal-Peor, 4 Mos. 25, 3. und dienten dem Kalbe, 2 Mos. 32, 4. ja blieben hartnäckig bey dieser Abgötterey. Sie hatten Bilder von ihren Göttern, wovon sie andere gottesdienstliche Feyerlichkeiten verrichteten, indem sie ihnen Räuchopfer vor denselben thaten. Man lese die Erklärung über Cap. 2, 13. c. 13, 1. Polus, Lowth.

V. 3. Ich lehrete dennoch Ephraim gehen: gleichwie eine Mutter und Amme dem Kinde hilft, es mit zärtlicher Sorge leitet und seine Tritte bildet, indem sie ihm mit vieler Langmuth aufwartet: also war die zärtliche Liebe Gottes zu Israel in seiner Kindheit. Polus. Das Wort, *יָרַחֵם*, ich lehrete gehen, kömmt in dieser Bildung nirgends vor, als hier. Es kömmt von *יָרַח* her, welches den Fuß bedeutet. Abu Walid, R. Tanchum, und andere übersetzen es: ich gewöhnte ihn, so daß der Verstand seyn würde, ich gewöhnte ihn, in meinen Armen ihn zu tragen: oder, wie Uben Esra will, ich gewöhnte ihn zu gehen. Der Verstand der Worte kömmt nach den verschiedenen Uebersetzungen bey nahe auf eines hinaus: obgleich über das Hebräische unter den Sprachlehrern großer Streit ist. Pocock.

Er nahm sie auf seine Arme, oder nach dem Engl. sie bey ihren Armen nehmend. Ich trug ihn in seiner Kindheit, wie ein Mann seinen Sohn trägt, 5 Mos. 1, 31. Oder, wie eine Mutter ihr Kind gehen lehret, und es bey den Armen fest hält: so habe ich Israel in der Wüsten beschützt und bewahret; man sehe 5 Mos. 8, 2. Lowth, Polus. Auf verschiednerley Weise werden diese Worte übersetzt und erklärt. Einige übersetzen: er nahm sie auf seine Arme: und dann legen sie es aus, daß Moses sie auf seinen Armen trug, und vergleichen hiermit, was 4 Mos. 11, 12. gesagt wird. So nehmen Kimchi, Abarbanel und die geschriebene arabische Uebersetzung die Worte. Andere verstehen durch denjenigen, der Israel auf seinen Armen trug, Gott selbst, und erklären die Worte, seine Arme, so, als ob da stünde, meine Arme. Jedoch diese Auslegungen scheinen weit härter, als diese folgende, nach welcher das Wort, *בְּרַחְמֵי*, nicht in der vergangenen Zeit, sondern als ein Theilwort genommen, und durch, sie bey seinen Armen nehmend, übersetzt wird. Das einzige, was wider diese Uebersetzung gesagt werden kann, ist, daß nicht da steht, bey ihren Armen, sondern, bey seinen Armen: jedoch darauf ist die Antwort bereit; daß nämlich hier von Ephraim, als von einem Volke, und als von einer einzigen Person, gesprochen wird, in welchem

Abszehen die Fürwörter oft in der einzelnen Zahl gesetzt werden. Pocock.

Aber sie erkannten nicht, daß ich sie heilete. Undankbar, thöricht und unachtsam wollten sie mich weder sehen, noch erkennen: sondern binnen wenigen Monaten schrieben sie ihre Erlösung bereits dem gütlichen Kalbe zu, 2 Mos. 32, 4. So schände vergalteten sie Gottes Liebe. Polus. Sie zogen nicht in Betrachtung (man sehe Cap. 2, 8. c. 7, 9.) daß ihr Wohlstand und ihre Sicherheit von mir kam, und daß sie mir dieselben zu danken hatten: man vergl. 2 Mos. 15, 26. c. 23, 25. Lowth.

V. 4. Ich zog sie mit Menschen Seilen, mit ic. Ich gebrauchte solche Mittel, sie zu mir und zu meinem Dienste zu ziehen, welche am geschicktesten waren, auf ihre Vernunft und Neigungen zu wirken: nämlich die Mittel von Liebe und Güte gegen sie. Ich zog sie, wie ein Vater oder Freund thun mochte, auf eine sanfte Weise zu mir. Lowth, Polus.

Und war ihnen, wie diejenigen, die das Joch ic. Dieses waren die Proben seiner Liebe, welche sie, wie starke Banden, zu ihrem eigenen Wohl, fest an Gottes Gesetze und Dienste hätten halten sollen. Ich gebrauchte alle Huld gegen sie, um sie im Guten zu befestigen. Gleichwie ein sorgfältiger Landmann zu gehöriger Zeit das Joch von seinen Ochsen abnimmt, und den Maulkorb, womit sie gebunden waren, um nicht unter dem Arbeiten zu essen, wegthut, und ihnen Zeit giebt, zu ruhen und sich zu nähren: also that Gott mit Israel. Polus. Er nahm das Joch der ägyptischen Sclaverey von ihren Häuptern weg: man vergleiche 3 Mos. 26, 13. Lowth. Es ist aus Mangel an Kenntniß von der Art des Landbaues zu derselben Zeit nicht leicht zu sagen, warum der Prophet von der Abnehmung des Joches von ihren Kinnbacken rede. Vielleicht werden die Kinnbacken hier überhaupt für den Kopf nebst dem Nacken ic. genommen: oder das Wort Joch kann anstatt des Maulbandes, oder Maulkorbes, gesetzt seyn. Einige übersetzen die Worte also: aber ich war ihnen (das ist, in ihren Gedanken) wie einer, der ein Joch auf ihre Kinnbacken leget; so daß sie Gott, ungeachtet seiner sanften und liebevollen Arten mit ihnen zu handeln, wie einen harten Herrn ansahen. Jedoch unsere Uebersetzung kömmt mit dem Bestande der folgenden Worte besser überein. Pocock.

Und ich reichte ihm Futter zu. In ihrer Noth versorgete ich sie mit Vorrath: wie ein sorgfältiger Landmann für seine ermüdeten Ochsen Futter und Stroh bringt. Durch dieses deutliche Gleichniß ließ

und ich reichte ihm Futter zu. 5. Er wird nicht wieder in Aegyptenland kehren, aber Assur, der wird sein König seyn: weil sie sich weigern, sich zu bekehren. 6. Und das

v. 5. Hof. 9, 3.

Schwerdt

Gott Ephraim durch Hoseas belehren, wie alte, zärtliche, beständige und wachsame Liebe er Israel, ihren Vorfältern und ihnen, bezeigt hatte: und dadurch bewies er ihre unerhörte Undankbarkeit und Gottlosigkeit, welche sich mit ihren Vorfältern angefangen hatte, und mit beständigem Anwachse bis auf den Tag ihres vollkommenen Unterganges dauerte. **Polus.** Ich versorgete sie mit Manna in der Wüsten, zu ihrem Unterhalte, und weiter mit allem, was ihm nützlich und heilsam war. So kommen die meisten Ausleger in dem Verstande überein; ob sie gleich wegen der hebräischen Worte einigermaßen von einander abweichen: indem einige das Wort, חֶמֶן, Futter, für ein Nennwort; andere für ein Zeitwort halten. Auch sind sie wegen des Wortes, וַיִּשְׂכֵּן, ich reichte zu, uneinig, welches einige für ein Nebenwort nehmen, das geruhiglich bedeute: so daß der Verstand seyn würde: ich speisete sie in Ruhe, oder überflüssig, wie andere es übersetzen. Einige nehmen sowol diese als die vorhergehenden Worte in bösem Verstande, und übersetzen sie also: ich werde einen Verschlinger, (oder Aufresser) zu ihnen kommen lassen. und was für ein Verschlinger das seyn sollte, wird, ihrer Meynung nach, im folgenden Verse gesaget. **Lowth, Pocock.**

R. 5. Er wird nicht wieder in Aegyptenland kehren: c. Ephraim nämlich wird nicht wieder nach Aegypten kehren; er, den ich so wohl versorget, und dem ich so viel zugestanden habe: oder auch, Ephraim, den ich gestraft habe. Er würde nicht nöthig gehabt haben, nach Aegypten zu kehren, um dasselbe zur Freundschaft zu bitten, oder seine Hülfe zu begehren: ich würde ihn genugsam bewahren und mit allem versorget haben. Dieses ist der Verstand, wenn man die Worte auf Ephraim deutet, ohne ihn als bedrohet oder gestraft anzusehen. Wird er aber hier als bedrohet oder gestraft angesehen: so hat man hier eine Weissagung, daß, obgleich Ephraim sich mit der falschen Hoffnung schmeichelte, nach Aegypten zu flüchten, solches doch nicht geschehen würde; sondern, daß der assyrische König ihn überwinden, gefangen nehmen, seiner Herrschaft unterwerfen, und mit aller Strenge und Grausamkeit beherrschen sollte. **Polus.** Obgleich viele unter ihnen nach Aegypten gegangen sind, um daselbst eine verborgene Zuflucht wider den Einfall des Salmassers zu finden (man sehe Cap. 8, 13, c. 9, 3.): so werden sie doch keine weitere Gelegenheit haben, sich dahin zu begeben; sondern der

König von Assyrien wird sie gefänglich wegführen, weil sie sich auf so mannichfaltiges Nusen nicht zu mir bekehret haben. **Lowth.** Bey dem ersten Anblicke scheinen diese Worte mit dem, was Cap. 7, 11, c. 8, 13, c. 9, 3. 6. gesaget wird, zu streiten: aber dieses scheinbare Streitige verschwindet, wenn man bedenkt, daß der Verstand hier dieser ist, daß, obgleich einige vorher nach Aegypten geflüchtet wären, solches doch nicht länger würde geschehen können, weil der assyrische König ihnen die Gelegenheit dazu abschneiden würde. So werden die Worte insgemein erklärt. Andere aber legen sie so aus, daß, weil sie Gottes Wohlthat, sie aus Aegypten und dessen Sklaverey zu erlösen, mit Undankbarkeit vergolten hätten, sie nicht wieder nach Aegypten kehren sollten, welches sie lieber wünschen würden, so hart dieselbe Sklaverey auch gewesen wäre: sondern daß der assyrische König sie noch viel härter beherrschen würde. Noch andere geben den Worten diesen Verstand: sie würden nicht nöthig gehabt haben, nach Aegypten zu kehren, noch würde Assur ihr König gewesen seyn: aber sie wollten sich nicht bekehren. Durch den Ausdruck, nach Aegypten wiederkehren, verstehen einige von denen, welche die Worte so übersetzen, das Ansuchen um Hülfe bey den Aegyptern, 2 Kön. 17, 4.: und durch den Ausdruck, den Assyrier zu einem Könige zu haben, das Aufbringen der Schatzkammern für denselben König, 2 Kön. 15, 19, 193). **Pocock.**

Weil sie sich weigern, sich zu bekehren. Dieses ist der Grund von allem Vorhergehenden; ihre Hartnäckigkeit in der Abgötterey und Unbussfertigkeit, da sie sich weigerten, sich zu Gott zu bekehren. Demnach ist der Verstand: Wenn sie sich zu Gott hätten bekehren wollen: so würde der Assyrier ihr König nicht gewesen seyn. **Polus.**

R. 6. Und das Schwerdt wird in seinen Städten bleiben. Innerlicher oder äußerlicher Krieg, oder beyde, werden lange bey ihnen bleiben. Es wird kein schleuniger Einfall seyn, der unbefestigten Städten, die durch Ueberrumpelung eingenommen werden, vielen Nachtheil zuwege bringt: sondern es wird ein dauerhafter Krieg seyn. Drey Jahre lang blieb Samaria belagert: so blieb das Schwerdt bey ihr. Die übrigen Städte aber würden auch nicht frey davon seyn: die Feinde würden Macht und Muth haben, die Belagerung aller Städte von Ephraim zu unternehmen. **Polus.**

Und

(193) Andere verstehen die Stelle als eine Frage: wird er nicht wieder nach Aegypten umkehren? Man sehe **Pet. Jorns Opusc. S. Tom. I. p. 360.** in der Anmerk.

Schwerdt wird in seinen Städten bleiben, und seine Riegel verzehren und aufessen: wegen ihrer Berathschlagungen. 7. Denn mein Volk bleibt an der Abkehrung von mir hängend: sie rufen es wol zu dem Allerhöchsten, aber nicht einer erhöhet ihn.

v. 6. Hof. 10, 6.

8. Wie

Und seine Riegel, oder nach dem Engl. Aeste, verzehren u. Ihre geringern Städte und Dörfer wird der Feind ebenfalls wegnehmen und vertilgen: er wird sie mit großer Eile und sehr leicht, ohne Möglichkeit zur Wiederherstellung, verschlingen. Oder durch die Aeste wird das Volk verstanden. Polus, Wels. Beyde, Städte und Flecken, welche letztere Aeste genannt werden, werden durch das Schwerdt des Siegers vertilget werden. Das Wort, welches durch Aeste übersetzt ist, bedeutet auch Riegel oder Schlagbäume: und dadurch können die tapfern Männer verstanden werden, welche die Städte wider des Feindes Gewalt zu verteidigen trachten würden. So versteht der Chaldäer die Worte: und in demselben Verstande wird das Wort, Jes. 16, 6. Jer. 48, 30. gebraucht. Lowth. Das Wort, ירד, bedeutet Aeste und Schlagbäume: und die letzte Bedeutung scheint von der ersten herzukommen; weil Schlagbäume durchgehends Aeste sind. Es wird hier in einem verblühten Verstande gebraucht. Einige verstehen darunter die tapfern Männer, welche wie die Aeste des gemeinen Wesens, oder, nach anderer Gedanken, wie die Schlagbäume sind. Verschiedene nehmen es für das Volk, die Kinder der Städte: andere, für die Dörfer und Flecken. N. Tanchum saget, dieses Wort bezeichne auch Jes. 16, 6. Jer. 48, 30. ebenfalls das Volk. Der Verstand dieser verschiedenen Auslegungen kömmt beynah auf einley hinaus. Pocock.

Wegen ihrer Berathschlagungen: wegen derjenigen Rathschläge, welche sie anfangs fasseten, 1 Kön. 12, 28. und wovon sie im Verfolge der Zeit durch keinen Rath der Propheten abzuziehen gewesen sind. Sie wandten das Ohr von allen Ermahnungen ab. Sie haben die Günst Negyprens und Assurs gesucht: aber die meinige verschmähet. Man sehe Cap. 10, 6. Polus, Lowth.

B. 7. Denn mein Volk bleibt an der Abkehrung u. oder nach dem Engl. ist zur Abkehrung von mir geneigt. Gott erkennet sie, des Vergangenen ungeachtet, noch für die Seinen: er hatte sie noch nicht ganz weggeworfen. Oder, weil

sie sich die Seinen nennen, ist er geneigt, sie dadurch, daß er alle, die auf ihn sahen, dafür erkennet, zu ermuntern. Entweder sie blieben in Zweifel, was sie thun sollten: oder lieber, sie waren am meisten zu Abkehrungen von Gott geneigt. Ob die Propheten des Herrn sie gleich ernstlich ermahnet hatten, sich durch Befehring wieder zu Gott zu begeben: so blieben sie doch unschlüssig, was sie hierinn thun sollten; ob sie den Abgöttern anhängen, und sich der Hülfe von Aegypten versichern, oder sich zu Gott kehren und den andern gute Nacht sagen sollten. Dieses letzte stund ihnen am wenigsten an, und sie blieben, wie fest gebunden und verknüpft an der Abgötterey. Polus. Man sehe Cap. 4, 16. Das Wort in der Grundsprache חזרו, Abkehrung, wird auch vom Jeremias in Absicht auf eben dieselbe Sache oft gebraucht: man sehe Jer. 3, 6. 8. u. c. 8, 15. c. 14, 7. und vergleiche unsern Propheten Cap. 14, 4. Die Worte werden von einigen übersetzt: mein Volk ist in Zweifel, wegen ihrer Abkehrung von mir. Oder sie sind in beständigen Aengsten wegen meines Misvergnügens: oder auch, sie sind ohne feste Entschliesung, und hinken zwischen Gott und den Abgöttern; man vergl. Cap. 10, 2. Lowth. Das Wort, חזרו, kömmt von einem Stammworte her, welches hängen bedeutet, und in verblühtem Verstande so viel ist, als irgendwoan fest hängend bleiben, irgend worauf sein Vornehmen festsetzen, oder auch, zwischen beyden hängen, zweifelhaft seyn. Das Wort חזרו, Abkehrung, stammet von einem Worte her, welches kehren, zurückkehren, bedeutet. Die Ausleger übersetzen daher die Worte auf verschiedene Weise: einige wie (die niederländischen, andere wie) die englischen Uebersetzer; wieder andere auf diese Weise, mein Volk ist wegen seiner Abkehrung von mir zweifelhaft; oder noch andere, um zu mir wiederzukehren. Pocock.

Sie rufen es wol zu dem Allerhöchsten, aber nicht einer ¹⁹⁴ erhöhet ihn. Die Propheten nöthigen, ermahnen und ermuntern sie, Gott durch ihre Befehring zu ehren: aber sehr wenig, ja kaum einer,

(194) Ueberhaupt muß man diese ganze Verheißung nicht also verstehen, als ob Gott hiemit eine ihm schon erfolgte Befehring vieler unter diesem Volke voraussetzen, und daher alle seine blühende Drohungen nummehr widerrufen wollte: sondern es wird nur versichert, daß er sich in der Ausführung dieser Gerichte, zumal in Ansehung derer, die sich dadurch zur Buße bewegen lassen, also maßigen wolle, daß er sie doch nicht völlig zu Grunde richte. Wenn man dieses vor Augen hat, so kann man die Uebersetzung Lutheri ganz süglich beibehalten: ich will aber nicht in die Stadt kommen. Dieses wird nun folgende Meynung haben: „Das sollt ihr aber nicht glauben, daß ich um deswillen, was ich hier verheiß, die Stadt Sama-

8. Wie sollte ich dich übergeben, o Ephraim? dich überliefern, o Israel? wie sollte ich dich,
v. 8. Hof. 6, 4.

ner, unter einer so großen Anzahl in Israel, will nach ihnen hören, oder ihnen gehorsamen. Das Volk, keine unter dem Volke, wollen Gott in seiner Heiligkeit, Gerechtigkeit, Güte und Wahrheit erhöhen, worinn ein Volk, welches sich bekehret, den Allerhöchsten sonst verherrlichter. Aber diese behalten ihre Abgötter, sie vertrauen auf die Aegypter, und wollen Gottes Güte weder glauben noch versuchen. Polus. Ob Gott ihnen gleich nun ihre Thorheit und Gottlosigkeit mit den goldenen Kälbern gezeigt hat; weil die Assyrier dieselben beyde weggeführt haben (man sehe 2 Chron. 30. 31.); und obgleich Hiskias ohnlänglich die Israeliten genöthiget hat, sich zu dem Volke von Juda in der Feyer des Passahfestes zu Jerusalem d), nach Gottes Einsetzung, zu verfügen, und obgleich verschiedene aus Israel das gethan haben: so that doch der große Haufe dieses Volkes es nicht, und insonderheit ihr König Hoseas und seine Fürsten nicht. Ob sie gleich diejenigen nicht verhinderten, welche Neigung dazu hatten: so wollten sie doch selbst nicht hingehen, das Passahfest zu feyern, und so vereinigt mit Juda und Israel den Gott Israels zu verherrlichen. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daß Hoseas und seine Fürsten solchen von den Israeliten, welche auf des Hiskias Einladung geneigt waren, hinzugehen, und das Passahfest zu feyern, bloß aus staatsklugen Absichten dazu Erlaubniß gaben: nämlich, um eine Probe zu machen, wie ihr Volk in Ansehung des Dienstes des einigen Gottes gesinnet wäre, und folglich wie bereit sie seyn würden, zum Gehorsam gegen das Haus Davids wiederzukehren, wenn sie Gelegenheit hätten. Dieses war der Grund, warum der König Hoseas, nachdem er diese Probe einmal gemacht hatte, die Folgen davon zu fürchten anfieng, und auf einige neue Mittel bracht war, die Begierde, nach Jerusalem zur Begehung der Feste zu gehen, in seinem Volke zu dämpfen, wozu vormals die Kälber Jeroboams, welche nun weggeführt waren, gedienet hatten. Und dieses Vornehmen des Hoseas und seiner Fürsten c.) wird der Wahrscheinlichkeit nach hier im Anfange des Verses durch die Neigung, von Gott abzuweichen, bezeichnet, als wovon dieses Vornehmen ein neuer und starker Beweis war, welches Gott

reizte, nun in kurzem, ungeachtet seiner gnädigen Zuneigung zu ihnen, wovon im Folgenden gesprochen wird, ihr Königreich zu vertilgen. Wels, Lowth. Sie, nämlich die von Gott gesandten Propheten, riefen ihnen zur Bekehrung: aber nicht einer erhobhet, wie hier steht. Einige ergänzen diese Worte durch Einschaltung des Wortes, ihn: nicht einer erhöhet ihn, das ist, den Allerhöchsten. Andere verstehen darunter das Wort, Haupt, oder Ohren: nicht einer erhebt sein Haupt, oder seine Ohren, um nach dem Rufen der Propheten zu hören. Pocock.

d) Pridcau's Verknüpfung der Geschichte II. und II. E. Th. I. B. 1. fol. 17: 19.

B. 8. Wie sollte ich dich übergeben, o Ephraim im 2c. Was war nach dem Mißbrauche von so unendlichen Barmherzigkeiten und solcher Langmuth anders zu erwarten, als ein heftiger Zorn und eine fürchterliche Verachtung! Ab: hier finden wir ein Wunder, das alles übersteigt: Eingeweide, die von Zorne bewegt sind und sieden, dennoch aber zugleich für Sünder, die nicht zu entschuldigen sind, rechten. O Ephraim, du hättest verdient, auf ewig vertilget zu werden: deine Sünden schreyen um das Verderben, und meine Gerechtigkeit drohet es. Ich kann es ausführen: aber meine Barmherzigkeit tritt ins Mittel, und ich wollte lieber in Barmherzigkeit schonen, als in Gerechtigkeit vertilgen. Es ist noch ein Streit zwischen diesen beyden Vollkommenheiten: wie soll ich die Gerechtigkeit aufgeben? ist die Sprache der Barmherzigkeit; und wie soll ich sie nicht in die Hände ihrer Feinde übergeben? saget die Gerechtigkeit. Gerechtigkeit muß ausgeführt werden; das muß ich thun, saget Gott: und Barmherzigkeit soll verherrlicht werden; das will ich thun. Aber wie? Wenn ich dich, o Israel, deinen Feinden übergebe: so werden sie dich gänzlich vertilgen, und wo ist dann meine Barmherzigkeit? Wenn ich dich nicht übergebe: so werden deine Sünden nicht gestraft werden; und wo ist dann Gerechtigkeit? Wenn ich dich mit Feuer vom Himmel strafe, wie ich Adama und Seboim vertilgete: so thue ich, was das Recht fordert: aber dann beweise ich keine Barmherzigkeit. Man sehe 1 Mos. 19, 24. Polus. Gottes Barmherzigkeit wird

„ria erretten, und das Reich Israel zu stärken und zu erhalten erscheinen werde. Nein, das wird nicht geschehen. So lange diese Stadt des Trevels steht, werde ich ferne von euch bleiben: gleichwie ich vorher weiß, daß auch ihr ferne von mir bleiben werdet, bis endlich euer Ertud in der Gefangenschaft einige von euch zu mir treiben wird, denen ich hernach die verheißene Gnade erzeigen werde.“ So sind also diese Worte eine Einschränkung, welche dieser herrlichen Verheißung beygefügt wird, damit sie nicht mehr davon erwarten möchten, als sie zu erwarten haben sollten. Denn sonst würde sie (obgleich nur zufälliger Weise, und durch einen Mißbrauch) sie nur destomehr in ihrer Bosheit gestärket, und allen Eindruck, den die bisherigen Drohungen gemacht haben mochten, völlig entkräftet haben.

dich, als Adama, machen? dich wie Zeboim setzen? mein Herz ist mir umgekehrt, alle meine Neue ist zusammen entbrannt. 9. Ich werde die Hitze meines Zornes nicht ausführen; Ich werde nicht wiederkehren, Ephraim zu verderben: denn ich bin Gott, und kein Mensch, der Hellige in der Mitte von dir; und ich werde in die Stadt nicht

v. 8. 1 Mos. 19, 24. c. 14, 8. 5 Mos. 29, 23. Amos 4, 11.

kom-

wird hier in einer beweglichen Sprache beschrieben, als ob sie mit seiner Gerechtigkeit stritte, um zu zeigen, daß er die Menschenkinder nicht von Herzen plage und betrübe, Klagl. 3, 33. Lowth.

Wie sollte ich dich, als Adama, machen? dich 10. Gottredet hier nach der Sprache der Menschen, und es ist bekannt, was es sagen wolle, wenn das Herz sich von Zorne in Freundschaft und Mitleiden verändert: man vergleiche Jes. 63, 15. Jer. 31, 20. Auf eben dieselbe Weise spricht Gott auch von seiner Neue, wie ein Mensch voll Mitleidens, der seine Drohungen widerrufen wünschte: dessen Eingeweide über sie in Flammen ständen. Polus. Wie soll ich dich zu einer immerwährenden Verwüstung übergeben, als Adama 10. Man vergleiche 5 Mos. 29, 23. Gottes Mitleiden gegen die Sünder wird sonst beym Jesaias und Jeremias auf ähnliche Weise, durch Ausdrücke, die von der natürlichen Liebe der Aeltern gegen die Kinder hergenommen sind, beschrieben. Lowth. Wie soll ich dein Königreich, o Israel, so gänzlich vertilgen, daß es nicht mehr sey; gleichwie ich Adama und Zeboim zugleich mit Sodom und Gomorra vertilgte, so daß sie niemals bewohnt werden? Obgleich solche Strafe nicht schwerer ist, als Israel es verdienet hat: so ist doch mein Herz in mir umgekehrt, und alle meine Neue ist zusammen entbrannt; das ist, ich werde Israel in so ferne verschonen, daß, ob ich ihn gleich nach den Weissagungen, die ich desfalls habe thun lassen, durch die Vertilgung dieses gegenwärtigen Königreiches strafe, so daß es nicht als ein besonderes Reich, oder als von dem Reiche von Juda unterschieden, bestehen wird, ich dennoch die Hitze meines Zornes nicht ausführen werde 10. v. 9. Man lese von Adama und Zeboim 1 Mos. 14, 8. c. 19, 24. 25. 5 Mos. 29, 23. Wels.

9. Ich werde die Hitze meines Zornes nicht ausführen. Diese Worte sind eine Erklärung von der Oberhand der Barmherzigkeit über die Gerechtigkeit, worinne Gott seinen Vorsatz bekannt macht, daß er ihrer schonen, und seine Gerichte nicht mit der größten Strenge ausführen wolle. Er wollte seinen Zorn über ihre Sünden zeigen: aber nicht so, als ob sein Zorn unverföhnlich wäre. In dem er das Gericht über die Bösen ausführen würde: so wollte er zugleich die Gottesfürchtigen erlösen, und nicht schleunig zu der äußersten Strafe hinübergehen. Polus, Poccoë.

Ich werde nicht wiederkehren, Ephraim zu verderben. In diesen Worten wird die vorher-

gehende Verheißung wiederholet. Ich werde es nicht machen, wie die Menschen, welche, wann sie ihren Feind verwundet und erschlagen haben, noch zurückkehren, um zu sehen, ob er auch noch Athem hole, und ihn dann fernert hinzuwichten; oder wie Sieger, welche eine überwundene Stadt plündern, und den Reichthum wegführen, dann aber noch nach einiger Zeit wiederkehren, dieselbe zu verbrennen: so wird Gott es nicht machen. Polus. Ich werde mit ihnen nicht handeln, wie ein wüthender Feind, der auf nichts gebet, als seine Rachsucht zu büßen: ich werde, als ein solcher nicht wiederkehren, um zu verderben, das ist, kein zweytes Verderben anrichten, um diejenigen, welche der ersten Wuth meines Zornes entkommen waren, zu vertilgen. Ich überlasse mich keiner blinden Wuth, wie die Menschen oftmals thun: sondern als Gott bin ich unveränderlich, und werde stets meine gnädige Verheißung, die ich dem Abraham und seinem Volke gethan habe, daß ich nämlich ihr Gott seyn wollte, standhaft ausführen. Man vergl. Mal. 3, 6. Lowth. (Außer den Auslegungen, welche bereits gemeldet sind, hat man noch andere, als) nämlich die Erklärung des chaldäischen Umschreibers, welcher die Worte also umschreibt: mein Wort wird nicht wiederkehren, um 10. das ist, ich werde meine Verheißung nicht zurücknehmen: diejenige Verheißung, welche in den vorhergehenden Worten gethan war, daß er die Hitze seines Zornes nicht ausführen wolle. Andere legen die Worte also aus: ich habe Ephraim vorher durch Tiglath-Pileser und andere meine Gerichte fühlen lassen, und werde wiederkehren, um sie zu strafen, aber nicht, sie gänzlich zu verderben. Jedoch Abarbanel giebt den Worten einen gerade entgegengesetzten Verstand, indem er sie fragweise liest: werde ich die Hitze meines Zornes nicht ausführen? werde ich nicht wiederkehren, Ephraim zu vertilgen? das ist, ich werde es gewiß thun. Die 70 Dolmetscher scheinen denselben Verstand genommen zu haben, wann sie die Worte übersetzen: ich werde keinesweges unterlassen, oder ablassen, Ephraim vertilget werden zu lassen. Jedoch diese Uebersetzung und Auslegung scheint nicht so süglich. Poccoë.

Denn ich bin Gott, und kein Mensch 10. Er gedenket an seine unendliche Barmherzigkeit, seine unveränderliche Güte, und alle seine Verheißungen; und sieht nun, welche unter Israel gläubig sind, und auf seine Gnade und Barmherzigkeit hoffen: diese

Kommen: 10. Sie werden dem Herrn hinten nach wandeln, er wird brüllen wie ein Löwe:

v. 10. Amos 1, 2.

muß er, als der gerechte Richter der ganzen Erde, verschonen; und um ihretwillen wird er auch viele andere verschonen. Er ist der Heilige, der mit ihnen in einem Bunde war; nicht mit ihnen allen, aber mit vielen in ihrer Mitte: und diejenigen, welche mit ihm im Bunde sind, sind ebenfalls heilig. Ich werde sie nicht wie Adama oder Seboim machen; denn es ist ein Unterschied zwischen ihrem Zustande: in denen Städten waren keine Gerechte; aber hier sind einige derselben, obgleich nicht viele. Und so übersetzt Rivot die Worte; es ist ein Heiliger in der Mitte von dir, als ob die einzelne Zahl für die mehrere gesetzt wäre: wie in dieser Stelle, da ist kein Gerechter. Hier ist der Trost für Gottes Ueberbleibsel: ich werde in die Stadt nicht kommen, wie ich in Sodom kam u. Polus. Ich bin unveränderlich: und darum wird selbst die große Gottlosigkeit des gegenwärtigen Israels mich nicht in meinem Vorsatze und meinen gnädigen Verheißungen, die ich dem Saamen Abrahams gethan habe, verändern. Darum werde ich auch nicht, als zum zweyten male, in die Stadt Samaria kommen, um die zehn Stämme gänzlich zu vertilgen: wie ein wüthender Feind zum andern male in die überwundene Stadt kömmt, um den Ueberschuß ferner zu vertilgen, - und alle Einwohner auszurotten ¹⁹⁵. Wels, Lowth.

W. 10. Sie werden dem Herrn hinten nach wandeln, er wird u. s. f.: die durch Gottes Barmherzigkeit verschont waren, das auserwählte Ueberbleibsel werden hören, gehorchen, dienen, und auf den Herrn, auf den Mesias, von welchem in diesen und den folgenden Worten gewiß gesprochen wird, vertrauen. Die Worte haben auch ein Absehen auf die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, welche ein Vorbild von unserer Erlösung aus der geistlichen und ewigen Gefangenschaft ist. Christus, der Löwe aus dem Stamme Juda, wird sein Evangelium allenthalben umher verkündigen lassen: denn dieses wird durch das Brüllen wie ein Löwe, bezeichnet; man sehe Joel 3, 16. Man merket an, daß der Löwe seine Jungen und andere von seiner Art durch Brüllen zu dem gefangenen Raube zusammenruft. So werden durch des Herrn mächtige Stimme die Auserwählten bey einander versammelt werden, um an

dem ewigen Leben Theil zu nehmen. Polus. Sie werden dem Rufen Gottes folgen, und seine Gebote beobachten, wann er sie durch die kräftige Rufung seiner Vorsehung, oder durch die mächtige Verkündigung seines Evangelii ¹⁹⁶ zu sich bekehren wird. Gottes Stimme wird auch in andern Stellen, wegen des Schreckens, das damit verbunden ist, mit dem Brüllen eines Löwen verglichen: man sehe Joel 3, 16. Amos 1, 8. Offenb. 10, 3. Lowth.

Ich werde meine gnädigen Verheißungen für Israel erfüllen, und die Sachen so regieren, daß sie sich wieder bekehren, und nach dem Herrn wandeln werden: nämlich sowol nach ihrer Rückkehr in ihr Vaterland, wann sie, zugleich mit den zweyten Stämmen, aus der babylonischen Gefangenschaft in Freyheit gesetzt seyn werden; als auch insonderheit zur Zeit ihrer allgemeinen Befehung in den letzten Zeiten des Christenthumes ¹⁹⁷. Alsdann wird Gott brüllen, wie ein Löwe: das ist, er wird, zur Befehung der zwölf Stämme zum Evangelio, seine Macht auf eine so außerordentliche Weise zeigen, daß sie vollkommen werden überzeugt werden, daß der gesegnete Jesus der wahre Christus ist. Wels. Der Zusammenhang dieses Verses mit dem vorhergehenden ist deutlich dieser, daß hier eine nähere Versicherung von dem, was daselbst verheißt war, und wovon hier die Zeit und Weise näher gemeldet ist, gegeben wird.

Sollte eine Zeit seyn, da sie nach ihm wandeln würden: so sollten sie nicht ganz vertilget und von ihm verlassen werden. Man kann die Worte auch übersetzen: laßt sie dem Herrn hinten nach wandeln. Jedoch der Verstand ist einerley. Wann sie aber dieses thun würden, das wird nicht gesagt. Kimchi meynt, daß sie in und nach der Gefangenschaft den Herrn suchen sollten. Auch sind viele Ausleger anter den Christen, nach deren Urtheile diese Worte erfüllt sind, da verschiedene aus Israel sich zu den zweyten Stämmen fügten, und aus Babylon nach ihrem Vaterlande zurückkehrten. Allein, weil das nur wenige Israeliten gethan zu haben scheinen, indem Estra und Nehemias, bey ihrer Berechnung der Wiederkehrenden, sie nur wenig in Betrachtung ziehen: so scheinen die Worte ihr Absehen auf die Zeit Christi zu haben; da, gleichwie noch ist, und im Verfolge der Zeit bis ans Ende der Welt, diese

(195) Warum nicht einer? Es steht doch im Hebräisch nicht אֶחָד , sondern אֶחָד . Es wird also gegeben, daß sie einzeln zu Gott rufen; aber beklaget, daß sich Israel nicht zugleich und gemeinschaftlich zu Gott erhebe, weil der allergrößte Theil des Volkes gottlos wäre.

(196) Die aber deswegen doch nicht unwillkürlich an den Seelen wirken wird, wie es dieser gelehrte Ausleger vermuthlich versteht.

(197) Von dieser Sache ist schon vielmals gesprochen worden, ohne daß ich nöthig finde, hier etwas davon zu wiederholen. Was Pocock im Folgenden hiervon beybringt, ist auch leicht beantwortet.

Löwe: wann er brüllen wird, dann werden die Kinder von der See her ganz bebend ankommen. II. Sie werden bebend ankommen, wie ein Vöglein aus Aegypten, und wie

diese Verheißung erfüllt wurde. Die Predigt des Evangelii wird hier mit dem Brüllen eines Löwen verglichen: weil dadurch viele zusammengerufen wurden, um an der Seligkeit Theil zu haben; weil sie sich weit und breit erstreckte, und Furcht erweckte. **Pocock.**

Wann er brüllen wird, dann werden die Kinder von der See her *u.* oder nach dem Engl. dann werden die Kinder von dem Westen beben: sie werden, wann sie durch den Geist seiner Macht auf den Anblick ihrer Sünden erwachen, sich fürchten und zittern. Westen ist das Ende der Erde, von welchem sie zu Christo kommen. Dieses ist der geistliche Sinn der Worte: aber ich glaube, der buchstäbliche Verstand habe sein Absehen auf die Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft, da ihrer viele aus Assyrien und Aegypten wiederkehrten; und einige sagen, daß ihrer hundert tausend aus Aethiopien und den Landschaften bey Arabien zurückkamen. Vielleicht wird hier insbesondere auf den Schluß des Darius gezielte, den er denen zu gefallen wollte, welche dem Rathe des Haggai und Zacharias folgten, den Tempel völlig erbaueten, den Dienst Gottes wiederherstellten, fremde und unrechtmäßige Heirathen verbesserten, ihre Zehnden bezahlten *u.* Hierinne wandelten sie dem Herrn nach; und Darius gab ihnen zu gefallen einen Befehl, welcher die Kinder von Westen zitternd machte, wie auf das Brüllen von einem Löwen: **lasset dieses Werk fortgehen (Est. 6, 7.); wer untersteht sich es zu hindern? aus dessen Hause werde ein Holz gerissen und aufgerichtet, daran soll er gehangen werden, v. 11, 12.** Diese und dergleichen Worte des Befehles erfüllte die Einwohner derselben Landschaften mit großer Furcht, als Gott so seine Zerstreuten versammelte. Jedoch, was ich auch muthmaßen mag: so unterwerfe ich es einem bessern Urtheile. **Polus.** Das Wort, **Beben**, drückt eigentlich die Bewegung aus, welche ein Vogel mit seinen Flügeln macht, wann er fliegt: man sehe den folgenden Vers. Der Verstand ist dann, daß auf dieses kräftige Rufen Gottes seine Kinder, das Ueberbleibsel von Israel, die für seine Kinder gerechnet, und Erben der Verheißungen, welche Gott ihren Vätern gethan hatte, werden sollen, (man sehe Cap. 1, 10.) in Eile aus allen Orten ihrer Zerstreung, und insonderheit aus den westlichen Theilen der Welt, kommen werden; man sehe Zach. 8, 7. Westen wird im Hebräischen die See, und vom Jesaias, die Inseln der See genannt: man lese Jes. 11, c. 24, 14. und die Erklärungen daselbst. **Lowth,** Einige verstehen durch die Kinder,

die von Westen beben werden, die Heiden: und was von ihnen gesagt wird, daß sie beben werden, erklären sie von der Furcht, welche sie befangen würde, wann Gott, ihrer Bestrebungen für das Gegentheil ungeachtet, Israel nach seinem Vaterlande würde wiederkehren lassen. Aber ich sehe nicht, in welchem Verstande sie den Namen der Kinder tragen möchten. Die Kinder, wovon hier gesprochen wird, sind diejenigen, die dem Herrn hinten nach wandeln würden: seine Kinder, Cap. 1, 10. Das Wort, **וירא**, sie werden leben, bedeutet nach des Kimchi Erklärung auch, besorget seyn: und so übersetzt **N. Tanchum** es auch hier; man sehe nicht weniger 2 Kön. 4, 13. Auch sagt der zuletzt gemeldete, das Wort bedeute eigentlich, bewegen, und müsse hier in dem Verstande, für, sie werden sich bewegen, sie werden kommen, genommen werden. Von Westen: oder eigentlich, von der See, welche, da sie gegen Westen von dem heiligen Lande lag, auch genannt wird, Westen auszudrücken. **Aben Esra** und **Abarbanel** meynen, daß dadurch Aegypten und Assyrien bezeichnet werden, welche südwestwärts von Palästina lagen. Ein gelehrter Mann versteht dadurch diejenigen, welche sich zur Zeit **Salmanass. es** nach dem rothen Meere begaben. Jedoch andere verstehen in allgemeinerer Bedeutung das Neueste der Erde darunter. **Pocock.**

V. 11. Sie werden bebend ankommen, wie ein Vöglein u. Der Verstand von dem ersten Theile dieses Verses scheint darauf hinauszukommen, daß einige mit vieler Besorgniß eilen würden, aus Aegypten zu kommen, wohin sie, als nach einer sichern Zuflucht, geflohen waren: wie ein Vogel, der, wann er aus seinem Neste vertrieben ist, sich in Eile wieder zu demselben begiebt. Andere werden sich, wie Tauben, aus Assyrien nach Judäa begeben: aber mit Furcht und Bekümmerniß, die sie nothwendig nach einem Lande begleiten muß, welches zwar ihr eigenes war, aber seit hundert und achtzig Jahren verwüstet und zerstört lag; seit dem **Salmanass. es** sie wegführete, welches hundert und zehen Jahre vor der babylonischen Gefangenschaft geschah, die daselbst siebzig Jahre und darüber währete. **Polus.** Sie werden mit Eile fliegen, (man sehe die vorhergehende Anmerkung), wie eine Taube *u.* Die Anzahl der Juden, die in Aegypten und Assyrien im Elende, oder in der Vertreibung, lebten, war sehr groß. Wann daher von der Wiederherstellung der Juden gesprochen wird: so werden Aegypten und Assyrien als Landschaften, von wannen eine große Menge von Juden wiederkehren würde, gemeldet; man sehe die Erklärung über Cap. 9, 3. 6. **Lowth.** Viele

wie eine Taube aus dem Lande von Assur: und ich werde sie in ihren Häusern wohnen lassen, spricht der HERR.

v. 11. Jes. 60, 8.

Viele von den Israeliten hatten die Flucht nach Aegypten genommen, als die Uebrigen gefänglich nach Assyrien weggeführt wurden. Nichts war wahrscheinlicher, als daß diese Zerstreuten jemals würden versammelt werden. Dieses sollte inzwischen doch geschehen: sie sollten aus Aegypten und Assyrien, (und aus andern Oertern, wohin sie zerstreuet seyn mochten, und welche wir unter den beyden genannten wohl verstehen mögen), schnell zurückkommen; denn durch die Vergleichung, daß sie wie ein Vogel kommen würden, scheint die Eilfertigkeit, womit sie kommen würden, zu erkennen gegeben zu werden. Das hebräische Wort bedeutet überhaupt einen Vogel, oder ein Vöglein: und vielleicht wird ein schnell fliegender Vogel dadurch bezeichnet; gleichwie in den folgenden Worten eine Taube gemeldet wird, die wegen ihrer Geschwindigkeit bekannt ist, sonderlich wann sie durch Geräusch furchtsam gemacht worden. So schnell würden die zerstreuten Israeliten und die Heiden, auf Gottes Rufen, zu der Kirche Christi, als zu ihrem rechten Taubenhause kommen: man vergl. Jes. 60, 8. Pocock.

Und ich werde sie in ihren Häusern wohnen lassen, spricht der Herr: sie werden keine Häuser finden, aber ich werde sie in Häuser setzen, welche forthin die ihrigen seyn sollen. Dieses ist eine sehr füßliche und trostreiche Verheißung, die mit dem Zustande und den Bedürfnissen wiederkehrender Vertriebenen übereinstimmt; und nach dem buchstäblichen Verstande gehen die Worte solche Menschen an: aber nach dem geistlichen Sinne, oder als ein Vor-

bild von dem, was dunkler in denselben verfaßt ist, haben sie ihr Absichten auf die Versammlung der Gläubigen aus allen Ecken der Welt zu Christo, zu welchem sie mit der Flüchtigkeit, womit ein Vogel nach seinem Neste fliehet, kommen würden; und hiernächst schicken sie sich auf die Wohnungen der Ruhe, welche Gott für sie besorgen wollte, und welche durch dieses Gleichniß hier wohl abgebildet werden. Polus. Gleichwie Tauben nach den Taubenhäusern, worein sie gewöhnt sind, zu fliegen pflegen; man sehe Jes. 60, 8. also werden diese wiederkehren, und sich in ihrem Vaterlande niedersetzen; man sehe die Erklärung über Ezech. 28, 25. Lowth. Der Chaldäische Umschreiber erklärt diese Worte also: „und ich werde sie in Frieden in ihre Häuser zurückbringen, und mein Wort wird ihre Hülfe seyn, spricht der Herr.“ Wir müssen inzwischen wegen der Ursache, die in der Anmerkung über den vorhergehenden Vers gemeldet ist, die Worte nicht von der Rückkehr in ihr Vaterland, nach der babylonischen Gefangenschaft, nehmen, (wie er gethan zu haben scheint): sondern hier wird von Gott zu erkennen gegeben, daß er sie mit aller geistlichen Ruhe und allen geistlichen Gütern versorgen würde, nachdem sie sich zu Christo begeben, und an das Evangelium geglaubt hätten. Durch das Setzen in ihre Häuser wird besonders angedeutet, daß sie in der christlichen Kirche aller Ruhe und Sicherheit genießen würden. So wird Gottes Kirche, 1 Tim. 3, 15. sein Haus genannt. Man sehe auch Gal. 6, 10. Ephes. 2, 19. Die Worte, spricht der Herr, geben die vollkommene Gewißheit des Verheißenen zu erkennen. Pocock.

Das XII. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet bestrafte beyde Israel und Juda wegen ihrer Gottlosigkeit, und erinnert sie der Günstbezügungen Gottes gegen ihren Vater Jacob, welche sie auf das undankbarste vergolten. Lowth. Juda wird wegen seiner Gottesfurcht unter der Regierung des Hiskias gepriesen, und doch, wegen der Heuchelei von vielen unter ihnen mit Strafe bedrohet. Und Israel wird wiederum, wegen seiner hartnäckigen Gottlosigkeit mit der Gefangenschaft bedrohet. Wels.

Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. eine Vorstellung von den Sünden Ephraims und Juda, und von der Ungezogenheit derselben, v. 1-6. II. eine Ermahnung zur Bekehrung, zur Wohlthätigkeit und zum Rechte, v. 7-15.



Die von Ephraim haben mich mit Lügen umringt, und das Haus Israels mit Betrug:

V. 1. Die von Ephraim haben mich mit Lügen umringt:.. Diesen Vers sondern viele von

dem vorigen ab, und machen ihn zum Anfange von Cap. 12. (wie hier in der niederländischen Uebersetzung gesehen

truge: aber Juda herrschte noch mit Gott, und war mit den Heiligen getreu.

2. Ephraim

gesehen ist). Einige sind der Meynung, es fange sich hier eine neue Weissagung, oder, wie andere sagen, eine neue Rede, an: aber die gemeine lateinische Uebersetzung, und andere, fügen es zu Cap. 11. als den Beschluß desselben; und so haben es auch unsere (engl.) Uebersetzer gemacht. Dieser Unterschied ist von keiner großen Erheblichkeit, und der Zusammenhang ist gleich gut auf die eine und auf die andere Weise. Fügen wir die Worte zu dem vorhergehenden Verse: so ist der Verstand, daß, ob Gott gleich in dem vorigen Verse verheissen hat, sie in ihren Häusern wohnen zu lassen, sie doch noch nicht in einer solchen Fassung sind, daß sie dieser Verheissungen genießen können, sondern sich erst vor ihm erniedrigen und bessern müssen¹⁹⁸). Sie handelten mit Gott auf allerley Weise betrüglich, indem sie vorgaben, ihn für ihren Gott zu erkennen, und ihm, als solchem, zu dienen: da sie im Gegentheile unterdessen durch ihre Werke zeigten, daß ihre Herzen ferne von ihm waren. Das Wort, umringen, giebt zu erkennen, daß derer, die so zu Werke giengen, viele waren; wo nicht alle, wenigstens der große Haufe des Volkes: und daß ihre Gottlosigkeit von allen Ecken gesehen wurde¹⁹⁹). Mit Lügen, ist, wie N. Tanchum sagt, so viel, als mit Betrügerey, Lügen und Verläugnung; indem das Wort diese drey Bedeutungen hat, (man sehe Hieb 31, 28. Sprw. 30, 9.): die Meynung aber ist vornehmlich, Abgötterey, welche Verläugnung ist; man sehe Jes. 44, 18. und alle ihr Vorgeben von dem Gegentheile war Lügen und Betrügerey. Pocock. In verschiedenen Uebersetzungen fängt sich hier das zwölfte Capitel an, wie es sich auch gehöret: denn die Bestrafung, womit Gott Israel in diesen Worten bestrafet, gehöret zu dem Inhalte dieses Capitels, und zeigt, daß die zehn Stämme in allerley Arten von Abgötterey und Gottlosigkeit überfloßen; man sehe die Erklärung über Cap. 7, 3. Ephraim, das ist, die meisten in den zehn Stämmen, fahren stets fort, heuchlerisch mit mir zu handeln: sie geben mir gute Worte, nennen sich mein Volk, und sagen, ich sey ihr Gott, sagen, daß sie mir dienen und mich suchen; aber sie schmei-

eln mir mit dem Munde, und lügen mir mit ihren Zungen; man sehe Ps. 78, 36. So verweist Gott ihnen ihre Sünden. Dieses wird noch mit andern Worten wiederholet, um es kräftiger einzuschärfen. Lowth, Polus.

Aber Juda herrschte, oder nach dem Englischen, herrschet, noch mit Gott, und war, oder nach dem Englischen, ist w. Juda, das ist, das Volk der zweyen Stämme, unter der Regierung des Hauses Davids, herrschet mit Gott. Da unter dessen Götzendiener Lehnsleute und Sklaven des Tempels und ihrer eigenen abergläubischen Furcht sind: so sind die wahren Anbether des Wahrhaftigen wie Fürsten, welche mit Gott herrschen. Oder lieber, da sie sich zu dem Hause Davids hielten, befohlen sie die Regierung in Staatsfachen, welche eine Theokratie, eine von Gott eingesezte Regierung war: indem Ephraim hingegen zwar Könige und Fürsten machte, aber Gott es nicht kannte, wie der Prophet anderswo saget, das ist, ihr Thun nicht billigte. Juda bewahrte so auch die Lauterkeit, wenigstens den wahren Dienst, und blieb, in Absicht auf das Heilige, bey dem Worte Gottes, und war also in Vergleichung mit Ephraim getreu: da dieser heuchlerisch und falsch handelte, hieng Juda Gottes Propheten, Priestern und andern Heiligen an; man vergl. 2 Chron. 13, 4 ff. Polus. Juda hält sich an der königlichen Regierung, welche Gott bey dem Hause Davids festgesezt hat, und kömmt getreulich denen Befehlen nach, die Gott seinen Heiligen durch Mosen gegeben, (man sehe 5 Mos. 33, 3.), wodurch sie von allen andern als ein heiliges Volk, als Gottes besonderes Volk unterschieden seyn sollten. Dieses bezieht sich auf die Zeiten des Hiesias. Lowth. Die Bedeutung des Wortes, 77, welches durch herrschen übersetzet ist, ist nicht leicht zu bestimmen. N. Kimchi a), dem andere spätere Sprachlehrer folgen, saget, es habe die Bedeutung von dem Stammworte, 777, welches zu zeigen er Jer. 2, 31. beybringt. Aber Hieronymus übersetzet es durch niederseztgen, in welcher Bedeutung es Richt. 19, 11. genommen wird²⁰⁰). Abarbanel, der das Wort hier auch

(198) Der Leser urtheile hievon wie er will; mir aber käme diese Verbindung höchstgezwungen vor: wie denn auch der erste Vers dieses Capitels dem Schlusse einer Weissagung ganz und gar unähnlich sieht. Hingegen sieht man deutlich, daß der folgende Theil dieses Capitels sich auf diesen Anfang bezieht, da von Israel besonders, und von Juda besonders geredet wird.

(199) Da denn wol etwann auch zugleich mit auf die Lage des Tempels des Herrn, und der Stämme, die sich zu demselben hielten, gesehen werden mag. Denn diese waren mit lauter benachbarten Stämmen umringt, die der Abgötterey ergeben waren. Auf diesen Gedanken leitet mich Chr. Fr. Börners Umschreibung dieses Wortes in seinen Diss. S. p. 306.

(200) Er irret. Denn daselbst ist das Stammwort 777, hier aber 777, wie die Lautbuchstaben erweisen.

2. Ephraim weydet sich mit Winde, und jaget dem Ostwinde nach; den ganzen Tag vervielfältiget er Lügen.

vervielfältiget er Lügen

auch in demselben Verstande übersetzet, meynet, daß es Jer. 2, 31. eben dasselbe bedeute, und er giebt den Worten unsers Propheten diesen Verstand, daß Juda zwar von seiner vorigen Herrlichkeit heruntergestiegen, jedoch sie noch mit Gott und mit den Heiligen getreu geblieben waren. Ein gelehrter Mann b) aber, welcher sagt, die Bedeutung von herrschen sey uneigentlich, und beruhe fast gänzlich auf Muthmaßung, behauptet, man würde das hebräische Wort sowol hier, als bey Jeremias, füglich durch wollen übersetzen: **Juda will noch mit Gott ic.** das ist, er ist noch willig, sich nach Gottes Willen zu richten. Diese Bedeutung des hebräischen Wortes befestiget er aus dem Arabischen, worinne das Wort, *arada*, von *rada*, wollen bedeutet. Jedoch, was man auch für die eigentliche Bedeutung halte: so kömmt der Verstand hierauf hinaus, daß Juda dem Dienste Gottes und dem königlichen Hause Davids anflehte²⁰¹). Das Wort, Heilige, wird für alle heilige Personen und Sachen gebraucht, und ob es gleich in der mehrern Zahl steht, so kann es doch auf Gott auch selbst gehen, wie Jos. 24, 19. da dann das Wort *קדוש* darunter verstanden wird. Darum haben die engl. Uebersetzer am Rande angemerket, daß es auch durch, dem Allerheiligsten, übersetzt werden könne. Und alsdann würden diese Worte nur eine Wiederholung der vorigen seyn, wie viele Ausleger wollen²⁰²). **Pococt.** Der Verstand ist, daß der gottesfürchtige König Hiskias das Reich Juda vollkommen nach Gottes Gesetzen regierete, und den wahren Gottesdienst unter seinem Volke fortpflanzte, welches seinem tugendhaften Beyspiele folgte, und als Heilige lebte, wie dem Volke Gottes geziemte. Und um dieser ihrer Gottesfurcht willen werde ich Juda noch wider seine Feinde beschirmen, und sein Königreich glücklich machen: ob ich gleich Israel überliefern, und um seiner Gottlosigkeit willen, vertilge. **Wels.**

a) *In radie.* b) *Lud. de Dieu.*

B. 2. Ephraim weydet sich mit Winde, und jaget ic. Dieses ist eine Redensart, welche die Selbstschmeicheley Ephraims ausdrucket, weil er sich mit Hoffnung schmeichelt, die ihm eben so wenig helfen, als der Wind seinen Leib nähren, kann. In seinen gottesdienstlichen Vorwendungen umringet er Gott, wie ein rechter Heuchler, mit Lügen: und in

seinen bürgerlichen Sachen umringet er nun sich selbst mit Lügen. Die Ostwinde waren in diesen Ländern sehr gewaltig, gefährlich und verderblich, Ps. 48, 7. Jon. 4, 8. Dieser Wind war daher ein sehr bequemes Sinnbild, um den selbstverderblichen Lauf Ephraims vorzustellen, welcher ihn, wenn er es gleich noch nicht glaubet, in kurzem treffen und verderben wird: gleichwie der ungestüme Ostwind die schwachen Pflanzen verderbet. **Polus.** Dieses ist eine gewöhnliche Redensart, vergebliche Arbeit zu bezeichnen, oder solche Maasregeln anzudeuten, die mehr Nachtheil, als Vortheil bringen: man vergleiche Cap. 8, 7. Der Ostwind war ein nachtheiliger Wind, welcher die Früchte versengte: und darum wird dadurch Verwüstung und Verderben zu erkennen gegeben; man sehe Cap. 13, 15. **Lowth.**

Den ganzen Tag vervielfältiget er Lügen ic. dadurch, daß er neue Bündnisse mit andern Fürsten macht, und sich wider Gottes Drohungen verstärket. Er vermehret die Freundschaft mit andern Königen: alles aber wird ihm bey dem Ausgange lügen und ihn trügen; wenigstens nähret er sich selbst mit Winde; man vergl. Cap. 10, 13. Jes. 57, 9. 13. Ja er vervielfältiget **Verwüstung**, welches noch weiter ärger ist, als betrogene Hoffnung. Gleichwie ihm vorher der Ostwind nachtheilig war: also ist ihm hier die erkaufte Freundschaft schädlich; sie vermehret, beschleuniget und vergrößert seinen Untergang. Die Verbindungen mit **Sua**, oder **So**, dem Könige von Aegypten, wurden von dem assyrischen Fürsten als eine Verschwörung, welche vom Könige Hoseas geschmiedet wäre, angesehen: und darum fiel er Israel mit einem Kriege über den Hals, der des Königreiches von Ephraim völlig ein Ende machte. **Polus.** N. Kimchi hat die Meynung dieser Worte ziemlich gut auf folgende Weise ausgedrückt: „Sie bekehrten sich nicht, sondern vervielfältigten alle Tage das „Lügen, nämlich die Abgötterey mit den guldnen „Kälbern, und auf diesem Wege vermehreten sie die „Verwüstung, welche ihre Abgötterey verdiente. Sie „begriffen inzwischen dieses nicht: sondern, anstatt sich „zu bekehren, machten sie, als der Feind sie drückte, „einen Bund mit dem Assyrier, daß er ihnen hülfle, „oder mit dem Aegypter; das ist, bald mit dem ei- „nen, bald mit dem andern.“ Durch die Lügen versteht also dieser Rabbiner die Abgötterey. Aber ein

(201) Man hat aber auch keine Ursache, diesen Verstand aus Worten von gar verschiedener Bedeutung so weit herzuholen. Das Wort *רָץ* ist so gar unbekannt nicht, und kömmt nicht nur in der Stelle Jer. 2, sondern auch 1 Mos. 27, 40. Ps. 55, 3. vor.

(202) Doch könnte dieses fast noch eher einen Anstand machen dieser Erklärung beizupflichten, als dieselbe empfehlen. Wie wenn man sagte, es seyn hiemit die Leviten, oder die ganze Priesterschaft gemeynet? Denn diese heißen 3 Mos. 11, 44. 45. und 4 Mos. 5, 17. auch also.

vervielfältiget er Lügen und Verwüstung: und sie machen Bund mit Assur, und das Del wird nach Aegypten geführt. 3. Auch hat der HERR einen Streit mit Juda, und er wird über Jacob nach seinen Wegen Besuchung thun, nach seinen Handlungen wird

ein Ausleger von großem Rufe c) meynet, daß dasjenige, was hier Lügen und Verwüstung genannt wird, in den folgenden Worten, unter den Ausdrücken, einen Bund mit Assur machen, und Del nach Aegypten führen, beschrieben werde, indem das ein Beyspiel von ihrer Lügen und Treulosigkeit war: weil sie mit Assur im Bunde waren, und doch die Aegyptier ersuchten, ihnen wider die Assyrier zu helfen, welches die Verwüstung über sie brachte. Die Worte, den ganzen Tag, geben ihre unaufhörliche Hartnäckigkeit in diesem Thun zu erkennen. Pocock.

c) Grotius.

Sie machen Bund mit Assur, und das Del wird nach Aegypten geführt: sie machten Bündnisse, um Gottes Drohungen abzuwenden, und sich in ihrem Wandel sicher zu stellen. So machten sie sündliche Bündnisse, wie vorher Cap. 5, 13. c. 7, 11. c. 8, 9. Sie verläugneten Gottes Bund, und vertrauten nicht auf ihn: sondern machten einen Bund mit Feinden, und vertrauten auf dieselben. Sie sandten Del nach Aegypten, nicht um damit Handel zu treiben: sondern köstliches Del, reiche Geschenke, um sich dadurch, obgleich wider Gottes ausdrücklichen Befehl, die Freundschaft des Aegypters zu verschaffen; man sehe Jes. 30, 2. 6. c. 31, 1. Polus. Zu eben der Zeit, da sie sich dem Könige von Assyrien zinsbar machten, sandten sie unter der Hand dem Könige von Aegypten Geschenke, damit er ihnen helfen möchte, das assyrische Joch abzuschütteln: man sehe 2 Kön. 17, 4. Das Land von Juda hatte Ueberfluß an vortrefflichem Oele: man sehe 5 Mos. 8, 8. Ezech. 27, 17. Lowth, Wels.

B. 3. Auch hat der Herr einen Streit mit Juda. Obgleich Juda, in Vergleichung mit Ephraim, getreu war: so war er doch, wann seine Wege und Thaten in Betrachtung gezogen wurden, in vielen Sachen ein Missethäter, und Gott hatte gerechte Ursachen, sich über seine Sitten zu beklagen. Was den öffentlichen Gottesdienst betraf; so war Juda darinne getreu; er klebte Gott an, und hielt den Tempel: jedoch nicht ohne Mängel; und in seinen Sitten und seinem Verhalten waren mehrere und größere Flecken, worüber Gott mit ihm einen Streit hatte, und deren Verbesserung er begehrte. Polus.

Und er wird über Jacob nach seinen Wegen ic. Gott wird ihn besuchen, das ist, zu seiner Verbesserung züchtigen; oder auch, ihn vertilgen, um

ihn zu strafen. Es ist Hoffnung für Juda, daß er sich zur Besserung bewegen lassen werde: darum werde ich ihn durch eine sanftere Besuchung väterlich bestrafen; ich will ihn nicht ohne Hoffnung lassen, und auch nicht mit ihm, als mit einem Unschuldigen, handeln. Durch Jacob werden hier die Nachkommen dieses Erzvaters verstanden, welche von ihrem Vorvater gewaltig aus der Art geschlagen waren: nämlich Ephraim und Juda. Beyde sind sie verderbt: darum werde ich wider sie beyde streiten. Und wenn Juda, der am wenigsten schuldig ist, meinen Strafen nicht entkömmt: wie viel weniger hat Ephraim Hoffnung, zu entgehen? Wird Juda, als ein ungehorsamer Sohn, mit der Ruthe gezüchtigt werden: so hat Ephraim, der ein hartnäckiger Abtrünniger ist, und lange gewesen ist, nichts anders, als das Schwert, zu erwarten. Beyde sollen sie nach ihren verschiedenen Verdiensten gestraft werden: wer das meiste leiden wird, der hat das meiste verdient; und wer das wenigste leiden wird, der hat auch das zu seiner Besserung verdient. Eben dasselbe wird durch eine zierliche Wiederholung mit andern Ausdrücken bekräftiget. Polus. Man sehe Cap. 4, 1. Obgleich Hiskias die Abgötterey ausgerottet, und den Dienst Gottes in dem Tempel wiederhergestellt hatte, 2 Chron. 29, 3. so fand sich doch viele Heuchelei und große Verderbtheit in den Sitten seiner Unterthanen; weswegen Gottes Gerichte gedrohet werden, welche sie auch in der That durch den Einfall Sennacheribs trafen, 2 Kön. 18, 13 ff. Zur Zeit des Hiskias waren noch viele, die der Abgötterey des Achas anklebten, oder Neigung dazu hatten, und daher Gott dem Herrn gar nicht aufrichtig und ungezwungen dienten, als durch den Befehl des Hiskias, und nicht durch eine gottselige Wahl dazu angetrieben: darum sollten sie durch Sennacherib gestraft werden. Lowth, Wels. Einige verstehen hier durch Jacob alle zwölf Stämme: und dann ist der Verstand, daß Gott mit Juda einen Streit hatte, und sie nebst den andern Stämmen, einen jeden nach Verdiensten, strafen wollte. Andere aber, welche durch Jacob Ephraim, oder die zehen Stämme verstehen, erklären die Worte ein wenig anders: daß nämlich Gott die zehen Stämme strenge strafen würde, indem er Juda, welcher so viel besser war, nicht unterlassen wollte heinzufuchen. Man findet eben denselben Ausdruck und Wortfügung Cap. 4, 9. 203). Pocock.

B. 4.
(203) Es wird dieses dadurch desto wahrscheinlicher, weil von denen ist gleich anzuführenden Beweisen der gottgefälligen Beschaffenheit Jacobs, doch keine andere Anwendung als auf die zehen Stämme gemacht
B 6 2

wird er ihm vergelten. 4. Im Mutter-Leibe hielt er seinen Bruder bey den Fersen: und in seiner Kraft verhielte er sich fürstlich mit Gott. 5. Ja er verhielte sich fürstlich

v. 4. 1 Mos. 25, 26. c. 35, 9, 10.

gegen

V. 4. Im Mutter-Leibe hielt er seinen Bruder 1c. Die Geschichte selbst findet man 1 Mos. 25, 26. und die Absicht, wozu dieselbe hier angeführt wird, ist, sie an die Güte, welche Gott ihrem Vorvater bewiesen hatte, zu erinnern, von dem Gott durch ein Wunder hatte vorherverkündigen lassen, daß er über Esau seyn sollte, und daß er und die Seinen das Recht der Erstgeburt genießen würden, welches eine Wohlthat war, die niemals vergessen werden sollte. Den wahren Dienst Gottes hätten sie bewahren sollen, da derselbe in dem Priesterthume, einem Theile des Rechtes der Erstgeburt, als ein Vorrecht und eine Pflicht begriffen war: Gerechtigkeit und Billigkeit hätten sie handhaben sollen, als die Zierde der Krone und königlichen Würde, die nebst einem gedoppelten Theile an Gottes Segnungen in dem Geburtsrechte eingeschlossen ist. Aber alle diese Segensgüter waren durch ihre Abtrünnigkeit verwirkt: deswegen sollten sie sich erniedrigen und bekehren, so daß sie endlich an ihr Geburtsrecht gedächten, und sich um eine solche Beschaffenheit und Fassung bemüheten, welche ihrer Herkunft würdig wäre. Jacob stritte bereits in Mutterleibe um diesen Segen²⁰⁴⁾: aber ihr verwahtloset denselben schändlicher Weise in euren höhern Jahren. **Polus.** Durch die Erwähnung Jacobs in dem vorhergehenden Verse nimmt der Prophet Gelegenheit, die Nachkommenschaft dieses Ervaters der besondern Gunstbezeugungen, welche Gott ihm bewiesen hatte, wie auch derjenigen Wohlthaten, welche seine Nachkommen um seinetwillen empfangen hatten, zu erinnern. Durch das Halten seines Bruders bey der Ferse wird bezeichnet, daß er das Recht der Erstgeburt bekam, und seinen Bruder desselben keraubte. **Lowth.**

Und in seiner Kraft verhielte er sich fürstlich 1c. oder nach dem Engl. **durch seine Kraft hatte er Macht mit Gott.** Diese Kraft war nicht aus der Natur, sondern aus der Gnade, eine Frucht von Gottes Liebe und Erwählung: Stär-

ke von Gott, welche er zu rechter Zeit gebrauchte. Durch dieselbe rügte er, den Segen zu erlangen; und er erlangte denselben: aber ihr, seine aus der Art geschlagenen Kinder lasset ihn fahren. Es war etwas heldenmäßiges in Jacob; er war ein Ueberwinder von seiner Geburt an: aber ihr seyd Aufrührische und Abtrünnige von Mutterleibe an. **Polus.**

V. 4. 5. Und in seiner Kraft 1c. **Ja er verhielte sich fürstlich gegen den Engel,** oder nach dem Engl. **er hatte Macht über den Engel** 1c. Der Prophet ziele auf seine Worte, 1 Mos. 32, 26. **ich werde dich nicht gehen lassen, es sey dann, daß du mich segnest,** womit die Kraft und Uebermacht seines Gebethes zur Erlangung des göttlichen Segens zu erkennen gegeben wird. Die Worte, **er hatte Macht mit Gott,** und die folgenden, **er hatte Macht über den Engel,** sind von einerley Bedeutung: dieses zeigt, daß diese Person, welche eine menschliche Gestalt annahm, in der That Gott war, das ist, der Sohn Gottes, der Engel des Bundes, durch welchen alle Erscheinungen Gottes in den Tagen des alten Bundes verrichtet wurden; weil die Sachen der Kirche von Anfang an durch ihn sind regiert worden. Diese Sache ist von Dr. Allix in seinem Urtheile der jüdischen Kirche wider die Unitarier, Cap. 13. 14. 15. vom Erzbischoffe Tenison in seiner Rede über die Abgötterey, Cap. 14. und vom Bischoffe Bull, in der Vertheidigung des nicänischen Glaubens, Cap. I. Abtheil. 1. gelehrt abgehandelt worden²⁰⁵⁾. **Lowth.** Das Wort, **er hatte Macht,** bedeutet eigentlich, **er war ein Fürst, er verhielte sich fürstlich: mit Gott,** **אליהו,** der in den folgenden Worten ein Engel genannt wird. Im 1 Mos. Cap. 32, 32. wird er ein Mann genannt: aber aus den Benennungen, welche hier vorkommen, erhellet, daß es Gott, oder ein Engel in der Gestalt eines Mannes, gewesen ist. Daß es ein Engel gewesen sey, das schließen einige aus diesen Worten: weil dieselben auch mehr-

macht werden soll. Nimmt man nun dieses an, so kann man füglich sagen, daß die Nebensarten: Gott werde nach ihren Wegen und nach ihren Handlungen mit ihnen verfahren, den Nachdruck bey sich führen, daß Gott nach dem Rechte der Wiedervergeltung mit ihnen umgehen, und sie durch eben dieselben Fürsten zu Grunde richten lassen wolle, auf welche sie ihr unordentliches Vertrauen gesetzt hatten. Man sehe Börner l. c. p. 307.

(204) Daher mit so viel mehrerm Grunde auf einen schon in Mutterleibe in ihm vorhanden gewesenem Glauben geschlossen werden kann. Hievon hat der mehrmals angeführte D. Börner in einer academischen Schrift, de fide Jacobi in utero, die hernach seinen Diss. sacris p. 303. einverleibet worden, und sehr lesenswürdig ist, mit mehrerm gehandelt.

(205) Diesen verdient auch von den Gottesgelehrten unserer Kirche Sal. Deyling Obseru. sac. P. IV. p. 818. sqq. beygefüget zu werden.

gegen den Engel, und übermochte ihn; er weinte und flehete ihn an: Zu Bethel fand er ihn,

v. 5. 1 Mos. 28, 12, 19. c. 35, 7. 14. 15.

mehrmals Elohim, Götter, genannt werden. Aber was für ein Engel war es? Gewiß, kein böser: wie einige sich auf eine ungerimte Art eingebildet haben. Mit N. Salomo zu sagen, es sey der Prinz von Esau, das ist, des Esau Schutzengel gewesen, ist ungegründet. Wo es ein erschaffener Engel war: so ist es einer von den guten Engeln gewesen, den Gott hierzu hat gebrauchen wollen, und der einen Leib angenommen hatte, deswegen aber, weil er Gott abbildete, Gott genannt wird. Allein die meisten Ausleger nehmen an, es sey Gott selber gewesen, welcher mit Jacob gestritten habe: weil hier Elohim, in der mehrern Zahl, steht, auf welche Weise diese Benennung niemals einem einzigen Engel, wol aber einer mehrern Zahl von Engeln gegeben wird, wie Ps. 8, 6. Alsdann glauben sie, es werde hier die zwote Person der Dreyeinigkeit angedeutet, welche wegen des Mittleramtes auch Mal. 3, 1. ein Engel genannt wird, und sich in der Gestalt eines Mannes zeigte. Auf diesen Engel des Bundes schicken sich auch die Benennungen, welche hier v. 6. vorkommen, sehr wohl. Aber dann ist dabey noch eine Schwierigkeit, wie von Jacob gesagt werde, daß er ihn durch seine Kraft, וּבְכַח, das ist, durch seine eigene Kraft, übermocht habe. Es ist nicht genug, wenn man sagt, der Engel habe sich nur gestellt, als ob er überwinden wäre, und habe sich mit Willen überwältigen lassen; oder wenn man sagt, Jacob habe sich den Sieg eingebildet; oder wenn man die Worte, mit Gott (in dem letzten Theile von v. 4.) übersetzet, mit Gottes Hülfe, oder Beystande; denn die Worte erfordern deutlich den Verstand, gegen oder wider Gott. Das einzige, was man hierauf antworten kann, ist, daß man mit Hieronymus sage, er sey durch den Segen desjenigen, den er überwand, gestärket worden. Er, der den Jacob in diesen Kampf verwickelte, gab ihm Kraft zu überwinden, um ihn zu versichern, daß er seine Verheißungen ihm und seinem Saamen erfüllen wollte: Troß alle dem, was dieselben zu hindern scheinen möchte. War er gegen Gott Sieger gewesen: wie vielmehr sollte er wider die Menschen übermögen; wie 1 Mos. 32, 28. nach der gemeinen lateinischen Uebersetzung gesagt wird. Gott schickte es so, daß Jacobs Kraft dasjenige Vermögen übertraf, welches in dem Leibe war, den er angenommen hatte. Pocock, Polus.

Und übermochte ihn. Jacob, euer Vortater, trug den Sieg davon: aber nicht durch solche Waffen oder Mittel, wodurch ihr ihn zu erlangen suchet. Ihr werdet wegen eurer Sünden durch Menschen überwunden: er überwand Gott durch seinen Glauben und seine Gebethe. Die folgenden Worte, er weinete und flehete ihn an, haben einige sehr ver-

fehrt so verstanden, als ob der Engel weinete und flehete: da hingegen Jacob dieses that. Er bath mit Thränen in den Augen, wie wir hier sehen, obgleich die Geschichte nichts davon anzeigt: er war mit einem Gefühle von seiner eigenen Unwürdigkeit getroffen, und flehete mit allem Ernste um Barmherzigkeit, indem er die Majestät desjenigen, mit dem er rang, betrachtete. Aber ihr, o ihr Nachkommen Jacobs, thut gerade das Gegentheil: ihr seyd stolz, als ob ihr würdig wäret, ihr achtet den besten Theil des Segens geringe, und allein auf den geringsten Theil erpicht, suchet ihr denselben nicht von Gott, sondern von den Abgöttern. Der Erzwater flehete Christum an, und kein bloßes Geschöpfe, welches er nicht gebethen haben würde: es war der Schöpfer der Engel, der Erlöser der Menschen, der gesegnete Jesus, in dessen Namen sich alle Knie beugen müssen, Phil. 2, 9. Polus. Jacobs Ringen mit dem Engel war nicht bloß ein Leiblicher, sondern auch ein geistlicher Streit: von dem Ringen mit dem Leibe gieng er zu einem Kampfe mit geistlichen Waffen hinüber. Er vergoß Thränen mit ernstlichem Bethen und Flehen, und stritte nicht so sehr um den Sieg, als um einen Segen: das einzige Mittel für ein unvermögendes Geschöpfe, die Oberhand über seinen Schöpfer zu bekommen. Jacobs Flehen und Thränen beziehen sich wahrscheinlicher Weise auf diejenigen ernstlichen Gebethe, welche er 1 Mos. 32, 9. 10. 11. that. Der Streit, worauf hier gesehen wird, und wodurch er Gott übermochte, endigte sich in einer vollkommenen Versicherung, daß seine Gebethe erhört wären. Lowth.

Die meisten und vielleicht alle die jüdischen Ausleger verstehen dieses von dem Engel, der als weinend seine Bitte an Jacob that; und viele christliche Ausleger von großem Rufe sind eben derselben Gedanken: sie meynen, dieses habe eigentlich sein Absehen auf die Worte des Engels, laß mich gehen, denn der Tag kömmt heran. Die meisten Ausleger nehmen inzwischen an, es sey Jacob gewesen, welcher weinete, da er aus den Umständen wahrnahm, mit wem er zu thun hatte. Pocock.

Zu Bethel fand er ihn, und daselbst ic. Da war es, daß Gott den Erzwater fand, als er höchst ermüdet und voller Furcht und Sorge wegen seiner Reise zu Laban war, 1 Mos. 28, 12. 20. da seine Gebethe den Segen erwarben: aber außer dem, und eigentlicher, als er nach seinem Ringen zurückkehrte, 1 Mos. 35, 1. und Gott sich ihm offenbarte, v. 7. 15. und ihn segnete. Bethel hieß vorher Luz: aber Jacob gab ihm diesen Namen, 1 Mos. 28, 19. Daselbst erneuerte Gott seine Verheißungen, und besetzte seinen Segen. Nach dem Laufe der Worte in ihrer Fügung und Ordnung nach der Sprachliche würde

ihn, und daselbst sprach er mit uns.

schaaaren: **HEHN** ist sein Gedenkname.

6. Nämlich, der **HEHN**, der Gott der Heerschaaren: **HEHN** ist sein Gedenkname. 7. Du dann bekehre dich zu deinem Gotte:

v. 7. Hof. 14, 2.

bewah-

würde es heißen: er sprach zu ihm: aber nicht ohne Grund werden die Worte durch den Propheten in die erste Person der mehrern Zahl verwandelt, er sprach zu uns, den Nachkommen Jacobs, die damals in seinen Lenden waren und gesegnet wurden. Ferner, wo Gott dem Jacob erschien, da befahl er ihm, Gott einen Altar zu bauen, den Gottesdienst wieder herzustellen, und seine Hausgenossenschaft von Abgötterey zu säubern, 1 Mos. 35, 4. welches er auch that. Aber ihr, o Kinder Jacobs, seyd von einer ganz andern Art und Gemüthsfassung: ob ihr gleich gerufen und ermahnet seyd, eure Abgötter zu verlassen; so habet ihr dieselben doch nun mehr, als zweyhundert Jahre, behalten, und wollet sie, sehe ich, noch länger behalten. Dieses ist eure Sünde, und ihr seyd hartnäckig in derselben: darum wird Gott euch, o Jacob, die ihr von solcher Art seyd, nicht zu strafen unterlassen. **Polus.**

Dieses hat sein Absehen auf Gottes Erscheinung an Jacob, nach dem vorhergehenden Gesichte, 1 Mos. 35, 9. 14. da Gott seine Verheißung, das gesegnete Land seinen Nachkommen zu geben, erneuerte. Der Prophet thut insonderheit des Ortes, wo er erschien, Erwähnung, nämlich zu Bethel, welches sie seit der Zeit so schändlich durch Abgötterey entehret hatten. Die alexandrinische Abschrift von der Uebersetzung der 70 Dolmetscher liest: und daselbst sprach er mit ihm; als ob der Ausdruck sein Absehen auf 1 Mos. 35, 14. hätte, wo von Gott gesagt wird, daß er mit Jacob gesprochen habe; aber die gegenwärtige hebräische Lesart giebt einen sehr guten Verstand, der hierinn besteht, daß Gott an demselben Orte nicht allein zu ihm redete, sondern auch uns unterrichtete, keinen Abgott an einem Orte, den er mit seiner Gegenwart beehrte, aufzurichten. **Lowth.**

Man kann die Worte, und er fand u. entweder so nehmen, daß Gott den Jacob, oder, daß Jacob Gott den Herrn daselbst fand: dieses kommt auf eines hinaus. Verschiedene Ausleger sind der

Gedanken, es werde hier auf die erste Erscheinung Gottes zu Bethel gesehen, 1 Mos. 28, 9. ff. Jedoch andere meynen, daß die Worte auf die zweite Erscheinung, 1 Mos. 35, 9. ihr Absehen haben. Warum aber sollte man nicht annehmen mögen, daß damit auf beyde diese Erscheinungen gesehen werde. Einige sind der Meynung, man müsse hier lesen, er, nämlich Gott, sprach zu ihm; andere, man müsse das Wort, welches zu uns übersetzt ist, wenigstens so verstehen: jedoch sehr viele geben die Erklärung, daß Gott zum Jacob, und durch ihn zu seinen Nachkommen sprach ²⁰⁶. **Pocock.**

B. 6. Nämlich der Herr, der Gott der Heerschaaren u. Nämlich ²⁰⁷, oder er, der daselbst erschien und sprach, der den Segen verheiß, und die Verbesserung zu Bethel befahl, war der Herr Jehovah, der ewige und unveränderliche Gott, der mit denselben Befehlen dieselben Verheißungen giebt: der Gott der Heerschaaren, der seine Verheißungen erfüllen, und seine Drohungen ausführen kann, der ein sehr fürchterlicher Feind, und ein sehr erwünschter Freund ist, als der gänzlich gegen uns ist, wie er ist. Der Herr, Jehovah (welches zur Bekräftigung wiederholet wird) ist sein Gedenkname: dabey will er bekannt seyn; bey diesem Namen, durch solche Mittel seiner Obermacht und Gnade, 2 Mos. 3, 15. **Polus.** Jehovah ist der Name, womit er bekannt seyn, von allen seinen Dienern geachtet, und von den falschen Göttern unterschieden werden will. Man sehe 2 Mos. 3, 15.

B. 7. Du dann bekehre dich zu deinem Gotte. Rühme dich dann nicht mehr eitel deines Vorvaters Jacobs: sondern folge ihm nach, und mache dich selbst Gott dem Herrn, durch deine Bekehrung, durch Verlassung der Abgötter und allerley Sünden, angenehm. Jacob dienete Gott alleine: thut ihr auch also. Er verwarf die Abgötter aus seinem Hause: thut ihr eben dasselbe; seyd Kinder dieses Vaters von rechter Art.

(206) Bey allen Uebersetzungen über diesen Ausdruck, wird sich am Ende doch keine ungezwungener Auslegung finden, als die Meynung dererjenigen, welche glauben, es rede hier der dreyeinige Gott von sich in der mehrern Zahl, und der Sinn sey also dieser, daß Jacob gewürdigt worden sey, an dem gedachten Orte eine unmittelbare Unterhandlung mit Gott selbst zu haben. Man muß nur die folgenden Worte nicht dafür ansehen, als ob der Verstand dieses Verses darinnen fortliege; wie man in dieser Uebersetzung durch das Verbindungswort: nämlich, leicht dazu veranlasset werden könnte. Gar hart aber wäre es, wenn die Israeliten sagen sollten: der Herr redete mit uns; denn so müßten sie in dem einigen Worte die redende Person seyn, da sie in diesem ganzen Vortrage auch nicht einmal reden, bis es v. 9. mit einer ausdrücklichen Anzeige geschieht.

(207) Das γ heißt zuweilen: nämlich; hier aber wird der Leser durch diese Uebersetzung leicht verwirret, wie ich eben ist gesagt habe. Viel lieber gebe man es durch: Gewißlich, überdies, nun aber ist der Herr u. s. f. so fließt alsdenn die Ermahnung v. 7. desto natürlicher: so bekehre dich demnach.

bewahre Wohlthätigkeit und Recht, und warte beständig auf deinen Gott. 8. In des Kaufmannes Hand ist eine betrüglische Waagschaale, er liebet zu unterdrücken: 9. Noch saget Ephraim: gleichwol bin ich reich geworden, ich habe mir großes Gut erworben: in

v. 9. Sach. 11, 5.

Art. Alsdenn könnet ihr die Dauer der Gunst Gottes erwarten, und daß er die Verheißungen, welche euren Vätern geschehen sind, an euch erfüllen werde. Polus, Lowth.

Bewahre Wohlthätigkeit und Recht 2c. Beweiset eure Güte gegen alle, welche derselben bedürfen: lasset Grausamkeit und Härte ferne von euch seyn, und seyd barmherzig gegen die Elenden. Dieses sind die Pflichten, welche man gegen Unglückselige zu beobachten schuldig ist. Das Recht zu bewahren, heißt, niemanden Unrecht zu thun, sondern mit Gerechtigkeit im Umgange, im Urtheilssprechen, in öffentlichen Bedienungen, einem jeden das Seine zu geben und anzuweisen. Sprechet die Unschuldigen frey und verurtheilet die Schuldigen: und traget Sorge, daß niemand über Unrecht zu klagen habe. Was aber eure Pflichten gegen Gott betrifft: so wartet auf ihn in eurem öffentlichen Gottesdienste, und in den besondern Pflichten des Bethens, ihn zu suchen, ihm alleine zu dienen, und auf ihn zu vertrauen. Lasset keine Abgötter eure Opfer, Gebethe, Dankszungen, oder Vertrauen haben. Lasset eure Hoffnung auf Gott und euren Dienst für ihn beständig dauern, und niemals aufhören; damit er euch erhalte und errette: vertrauet auf ihn, bethet zu ihm, und übergebet euch ihm gänzlich, der auch der eurige seyn wird, gleichwie er Jacobs Gott war; unter diesen Bedingungen aber nur, und sonst nicht. Dieser kurze Ausdruck, wartet auf Gott, schließt alle Pflichten der ersten Tafel, alle Uebungen des wahren Gottesdienstes ein: beobachtet dieselben, und der Herr wird gegen euch seyn, wie er gegen Jacob war; eine Beschirmung wider Gefahr, und Fülle in euren Bedürfnissen. Polus.

3. 8. In des Kaufmannes Hand ist eine betrüglische Waagschaale, oder nach dem Engl. er ist ein Kaufmann, in seiner Hand ist 2c. Ephraim, von welchem hier gesprochen wird, ist so weit davon entfernt, sich, wie Jacob, zu verhalten, daß man ihn wohl einen Canaaniter, einen schlimmen Kaufmann, der das, was er durch aufrichtigen Handel nicht gewinnen kann, durch Betrügerey sucht, nennen und für einen solchen halten kann: er ist sehr an sich ziehend und ungerecht. Polus. Anstatt, Wohlthätigkeit und Recht zu üben, v. 6. liebet

er diejenigen listigen Kunstgriffe und Betrügereyen, welche in dem Handel nur allzugemein sind: und er vergißt die Gesetze, worinne Gott richtige Gewichte und Gemäße zu gebrauchen befiehlt; man sehe 3 Mos. 19, 35. 36. Sprw. 11, 1. Lowth. Das hebräische Wort, *וַדַּשׁ*, welches durch Kaufmann übersezt ist, wird von andern unübersezt gelassen, als ob es der eigene Name des Landes wäre, worinn die Israelliten wohnten. Nach der Meynung dieser letztern ist der Verstand, daß Ephraim viel eher ein gottloser Canaaniter, als ein rechter Abkömmling Jacobs wäre: man vergleiche die Geschichte von Susanna, v. 56. Die Missethat, deren sie hiernächst im Folgenden beschuldigt werden, zeigt, worinn sie vornhmlich den Canaanitern gleich wären. Weil aber eine betrüglische Waagschaale eine Sünde unter Kaufleuten ist, wofür die Canaaniter insgemein gehalten werden: so halten andere diesen eigenen Namen eines Volkes für die Benennung eines Kaufmannes; und dann geben die folgenden Worte zu erkennen, was für ein gottloser Handelsmann Ephraim war. Es liegt im Hebräischen viel Nachdruck in dem Ausdrucke, den man beybehalten kann, wenn man die Worte buchstäblich auf eine abgebrochene Weise also übersezt: Canaaniter! oder Kaufmann! in seiner Hand ist die Waagschaale des Betrugs 2c. 208). *Росоѣ*.

Er liebet zu unterdrücken. Wo Gewalt, Lästung und falsche Beschuldigungen seiner Gierigkeit zu statten kommen können, machet er keine Schwierigkeit, sie zu gebrauchen: auf diesem Wege sucht er allerley Gewinn; auf solchen Betrug hat er sein Herz gesetzt. Ob Gott gleich die falsche Waagschaale, falsches Zeugniß und Gewaltthätigkeit hasset: so liebet doch Ephraim das alles, um Gewinnes willen. Polus.

9. Noch saget Ephraim: gleichwol bin ich reich 2c. Dieser eigennützig, betrüglische und unterdrückende Kaufmann rechnet oder spricht bey sich selbst von seinem Kaufhandel: was auch einige davon sagen oder gedenken mögen, so gewinn ich gleichwol, was ich zum Zweck habe: es sey nun, daß es gut und gesetzmäßig sey, und daß ich durch Gottes Segen glücklich sey, weil ich recht und gut handle; oder daß das, was ich thue, nicht so böse sey, als die lästige

(208) Von diesem vermeynten Nachdrucke liegt weiter nichts im Hebräischen, als daß das Wort: Canaaniter, oder besser: Kaufmann, einen stark unterscheidenden Accent hat. Unterdessen erfordert dieser noch lange keine so gezwungene Auredede, da doch in der dritten Person fortgeredet werden sollte. Wenn wir übersehen: was den Kaufmann betrifft, so hat er 2c. so übersezen wir eben so, wie wir bey eben diesem Accente gar oft thun.

in aller meiner Arbeit werden sie mir keine Ungerechtigkeit finden, die Sünde sey.
 10. Aber ich bin der HERR dein Gott von Aegyptenlande her: ich werde dich noch in
 v. 10. Jes. 43, 11. Gezel-

lästigen Propheten und tabelsüchtigen Priester es abschildern; oder wenn es auch das ärgste ist (welches ich darauf wage, saget Ephraim) so vermindert es meine Unschuld, aber vermehret mein Gut; und das ist für solche Kaufleute mehr, als alle arme Unschuld in der ganzen Welt. Ich habe mir, wiederholet er mit andern Worten, großes Gut erworben: er prahlet eitel auf das, was er nicht einmal in seinem Vermögen hatte. Wenn er mit Scham vor sich selbst die sündliche Weise, wie er die Güter erlangt hatte, ansähe, würde er zu preisen seyn: aber er maßet sich selbst das Lob an, und vergißt Gott. Er rühmet sich seiner Geschicklichkeit: ob er sich gleich seiner Ehrlichkeit nicht rühmen kann. Das Wort **נָס**, große Güter, wird von andern durch Vermögen übersetzt: und vielleicht hat es diese beyden Bedeutungen; weil das Wort, Vermögen, in andern Sprachen auch große Güter bedeutet. **Polus, Pocol.** Er vergnügt sich selbst an den Gedanken von dem Anwachse seiner Güter, ungeachtet seiner ungerechten Handlungen: und daraus schließt er, daß Gott mit ihm nicht misvergnügt sey, noch ihm seine Ungerechtigkeit zurechnen werde. **Lowth.**

In aller meiner Arbeit werden sie 10. oder, sie werden darinn weder Ungerechtigkeit, noch Sünde finden. Das Wort, **נָס**, wird auch für ein Verbindungswordlein gebraucht: man sehe Pred. 5, 18. Die Worte, welche durch Ungerechtigkeit und Sünde übersetzt sind, haben einerley Kraft: man sehe Ps. 32, 5. **Lowth.** Endlich stellet er sich in dem schönsten Fortgange seiner Sachen sicher und geruhig, und schmeichelt sich, daß keine große Missethat darinn gefunden werden könne, die einen Tadel, oder eine Strafe verdiene: so daß er in dem Wahne steht, er habe mehr Ursache zu glauben, daß alles gut sey, da es glücklich geht, als sich einer Missethat, welche Strafe verdienen sollte, verdächtig zu achten. So schmeichelt dieses Volk sich selbst in der Sorglosigkeit wegen der Strafe, und in der süßlosen Hartnäckigkeit der Sünden, die daher unmöglich gebessert werden kann. **Polus.** Die Worte in der Grundsprache werden auf verschiednerley Weise übersetzt und erklärt ²⁰⁹⁾: jedoch in der Hauptsache kömmt der Verstand auf eines hinaus. In unserer Uebersetzung ist das Vorwort in, ob es gleich in der Grundsprache nicht gefunden wird, den Worten, aller meiner Arbeit, vorgefeket. Durch Arbeit werden hier entweder die Güter selbst, die sie sich erworben hatten,

oder die Mittel, wodurch sie dieselben erlangt hatten, verstanden. Andere geben diese Uebersetzung, alle meine Arbeit wird in mir keine Ungerechtigkeit finden, die ich gesündigt habe: das ist, wie N. Tanchum, welcher beynähe eben dieselbe Uebersetzung giebt, es ausleget, daß ihre Arbeit sie keiner Ungerechtigkeit, noch Sünde, schuldig machte. Oder, alle meine Arbeit wird keine Strafe auf mich bringen, weil dieselbe Sünde ist: das ist, meine Arbeit ist nicht sündlich; darum wird dieselbe keine Ursache einer Strafe seyn. Das selbstständige Nennwort, Sünde, wird von einigen als ein Zeitwort übersetzt, und der Text also ausgedrückt: die oder das ich gesündigt habe. Einige übersetzen die Worte: sie werden in mir keine Ungerechtigkeit finden, weil sie Sünde ist: das ist, ich habe mich vor Ungerechtigkeit gehütet; denn dieselbe ist Missethat. Dieser Verstand ist einerley mit dem, den unsere Uebersetzung ausdrückt. **Pocol.**

B. 10. Aber ich bin der Herr dein Gott von Aegyptenlande her. Und, oder aber, wie der Verbindungsbuchstabe **ו** übersetzt werden kann, ich bin der Herr dein Gott, der dir die Betrügerereyen verboten und Ueberfluß gegeben habe. Du vergiffest, daß ich dir Macht gebe, Güter zu gewinnen, und du maßest dir selbst die Ehre an. Wolltest du aber meiner gebührend eingedenk seyn: so würdest du wissen, daß alle deine Segensgüter, seit deiner Ankunft aus Aegypten bis hiether, von mir sind, und daß ich dir mehr gebe, als du gewinnest. Du rühmest dich über etwas, das nicht dein ist. Willst du dich aber rühmen: so rühme dich meiner Wohlthätigkeit und Güte. **Polus.** Ich bin dein Gott, der dich aus Aegypten gebracht, und seit der Zeit meine Gunstbezeugungen dir beständig erwiesen habe: man vergleiche v. 14. und Cap. 12, 4. Einige, gleichwie unsere Uebersetzer, ergänzen die Worte des Textes mit Einschaltung des Ausdruckes, ich bin: andere aber übersetzen sie: und, oder aber, ich der Herr dein Gott, der dich aus Aegyptenlande brachte, werde dich noch in den Gezelten wohnen lassen. Jedoch der Ausdruck, ich der Herr dein Gott von Aegypten her, bezeichnet nicht allein, wie Gott sie aus Aegypten gebracht hatte: sondern auch, daß sie daselbst bereits von ihm bewahret, und seit dem mit Wohlthaten begünstiget waren. **Lowth, Pocol.**

Ich werde dich noch in Gezelten wohnen lassen 10. Ich habe dich bisher in Gezelten wohnen lassen.

(209) Nach der Accentuation aber bleibt doch die obenstehende Uebersetzung die richtigste; welcher daher auch **S. B. Stark** Not. sel. ad h. l. beyppflichtet.

Gezelten wohnen lassen, wie in den Tagen der Zusammenkunft.

II. Und ich werde zu den

lassen. Ich habe dich, nach meiner großen Güte und Treue, mit Frieden, Sicherheit, Ueberflusse und Freude (welches hier durch eine Redensart ausgedrückt wird, die auf die Freude und Sicherheit, welche sie zur Zeit des Laubhüttenfestes hatten, ihr Absehen hat) versorget ²¹⁰). Und unterstehst du dich, o Ephraim, so schändlich mir das Lob und die Ehre davon zu nehmen? unterstehst du dich, so undankbar zu seyn? Oder auch so: Ich werde dich in Zukunft in Gezelten wohnen lassen, und dasjenige Mittel gebrauchen, welches am geschicktesten ist, deine Gefahr und deinen Untergang zu verhüten: aber es mag alles nicht helfen; weil du dich selbst ins Verderben stürzen willst. Ich bin Jehovah; ich ändere mich nicht; ich bleibe stets dein Gott, und bin das seit deiner Ankunft aus Aegypten gewesen: ich habe dir Ueberfluß, Frieden, Sicherheit und Freude gegeben, und würde gern damit fortgefahren haben, wie hinlänglich aus allem erheller, was ich gethan habe, deinen Sünden vorzukommen, und deinen Schorsam dauerhaft zu machen. Unter verschiedenen Muthmaßungen wegen des Verstandes der Worte habe ich denjenigen Sinn vorzustellen gewählt, der wohl, wenigstens ziemlich wohl, mit dem Zusammenhange übereinkömmt. Ist er nicht der beste: so gefällt er uns doch gegenwärtig am meisten. Andere machen daraus eine Verheißung wegen zukünftiger Wohlthaten. Andere sagen, daß sie eine Drohung des unglückseligen Zustandes der Herumirring in sich fassen, in welchen sie wiederum gebracht werden sollten: Ihr werdet wiederum in Gezelten wohnen, wie zur Zeit eurer Herumschwärmung in der Wüsten, da ihr von dem einen Orte nach dem andern verreisen mußtet, wie während der festgesetzten Tage (so verstehen wir die Worte, welche durch den Ausdruck, wie in den Tagen der Zusammenkunft, übersetzt sind), das ist, wie in den vierzig Jahren, welche ihr in der Wüsten zubrachtet: auf gleiche, oder auf eine noch ärgere Weise, werdet ihr, während eurer Gefangenschaft bey den Assyriern, ohne feste Wohnstätte herumirren

müssen ²¹¹). *Polus, Wels.* Ich werde in spätern Zeiten euch aus eurer Gefangenschaft wiederkehren lassen, und euch den geruhigen Besitz eures Vaterlandes wieder verleihen, wo ihr eure vorhergehende Erlösung aus Aegypten und eure Festsetzung in eurem Lande dankbar erkennen werdet: welches die Absicht von der Feyer des Laubhüttenfestes war; man sehe 3 Mos. 23, 42. 2 Maccab. 10, 6. Das war ein Fest, welches die Juden mit außerordentlichen Freudenbezeugungen feyerten: wie aus Neh. 8, 17. Zach. 14, 16. Joh. 7, 37. erheller. *Lomth.* Die verschiedenen Auslegungen dieser Worte entst hen größtentheils aus der verschiedenen Uebersetzung der Worte, כִּימִי מַרְוֶה, (wie in den Tagen der Zusammenkunft, nach der niederländischen Uebersetzung, und nach der englischen) wie in den Tagen des feyerlichen Festes. Das Wort, מַרְוֶה, das Stammwort von מָרַו, bedeutet, festsetzen, anweisen, als die Zeit, den Ort &c. 1 Mos. 1, 14. Jer. 8, 7. Von dieser Bedeutung wird das Wort, מַרְוֶה, auf die Zeit eines feyerlichen Festes, welche festgesetzt ist, um durch die Zusammenkunft des Volkes gefeyert zu werden, geudeut, Klagl. 1, 4. c. 2, 6. Hof. 2, 10. 11. c. 9, 5. Dann wird es noch gebraucht, den Ort zu bezeichnen, wo das Volk zusammenkam, ein solches Fest zu feyern, Ps. 74, 8.: und so hieß das Gezelt der Zusammenkunft מַרְוֶה מִלֵּיל. Ferner kann das Wort, מַרְוֶה, auch so viel heißen, als, in den Tagen, oder während der Tage: eben so gut, als, wie die Tage. Hieraus nun entstehen die verschiedenen Uebersetzungen und Auslegungen. Einige nehmen die Worte als eine Drohung (wie wir bereits gesehen haben): andere, als eine Verheißung, und zwar auf zweyerley Weise; entweder, als eine Verheißung, die bereits erfüllt ist, da nämlich viele von Ephraim mit Juda aus der babilonischen Gefangenschaft zurückkehrten; oder als eine Verheißung, die noch erfüllt werden soll; aber die erstern von diesen setzen etwas, das eine sehr mäßige Erfüllung zu seyn scheint, indem nur wenige Israelliten sich zu Juda fügeten; und die letztern nehmen

(210) Diese Erklärung scheint mir die leichteste und natürlichste zu seyn, was auch besser unten von andern Erklärungen vorkommen mag. Es muß nur dabey erinnert werden, daß die Hebräer nicht selten das Futurum in der Bedeutung des Praeteriti, oder auch des Praesentis, nehmen, wovon Gladius Gramm. S. p. 334. sqq. genug Exempel hat. Dieses kann hier mit so viel mehrerem Grunde geschehen, da in der Fortsetzung dieser Vorstellung im folgenden Verse Praeterita stehen, ungeachtet sie oben als Futura übersetzt sind. So wäre der Verstand: ich habe dich bisher wohnen lassen, oder: ich lasse dich noch immer wohnen u. s. f. Dabey fällt nun viele Schwierigkeit weg, welche sonst, wo man bey der Bedeutung des Futuri bleibt, unvermeidlich und unbeantwortlich ist.

(211) Wenn aber die Worte: wie in den Tagen der Zusammenkunft, auf die Feyerlichkeiten des Laubhüttenfestes zielen, wie oben bemerkt worden, so wäre der Verstand: „Ich habe euch so sicher und vergnügt in euren Wohnungen seyn lassen, daß es nicht anders war, als ob ihr immerfort Laubhüttenfest hieltet.“

den Propheten sprechen, und ich werde das Gesicht vervielfältigen: und durch den Dienst

men eine Sache an, wofür keine hinlängliche Gewissheit ist. Andere nehmen die Worte, als eine Verheißung, welche an ihnen erfüllt werden sollte, wenn sie sich bekehrten: und dann heißt, in Gezelten wohnen, so viel, als, solcher Freude genießen, wie zu der Zeit, da sie das Laubhüttenfest feyerten. Noch andere legen die Worte von einer geistlichen Verheißung aus, welche unter den Tagen des neuen Bundes erfüllt sey. Verschiedene übersehen die Worte fragweise: sollte ich euch in Gezelten wohnen lassen *xc.*? gewiß, das habe ihr nicht verdient. Unsere Uebersetzer scheinen die Worte von der geistlichen Erlösung, welche durch Christum zuwege gebracht ist, verstanden zu haben. Pocock.

W. 11. Und ich werde zu den Propheten sprechen *xc.* oder nach dem Engl. ich habe auch durch die Propheten gesprochen, und ich habe das Gesicht *xc.* Da ich Ephraims friedlichen und glückseligen Zustand habe dauerhaft machen wollen: so habe ich durch Propheten zu ihnen gesprochen, welche sie wegen ihres gefährlichen Zustandes warneten, ihre Sünden bestrafte, und sie zur Befehrung ermahneten. So wollte ich sie befestigen: meine Propheten sprachen deutlich zu ihnen. Durch mancherley Gesichte und Vorstellungen im Geiste haben die Propheten die Pflicht des Volkes, was sicher, was gefährlich wäre, sinnbildlich und lebhaft vorgestellt, und zu Israel gesprochen. Ich habe ihnen gerathen und sie gewarnt, um sie stets in Frieden, Ruhe und Freudenfesten wohnen zu lassen: darum sandte ich solche Männer, als, Jesaias, Hoseas, Joel *xc.* Ich habe sie durch Gleichnisse, durch Vorbilder und äußerliche thätliche Zeichen aufgeweckt. Jesaias gieng barsuß, und nannte seinen Sohn Macherschalal-chasch-basch, um Israel zu warnen (Jes. 7.). Betharbels Verwüstung ist (Hos. 10, 14.) angewiesen, um der Verwüstung Samariens vorzukommen. Hoseas nahm (Hos. 1, 11.) eine Ehebrecherin zur Frauen, um Israel zur Erkenntnis seiner Sünden zu bringen. Dieses alles, und noch viel mehr, habe ich durch meine Propheten gethan: weil ich mit Ephraim Mitleiden hatte, und ihn in Ruhe und Sicherheit unter meiner Regierung wohnen lassen wollte. Und dessen ungeachtet will das unlenkbare und undankbare Israel weder verstehen, noch sich biegen, noch ihre Sünden bekennen und sich bekehren. Pöls. Hier werden drey Arten von Weissagungen oder göttlichen Offenbarungen ausdrücklich gemeldet: erstlich unmittelbare Offenbarung oder Eingebung, da Gott die Worte eingiebt, oder dem Geiste verfallt, welche der Prophet überliefere muß; zweytens, Gesichte oder eine gegenwärtige Darstel-

lung eines äußerlichen Gegenstandes vor die Einbildung des Propheten, auf eine so lebhaft Weise, als ob er durch die Sinne wahrnähme; und drittens, Gleichnisse oder Parabeln, das ist, bequeme und den Sachen gemäße Vorbilder und Abschilderungen; wie die Abbildung der Kirche Gottes durch einen Weinstock, Jes. 5, 1. und die Abbildung der Verwüstung Jerusalems durch einen Busch in Feuer und Flammen, Ezech. 20, 46, 49. und durch einen siedenden Topf bey dem Feuer, Ezech. 24, 3. Hoseas selber war ein Gleichniß oder Vorbild von den Juden, da er eine Frau der Hurereyen nahm, um die Abgötterey Israels abzubilden. Es war eine alte Gewohnheit in den morgenländischen Gegenden, allerley Unterricht unter Sinnbildern und heiligen Bilder Sprachen vorzustellen. Pythagoras lernete diese Art zu unterweisen im Morgenlande, und durch den Umgang, den er daselbst mit den Juden und andern Weisen derselben Landschaften hatte. Gott saget hier, er habe seinen Propheten auf diese verschiedenley Weise Eingebungen ertheilet, um das Volk zur Befehrung zu bringen: aber alles vergebens. Einige Uebersetzer (unter andern die niederländischen) übersetzen die Worte in der zukünftigen Zeit, und ich werde sprechen *xc.* als ob Gott hier eine neue Ausgießung seines Geistes in spätern Tagen verheißt, die Befehrung der Juden zu befördern. Man sehe die Erklärung über Jes. 54, 13. Lowth. Wir haben hier drey Zeitwörter, sprechen, vermehren, Gleichnisse vorstellen, wovon die beyden ersten in der vollkommen vergangenen, und das letzte in der zukünftigen Zeit steht. Daher kömmt es, daß einige alle die Worte in der vergangenen, und andere in der zukünftigen Zeit übersetzen. Die ersten halten sie entweder für eine Erklärung der Wohlthaten, welche Gott ihnen erwiesen hatte, um sie bey ihrer Pflicht, und auf diesem Wege in ihrem glücklichen Zustande beständig zu erhalten: oder für eine Erklärung seiner Wohlthaten, um ihnen ihre Gottlosigkeit zu verweisen. Die letzten nehmen sie für eine fernere Verheißung der Wohlthaten, welche Gott ihnen unter dem neuen Bunde bezeigen wollte: man vergl. Joel 2, 28, 29. Andere, welche die vorhergehenden Worte fragweise nahmen, nehmen auch diese so: sollte ich länger durch Propheten zu ihnen sprechen *xc.*? Und so ordnet ein jeder diese Worte nach der Auslegung, die er von den vorhergehenden gegeben hat. Die Worte können eben sowol übersetzt werden, ich habe durch die Propheten gesprochen, oder ich werde durch *xc.* als, ich habe zu den Propheten *xc.* denn das Wörtlein *hw* hat beyde diese Bedeutungen ²¹². Pocock.

W. 12.

(212) Außerdem, was in der 210. Anmerk. gesagt worden, erhellet aus dem nachfolgenden Vortrage, daß hier wol nichts weniger, als Verheißungen, ausgesprochen seyn können. Denn diese würden sich in den
Zusam-

der Propheten werde ich Gleichnisse vorstellen.

12. Gewiß ist Gilead Ungerechtigkeit, sie

v. 12. Hof. 6, 8.

V. 12. Gewiß ist Gilead Ungerechtigkeit u. oder nach dem Engl. fragweise, ist Ungerechtigkeit in Gilead: gewiß sie sind u. In dieser verkürzten Frage warnet der Prophet die hartnäckigen und gottlosen Juden, durch ein Vorbild von Gottes Rache über sie. Um das 3264ste Jahr der Welt kam Tiglath-Pileser, auf Ansuchen und Kosten des Achas, Königs von Juda, wider Israel, und nahm unter andern Städten auch Gilead, dessen Einwohner er gefänglich wegföhrete, 2 Kön. 15, 29. Ungefähr 16 oder 17 Jahre darnach nun erinnert unser Prophet das sündige und sorglose Ephraim, was sie zu erwarten hätten: und das mit dieser rührenden Frage, ist Ungerechtigkeit in Gilead? das ist, ist daselbst allein Ungerechtigkeit? oder ist da mehr Ungerechtigkeit? Auf eben die Weise spricht unser Heiland, Luc. 13, 2. meynet ihr, daß diese größere Sünder sind? Das vertilgte Gilead war ganz Ungerechtigkeit, und Gilgal ist nicht besser. Polus. Wenn wir diese Worte fragweise lesen: so könnten sie vollkommen eben so nachdrücklich also übersetzt werden: ist keine Ungerechtigkeit in Gilead? So kömmt das Wörtlein, כן, Esth. 4, 14. Jer. 31, 20. vor. Der Verstand der Worte, wie man sie auch überseze, ist eine starke Bekräftigung, und bringt mit sich, daß die Abgötterey, welche in Gilead geübet wurde (man sehe Cap. 6, 8.), sie nicht wider die gefängliche Wegföhrung durch Tiglath-Pileser, 2 Kön. 15, 29. beschützen konnte. Lowth. Man vergl. Cap. 6, 8. c. 4, 15. c. 9, 15. Die Verschiedenheit der Auslegungen und Uebersetzungen dieser Worte ist groß: und diese entsteht für keinen geringen Theil aus den verschiedenen Bedeutungen des Wörtleins, כן, welches von unsern (engl.) Uebersetzern, und vielen andern mit ihnen, für ein Fragezeichen gehalten wird. Andere aber (wie die niederländischen Uebersetzer) übersezen es durch gewiß u. wiederum andere durch wenn. Viele drücken die Worte also aus: wenn Gilead Ungerechtigkeit, oder Eitelkeit ist; gewiß sie sind in Gilgal Eitelkeit: ist es an dem einen Orte so, so ist es auch so an dem andern, denn sie sind beyde der Abgötterey schuldig. Andere auf diese Weise: wenn Gilead gottlos ist, gewiß sind auch sie so, die zu Gilgal Ochsen opfern. Noch andere ordnen die Worte noch auf andere Art. Einige übersezen die Worte also: aber in Gilead ist Ungerechtigkeit; denn sie sind eitel in Gilgal u.

Verschiedene drücken das Wort, כן, durch gewiß aus. N. Tanchum saget, es habe auch diese Bedeutung, und will, daß man die Worte, ist gefolget, einschalte: gewiß Gilead ist den Abgöttern gefolget, und ist hinter dem, was bloß Eitelkeit ist, abgewichen. Diese Auslegung ist so klar, daß wir dieselbe wohl wählen mögen: es sey dann, daß man lieber mit unsern (engl.) Uebersetzern die Worte fragweise nehmen wolle. Und unter denen, welche sie so nehmen, ist ein gelehrter Mann, dessen Auslegung so gut ist, als irgend eine andere d). Er übersezet sie also: ist in Gilead Lügen, ja Eitelkeit gewesen, das ist, sind Abgötter daselbst gewesen? haben sie in Gilgal Ochsen geopfert? und er erklärt sie so, daß es eine Frage von Verwunderung sey, wie es möglich wäre, daß Ephraim zu dieser Gottlosigkeit verfallen seyn sollte, und das an eben denselben Orten, wo sie so große Wohlthaten empfangen hatten; man sehe 1 Mos. 31, 20. Jos. 15, 9. Alsdenn folget die Strafe in den folgenden Worten: ja ihre Altäre werden wie Steinhaufen seyn u. bey welchen Worten anzumerken ist, daß darinn auf die Bedeutung des Wortes Gilead, ein Haufe des Zeugnisses, angespielt werde: auch kann die Anspielung auf Gilgal gehen; man sehe Jos. 5, 9. Ueberhaupt kömmt der Verstand der Worte hierauf hinaus, daß diejenigen in Israel, welche sich auf ihre Unschuld groß machten, und so vielen Unterricht durch die Propheten genossen hatten, wegen der allgemeinen Verbreitung ihrer Abgötterey und Undankbarkeit bestraft werden. Durch die Beyspiele von Gilead an der einen, und von Gilgal an der andern Seite des Jordans, an welchen Orten die Abgötterey festgesetzt war, zeigt der Prophet die allgemeine Ausbreitung derselben unter allen Einwohnern des Landes: und durch die besondere Meldung von diesen Orten insonderheit, welche sie an die Wohlthaten Gottes, die ihnen an denselben bewiesen waren, hätten erinnern sollen, wird ihre Undankbarkeit deutlich dargehan. Das Opfern der Ochsen zetget, wie eifrig sie in ihrem schönen Götzendienste waren: und die Vorstellung dieser Missethat auf eine so lebhafte Weise schließt eine Drohung von Verwüstung ein, wenn wir gleich die letzten Worte dieses Verses mit einigen nicht für eine Drohung, sondern für eine Bestrafung oder einen Verweis, nehmen. Gilead war, der Wahrscheinlichkeit nach, bereits gestraft, ehe der Prophet diese Rede hielte: so daß

Zusammenhang gar nicht schicken. Drohungen könnnten leichter damit verbunden werden, wenn nicht der Inhalt von v. 11. deutlich zeigte, daß nicht von nachtheiligen, sondern von vortheilhaften Umständen gesprochen werde. Daher urtheile ich auch in dieser Betrachtung, daß von genossenen Wohlthaten geredet werde, von v. 10. nach vorhergegangener Anzeige des Wohlthäters, zuerst die leiblichen, hernach v. 11. die geistlichen erzählt sind.

sie sind bloß Eitelkeit; zu Gilgal opfern sie Ochsen: ja ihre Altäre sind wie Stein-Häufen auf den Furchen der Felder. 13. Jacob flohe doch nach dem Felde von Syrien: und Israel dienete um eine Frau, und hütete um eine Frau. 14. Aber der HERR führte Israel, durch einen Propheten, aus Aegypten hinauf, und durch einen Propheten ward

v. 12. Hof. 4, 15. c. 9, 15. Amos 4, 4. c. 5, 5. v. 13. 1 Mos. 28, 5. ff. c. 29, 20, 28.
v. 14. 2 Mos. 12, 50. 51. c. 13, 3.

daß die Uebrigen, als die auf gleiche Weise schuldig waren, sich nichts anders, als gleiche Strafe vorstellen mußten. Pöcoct.

d) Lud. de Dieu.

Sie sind bloß Eitelkeit; zu Gilgal opfern sie Ochsen. Diejenigen, die nach Gilgal kommen, um zu opfern, sind bloß Eitelkeit; sie sind Götzendie-ner: sie sündigen durch ihre Opfer selbst wider Gott, und wider ihr eigenes Wohl, durch das Vertrauen auf dieselben. Und so erhellet an diesen beyden Seiten, daß sie Eitelkeit sind. Indem sie diese Opfer und Altäre vervielfältigen: so vermehren sie ihre Sünden, Gottes Misvergnügen und die Annähe- rung und Fürchterlichkeit der Gefahr. Polus.

Ja ihre Altäre sind wie Stein-Häufen auf 12. Abgöttisches Israel, du hast Ueberfluß von Altären. Aber wenn ihrer so viele an der Zahl sind, als Stein- häufen, die aus dem gepflügten Lande gesammelt wer- den, und in den Furchen liegen: so sind sie auch eben so gemein, das ist, eben so wenig heilig und eben so wenig bequäm, die Opfer Gott angenehm zu machen, oder sein Misvergnügen zu versöhnen. Und kannst du, o Ephraim, dann noch hoffen, daß du den Strafen entgehen werdest, da deine Sünden die Sünden des gefangenen Sileabs übersteigen: wirst du niemals weise werden, dich warnen lassen, dich befeh- ren? Polus. Ungeachtet des gemeldeten Gerich- tes Gottes über Sileab, und das Land jenseit des Jor- dans, fuhren sie fort, ihren Abgöttern zu Gilgal zu opfern: man sehe Cap. 4, 15. Ihre Altäre stunden so dicht, daß sie mit Steinen verglichen werden, die bey einander versammelt sind, und mit Häufen auf dem Felde liegen; man sehe Cap. 8, 11. c. 10, 1. Ein- nige verstehen die Worte so, als ob sie eine Drohung enthielten, daß ihre Altäre verwüestet, und als ver- wüstete Steinhäufen werden sollten, 2 Kön. 19, 25. Das Wort, חֲבִילָה, Häufen, begreift eine Anspielung auf Gilgal, welches eben vorher gemeldet und ein Name ist, der von eben denselben Stammworte ab- geleitet wird. Einige Ausleger erklären den ganzen Vers in diesem Verstande, daß das ganze Königreich Israels, sowol der Theil disseit des Jordans, wo Gil- gal lag, als der andere Theil jenseit des Jordans, wo Sileab lag, mit Abgötterey besetzt war. Lowth.

B. 13. Jacob flohe doch nach dem Felde von Syrien 12. Der Erzvater flohe aus Furcht vor sei- nem Bruder Esau. Und ob er gleich (nachher) mit dem großen Namen Israels beehrt wurde: so die- nete er doch in einem Zustande, der dem Zustande ei-

nes Slaven am nächsten kömmt, um seine Frau; um dieselbe hütete er Labans Schafe; welches alles 1 Mos. 29. ausführlicher erzählt wird. Polus. In diesem und dem folgenden Verse bestrafet der Prophet ihre Undankbarkeit dadurch, daß er sie erinnert, von was für einem kleinen Anfange Gott sie zu einem so mächtigen Volke erhoben hatte: daß ihr Vorvater Jacob, der v. 4. und 5. gemeldet ist, genöthiget ge- wesen war, zur Erhaltung seines Lebens zu dem La- ban in Syrien zu flüchten, sich selbst zu unterhalten, und durch Hütung der Schafe seines Oheims, oder Mutterbruders, seine Hausgenossenschaft zu vermeh- ren; man vergleiche 5 Mos. 26, 5. Lowth. Sie dienen den falschen Göttern und vervielfältigen die Altäre: ob sie gleich wissen, daß es durch meine be- sondere Vorsehung geschehen war, daß ihr Vater Ja- cob vor alters seinem Bruder Esau glücklich in dem Lande von Aram oder Mesopotamien entkam. Da- selbst dienete Israel um eine Frau, und Gott berei- cherte ihn wunderbar, ehe er aus Aram zurück kam, und brachte ihn mit seinen Weibern und Kindern glücklich nach Canaan zurück. Wels.

B. 14. Aber, oder nach dem Engl. und, der Herr führte Israel 12. Gott führte eure Vor- ältern durch Mosen aus Aegypten, wo sie bey 215 Jahren in Slavery gewesen waren; er hütete sie in der Wüsten, 2 Mos. 1, 11. ff. Die Absicht des Pro- pheten, glaube ich, besteht hierinn, daß er ihrem eit- len Stolze und ihrem Pochen auf ihre Voräلتern vor- kommen, und insonderheit ihrem noch eitlern Ver- trauen auf die Verdienste ihrer Voräلتern wider Got- tes gerechtes Misvergnügen über ihre Sünden, wie auch der thörichten Vertheidigung dessen, was ihre Väter zu Bethel und Gilgal thaten, vorbeugen will. Es sind verschiedene Sachen, welche aus der Betrach- tung dessen, was ihre Väter waren, litten, genossen und thaten, zur Vergrößerung der Schwere ihrer Sünden, und zur Versicherung der bevorstehenden Strafen, herfließen: aber keine, die sie wider die be- vorstehenden Gerichte in Sicherheit setzen, oder zur Verminderung derselben, wenn sie gekommen seyn würden, dienen könnten. Polus. Und nachher, da Jacobs Nachkommen in einer unglückseligen Scla- very in Aegypten gehalten wurden, erlösete Gott sie aus derselben, und bewahrte sie wunderthätiger Wei- se am rothen Meere und in der Wüsten durch die Hand des Mos. Man vergl. Cap. 13, 4. 5. Lowth. In diesen beyden Versen (v. 13. 14.) wird Israels große Undankbarkeit gegen Gott, und wie sie von ihren

ward er gehütet. 15. Ephraim hingegen hat ihn sehr bitterlich erzürnet; darum wird er sein Blut auf ihm lassen, und sein Herr wird ihm seine Schmach vergelten.

ihren Vordältern aus der Art geschlagen waren, angewiesen. Zu dem Ende wird Jacob hier beschrieben, wie er von allem entblößt flüchtete, und als ein Sklave arbeitete, jedoch ohne seinem Dhrime etwas zu entwenden, nur um eine Frau zu bekommen. In dem andern Beispiele werden ihre Vordältern als Schafe vorgestellt, welche durch einen Propheten gehütet und geleitet wurden, der sie, als vernünftige Schafe, von dem Bösen zurückhielt und mit allem versorgete. Aber wie war Ephraim? Er diente den Abgöttern, war stolz, eigennützig und ungerecht, voll von Mißtrauen auf Gott, und von Verachtung seines Wortes und seiner Propheten. Dieses alles kann aus der Vergleichung der Geschichte von Jacob und den Israeliten, die aus Aegypten geführt wurden, mit dem, was unser Prophet hier und anderswo, von dem gegenwärtigen Israel sagt, ausführlicher umschrieben werden. Einige Ausleger meynen, daß diese Geschichte angeführt werden, um ihnen ihre Undankbarkeit zu zeigen: da Gott sie in ihren Vordältern so mildthätig gesegnet hatte, welches der Grund zu ihrer fernern Erhebung gewesen war. Pocock.

B. 15. Ephraim hingegen hat ihn sehr bitterlich erzürnet. Nach allen Mitteln, die Gott von Zeit zu Zeit gebraucht hatte, das abgöttische und sündige Israel zu seiner Pflicht zurück zu bringen, führen sie doch beständig fort, Gott durch ihre Abgötterey, ihren Meißel, ihre Unterdrückungen, Mordthaten und alle andere Sünden, die unter Götzehnern gemein sind, zum Zorne zu erwecken. Diese Dinge waren bitter für Gott. Polus. Ungeachtet aller Gunstbezeugungen, die ich diesem Volke und ihren Vordältern erwiesen habe, haben sie sich dennoch unterstanden, mich durch ihre Abgötterey und andere Sünden auf die ausschweifendste Weise zu erbittern. Das Wort, חררי, welches durch sehr bitterlich übersetzt ist, wird e) von einigen, durch seine Haufen, übersetzt: das ist, durch seine Altäre, welche wie Haufen in dem Felde standen, v. 12.; man vergleiche Jer. 31, 21. Lowth, Wels. Einige schalten in ihren Uebersetzungen die Verbindungs-wörtlein, aber, ungeachtet dessen u. ein, um diese folgenden Worte zu einer Vergrößerung der Schwere von Israels Undankbarkeit gegen Gott zu machen. Jedoch wenn man diese Wörtlein nicht ausdrückt, oder nicht darunter versteht: so kann man die Worte für eine Beschreibung von den Wirkungen ihrer sündlichen Wege halten. Die Bedeutungen, welche dem Worte, חררי, gegeben werden, sind vornehmlich

diese: Bitterkeit; oder Widerspännigkeit; oder eine aufgerichtete Säule, oder ein Haufe von Steinen. Aber weil es in allen andern Stellen (ausgenommen Jer. 31, 21. welche N. Tanchum bringt, um zu zeigen, daß es Höhen, Altäre, oder etwas dergleichen bedeute) sehr gut durch bitterlich übersetzt wird; gleichwie es auch Jer. 6, 26. c. 31, 15. nicht wohl anders genommen werden kann: also ist es am besten, diesem Worte auch hier eben die Bedeutung zu geben. Pocock.

e) Schindler.

Darum wird er sein Blut auf ihm lassen. Weil er ohne Besserung beharrt, wie er angefangen hat, und mit Sünden und Elend endigen will: so soll er die Schuld und Strafe von alle seinem Blute, von seinem Morden, von denen, die wider ihn gezeuget haben, tragen. Man kann die Worte auch mit dem chaldäischen Umschreiber übersetzen: sein Blut wird auf ihn wiederkehren: seine Gottlosigkeit wird die Ursache seines Verderbens seyn; man sehe Cap. 14, 9. Ob sich gleich unter den Sprachlehrern einiger Streit wegen des Zeitwortes findet: so kommen sie doch alle in dem Verstande überein; man mag es nun durch ausgießen, oder wiederkehren, oder bleiben, auf ihm ruhen lassen u. übersetzen, wie man thut. Ingleichen macht es auch in dem Verstande keinen Unterschied, ob man sage, ihr Blut wird auf ihnen bleiben, oder auf sie wiederkehren, oder, Gott wird ihr Blut auf ihnen lassen: welches gleichwol in der Wortfügung einen großen Unterschied macht. Insgemein wird die Meinung der Worte für eine Drohung von Strafen gehalten: wiewol einige durch Blut allerley schändliche Missethaten verstehen, und es hier so nehmen, als ob gesagt würde, daß ihre Gottlosigkeit über sie ausgebreitet wäre; man vergl. Cap. 4, 2. Polus.

Und sein Herr wird ihm seine Schmach vergelten: Entweder Gott, welcher der Herr von allem ist: oder der assyrische König und Fürsten, welche Herren von dem gefangenen Ephraim seyn werden. Durch diese wird Gott die Schmach auf Ephraim wiederkehren lassen, welche er Gott, dessen Dienste, dessen Tempel und Propheten dadurch angethan hat, daß er die Abgötter über Gott gesetzt, Höhen aufgerichtet u. Er hatte Gott durch seine Worte und Werke geschmähet und entehret: Gott wollte ihn zu gerechter Vergeltung dafür zu einer Schmach und zu einem Sprüchworte unter den Heiden machen; man sehe Cap. 7, 16. 5 Mos. 28, 37. und vergl. Dan. 11, 18. (und 1 Sam. 2, 30.). Pol. Lowth.

Das XIII. Capitel.

Einleitung.

Dieses Capitel enthält einen Verfolg von Gottes Drohungen über Israels Sünden: diesen aber werden die gnädigen Verheißungen von Erlösung aus dem Tode, welche unter dem Evangelio erfüllet werden sollten, beygefüget. Lowth.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. eine Bestrafung und Drohung wegen ihrer Sünden, der Abgötterey und Undankbarkeit gegen Gott, v. 1-8. II. einen Beweis, daß ihre Sünden sie verderbt hätten, v. 9-13. III. eine Verheißung, daß sie wieder erlöset und erhalten werden sollten, v. 14. 15.

Wann Ephraim sprach, so bebete man; er hat sich in Israel erhoben: aber er ist an dem

W. 1. Wann Ephraim sprach, so bebete man ic. oder nach dem Engl. wann Ephraim bebend sprach, erhob er sich: so bald als, so wie: denn der hebräische Ausdruck schließt ein, daß eine Zeit war, da nach Ephraims Worten ein tiefer Eindruck in den Zuhörern erfolgte. Durch Ephraim verstehen einige hier Jeroboam, den Sohn Nebats, einen Ephraimiten: aber diese weichen weit von der rechten Meynung und von dem Zusammenhange, welcher nachher von Ephraims Dienste für Baal redet, ab; denn diese Abgötterey ward erst zu Zeit Achabs in Israel eingeführet, 1 Kön. 16, 31. da seine Frau, Jesabel, die Tochter Ethbaals, Königes der Sidonier, ihn bewog, den Gott ihres Vaterlandes den Kälbern Jeroboams beyzuzügen. Ephraim ist hier demnach entweder der Stamm Ephraims, der von allen zehen Stämmen der mächtigste war, und die andern Stämme zitternd und furchtsam machen konnte, wann er sprach: oder auch, das ganze Königreich Israels, welches bey unserm Propheten oft Ephraim genannt wird. Wann er Befehle gab, drohete, oder seine Befehle absandte, (denn dieses ist das Sprechen eines Königreiches, welches Macht hat, seine Worte geltend zu machen): dann bebeten die andern Stämme und die benachbarten Königreiche. Indem sie Befehle fürchteten: bebeten sie bey den Gedanken von dem Erfolge. So groß war das Ansehen, die Macht und Herrlichkeit von Ephraim. Er war erhoben und verherrlicht. Sein Königreich blühere durch die Menge seines Volkes, Ueberfluß von Schätzen, glücklichen Ausschlag seiner Unternehmungen, und ward rund umher gefürchtet. In diesem blühenden Stande hatte Ephraim, der vornehmste Stamm, welcher die königliche Würde einführte und erlangte, einen ansehnlichen Theil: darum wird von ihm gesagt, daß er sich in oder mit Israel erhebet habe. Polus. Als Ephraim sich demüthig bezeigte, und Gott gehorsamte, ward er unter die vornehmsten Stämme Israels gerechnet.

Ephraim wird hier als von Israel unterschieden betrachtet: aber in andern Stellen dieses prophetischen Buches wird er für das ganze Königreich der zehen Stämme genommen; man sehe Cap. 5, 3. Lowth. So lange als Ephraim, das ist, das Königreich Israels sich in der Furcht des Herrn demüthig bezeigte, waren sie glücklich und vermochten viel. Weil nun aus der heiligen Geschichte gewiß ist, daß die zehen Stämme, während der ganzen Zeit nach ihrer Abtrünnigkeit von dem Hause Davids, und nach der Bestellung Jeroboams, des Sohnes Nebats, zu ihrem Könige, unter dem Titel des Königes von Israel, bey einer beständigen Gewohnheit der Abgötterey mit den güldenenen Kälbern beharrten: so folget daraus, daß das, was hier von Ephraims Sprechen und Weben, das ist, von seiner rechtmäßigen Furcht Gottes, und von der dadurch erlangten Hoheit und Wohlfahrt gesagt wird, von keiner Zeit nach der gemeldeten Abtrünnigkeit erweislich ist; sondern nothwendig von einer vorhergehenden Zeit, als, unter den Richtern, oder unter Saul, oder David, oder Salomon, angenommen werden muß. In dieser Zeit, da sie Gott gebührend und wahrhaftig dienten, machten sie sich nebst dem ganzen Körper Israels glücklich, und erhoben sich so, daß Ephraim, wenigstens nach Juda, der mächtigste Stamm von Israel war. Um eben derselben Ursache willen, weil Ephraim der mächtigste von den zehen Stämmen war, der von dem Hause Davids abfiel, ward er in der folgenden Zeit oft genannt, das ganze Königreich Israels, oder der zehen Stämme, dadurch zu bezeichnen. Darum wird hier gesagt, daß Ephraim, das ist, das Königreich Israels, durch die Aufrichtung der güldenenen Kälber durch Jeroboam, (welche hier zwar nicht gemeldet wird, aber in der Erwähnung des Baalsdienstes eingeschlossen ist, weil die Verfasser der heiligen Bücher oft durch eine Gottlosigkeit alle bezeichnen, gleichwie durch eine einzige Tugend nicht selten alle Pflichten der Gottesfurcht angedeutet werden), und durch die Einführung

dem Baal schuldig geworden, und ist gestorben.

2. Und nun haben sie zu sündigen fort-
gefahr

des Baaldienstes durch Achab, gestorben war: das ist, daß es an Macht abgenommen hatte, bis daß es endlich durch Salmanasser, den König von Assyrien, gänzlich vertilget wurde. Man sehe unsere folgende Anmerkung. Wels. Im Hebräischen stehen die Worte eben so, wie in unserer (engl.) Uebersetzung. Auf zweyerley Weise vornehmlich werden sie ausgelegt: entweder, daß, wann Ephraim seine Befehle gab, die andern Stämme bebend waren; oder daß, da Israel in einer geziemenden Ehrerbietung und Furcht vor Gott lebete, er sich erhöhetete. Zu derselben Zeit that er sich an Ansehen und Gewalt durch die göttliche Gunst hervor. Man möchte hier fragen, zu welcher Zeit es eine solche Verwandniß mit Ephraim gehabt habe? Einige meynen, man müsse zu den ersten Zeiten hinaufsteigen, da Ephraim ein besonderer Stamm wurde, und nachher sehr merkwürdig war. Aber ein gelehrter Mann a) ist der Meynung, man müsse die Worte auf diejenigen Zeiten deuten, da Jeroboam, welcher aus diesem Stamme entsprungen war, sich zum Könige erhob, und Ephraim zu einem königlichen Stamme machte: von derselben Zeit an, bis auf die Zeit Achabs, ward Ephraim erhöht. Vielleicht thut man inzwischen besser, wenn man überhaupt alle die vorhergehenden Zeiten darunter begreift, die vor ihrem Abfalle von Gott vorhergingen. Pocock.

a) Riuetus.

Aber er ist an dem Baal schuldig geworden etc. So bald als er sündigte, und Baal für seinen Gott annahm, so daß er diese Abgötterey zu seinen vorhergehenden Sünden hinzuthat, hat er sich selbst ins Verderben gestürzt, seine Macht, Herrlichkeit und Vortrefflichkeit verloren, wie ein gestorbener Mensch. Polus. Als er sich zur Abgötterey begab, nahm seine Kraft alsbald ab, und er bekam Zufälle, welche deutliche Werkzeichen seines herannahenden Falles und der Verwüstung waren: wie, wann ein Mensch in einen fränklichen und ausgehenden Zustand geräth, welcher ein Vorbote des Todes ist. Das Wort, Baal, wird hier in einem allgemeinen Verstande genommen; für alle die falschen Götter und abgöttischen Feyerlichkeiten des Gottesdienstes: so daß auch der Dienst der goldenen Kälber darunter begriffen sey, ob sie gleich zu einer sinnbildlichen Vorstellung von dem wahren Gotte bestimmt waren. In diesem Verstande kann das Wort Baalim Cap. 2, 13. c. 11, 2. genommen werden. In eben demselben Sinne muß man der Wahrscheinlichkeit nach auch diese Stelle verstehen: ich habe mir noch sieben tausend in Israel bewahrt, welche alle ihre Knie vor Baal nicht gebeugnet haben, 1. Kön. 19, 18. wodurch das kleine Ueberbleibsel

in Israel verstanden wird, welche sich an dem Dienste des wahren Gottes fest gehalten hatten, da der ganze Haufe des Volkes überhaupt zu der Abgötterey Jeroboams hinübergangen war, die er als den herrschenden Gottesdienst des Volkes einführete, und mit Ansehen bestärkte; man vergl. Tob. 1, 5. Ehe wir von diesen Worten schreiben, müssen wir billig noch anmerken, daß das hebräische Wort mit einem vorangelegten ׀, nach der gewöhnlichen Regel der Sprachlehrer, in der zukünftigen Zeit übersetzet werden kann, wie auch von einigen geschieht: darum wird er stehen. Jedoch unsere Uebersetzung scheint besser. Lowth, Pocock.

B. 2. Und nun haben sie zu sündigen fortgefahren etc. Ob sie gleich ermahnet, bedrohet und zum Theile bereits gestrafet sind: so ist doch derselbe Baal als ein Gott angenommen, und ihm wird gedient. Sie gehen so gar von Sünden zu Sünden fort, und fügen neue Abgötterey zu der alt. n. In einigen Absichten sind ihre neuen Sünden größer, als die vorigen: jedoch davon spricht der Prophet eigentlich nicht, sondern von ihrer größern Anzahl. Sie machten Bilder und Vorstellungen von den Göttern, denen sie dienten, welche sie nach Beschaffenheit der Hausgenossenschaften, die solche Kosten tragen konnten, vermehreten, ja auch vervielfältigten: indem sie, wie die Heiden, sich ein jeder seine Hausgötzen machten; und zwar meist von Silber. Oder der Ausdruck kann bezeichnen, daß dieses Volk von denselben Bildern auf ihre eigenen Kosten Götter machte. Wenn es also auch gleich ein Holz war, das nicht leicht verfaulen mochte, und zu einem Abgott gemacht war: so konnte es doch, weil es für ihr Silber gekauft war, nach einer rednerischen Namensverwechslung, ein Bild von ihrem Silber genannt werden. Und diese Bilder waren nach eines jeden Verstande: so wie es einem jeden in den Kopf kam, seinen Gott auf das beste vorzustellen. Vielleicht beneideten diese Götzendiener einander wegen ihrer Götter, wer die schönsten haben möchte: gleichwie Achas, in Ansehung der Altäre, weswegen er neue aufrichtete. Vielleicht schmelzten einige ihre altväterlichen Götter, um sie in schönerer Gestalt zu gießen. Man vergleiche Cap. 10, 1. Polus. Nun, sagt der Prophet: nachdem Ephraim bereits in Verfall zu kommen angefangen hatte. Jeshu hatte den Baal, der durch Achab eingeführet war, angetrottet: aber den Dienst der Kälber hatte er aufrecht erhalten; und seitdem waren die Israeliten auch zu allerley Art von Abgötterey hinübergangen; man vergleiche 2. Kön. 17, 7. ff. Das Wort, בחבנם, nach ihrem Verstande, wird auf sehr verschiedene Weise übersetzet. Diejenigen, welche es, wie unsere Uebersetzer,

gefahren, und haben sich von ihrem Silber ein gegoffenes Bild gemacht, Abgötter nach ihrem Verstande, die alle zusammen Schmiedewerk sind: wovon sie dennoch sagen:

v. 2. Hof. 2, 8. c. 8, 4. 6.

Die

seher, ausdrücken, leiten es von כּוּן oder כּוּן, wovon das gewöhnliche Wort, כּוּן, Verstand, herkömmt: aber כּוּן wird sonst nirgends, als hier gefunden; ob es gleich vor alters im Gebrauche gewesen seyn mag. Auf eben dieselbe Weise wird nach einiger Meynung, כּוּן, Bild, Ps. 49, 15. für כּוּן gebraucht. So nehmen Kimchi, Aben Ezra, und andere dieses Wort. Verschiedene aber übersetzen es, nach ihrem Gleichnisse, und leiten es von כּוּן, bauen, her, wovon כּוּן, ein Gleichniß, ein Muster, herkömmt: mit diesem soll, ihren Gedanken nach, das Wort in unserer gegenwärtigen Stelle übereinkommen. So nehmen es der chaldäische Umschreiber und die 70 Dolmetscher. R. Tanchum, und viele andere, sind auch nicht weit davon entfernt. Und dann ist der Verstand, daß sie dieselben Bilder nach dem Gleichnisse der Götter, ihrem Gleichnisse: oder, wie andere wollen, nach ihrem eigenen Gleichnisse, das ist, in der Gestalt von Menschen, machten; man sehe noch Ps. 135, 19. Погодѣ.

Die alle zusammen Schmiedewerk sind: Was auch übrigens an dem Wilde seyn mochte: so ist es doch Schmiedewerk. Ein Künstler hat ihm die Gestalt gegeben: aber er hat ihm den Odem nicht geben können. Kimchi sehet den Nachdruck der Worte darinne, daß es alles zusammen Schmiedewerk war; es war nichts anders; dieses machte es ganz aus; man vergleiche Cap. 8, 6. Habac, 2, 19. Полус, Погодѣ.

Wovon sie dennoch sagen: die Menschen, welche ic. Sie, das ist, der König von Israel, oder die Priester des Abgottes, oder das Volk, sagen von ihren Abgöttern, daß ein jeder, der denselben opfert, die Kälber ehrerbietig verehren und anbeten, und seine Ehrerbietung durch das Küssen derselben bezeigen müsse. Sie wollen, daß man ihren Abgöttern vollkommen alle Ehre erweise. Полус, Погодѣ. Man vergleiche 1 Kön. 19, 18. Das (lateinische) Wort, Adoratio, Anbethung, bedeutet, seine Hand (an den Mund bringen und) küssen, und so dem Gegenstande, dem man dienet, seine Ehrerbietung bezeigen. So beschreibt Hiob die Anbethung, welche die alten Götzdiener den Himmelsköpfen bewiesen: man vergleiche Cap. 31, 26. Nachher erwies man eben diese äußerliche Handlung des Gottesdienstes den Widern: wie aus einer bekannten Stelle in dem Octavius des Minutius Felix erhellet. Bisweilen küßten sie die Bilder selbst: das erhellet aus der Beschreibung, welche Cicero von dem Wilde des Hercules giebt, das Verres weggenommen hatte b), und aus diesen bekannten Versen des Lucretius c):

— — tum portas propter athena

Signa manus dextras ostendunt attenuari

Saepe salutantum tactu,

das ist, auch sieht man an den kupfernen Bildern, welche bey den Thoren der Städte aufgestellt sind, wie die rechten Hände derselben durch das beständige Anrühren von denen, welche sie grüßen, abgeschliffen sind. Einige übersetzen כּוּן אדם, die Opfer von Menschen, das ist, Menschenopfer: allein die Aufopferung von Menschen war ein abscheuliches Stück des Dienstes, den man dem Moloch leistete, ward aber, so viel wir finden können, zu Dan oder Bethel nicht geübet. Unsere Uebersetzer drücken die Worte sehr füglich aus, die Menschen, welche opfern: wie der Ausdruck, אכרי אדם, die Armen unter den Menschen, Jes. 29, 19. solche Bedeutung hat. Lowth.

In unserer vorhergehenden Anmerkung über den vorigen Vers haben wir angemerket, daß Jeroboam, der Sohn Nebats; die goldenen Kälber aufriethete, und daß Achab den Dienst Baals in Israel einführte. Jehu rottete die letzte Abgötterey aus: aber nicht die erste, welche bis zur Wegführung der Kälber, durch Tiglath-Pileser (2 Kön. 15, 29.) und Salmanasser, fortbauerte. Als nachher der gottesfürchtige Hiskias den Thron von Juda bestieg, den wahren Gottesdienst wieder herstellte, und zu dem Ende alle Israeliten; welche für den wahren Gottesdienst Neigung hatten, zur Feyer des Passahfestes einlud: so begaben sich, wie wir lesen, viele aus Israel nach Jerusalem, und vertilgten bey ihrer Rückkehr in ihr Land alle abgöttische Bilder ic., so viel sie konnten, 2 Chron. 30, 31, 1. Hieraus schließen einige, daß Hoseas der König von Israel, welcher seinem Volke zuließ, nach Jerusalem zu gehen, um daselbst das Passahfest zu feyern, nicht übel gegen den Dienst des wahren Gottes gesinnet gewesen seyn müsse. Jedoch, so allgemein auch diese Meynung ist: so sehe ich doch keinen genugsamen Grund dafür; und man würde sie vielleicht nicht so leichtlich angenommen haben, wenn man die besondern Umstände von des Hoseas Regierung besser erwogen, und insonderheit auf das, was hier von den Menschenopfern gesagt wird, Licht gegeben hätte. Jedoch, es ist kein Wunder, daß man darauf nicht gemerket hat: weil sich keine von den Auslegern haben angelegen seyn lassen, die besondern Weißsagungen dieses Buches wohl zu unterscheiden, und zu denen Regierungen, worauf sie sich beziehen, und wozu sie gehören, zurückzuleiten. Dieses ist die Ursache, warum man viele Theile dieses Buches übel auslegt, und die eigentliche Meynung sowohl von dieser, als von

andern

die Menschen, welche opfern, sollen die Kälber küssen. 3. Darum werden sie seyn, wie eine Morgenwolke, und wie ein frühe kommender Thau, der dahin geht: wie Spreu von der Dreschtenne, und wie Rauch aus dem Schorsteine weggestürmet wird. 4. Ich bin doch

v. 2. 1 Kön. 19, 18. v. 3. Hof. 6, 3. Dan. 2, 35.

andern Stellen, nicht sieht, auch sich von dem israelitischen Könige Hoseas ungegründete Gedanken macht: da von ihm 2 Kön. 17, 2. gesagt wird, daß er that, was in den Augen des Herrn böse war; aber nicht, wie die Könige von Israel, welche vor ihm gewesen waren. Diese letzten Worte werden gleichsam zu seiner Entschuldigung angenommen: weil er seinem Volke Freyheit gab, hinzugehen, und das Passahfest zu feyern. Aber es erhellet aus den heiligen Geschichten, daß er ein sehr lasterhafter Fürst war. Und was die Ertheilung der gemeldeten Freyheit betrifft: so war unter seiner Regierung das Kalb zu Bethel, wie vorher das Kalb zu Dan, (deren Dienst der herrschende und festgesetzte Gottesdienst des Königreiches von Israel war), weggeführt. Also kann es gar wohl seyn, daß Hoseas zweifelhaft war, was er in Ansehung des Gottesdienstes in seinem Lande festsetzen sollte, und zu derselben Zeit nicht übel gerathen fand, seinen Unterthanen, welche nach Jerusalem zur Feyer des Passahfestes zu gehen Lust haben mochten, Freyheit dazu zu ertheilen. Aber so bald als er sah, was für einen Einfluß das auf die Gemüther derer, die da gewesen waren, hatte, befürchtete er, der Wahrscheinlichkeit nach, sie möchten zum Gehorsame gegen das Haus Davids wiederkehren, und die Uebrigen mit sich fortreißen. Hierdurch ward er dann bewogen, ein Mittel, wie von Jeroboam dem ersten bereits, diesem vorzubeugen, gebraucht war, wieder einzuführen, und einen Gottesdienst in seinem Reiche festzusetzen. Und hierzu scheint er den Dienst des wahren Gottes selbst, (nach seinem Vorgeben), durch Menschenopfer, und durch das Verbrennen ihrer Söhne und Töchter zur Ehre des Gottes Israels gewählt zu haben. Gleichwie alsdenn hierdurch die Meynung der Worte, Opfer von Menschen, nach ihrem buchstäblichen Verstande, sehr deutlich und klar ist: also wird dieselbe auch durch 2 Kön. 17, 17. stark bekräftiget; denn die Meynung unsers Propheten scheint diese zu seyn, daß, da man unter den vorigen Königen das Küssen der Kälber für eine Hauptsache des Gottesdienstes hielt, nun das Opfern seiner Kinder dafür gehalten wurde. Vorher hatte der Prophet gesagt: nun vermehren sie die Sünden, aber, nun thun sie Sünde zu Sünde. Das kann sehrfüglich auf dieses Menschenopfern sehen: und daß Israel, desselben schuldig war, das erhellet aus gemeldeter Stelle in dem Buche der Könige, welche sich auf diese Zeit bezieht. Auch lesen wir nicht, daß sie unter irgend einigen Königen vor dem Hoseas sich dazu begeben hatten: welches der Wahrscheinlichkeit nach, wann es geschehen wäre,

XI. Band.

nicht verschwiegen worden seyn würde. Dieses wird ferner durch andere besondere Umstände bestätigt. Von Achas, dem Könige von Juda, wird 2 Kön. 16, 3. gesagt, daß er in den Wegen der Könige von Israel wandelte: und dann folget daselbst, als eine Sünde, worinne er weiter gieng, daß er seine Kinder, nach den Bräueln der Heiden, durch das Feuer gehen ließ; woraus erhellet, daß dieser Bräuel in Israel noch nicht geübet wurde, als Pekah, der Vorgänger des Hoseas, und Hoseas selbst, über Israel regierte, da Achas König von Juda war. Achas aber kann diese unmenschlichen Opfer in Juda nicht eher eingeführt haben, als zwey Jahre vorher, ehe Hoseas über Israel König wurde: denn Achas ward drey Jahre vor dem Tode des Pekah König in Juda, (man sehe 2 Kön. 15, 27. c. 16, 1.). Hieraus folget dann, daß die Menschenopfer, welche in Israel getrieben wurden, 2 Kön. 17, 17. durch den Hoseas eingeführt waren. Dieses war auch der Grund, warum Gott diesen König gefänglich wegführen ließ, und sein Königreich vertilgete. Es geschah also auch aus keinen gottesfürchtigen Absichten, daß er seinem Volke erlaubte, nach Jerusalem zur Feyer des Passahfestes zu gehen, wovon wir nicht lesen, daß es jemals wiederholt sey: wahrscheinlicher Weise deswegen, weil der König es nicht für rathsam hielt, so geneigt auch sonst diejenigen, die es einmal gethan hatten, zu dem Dienste Gottes waren; wie aus ihrem Verfahren nach ihrer Rückkunft (von Jerusalem) erhellete. Hoseas war es demnach, der diese gränlichen Opfer, zur Nachfolge des Achas, unter Israel einführte, damit sein Volk so von Jerusalem und von dem Hause Davids zurückgehalten werden möchte. So erhellet auch der Verstand der gemeldeten Worte, 2 Kön. 17, 2. Die Meynung unseres Propheten ist demnach diese: diejenigen, welche einen Menschen opfern, werden vollkommen einen eben so großen Gottesdienst thun, als ob sie die Kälber küssen, welche weggeführt sind. Wels.

b) Orat. 4. in Terr. c) Lucret. lib. 1.

B. 3. Darum werden sie seyn, wie eine Morgenwolke u. um dieser Sünden willen, welche sie durch die Vermehrung ihrer Abgötter, und das Vertrauen auf dieselben verüben, werden Ephraims König, Fürsten, Festungen, und Helfer an dem Tage des Einfalles der Assyrier, wie der Thau, verschwinden. Sie werden schleunig, leicht, ganz und gar zerstreuet werden, welches hier durch vier Gleichnisse ausgedrückt wird, die alle sehr klar sind: man vergl. Cap. 6, 4. Dan. 2, 35. Polus, Lowth.

doch der HERR dein Gott, von Aegyptenlande her: darum solltest du keinen Gott kennen, als mich allein, denn es ist kein Heiland, als Ich. 5. Ich habe dich in der Wüsten gekannt, in sehr heißem Lande. 6. Darnach sind sie, nach dem ihre Weyde war,

v. 4. Jes. 43, 11. Hof. 12, 10. Jes. 45, 21. 2 Sam. 22, 32. Ps. 18, 32.
v. 5. 5 Mos. 8, 15. c. 32, 10. v. 6. 5 Mos. 32, 15.

satt

W. 4. Ich bin doch der Herr dein Gott, von Aegyptenlande her. Ob du gleich so abtrünnig geworden bist, und andere Götter erwählst hast: so ist das doch durch keine Veränderung in mir verursacht. Ich bin derjenige, der ich war, der Herr, der mächtige und ewige Gott; Jehovah, dein Gott, der dich allein aus Aegypten gebracht, und dein Loos gehandhabet habe: die Kälber und Baal waren damals unter dir nicht bekannt. Und weil ich allein dich aus Aegypten geführt, und oftmals sehr wunderbar gerettet habe: wo suchest du dann andere Götter, die dir unnötig sind, Götter, die dir nicht helfen können? **Polus, Lowth.** Wenn wir diese Worte auf die unmittelbar vorhergehenden ziehen: so wird in denselben der Grund gegeben, was die Ursache sey, daß sie in kurzem vertilget werden sollten; nämlich nicht Gottes Veränderlichkeit, sondern ihre Abtrünnigkeit. Jedoch, wann wir sie auf v. 1. 2. deuten: so zeigen sie die große Gottlosigkeit Israels in der Verläugnung ihres Gottes. Man sehe Cap. 12, 10. Pocock.

Darum solltest du, oder nach dem Engl. u n d du wirst, keinen Gott kennen &c. Ich verbot dir, irgend einen andern Gott, als mich, zu erkennen: und aus Dankbarkeit hättest du keinen andern erkennen sollen. Wären auch andere da: so solltest du doch, um deines Besten willen, niemanden als mich kennen, das ist, sonst niemanden dienen, auf sonst niemand vertrauen, und sonst niemanden gehorsamen. Und endlich wirst du durch die betrübte Erfahrung wissen, daß deine Kälber und Baal keine Götter sind: daß sie weder dich, noch sich selbst retten können; und daß ich allein Gott bin, der einen jeden, der mir nicht gehorsamet, vertilgen kann. Durch meine Gerichte, womit ich dich heimsuchen werde, wirst du wissen, daß außer mir kein Gott ist, und daß du mir daher billig hättest dienen sollen. **Polus, Wels.** In deinen Widerwärtigkeiten begabst du dich zu andern Göttern, in der Erwartung, durch sie Hilfe zu finden: aber du solltest befinden, daß niemand mächtig ist, dich zu retten, als ich allein, wann du dich aufrichtig zu mir bekehren willst; man vergleiche Cap. 12, 10. Jes. 43, 11. Dieser und der folgende Vers dienen zu einer Einleitung von den gnädigen Verheißungen, die v. 9-14. und Cap. 14. folgen, und geben zu erkennen, daß Gott die ihren Vätern gethane Verheißungen niemals ganz verwasfen werde: man sehe Röm. 11, 29. **Lowth.** Das Zeitwort, **du wirst kennen,** steht in der zukünfti-

gen Zeit, wie es von den Unstigen übersezt ist. Diesem gleichet einem Befehle, welcher igt gegeben wurde, oder einer Wiederholung eines Befehles, der vor alters gegeben war, als ob darunter verstanden würde: indem er sagte, **ich bin dein Gott von Aegypten her, der da sagte, du sollst &c.** Andere meynen, man müste es übersetzen: **darum gebührete dir, keinen andern Gott gekannt zu haben, oder zu erkennen.** Einige geben noch diese Uebersetzung: **und du wirst, oder kannst, keinen andern Gott kennen, als mich, wann du gleich lange suchetest, denn es ist keiner.** Die Meynung von allen diesen Uebersetzungen der Wort: kömmt hierauf hinaus: **du hast keinen andern Gott kennen können, dir gebührete, keinen andern Gott zu kennen, du wüßtest mich kennen: denn es ist kein Heiland, als ich.** Pocock.

Denn es ist kein Heiland &c. Wann keine Abgötter dich aus den Händen derer, denen ich dich überlefern werde, heraushelfen können: dann wirst du sehen, wofür du nun deine Augen zuschleußest, daß kein Heiland ist, als ich; sonst niemand, der dich von allen Widerwärtigkeiten erlösen, und mit allen Segensgütern bereichern, die Sünden vergeben, und den Sünder erhalten kann. Man vergleiche 5 Mos. 32, 39. Jes. 44, 8. c. 45, 21. 22. **Polus, Pocock.**

W. 5. Ich habe dich in der Wüsten gekannt &c. O Israël, in deinen Vorältern habe ich dich gekannt, dich begünstiget, Sorge für dich getragen, dich geleitet, und mit allem versorget, da du während vierzig Jahren in den Wüsten herumirretest, und keinen Unterhalt fandest, als den meine Güte und Macht dir verschaffete: und das so überflüßig, daß du in allen denen Wildnissen niemals Mangel hattest: in dem brennenden Sande, wo kein Regen, keine Flüsse, noch Brunnen gefunden werden; Menschen oder Vieh zu laben, wo du gleichsam durch Feuer und Sand herumirretest; einem Orte, der zu sonst nichts gut ist, als für feurige Schlangen und Salamander, (wo es solche giebt). **Polus.** Ich trug eine besondere Sorge für dich, nährte und erhielte dich, vierzig Jahre hindurch in der Wüsten: einem Orte, der von allen Lebensmitteln entblößt ist. Die Worte sind aus 5 Mos. 2, 7. entlehnet. **Ken-**nen bedeutet in der Sprache der heil. Schrift sehr oft, **Acht geben, Sorge tragen:** 2 Mos. 2, 25. Ps. 1, 7. 31, 8. 143, 3. Eptw. 12, 10. Nah. 1, 7. **Lowth.**

W. 6. Darnach sind sie, nach dem ihre Weyde war &c. Da sie in Canaan, das Land, das voll von Brun-

satt geworden; da sie satt geworden sind, hat sich ihr Herz erhoben: darum haben sie mich vergessen. 7. Daher ward ich ihnen wie ein grimmiger Löwe: wie ein Leopard laurerte ich auf dem Wege. 8. Ich kam ihnen entgegen, wie ein Bär, welcher der Jungen

v. 6. Hof. 8, 14.

v. 7. Klagl. 3, 10.

beraubet

Brunnen, Flüßen, Wein, Delbeeren, Feigen, Korn &c. war, 5 Mos. 8, 7. 8. 9. gekommen waren, und an allem, sowol zum Vergnügen, als zur Nothdurft, Ueberfluß genossen; da ich sie, als ein weiser, guter und sorgfältiger Hirte, in diese reichen Weiden gebracht hatte: so aßen sie, wie hungrige Thiere ohne Maaß. Sie verfielen zur Schwelgerey und Freßsucht. Polus.

Anstatt, da sie satt geworden sind, hat v. heißt es, sie sind fett geworden, und ihr Herz &c. Diese Worte sind entweder eine Wiederholung der vorhergehenden Beschuldigung, um dieselbe näher zu bekräftigen: oder sie müssen also ergänzet werden: und so bald, als sie satt geworden sind, (wie die niederländischen Uebersetzer es ausdrücken); und dann ist der Verstand dem gleich, was 5 Mos. 32, 13. 14. 15. gesaget wird. Sie wurden stolz, und machten sich hohe Gedanken von der Würde ihrer Vorfahren, und von ihrer Würdigkeit und Gerechtigkeit vor andern Völkern: sie gedachten von Gott, als von einem Menschen, daß er seine Sengengüter in ebenmäßigem Verhältnisse mit der Unselblichkeit der Personen, denen er Gutes thäte, einrichtete. So haben sie nachher Gott vergessen, welcher sie in Slaverey, Armuth, Schmach und Thränen in Aegypten fand, woraus er sie erlösete: und sie haben sich auf die schändeste Weise Götter gemacht, denselben gebietet, und mit Schändung des Heiligen durch Undankbarkeit das Lob von allem, was Gott an ihnen that, stummen Abgöttern zugeschrieben; ob er sie gleich vorher davor gewarnet hatte, 5 Mos. 6, 11. 12. c. 8, 13. 14. Polus. Je mehr Sorge ich für sie trug, um sie mit allem überflüssig zu versehen, sowol vor als nach ihrer Ankunft in das Land der Verheißung, desto mehr zeigten sie sich von mir abgeneigt: ihr Stolz machte, daß sie mich, ihren großen Wohlthäter, vergaßen. Der Ausdruck zielt auf 5 Mos. 8, 12. 14. Man sehe auch 5 Mos. 32, 15. Lowth,

B. 7. Daher ward ich ihnen, wie &c. oder nach dem Engl. darum werde ich ihnen werden &c. Da sie meine Gaben durch Uebermaß, Stolz und Gottesvergessenheit gemisbraucht haben, anstatt dieselben so, wie ich an ihnen verdient hatte, zu vergelten: so werde ich nun auch nach ihrem Thun mit ihnen handeln, und meine Rache an ihnen befriedigen. Ich werde sie, als undankbare Abtrünnige, Götzendiener, thörichte Schwelger, die bloß leben, um zu essen und zu trinken, und meiner vergessen, wie ein Löwe verschlingen; man sehe Cap. 5, 13. wie ein junger Löwe, der in seiner vollen Kraft, und in dem Verfolgen schnell ist, so daß ihm sein

Raub nicht entkommen kann, und der, auf seine Stärke stolz, erschrecklich über seine Beute brüllet, als ob er einen jeden herausforderte, sie ihm zu entreißen und sie zu retten. Ein Leopard ist ein sehr schnelles, stolzes und wachsamcs Thier, Jer. 5, 6. Hab. 1, 8. So wollte Gott auf sie lauern, so daß sie ihm nicht entkommen sollten. Ich werde sie gänzlich vertilgen, daß sie aufhören werden, ein Volk zu seyn, und ich werde sie Feinden überliefern, welche ihnen keine Barmherzigkeit beweisen werden: man vergleiche v. 16. und Jer. 5, 6. Polus, Lowth. Das Zeitwort, ich werde werden, wird von vielen in der vergangenen Zeit übersetzet: ich ward, oder, ich bin gewesen. Ob aber diese Uebersetzung gleich den Worten am genauesten folget: so zweifle ich doch nicht, daß der Verstand die zukünftige Zeit erfordere; weil zukünftige Strafen gedrohet werden, welche die Propheten mehrmals als bereits geschehen beschreiben. Das Wort, *lawn*, ich werde lauern, bedeutet, wahrnehmen, aufpassen, lauern; aber im Arabischen hat das Wort, *thara*, welches mit dem Hebräischen vollkommen übereinkömmt, indem nach Gewohnheit das *sch* in *th* verwandelt ist, die Bedeutung von anfallen, welches hier sehr wohl zu statuten kommen kann. Andere übersetzen es wieder anders: so hält jemand dieses Wort für einen eigenen Namen, und übersetzet: wie ein Leopard auf dem Wege nach Assur. Es ist wahr; das Wort, welches Assyrien, oder Assur, bedeutet, wird durchgehends mit einem andern Vocale geschrieben: aber das scheint einigen von keiner großen Erheblichkeit zu seyn. Auf dem Wege von Juda nach Assyrien waren solche wilde Thiere zu fürchten: und davon würde die Redensart entlehnet seyn; vielleicht, um so das Elend ihrer Reise nach der Gefangenschaft in das Land zu erkennen zu geben. Pocock.

B. 8. Ich kam ihnen entgegen, oder nach dem Engl. ich werde ihnen entgegen kommen, wie ein Bär &c. Ich weiß, wo sie sich aufhalten, und wo ihre Spur sey, und werde es nicht verfehlen, ihnen entgegen zu kommen, wie eine Därrinn, die vor kurzem ihrer Jungen beraubet ist, und in der tollen Wuth raset; man sehe Sprw. 17, 12. wo eine große Wuth mit der Wuth eines beraubten Bären verglichen wird. Im Hebräischen steht bloß, beraubet, ohne das Wort, Jungen, und das Wort *hzw* wird von andern nicht leidend, sondern wirkend genommen, und durch beraubend übersetzet: das ist, wie ein Bär, der des Raubens gewohnt ist. Polus, Pocock.

beraubet ist, und zerriß das Schloß ihres Herzens: und ich verschlang sie daselbst, wie ein alter Löwe; die wilden Thiere des Feldes zerrissen sie. 9. Es hat dich verderbet, o Israel,

Und zerriß das Schloß ihres Herzens: im Engl. heißt es, und ich werde das Netz ihres Herzens zerreißen. Erst werde ich sie hinrichten, hernach in Stücken zerreißen, und das Herz selbst ausreißen. Es ist wahrscheinlich, daß dieses grausame Thier, womit Gott sich in seinen Gerichten vergleicht, seinen Raub aufzureißen eilet, um das Blut zu trinken, ehe es ersterbe. Das Wort, נָדָו, welches durch Schluß oder Netz überseht ist, kömmt von dem Worte נָדַו, einschließen, her, und scheint das Pericardium, (oder das Herzfell) zu bedeuten, welches eine fette und dicke Haut ist, die das Herz umgiebt, wie Aristoteles sagt. Polus, Pocock.

Und ich verschlang sie daselbst, oder nach dem Englischen, werde sie verschlingen u. Wo ich sie antreffen werde, da werde ich sie, wie ein hungriger und unerschrockener Löwe, der seinen Raub verschlingt, wo er ihn antrifft, ohne ihn erst weg zu schleppen, verschlingen. Ein alter Löwe, der schon seine große Zähne, und zugleich Jungen hat, ist stolz, 1 Mos. 49, 9. und erschrecklich, und er ruft seinen Jungen, den Raub zu theilen: Und was für Hoffnung zur Rettung ist da, wann man unter sie verfällt? Polus. Wo sollen sie so verschlungen werden? Einige sagen, in ihren Städten, in ihrem Lande: andere, in ihrer Gefangenschaft. Allein, ich zweifle, ob man dieses nicht mit einem Absehen auf das, was vorher gesagt war, ich laurete auf dem Wege, verstehen müsse: besonders, wenn wir das überseht, auf dem Wege von Assyrien. Einige wollen das Wörtlein daselbst durch dann überseht haben: ich werde sie dann verschlingen. Pocock.

Die wilden Thiere des Feldes zerrissen sie, oder nach dem Engl. werden sie zerreißen. Man sagt, der Löwe rufe durch sein Brüllen die wilden Thiere zum Raube zusammen. So werdet ihr durch eine ganze Bande von wilden Thieren zerrissen werden. Oder es kann eine allgemeine Drohung seyn, die den vorhergehenden besondern Drohungen beygefiget wird: nicht allein der Löwe und Bär, sondern alle wilde Thiere werden euch zur Speise haben. Dieses alles führete Gott durch die Assyrier über sie aus, welche in ihrem Stolze, ihrer Grausamkeit, ihrem Muth dem Charakter, womit sie hier beschriben werden, gemäß waren. Einige meinen, dieses, was hier gedrohet wird, müsse buchstäblich verstanden werden: daß diejenigen, welche in den Gebüsch und anderswo sichere Zuflucht suchen würden, durch die wilden Thiere verschlungen wer-

den sollten. Man vergl. 3 Mos. 26, 22. Ezech. 5, 17. Polus, Pocock.

9. Es hat dich verderbet, oder nach dem Englischen, du hast dich selbst verderbet. Nach solchen Drohungen möchte es scheinen, als ob ich dich vertilget hätte: aber du hast es selbst, durch deine Sünden gethan. Der Widerspänstige stürzet sich selbst ins Verderben, wenn er gleich durch das Schwerdt seiner gereizten Obrigkeit umkömmt: du bist Ursache und Urheber von deinem eigenen Verderben. Polus. Wie das Wort, נָדָו, überseht werden könne, du hast dich selbst verderbet, das sehe ich nicht wohl. Das Wort muß entweder für ein selbstständiges Nennwort, oder für ein Zeitwort genommen werden, und bedeutet daher entweder das Verderben, oder verderben. Wird es für ein Nennwort genommen: so könnte man es also verstehen: dein Verderben, o Israel, nämlich ist von dir, oder aus dir selbst. Andere nehmen es für ein Zeitwort auf diese Weise: es hat dich verderbet. Aber dann ist die Frage, was sie verderbet habe? Kimchi sagt, dein Kalb hat dich verderbet: andere, deine Sünden, oder dein König, oder das, was bereits gesagt ist; noch andere, deine Sättigkeit, die v. 6. gemeldet ist, oder dein Verderber hat dich verderbet. Am besten scheint mir die Auslegung vom R. Tanchum: »Dieses hat dich verderbet, daß in mir deine Hülfe war, das ist, sagt er, dein Vertrauen, daß meine Vorsehung allezeit über dich dauern würde, hat dich verderbet, so daß du nicht wieder durch Reue zu mir kehren, und deine bösen Wege verlassen wolltest.« R. Nissim giebt nach Abarbanel's Berichte eben dieselbe Erklärung mit andern Worten. Pocock.

Denn in mir, ist deine Hülfe. Ich bin allezeit bereit und mächtig gewesen, dir zu helfen, und würde dich gewiß errettet haben: aber deine Sünden, deine Gottlosigkeit, machten, daß du andere Hülfe bey dem, das Lügen ist, und dich betrogen hat, suchtest. Nun mußt du durch deine eigene Wahl verloren gehen: da ich dir geholfen und dich errettet haben würde; wenn du mich gewählt hättest. Oder sonst ist der Verstand des ganzen Verses dieser: dieses hat dich verderbet, o Israel, denn du bist von mir abgefallen, von mir, deiner Hülfe. So erkläret es Sal. Tarchi ²¹³. Polus. Deine Sünden haben dich ins Verderben gebracht: und es ist von mir alleine, daß du einige Hülfe erwarten kannst, welche ich dir zu bequemer Zeit verschaffen werde. Man sehe unsere

Anmer-

(213) Daher überseht auch einige ganz bequem: Das ist dein Verderben (die wahre Ursache deines Unglücks), daß du wider mich, wider deine Hülfe bist.

o Israel, denn in mir, ist deine Hülfe. 10. Wo ist dein König nun? daß er dich in allen deinen Städten erhalte: und deine Richter, wovon du sagtest; gib mir einen König und

v. 10. Hof. 10, 3.

Anmerkung über v. 4. **Louth.** Hier fängt sich die fünfte Abtheilung an, welche eine Weissagung von der Wiederherstellung Israels, nebst der Wiederherstellung von Juda, unter dem gemeinschaftlichen Namen der Juden, nach der assyrischen und babilonischen Gefangenschaft, wie auch vornehmlich der Wiederherstellung aller Stämme in ihr eigenes Vaterland, nach ihrer Gefangenschaft und Zerstreuung durch die Römer, nämlich zur Zeit der allgemeinen Bekehrung der Juden zum Christenthume, bey der Annäherung des triumphirenden Zustandes der Kirche hier auf Erden, enthält ²¹⁴. Diese Abtheilung begreift das Folgende bis ans Ende dieses Buches. (Der Verstand dieses Verses ist:) du bringst durch deine Sünden dir selbst die assyrische Gefangenschaft über den Hals; und auf gleiche Weise wird Israel, überhaupt genommen, sich durch seinen hartnäckigen Unglauben gegen Christum und sein Evangelium, wiederum ins Verderben stürzen: aber in mir wird deine Hülfe seyn; man sehe das Folgende v. 10. **Wels.**

V. 10. Wo ist dein König nun? daß er dich = = erhalte, oder nach dem Englischen, ich werde dein König seyn? Wo ist sonst jemand, der dich erhalten sollte. Ich würde dein König gewesen seyn, dich zu regieren und zu erhalten: aber du hast mich in diesen beyden Absichten nicht erkennen wollen. Dennoch werde ich dein König seyn, um dich zu strafen: ich werde von meinem Rechte und von meiner Ehre nicht absteigen, weil du gegen mich widerspänstig bist; ich werde solche Leute als König zum Gehorsam bringen. Oder sonst enthalten die Worte eine spitzige oder beißende Frage: Wo ist dein König nun? dein König, auf dessen Rath, Weisheit, Macht und Klugheit du gänzlich vertrauetest? laß ihn dich nun erhalten oder erretten, wo er kann. So kommen die Worte besser mit dem Folgenden überein. **Polus. Ich werde mich selbst auf eine besondere Weise und vorzüglich als deinen König offenbaren: für einen solchen wirst du mich auch erkennen; du wirst gelernt haben, daß kein anderer Gott ist, der erhalten könne, unter allen Göttern, denen du in deinen Städten dienest. Gott verheißt hier, daß er auf ihre Bekehrung ihr unmittelbarer Beschützer seyn wolle. Aber die**

Worte können besser, (wie im Niederländischen geschehen ist), also übersetzt werden: wo ist dein König? **ic.** In diesem Verstande haben die 70 Dolmetscher, und viele andere, die Worte genommen: indem das Wort **אני** hier, durch Versetzung eines Buchstabens, welche sehr gewöhnlich ist, für **אני** gesetzt ist, gleichwie es auch v. 14. so gebraucht wird. Die Worte beziehen sich dann auf den Zustand ohne Regierung, welcher einige Jahre zwischen dem Tode des Pekah, und dem Anfange von Hoseas Regierung gewesen: man sehe Cap. 10, 3. Oder sonst gehen sie auf diejenige Zeit, da der König Hoseas durch den assyrischen Fürsten vom Throne gestossen und gefangen genommen war: man lese 2 Kön. 17, 4. **Wels, Louth.** Viele übersetzen das Wort, **אני**, durch, ich bin, als ob es von dem Worte, **אני**, seyn, herkäme. Alsdann aber verbinden sie es auf verschiedene Weise mit dem Folgenden, als: ich bin, wo ist dein König **ic.**; oder, ich bin dein König; oder, ich bin bis in Ewigkeit, aber wo ist dein König? Einige meynen inzwischen, man müsse hier anstatt, **אני**, das Wort, **אני**, wo, setzen. Allein Abu Walid, Tanchum, und andere, sagen, **אני**, bedeute einerley mit **אני** ²¹⁵, und übersetzen die Worte: wo ist dein König? Der Verstand der Worte ist überhaupt, daß Gott ihnen nicht länger helfen wollte, und andere nicht das Vermögen hätten, das zu thun. **Pocock.**

In allen deinen Städten. Oder wer ist da? was für einen weisen, mächtigen und glücklichen Befehlshaber hast du in irgend einer von deinen Städten, der dich retten könne: erst aus meiner Hand, und dann aus den Händen deiner Feinde, der Assyrier? **Polus.**

Und deine Richter, wovon du sagtest; gib mir einen König und Fürsten? Wo sind sie? Deine Obrigkeiten haben mit dir gesündigt, und sie werden mit dir vertilget werden: deine Regenten, deine geringern Beherrscher, welche du drungest und gewaltig nöthigtest zusammen zu kommen, Rath zu schaffen, und mitten in den Aufruhren zu beschließen, war anstatt des gewesenen Königes, der durch Verrätherey umgebracht war, König seyn sollte. Einige deuten dieses auf die ersten Zeiten, da sie vom Samuel

(214) Wenn wir nach richtigen Begriffen sprechen, so ist ein triumphirender Zustand der Kirche auf Erden etwas sehr widersprechendes. Die ganze Sache ist ein Traum, den sich einige unserer gelehrten Ausleger bey der Erklärung der Propheten gar nicht aus dem Sinne schlagen können.

(215) Das ist auch so viel richtiger, da eben dieses Wort auch v. 14. zu zweyenmalen vorkommt, allwo keine andere, als diese Bedeutung, sowol wegen des Inhalts der Worte, als auch wegen der Wiederholung dieser Stelle 1 Cor. 15, 55. statt finden kann, als eben diese.

und Fürsten?
Grimme weg.

11. Ich gab dir einen König in meinem Zorne, und nahm ihn in meinem
12. Ephraims Ungerechtigkeit ist zusammen gebunden, seine Sünde
v. 11. 1 Sam. 8, 5. c. 15, 23. c. 16, 1. v. 12. Hiob 14, 17. ist

muel einen König forderten: aber süßlicher zieht man es auf die Zeiten, welche auf Jeroboam den ersten folgten; oder auf die Zeit nach Jeroboam dem zweiten, zwischen dessen Tode und der Erhebung des Hoseas, nach den Gedanken einiger Gelehrten, eine Zwischenregierung von zwey und zwanzig Jahren war; während welcher Zeit ein aufrührisches Volk, gleichwie die Israeliten waren, wahrscheinlicher Weise sehr oft mit Heftigkeit einen König forderten. Polus. Sie forderten einen König, um sie, wie andere Völker, zu regieren, der mit Fürsten und andern ansehnlichen Bedienten umgeben wäre: man sehe 1 Sam. 8, 5-12. Deine Voraltern, (ist der Verstand der Worte), begehrten in den Tagen Samuels einen König von mir, um durch einen König und Fürsten, wie andere Völker, regieret zu werden: und auf ihr Dringen gab ich es ihnen zu, und verliese ihnen einen solchen König und Fürsten. Du bist hierauf solchergestalt bis hierher durch einen König und Fürsten regieret worden: aber nun ist die Zeit gekommen, daß es nicht in dem Vermögen deines gegenwärtigen Königes, oder seiner Fürsten, stehen wird, dich von den Assyriern zu erlösen. Lowth, Wels.

V. 11. Ich gab dir einen König in meinem Zorne, und ic. Ich gab dir solche Könige, als Salsum, Menahem, Pekah ic.: aber es geschah in Meißvergnügen gegen dich. Und ich nahm weg, steht im Hebräischen, ohne zu sagen, was Gott wegnahm: ich glaube, daß ihre Könige, welche gemeldet waren, darunter verstanden werden. Gott war zornig, da er dem Israel solche Könige gab; und er war nicht gnädiger, da er sie wegnahm: sie waren zur Strafe, als er sie gab; und es war zur Strafe, als er sie wegnahm. Nimmt man diesen Vers in der zukünftigen Zeit, wie man thun kann; ich werde einen König in meinem Zorne geben: so könnte man es auf den König von Assyrien deuten, den Gott ihnen geben wollte; daß er über sie, als seine Lehnsleute, regierete; und ich werde, nämlich dich, o Israel, in meinem Zorne, wegnehmen; einige werde ich vertilgen, andere in Gefangenschaft wegführen lassen, alle dein Land wegnehmen lassen, und dich in meinem Grimme zum Grabe, oder in die Gefangenschaft nach Assyrien, senden. Polus. Man kann die letzten Worte auch also übersetzen: und ich werde ihn wegnehmen ic. Ich gab dir nach, als du einen König begehrtest, und verliese dir Saul zum Könige: ob ich gleich deswegen rechtmäßig mißvergnügt war; man lese 1 Sam. 8, 7. c. 10, 19. In späterer Zeit habe ich dir zugelassen, andere Könige zu bestellen, nachdem du ihre Vorgänger ermordet

hattest: man sehe Cap. 8, 4. Und nun werde ich deinen gegenwärtigen König, Hoseas, wegnehmen, und zugleich deines Königreiches und Volkes ein Ende machen. Lowth. Im Hebräischen stehen die Worte eigentlich in der zukünftigen Zeit, ich werde dir einen König in meinem Zorne geben ic.: aber sie werden von vielen so genommen, als ob sie in der vergangenen Zeit stünden. Einige geben ihnen diesen Verstand: da du zur Zeit Samuels einen König fordertest, gab ich dir den Saul in meinem Zorne: und nun werde ich deinen König Hoseas, ebenfalls in meinem Zorne, von dir wegnehmen. Andere deuten das Geben eines Königes auf Jeroboam, den ersten König Israels, oder auf die andern Könige der zehn Stämme. Aber dann bleibt allezeit eine Schwierigkeit in den Worten: wie nämlich von demselben Könige, den Gott in seinem Zorne gab, gesagt werden könne, daß er ihn auch wieder wegnahm. Daher erklären andere die Worte also: ich habe dir deine Könige in meinem Zorne gegeben, und werde sie auch in meinem Grimme wieder wegnehmen. Wie man die Worte auch nehmen mag: so kömmt der Verstand hierauf hinaus: daß, weil sie gegen Gott widerspänstig gewesen waren, sie auf seine Günst und Verschirmung nicht länger hoffen konnten, und daß niemand übrig war, auf die sie ihr Vertrauen setzen könnten. Sie schienen zu glauben, daß sie mit Gottes Einwilligung einen König hatten, und darauf zu vertrauen: dieses Vertrauen wird ihnen hier benommen. Pocock.

V. 12. Ephraims Ungerechtigkeit ist zusammen gebunden, seine Sünde ist aufgeleget, oder nach dem Englischen, verborgen. Die Ungerechtigkeiten und Sünden der zehn Stämme waren, als Anklagen wider sie, gegen den Tag der Untersuchung, zusammen gebracht, oder als Rechnungen zusammen gebunden, um sie am Tage der Rechenschaft, da alles abgethan werden mußte, bereit zu halten. Oder es werden Sünden angedeutet, die nicht vergeben sind: denn die Sünden los machen, ist so viel, als, sie vergeben; und dieselben zusammenbinden, so viel, als, sie dem Sünder zu seiner Bewehrung auflagen, Matth. 18, 19. O Ephraim, die Sünden, welche dir nicht vergeben sind, liegen auf deine Rechnung: du wirst von denselben hören und dafür leiden müssen. Sie sind verborgen: aber nicht vor Gott; sondern sind als ein Schatz gegen den Tag des Zornes und der gerechten Vergeltung hingeleget, 5 Mos. 32, 34. Hiob 21, 19. Röm. 2, 5. Polus. Unsere (engl.) Uebersetzer scheinen diesen Vers in einem günstigen Verstande genommen zu haben, als ob Gott

ist aufgelegt. 13. Schmerzen einer gebährenden Frau werden ihn ankommen, er ist ein unweises Kind; denn sonst würde er keine Zeit in der Kindergeburt stehen bleiben.

v. 13. Jes. 13, 8. Jer. 30, 6.

14. Jedoch,

verheissen hätte, seine Rache über Israel nicht nach ihren Verdiensten auszuführen. Allein die Worte begreifen viel eher einen entgegengesetzten Verstand, und würden besser also übersetzt werden: die Ungerechtigkeit Ephraims ist wie ein Schatz bewahrt, und seine Sünde ist hingelegt; das ist, sie ist in meinem Gedächtnisse verschlossen; und obgleich die Strafe, welche dieselbe verdienet, auf einige Zeit verschoben ist, so ist doch nun der Zeitpunkt gekommen, da sie vollzogen werden soll. Der Ausdruck ist von gleicher Kraft mit dem Ausdrucke Hiob 14, 17.: meine Ungerechtigkeit ist in einem Bündlein versiegelt, das ist, du hältst eine genaue Rechnung über dieselben, wie die Menschen von dem Gelde, das sie in einem Bündlein versiegeln, um es bey füglicher Gelegenheit vor den Tag zu bringen. Auf eben dasselbe kommen die Worte des Moses, 5 Mos. 32, 34. hinaus: ist das nicht bey mir verschlossen? in meinen Schätzen versiegelt? mein ist die Rache etc. Man vergl. Röm. 2, 5. Lowth.

B. 13. Schmerzen einer gebährenden Frauen werden ihn ankommen. Durch dieses Gleichniß, welches in den heiligen Schriften sehr gewöhnlich ist, versichert der Prophet das Volk Ephraims, daß die Strafe für seine Sünden es schnellig, mit sehr großer Beklemmung, und so gewiß befangen würde, als eine schwangere Frau gebären muß, Mich. 5, 3. Großes Elend wird oft mit den Schmerzen der Geburtsnoth verglichen; man sehe Ps. 18, 4. Jes. 12, 8. Jer. 30, 6.: und so wird das griechische Wort *adynas* Apg. 2, 24. gebraucht. Polus, Lowth.

Er ist ein unweises Kind, denn sonst etc. Ephraim ist ein sehr thörichtes Kind, das sich selbst und seine Mutter in Gefahr bringt. Gleichwie ein Kind in der Geburt bleibt, ohne weiter zu kommen: also bleibt auch Ephraim gleichsam in der Geburt hängend. Bald ist er einmal geneigt, sich zu mir zu bekehren: bald ist er wiederum anderer Gedanken. So wird er unter dem Zaudern sterben. Polus. Gleichwie ein Kind, (wenn man setzt, daß es den Verstand gebrauchen könnte), sich selbst in der Geburt aus Mutterleibe zu retten sucht, und nicht zu augenscheinlicher Gefahr für sich selbst und seine Mutter zaudern würde, (man vergleiche 2 Kön. 19, 3.): also würde auch Ephraim, oder Israel, wenn es weislich handelte, seinem herannahenden Untergange durch eine geschwinde Besserung vorgekommen seyn. Lowth, Wels. Oder man könnte die Worte, er würde nicht stehen bleiben, so nehmen, daß er sich selbst schnellig von den Beklemmungen, worinne er sich befand, erlösen würde, wenn er sich aufrichtig zu Gott bekehrte. Denn der Ausdruck, er würde nicht etc. kann zu erkennen geben, was er thun würde, wann er sich bekehrte. Aber die vorhergehende Erklärung, wodurch zu erkennen gegeben wird, was ihm gebührete, ihm gebührete nicht in der Geburt zur Bekehrung stehen zu bleiben, ist vollkommen eben so klar: denn der Fehler scheint darinne zu liegen, daß er in diesen thörichten und unglücklichen Umständen zu bleiben wählte ²¹⁶. Pocock.

B. 14.

(216) Bey diesen Erklärungen wird mit Grunde angenommen, daß die leibliche Geburt hier als das gewöhnliche Sinnbild der geistlichen Geburt, oder der Bekehrung anzusehen sey. Wobey ich anmerke: daß dieses Sinnbild sonderlich von dem Anfange der Zeiten N. T. gebraucht werde, da die Kirche durch so große Befehlungen ausgebreitet werden sollte. Man sehe Jes. 46, 3. c. 49, 21. c. 54, 1. u. a. m. Es wird auch mit Grunde angenommen, daß das hier beschriebene Verhalten als ein solches vorgestellt werde, das von einem unweisen Kinde zeuget. Wobey ich auch anmerke: daß es beydes ein unweises Verhalten ist, sowol wenn ein Kind zur rechten Zeit nicht aus Mutterleibe geht, als auch, wenn es die rechte Zeit nicht erwartet, sondern vor der Zeit losbricht. Es wird also die Erklärung und Uebersetzung anderer, wenigstens eber so gut angehen, wenn sie die Worte also ansehen: Er ist ein unweises Kind, denn er steht (bleibt) die (rechte) Zeit nicht in der Gebärmutter der Kinder. So würde sich Gott, oder der Messias, mit einer Mutter vergleichen, die mit einem oder mehreren Kindern (denen Gläubigen unter dem Gesetze, dahin Ephraim auch ursprünglich gehörte) schwanger gehe; die denn zwar schon wirkliche und rechtmäßige Kinder seyn, aber (zum vollkommenen Besitze und Genusse der Kindschaft) erst noch (zur Zeit des neuen Testaments, durch Annehmung des im Fleische erschienenen Messias) geboren werden, hiezu aber die rechte Zeit erwarten, und also bis dahin in dem bisherigen Zustande bleiben (die alttestamentlichen Anordnungen zur Erlangung mehrerer geistlichen Wachstums, und völliger Reife zur Geburt, sich zu Nutzen machen) sollten; welches aber Ephraim nicht thue. Wie nun diese Auslegung an sich selbst als möglich angesehen werden muß, also wird sie als der wirkliche Verstand zu erkennen seyn, wenn die nachfolgenden Worte sich füglich damit verbinden lassen; wie wir sehen werden.

14. Jedoch, ich werde sie von der Gewalt der Hölle erlösen, ich werde sie von dem Tode

v. 14. Jes. 25, 8. 1 Cor. 15, 55.

frey

B. 14. Jedoch, ich werde sie von der Gewalt der Hölle, oder, des Grabes, nach dem Engl. erlösen u. Einige Uebersetzer drücken diese Worte nicht schlechterdings in der zukünftigen Zeit, sondern in der verbindenden Weise, (im Coniunctiuo) und unter Bedingung, aus: ich würde sie erlöset haben; ich würde sie frey gemacht haben u. wenn Israel weise gewesen wäre ²¹⁷). Und wenn die Worte so genommen werden, daß sie von dem ganzen Körper des Volkes Israels gesprochen sind; so sind sie auf dieselbe Weise am leichtesten zu verstehen, und dann hängen sie mit v. 13. 15. zusammen. Aber der Apostel Paulus, und zur Nachfolge desselben die meisten Christen, erklären sie als eine schlechterdings geschehene Verheißung zum Troste der Gottesfürchtigen und Auserwählten in Israel, und geben sich keine Mühe, sie mit den vorhergehenden oder nachfolgenden Worten zu verknüpfen, sondern nehmen sie, als ob sie in einem Einschlusse, wie eine Zwischenrede, gesetzt wären ²¹⁸). Auf eben diese Weise werden wir auch zu Werke gehen. Ich Jehowah, oder Messias, (der Vater verheiß den Messias), werde durch Macht und Erkaufung, durch den Preis von dem Blute des Lammes Gottes, und durch die Macht seiner Güte, alle, die sich bekehren, glauben und die Erlösung durch Christum, den Messias, erwarten, erlösen. Selbst besiegte er das Grab, und erstand aus demselben als oberster Führer und Haupt, und durch seine Allmacht wird er an dem großen Tage

der allgemeinen Auferstehung die Thüren der Gefängnisse öffnen, und in Herrlichkeit, Unsterblichkeit und Unverweslichkeit diejenigen, die er, durch einen unschätzbaren Preis frey gekauft hat ²¹⁹), ausführen. Er sollte sie von dem Fluche des ersten Todes erlösen, und dadurch geschieht es, daß diejenigen, die in dem Herrn sterben, gesegnet, und von dem Fluche des zweyten Todes, der keine Macht über sie haben wird, frey seyn werden. Ich werde den Stachel des Todes, die Sünden, wegnehmen: das ist, ihre Herrschaft und die Schuld, welche sie verursacht ²²⁰). | **Polus.** Wann wir dieses auf Ephraim oder auf die Israeliten, von denen vorher gesprochen ist, deuten: so bedeutet es, daß, so hilflos und unglücklich ihr Zustand auch seyn mag, Gott sie doch zu bequemer Zeit aus demselben erretten werde. Man sehe ähnliche Ausdrücke Ps. 31, 3. 71, 20. 86, 13. Aber es ist ein erhabener und geistlicher Sinn in den Worten verfaßt, wie aus der folgenden Anmerkung erhellen wird ²²¹). **Lowth.** Ungeachtet Ephraim einem unweisen Kinde gleich ist: so will ich dennoch meine Verheißungen, die ich dem Abraham gethan habe, erfüllen, und durch die Gnade und Verdienste Christi viele von der Gewalt des Grabes und des Todes erlösen; das ist, ich werde das Ueberbleibsel Israels nicht allein während der assyrischen Gefangenschaft, sondern auch während der Gefangenschaft und Zerstreuung der zwölf Stämme, nach der Verwüstung Jerusalems und des jüdischen Staates um ihres Unglaubens.

(217) Mit den vorhergehenden Worten, wo sie auf die angegebene Art verstanden werden, stimmte das wohl zusammen. Aber das nachfolgende Triumphslied würde sich zu dieser Uebersetzung nicht natürlich genug schicken; wenn auch die Stelle Pauli nicht im Wege stünde.

(218) Man möchte sie für eine Parenthese halten; wiewol es nicht nöthig ist! es müßte aber doch ein Zusammenhang gefunden werden. Denn auch eine Parenthese muß in einer gewissen Verbindung mit dem Hauptvortrage stehen. Wird also hier keine gefunden, so ist es ein Anzeigen, daß die vorhergehenden Worte nicht richtig genug erklärt worden.

(219) Man setze hinzu: und die solche Erlösung angenommen haben. Denn freygekauft hat er sie alle; auch die er nicht zum Leben ausführen wird, 2 Petr. 2, 1.

(220) Nehmen wir nun die in der 216. Anmerk. gegebene Erklärung der vorhergehenden Worte an, so haben wir nur auf eine bequeme Verbindung des Vortrages zu gedenken. Diese ließe sich auf eine parastrophische Art also vorstellen: „O wie weislich thäten sie, wenn sie der Zeit erwarteten, da meine Erlösung kommen wird? denn sie wird gewislich kommen, und sie wird eine große und herrliche Erlösung seyn. So gar vom Tod und von der Hölle bin ich zu erlösen mächtig und entschlossen.“ Für die Uebersetzung haben wir um der Deutlichkeit willen ein Verbindungswort nöthig, das wir füglich einschalten können. Aber das obenstehende: jedoch, scheint hierzu nicht so bequem zu seyn, als etwann das Wörtlein, denn, seyn würde, welches bekanntermaßen so unzählig oft unausgedrückt bleibt. Andere scheinen mir die Verbindung für die Unterscheidungszeichen allzu genau zu machen, wann sie diese Worte auf die zuvor gemeldete Zeit zurückweisen: Die Zeit (sage ich) da ich sie erlösen werde u. s. f.

(221) Es wird sich aber aus Lesung derselben ergeben, daß es nur ein fanatischer Verstand sey, der auf das tausendjährige Reich hinausläuft. Von demselben weiß die authentische Erklärung 1 Cor. 15. ganz und gar nichts.

frey machen: o Tod, wo sind deine Pestilenzen? Hölle, wo ist dein Verderben? Neue wird

glaubens willen, bis zur Zeit des glücklichen und triumphirenden Zustandes der christlichen Kirche, bewahren, da die in Christo Verstorbenen wieder zu gehöriger Zeit und in gehöriger Ordnung auferstehen, und so auferwecket niemals sterben werden. Denn alsdann wird dem Tode sein Stachel genommen seyn u. d. Wels. Einige übersetzen die Worte: ich habe sie bis hierher erlöst, ich habe sie bis hierher frey gemacht, als ob die folgenden Worte eine Drohung enthielten, daß Gott sie nicht länger retten wollte. Andere übersetzen sie fragweise: sollte ich sie erlösen u. d. nein, o Tod, triff sie mit deinen Plagen u. d. Allein die Zeitwörter stehen in der zukünftigen Zeit: und ob dieselben gleich auch anders übersetzt werden können; so ist das doch hier unnöthig, da der heilige Paulus uns den Verstand deutlich angewiesen hat, wovon wir nicht abweichen dürfen. Man sehe 1 Cor. 15, 55. Das einzige, worauf es ankommt, ist, daß man zeige, wie die hebräischen Worte mit des Pauli Uebersetzung übereinkommen. Ob wir gleich zweifeln mögen, wie wir Wort für Wort dieselbe Bedeutung mit den hebräischen Worten verknüpfen sollen: so ist es doch leicht zu zeigen, daß sie, der Absicht nach, mit der Erklärung des Apostels übereinkommen; wie in dem Folgenden erhellen wird. Pocock.

U Tod, wo sind deine Pestilenzen? Hölle, wo ist dein Verderben? oder nach dem Englischen, o Tod, ich werde deine Pestilenz seyn, o Grab, ich werde dein Verderben seyn. Diese Worte sind verblümt, oder eine Metaphor. So werde ich den Tod, und den, der des Todes Gewalt hat, vertilgen. Ich werde den Staub aus dem Munde des Grabes reißen, sein Gefängniß zernichten, und alle, die darinne verschlossen waren, daraus erretten. Die Bösen unter denselben werde ich in ein anderes Gefängniß werfen, und die Guten zu einer glorreichen Freyheit herstellen. Polus. Es ist bey den Propheten nicht ungewöhnlich, daß sie in der Weissagung von zeitlichen Erlösungen durch einen Trieb des prophetischen Geistes über ihre erste Absicht hinausgeführt werden, größere Barmherzigkeiten und Erlösungen, die zu dem Staate des Evangelii gehören, vorherzusagen.

So nimmt hier der Prophet aus der Vorherverkündigung zeitlicher Wohlthaten ²²²⁾ Gelegenheit, seine Gedanken weiter auszubreiten, und diejenige große und letzte Erlösung der Gläubigen von der Macht der Sünde und des Todes vorzustellen, welche nach der zwothen Zukunft Christi erfüllt werden soll, da der Tod zum Siege verschlungen werden wird, 1 Cor. 15, 54. So verstand der heilige Paulus die Worte: Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg? Dieses wird ein jeder sehen, der sich die Mühe giebt, des Pauli Worte mit der Uebersetzung der 70 Dolmetscher zu vergleichen ²²³⁾. Das Wort, מוֹת, welches durch, ich werde seyn, übersetzt ist, übersetzen sie durch wo, wie v. 10. dieses Capitels, (wo die Niederländer, nicht weniger, als in dieser Stelle, es auch so übersetzen). Der Apostel scheint in der That diese Stelle aus seinem Gedächtnisse anzuführen ²²⁴⁾, und so vielmehr den Sinn, als die eigentlichen Worte, anzuzeigen. Der gelehrte Dr. Pocock ist inzwischen der Meynung, das Wort, מוֹת, welches durch, deine Pestilenzen, übersetzt ist, und bey den 70 Dolmetschern durch, deine Rechtsache, oder, dein Urtheilspruch, ausgedrückt wird, sey durch den heiligen Paulus sehr eigentlich, dein Stachel, übersetzt: weil es im Arabischen die scharfe Spitze von der Klaue eines Vogels bedeutet, und das Wort, מוֹת, eine Biene, wahrscheinlich Weise so genannt ist, weil eine Biene mit einem Stachel versehen ist. Lowth. Von dem Worte, מוֹת, ist bereits über v. 10. gesprochen. Das Wort, מוֹת, welches, deine Pestilenzen, übersetzt ist, wird von dem Apostel durch κέντρον, Stachel, so wie auch von den 70 Dolmetschern, ausgedrückt: wiewol die letztern die Worte so ordnen, als ob das Wort Stachel, für das Wort, Verderben, gesetzt wäre. Wir können das Wort מוֹת für die mehrere Zahl entweder von מוֹת, ein Wort, ein Ding, oder von מוֹת, Pest, eine verderbliche Sache, herleiten. N. Tanquam übersetzt es hier, deine Ursachen, deine Werkzeuge, indem er das Wort von מוֹת herleitet: und der Apostel bestimmt dieses Werkzeug des Todes so, daß es ein Stachel, oder ein dergleichen verderbliches Werkzeug sey. Daß auch das Wort vor alters für ein Werkzeug, nach

Beschaf-

(222) Wo ist aber diese gestanden? Wir haben ja in diesem ganzen Vortrage lauter Drohungen gelesen. Die Meynung wird also diese seyn, daß im buchstäblichen Verstande eine leibliche; im geheimen aber eine geistliche Erlösung gemeynet seyn solle. Woher erweisen wir aber jenen buchstäblichen Verstand?

(223) Die Uebersetzung der Worte hat gar nichts zu sagen, zumal wenn man annimmt, was der hochehr. Herr Prof. Job. Aug. Wölfelt in der 141. Anmerk. über Baumgartens Ausleg. der Briefe an die Corinth. S. 577. u. f. erinnert hat.

(224) Wird er aber auch sehen, daß Paulus einen andern buchstäblichen Verstand dabey zum Grunde gelegt habe?

wird von meinen Augen verborgen seyn.
hervorbringen: jedoch es wird ein Ostwind kommen,

15. Denn er wird unter den Brüdern Frucht
ein Wind des HERRN, der
aus

v. 15. Ezech. 19, 12.

Beschaffenheit der Sache, wovon gesprochen ward, genommen worden ist, das erhellet aus dem Arabischen, in welcher Sprache das Stammwort unter andern den Tod oder das Verderben, und daberah, die scharfe Klaue eines Vogels, wie auch das griechische Wort, *κλυτρον*, bedeutet d), anzeigt. Aus eben dem Grunde wird auch, wie einige meinen, eine Biene *deborah* genannt: weil sie einen Stachel hat. Das Wort, *דבר*, dein Verderben, findet man auch Ps. 91, 6. Der gelehrte Jude, welcher die Psalmen ins Arabische übersetzt hat, drückt es daselbst durch *batphon* aus: und so erklärt N. Tanchum es ebenfalls. Dieses arabische Wort nun bedeutet nach Abu Walids Aussprache, der es auch so übersetzt: einen gewaltsamen Tod, ein gewaltthätiges Ermorden: welches gewiß nicht eigentlich Ueberwindung oder Sieg genannt werden kann, wie der Apostel es übersetzt. Die 70 Dolmetscher scheinen es hier durch das Wort *κλυτρον*, Stachel, zu übersetzen: und einige haben angemerkt, daß die Hebräer mit dem *דבר* ein Werkzeug bezeichnen, welches mit einem Durchbohren geschwinde und gewaltig eindringt, wie ein Stachel thut. Aus dem, was gesagt ist, erhellet, daß der heilige Paulus hier den 70 Dolmetschern nicht zu folgen scheint: (es wäre denn, daß die oben gemeldete Anmerkung, er habe die Worte bloß aus seinem Gedächtnisse angeführt, statt fände ²²⁵). Der Apostel weist auch zugleich an, welches der Verstand der Worte sey: denn, wenn man setzt, daß hier durch eine verblümete Art zu reden die Erlösung Israels aus der assyrischen oder babylonischen Gefangenschaft bezeichnet werde; so thut das der Kraft der Worte nicht Genüge. Die Juden erklären diese Worte ganz anders. N. Tanchum thut es auf folgende Weise: „Ich habe sie bis auf diese Zeit von dem Grabe und Tode erlöst und frey gemacht: aber nun werde ich meine Gerichte ausführen. Bringe deine verderblichen Werkzeuge zum Vorschein, und zeige dein tödtliches und alles überwindendes Vermögen, o Tod und Grab: nichts wird euch hindern; denn ich habe festgesetzt, meinen Vorsatz nicht zu verändern; Neue wird in mir nicht aufkommen, und ich werde das Strafurtheil nicht wiederrufen.“ *Подождь*.

d) Stephan. *Lexicon*.

Neue wird von meinen Augen verborgen seyn. Diese Gnade gegen die Gottessüchtigen, die Gläubigen unter Israel, und in der Kirche Christi

alle Zeitalter hindurch, ist unveränderlich. Ich werde niemals, als ein Mensch, den seine Verheißungen reuen, mein Wort und meinen Vorsatz ändern, spricht der Herr. In welcher von den oben gemeldeten Bedeutungen wir die Worte auch nehmen mögen: so enthalten sie eine gnädige Verheißung Gottes gegen uns; er ist bereit, allen, die sich bekehren, die Sünden zu vergeben, und wird schlechterdings gewiß auf ewig von dem Tode, dem Grabe, der Sünde und der Hölle einen jeden befreien, der sich bekehret, und dem Messias gehorsamet. Dieses war ein überflüssiger Trost für alle Gottessüchtigen, welche in der assyrischen Gefangenschaft sterben, aber durch die Macht des Messias wieder zur ewigen Herrlichkeit auferstehen würden. *Polus*.

V. 15. Denn er wird unter den Brüdern Frucht hervorbringen, oder nach dem Englischen, wenn er gleich unter seinen Brüdern fruchtbar ist *ic*. Ob Ephraim gleich gegenwärtig als ein fruchtbarer Baum scheint, und alles in demselben Zustande das Ansehen hat, als ob es wohl stehe; obgleich unter der Regierung des Hoseas innerhalb Landes Friede, und außerhalb desselben Friede mit Aegypten und Assyrien ist; obgleich alle seine Brüder, das ist, die übrigen Stämme, oder die Völker, mit welchen er Bündnisse lebet, ihn umringen: so wird doch ein Feind, der für seinen Staat so schädlich ist, als der Ostwind für die Früchte, gewiß kommen. Der Wind des Herrn, ein mächtiger und gewaltiger Feind, der hier nach einer gewöhnlichen Art zu reden unter den Hebräern so genannt ist, wird aus der Wüste über dich kommen, welche südostwärts von Canaan lag. Und so giebt dieses einen desto verderblicheren Feind zu erkennen: weil die Südostwinde in demselben Lande die verderblichsten waren, als die über die heißen, dürren und sandichten Wildnissen kamen. *Polus*. Das Wort, *Ephraim*, bedeutet Fruchtbarkeit: man sehe 1 Mos. 41, 52. Dieser Stamm war auch seinem Namen gemäß, als der zahlreichste und mächtigste von allen Stämmen; man sehe die Anmerkung über Cap. 5, 3. Aber ungeachtet seines Stolzes darauf, (man sehe Cap. 10, 13.) wird der König von Assyrien, welches Land ostwärts von Juda lag, mit einem Heere kommen, wie ein starker Ostwind, der über eine Fläche oder Wüste kömmt, und wird ihn versengen und verderben, als wäre er ein Baum, der aus Mangel an Feuchtigkeit vertrocknet: man vergl. Cap. 4, 19. und lese die Erklärung

(225) Man sehe den XV. Theil dieses Bibelwerks, S. 442. u. f. wo die Stelle Pauli noch genauer betrachtet wird. *Imgl. Pet Jorns Opusc. S. T. I. p. 11.*

aus der Wüste heraufkömmt; und seine Quelle wird austrocknen, und sein Brunnen wird vertrocknen; derselbe wird den Schatz alles erwünschten Hausrathes rauben.

Klärung über Jer. 4, 11. Lowth, Wels. Unsere (engl.) Uebersetzung schießt sich sehr gut, und die Auslegung davon kömmt mit dem Vorhergehenden sehr wohl überein. Einige übersetzen jedoch das Wörterlein, ם, obgleich, durch weil: weil Ephraim sich unter seinen Brüdern vervielfältiget hat, das ist, weil er mehr gesündigt hat, als seine Brüder, Juda und Benjamin ꝛ.; oder weil er vorzüglich vor seinen Brüdern fruchtbar gewesen ist, und die Segensgüter nicht erkannt hat ꝛ. Auf verschiedene andere Arten werden die Worte übersetzt und ausgelegt: aber die unsrige ist gewiß die füglichste ²²⁶. Pocock.

Und seine Quelle wird austrocknen ꝛ. Die Brunnen, welche höchst nothwendig und sehr geachtet waren, sollten zunichte gehen und austrocknen. So wird der Assyrier Ephraim verwüsten, und alle seine Brunnen, die das Land erquickten, zernichten. Ja das assyrische Heer, oder ihr Fürst, Salmanasser, wird Ephraims Schätze rauben, und alle seine begehrenswürdigen Gefäße und Hauszierrathen wegnehmen. So wird alle Herrlichkeit Ephraims verwelken: ob er gleich zu blühen und gute Wurzeln zu haben scheint. Das Wort, ם, bedeutet allerley kostbare Hauszierrathen: man sehe Nah. 2, 9. Pocock, Lowth.

(226) Wenn sich nur die Herleitung des Wortes von ם so füglich und regelmäßig machen ließe, als von dem Stammworte ם, welches einen Waldesfel bedeutet, der ein Sinnbild eines wilden Menschen ist. Daher übersetzen einige: denn er ist (oder, wird seyn) wild unter den Brüdern, er ist unter seinen Brüdern wie ein Waldesfel. Das Verbindungswort zeigt, daß hier ein mittelbarer Zusammenhang sey, der auf v. 13. zurückgeht. Denn mit den unmittelbar vorhergehenden Worten läßt sich auf keine Weise eine Verbindung machen.

Das XIV. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet beschließt seine Weissagung mit einer ernstlichen Ermahnung zur Bekehrung, und Gottes gnädigen Verheißungen von Vergebung und Segen auf die Bekehrung.
Lowth.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. eine Ermahnung an Israel, sich zu bekehren, v. 1-9. II. den Beschluß dieser Weissagungen, v. 10.

Samaria wird wüste werden; denn sie ist wider ihren Gott widerspänstig gewesen: sie werden durch das Schwerdt fallen, ihre Kindlein werden zermalmet, und ihre Schwän-

v. 1. Hof. 10, 14. 2 Kön. 8, 12. Nah. 3, 10.

V. 1. Samaria wird wüste werden; denn sie ꝛ. Dieser Vers wird von einigen zu dem dreizehnten Capitel gefüget: und dem sind unsere (engl.) Uebersetzer gefolget. Andere fangen das vierzehnte Capitel damit an. Die Worte selbst enthalten eine fernere Drohung über Israel, und insonderheit über Samaria, die Hauptstadt, von deren Vertilgung die Zerstörung des ganzen Reiches abhieng: so daß man dasjenige, was von ihr gesagt wird, von dem ganzen Königreiche nehmen mag. Nach einiger Meynung wird das Wort, ם, hier nicht in der Bedeutung von verwüsten, sondern von schuldig seyn, erklärt: und alsdenn würde in den folgenden Worten gesagt werden, wessen sie schuldig wäre. Allein unsere Uebersetzung schießt sich vollkommen eben so gut. Man vergleiche wegen der Verwüstung, die hier im

Folgenden beschrieben wird, Cap. 10, 14. Ob aber gleich in den Geschichten nicht ausdrücklich aufgezeichnet ist, daß der Assyrier so mit Samaria verfuhr, 2 Kön. 17, 6.: so kann man das doch genugsam aus dieser Weissagung darthun. Denn dieses waren die grausamen Handlungen, welche die Sieger zu gebrauchen pflegten, wenn sie einige Städte mit stürmender Hand einnahmen; man lese 2 Kön. 8, 12. c. 15, 16. Pf. 137, 9. Jes. 13, 16. Amos 1, 13. Nah. 3, 10. Pocock, Lowth. Samaria, die königliche Stadt des Reiches von Israel, wird belagert, eingenommen, geplündert und vertilget werden. Sie ward der Wahrscheinlichkeit nach auch bis auf den Grund von dem Assyrier abgebrochen, der dazu erst durch die Treulosigkeit, und hernach durch die Unmännigkeit des Hoseas, welcher die Belagerung drey Jahre wider

schwangeren Weiber werden aufgeschnitten werden. 2. Befehre dich, o Israel, zu dem HERRN, deinem Gott: denn du bist um deiner Ungerechtigkeit willen gefallen. 3. Nehmet diese Worte mit euch, und befehret euch zu dem HERRN; saget zu ihm: Nimm alle Ungerechtigkeit weg, und gieb das Gute; so werden wir die Farren unserer Lippen

v. 2. Hof. 12, 7.

v. 3. Hebr. 13, 15.

Lippen

der Salmanasser aushielte, 2 Kön. 17, 5. bewegt wurde. Polus.

B. 2. Befehre dich, o Israel, zu dem Herrn, deinem Gott. Du, der du das wahre Israel Gottes bist, das Ueberbleibsel in der Mitte eines so großen Haufens von unheilbaren Widerspännigen, befehre dich vollkommen und nicht heuchlerisch: verlaß alle deine Sünden, worinn du dich nebst andern verirret hast, und begieb dich zu dem Herrn, dem ewigen und lebendigen Gott. Deine Abgötter sind niemals deiner Liebe würdig gewesen: aber der Herr, die Quelle des Lebens und alles Guten, ist derselben unendlich würdig. Kehre zu ihm, als zu deinem Bundesgott, Vergeltung deiner vorhergehenden Sünden nach der Bundesverheißung zu erlangen, den Bund auf das Zukünftige zu erneuern, und dich selbst ernstlich und aufrichtig zu verbinden, sein Volk zu seyn. Polus. Es ist Streit unter den Auslegern, was für Personen hier zur Befehrerung ermahnet werden. Am wahrscheinlichsten kömmt uns vor, daß der Prophet hier eben das Israel anredet, dem er vorher so schwere Strafen gedrohet hatte, welchen er sie durch Befehrerung, als das einzige Mittel, vorzubeugen ermahnet. Andere verstehen durch Israel diejenigen, welche unter der gottlofen Menge vermengt ebenfalls weggeführt waren, ob sie gleich Gott fürchteten. Noch andere verstehen darunter diejenigen, welche von der allgemeinen Verwüstung noch das Leben davon gebracht hatten, und ins Elend geführt waren; damit sie durch Befehrerung Gottes Gunst genießen und wieder hergestellt werden möchten: es sey nun nach der babylonischen Gefangenschaft mit den zweenen Stämmen; oder, wie andere sagen, durch Christum. Pocock.

Denn du bist um deiner Ungerechtigkeit willen gefallen. Deine Sünden wider den Herrn, deinen Gott, haben seinen Grimm entzündet, dich in Unheil ohne Ende gestürzt, und dein Glück in das äußerste Unglück verwandelt. Die Sünde hat dich von dem Gipfel der Herrlichkeit zu dem Abgrunde der Unehre und Verachtung niedergeworfen. So bist du durch deine Ungerechtigkeit gefallen. Dieses Wort steht in der einzelnen Zahl: es sey nun, weil ihre Sünden, so zusammengerechnet, als eine große Summe genannt werden; oder daß sich dieses besonders auf ihre Abgötterey beziehe, welche vornehmlich und vor allen andern Sünden eine Uebermäßigkeit von Gott ist, und hier mit einem Falle in Unheil gestraft wird. Man sehe Cap. 13, 9. Polus, Lowth.

B. 3. Nehmet diese Worte, oder nach dem Engl. nehmet Worte, mit euch: Bedenket euch selbst, was für Worte am besten eure Sünden, Gottes Langmuth gegen euch, und eure gegenwärtige Traurigkeit und Reue ausdrücken können: bereitet euch, Bekenntnisse, Bitten, Gelübde und Lob: und Dankfagungen gegen Gott zu thun. Polus. Ihr dürft euch mit keinen kostbaren Opfern zu Gott nahen: Gottes Gunst könnet ihr mit geringern Kosten erlangen, wenn ihr mit euren Worten zu ihm kommet, welche ihm, wann sie aufrichtig und mit geziemendem Ernste und Ehrerbietung gesprochen werden, angenehmer sind, als die fettesten Opfer. Die Worte, welche sie vor Gott sprechen sollten, sollten nicht unbedachtsam geäußert, sondern vorher ernstlich überlegt werden. Man kann dieses auch auf eine andere Weise verstehen, so daß man die Worte übersetze: nehmet diese Worte, welches denn auf die alsbald folgende Weise erklärt wird. Pocock. Der Prophet schreibt hier eine Formel des Bekenntnisses vor, welche sich sehr wohl schicken, bey ihrer Befehrerung gebraucht zu werden, und womit sie Gott um Vergeltung über ihre vordem verübte Sünden bitten und stehen sollten, daß es ihm gefallen möchte, sie auf ihre Befehrerung gnädig anzunehmen. Auf eben dieselbe Weise findet man eine andere Formel, Joel 2, 17. Lowth.

Befehret euch zu dem Herrn; saget zu ihm. Füget zu euren Worten Werke hinzu; laßet das Herz meynen, was euer Mund spricht; befehret euch, und thut nicht, wie die Heuchler: stellet ihm, der die Gebethe höret, eure Bitten vor. Hier werden keine Opfer, sondern wahre Befehrerung, die sehr viel besser ist, gefordert. Polus.

Nimm alle Ungerechtigkeit weg, und gieb das Gute, oder nach dem Engl. nimm uns gnädig an. Diese Bitte um Vergeltung der Sünden schließt ein Bekenntniß derselben ein, das mit Traurigkeit und mit der Hoffnung, Gott werde dieselben gnädig vergeben, die Schuld wegnehmen, der Strafe vorkommen, und die Macht der Sünden, nicht einiger, sondern aller Sünden, wegnehmen, verbunden ist. Sie sollten bitten, daß Gott sie in seinen gnädigen Schuß nehmen, sie leiten und segnen wollte: und das aus lauter Gnade und Güte, wodurch es ihm, nachdem er ihre Sünden weggenommen hätte, gefallen möchte, ihre Personen auch wieder gnädig in seine Gunst aufzunehmen. Polus. Die Worte, in unserer (engl.) Uebersetzung, nimm

Lippen bezahlen.

4. Assur wird uns nicht erhalten, wir werden nicht auf Pferden reiten,

v. 4. W. 33, 17. Jes. 31, 1.

uns gnädig an, können auch übersezt werden: und gieb das Gute, verleihe uns deine Gnade und Segensgüter. Verschiedene hebräische Zeitwörter haben zwei entgegengesetzte Bedeutungen, wie wir über Jes. 22, 18. angemerkt haben. Denen Beispielen, die wir daselbst angeführt haben, können wir noch eines aus Cap. 11, 8. unsers Propheten, beifügen, wo das Wort נָתַן überliefert bedeutet, da seine gewöhnliche Bedeutung beschirmen ist ²²⁷⁾. So bedeutet nach großer Wahrscheinlichkeit das Wort קָבַל sowol geben, als empfangen: wie aus Ps. 68, 18. wo unsere (engl.) Uebersetzer lesen, du hast Gaben für die Menschen empfangen; aber die 70 Dolmetscher, welchen der heilige Paulus folget, übersehen es, du hast den Menschen Gaben gegeben, Ephes. 4, 8. welche Uebersetzung auch am besten mit der Absicht der Stelle übereinkömmt (und von den niederländischen Uebersetzern befolget ist) ²²⁹⁾. Lowth.

So werden wir die Sarrren unserer Lippen ²²⁹⁾ bezahlen. Wenn du uns gnädig annimmst: so wird uns das in den Stand setzen und uns Rath geben, Gott Opfer darzubringen, die ihm angenehmer sind, als ein Ochse, Ps. 69, 31. Mit diesen Kälbern unserer Lippen werden wir ihm auch unsere Herzen darbringen: denn die Dankfagungen der Lippen sind die Früchte von dem Herzen des Befehrten; und so sind sie hier Zeichen, daß sie ihre Herzen Gott gegeben hatten, so daß sie geistliche Opfer waren; man vergl. Ps. 50, 13. Hebr. 13, 15. Polus. Anstatt Kälber oder Stiere, werden wir dir die Opfer von Lob- und Dankfagungen darbringen, welche die Frucht der Lippen und ein vernünftiger Dienst, ein solcher Dienst sind, wie eigentlich für die Zeiten des Evangelii gehört. Diese Bekenntnisformel wird daher sich am besten für die Juden, auf ihre Befehrung zum Christenthume, schicken. Der heil. Paulus wendet daher die Worte Hebr. 13, 15. auf die Dankfagung an, welche das wahre Opfer eines Christen ist: und er folget der Uebersetzung der 70 Dolmetscher, welche vielmehr den Verstand, als die Worte, ausdrückt. Lowth. Anstatt den Abgöttern einigen Dienst zu erweisen, oder selbst dem wahren Gott auf eine abgöttische Weise vor den gildenen Kälbern, als Sinnbildern seiner Segenwart, zu dienen, werden wir dir nach deinen heiligen Befehlen dadurch dienen, daß wir dir allein in dem heiligen Tem-

pel Opfer darbringen, wenn er zu Jerusalem wieder erbauet seyn wird, wenn wir durch den Schluß des Cyrus Erlaubniß haben werden (mit den andern zweyen Stämmen, unter dem gemeinen Namen der Juden) dahin zurück zu kehren: und unsern Opfern von Fleische werden wir auch die Kälber oder Opfer unserer Lippen, das ist, herzlichste Dankfagungen für deine große Darmherzigkeit beifügen. Simgleichen werden wir, nach unserer allgemeinen Befehrung zum Christenthume, dir anstatt blutiger Opfer, welche durch das Opfer Christi selbst zernichtet seyn werden, die herzlichsten Gebethe und Dankfagungen darbringen, welche dir viel angenehmer seyn werden, als die Opfer von Kälbern. Wels.

B. 4. Assur wird uns nicht erhalten, wir werden nicht auf Pferden reiten. Es war in Israel eine große Sünde gewesen, daß sie auf einen fleischlichen Arm vertrauet hatten. Assur wird hier insbesondere gemeldet; weil er der letzte war, mit dem sie einen Bund machten; aber man kann darunter auch allerley fremde Hülfe und Bündnisse verstehen. Gott verhieß seine besondere Beschirmung; und würde dieselbe auch haben fort dauern lassen: wenn sie ihn nicht verworfen und auf Menschen vertrauet hätten. Eine zweite Missethat war es an ihnen, daß sie ihre Pferde vermehreten, und sich auf die Stärke derselben verließen; welches Gott verboten hatte: dieses schließt alle ihre Macht ein, die sie innerhalb Landes hatten. Polus. Der erste Theil von Israels Befehrung wird hier beschrieben, als etwas, das darinnen bestand, daß sie allein auf Gottes Beschirmung, und nicht auf menschliches Vermögen, vertraueten: und der andere Theil, als etwas, das in der Verläugnung alles abgöttischen Dienstes beruhete. Die Israeliten hatten vorher einen Bund mit den Assyriern gemacht; man sehe Cap. 5, 13. c. 8, 9. c. 12, 1.: und die Propheten bestrafen sie oft deswegen, daß sie nach fremden Bündnissen trachteten, und insonderheit, daß sie sich durch Pferde aus Aegypten oder Assyrien verstärkten; man sehe 2 Chron. 16, 7. Jes. 30, 16. c. 36, 8. Lowth. Wir wissen nun aus der Erfahrung, daß Assur, oder der König von Assyrien uns nicht helfert wird, oder will; auch werden wir nicht mehr auf Aegypten vertrauen, oder bey ihnen dadurch, daß wir von ihren Pferden nehmen, um unsern Feinden die Spitze zu bieten, Sicherheit suchen: wir werden auf dich unser Vertrauen setzen. Wels.

Und

(227) Diese Bedeutung hat das Wort nie; aber נָתַן heißt: beschirmen.(228) Man kann dem Worte קָבַל überall seine ordentliche Bedeutung lassen, da es nehmen heißt. heißt es aber geben, so bedeutet es eigentlich: von dem Seinigen für einen andern nehmen.

(229) Nach dem Hebräischen, und nach den Accenten hieß es eigentlich: Sarrren mit unsern Lippen, oder: Sarrren durch unsere Lippen. Indessen bleibt doch der Verstand einerley.

reiten, und zu dem Werke unserer Hände nicht mehr sagen, du bist unser Gott: gewiß wird ein Waife bey dir Erbarmung haben.

5. Ich werde ihre Abkehrung heilen, ich werde

Und zu dem Werke unserer Hände nicht mehr sagen, du bist *ic.* Sie hatten sehr thöricht geglaubt, daß ihre Abgötter ihnen helfen würden. Dieses ist das besondere Bekenntniß ihrer großen und weit ausgebreiteten Sünde, welche viele andere Missethaten nach sich zog. Nun verläugnen sie zugleich mit diesem Bekenntnisse die vorhergehende Abgötterey: und deserselben gute Nacht zu sagen, war notwendig, und auf die Hoffnung, daß sie Barmherzigkeit finden würden, gegründet, wie aus dem Grunde, den sie beyfügen, warum sie dieser Sünde entsagten, erhellet. **Polus.** Ein anderer Theil ihrer Bekehrung besteht darinn, daß sie aller Abgötterey gute Nacht geben: welches bey den Propheten oft als eine Einleitung zu dem Staate der Kirche, der sich mit der allgemeinen Bekehrung der Juden anfangen soll, gemeldet wird; man vergleiche Cap. 2, 17. und sehe die Erklärung über Jes. 1, 29. Gott sieht allen Vilderdienst, oder allen Dienst, der Geschöpfen geleistet wird, als etwas an, das auf dieselben Geschöpfe, oder Widler, denen es geleistet wird, eingeschränket ist. **Lowth.**

Gewiß wird ein Waife bey dir Erbarmung haben, oder nach dem Engl. denn in dir findet der Waife Barmherzigkeit. Alle, die an sich selbst von Kraft entblößet sind, und keine Hülfe von andern erlangen können, alle, die ein Gefühl von ihrem hilflosen Zustande haben, und auf dich sehen, der du Macht, Weisheit und Güte hast, um zu helfen, erlangen deine Hülfe so oft, als sie dieselbe gebührend suchen. **Polus.** Es ist Gott es gen, ein Helfer der Verlassenen und Waisen zu seyn; man sehe Ps. 10, 10. Der Chaldäische Umschreiber drücket den Verstand sehr wohl aus: du hast dich über unsere Vorfahren erbarmet, da sie als verwaiste Kinder in Aegypten waren; man vergl. Ps. 68, 6. **Lowth.** Mit diesen Worten, welche nach der Verwerfung aller andern Dinge, als eitel, um darauf zu vertrauen, gefeket sind, bekennen sie, daß Gott allgenussam und mächtig ist, ihnen zu helfen: daß er es allein ist, und daß er sich allen, die sich bekehren, und aufrichtig um seine Hülfe sehen, als einen solchen beweist. Auch schlossen sie ein Bekenntniß Israels ein, daß sie sich hilflos fanden, und alles verwarfen, worauf sie vorher ein eitles Vertrauen gesetzt hatten. Man vergleiche 2 Mos. 22, 22. 5 Mos. 10, 18. Der Chaldäer sieht, wie gesaget ist, diese Worte als eine Beschreibung von dem Zustande ihrer Vorfahren an, und dann würden sie hier zu ihrer Ueberzeugung dienen, daß Gott, wie vormals, nun auch Mitleiden mit ihnen haben würde. Aber wir können die Worte allgemeiner nehmen: und was Israel ist betraf;

so war es in einen so elenden Zustand verfallen, daß es sich mit Recht einen Verwaisten nennen mochte. **Pocock.**

V. 5. Ich werde ihre Abkehrung heilen. Es ist in der heil. Schrift gewöhnlich, daß die Sünde mit Krankheit und Gott mit dem Arzte verglichen wird, Ps. 103, 3. Jer. 3, 22.: und er heilet uns durch Christum, in welchem diese Verheißung den wiederkehrenden Abgewichenen gethan wird. Gott läßt diese Verheißung durch seinen Propheten thun, um sie zu erwecken und anzuspornen, daß sie nach seinem Rathe, sich zu bekehren, hören möchten. Durch ihre Abkehrung wird ihre muthwillige Abweichung von Gott verstanden, welche einige Uebersetzer hier durch **Widerspänstigkeit** ausdrücken. Diese muthwillige und hartnäckige Abkehrung ist ein Beweis von den größten Sünden: und dennoch verheißt Gott, daß er diese alten und faulen Schäden heilen wolle; so daß wir an seiner Heilung geringerer Krankheiten nicht zweifeln dürfen. Er wird vollkommen, durch Vergebung und Reinigung, heilen. Ja ob er sie gleich vorher mit Misvergnügen ansah: so wird er doch nun zeigen, daß sein Herz zu ihnen geneigt ist, sie anzunehmen, und ihnen seine Liebesbeweise zu zeigen. **Polus.** Diese und die folgenden Worte enthalten Gottes gnädige Antwort auf ihr Bekenntniß von Neue und Bekehrung: worinn er sie versichert, daß er mit ihnen ausgeföhnet ist, und zum Beweise davon sie von ihren Sünden und den verdienten Strafen befreyen wird; man vergleiche Cap. 11, 7.: ja, daß er sie mit einer wahren Liebe und Zuneigung umfassen will, ohne im geringsten an ihre vorhergehenden Reizungen seines Jornes zu denken; man vergl. Zeph. 3, 17. **Lowth.** Dieses scheint eine Antwort zu seyn, welche sich auf dasjenige, was Israel an seiner Seite thun mußte, im Anfange von v. 3. bezieht. Durch das Wort **Abkehrung**, werden ihre **Widerspänstigkeit** und **Sünden** verstanden, welche Gott ihnen vergeben, und so sie heilen wollte. Auch wird darunter begriffen, daß Gott, indem er diese Abweichung gänzlich heilen wollte, die Strafen, welche sie sich dadurch auf den Hals gezogen hatten, wegnehmen würde. Darum erklären einige a) es also: **ich werde sie aus ihrer Vertreibung wiederkehren lassen:** welches uns zwar nicht das eigentliche zu seyn scheint, aber doch in so fern nicht böse ist, als es zu erkennen giebt, daß Gott ihr durch die Abkehrung verursachtes Elend gänzlich wegnehmen wollte; man lese von ihrer Krankheit Cap. 5, 13. c. 9, 16. **Pocock.**

a) Grotius.

Ich werde sie freywillig lieb haben *ic.* Es war

werde sie freywillig lieb haben: denn mein Zorn ist von ihm gekehret. 6. Ich werde dem Israel seyn, wie der Thau, er wird blühen, wie die Lilie: und er wird seine Wurzeln ausschlagen, wie der Libanon. 7. Seine Schößlinge werden sich ausbreiten, und seine Herrlichkeit wird seyn wie des Delbaumes: und er wird einen Geruch haben, wie der

v. 7. Ps. 52, 8. Hohel. 4, 11.

Liba-

war ein Zeichen von großer Liebe, daß er ihre Abkehrung heilen wollte: und diese Worte bekräftigen, daß Gott fortfahren wollte, sie lieb zu haben, ob sie gleich selbst nichts in sich hatten, welches das verdienete. Er wollte ihnen alle Gnade und Barmherzigkeit bis in Ewigkeit beweisen. Als er Israel erst zu lieben wählte, war nichts liebenswürdiges an ihnen; vielweniger nun, nachdem sie ihn verlassen hatten: aber seine Liebe sollte freywillig seyn, so daß sie wegen ihrer Unwürdigkeit sich nicht fürchten durften. Einige erklären das Wort, welches durch freywillig übersetzt ist, durch ganz und gar, oder in der That und Wahrheit, oder überflüssig, mildiglich. Der Grund, daß Gott sie so lieben wollte, war, weil er mit ihnen ausgeöhnet und sein Zorn abgewandt war. Von ihm ist so viel, als von Israel, in so fern es als ein Volk betrachtet wird. Pocock, Polus.

V. 6. Ich werde dem Israel seyn, wie der Thau &c. Ich werde sie erfrischen und wässern, damit sie wachsen und fruchtbar seyn: gleichwie der Thau, welcher in denen Ländern überflüssiger ist, als bey uns, bisweilen auf etliche Monate den Mangel des Regens ersetzt. Gott will alle, die sich zu ihm bekehren, durch seine Gnade erfrischen und stärken, und in guten Werken fruchtbar machen. Sie sollten blühen, wie eine Lilie, die in dem Thale schön und herrlich steht, und nicht selten zwischen den Dornen wächst. So sollte das Israel Gottes, in Unruhen und in einem erniedrigten Zustande, dennoch schön und zierlich blühen und glücklich in dem Herrn aufwachsen. Polus. Dieser und der folgende Vers enthalten gnädige Verheißungen von Gottes Gunst und Segen, auf Israels Bekehrung, welche unter verschiedenen Gleichnissen vorgestellt werden: hier, unter der Vorstellung von der Erfrischung, die ein überflüssiger Thau im heißen Sommer dem Gras und Kraute giebt; man vergl. Hiob 39, 19. Sprw. 19, 12. Lowth. Die Vergleichung von dem Thau wird gebraucht, allerley Arten von Segensgütern auszudrücken, 1 Mos. 27, 28. 39. Jes. 26, 19. Die hier gegebene Verheißung scheint der Drohung in dem vorhergehenden Capitel, v. 15. entgegen gesetzt zu seyn. Kimchi erklärt dieses von einer Zeit, da die zehen Stämme wieder in ihr Land kehren werden. Allein darauf werden sie vergebens warten: darum erklären wir es mit Recht von der Zeit des Evangelii. Er wird als eine Lilie wachsen; wie unsere (engl.) Uebersetzer es ausdrücken: andere übersetzen es durch blühen oder aufschießen. Eine Lilie

schießt schnell auf, und giebt eine schöne Blume. So sollte Israel geschwinde zu einem ausnehmenden Zustande gelangen. Pocock.

Und er wird seine Wurzeln ausschlagen, wie der Libanon: wie ein Baum von dem Berge Libanon, nach der Auslegung des chaldäischen Umschreibers: gleichwie diese Bäume weit und breit ihre Wurzeln schossen, in Stärke anwachsen, sehr schön, wohlriechend und dauerhaft waren. Wie Cedern auf dem Libanon, wird das wahre Israel Gottes gesegnet werden. So blühend und glücklich wird die Kirche unter Christo seyn. Lowth, Polus. Diese Verheißung scheint der Drohung, Cap. 9, 16. entgegen gesetzt zu seyn. Das Wort, 711, welches durch ausschlagen übersetzt ist, wird von andern durch ansprossen, festschießen &c. übersetzt: aber die Meynung kömmt auf eines hinaus. Der chaldäische Umschreiber leget die Worte also aus: Sie werden auf der Festigkeit ihres Grundes wohnen, das ist, sie werden in einem festen Plage wohnen; wie ein gelehrter Mann die Stelle erklärt. Sie werden in dem glücklichen Zustande, worein Gott sie setzen wird, feste Wurzeln haben. Pocock.

V. 7. Seine Schößlinge werden sich ausbreiten &c. Seine zarten Schößlinge, die kaum ausgesprossen sind, werden Kraft bekommen, und sich in Menge zu großen Aesten ausbreiten: sie werden wachsen und einen ausnehmenden Schatten geben. Einige verstehen durch die Schößlinge ihre Kinder, welche so zunehmen sollten: und in diesem Verstande können wir die Worte nehmen, wenn wir sie geistlich von der christlichen Kirche verstehen, welche sich sehr vermehren sollte. Oder nach anderer Meynung ist der Verstand, daß sie beständig durch Empfangung neuer Wohlthaten, das ist, nach unserer Auslegung, neuer geistlichen Segensgüter, die täglich an ihnen vermehrt werden sollten, anwachsen würden. Polus, Pocock.

Und seine Herrlichkeit wird seyn wie des Delbaumes. Der Delbaum behält sein Grünes den ganzen Winter hindurch, und trägt überflüssig Früchte. So wird das wahre Israel Gottes blühen: nicht in unnützer Schönheit, sondern an beehrungswürdigen und lieblichen Früchten; selbst in den Wintern des Unglücks und der Bedrückungen. Man vergleiche Ps. 52, 8. 128, 3. Sir. 24, 12. c. 50, 10. Polus, Lowth.

Und er wird einen Geruch haben, wie der Libanon. Der Libanon war ein Berg, welcher wegen

Libanon. 8. Sie werden wiederkehren, und unter seinem Schatten sitzen: sie werden zum Leben hervorbringen wie Korn, und blühen wie der Weinstock: sein Gedächtniß wird

gen der Cederbäume, die darauf wuchsen, berühmt war, und auf welchem ebenfalls die Bäume, die den Weihrauch, diesen wohlriechenden Stoff, geben, gefunden wurden, auch viele wohlriechende Blumen, welche die Luft mit einem lieblichen Geruche erfüllten, wuchsen. Ein solcher wird der geistliche Geruch der Kirche für Gott und Menschen s. yn. Polus. Von den Bäumen des Berges Libanon kamen verschiedene liebliche Specereyen, und insonderheit der Weihrauch, der im Hebräischen לבנן genannt wird, wovon einige das Wort, Libanon, ableiten. Man vergl. Hohel. 4, 11. Lowth. Einige übersetzen die Worte, wie der Weihrauch, worinn sie dem Ansehen des Hieronymus folgen, welcher bekräftiget, das Wort, Libanon, bedeute beydes den Berg desselben Namens und Weihrauch. Und in der That ist im Griechischen dieser Name beyden gemein: aber im Hebräischen scheint deutlich ein Unterschied darunter zu seyn. Sie werden mit dem Berge Libanon verglichen, weil auf demselben Berge ein Ueberfluß von wohlriechenden Specereyen war. Einige meinen, es wachse daselbst auch der Weihrauch: aber das ist eine Pflanze, die insonderheit dem glücklichen Arabien eigen ist. Jedoch die Cedern, welche auf dem Libanon wachsen, sind angenehm genug von Geruche, diesem Gleichnisse Genüge zu thun. In der Anwendung des Gleichnisses können wir alles, was einen Menschen unter dem Evangelio bey Gott und Menschen angenehm macht, darunter verstehen, 2 Cor. 2, 12. Phil. 4, 18. Hoffm. 5, 8. Pocock.

W. 8. Sie werden wiederkehren, und unter seinem Schatten sitzen, oder nach dem Engl. sie, die unter seinem Schatten wohnen, werden wiederkehren. So viele als ihrer, mit der Kirche Christi vereiniget, Glieder derselben sind, werden unter diesen ausgebreiteten Zweigen wohnen. Die Kirchen, welche sich ausgebreitet haben werden, werden für die Neubekehrten seyn, wie schattenreiche Bäume für ermüdete Reisende, welche durch die Ermüdung und Hitze abgemattet sind: sie werden in seinem Schatten, das ist, in dem Schatten Christi oder seiner Kirche, Ruhe finden; denn es kann auf beyde gedeutet werden. Polus. Die meisten Uebersetzer drücken die Worte also aus: sie werden wiederkehren und unter seinem Schatten wohnen, das ist, nach ihrer Auslegung, in dem Lande Canaan, welches an dem Fuße desselben Berges lag, nach welchem sie wiederkehren sollten. Andere deuten es auf Gott, daß sie in Gottes Schatten, das ist, Beschirmung wohnen würden: aber von Gott ist in dem Vorhergehenden nicht gesprochen; außer in dem ersten und zweyten Verse. Noch andere ziehen es

auf den Messias. So thut selbst der Halbäische Umschreiber: sie werden in dem Schatten ihres Messias wohnen, saget er. Diese Auslegung ist gewiß, was die Sache betrifft, sehr gut: aber die Wortfügung scheint zu erfordern, daß man es von dem Schatten Israels verstehe, von welchem in dem vorigen Verse gesprochen war; und durch Israel verstehen wir sowol daselbst, als hier, die christliche Kirche. Pocock.

Sie werden zum Leben hervorbringen, wie Korn, oder nach dem Engl. sie werden wieder aufleben, wie x. Sie werden wieder aufleben, und neue Kräfte bekommen. So leben die Seelen, welche mit Sünden und Furcht beladen sind, wieder auf, wenn sie kommen und Trost und Leben in Christo finden, indem sie mit solchen Menschen, die von Christo vorher auf dergleichen Weise geröstet sind, umgehen. Polus. Das Wort, חיים, welches in unserer (engl.) Uebersetzung durch, sie werden wieder aufleben, ausgedrückt ist, übersetzen andere, sie werden sich lebend machen, und erklären das so, daß sie Kinder hervorbringen würden, wie Korn; wie nämlich aus einem Saamenkörnlein viele hervorkommen: jedoch andere verstehen dadurch, daß sie sich aus den Bedrückungen aufrichten würden. In unsern Uebersetzungen ist das Wörtlein, wie, eingeschaltet: andere aber ergänzen den Verstand durch Einschaltung des Vorwortes mit: sie werden mit Korne wieder aufleben, das ist, sie werden allen Ueberfluß genießen. Einige nehmen inzwischen das Zeitwort in leidender Beziehung: sie werden mit Korne im Leben erhalten werden, welches dem Verstande nach nicht viel von der zuletzt vorhergehenden Uebersetzung abweicht. Die Meynung von allem kömmt hierauf hinaus, daß sie sehr glücklich seyn würden. Aber es giebt eine einfachere und natürlichere Uebersetzung, die nichts einschließt, und sich vielleicht am besten schickt, wenn man die Worte also übersetzt: sie werden das Korn lebend machen; sie werden, wie St. Tandum es ausleget, das Land bauen und Korn zeugen. Wenn man diesen Verstand dann nicht buchstäblich, sondern nach unserer Auslegung dieser Verse geistlich nimmt: so kann man diese Erklärung davon geben; daß sie Ueberfluß von den besten Früchten hervorbringen, das ist, in guten Werken überflüssig seyn sollten, welche die eigentlichen Früchte von denen sind, die unter dem Schatten der Kirche Christi leben. Dann folgen auch die andern Worte sehr süßlich. Pocock.

Und blühen, wie der Weinstock. Der Weinstock scheint in dem Winter todt, und verspricht dem Auge des Zuschauers nichts: dennoch lebet er, hat eine

wird seyn, wie der Wein von Libanon. 9. Ephraim, was habe ich mehr mit den Abgöttern zu thun? Ich habe ihn erhört, und werde auf ihn sehen, ich werde ihm seyn wie ein

eine Frucht tragende Kraft in sich, sproffet aus und bringt Früchte hervor. So ist es auch mit der Kirche Christi bewandt, damit sie desto mehrere Früchte hervorbringen möge, Joh. 15, 2. 3. Polus, Pocock.

Sein Gedächtniß, oder nach dem Engl. sein Geruch, wird seyn wie der Wein von Libanon. Der Geruch, den sie geben werden, wird für Gott und Menschen angenehm seyn, wie der Geruch ausnehmender Weine von dem Libanon, welche bey weltlichen Schriftstellern wegen ihrer Gelindigkeit und Lieblichkeit berühmt sind. Sie werden so angenehm seyn, wie die allerbesten Weine, die nahe bey dem Libanon wachsen: wo eine Stadt war, welche wegen der Vortrefflichkeit ihres Weines von den Griechischen Ampelossa genannt wurde; wie Plinius b) erzählt. Polus, Lowth. Das Wort, ריח, Gedächtniß oder Geruch, kömmt von einem Worte her, welches so viel heißt, als, sich erinnern: aber es wird auch gebraucht, den Geruch von etwas zu erkennen zu geben. Der eine wählet diese: der andere jene Bedeutung. Jedoch man darf deswegen nicht streiten; weil es hier in der Sache selbst auf eines hinauskömmt: indem das Gedächtniß oder der Geruch dasjenige ist, wodurch die hier gemeldeten Personen m. rkwürdig waren. Sie, die sich in der christlichen Kirche befinden würden, sollten blühen, wie ein Weinstock, dessen Geruch (denn das Wort, sein, bezieht sich auf den vorhergehenden Weinstock), wie der Geruch von dem herrlichsten Weine wäre ²³⁰. Pocock. Durch alle die Ausdrücke in diesem und den beyden vorhergehenden Versen, wird die große Ruhe und das Glück des Saamens von Israel zu erkennen gegeben, die sie nach ihrer Rückkehr aus der assyrischen und babylonischen Gefangenschaft auf einige Zeit genießen würden: besonders aber wird damit auf denjenigen glücklichen Zustand gezelet, den sie nach ihrer allgemeinen Bekehrung zu dem christlichen Gottesdienste, wenn sie aus ihrer gegenwärtigen Zerstreuung versammelt seyn werden, auf ewig genießen sollen. Wels.

b) Hist. nat. lib. 5. c. 18.

W. 9. Ephraim, was habe ich mehr mit den

Abgöttern zu thun? oder nach dem Englischen, Ephraim wird sagen, was habe ich mehr ic. Ephraim bezeichneth hier nicht den ganzen Körper des Volkes, sondern das bekehrte Ephraim: diejenigen, welche nach v. 2. 3. ein Gefühl von ihren Sünden hatten, dieselben bekannten, und Vergebung suchten. Diese werden sagen: Ich habe mit den Abgöttern nichts mehr zu thun, und will nimmermehr etwas damit zu thun haben: sie sind erst meine Sünden, und nachher meine Traurigkeit gewesen. Ich werde niemals in Zukunft so handeln. So spricht Ephraim mit Verabscheuung der Abgötter: denn das schließt diese Frage ein. Polus. Im Hebräischen stehen die Worte, wird sagen, nicht, als welche von unsern (engl.) Uebersetzern eingeschoben sind. Einige nehmen daher die Worte für Worte Gottes: o Ephraim, was habe ich mehr ic. Allein unsere Uebersetzung scheint sich besser zu schicken, und mit dem Zusammenhange am besten übereinzukommen ²³¹. Pocock.

Ich habe ihn erhört, und werde auf ihn sehen, oder nach dem Engl. und habe auf ihn gemerkt. Einige nehmen diese Worte so, als ob sie von Ephraim gesprochen wären, der darinn erkennen sollte, daß er Gott gefunden und auf denselben geachtet hätte: wie viele Gnade und Barmherzigkeit in der Vergebung der Sünden, und wie viele Güte in der Erlösung und Wiederherstellung er in Gott durch die Erfahrung befunden hätte. Andere aber deuten die Worte auf Gott, und machen daraus eine gnädige Verheißung, daß er die Gebethe erhören und für das bekehrte Ephraim eine besondere Sorge tragen werde. Man kann von dicken Auslegungen diejenige wählen, welche die beste scheint. Polus. Dieser Vers enthält ein Gespräch zwischen Gott u. Ephraim, oder Israel, seinem Volke (man sehe Cap. 5, 3.), nach ihrer Bekehrung. Sie fangen mit der Erklärung an, daß sie den äußersten Abscheu vor der Abgötterey haben: man sehe v. 3. Hierauf antwortet Gott gnädiglich, daß er das Bekenntniß ihrer Sünden und die Erklärung ihres Abscheues vor der Abgötterey höre; man vergl. Jer. 31, 18. und daß er auf sie merken werde (denn das Wort, ארא, steht in der zukünftigen Zeit); das ist, daß er mit

(230) Der berühmte *Schultens* zieht über die *Hamasa* des *Abi Temmans*, S. 349. einen arabischen Vers zur Erklärung der gegenwärtigen Stelle unsers Propheten an, darinn eben diese Worte ריח und ריח vom Geruche gebraucht werden. Doch bedeutet das letztere Wort noch etwas mehr als das erste, da es besonders von einem scharfen Geruche verstanden wird.

(231) Doch wird man sagen müssen, theils daß diese angenommene Ellipsis nicht wenig hart und gezwungen sey, theils daß hiemit nichts gesagt werde, als was v. 4. bereits gesagt worden, theils daß es sehr unnatürlich sey, eine Rede Ephraims in einen Zusammenhang anzunehmen, in welchem sowol das Vorhergehende, als das Nachfolgende eine Rede Gottes ist. Daher fällt man in den folgenden Erklärungen auf die ganz unerweisliche Meynung, daß alhier ein Gespräch gefunden werde.

ein gründer Tannenbaum; deine Frucht ist aus mir gefunden. 10. Wer ist weise? der verstehe diese Dinge; wer ist verständig? der erkenne sie: denn des Herrn Wege sind recht, und die Gerechten werden darinn wandeln, aber die Uebertreter werden darinn fallen.

v. 10. Ps. 107, 43. Jer. 9, 12. Dan. 12, 10.

mit dem Auge seiner Vorsehung und Barmherzigkeit auf sie Acht geben wolle, wie die 70 Dolmetscher und der chaldäische Umschreiber die Worte ausdrücken, oder ihren Verstand angeben. Lowth, Pocock.

Ich werde ihm seyn, wie ein gründer Tannenbaum. Diese Worte werden auf eben dieselbe Weise, wie die vorhergehenden, Israel zugeschrieben, als ob er Gott in denselben das Lob gebe, daß er auf seine Befehlung seinen todtten und ausgetrockneten Zustand wieder blühend gemacht, und in eine glückliche und schöne Gestalt verändert hätte. Andere sagen, daß die Worte eine Verheißung Gottes enthalten, worinn er Ephraim verspricht, daß er für ihn seyn werde, wie ein schattenreicher Baum für ermüdete Reisende, worunter Erquickung und Schutz zu finden ist. Die folgenden Worte, deine Frucht ist aus mir gefunden, werden wiederum auf verschiedene Weise erklärt. Israel bekennet darinn, daß die Früchte von Gottes Gnade an ihm und an seinem gegenwärtigen glücklichen Zustande zu sehen sind. Andere sagen, Gott verheißt darinn, daß er die Früchte der Tröstungen, welche Israel bereits genoss, dauerhaft seyn lassen wolle. Ich will in Ansehung dieser Auslegungen nichts bestimmen. Polus. Ephraim oder Israel erkennet hier dankbar, daß er in einem blühenden Zustande sey, wie ein grüner Baum: und dann machet Gott ihn wiederum eingedenk, daß er seine Fruchtbarkeit ganz und gar dem göttlichen Segen zu danken habe. Die Naturkündiger merken an, daß ein Tannenbaum von Natur unfruchtbar ist. Lowth.

W. 10. Wer ist weise? der verstehe diese Dinge, oder nach dem Engl. der wird diese Dinge verstehen u. Obgleich nicht viele weise sind: so glaube ich doch, daß einige wenige es seyn werden. Wer ist, der erwägen wird, über welche Sünden Gott hier klage, und sein Volk zu strafen drohe: was für Pflichten er fordere, und was für Verheißungen er thue? Wer dieses nur mit einigem Verstande einsehen und ernstlich bey sich selbst überlegen will, der wird gewahr werden und begreifen, daß der Prophet den besten Rath gegeben habe. Polus.

Denn des Herrn Wege sind recht, und die Gerechten werden u. Die Wege, wovon er will, daß wir darinn wandeln sollen, sein Gesetz, sein Dienst, alle seine Befehle sind gerecht und billig: und die Wege, worinn Gott gegen uns wandelt, seine Bestrafungen, seine Züchtigungen, seine Tröstungen sind ebenfalls so. Die Gerechten müssen nothwendig alle diese Wege gut heißen und für gerecht erkennen; welches sie durch ihren Wandel zeigen: aber die hartnäckigen und unaufmerksamen Sünder werden bey dem Ausschlage gewahr werden, wie unglücklich es sey, sich an Gottes Gebote zu stoßen, noch ärger aber, an seine Gerichte; sie verwerfen die erstern, und stehen vergeblich in dem Wahne, daß sie den letztern entgehen werden. Polus.

Ein jeder, der wahrhaftig weise ist, wird von dieser großen und wichtigen Wahrheit überzeugt werden: nämlich daß diejenigen, welche aufrichtig Verlangen tragen, Gottes Willen zu kennen und zu beobachten, vollkommen von der Billigkeit der Gesetze Gottes und der Wege seiner Vorsehung überzeugt seyn werden. Diese werden sich willig nach den Leitungen dieser beyden richten, ihre ewige Seligkeit zu besorgen: da hingegen Menschen von einer verkehrten Gemüthsart, und ungehorsamen Gesinnung, sich zu ihrem ewigen Verderben an Gottes Gebote und Vorsehung stoßen. Eben dieselbe Anmerkung drückt der Sohn Strachs in diesen Worten, Cap. 39, 28. aus: Gleichwie Gottes Wege für den Heiligen eben sind, also sind sie für die Thäter der Ungerechtigkeit Steine des Anstoßes. Zu eben der Absicht dienen des Heilandes Worte, Joh. 7, 17. c. 8, 47. c. 18, 37. und die Worte des heiligen Petrus, 1 Petr. 2, 8. Die Anmerkung des Grotius über diese Sache ist sehr merkwürdig, wenn er sagt, die Lehre des Evangelii sey bestimmt und eingerichtet, tanquam lapis Lydius, ad quem ingenia fanabilia explorarentur, „wie zu einem Probiesteine, um zu prüfen, was für Menschen von einer besserlichen oder unbesserlichen Gemüthsart wären c.“ Lowth.

c) Wahrh. der Christlichen Religion, B. II, im letzten Capitel.

Ende der Erklärung von den Weißsagungen des Hoseas.



Edward Pocock's

Abhandlung über die Teraphim,

oder Anhang zu der Erklärung von Hof. 3, 4.

Seil die Ausleger der heiligen Schrift über den Namen und die Natur der Teraphim sehr verschiedene Muthmaßungen gefasset und geäußert haben: so scheint es füglich, wo nicht notwendig, sich in eine genauere Untersuchung darüber einzulassen ²³². Wir werden dann vielleicht entdecken, wo nicht, was sie gewesen, wenigstens doch, was sie nicht gewesen sind: nämlich, daß sie nicht gut noch erlaubt waren, und zu dem Dienste Gottes nicht gebraucht wurden, oder gebraucht werden durften; welches schon vorlängst dem *Uben Ezra* so augenscheinlich klar vorgekommen ist, daß, wann er einen gewissen *Japhet* anführet, welcher in der Stelle, Hof. 3, 4. das Wort *תְּרָפִים*, das vor dem Worte, *Teraphim*, vorhergeht, und durch ein aufgerichtetes Bild übersetzt ist, für eine erlaubte Säule, oder etwas dergleichen, und also in einem guten Verstande genommen hatte, er ihn mit kurzen Worten widerleget und fraget: aber was wird er aus dem Worte, *Teraphim*, machen? als ob er sagen wollte, dasselbe kann wenigstens in keinem guten Verstande genommen werden. Jedoch hiervon werden wir in dem Verfolge besser urtheilen können.

By Untersuchung von Dingen dieser Art, nämlich von der Natur solcher Dinge, die vor alters bekannt und im Gebrauche gewesen, nun aber ganz aus dem Gebrauche gekommen sind, kann oft die Bedeutung des Namens, der denselben gegeben war, vieles beytragen, sie kennen zu lehren. Allein alles, was man von der Bedeutung und dem Ursprunge des Namens, *Teraphim*, angemerket hat, ist so ungewiß und zweifelhaft, daß es keine Hüffe von der Welt giebt, worauf man sich einigermaßen verlassen könnte. Deswegen wollen wir diese Untersuchung bis zuletzt

verschieben, und lieber mit dem, was wir von der Geschichte der *Teraphim* selbst, und von dem Gebrauche, der von denselben gemacht wurde, aufgezeichnet finden, den Anfang machen. Wir finden dann, daß ihr Gebrauch in der Welt sehr alt gewesen ist: weil von ihnen so gar zu den Zeiten der Erzwäter Meldung geschieht. So lesen wir in der Geschichte *Jacobs* und *Labans*, 1 Mos. 31, 9. von denselben, als von Dingen, die damals allgemein bekannt waren: denn v. 19. desselben Capitels wird erzählt, daß *Rachel* bey ihrer Abreise die *Teraphim* ihres Vaters gestohlen hatte, und v. 34. 35. wird ihrer wiederum Erwähnung gethan. Es ist wahrscheinlich, daß *Jacob* diese geraubten und nicht wiedergegebenen *Teraphim* zernichtete, als er sein Haus von allen fremden Göttern, welche seine Hausgenossenschaft hatte, säuberte, 1 Mos. 31, 2-4. Inzwischen blieben doch der Name und die *Teraphim* selbst in der Welt, und auch unter seinen Nachkommen selbst in den folgenden Zeiten. Denn ob man gleich keine fernere Meldung in den Büchern des *Moses* und des *Josua* davon findet: so lesen wir davon doch wieder zu den Zeiten der *Richter*, da *Israel* sie wahrscheinlicher Weise von andern Völkern angenommen hatte; als *Richt.* 17. wo die Geschichte eines Mannes von dem Gebirge *Ephraims*, mit Namen *Micha*, erzählt wird, welcher ein Götterhaus hatte, und einen *Ephod* und *Teraphim* machte. Eben derselbe Name wird *Cap.* 18, 14-17. 18. 20. wiederholet. Nachher wird 1 *Sam.* 15, 23. gesagt: *Widerspännigkeit ist eine Sünde der Zauberey, und Widerstreben ist Abgötterey und Teraphim*, (die Unstigen übersetzen es, und *Bilderdienst*). Und in eben demselben Buche, *Cap.* 19, 13. heißt es: und *Michal* nahm ein Bild, (*Teraphim* steht da), und sie legte

(232) Von welcher der Leser kaum etwas mehr zu hoffen hat, als desto überzeugender zu erfahren, daß man auch mit aller Gelehrsamkeit und noch so weitaufichtigen Belesenheit, am Ende doch nicht mit Zuverlässigkeit ausmachen könne, was die *Teraphim* eigentlich gewesen seyn. Ich werde daher mich aller Anmerkungen bey dieser Abhandlung enthalten; theils, weil ich in der That nichts Besseres und gründlicheres beyzubringen weiß, als man hier schon findet: theils, weil den mehresten Lesern damit wenig gedienet seyn würde, diesen ohnehin schon so weitaufichtigen Aufsatz vollends auch mit Zusätzen erweitert zu sehen; zumal, da wir bey dieser Gelegenheit zugleich ziemlich tief in eine Untersuchung vom *Urim* und *Thummin* hineingeführt werden, wovon im I. Theile dieses Werkes, S. 734. u. f. schon gehandelt worden. Eben daselbst ist S. 297. u. f. auch von denen *Teraphim* gesagt worden.

legte es ins Bette; nämlich an Davids Stelle; wie auch v. 16.: siehe, da war ein Bild (Teraphim) in dem Bette. Wiederum wird 2 Kön. 23, 24. gesagt, daß Josias die Wahrsager, und die Teufelskünstler und die Teraphim, und die Dreckgötter und alle Gräuel, wegthat. So findet man auch Ezech. 21, 21. daß der König von Babel die Teraphim um Rath fragen würde: und Zach. 10, 2. steht: die Teraphim sprechen Eitelkeit.

Aus diesen Stellen erhellet, daß der Gebrauch der Teraphim sehr alt gewesen ist. Auch können wir daraus zum Theile schließen, was sie waren und wozu sie gebraucht wurden: daß sie nämlich Bilder und Abgötter waren; daß man ihnen als solchen dienete, und sie als Orakel um Rath fragte. Daß dieses so sey, kann genugsam aus allen den angeführten Stellen erhellen: ausgenommen, 1 Sam. 19, 13. 16. wo Michal die Teraphim oder dasselbe Bild bloß gebrauchte, diejenigen zu betrügen, welche kommen, und den David suchen sollten, da sie das Bild für ihn ansehen würden. Aus dieser Stelle haben einige auch gefolgert, es sey das Wort Teraphim von mittler Bedeutung, so daß es allerley Bilder, und nicht bloß die Götzenbilder, als welche wahrscheinlicher Weise in Davids Hause nicht waren, bezeichne. In der That ist sehr ungewiß, was für ein Bild dasselbe gewesen sey: vielleicht war es ein Bild, das vorher bey den Philistern, oder andern abgöttischen Völkern, die in vorliger Zeit das Land bewohnt hatten, oder denen es ist genommen war, zu einem Abgott gedienet hatte; ein verachtetes zerstreutes Götzenbild, um einen Ausdruck aus Jer. 22, 28. zu gebrauchen. Jedoch, ob dieses ein Bild gewesen sey, das Michal selbst, von dem einen oder dem andern, in der Gestalt eines Menschen gemacht hatte, das thut nichts zur Sache. Aus dieser Geschichte erhellet wenigstens, was wir gesagt haben, daß das Wort Teraphim Bilder bezeichnet, und daß diese Bilder, um dieses im Vorbeygehen anzumerken, von verschiedener Größe waren. Denn dieses Bild der Michal muß brynähe die Größe oder Dicke von einem Menschen gehabt haben: Labans Teraphim aber sind nur klein gewesen; weil Nach. 1 dieselben so leicht mitnehmen, und dadurch, daß sie darauf saß, bedecken konnte. Aber alle die übrigen angezogenen Stellen zeigen, wie gesagt ist, sehr deutlich, daß die darinne gemeldeten Teraphim zu abgöttischen Gebräuchen dienten: es wäre denn, daß man, in Ansehung der Teraphim des Micha, Richt. 17. zweifeln wollte, von dem einige Gelehrte glauben, daß er kein Götzendiener gewesen sey, sondern aus Eifer für den Dienst Gottes, dem er nicht in der Stiftshütte dienen konnte, einen Theil oder ein Gemach von seinem Hause zu dem Gottesdienste bestimmet, und daretin solche Dinge, wie auf Gottes Befehl in der Stiftshütte waren, gebracht habe. Ich will des Micha

Eifer nicht in Zweifel ziehen: so wenig, als den Eifer anderer Götzendiener, welche sonder Zweifel oft viele Dinge mit Beziehung auf Gott thaten, den sie in ihren falschen Gottern zu ehren meyneten. Auch zweifeln wir nicht, daß sie oft die Dinge, welche zu dem wahren Dienste gehörten, so genau nachmachten, als sie konnten. Und so hat vielleicht auch Micha gethan: jedoch hierdurch ist er nicht frey von solchem Gottesdienste, da er Gott anders dienete, als er befohlen hatte. Auch waren seine Bilder, Ephod und Teraphim, eben so wenig dem Befehle gemäß und Gott angenehm, als wenig die Einweihung seines Sohnes a) denselben zu einem geschmähten Priester machte. Er lebte in einem verderbten Zeitalter, da kein König in Israel war b); und da ein jeder that, was Recht in seinen Augen war, und Israel allerley fremden Göttern dienete c): so daß man allzu vielen Grund hat, seine Aufrichtigkeit und die Aufrichtigkeit seines Leviten, in Ansehung des Gottesdienstes, für verdächtig zu halten. Er mag nachgemacht haben, was in der Stiftshütte war, oder was er, seinem Wahne nach, an dessen Stelle gebrauchen konnte, ob es gleich von solchen Mustern, wie in dem Dienste der Abgötter gebraucht wurden, entlehnet war, und wovon er vielleicht gedachte, daß es Gott angenehm seyn könnte. Aber wenn er gemeynet hat, daß das, was er machte, von eben der Natur wäre, wie dasjenige, welches Gott in seinem Dienste zu gebrauchen befohlen hatte: warum giebt er ihm denn nicht eben dieselben Namen? Denn wir hören in Gottes Stiftshütte weder von geschnittenen oder gegossenen Bildern, noch von Teraphim, welche er gleichwol, zur Entehrung Gottes, Richt. 18, 24. meine Götter, die ich gemacht habe, nannte: da doch keine von denen Dingen, die in dem Dienste Gottes gebraucht wurden, Götter genannt werden. Wenn man hierauf antworten will, es seyn vielleicht die Namen, Teraphim &c. denselben nicht von Micha selbst gegeben worden, sondern der heilige Schriftsteller nenne sie so: so gebraucht man einen sehr seltsamen Beweis; denn eben daraus erhellet aufs deutlichste, daß sie unerlaubt waren, und von d. s. m. heiligen V rjasser gemisbilliget wurden, weil er ihnen sonst gute Namen gegeben haben würde. Und die Antwort des Leviten an die Daniter, welche zu ihm sagten, frage doch Gott, auf daß wir wissen mögen, ob unser Weg, auf welchem wir wandeln, glücklich seyn werde, nämlich keine Antwort, gelvet in Frieden, euer Weg. den ihr hinziehen werdet, ist vor dem Herrn d), begreift nicht das, was er in des Micha Capelle die Abgötter gefragt hatte: sondern er antwortete nach seinem Gutdünken, oder nach dem, wovon er gedachte, daß es den Fragenden angenehm wäre, wie andere falsche Propheten oftmal thaten. Oder, wenn er auch den Götterspruch, den er in der Capelle empfangen hatte,

berich-

Berichtete: so beweiset das doch nicht, daß es eint erlauter Gottespruch gewesen seyn sollte, dergleichen Gott durch den Hohenpriester in der Stiftshütte gab, wenn man ihn auf eine gehörige⁴⁴ Weise um Rath fragte. Dieses wird hieraus eben so wenig bewiesen, als aus der wahren Antwort, welche die Zauberinn zu Endor dem Saul gab, (1 Sam. 28, 2. da der Herr ihm weder durch Träume, noch durch das Urim, noch durch Propheten, antwortete), erhellen kann, daß er auf eine erlaubte Weise um Rath fragte. Der Ausgang eines heidnischen Götterspruches bewies niemals die Rechtmäßigkeit oder Götlichkeit desselben. Ich kann daher nicht sehen, daß man dem Micha Unrecht thue, wenn man setzt, daß seine Teraphim eitle und abgöttische Bilder waren: sondern dadurch, daß man bessere Gedanken von denselben heget, und behauptet, daß sie der Art nach mit dem, was Gott in seinem Dienste zu gebrauchen befohlen hatte, übereinkamen, verkleinert man vielleicht die Würde dieser heiligen Dinge. Wir können daher seine Teraphim nicht für besser halten, als die andern.

a) Richt. 17, 5. b) Richt. 17, 6. c) Richt. 10, 6. 7. d) Richt. 18, 5. 6.

Nachdem wir nur so weit der Geschichte, welche die heilige Schrift von den Teraphim giebt, sowol in Ansehung ihres Alters, als ihres Gebrauches, nachgegangen sind: so müssen wir billig ferner untersuchen, was für eine Art von Dingen es gewesen sind; wie und vor was für einer Gestalt sie gemacht gewesen.

Jedoch hier müssen wir zum voraus erinnern, daß alles, was uns von ihrer Beschaffenheit berichtet wird, ausgenommen, was man aus der heiligen Schrift folgern kann, von so neuer und später Zeit, in Vergleichung mit den Zeiten, wovon die heilige Schrift redet, ist, daß wir es, wenn wir es aufs beste nehmen, für nicht besser, als für wahrscheinliche Muthmaßungen, ansehen können. Und weil diese Muthmaßungen sehr verschieden sind: so muß es wenigstens einem jeden überlassen werden, von ihrer Wahrscheinlichkeit zu urtheilen; es mag nun vorgegeben werden, daß dieselben sich auf ältere Ueberlieferungen, oder daß sie sich auf Geschichte, oder auf alte Gebräuche unter andern Völkern, die von gleicher Natur sind, jedoch, nach der verschiedenen Beschaffenheit der Sprache, andere Namen tragen, gründen. Wir wollen dann weiter gehen.

Einige e) erzählten uns, daß die Teraphim anfangs die Häupter von erstgebornen Söhnen gewesen sind, welche abgeschritten, oder gewaltsam abgedrehet, und dann mit Sahne und Oele besprenget, oder mit Speereyen einbalsamirt wurden; da dann unter der Zunge von denselben ein gültiges Mätklein gelegt wurde, worauf der Name eines unreinen Geistes geschrieben war: und daß einem solchen Haupte, welches, mit erleuchtenden Lampen vor demselben, gegen

die Mauer gesetzt war, gebietet wurde, und es auf dasjenige, worüber es um Rath gefragt ward, Antwort gab. Aber dieses ist eine so abscheuliche und barbarische Sache, daß ich nicht glaube, daß jemand es auf irgend eine Erzählung oder Nachricht glauben werde: es sey denn von jemanden, der zu denselben Seiten gelebet, und es mit seinen eigenen Augen gesehen habe. Allein derjenige, der dieses zuerst berichtet hat, nämlich ein gewisser M. Eliezer, lebte erst viele Jahrhunderte nachher: nämlich, wie gesagt wird, ohngefähr 73 Jahre nach Christi Geburt. Daher kömmt es auch, daß, ob er gleich einiges Alter hat, und unter den Juden viel gilt, die Gelehrten doch hierinne auf sein Ansehen wenig bauen, und vielmehr andere Meynungen wegen der Teraphim an den Tag bringen.

e) Pirke Eliezer, c. 26. Selden. de Diis Syr. et Buxtorf. Lexic.

Verschiedene wollten, daß sie bloß zur Sternkunde oder Sternseherkunst gehörige Werkzeuge gewesen sind, womit man nicht allein die Zeit und derselben Theile abmaß, sondern auch durch die Beobachtung der Sterne zukünftige Dinge vorher zu verkündigen vorgab. Für ein solches Werkzeug scheint der Verfasser einer geschriebenen arabischen Uebersetzung des alten Testaments aus dem H. bräuischen die Teraphim gehalten zu haben, wenn er dasselbe Wort in den Stellen, Ezech. 21, 21. Hof. 3, 4. Zach. 10, 2. durch das Wort, *arbazas, estaglab*, übersetzet: nur mit dem Unterschiede, daß er in der zuletzt gemeldeten Stelle das Wort in der mehrern Zahl, und für solche, die dasselbe Werkzeug gebrauchen, setzt, und es durch *aschabol-estaglabs*, die Meister von *estaglabs*, oder solche, welche sie gebrauchen, ausdrückt; wo er, meiner Meynung nach, durch *estaglabs*, *astrolabia* versteht, ob er gleich den Buchstaben, *r*, in, *g*, verwandelt, wie die Juden zu thun gewohnt sind, welche die Astrologen, oder Sternseher, *Astagnin* nennen. Aber gewiß würde ein solches Werkzeug der Michal nicht gebietet haben, es an Davids Stelle ins Bette zu legen, und diejenigen, welche ihr suchten, dadurch zu betrügen, wie *Kimchi* bereits mit Rechte angemerket hat.

Aber *Estra* meynet daher, die wahrscheinlichste Meynung sey, daß die Teraphim Bilder von Gestalt, wie ein Mensch, waren, welche einen Einfluß von den himmlischen Körpern oder Mächten bekamen: *Kimchi* aber, daß es Bilder gewesen, womit man Erkenntniß von zukünftigen Dingen zu bekommen suchte; und *M. Salomon Jarchi*, daß es Bilder gewesen sind, die zu einer gewissen gesetzten Zeit gemacht, und durch eine Zauberkräft so eingerichtet waren, daß sie sprechen, und verborgene Dinge offenbaren, oder zukünftige vorher sagen konnten. Eben deswegen, weil dieses die Kräft der Teraphim gewesen seyn soll, muthmaßten einige, daß *Michal* die Teraphim ihres Vaters darum gestohlen habe, damit sie ihm nicht

entdecken möchten, wo Jacob geblieben wäre. Auch kommen hierinne, daß sie solche Götzenbilder waren, welche entweder sprachen, oder wovon die Rathfragenden glaubten, daß sie sprächen, wie jemand meynet f), die Juden genugsam überein g): indem sie dasjenige in Betrachtung ziehen, was in spätern Zeiten, nach Erzählung der Geschichte und anderer Bücher, unter den Sabiern h) gebräuchlich gewesen ist, welche in dem Gottesdienste und den Feyerlichkeiten, in Ansehung ihrer Talismannen, Figuren und Bilder, Nachfolger der alten Chaldäer zu seyn vorgeben; und wir können nicht umhin, leicht zu glauben, daß solche Dinge von alten Zeiten her auf sie herabgekommen waren, und daß der Geist der Verführung von alters her das Volk in denselben Ländern mit vielerley Betrügereyen verleitete i).

- f) R. Leui in *Gen. 31.* g) Buxtorf. *Lexicon. voc. חרן.* h) *Specim. Hist. arab. pag. 190.* i) (Wos der sehr gelehrte Schriftsteller auch glauben mag: so ist doch hinlänglich bewiesen, daß die Talismannen und dergleichen Bilder von weit späterer Zeit sind).

Ubarbanel drückt, wann er eine Auslegung von der Natur und dem Gebrauche der Teraphim geben will, und den Namen so ansiehet, als ob er das, was die Juden auf verschiedene Weise davon sagen, in sich fasse, seine Meynung also aus. Meine Gedanken sind, saget er, daß die Teraphim überhaupt Silber in der Gestalt eines Menschen waren, von denen einige zum Götzendienste, andere, um den Einfluß der himmlischen Mächte zu bekommen, und wieder andere, um die Stunden des Tages zu wissen, gemacht waren: und daß einige nach der Gleichheit eines wohlbekannten Mannes zubereitet wurden; ja daß die Weiber dieselben bisweilen nach der Aehnlichkeit ihrer Männer machten, damit sie so das Bild von denen, welche sie liebten, allezeit bey sich haben möchten. Und von dieser letzten Art waren diejenigen, welche Michal in der Gestalt Davids hatte, weil sie ihn zärtlich liebte.

Aus dem, was gesagt ist, welches ich zu unserer gegenwärtigen Absicht für hinlänglich halte, mögen wir schließen, daß die Teraphim entweder größere oder kleinere Bilder gewesen sind, welche, in Ansehung solcher Sachen, die man zu wissen begierig war, um Rath gefragt wurden: gleichwie man die Orakel, oder solche, von denen dafür gehalten wird, daß sie das Verborgene entdecken könnten, um Rath fragte. Es erhellet auch ferner, daß dieses die Meynung der ältesten Uebersetzer gewesen ist, deutlich aus ihren Uebersetzungen dieses Wortes durch andere Wörter, die bald mit der Natur und Gestalt, bald mit dem vermeynten Werke der Teraphim übereinkommen. So übersetzen die chaldäischen Uebersetzer und Umschreiber, Onkelos und Jonathan, das Wort Teraphim durch *אצטרי*, Bilder, 1 Mos. 31. 1 Sam. 19. 2 Kön.

23, 24. Ezech. 21, 21. Zach. 10, 2.: anderswo aber durch ein Wort von eben der Bedeutung, *אצטרי*, Gleichnisse oder Bilder, Nicht. 17, 18. ferner durch *אצטרי*, Abgötter, 1 Sam. 15. und durch *אצטרי*, einen Erklärer, das ist, einen Gottespruch, oder etwas dergleichen, Hof. 3, 4. Die 70 Dolmetscher übersetzen das hebräische Wort bisweilen nicht: in andern Stellen aber übersetzen sie es durch Götzenbilder, 1 Mos. 31. durch geschnittene Bilder. Ezech. 21, 21. durch *κρυπτάριον*, Grabmaal, oder Abbildung eines toten Körpers, wie sie dadurch zu verstehen scheinen, 1 Sam. 19, 13. durch *διδάσκων*, offenbarend. Anzeige, Hof. 3, 4. und durch *οἱ ἀποφθεγγόμενοι*, die Sprengenden, Zach. 10, 2. Aus diesen Uebersetzungen erhellet genugsam, was die chaldäischen und griechischen Uebersetzer von den Teraphim gedacht haben: nämlich daß sie Silber waren und Bericht gaben.

Es ist noch übrig, daß wir einigermaßen näher nach dem Grunde und Ursprunge des Namens, womit sie belegt werden, und warum sie so genannt sind, forschen; ob uns das vielleicht weiter zu dem rechten Verstande, in Ansehung ihrer Natur, helfen möchte: wiewol ich zweifle, wie ich schon gesagt habe, daß wir nach der besten Untersuchung, die wir anstellen können, viel finden werden. Sehr verschieden sind darüber die Meynungen der Gelehrten; und alle sind sie auf Muthmaßungen gegründet, die dem einen gefallen, dem andern nicht gefallen: ja ich verzweifle daran, daß irgend eine werde gefunden werden, welche alle befriedige; da die Sache selbst schon so viele Jahrhunderte hindurch unbekannt gewesen ist. Das erste mal, daß wir von diesem Namen Meldung finden, ist 1 Mos. 31. wo v. 19. gesagt wird, daß Rachel die Teraphim ihres Vaters gestohlen hatte, wovon er v. 30. saget, warum hast du meine Götter gestohlen? Hatte Laban, der Syriar, seine vermeynten Götter selber Teraphim genannt: so würde es wahrscheinlich scheinen, daß das Wort aus dem Syrischen herstammte; denn daß er die syrische Sprache gebrauchte, das erhellet aus v. 48. Nun aber finden wir das Wort Teraphim nicht in den Wörterbüchern der syrischen Sprache, die wir haben, und die von Syrern zusammen getragt sind: und ihre Uebersetzungen der heiligen Schriften gebrauchten dasselbe ebenfalls nicht. In der That ist auch die Bildung des Wortes selbst viel eher hebräisch, als syrisch: denn so würde es Teraphin, und nicht Teraphim, gewesen seyn. Dieser Name scheint demnach demjenigen, was Laban seine Götter nannte, viel eher von dem heiligen Schriftsteller, als von dem Laban selbst, gegeben zu seyn: so daß es mit mehrerer Wahrscheinlichkeit vom Hebräischen herstammt. Aber was bedeutet er dann? oder was zeigt er von den Teraphim an, das sie waren? Ein gelehrter Mann hält dafür k), diese Benennung komme von dem Worte, Seraphim, welches ein Name von den Engeln

Engeln ist, durch Veränderung des Buchstabens S in T, nach keiner ungewöhnlichen Weise unter den Syreern, wann sie hebräische Wörter in ihre Sprache aufnahmen. Wir gesehen diesem gelehrten Manne, aus der gemeldeten Geschichte in dem 1 Mos. willig zu, daß diese Art von Bildern in Syrien ihren Anfang genommen habe, und wollen nicht läugnen, daß sie, wie er meynet, die Gestalt von Engeln gehabt haben, oder den Engeln geweiht gewesen sind. Aber wir können nicht sehen, daß Grund vorhanden sey, warum man annehmen sollte, daß sich irgend eine Eigenschaft der syrischen Sprache in dem Worte hervorzue, oder daß das S in T verwandelt seyn sollte: denn, wie gesagt ist, es war nicht der syrische Laban, der den Namen Teraphim gebrauchte, sondern der heilige Verfasser des Buches, welcher nicht saget, daß es ein syrisches Wort ist, wie er v. 47. von dem Worte Jegar Sahadutha saget. Ferner machen die Syrier in denen Büchern, die uns zur Hand gekommen sind, den Unterschied in Schreibung des Wortes Seraphim nicht: sondern sie schreiben es entweder mit eben demselben Buchstaben, oder mit einem Buchstaben von eben dem Klange, nämlich Serophim, Serophe l), und vielleicht auch biswilen Serophe; jedoch niemals Terophim oder Terophe m); ja man findet so gar in einer von den Uebersetzungen eine Anmerkung, daß es ein hebräisches Wort sey n). Auch schreiben die Araber es mit einem S. Es bleiben also Seraphim und Teraphim stets verschiedene Worte, was die syrische Sprache betrifft, verschiedene Sachen zu bezeichnen. Ist zwischen beyden einige Gemeinschaft wegen der Verwechslung eines Buchstabens: so ist es im Hebräischen selbst. Das aber ist nicht wahrscheinlich: weil die Sachen, welche durch diese beyden Worte bezeichnet sind, sich noch mehr unterscheiden, als ihre Namen. Gleichwie Seraphim ein Name der heiligen Engel vom höchsten Range ist, (in Absicht auf welche es nicht gewiß ist, ob die Syrier zu Labans Zeit wohl Kenntniß davon gehabt haben): also ist hingegen Teraphim der Name unreiner Abgötter von der geringsten Art, und wird niemals anders, als in dem Verstande gebraucht, so viel ich sehen kann; wenn man die Stelle 1 Sam. 19, 13. ausnimmt, wo es aber doch wenigstens etwas dergleichen, wo nicht einen solchen Abgott selbst o) bedeutet. Auch sehe ich keinen Grund zu bedenken, daß einige Uebereinstimmung zwischen der Natur der Seraphim und Teraphim sey, noch daß der Name von den einen zu den andern hinübergegangen seyn sollte. Daß aber die Seraphim jemals die Teraphim bewohnt haben sollten; um durch dieselben Gottesprüche zu geben, das kommt mir höchst ungereimt vor, um nichts anderes zu saen. Gute Engel und die bösen Geister vermischen sich nicht auf solche Art: obgleich der Teufel sich sehr gern in einem Engel des Lichts verändern wurde, und den Menschen einzu-

birten trachten möchte, daß er es in Wahrheit sey. Allein was für Gemeinschaft hat die Finsterniß mit dem Lichte, und was für Uebereinstimmung der Tempel Gottes mit den Abgöttern?

k Lud. de Dieu in Gen. 31. 1) Vid. version. Syr. et Bar Ali et Bar Bahlul. m) Ferrar. Lexicon. n) Bar Bahlul. o) Beyer. not. in Selden. de Diis Syr.

Anderer meynen, das Wort Teraphim müsse, um die Natur dessen, was es bedeutet, auszudrücken, vom dem Worte, מר, heilen, abgeleitet werden: als ob die Teraphim so genannt wären, weil sie zur Anwendung allerley Ungemachs geschret wurden. Dieses, meynen einige p), werde dadurch befestiget, weil die Griechen davon ihr Wort ζεραπεύω, welches sowohl heilen als dienen bedeutet, gebildet haben sollen: indem sie solche Götter zur Erlangung der Gesundheit um Rath fragten und ehreten. In dem selbstständigen Demnworte, מרר, Heilung, ist auch eben der Buchstabe T den Stammbuchstaben vorgesetzt.

p) Ainsworth in Gen. 31, 19. Vid. quoque Martinii Lexic. Philolog.

Aber es giebt einige, die das Wort Teraphim lieber vom dem Worte, מר, matt, weich, schwach, ableiten, und meynen, daß sie so genannt wurden, weil, wann sie an einen Ort gestellet waren, sie dort dannen nicht weggenommen wurden q), oder selbst nicht von dannen giengen: oder weil ihre Antworten und Gottesprüche abgeschmact und ungewiß waren r); oder auch, weil sie ihre Anbether zu eitlen und trägen Menschen machten s).

q) Mercer. in Gen. 31. Kircher. Concord. r) R. Bichal. s) Zohar. vid. Buxtorf.

N. Tanchum, welcher in den Gedanken steht, daß sie die Gestalt eines oder des andern Bildes gehabt haben, einen Stern oder etwas anders, nach eines jeden Einbildung, vorzustellen, muthmaßet, daß sie ihren Namen von dem Gebrauche, wozu sie, sowol in dem Dienste, den man ihnen leistete, als in der Befragung ihrer Orakel um Rath in verborgenen und zukünftigen Dingen, dienten, bekommen haben. Er meynet daher, sie hätten ihren Namen durch Versetzung eines Buchstabens von dem Worte, מר, welches verdolmerschen und erklären bedeutet t), bekommen. Man findet von solcher Versetzung der Buchstaben, ohne Veränderung in der Bedeutung, auch andere Beispiele: so daß man, wo kein anderer Grund wider diese Ableitung streitet, mit ihm sagen möchte, es sey nicht unwahrscheinlich, daß das Wort Teraphim unter diejenigen Worte gehöre, worinne die Versetzung eines Buchstabens Platz hat; und daß diese Bilder so genannt werden, weil man sich einbildete, daß sie die Sachen, wornach sie befragt würden, erklären könnten.

t) Tanchum in Iud. 17. 18. 1 Sam. 15.

Verschiedene u), welche, der Wahrscheinlichkeit nach, die vorher gemeldeten Meynungen, die letzte ausgenommen, gesehen haben, glauben lieber, es gebe die arabishe Sprache einen bessern Grund von diesem Namen in der Bedeutung des Wortes, tarapha, glücklich seyn, blühen, das Gute genießen, oder sich darinne vergrüßen, und in einer andern Conjugation, machen, daß jemand blühe u. c.: so daß das Wort Teraphim, diesem Ursprunge nach, Geber des Guten bedeuten würde. Von eben dem Ursprunge ist das Wort tarphab, welches im Arabischen Glück und etwas Sauberes, Köstliches und Schönes bezeichnet: daher würde dann das Wort Teraphim köstliche und würdige oder werthe Dinge andeuten können. Aber eben dasselbe arabische Stammwort bedeutet auch irren, ausschweifend seyn, irrend machen, betrügen x). Sie gebrauchen es, um (mit einem Wortspiele) zu sagen, daß Glück den Menschen irrend macht. Und so genommen, würde der Name Teraphim sehr wohl mit der Natur dieser Bilder übereinkommen, die den Menschen irrend machen: aber ob das Wort vor alters im Hebräischen diese Bedeutung gehabt habe, (welches nicht unwahrscheinlich ist), und ob darum diese Bilder so genannt worden, das kann ich nicht vollkommen festsetzen. Weiter hat das Wort, Teraphim, einerley Bedeutung mit dem Stammworte atrapha, welches die Bedeutung von unrein, untugendhaft, unzüchtig einschließt: und diese Bedeutung kömmt mit einer andern überein, welche ihm einige Juden geben, und die so alt ist, als irgend eine andere y); nämlich die von dem Worte תרפה, toreph, oder turpah, unrein, unzüchtig, turpe, sagen die Lateiner, hergenommen ist. Dieses Wort findet man in der heiligen Schrift nicht: aber es wird von einem der chaldäischen Umschreiber, und von noch einem andern jüdischen Schriftsteller z) gebraucht. Sie bezeichnen damit die Schaamtheile des Leibes. Auch deuten die Talmudisten einen unteinen und schmutzigen Ort damit an. Nicht weniger wird in dem Tar gum oder der chaldäischen Umschreibung über Ps. 44, 14. das Wort, תרפחה, turpicha, gebraucht, das Wort, קלב, Schimpf oder Verachtung, auszudrücken: und das, was wir aus dem Arabischen angeführt haben, beweiset, meiner Meynung nach, genugsam das Alter des Wortes. Obgleich N. Tanchum eine andere Ableitung des Wortes, Teraphim, gegeben hat, wie wir gemeldet haben: so verwirft er doch selber diese nicht, sondern hält dafür, daß sie sich auf gutes Ansehen gründe, und mit der bezeichneten Sache sehr gut übereinkomme; denn mit dergleichen Namen, die von Schande, Verabscheuung u. c. entlehnet sind, spricht die heilige Schrift mehrmals von den Abgöttern; man sehe 3 Mos. 19, 4. c. 26, 30. 5 Mos. 29, 17. Ps. 96, 5. Jer. 3, 24. c. 11, 13. Hof. 9, 10. und andere Stellen. Jedoch, hierwider wird ein-

gewandt a), es sey nicht wahrscheinlich, daß diejenigen, bey denen die Teraphim in Achtung waren, ihnen Namen von so böser Bedeutung gegeben haben sollten: und durch diese haben sie gleichwol, nach der Meynung dieser Ausleger, einen solchen Namen bekommen. Allein in diesem letzten Stücke bin ich anderer Gedanken, und halte dafür, daß die Verfasser der heiligen Bücher, und nicht die Anbether dieser Bilder, ihnen denselben Namen gegeben haben. Wir finden nirgends, daß diese sie so nennen: sondern lesen vielmehr, daß sie ihnen den Namen von Göttern geben. Die Daniter belegen sie zwar in der That mit solchem Namen, Nicht. 18, 14.: aber wahrscheinlicher Weise nur desirigen, weil sie dieselben bey den Dienern des wahren Gottes, unter denen sie lebten, so hatten nennen hören. Auch finden wir nicht, daß sie bisher denselben gedienet hatten: ob sie gleich nachher vielleicht in diese Abgötterey verfielen, wie sie hernach auch das geschnittene Bild des Micha unter sich aufrichteten, v. 31. und darauf nannten sie die Teraphim, der Wahrscheinlichkeit nach, nicht mehr so, sondern ihre Götter, wie Micha sie, v. 24. genannt hatte. Also kann ich nach diesem allen nicht sehen, warum das Wort Teraphim nicht die Bedeutung von Schande, Unehbarkeit und Unreinigkeit sollte einschließen können.

- u) Vid. Lud. de Dieu in Gen. 31. Beyer. in Selden.
 x) Kamus &c. y) Ex libro Zohar. Vid. Buxtorf. Lexicon. z) Jonathan in Num. 25, 8. Deuter. 28, 57. Vid. Buxtorf. Lexic. et R. Tanchum in Morsched et in Ind. 17. Vid. quogue eundem in 1 Sam. 15. a) Beyer. in Selden.

Dieses sind die vornehmsten Meynungen von dem Ursprunge und der Abstammung des Namens Teraphim, welche vielleicht etwas zur Erkenntniß ihrer Natur beytragen können.

Es ist in der That noch eine andere und neue Meynung von denselben, nach welcher sie mit dem ägyptischen Abgott Serapis verglichen werden, und man annimmt, es sey ihr Name, durch Veränderung des Buchstabens S in T, von demselben entlehnet b). Allein diese Meynung gründet sich auf so ungewisse Gründe und Muthmaßungen, daß, da ich von derselben nichts, was zur Sache dienet, einsehen kann, ich dem Leser mit ihrer Wiederholung nicht beschwerlich fallen will. Auch will ich ihm keine von den andern Meynungen aufdringen, (ob ich gleich meines Theiles am meisten zu derjenigen geneigt bin, die N. Tanchum vorgetragen hat): noch will ich schlechterdings behaupten, daß eine davon ungezweifelt wahr seyn sollte. Was wir aus dem, worinne sie alle übereinkommen, schließen mögen, das ist dieses, daß die Teraphim Bilder oder Abbildungen waren, welche unter andern gebraucht wurden, um sie, wie die Orakel, um Rath zu fragen, in dem Wahne, als ob man durch dieselben Nachricht von verborgenen Dingen,

Dingen, die man zu wissen begehrte, bekommen könnte: und daß sie ungeschmähig und abgöttisch waren. Da ich dieses zu unserer gegenwärtigen Absicht für hinlänglich halte: so würde ich damit beschließen, wenn mir nicht die Meynung eines gelehrten Mannes vorkäme, der gerade das Gegentheil von dem, was gesagt ist, fest zu setzen scheint.

b) Beyer. in Selden. ex Kircher. et Hottinger.

Es behaupten nämlich einige mit ihm, das Gewisseste von diesem allen sey, daß der Prophet Hoseas von dem Urim und Thummim rede, welches, wie sie sagen, zwey kleine Bilder waren, die darum auch Teraphim hießen, weil sie aus dem Ephod Antwort gaben. Und daß der Prophet dieses Cap. 3, 4. durch die Teraphim versteht, erhellet, ihrem Urtheile nach, daraus, weil er dem Volke Israels drohet, daß sie ohne den wahren Gottesdienst seyn sollten c). Jedoch mit so vieler Zuversicht auch diese Meynung, daß die Teraphim einerley mit dem Urim und Thummim sind, angegeben werden mag: so kann ich doch nicht umhin, anderer Gedanken zu seyn, und zu sagen, daß gar keine Gewißheit für diese Meynung ist, sondern daß dieselbe im Gegentheile in dreyen Betrachtungen alles Ansehen der Falschheit habe. Erstlich: weil der Prophet in der gemeldeten Stelle nicht von dem Urim und Thummim spricht. Zweitens: weil das Urim und die Teraphim nicht einerley Dinge waren, und daher nicht eigentlich mit denselben Namen belegt werden konnten. Drittens: weil man nicht annehmen mag, noch vernünftiger Weise sehen kann, daß Urim und Thummim Bilder waren. Diese meine Sätze nun zu beweisen, wird es dienlich seyn, kürzlich demjenigen, was wir in der heiligen Schrift von dem Urim und Thummim, und desselben Gebrauche, aufgezeichnet finden, eben so nachzuspühren, wie wir es in Absicht auf die Teraphim untersucht haben.

c) Christoph a Castro in Hof. 3. et de vaticinio. (Man lese auch Lowth in der Erklärung über diese Stelle, und den von ihm angeführten Spencer.)

Wir finden zuerst, 2 Mos. 28, 30. Meldung von dem Urim und Thummim, wo Gott zu Mosen sagt: du sollst auch in das Brustschildlein des Gerichtes die Urim und die Thummim einsetzen, daß sie auf dem Herzen Aarons seyn, wann er vor das Angesicht des Herrn eingehen wird. Hier finden wir keine weitere Beschreibung, weder von dem, was sie sind, noch wie, oder durch wen sie gemacht worden: da man hingegen von den andern heiligen Kleidern und Zierrathen des Hohepriesters und der geringern Priester eine ausführliche Beschreibung hat; sowol was ihren Stoff und ihre Gestalt betrifft, als auch was die Absicht und den Gebrauch, wozu sie bestimmt sind, anbelangt. Nur wird von dem Gebrauche der Urim und

XI. Band.

Thummim, an dem angeführten Orte noch gesagt: also soll Aaron das Gericht der Kinder Israels beständig vor dem Angesichte des Herrn auf seinem Herzen tragen. Hernach wird dieses 4 Mos. 27, 21. durch diese Worte erklärt, daß Eleasar der Priester, für Josua, nach der Weise, (oder wie es in der englischen Uebersetzung heißt, nach dem Gerichte) der Urim, um Rath fragen sollte. Aus diesen Worten erhellet, daß sie von Gott gegeben waren, damit sie gebührend um Rath gefragt werden, und erklären sollten, was man in zweifelhaften Sachen zu thun hätte: wann viel daran gelegen, das gemeine Wohl damit verbunden, und es für sie zu schwer war, es nach eigenem Gutbefinden zu entscheiden. Denn dieses folget eben daselbst: nach seinem Munde sollen sie ausgehen, und nach seinem Munde sollen sie eingehen, er und alle die Kinder Israels mit ihm, und die ganze Versammlung. So sehen wir auch nachher, daß sie zu eben dem Ende gebraucht worden sind, um nämlich Gott um Rath zu fragen, und durch dieselben von seinem Willen Antwort zu bekommen. Denn nachdem wir die zuletzt angeführten Worte gesehen haben, können wir nicht zweifeln, daß sie in dem Falle, wovon Richt. 1, 1. gesprochen wird, zu Rathe gezogen worden sind, da es heißt, daß die Kinder Israels fragten: wer wird unter uns zuerst nach den Canaanitern hinaufziehen, um wider sie zu kriegen? Vom Saul ist aufgezeichnet, daß er durch dieselben Antwort von dem Herrn zu bekommen suchte, daß aber der Herr ihm dadurch nicht antworten wollte, 1 Sam. 28, 6. Allein David fragte ihn um Rath, und bekam Antwort, 1 Sam. 28, 6. Jedoch, daß sie zu eben dem Ende eingerichtet und bestimmt waren, das wird von niemanden in Zweifel gezogen. Man findet von ihnen auch in andern Stellen des Gesetzes und der übrigen Bücher der heiligen Schrift Erwähnung: als, 3 Mos. 8, 8. wo gesagt wird, daß Moses dem Aaron das Brustschildlein anthat, und an demselben die Urim und Thummim fügte; ferner 5 Mos. 33, 8. laß deine Thummim und deine Urim an dem Manne, deinem Gunstgenossen (oder deinem Heiligen) seyn, wo die beyden Worte anders, als auf die gewöhnliche Weise, der Ordnung nach einander folgen; imgleichen Esr. 2, 63. werden sie auch beyde zugleich, und auf die gewöhnliche Weise, Urim zuerst, genannt; so auch Neh. 5, 65. Einige Stellen finden sich, wo nur eines von beyden genannt wird; als 4 Mos. 27, 21. 1 Sam. 28, 6.: aber unstreitig wird das verschwiegen darunter verstanden; sie werden beständig zusammengefüget, wie sie auch sonst von einander unterschieden gewesen seyn mögen, und gehörten beyde unzertrennlich zu dem Brustplättlein. Jedoch, wo wir auch von ihnen Meldung gethan finden mögen; so wird nirgends gemeldet, wie und

G g

durch

durch wen sie gemacht worden: nur wird dem Moses befohlen, sie an das Brustschildlein zu fügen; und wir lesen von keinem andern, als die er daran gefügt hat. Was der Grund sey, warum wir von ihrer Zubereitung, ihrem Werkmeister und dem Stoffe, woraus sie gemacht waren, keine Nachricht bekommen, da doch die andern heiligen Zierrathen so genau beschrieben werden, das hat zur Untersuchung und zu vielerley Meynungen Anlaß gegeben. Unter solchen Meynungen scheint diese die ehrerbietigste und süßlichste zu seyn, daß Gott nicht gewollt habe, daß wir von diesen verborgenen und heiligen Sachen etwas mehr wissen sollten: da diese Dinge ein großes Vorrecht waren, welches Gott ihnen verliehe, und sie nicht nachgemacht werden konnten. Einige jüdische Lehrer sagen, sie wären von keinem Künstler gemacht gewesen, sondern Gott hätte sie als ein Geheimniß dem Moses überliefert, und sie selber gemacht d). Dieses kömmt mir auch vernünftiger vor, als die Meynung eines sehr gelehrten Mannes, daß sie Dinge gewesen seyn sollten, die bereits vor des Moses Zeit in der Welt bekannt genug waren, und deswegen damals keiner ausführlichen Beschreibung sollten bedurft haben e). Aber woher weiß man das: da man vorher von dem Namen keine Meldung gethan findet? Moses hatte alles, was zu dem Dienste Gottes gehörte, in einem Vorbilde oder Muster auf dem Berge gesehen, und wußte daher auch, was die Urim und Thummim waren: er hatte also zur Bereitung dieser allerheiligsten Stücke kein Vorbild oder Muster von gemeinen oder vielleicht abgöttischen Dingen zu nehmen nöthig. Man saget zwar aus bloßer Muthmaßung, daß sie von den Ervätern oder von den Aegyptern, unter welchen die Israeliten lange gewohnt hatten, entlehnet waren. Um dieses zu beweisen, bemüht man sich zu zeigen, daß der Name Thummim von den alten Aegyptern geborgt sey, unter welchen die vornehmsten Obrigkeiten, das ist, ihre vornehmsten Priester, ein Bildniß von einem Sapphir oder einem andern köstlichen Steine um den Hals trugen, das Wahrheit genannt wurde. Aber wenn auch diese beyden Dinge, der köstliche Stein der Aegypter, und die Thummim, eine solche Beziehung auf einander hätten, daß eines nach dem andern nachgemacht wäre: wer wird dann gleichwol sagen können, welches von beyden nachgemacht gewesen sey? ob die Aegypter darinne den Israeliten, oder die Israeliten den Aegyptern nachgefolget seyn? Denn hierinn weichen die Meynungen der Gelehrten von einander ab f). Wenigstens konnten jene, die Aegypter, in und nach der Zeit Salomons, der eine Tochter eines ägyptischen Königes heirathete, da dann der Haß wider die Juden vermindert war, viele Gebräuche von ihnen angenommen haben, welche zur Zeit der griechischen Schriftsteller, worauf man sich zum Vortheile der

Aegypter beruhet, mit Rechte bereits für uralte Gebräuche und Feyerlichkeiten gehalten wurden.

d) Nachman in Exod. 28. Vid. Buxtorf. Diff. de Urim &c. et Ainsworth in Exod. 28. ex R. Menachem.

e) Spencer de Urim, c. 4. Sect. I.

f) Unser gelehrter Schriftsteller, der sich ist vornehmlich beschaffiget, den großen und gelehrten Spencer zu widerlegen, ob er ihn gleich nicht gerade heraus nennet, ist hierinne auch von einer andern Meynung, als sein hochgelehrter Landsmann. Weil seine Gründe zu unserer Sachs nur als ein Nebenwerk gehören: so haben wir sie eben so, wie auch sonst, etwas in die Kürze gezogen).

Ueberdieses aber, sehe ich nicht, was für Ähnlichkeit zwischen diesem Sapphir der ägyptischen Obrigkeiten oder Priester und den Urim und Thummim der jüdischen Hohenpriester weiter sey, als zwischen einem andern köstlichen Steine, den die vornehmsten Staatsbedienten, ihrer Bedienung zu Ehren, tragen, und denselben Thummim seyn möchte. Denn, worinne, bitte ich sie, gleich eines dem andern? Die Urim und Thummim wurden in zweifelhaften Angelegenheiten des Staates, als Gottesprüche oder Orakel, um Rath gefragt, und durch dieselben bekam man eine untrügliche Antwort und Unterweisung von Gott: das ägyptische Edelgesteine aber hiegt bloß auf der rechten Brust mit der Aufschrift, Wahrheit, um sie zu erinnern, was ihre Pflicht wäre. Jedoch, was auch die Urim und Thummim weiter gewesen seyn mögen: so ist es unbekannt. Und obgleich viele darüber Muthmaßungen vorgebracht haben g): so wird es dennoch unbekannt bleiben; es wäre dann, daß ein Priester mit dem Urim und Thummim wieder zum Vorscheine käme, Esr. 2, 63. Es ist zu unserer Absicht genug, daß wir gesehen haben, was die heil. Schrift von denselben erzählt. Hieraus können wir folgendes schließen: erstlich, daß sie von göttlicher Einsetzung waren; zweytens, daß sie allein in dem Brustschildlein des Hohenpriesters gefunden wurden; drittens, daß allezeit davon, als von heiligen Dingen gesprochen wird; viertens, daß durch dieselben allezeit wahre und untrügliche Antworten gegeben wurden. Nach diesen Numerungen nun ist es sehr leicht, diejenigen zu widerlegen, welche die Tetraepim, die bey dem Joseas gemeldet sind, für einerley mit den Urim und Thummim halten.

g) Fagius in Exod. 28. et vid. Buxtorf. in Urim.

Fürs erste erhellet deutlich, daß der Prophet nicht von den Urim oder Thummim rede. Davon haben wir keinen andern Beweis nöthig, als was wir in unsern Auslegungen ausführlich genug gezeigt haben, daß dasjenige, was der Prophet Cap. 3. saget, auf die zehn Stämme, oder das Königreich Israels, seine Beziehung hat, welche Götzendiener waren, und nach Assyrien gefänglich weggeführt sind. Nun hatten, nach der Trennung der zwölf Stämme, die zehn Stämme keine Urim und Thummim, als welche

auf dem Brustschildlein des Hohenpriesters zu Jerusalem blieben. Daher können ihre Teraphim, wovon hier gesprochen wird, nicht eben dieselben gewesen seyn.

Iweytens, waren die Urim und Thummim von den Teraphim unterschieden, und müssen nothwendig davon unterschieden seyn, können auch eigentlich nicht mit demselben Namen belegt werden. Was das erste betrifft, daß sie nicht eben dieselben Dinge sind: so erhellet das aus dem bereits gemeldeten Beweise. Dasjenige, wovon die zehen Stämme in ihrer Abgötterey Gebrauch machten, konnte mit dem, was die zweien Stämme hatten, und in dem Dienste Gottes, nach seinem Befehle, gebraucht, nicht eineckey seyn. Ferner kann dasjenige, was die heil. Schrift allenthalben, ausgenommen, in der einzigen Stelle, 1 Sam. 19. von den Teraphim saget, als von Dingen, welche nicht gut, sondern abgöttisch und eitel waren, sich nicht auf das schicken, was von göttlicher Einsetzung war, und wovon niemals anders, als mit großer Achtung, gesprochen wird, wie von den Urim und Thummim geschieht.

Wollte man sagen, daß, obgleich die Teraphim von den Götzendienern zu schändlichen Absichten gemisbraucht waren, Gott dennoch für gut fand, dieselben in seinem Dienste zu behalten, den Gebrauch davon zum Guten zu richten, und die Benennung in die Namen von Urim und Thummim zu verändern, wenn sie gleich eben dieselben Dinge blieben; wie er dieses in Absicht auf die Opfer gethan hat, die auch von den Götzendienern gemisbraucht wurden: so wird dieses Sagen in unserer Sache nichts beweisen. Denn wir lesen bereits von Opfern, sowol von Cain und Abel, als von Noah und den Ervätern, (woraus wir mit einigen Gelehrten wohl schließen mögen, daß sie von Gott ihnen befohlen und eingesetzt waren), ehe dieselben von den Götzendienern gemisbraucht worden; so daß es nicht wunderbarlich ist, daß Gott, indem er sie von den schändlichen Gebräuchen, welche die Götzendiener damit vermengt hatten, säuberte, sie beybehielt: aber eine ganz andere Sache ist es, daß er sich der abgöttischen Erfindungen von Menschen bedienen, und dieselben, falschen Begriffen der Israeliten zu gefallen, in seinen Dienst einführen sollte. Denn daß die Teraphim und andere Silber abgöttische Erfindungen waren, das scheint ungezweifelt zu seyn.

In der That stritte, solches zu thun, was einige Gelehrte auch davon gedenken mögen h), wider Gottes Art zu handeln: wie, meiner Meynung nach, aus 5 Mos. 12, 30. 31. genugsam erhellet. Die Israeliten durften keine Feyerlichkeiten der Götzendiener in den Dienst des wahren Gottes hinübernehmen: und wie unvernünftig würde es dann seyn, daß Gott selber viele Sachen davon entlehnt haben sollte? Es sind daher die Urim und Thummim, welche Gott eingesetzt hatte, sehr weit von den Teraphim, den Erfindungen von Götzendienern, unterschieden gewe-

sen, und können nicht mit demselben Namen belegt werden: so stark auch ein gelehrter Mann das Gegentheil behaupten mag i). Auch giebt uns die heilige Schrift keinen Grund an die Hand, solches zu gedenken: sondern viel eher das Gegentheil. Wir finden nirgends, daß die Teraphim den Namen von Urim und Thummim führen, oder daß diese letztern Teraphim genannt werden. Daß Laban den Teraphim denselben Namen nicht giebt, werden sie vielleicht sagen, sey daraus entstanden, weil dieser Name damals noch nicht bekannt war: aber zur Zeit des Micha war derselbe doch gewiß bekannt; und warum werden sie dann von ihm oder von den Daniten, entweder früher oder später, nicht so genannt? Ich glaube, der Grund davon könne nur dieser seyn, weil es verschiedene Dinge waren, und sie solches wußten. Diejenigen, welche anderer Meynung sind, antworten, daß die Ursache, warum die Urim und Thummim niemals Teraphim genannt worden, diese sey, weil das Wort Teraphim, obgleich ein gleichkältiges Wort, dennoch durch den Mißbrauch der Götzendiener schändlich geworden war: daß Gott auch deswegen den Namen von Urim und Thummim an derselben Stelle eingeführt hatte k). Von solchen Arten zu handeln, sind, ihrem Bedünken nach, auch andere Beispiele vorhanden: als, das Wort, Baal, welches so viel ist, als, Herr, und an sich nichts Böses bedeutet, dennoch aber, in Ansehung Gottes, gebraucht zu werden verboten ward, (Hos. 2, 16.) weil die Götzendiener ihre Abgötter oft so nannten. Allein ich bin der Meynung, eben diese Antwort könne kräftig wider ihre Meynung dienen, um dadurch zu zeigen, daß sie nicht eben dieselben Dinge waren, weil sie niemals eben den Namen tragen: eben so, wie aus dem Verbote, Gott Baal zu nennen, deutlich erhellet, daß er von den Abgöttern, welche so genannt wurden, gänzlich unterschieden war. Weiter zeigt diese einzige Stelle des Hoseas, wo durch die Teraphim, ihrer Meynung nach, die Urim und Thummim verstanden werden, ihren eignen Sätzen gemäß sehr deutlich, daß dieselben ganz andere und verschiedene Sachen sind: denn es ist Gott selber, der hier bey dem Propheten redet, und derselbe würde gewiß diesen unheiligen Namen nicht gebrauchen, womit er die Urim und Thummim von andern nicht benannt wissen wollte. Wir müssen also nothwendig schließen, daß der unheilige Name der Teraphim deutlich zeigt, es werde hier von unheiligen Dingen gesprochen: von Abgöttern und von Bildern, wie das Wort sonst bedeutet; und nicht von Urim und Thummim.

h) Christoph. a Castro, de vaticinio, et Spencer.

i) Spencer. *Sek.* 3. c. 5. k) Spencer. *ibid.*

Und dieses führt uns zu der dritten Anmerkung, um zu zeigen, daß es verschiedene Sachen waren. Man behauptet nämlich, daß die Urim und Thummim auch Silber gewesen sind: das aber halte ich für ungereimt,

ungerethet, und es kann niemals bewiesen werden. Der vornämste Beweis, den man dafür hat 1), ist, wie ich mehre, dieser, daß, wenn man sehet, es werde hier bey dem Hoses durch Teraphim das Urim und Thummim verstanden, und da aus andern Stellen erhellet, die Teraphim seyn Bilder, hieraus folget, daß auch die Urim und Thummim in dem Brustschildlein des Hohenpriesters Bilder gewesen seyn müssen: weil diese Teraphim, wie man annimmt, von den abgöttrischen Israeliten, zur Nachahmung der wahren Urim und Thummim zu Jerusalem, genau nachgemacht waren. Ferner (saget man m), wenn Jeroboam im Sinne hatte, ein Ephod und Teraphim unter den Israeliten zu machen, die anstatt des Ephods und Urim unter den Juden dienen sollten: so ist es ganz und gar unwahrscheinlich, daß er von aller Vorsicht und Klugheit so weit abgewichen seyn sollte, daß er ihnen nicht genau die Gestalt der ersten gegeben hätte, um so desto leichter die Gemüther an sich, und von Jerusalem ab, zu ziehen, und seinem Thun den Anstrich des Gottesdienstes zu geben. Denn zu dem Ende war es, daß er Priester, Opfer, Kälber, welche nach dem Urtheile dieser Gelehrten die Cherubim abbildeten, ein Ephod etc. bestellte und einführete.

1) *Id. p. 64.*

m) *Idem p. 67.*

Allein dieser Beweis scheint nicht mehr Kraft zu haben, um zu zeigen, daß die Urim und Thummim deswegen Bilder waren, weil die Teraphim zum Scheine nach denselben gemacht seyn sollten, als der Beweis Kraft haben würde, wenn man schließen wollte, daß Gott zu Jerusalem in dem Tempel unter der Gestalt eines Kalbes geehret wurde, weil Jeroboam zu Dan und zu Bethel zwey Kälber aufrichtete, welche die Israeliten ehren sollten, um nicht nach Jerusalem zu gehen, und daselbst Gott anzubethen: weswegen er von den Kälbern sagte, siehe, deine Götter, o Israel, die dich aus Aegyptenlande heraufgebracht haben, 1 Kön. 12, 28. von denen Israel auch den falschen Wahn hegte, daß sie Gott unter der Gestalt derselben ehreten. Wird man sagen, daß er bloß diejenigen Dinge, welche in dem Tempel waren, nachzuahmen suchte? Aber vielleicht that er mehr, und machte sie so, wie sie nach seinem Urtheile dem Volke am meisten gefallen konnten: indem er sich nach ihren unordentlichen Einbildungen richtete, um sie, so viel möglich, von Jerusalem abzuziehen. Hatte er die Vermessung, ihnen die Schedinab oder herrliche Gegenwart des unsichtbaren Gottes unter dem Gleichnisse eines Kalbes vorzustellen: so schreute er sich dann auch nicht, ihnen Teraphim, oder kleine Bilder, anstatt der Gottesprache, der Urim und Thummim, zu geben. Dazu gab ihm eben dieselbe Art der so genannten Vorsicht und Klugheit, oder Gottesfurcht, Anlaß: denn seine Staatsklugheit war, wie 1 Kön. 12, 26. 27. 28. gesagt wird, zu verhindern, daß das Volk nicht für nöthig hielte, nach Jerusalem zum Hause des Herrn

zu gehen, damit sie von ihm nicht abfallen möchten, und daher die Dinge so einzurichten, daß sie sich einbilden sollten, Gottes Gegenwart, und die Zeichen derselben, sowol in ihrem Lande, als zu Jerusalem, zu besitzen. Darum machte er zwey goldene Kälber, und sagte zu dem Volke: siehe, deine Götter, o Israel. Aber folget daraus, daß zu Jerusalem solche Kälber als Sinnbilder von Gottes Gegenwart waren? Und so kann man auch zugeben, daß er die Teraphim anstatt der Urim und Thummim, die in des Hohenpriesters Brustschildlein waren, machte: aber muß man daraus schließen, daß diese letztern Bilder waren, wie die Teraphim? Es war zu seiner Absicht genug, daß das Volk mit denselben eben so gut zufrieden war, als die zweyen Stämme mit denen, welche sie zu Jerusalem hatten: und daß sie sich einbildeten, nun, da sie die Teraphim hätten, der andern nicht zu bedürfen. Ob hier eine Gleichheit der Gestalt war, oder nicht, das thut nichts zur Sache: so lange er nur dem Volke einbilden konnte, daß sie durch den Genuß von diesen, die andern nicht nöthig hatten. Und daß sie einander nicht glichen, das ist nicht allein leicht zu gedenken, sondern wir mögen es so gar wohl fest setzen. Denn wie sollte Jeroboam die Gestalt der Urim und Thummim so genau gewußt haben? Es ist nicht zu gedenken, daß er jemals Freiheit gehabt habe, des Hohenpriesters Brustschildlein zu durchsuchen, und das heilige Stück genau zu besehen? Daß Gott die heiligen Sachen nicht so weit begaffen ließ, und unheiligen Händen oder Augen bloßstellte, das können wir deutlich genug schließen, da wir von dem Tode vieler Tausende lesen, weil sie in des Herrn Bundeslade hineingesehen hatten, 1 Sam. 6, 19.: auch können wir es aus dem folgern, was dem Uzza widerfuhr, der mit einer guten Absicht, 2 Sam. 6, 6. 7. wiewol wider das desfalls 4 Mos. 4, 15. gegebene Verbot, daß niemand das Heilige anrühren sollte, damit er nicht sterben möchte, selbst die Hand an die Bundeslade legte. Und wir sehen nicht, daß Jeroboam von denen, welche bessere Kenntniß von den Urim und Thummim hatten, einigen Unterricht bekommen haben sollte, um sie genau nachzumachen. Wir mögen mit Rechte dasjenige auf alles anwenden, was von einem Theile seines Thuns gesagt wird, daß er that, was er aus seinem Herzen erfonnen hatte, (1 Kön. 12, 33.) und was nach seinem Urtheile am besten mit der Neigung des Volkes übereinkam, oder wenigstens hinlänglich war, sie von Jerusalem abzuhalten. Wären die Urim und die Thummim, in Ansehung ihrer Gestalt und ihrer Natur, unter dem Volke überhaupt besser bekannt gewesen: so würden wir, der Wahrscheinlichkeit nach, in keiner solchen Unwissenheit wegen derselben gelassen seyn, daß wir gar nicht die geringste Kenntniß davon haben. Aber ich glaube, daß sie selbst vor alters wenig davon wußten. Ob also gleich Micha und Jeroboam Dinge machten, nämlich Teraphim, welche, ihren Gedanken nach, den Gebrauch

Gebrauch der Urim und Thummim vergüten konnten: so ist es doch, meinem Urtheile nach, eine allzu vermessene und gefährliche Folge, wenn man daraus schließen will, daß sie die Natur und Gestalt derselben genau nachmachten.

Und in der That hat der Ausspruch, daß die Urim und Thummim Bilder gewesen seyn sollen, weil die Teraphim Bilder waren, keinen Grund: sondern man möchte daraus viel eher schließen, daß sie es nicht, und also einander ungleich waren. Denn da wir hören, wie Gott die Verfertigung der Bilder, und vor allen den Gebrauch derselben in seinem Dienste so nachdrücklich verbietet, um alle Gelegenheit zur Abgötterey zu beschneiden: so würde es sehr sonderbar seyn, zu gedenken, daß er zwey Bilder zu einem Unterpfande und gewissen Zeichen seiner unmittelbaren Regierung und Obermacht über sie, wie einige die Urim und Thummim nennen n), gegeben haben sollte; und daß er seine göttliche Gegenwart mit dem Werke, durch diese Bilder zu reden und Gottesprüche zu ertheilen, sollte gezeigt haben. Gewiß, diese Bilder, welche sie vor ihren Augen gemacht gesehen, und mit ihren Ohren reden gehöret hätten, wüßten sie zu der Abgötterey, wozu sie sehr geneigt waren, mehr verführt, als die Gebote wider die Bilder davon zurück gehalten haben. Und den Grund, warum sie keine Bilder machen sollten, weil sie nämlich kein Gleichniß von Gott gesehen hatten, da er auf Horeb mitten aus dem Feuer zu ihnen redete, würden sie nun haben umkehren können: Wir haben ein Gleichniß und Bilder gesehen, und Gott durch dieselben sprechen hören: laßt uns dann solche Bilder machen. Man könnte hierauf vielleicht einwenden, es sey durch die Bilder der Cherubim, welche auf Gottes Befehl gemacht, und an beyden Seiten des Versöhnungsdeckels gestellt waren, eben dieselbe Gefahr gewesen, 2 Mos. 25, 18. Allein dabey ist ein großer Unterschied: denn diese dienten bloß zum Zierrathe, und es wird dabey gesagt, daß Gott zwischen ihnen wohnete, und von dem Platze zwischen ihnen, nicht aber in ihnen oder durch sie, redete. Von diesen redenden Urim und Thummim aber hätte das Volk, wenn sie Bilder gewesen wären, gedenken können, daß viel Göttlichkeit darinne wäre, und Gott Gesall:n hätte, in Bildern zu wohnen: wodurch sie leicht hätten verlockt werden können, Bilder zu machen.

n) Spencer de Urim, p. 23. 312.

Jedoch, wenn wir die Teraphim in so bösem Verstande, für abgöttische Bilder, nehmen: so fragt man uns, wie durch einen Einwurf, was für Strafe es doch seyn würde, derselben beraubt zu werden; weil das viel eher eine Wohlthat, als eine Strafe seyn würde; ob es gleich beyhm Hoseas als eine schwere Strafe gedrohet wird o). Hierauf wird von einigen p) geantwortet, es sey nicht nöthig, daß alles, was Gott ihnen zur Strafe wegen ihrer Sünden zu

nehmen drohet, an sich selbst wesentlich gut und erlaubt seyn müsse. Es war genug, daß sie es dafür hielten, und als etwas theures und werthes ansahen, durch dessen Verlust sie sich in großen Jammer gesetzt zu seyn einbildeten: weswegen Gott auch oftmals drohet, alle Werkzeuge und Mittel des Aberglaubens oder anderer Sünden wegzunehmen. Und diese Antwort kann einem, der ohne Vorurtheil ist, nicht so schlecht scheinen, als sie einigen vorgekommen ist, die sich für verpflichtet gehalten haben, zu behaupten, daß die Urim und Thummim Teraphim und kleine Bilder gewesen sind. Aber es giebt noch andere Gründe, wodurch meiner Meynung nach deutlich erhellet, daß hier weder von den Urim und Thummim, noch von etwas andrem, das gut war, gesprochen, oder etwas dergleichen durch die Teraphim gemeinet wird. Fürs erste hat die Strafe, welche hier gedrohet wird, mehr das Aussehen von Liebe und Zurechtung, als von Haffe und Rache; so daß sie mehr, sie zu bessern, als, sie zu vertilgen, dienet: sie sollte eine Heimsuchung seyn, womit sie durch Befehrung zu Gott geleitet werden sollten, damit er nicht genöthigt seyn möchte, sie in seinem Misvergnügen zu verstocken. Dieses erhellet auf alle Weise aus dem vorher vorgestellten Vorbilde und aus der dadurch bezeichneten Sache selbst. Hoseas handelt nicht mit seiner ehebrecherischen Frauen nach der Strenge des Gesetzes; er verwirft sie nicht gänzlich: sondern er leget ihr dasjenige auf, was sie zum Gefühle ihres Verbrochens bringen, Scham und Traurigkeit erwecken, und sie auf eine Zeitlang von ihren Missethaten, worinne sie vorher so viel Vergnügen fand, zurückhalten konnte: damit sie so besser lernen und sich geschickt machen sollte, seine vollkommene Günst und Liebe zu erlangen; welches gewiß mehr einer Zurechtung aus Liebe, als einer Strafe aus Haffe gleichet. Eben dieselbe Verwandniß hat es mit der Sache, in der Anwendung dieses Gleichnisses. Auf alle Weise blickt Gottes Barmherzigkeit mitten aus seinen Gerichten hervor, welche allein die Absicht haben, Israel durch Beraubung dess:n, was ihnen angenehm, aber zugleich verderblich war, zur Befehrung zu bringen. Der Genuß derselben brachte über sie und ihr Königreich das Verderben: die Folge von der Entbehung dieser Dinge hingegen wird in den folgenden Worten, als die Ursache ihrer Befehrung und Annehmung bey Gott beschrieben. Abarbanel hatte es daher nicht übel eingesehen, wann er dieses dritte Capitel des Hoseas als eine Erklärung der Barmherzigkeit mitten in Gerichten betrachtete. Zweytens ist es nicht nöthig, die Dinge, deren sie beraubt werden sollten, für solche anzunehmen, die gut und an sich selbst zu wünschen waren; sondern man hat sie lieber für solche, die wahrhaftig böse waren, was sie auch selbst davon gedenken mochten. Dieses erhellet ferner daraus: weil, in dem Gleichnisse, von dem ehebrecherischen

Weise gefordert wird, sich derjenigen Dinge, welche sie zu einer Ehebrecherin machten, und deutlich zeigen, daß sie das war, zu enthalten. In der Anwendung des Gleichnisses auf Israel sind auf eben die Weise die Dinge, deren sie beraubt werden sollten, die eigentlichen Zeichen, welche ihre Abgötterey zeigten, und Gott erzürneten, so daß er sie viele Tage von sich vertrieb, und ihnen seine Gunst entzog. Denn, obgleich die Namen von einigen dieser Dinge sich auch auf das, was gut war, schicken können: so werden wir doch, wenn man genau auf die Absicht des göttlichen Verfahrens bey denselben, und auf den Gebrauch, den die Israeliten von diesen Dingen machten, Achtung giebt, wahrscheinliche Gründe haben, uns zu der Meynung, daß sie hier in einem bösen Verstande genommen werden, zu neigen. Denn die Worte, Opfer und Ephod bedeuten zwar Dinge, welche in dem Dienste Gottes gebraucht wurden: dennoch aber werden sie hier von solchen Dingen gebraucht, die mit der Abgötterey vermengt und abgöttisch waren. In der That, weil das Wort, Teraphim, welches in allen andern Stellen in bösem Verstande gebraucht wird, dem Ephod beygefüget ist: so giebt das den größten Grund zu vermuthen, daß der Ephod, wovon hier gesprochen wird, ebenfalls in bösem Verstande genommen werden müsse, um dadurch überhaupt ein priesterliches Kleid zu bezeichnen, welches sowohl von einem abgöttischen, als von einem wahren Priester, gebraucht werden konnte. Ich weiß wohl, daß man hieraus einen Beweis für die entgegengesetzte Meynung gezogen hat: daß nämlich das Wort, Teraphim, aller Wahrscheinlichkeit nach, hier von etwas, das gut war, und insbesondere von den Urim und Thummim verstanden werden mußte; weil dasselbe Wort unmittelbar, (ohne Unterscheidung durch das Verneinungswörtlein, welches zwischen den andern Wörtern eingerücket ist,) dem Worte, Ephod, beygefüget wird, gleichwie sie (saget man) in dem Dienste des wahren Gottes unzertrennlich waren q). Aber in der That, wo der genau gesuchte Grund von der Abwesenheit des Verneinungswörtleins, ohne, einige Kraft hat: so kann der Beweis eben so kräftig umgekehrt werden, um zu zeigen, nicht, daß das Wort, Teraphim, in gutem Verstande genommen werden müsse, weil es bey dem Worte, Ephod, steht; sondern, daß das Wort, Ephod, eine böse Bedeutung

haben muß, weil es bey dem Worte, Teraphim, gesetzt ist; um so viel mehr, weil das Wort, Ephod, wohl in einem bösen, aber das Wort, Teraphim, nicht in einem guten Verstande genommen werden kann. Ueberdieses sahen und kannten sie einen Ephod, und konnten daher seine Gestalt leicht nachmachen; so daß dasjenige, was sie zu dem Ende gemacht hatten, mit Rechte denselben Namen tragen mochte, weil es in eigenen Absichten dem Ephod des Hohenpriesters gleich war: aber die Urim und Thummim waren ihnen, wegen der bereits gemeldeten Ursachen, so bekannt nicht, und daher nicht nachzumachen; wenigstens nicht so, daß das Nachgemachte denselben Namen verdienete. Auch finden wir nicht, daß sie jemals ihre Teraphim, oder etwas anders, das sie an dem Ephod gefüget haben mögen, so genannt hätten: ob sie gleich das Volk vielleicht überredeten, daß dasjenige, was sie hätten, genugsam den Mangel der Urim und Thummim ersetzen könnte.

o) Spencer, p. 16. p) Riuet. in Hof. 3, 4. (Man sehe auch Lowth in seiner Erklärung.) q) Spencer. pag. 17.

Nach unparteyischer Untersuchung finde ich daher keinen Grund, der gemeldeten Auslegung beizustimmen: entweder, daß der Prophet, welcher in Gottes Namen spricht, durch das Wort Teraphim die Urim und Thummim verstehe; oder, daß die Urim und Thummim einerley Dinge mit den Teraphim gewesen, und eigentlich mit demselben Namen, als der beyden, gemein seyn, belegt werden könnten und möchten; oder daß die Urim und Thummim Bilder gewesen seyn. Indem ich mir demnach die Freyheit nehme, von dieser Meynung abzugehen, setze ich fest, daß, ob wir gleich vielleicht nicht genau zu wissen bekommen können, was für eine Art von Bildern vor alters die Teraphim gewesen seyn mögen, es dennoch das sicherste und wahrscheinlichste, und der Wahrheit am-gemähesten ist, den meisten Gelehrten und Auslegern beyzusplichten, daß sie eine gewisse Art von Bildern waren, welche von den abgöttischen Israeliten damals in ihrer geistlichen Hurerey gebraucht wurden, und deutliche Zeichen von dieser Abgötterey abgaben, auch vielleicht unter diejenigen Ehebrecheren gerechnet werden mußten, welche ihnen zwischen ihren Brüsten wegzuthun, Cap. 2, 1. befohlen wird.

